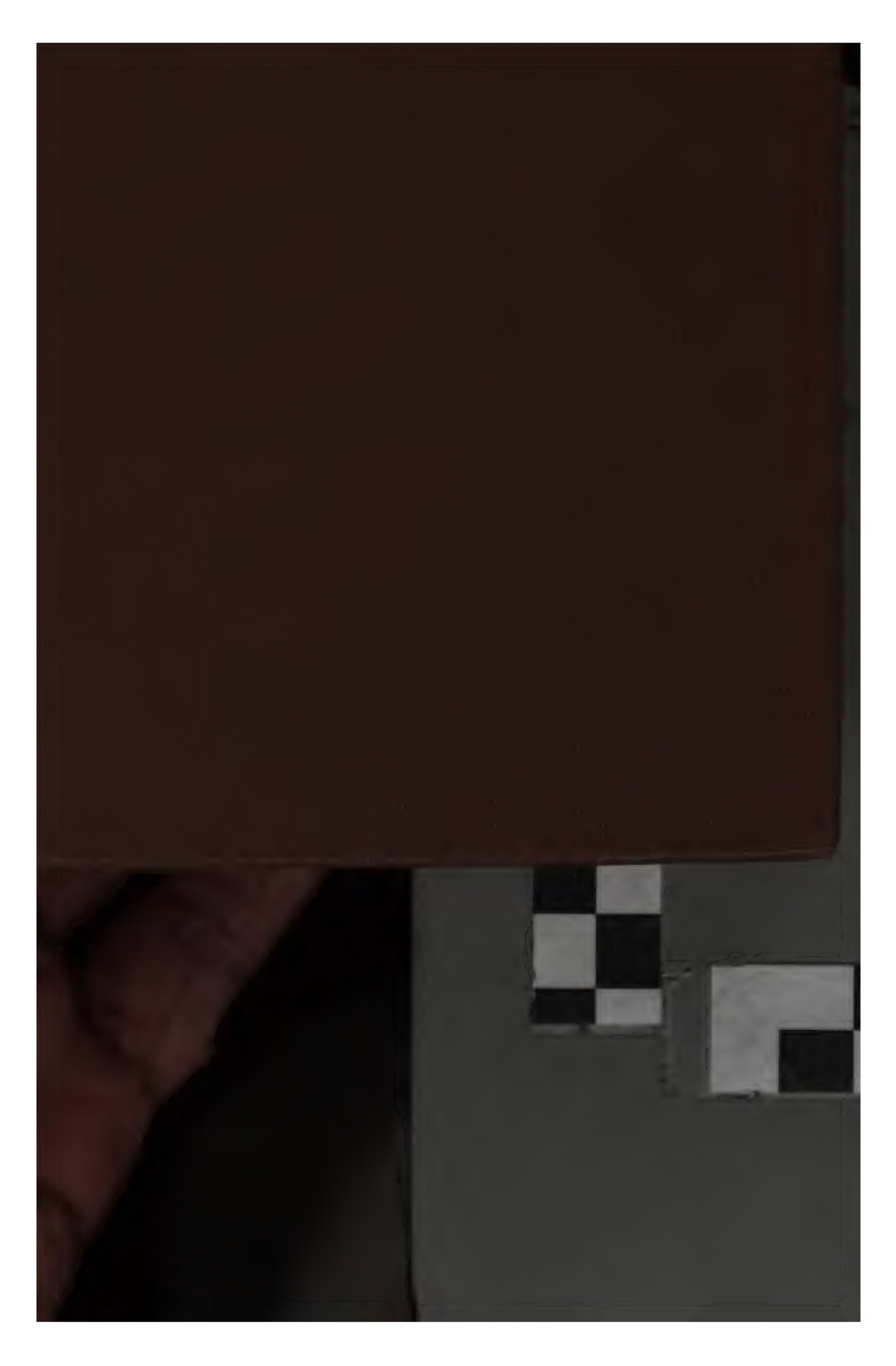
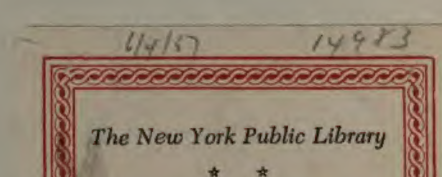












Nr. 193—199. Preis 4,20 Mk.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke
des XVI. und XVII. Jahrhunderts.

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und Carl Drescher.

Halle a. S.
Max Niemeyer.

1. Martin Opitz, Buch von der deutschen Poeterei.
2. Johann Fischart, Aller Praktik Grossmutter. (
3. Andreas Gryphius, Horribilicribrifax. Scherzspiel
4. M. Luther, An den christl. Adel deutscher Nation. (
5. Johann Fischart, Der Flöhhatz. (1573.)
6. Andreas Gryphius, Peter Squentz. Schimpfspiel.
7-8. Das Volksbuch vom Doctor Faust. (1587.)
9. J. B. Schupp, Der Freund in der Not. (1657.)
10-11. Lazarus Sandrub, Delitiae historicae et poeticae. (
12-14. Christian Weise, Die drei ärgsten Erznarren. (16
15. J. W. Zinkgref, Auserles. Gedichte deutsch. Poeten. (
16-17. Joh. Lauremberg, Niederdeutsche Scherzgedichte.
Mit Einl., Anm. u. Glossar von W. Braune.
18. M. Luther, Drei Reformationsschriften aus dem Jah
19-25. H. J. Chr. v. Grimmelshausen, Der abenteuerliche Sim
plicissimus. Abdr. d. ältesten Originalausgabe (1669).
26-27. Hans Sachs, Fastnachtspiele, herausg. von E. Goe
28. M. Luther, Wider Hans Worst. (1541.)
29. Hans Sachs, Der hürnen Seufrid. Tragoedie in 7 A
30. Burk. Waldis, Der verlorene Sohn. Fastnachtspiel.
Lebensumstände des.) Burkard Waldis v. G. Milchsack
31-32. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
33. Barth. Krüger, Hans Clawerts Werckliche Historien.
34-35. Caspar Scheidt, Friedrich Dedekinds Grobianus.
36. M. Hayneccius, Hans Pfriem od. Meister Kecks. Kom
37-38. Andreas Gryphius, Sonn- u. Feiertags-Sonnette
1663.) Hg. von Dr. Heinrich Welti.
39-40. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze,
41. Das Endinger Judenspiel. Herausgeg. von K. von A
42-43. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
44-47. Gedichte d. Königsb. Dichterkreises aus Heinr. Albert
u. musikal. Kürbshütte (1638—1650) herg. v. L. H. Fi
48. Heinrich Albert. Musikbeilagen zu den Gedich
Königsberger Dichterkreises hg. von Rob. Eitner.
49. Burk. Waldis, Streitgedichte gegen Herzog Hein
Jüngern v. Braunschweig. Hg. v. Friedrich Koldewe
50. M. Luther, Von d. Winkelmesse u. Pfaffenweihe. (1
51-52. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
53-54. M. Rinckhart, Der Eislebische christl. Ritter. (161
55-56. Till Eulenspiegel. (1515.) Hg. von Hermann K
57-58. Chr. Reuter, Schelmuffsky. (1696 1697.)
59. — Schelmuffsky. Abdr. der ersten Fassung 1696.
60-61. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze,
62. Ein schöner Dialogus von M. Luther und
schickten Botschaft aus der Hölle. (1523.)
63-64. Hans Sachs, Fastnachtspiele hg. von E. Goetze.
65-71. Johann Fischarts Geschichtklitterung (Gargantua
1582. 1590. Herausg. von A. Alsleben.
72. Georg Thym, Gedicht Thedel von Walmoden. H
von Paul Zimmermann.
73. Adam Puschmann, Gründlicher Bericht des deu
Meistergesanges. (1571.) Herausg. von Rich. Jona
74-75. Jacob Schwieger, Geharnischte Venus (1660).
von Th. Raehse.
76. [illegible]

Sämtliche Fabeln und Schwänke

von

Hans Sachs.

4. Band.

Die Fabeln und Schwänke in den Meistergesängen

herausgegeben

von

Edmund Goetze und **Carl Drescher.**

Halle a. S.

Max Niemeyer.

1903.

„Ein schönes Lied, ein Meisterlied!“

R. Wagner,
Die Meistersinger von Nürnberg.

Neudrucke deutscher Litteraturwerke des XVI. und XVII. Jahrhunderts.
No. 193—199.

VORWORT.

Der vorliegende Band ist in zwei Abschnitten gedruckt worden. Bogen 1 bis 11, die Meistergesänge aus dem achten Meistergesangbuche enthaltend, waren in den ersten dreiundeinhalb Monaten des Jahres 1900 fertig, während der Druck von Bogen 12 ab im Juni 1902 begann. In der Zwischenzeit wurde der 25. Band der Tübinger Hans Sachs-Ausgabe zusammengestellt und ausgegeben. Damit sind die Nummern sämtlicher Werke des Dichters in chronologischer Reihenfolge festgelegt, unbeschadet, dafs sich über die eine oder andere Zeitannahme immer noch kleine Zweifel erheben dürften.

Diese Nummern nun stehen vom 12. Bogen an in der Anmerkung hinter der Nummer des Meistergesanges in Parenthese.

Einige Meistergesänge, von denen wir erst nach der Ausgabe des vorigen Bandes eine Abschrift gefunden haben, sollen in Erwartung anderer in verhältnismäfsig geschlossener Reihe am Ende der Sammlung nachgebracht werden.

Nur ein paar Ergänzungen zu den Anmerkungen und einige Besserungen zu dem vorliegenden und den früheren Bänden mögen schon hier noch vor den Schematen Platz *finden.*

Wie gewöhnlich bei solchen Sammlunge
Johannes Bolte in seiner bekannten Weise mitg
Ernst Mummenhoff und Paul von Bojanowski
freundlichst durch Abschriften aus den ihnen
stellten Bibliotheken Hilfe geleistet, während
Rachel und Julius Sahr auch diesmal die Korre
mitlasen und verschiedene Anregungen gaben.
allen fühlen wir uns zu lebhaftem Danke verpf

Dresden-Neustadt, Bonn a. Rh.,
Edmund Goetze, Carl Drescher,

im Dezember 1902.

Verbesserungen und Nachträge.

Band 1.

103. V. 19 lies: gnappet statt: gnappert. Sieh Bd. 4, Nr. 453, 19.

104. V. 25 lies: pacht statt: pracht. Sieh Bd. 4, Nr. 455, 25.

Band 2.

203. V. 31 lies: feint war geweſt.

205. V. 123 lies: fruchtparlichs.

206. V. 66 lies: erzitert.

211. V. 55 lies: kůtn.

212. V. 26 ist das Kolon zu streichen.

216. V. 75 lies: greiffen.

221. V. 76 Komma ans Ende, V. 97 Semikolon und V. 98 Punkt ans Ende.

241. V. 110 lies: Leich.

245. V. 63 lies: mit ir statt: mir.

309. In der Anmerkung Z. 4 lies anstatt abgedruckt Goedeke, Schwänke S. 206: Sieh J. Bolte zu Montanus S. 572 zu Nr. 24.

342. Vergl. Goedekes Grundrifs, Band II. S. 253, 3.

Band 3.

S. XXVI ist irrtümlich für Hans Sachsens Rosenton die Gesangweise Römers eingesetzt; vergl. Bd. 4, S. XXIV.

34. V. 23 lies: Als ob es ſteinet, mere (V. Michels im Anz. f. dtsch. Alterth., Bd. 17, S. 44).

61. K. v. Reinhardstöttner weist in Kochs Zeitsch für vergl. Littgesch., Bd. 7 (1894), S. 474 nach, dafs Scherz noch in der Mitte des 19. Jahrhunderts dramatis wurde.

64. V. 34 lies: puleretz.

70. Sieh noch R. Köhler, Kleinere Schriften. Be 1900. Bd. 2, S. 574.

81. V. 40 besser zu lesen nach der Göttinger Ha schrift Philol. 194, 4: Sint sie noch und V. 41: Jber sich se gab geprawch.

106. V. 24 nicht dorft, sondern jedenfalls dorst = wa In M 5 und M 12 steht allerdings deutlich dorft.

146. V. 28 Zuerst steht da: abrunen, dann ist über r ein k und über das b ein f gesetzt, scheinbar von H. Sa selbst; sonst wie gewöhnlich gar keine Änderung. D aufkümen zu schreiben widerstreitet dem Reime. M 5 M 8 schreiben: abprünen.

223. Zu V. 1 bis 9 vergl. Fastnachtspiel Nr. 42, 163

237. Vergl. Hartmann: Zsch. des Vereins für Vo kunde 5, 61.

Band 4.

256. Sieh auch R. Köhlers kleinere Schriften. Ban S. 557 zu Nr. 1.

258. R. Köhlers kleinere Schriften. Band 2, S. 558 Nr. 9 und 20.

259. J. Bolte gibt noch folgende Verästelungen Kirchhof, Wendunmut, 7, 105. — Löwen, Poetische We 1760. 1, 116. — Michaelis, Werke 1791. 2, 70. — Simr Deutsche Märchen, S. 325. — Kraufs, Südslavische Märch 1, 55. — Mouliéras, Les fourberies de Si Djeha. 1892. S. — Revue des traductions populaires, 8, 293.

263. Z. 2 zu streichen: des. — Zu vergl. Weim. Ja 3, S. 385. Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 7, S. Euling, Studien zu Heinr. Kaufringer, S. 77 bis 79.

271. Vergl. nr. 5173 = Band 2, S. 1, Nr. 201.

294. V. 41 lautet MG 8: An als gefer ains tags sie dem kaufman fant, *M 6: An als gefer sie pey dem falschen k *man fant,* *M 11: Ains tags an gfer sie pey gemeltem poswic

295. V. 26 schreibt M 12 vom disch, *Gött. Quarthandschr. Philol. 194, Bl. 64: für sich.

296. Vergl. Pauli Nr. 644.

318. V. 1 plůet zweisilbig zu lesen. Vergl. Nachtrag zu Bd. 3, S. 415 Nr. 232, 29 dort auf S. XII.

319. V. 34 *M 11 zitrenten, MG zitrenden. V. 42 iß = ists. Sieh dazu die Anmerkung zu Band 1, Nr. 159, V. 15 und vergl. Band 4, Nr. 264, 25.

321. Zu diesem Schwanke verweist J. Bolte auf zwei ähnliche Prosaerzählungen, deren eine sich in dem Berliner Ms. germ. qu. 616, Nr. 191, deren andere sich in der Wiener Hsch. 14914, S. 1024, Nr. 162 findet.

322. V. 19 Das lest als gen. Das ist ein weiterer Beweis dafür, dafs in dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 159, V. 15 Dw leß = lests die richtige Lesart ist.

326. V. 24 MG pedencken. Vergl. V. 40 und 45. Dazu sieh Werke, Band 21, S. 375 zu Band 3, 171, 24. Die dort gegebene Liste liefse sich noch sehr vermehren, z. B. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 170, 50; Nr. 172, 2; Band 2, Nr. 242, 56; Nr. 317, 6. 190. Werke (Tübingen), Band 22, S. 243, 17; S. 547, 7. Ganz besonders Werke, Band 8, S. 72, 23, dazu die Anmerkung Bd. 20, S. 563 und Lyons Zsch. f. d. dtsch. Unterricht 1892. Band 6, S. 600.

328. V. 12 MG anfang oder aufgang, sodafs nur g weggelassen ist.

330. V. 3 *M 8a ain, MG dem. V. 28 *M 8a in dem sale, MG weder ale. V. 29 *M 8a der sach schmale, MG aus dem sale.

343. V. 6 Der Zwischenraum zwischen den ersten beiden Wörtern ist zu grofs.

345. Vergl. Nr. 561 auf S. 472. — V. 20 lies: semeleine im Reim zu weine.

347. V. 8 lies: nachtpawren, V. 11 pachen und V. 13 raůft. Das Datum heifst natürlich 1547.

363. V. 41 Setze das Komma statt ans Ende nach wil.

365. V. 50 schwelck, d. i. Boden, Trockenboden. M 207 hat das Wort wohl nicht verstanden und schreibt welck. V. 54 aller geschlecht ist Genitiv.

376. Sieh Heinrich Kurz zu B. Waldis I, 1.

378. V. 35 schreibt H. Sachs in der Göttinger Qua
handschrift Philol. 194: pfeffin statt kochin; V. 39: Sprac
was vorzuziehen ist.

395. Ein Meisterlied ‚Der faule Knecht‘ in der Abe
theuerweiſs Hanſs Foltzen enthält die Breslauer Handsch
R. 446, Bl. 39′. — V. 35 ehe ist hier wie fast immer einsil
zu lesen, ebenso ruhe 463, 38 und mühe 463, 42.

401. V. 53 sie es zu lesen: sies.

404. V. 3 Komma ans Ende? wallen gan.

405. V. 15 zu lesen: Als den wil geren sterben ich. V.
zu lesen: wert statt wart.

407. V. 1 zu schreiben: den(e)t.

410. Anmerkung Z. 3 lies: 15 statt 18.

412. Quelle: Steinhöwels Aesop (hg. von H. Oesterl
Nr. 158, S. 337): Von der frowen, die got aines kindes beri
in abwesen ieres mannes. Vergl. Joh. Bolte zu Freys Gart
gesellschaft S. 257 zu Nr. 112.

413. V. 52 neu in Parenthese zu schlieſsen: (neu).
V. 58 g(e)neschich.

444. Liegt in zwei Abschriften des H. Sachs vor.
eine Vergleichung dieser beiden wichtig scheint, folgt h
der Abdruck nach der Göttinger Quarthandschrift, Philol. 1
Bl. 177′:

1.

Ein mesner in aim dorffe was,
Der ains mals pei dem weine sas,
Fuert mit im haim
Zwen folle pauren in sein hause,
5 Mit in in khaim
Zv leben erst recht in dem sawse.
Sein fraw sas vor dem ofen dort,
Mücket vnd redet gar kain wort,
Sach in strang on,
10 Gab im kain antwort auf sein fregen.
Da dacht der mon,
Der frawen wer ir sprach verlegen,
Dacht an den pfarer, dem vor jare
Die sprach auch oft verlegen ware,
15 Wie er im wer geloffen spat

An die appodeck in die stat [Bl. 178]
Vnd het im pracht
Schwarz kirßen waser, des natůre,
Das im palt macht
20 Sein sprach vnd das er reden wůre.

2.

Der mesner im haimlich gedacht:
Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
Es ligt ain schne;
E ich schwarcz kirsen wasser pringe,
25 So stirbt sie e,
Oder die sprach ir gar verginge.
Als er stůnd, dacht lang her vnd hin,
Fiel im zv leczt in seinen sin
Ein kirßen paům,
30 Der vor dem dorff stůnd auf eim anger.
Dacht: es felt kaům,
Das holcz ist mit der natůr schwanger,
Das es auch hab des wassers krafte,
Weil das hat von dem holcz sein safte.
35 Er loff zv dem kirßpaům hinab
Vnd haůt mit seiner prezen ab
Ein grosen ast
Vnd ain pruegel daraůs im schaittet,
Hantfôllig vast.
40 Darmit loff er haim vnd kaům paittet. [Bl. 178']

3.

Er drat int stueben zw dem weib,
Wolt reden machen iren leib;
Mit kirßen holcz,
Det er iren leib wol durchsalben,
45 Vertrieb den stolcz
Ir vmb die lent vnd allenthalben.
Dem weib wart pald ir zůngen los
Mit gschray, schelten vnd fluechen gros:
„Dw dropff, dw narr!
50 Dw volle *saw, wilt mich* vexiren?“

Der man ſprach: „Harr!
Ich můs dein leib dir pas durch ſchmiren.“
Vnd dett mit freůden erſt drawff ſchlagen.
Das weib durch prach mit wain vnd clagen
55 Vnd ſprach: „Hör auf, herz lieber mon!“
Der meſner ſprach: „Das wil ich ton,
Můnck mir nit mer!
Welch man hat ein weib můnckat pöſe,
Der merck die ler:
60 Mit kirſenholcz ir zůngen loſe.

Abgesehen von Schwankungen in der Orthogra oder der Verdeutlichung des u, bald durch Häkchen, durch Strichelchen, finden wir auch eine sinnände Abweichung in V. 34. Besonders hervorzuheben jed weil nicht durch den Druck deutlich zu machen, ist Lesung K. Goedekes in V. 42: reiben. Wohl folgt dem re ein Grundstrich, aber ohne Punkt darüber. D Weglassung freilich könnte als Flüchtigkeit anges werden. Sie ist z. B. im Anfange von Nr. 454 dieses Ba mehrmals zu bemerken. Aber auch in der ebenfalls H. Sachs geschriebenen Vorlage zu Nr. 539 folgt z. B. a in flaber im 26. Verse ein Grundstrich und ebenso b die Vorlage zu Nr. 599 in der letzten Zeile weber mit ei bloſsen Grundstriche nach dem ersten e. Steht kein Wo Gebote, das den flaber, den Ahorn, oder hier gar das w verdrängen könnte, so lassen auch Gründe des Si Goedekes Schreibung reiben, das er mit geschmeidig erk für reben nicht empfehlenswert erscheinen; der Inhalt Schwankes ist ja gerade das Zungenlösen, das Redenmac Der Ausdruck ist durch den Reim beeinfluſst. V. 20 übrigens reben, das hier nichts anderes als sprechen kann, genau so geschrieben wie V. 42. Auffällig ist, in all den bemerkten Fällen der überflüssige Grunds vor einem b erscheint.

473. V. 9 vmb ist (wohl noch von H. Sachs se hineinkorrigiert; hierbei ist dann die zweisilbige Verbal stehen geblieben.

496. Anm. Zeile 4 nach 26 setze: = (Gleichheitszeich

498. Sieh R. Köhlers kleinere Schriften, Bd. 2, S. 633 f.

577. V. 5 Holz- oder Hohltaube (Columba oenas *L.*).

592. V. 28 Er?, Ein Vorl., Der M 5, wo im V. 29 So folgt. V. 35 werderben Vorl. V. 49 vnd und wuetig hat H. Sachs so zusammengezogen, daſs er nach dem n sofort das e schrieb. Ein kleiner Haken von links unten nach rechts oben soll das d andeuten. V. 2 M 5 schreibt überall richtig in schalcksperg hauen, sonst auch bei H. Sachs sehr häufig.

Verzeichnis der benutzten Töne.

Die Schemata der in Band 3 vorkommenden Töne (a. a. O. S. XIII ff.) sind hier nur dann wiederholt, wenn Anlaſs zu besonderen Bemerkungen vorlag; im übrigen sind nur Verweisungen gegeben. Die Grundsätze der Registrierung sind dieselben: die eingeklammerte Ziffer vor dem Schema gibt die Zahl der Reimzeilen, geschleifte Klammern hinter Stollen und Abgesang deuten an, daſs der Stollen mit seinem Bau am Schlusse des Abgesanges wiederkehrt, eckige Klammern bei den Nummern der einzelnen Meisterlieder bezeichnen das Fehlen des betr. Textes. Die Nachträge, neuen Beobachtungen oder notwendigen Berichtigungen[1]) sind ohne weiteres ersichtlich.

Michael Behaims verkehrter Ton.

[13] 8 a
8 a
8 a
7 b

8 c
8 c
8 c
7 d

7 d
8 e
8 e
8 e
7 b

No. 501. 538. 544. 565.

[1]) Diese wurden z. T. dadurch veranlaſst, daſs die Schemata des 3. Bandes unter der an und für sich natürlichen Annahme eingetragen waren, daſs das gleiche Schema auch durchweg die gleiche Form aufweise. Eine solche Gleichmäſsigkeit der Verwendung besteht aber keineswegs durchweg, worüber anderweitig zu berichten sein wird.

Brennbergers Hofton.

[19]

4 a	4 a	8 e
8 b	8 b	8 f
8 c	8 c	7 g
7 d	7 d	8 e
		8 f
		7 g
		12 h
		12 h
		12 i
		8 k
		8 i

No. 324. 520.

Des Erenboten [1]) Frau Ehrenton.

Schema: Bd. 3, S. XIII. — No. 256. 295. 4
487. 539.

Des Erenpoten Spiegelton.

Vergl. Bd, 3, S. XIV.

[18]

11 a	11 e	8 h
8 b	8 f	8 h
7 a	7 e	7 i
8 c	8 g	11 k
7 d	7 d	8 l
		7 k
		8 m
		7 i

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 2
336. 343. 352. 391. 426. 450. 469. 504. 551. 589.

Hans Folzens Abenteuerweise.

Vergl. Bd. 3, S. XIV.

[20]

8 a	8 d	8 g
8 a	8 d	8 g
8 b	8 e	8 h
8 b	8 e	8 h
8 c	8 f	8 i
8 c	8 f	8 i
		8 k
		8 k

---

[1]) Ist mit Reimar von Zweter identisch; vergl. R. v. Zweter, S. 166 ff.

Der Stollen kehrt im Abgesang wieder. — No. 249. 334. 368. 440. [452.] 455. 497. 568. 593.

Hans Folzens Blutweise.

[13]			
	8 a	8 d	8 e
	10 a	10 d	8 e
	4 b	4 b	10 e
	7 c	7 c	4 b
			7 c

No. 284. 387[a].

Hans Folzens Feyelweise.

[10]			
	4 a	4 c	8 d
	4 a	4 c	8 d
	7 b	7 b	4 d
			7 b

No. 274. 372. 436. 492.

Hans Folzens geteilter Ton (Teilton).

Schema: Bd. 3, S. XIV. — No. 245. 303. 337. 359. [392.] 399. 435. 561.

Frauenlobs blauer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIV. — Das Schema — und hiernach ist Bd. 3, dem die Nummern von 76. 165. 179 angehören, zu ergänzen — schwankt, indem das letzte Reimelement teils d, teils g ist:

I.

[16 bez. 17]			
	2 + 6 a : b	8 e	8 f
	8 b	8 e	7 g
	8 c	8 c	8 f
	7 d	7 d	7 g
			8 h
			8 h
			8 a
			7 d

II.

2 + 6 a : b	8 e	8 f
8 b	8 e	7 g
8 c	8 c	8 f
7 d	7 d	7 g
		8 h
		8 h
		8 a
		7 g

Schema I erscheint in No. 179 (MG 7). 273 [361.] 424ª (MG 9); Schema II in No. 76 (MG 4). 16 494 (MG 10). 543 (MG 10).

Frauenlobs blühender Ton.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 405. 530.

Frauenlobs Froschweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 329.

Frauenlobs geiler Ton.

No. [418]. — Mg. nicht erhalten. Das Schema MG 12 bl. 184 und MG 13 bl. 60 folgendes:

[16]	7 a	7 a	11 f
	6 b	6 e	11 f
	6 b	6 e	6 g
	7 c	7 c	6 g
	6 d	6 d	7 f
			6 g

Frauenlobs geschwinder Ton.

Schema: Bd. 3. S. XVI. — No. 307. 379. [493.

Frauenlobs grüner Ton.

[19]	7 a	7 a	7 h
	8 b	8 f	8 i
	7 c	7 g	7 h
	8 b	8 f	7 k
	8 d	8 d	8 l
	11 e	11 e	8 l
			11 k

Vergl. Bd. 3, S. XV. — Das Schema erscheint auch so, dafs statt des Reimelementes a das Reimelement c wiederholt wird; vergl. im nächsten Bande die aus MG 12 und 13 entnommenen Meistergesänge. — No. 272. 362. 473. 519.

Frauenlobs Grundweise.

Schema: Bd. 3, S. XV. — No. 253. 313. 330. [354.] 446. 459. 476. 502. 518. 545.

Frauenlobs Hagenblütweise.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 266. 318. 454. 577.

Frauenlobs Kupferton.

[20]			
	7 a	7 e	4 f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 e	7 g
	8 c	8 c	4 h
	6 d	6 d	4 h
			7 g
			8 i
			6 k
			8 i
			6 k

No. 316.

Frauenlobs später Ton.

[15]			
	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 d
	8 a	8 c	11 e
	11 b	11 b	8 f
			8 f
			8 f
			11 e

Vergl. Bd. 3, S. XVI. — Der Bau des Stollens ist im Abgesang wieder verwendet. — No. 293. [443.] 540.

Frauenlobs Spiegelton.

Schema: Bd. 3, S. XVI. — No. 251. 309. [351. 415.] 477. [522.]

Frauenlobs vergessner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — Anstatt dem dort verzei neten Reimelement h des Abgesanges steht jedoch in d weitaus meisten Fällen (in den Mgg. in Bd. 3 und 4 ab druckten durchweg) b; also hier:

[15]			
	11 a	11 d	8 e
	11 a	11 d	8 e
	8 b	8 b	7 f
	7 c	7 c	12 g
			12 g
			8 b
			7 f

No. 271. 360. [472.]

Frauenlobs zarter Ton.

[21]			
	8 a	8 d	11 f
	4 a	4 d	11 f
	12 a	12 d	7 f
	8 b	8 e	8 g
	12 b	12 e	4 g
	4 a	4 d	4 g
	6 c	6 c	6 c

No. 395a. — No. 395 ist irrtümlich von Hans Sachs 'zarter ton Frauenlobs' bezeichnet, M 10 bl. 249 gibt ricl 'feine Ton Walthers' an.

Frauenlobs Zugweise.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 275. 310. 347. [4([462.] 529. 587.

Kunz Fülsacks Reuterton.

Schema: Bd. 3, S. XVII. — No. 285. 364. 419. [456. 5(

Hans Haidens Kelberweise.

[20]			
	10 a	10 e	10 g
	10 a	10 e	10 g
	4 b	4 b	10 h
	8 c	8 f	10 h
	8 c	8 f	4 b
	8 d	8 d	8 i
			8 i
			8 d

No. 279.

Harders süfser Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XVII. — Die zweite Stollenzeile hat 10, nur selten 11 Silben; die hier abgedruckten Mg. sind sämtlich (auch in Bd. 3) Zehnzeiler, das Schema ist demnach anzusetzen:

[14]	9 a	9 a	11 f
	10 b	10 d	11 f
	8 c	8 e	7 f
	6 b	6 d	10 g
			8 h
			6 g

No. 278. 315. 331. 349. [375. 414. 457.] 526.

Hülzings Hagelweise.

Vergl. Bd. 3, S. XVIII. — Auch hier gibt es zwei Formen, die erste hat in der vorletzten Zeile des Abgesanges eine Waise (= i), die andere setzt hier das Reimelement b. Also:

		I.	II.
8 a	8 d	8 e	8 e
8 a	8 d	7 f	7 f
7 b	7 b	8 e	8 e
6 c	6 c	7 f	7 f
		4 g	4 g
		8 h	8 h
		8 h	8 h
		7 i	7 b
		6 g	6 g

Nach I: 58 (MG 4). 171 (MG 6). 211 (MG 7) — sämtlich aus Bd. 3; ferner 490 (MG 10). 512 (MG 10).

Nach II: 276 (MG 8). 378 (MG 9). 404 (MG 9). — [177.]?

Ketners hoher Ton.

Schema: Bd. 3, S. XVIII. — No. 268. [439.] 491. 554.

Klingsors schwarzer Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XIX.

[11]			
	8 a	8 c	8 d
	12 a	12 c	7 e
	11 b	11 b	8 f
			12 f
			11 e

Der Stollen ist im Abgesang wieder verwen
No. 250. 325. 371. [416. 471. 555.] 581.

Konrads von Würzburg Morgenweise.

[22 bez. 33]			
	11 a	11 f	14 (8 + 6) h
	7 a	7 f	11 i
	6 b	6 b	7 i
	7 c	7 g	6 h
	7 c	7 g	7 k
	4 d	4 d	7 k
	7 e	7 e	4 e
			7 e

Die vierzehnsilbige erste Zeile des Abgesanges ı
Hans Sachs manchmal auch in zwei Zeilen 8 (Wais
so No. 556, auch MG 12 bl. 215; wo sie einzeilig
wie in den Baren von No. 314, ist stets nach der
Silbe auch ein starker Sinneseinschnitt. — No. 314. 5

Paul Kreleins Mönchweise.

[20]			
	7 a	7 a	8 g
	9 b	9 b	10 g
	8 c	8 e	7 h
	8 c	8 e	9 h
	9 d	9 f	8 i
	11 d	11 f	8 i
			9 k
			11 k

No. 485. 488.

Albrecht Leschens Zirkelton.

[16]			
	7 a	7 d	10 f
	7 a	7 d	10 f
	8 b	8 e	8 f
	8 b	8 e	8 f
	6 c	6 c	8 f
			6 c

No. 495. — Die erste Zeile des Abgesanges erscheint auch achtsilbig.

Des Liebe von Gengen Radweise.

Schema: Bd. 3, S. XIX. — No. 252. 403.

Marners guldener Ton.

[18]			
	8 a	8 d	8 e
	8 a	8 d	8 f
	8 b	8 b	7 g
	7 c	7 c	8 e
			8 f
			7 g
			8 h
			8 h
			8 b
			7 c

No. 286. 424. 576.

Marners Hofton.

Vergl. Bd. 3, S. XX.

[20]			
	7 a	7 a	8 f
	8 b	8 b	8 g
	12 c	12 c	7 h
	8 d	8 d	8 g
	6 e	6 e	12 i
			7 h
			8 i
			12 k
			8 d
			6 k

No. 247. [350.] 467. [578.]

Marners Kreuzton.

[22]			
	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	8 a	8 e	8 g
	6 b	6 f	7 h
	7 c	7 c	8 i
	6 d	6 d	6 k
			8 i
			6 k
			7 c
			6 d

No. 306.

Müglings grüner Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — Die Waise in der vc
Zeile des Abgesanges reimt durch die anderen S
doch nicht in No. 21. — No. 258. 339. [357.]

Müglings Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 277. 327. 484. 50

Müglings kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XX. — No. 281. 332. 376. 420

Müglings langer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXI. — Unterscheidet sic
etwas von der Gesangsweise Römers in der Reim
am Schlusse des Abgesanges, danach ist die Anm.
zu berichtigen, vergl. die anderen Schemata in B
No. 260. 261. 262. [356.] 425. 474. 511.

Muscatblüts langer Ton [Hofton, langer Ho

Schema: Bd. 3, S. XXI. — No. 299. [383.] 384. 45

Nachtigals Abendton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[21]			
	7 a	7 e	7 g
	6 b	6 f	7 g
	7 a	7 e	6 h
	6 b	6 f	7 i
	7 c	7 c	6 k
	6 d	6 d	7 i
			6 k
			7 g
			6 h

No. 328.

Nachtigals kurzer Ton.

[7]			
	8 a	8 a	4 c
	7 b	7 b	8 c
			7 b

No. 255. 489.

Nachtigals sanfter Ton.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]			
	8 a	8 d	8 f
	6 b	6 e	6 g
	8 a	8 d	8 f
	6 b	6 e	6 g
	8 c	8 c	8 h
			6 i
			8 h
			6 i
			8 c

No. 437.

Caspar Ottendorffers hohe Jünglingsweise.

1 + 3 a:b	1 + 3 f:b	8 h
4 a	4 f	4 i
6 c	6 g	4 k
8 c	8 g	4 i
7 e	7 e	4 k
		8 h
		6 l
		8 l
		7 e

No. 311. 365. 486.

Des Pfalz von Strafsburg Rohrweise.

Schema: Bd. 3, S. XXII. — No. 590.

Pogners Steigweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXII.

[19]			
	8 a	8 c	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 e
	8 a	8 c	11 f
	7 b	7 d	8 g
			8 g
			7 h
			8 g
			7 h

No. 326. 386. 505. [535.]

Regenbogens blauer Ton.

[16]			
	8 a	8 a	8 e
	7 b	7 b	7 f
	8 c	8 c	8 e
	6 d	6 d	7 f
			8 g
			6 h
			8 g
			6 h

No. 478.

Regenbogens brauner Ton.

[14 bez. 15]			
	11 a	11 c	8 d
	11 a	11 c	11 e
	11 b	11 b	8 d
			11 e
			7 f
			6 + 2 g + g
			7 f
			8 g

In manchen Mg. steht die sechste Zeile des Abgesange zweizeilig, z. B. in No. 562. — No. 301. 562.

Regenbogens Briefton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 264.

Regenbogens guldener Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 287. [409].

Regenbogens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIII. — No. 254. 341. 558.

Regenbogens süfser Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — No. 265.

Römers Gesangweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIV. — Bis auf den Schlufs des Abgesanges ganz mit dem 'langen Poppe' und dem 'langen Mügling' übereinstimmend. — No. 257. 294. 348. 387. [407. 482.] 541. 547. 553. 585.

Römers Schrankweise.

No. [537.] — Text nicht erhalten; das Schema ist (nach MG 12, 228; 13, 132 etc.):

8 a	8 c	8 d
8 a	8 c	11 e
8 a	8 c	8 d
11 b	11 b	11 e
		9 f
		8 g
		8 g
		8 g
		11 f

Hans Sachsens kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXV. — No. 259. 267. 317. 344. 423 447. 496.

Hans Sachsens Rosenton.

Vergl. Bd. 3, S. XXVI. — In Bd. 3 ist die 'Gesangweise Römers' statt des 'Rosentons' eingesetzt worden; hier folgt das richtige Schema:

[20]			
	9 a	9 d	8 g
	9 a	9 d	8 g
	8 b	8 e	9 h
	8 b	8 e	9 h
	9 c	9 f	8 i
	9 c	9 f	8 i
			9 k
			9 k

No. 241. 321. 335. 353. 390. 396. 413. 441. 448. 449. 451. 453. 506. [510.] 517a. 525. 546. [563.] 571. 572. 574. 583.

Hans Sachsens Silberweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 323. 411. 412. 468.

Hans Sachsens Spruchweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVI. — No. 263. 333. 388. 422. [434.] 528. 533. 534. 591. 592.

Jörg Schillers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 246. 297. 308. 363. [389. 406.] 432. 463. [586.]

Jörg Schillers Maienweise (Morgenweise).

[22]			
	8 a	8 d	8 f
	8 a	8 d	8 f
	8 a	8 d	8 f
	4 b	4 e	6 g
	4 b	4 e	8 h
	6 c	6 c	8 h
			8 h
			4 i
			4 i
			6 g

No. 280. 531. Als 'Morgenweise' No. 367. [442.]

Jörg Schillers süfser Ton.

[18]			
	6 a	6 d	7 f
	6 a	6 d	7 f
	7 b	7 e	6 g
	7 b	7 e	6 g
	6 c	6 c	7 h
			7 h
			6 i
			6 i

No. 300. 431. [481.] 515.

Sigharts Pflugton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 289.

Caspar Singers lieber Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 320. 385.

Caspar Singers freier Ton.

**Auch von diesem Ton gibt es zwei verschi mata; das hier gebrauchte lautet:

4 a	4 d	8 e
4 a	4 d	8 e
2 a	2 d	1 + 5 f +
4 b	4 b	8 g
7 c	7 c	8 g
		2 g
		4 b
		7 c

No. 557.

Stolles Almentweise.

Schema: Bd. 3, S. XXVII. — No. 319. 433.

Des alten Stolles Blutton.

Vgl. Bd. 3, S. XXVIII.

[9]	10 a	10 a	11 c
	10 b	10 b	4 d
			4 d
			7 c
			10 b

Elf Silben am Schlusse des Abgesanges, die au
legentlich erscheinen, sind wohl unrichtig; in Bd. 3, N
ferner Bd. 4, No. 291 stehen nur 10. [377. 483. 523.]

Stolles hoher Ton.

[18]	9 a	9 d	1 + 3 e:f
	8 b	8 b	4 f
	7 a	7 d	8 f
	11 c	11 c	4 g
			4 g
			8 g
			8 h
			8 h
			8 h
			8 e

No. [498.] 560.

Tannhäusers Hofton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 243. 340. 355
402. 461. 517. [521.] 579.

Des Ungelerten schwarzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 466. 582.

Hans Vogels frischer Ton.

[20]	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	4 i
	4 b	4 e	8 h
	9 c	9 f	9 k
			4 i
			9 k

No. 288. 290. 305. 345. 397. 444. [479.]; ferner 370, zweiter Bar, bei diesem sind aber die beiden ersten Zeilen des Abgesanges ausnahmsweise achtsilbig (männlich).

Hans Vogels Hundsweise.

[20]	11 a	11 d	9 f
	9 a	9 d	9 f
	8 b	8 e	10 g
	10 b	10 e	8 g
	9 c	9 c	9 h
			10 i
			8 i
			9 h
			9 k
			11 k

No. 374. [516.] — Die fünfte Zeile des Abgesangs erscheint auch mit elf Silben.

Hans Vogels Jungfrauweise.

[20]	9 a	9 d	8 e
	9 a	9 d	10 e
	9 b	9 b	9 f
	9 c	9 c	9 f
			9 f
			9 g
			8 h
			10 h
			9 i
			9 i
			9 i
			9 g

No. 445.

Hans Vogels kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXVIII. — No. 242. 296. 430. 480. 499. 513. 573.

Hans Vogels Lilienweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 270. 366. 370 (Der dritte Bar).

Hans Vogels Rebenweise.

[22]			
	6 a	6 e	8 g
	8 b	8 f	8 g
	4 b	4 f	8 h
	6 a	6 e	8 h
	6 c	6 c	6 i
	9 d	9 d	8 k
			4 k
			6 i
			6 c
			9 d

No. 269. 400.

Hans Vogels Sauerweise.

[20]			
	9 a	9 a	7 e
	11 b	11 b	11 e
	7 c	7 c	2 f
	7 d	7 d	7 g
			7 h
			11 h
			7 g
			7 i
			11 i
			6 k
			6 f
			6 k

No. 500.

Hans Vogels Schatzton.

[22]			
	8 a	8 d	9 g
	8 a	8 d	9 g
	7 b	7 e	6 h
	8 c	8 f	8 i
	8 c	8 f	8 i
	7 b	7 e	7 k
	7 b	7 e	8 h
			7 k

No. 312. 381. 421. 465.

Hans Vogels schwarzer Ton.

[20]			
	8 a	8 d	8 g
	9 b	9 e	11 g
	8 a	8 d	8 h
	9 b	9 e	9 i
	9 c	9 f	8 h
	9 c	9 f	9 i
			9 k
			9 k

Gelegentlich, wie im ersten Bar des Mg 240, hat die vierte Zeile der Stollen 11 Silben; das richtige ist 9. — No. 240. [346.] 398. 401. 509. 564. [575.]; ferner 370, erster Bar.

Walthers feiner Ton.

[12]			
	8 a	8 c	9 d
	8 a	8 c	8 e
	11 b	11 b	11 f
			9 d
			8 e
			11 f

No. 394. 395. [410.] 470. 527. 588.

Walthers Kreuzton.

Der Mg. ist nicht erhalten; das Schema ist nach (vergl. MG 12, 227; 13, 130 etc.):

[16]			
	6 a	6 c	8 e
	6 b	6 d	11 f
	8 a	8 c	8 e
	10 b	10 d	11 f
			6 g
			6 h
			8 g
			10 h

No. [532.].

Balth. Wencks Kleeweise.

[10]			
	8 a	8 b	4 c
	8 a	8 b	4 c
	8 a	8 b	8 c
			8 c

No. 548. 549. 550.

Wolframs Flammweise.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. 283. [373. 42
464. [552.]

Wolframs Hönweise.

Vergl. Bd. 3, S. XXIX.

[8]			
	7 a }	7 a }	7 c
	6 b }	6 b }	6 d
			7 c }
			6 d }

No. 244. 292. 358. 382. 393. [460. 569.]

Wolframs kurzer Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXIX. — No. [584.].

Wolframs langer Kreuzton.

[19]			
	7 a	7 e	8 g
	8 b	8 b	7 h
	7 a	7 e	8 g
	8 c	8 f	7 h
	8 c	8 f	8 i
	6 d	6 d	8 i
			6 d

No. 342.

Wolframs vergoldeter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 282. 302. 369. 42
[566]. 580.

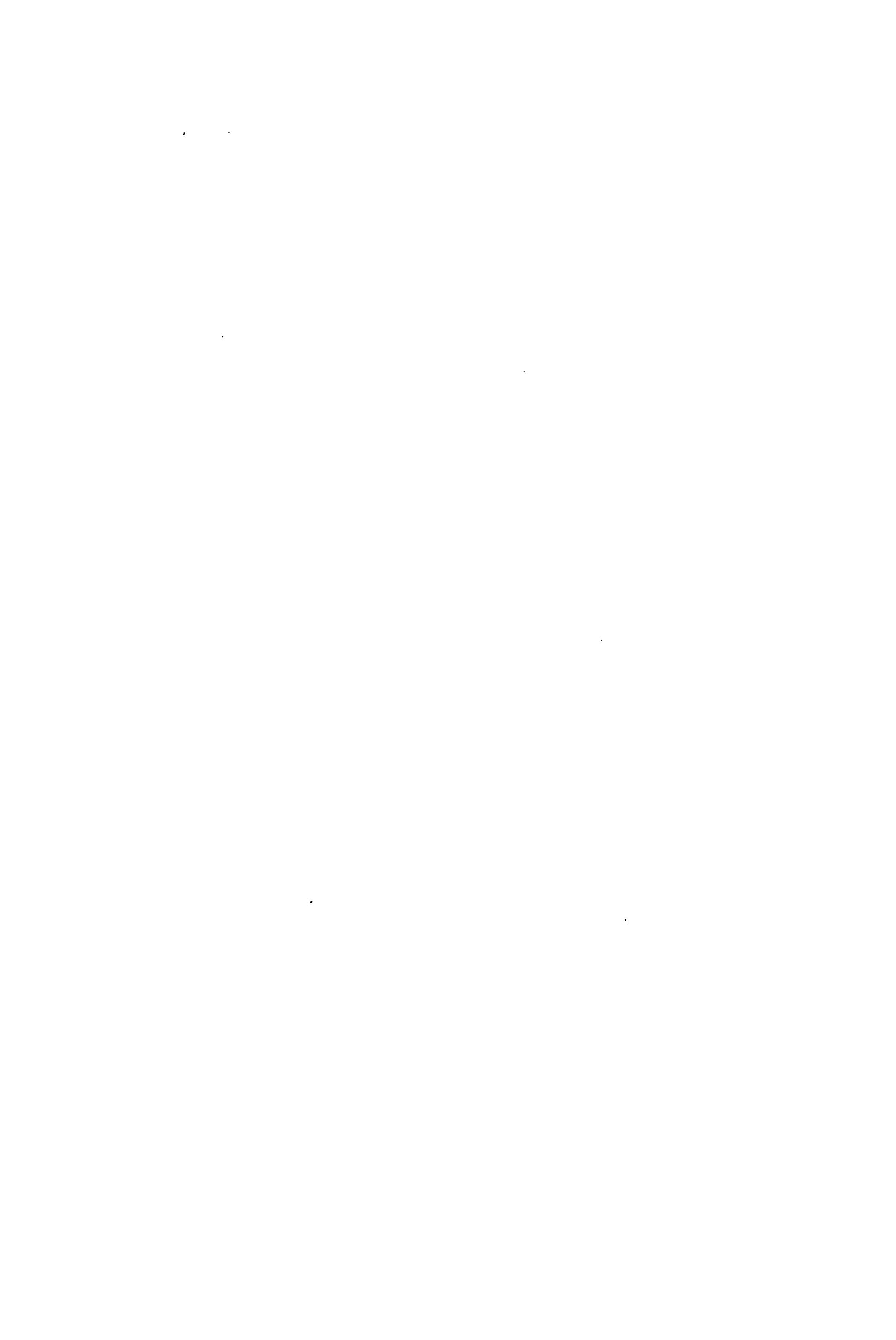
Peter Zwingers Hofton.

8 a	8 c	4 d
8 a	8 c	4 d
4 a	4 c	7 e
7 b	7 b	4 f
		4 f
		7 e
		8 g
		7 h
		8 g
		7 h

No. 322. 503.

Peter Zwingers roter Ton.

Schema: Bd. 3, S. XXX. — No. 298. 33
475. 524. 542. 570.



240. Der Jued mit den dreyen ringen.

In dem schwarczen thon Hans Vogels. [Bl. 6']

1.

ALs der soldan zw Babilon
Im krieg gros mangel het an gelde,
Da pschickt er ainen reichen man,
Melchisedeck, ein Jüeden, ich eúch melde,
5 Vnd det in listiclichen fragen,
Er solt im vnferzueglich sagen,
Welche hetten das pest gesecz,
Die Juden, haiden oder Cristen.
Der Júd verstünd das falsche neez,
10 Das im geleget war mit argen listen,
Mit solchen wortten in zw fahen,
Scheczen oder sein haúbt abschlahen,
Sprach: „Grosmechtiger fürst vnd herre,
Die frag mües ich dúrch ein histori ferre
15 Ercleren. Hört, in Rom, der stat,
War ein man an güet reich vnd mechtig.
Der het ain auserwelt clainat,
Ein gulden ring mit stainen prechtig,
Der peschúf in seim thestamente
20 Den ring dem süne in sein hente.

2.

So plieb der ring pey seim geschlecht,

240. MG 8, Bl. 6. MG streicht in V. 4 Jüeden. — Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 3 (Keller S. 32). Vergl. Dunlop-Liebrecht S. 221 und 488. Scherz mit der Warheyt. Frankfurt 1550, Bl. 7 = 1563, Bl. 8. Cappelletti, Studj sul Decamerone. 1880. S. 1 bis 25. Erich Schmidt, Lessing. Zweite Auflage. *Berlin 1899. 1, S. 325* bis 349. 634.

Ein ider vatter schůeff eim sůne.
Also der ring kam weitter, secht!
Vil jar von aim dem andren. Nůne
25 Kam auf ein vatter dieser ringe,
Der het drey sůn, gar schön jünglinge,
Die het er alle drey gleich lieb,
Die sich all erlich sehen liesen.
Sein vetterliche lieb in trieb,
30 Kůnt kain vor dem andren erkiesen,
Verhies in doch idem zw geben,
So er sich flis erlich zw leben. [Bl. 7]
Er fand ein sin in diesen sachen,
Lies haimlich ein goltschmid zwen ring noch
35 Eben gerad dem ersten gleich.
Vnd als er kranck lag im dot pette,
Růeft er idem sůn heimeleich,
Vnd idem ein ring geben dette.
Da maint ider, er het den ringe.
40 Als nůn der alt mit dot abginge,

3.

Da wolt sein ider sůn der pest,
Das erb durch seinen ring erlangen.
Den vnterschaid gar nimant west.
Da plieb das vrtail also hangen.
45 So pliebens all drey vngeschieden,
Dailten das gůet freůntlich mit frieden.
Also, herr kaiser, an der lecz
Haben Cristen, Juden vnd haiden
Ein iglicher das sein gesecz,
50 Auch in dem glawben vnterschaiden,
Vnd ider thail hoft doch auf erden
Durch sein gesecz selig zw werden.
Doch welcher glaůb der pesser seye,
Pleipt, wie der ring, im zweiffel hangen freye
55 Das selb ist got allein pekant."
Da der Jued diese antwort gabe,
Der soldan preisset sein verstant,
Lies in qůitledig zihen abe. —

Durch weißheit entron er dem pade,
60 Schreibet Pocaciůs gerade.

Anno salutis 1545, am 10 tag Decembris.

241. Der narr mit der warheit.

In dem roßen thon Hans Sachsen. [Bl. 7']

1.

EJn edelmon vor manchem jare
Aůf ein[em] schloß ain witwen ware,
Der selb ain jůngen narren het.
Wen der jůnckher aufreitten thet,
5 Knecht vnde maid zw samen sassen,
Das peste sie drůncken vnd assen.
Wen den der jůnckher kam zw hause,
Weil in der narr halff zihen ause,
So sagt er dem jůnckherren an,
10 Was maid vnd knecht hetten gethan,
Wie sie zwsam waren gesessen,
Was sie hetten drůncken vnd gessen.
Als den der jůnckherr in spotweis
Aufhůeb in paide dranck vnd speis:
15 „Wie hat eůch diß vnd jens geschmecket?“
Vnd all ir haimlikait auf decket,
Sie auch darzw gar ůebel schalt,
Das sich paid schempten jůng vnd alt.
Zwsam sprachen die ůeberdretter:
20 „Vnter vns můs sein ein veretter.“

2.

Also das loß fiel auf den narren,

---

241. MG 8, Bl. 7. V. 2 MG ein, M 8 ainem; V. 28 MG Vnter, M 8 Vnd. Vgl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 82 von demselben Tage und Band 2, Nr. 260. — Quelle: Pauli, Nr. 1 (H. Oesterley S. 15, dazu S. 473).

Sie machten ueber in ain karren.
Als der junckher wider ausrit,
Schlempten sie nach dem alten sit.
25 Der narr wie zufor pey in sase
Vnd mit in schlemet, dranck vnd ase.
Darnach fuertens den narren vnden
Vnd mueter nackat in anpunden
Im keler an ain grose seul.
30 Der narr hueb an ain groß gehewl.
Sein leib mit ruetten sie durch schwungen,
Das im die strennen rot auffsprungen. [Bl. 8]
So oft im ainer gab ein haw,
So sprach er zw dem narren: „Schaw,
35 Se, se, se! das ist die warheitte,
Die dw dem junckhern sagst alzeitte.
Das ist die warheit! Se, se, se!"
Der narr schray: „Thuet den also we
Die warheit, so wil ich nun sagen
40 Kein warheit mer pey all mein tagen."

3.

Nach dem der junckher kam zw hause.
Als in der narr det zihen ause,
Sprach der herr: „Sag die warheit an,
Was knecht vnd maid ain weil het than!
45 Sint sie nicht aber zam gesessen,
Haimlich gesueffen vnd gefressen?"
Bald der narr hort die warhait nennen,
Schrir er lawt: „E lies ich mich prennen,
E ich wolt sagen die warheit,
50 Die mir so pitter vor der zeit
Wurt hinden auf mein rueck geschrieben,
Die puchstab sint darauf noch plieben."
Der junckher zog den narren ab,
Erst er im selb gelauben gab,
55 Sach auf seim rueck strenen vnd striemen,
Geschlagen mit gaisel vnd riemen.
Nach dem der narr legt auf sein mund
Sein finger vnd schwieg alle stund. —

Wer noch wolt alle warheit ſagen,
60 Der wúrt mit ruetten noch geſchlagen.

Anno ſalutis 1545, am 10 tag Decembris.

242. Die kacz mit dem keß.

In dem kurczen ton Hans Fogels. [Bl. 8']

1.

EIn pawer ſas in ainer pfarr,
War wol ain halber narr,
Der het ain faiſten keſe,
Den ſpert er in ain kalter ein,
5 Das er ſolt ſicher ſein,
[Das] in kein maus nit freſe.
Der kalter het ain klainen ſpalt,
Dardurch die mews ein krúechen
Vnd von dem kes im fraſen.
10 Der pawer det faſt púchen,
In zoren ſich auf plaſen
Vnd ſchwúer ain aufgereckten aid,
Er wolt in herczenlaid
Die mews aufrewtten júng vnd alt.

2.

15 Ein alte kaczen er da het,
Die ſelb der pawer thet
In den kalter peſchlieſen,
Das ſie des kes im húetten ſolt,
So pald ein mewſlein wolt
20 Des kes ain weng genieſen,
Das ſie das ſelbig mewſlein fres.
Die kacz im kalter ſaſe,
Die mews detten ſie ſchmecken,

---

242. MG 8, Bl. 8. V. 6 MG in, M 5 Das in. — Quelle: Pauli, Nr. 35 (H. Oesterley S. 36, dazu S. 476 und S. 555). Vergl. Jacques de Vitry, Exempla Nr. 11. Etienne de Bourbon, Anecdotes *historiques* S. 420, Nr. 487.

Kaine einschliessen wase.
25 Der hünger det aúf wecken
In kurzer zeit die kacz mit macht,
Das sie die selben nacht
Fras gancz vnd gar den waichen kes.

3.

Als frúe der pawer schawt darein,
30 Da war der kese sein
Gefressen von der kaczen. [Bl. 9]
Da vertros in der kaczen schalck,
Zerschlüeg ir iren palck
Vnd wart im kopf sich kraczen
35 Vnd sagt: „Das sprichwort ist noch war:
Wer hüetet vor dem hüetter?“ —
So thünd noch gröser schaden
Die vntrewen gemüetter,
Die zw hüet sint geladen
40 Auf dem lande der armen lewt,
Fressen mit gwalt noch hewt
Im schein der hüet den kese gar.
Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

243. Der narr mit dem doctor.

In dem hofton Danhewsers.

1.

ALs die stat Rom gepawet wart,
Da schickt sie gen Athene,
Zw holen pürgerliche gsecz,
Ir stat wol zw regiren.
5 Athen schickt hin ain weisen mon,
Idoch solt er verstene,
Ob Rom auch het vernünftig lewt,

---

243. MG 8, Bl. 9. V. 37 schreibt MG weis v (aus r korrigiert l); M 5 und M 8: hochgelert. — Quelle Nr. 32 (H. Oesterley S. 33, dazu S. 476). Vergl. R. *Kleinere* Schriften. Band 2, Nr. 64.

Solt mit aim disputiren.
Vnd als er kom in die stat Rom,
10 Zaigt er an sein pegeren.
Der senat das gar frembde nom,
Doch dettens in geweren,
Vnd erwelten haimlich darzw
Ainen geporren narren.
15 Der selb mit disputiren thet verharren,
Verpotten im doch an den hals,
Kain wort alda zw reden, [Bl. 9']
Mit dewtten solt die dispútacz
Ergen zwischen in peden.

2.

20 Legten im an ain purpúr claid,
Ein rot scharlach pirete;
Vnd sas da sam ein doctor weis
Auf dem cadedra schone.
Der weisman reckt ain finger auf,
25 Darmit pedeuten dete,
Das ain ainiger got allein
Wer in der himel trone.
Der narr vermaint, der weis man drot,
Ain awg im aus zw stechen,
30 Vnd auch zwen finger aufwarcz pot,
Sich an im pald zw rechen,
Zw stechen im zway augen aús.
Da dacht der weisman werde,
Der narr maint, got wer in himel vnd erde
35 Ein herr ueber all creatúr,
Sichtig vnd auch vnsichtig,
Vnd hielt den narren weis vnd glert,
In der kúnst hoch vnd wichtig.

3.

Nach dem da hüeb der weisman auf
40 Ein hende flach vnd offen,
Vermainet, got wer offenwar
Vergangens vnd das künftig.

Der narr vermaint, der weis wolt in
Mit der hant haben droffen
45 An sein wang mit aim packenstreich
Vnd zürnet vnfernünftig
Vnd zucket ain geschlossne fawst,
Vnd dem weisen mon wiese,
Sam würd im auch darmit gelaüst. [Bl. 10]
50 Der weisman pald abliese,
Dacht, der narr maint, in gottes hant
Da stünd aller gewalde,
Vnd gab der stat Rom die gesecze palde,
Maint, der narr wer ain weisser man
55 Mit seim dewten vnd zeigen. —
Noch hielt man manchen man füer weis,
Wen er nür selb künt schweigen.

Anno salutis 1545, am 11 tag Decembris.

244. Klas Narr hosen schais.

In der hönweis Wolfrans.

1.

HErczog Fridrich von Sachsen
Het sein Klas Narren holt,
Der doch war vngelachsen.
Als der füerst faren wolt
5 Selb drit auf ainem wagen
Gen Dresen auf ein jar,
Dett er züm narren sagen:
„Klas, sicz auf, mit vns far!"

2.

Dem Klasen würt not scheissen:
10 Wie hart er das verpis,
Künt ers doch nicht verpeissen

244. MG 8, Bl. 10. — Quelle: Pauli, Schimpf u[...] Strafsburg 1533. Nr. 47 (H. Oesterley, Anhang Nr. [...] und 551). Historien von Claus Narren. Franckfurt 16[...]

Vnd in die hossen schis.
Die herren würdens schmecken,
Hielten die nasen zw,
15 Schawten in alle ecken,
Was also stincken thw.

3.

Der fürst sprach: „Wölt ir wissen?
Ich wet, es hab der narr [Bl. 10']
In die hosen geschiessen."
20 Clas lacht vnd sprach: „Nit harr!
Wet, Fricz, dw wirst gewinnen;
Dw gwinst warlich, wet, Fricz!"
Dis sprichwort thüet herrinen
Aus des Klas Narren wicz.

Anno saluetis 1545, am 12 tag Decembris.

245. Clas Narr hinter dem ofen.

In dem dailthon Hans Folczen.

1.

AIns mals war herczog Fridrich kranck,
Vnd sein leib arczet pey im sas,
Het im aingeben ein gedranck,
Vnd als das pey im wüercken was,
5 Det ein fiest von im schleichen
Senft vnd gemach.
Der arczet sprach:
„Das ist ein güettes zeichen;

2.

Der fiest ist hündert guelden wert",
10 Vnd ruembt darmit sein güet arczney.
Clas Narr der höret an gefert
Des arztes grose schmaichlerey.

245. MG 8, Bl. 10'. — Sieh Claus Narr 1602 S. 56f.

Als er eben allaine
Beim ofen sas
15 Vnd piren as,
Da hüeb er auf ein paine

3.

Vnd lies ein ueber lawten schais,
Sprach: „Der gros dawsent gulden gilt,
Weil der clain fist hat den verhais;
20 Arczt, zal auf, went in haben wilt.“ [Bl. 11]
Der füerst fing an zw lachen
Des narren schwanck,
Der gsünt vnd kranck
Im thet vil frewden machen.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

246. Klas Narr mit seim pferd.

In Jorg Schillers hofton.

1.

KLas Narr wart herczog Fridrich wert,
Das er im hielt ein aigen pfert,
Das im ains tags wart hincken,
Als nün der fuerst gen Freywurg riet,
5 Klas Narr zw fues solt lawffen miet;
Ein edelman det wincken
Dem Klasen, sprach: „Sicz hinter mich!“
Vnd als der narr auf sase,
Da drapt der gaúl gar herticlich
10 Vnd schüetlet üeber mase
Den narren, vnd das im ein füercz entpfüre
Vnd üebel stincken wüere.
Als den der jünckher schmeckt,
Das Klas in het geheckt,

246. MG 8, Bl. 11. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst. Strafsburg 1535. Nr. 45 (H. Oesterley, Anhang Nr. 2, S. 388 f.). Historien von Claus Narren. Franckfurt 1602. S. 201.

2.

15 Sties er in von dem gaúl hinab,
Sprach: „Dir die trúes in narren hab!
Kanstw farczen vnd scheissen,
So kanstw lawffen auch zw fúes."
Das war Klasen ein schwere púes,
20 Doch bet er das verpeissen.
Nach der zeit alß er wider rit
Ueber feld auf seim pferde,
Da farczt sein pfert nach seinem sit, [Bl. 11']
Abstieg er aúf die erde,
25 Guert im den satel ab vnd es hart schlúege,
Den sattel selbert trúege
Auf seinem aignen haupt,
Es auch des zaúms peraupt

3.

Vnd drieb das pferd vor hin vor im
30 Mit seiner gaisel, sprach: „Vernim!
Also thúet man eim scheysser.
Kanst farczen, so lauf aúch zw fúes!
Ich trúeg am nechsten auch die púes."
Klas Narr der war nicht weisser,
35 Maint, weil an zaúm vnd satel wer,
So lieff zw fúes sein pferde,
Weil zaúm vnd sattel truege er,
So riet er an peschwerde. —
So get manch man zw fúes pey vnsren zeitten,
40 Der gar wol het zw reitten;
Den seit dorhait verfúert,
Wie man noch deglich spúert.

Anno salutis 1545, am 12 tag Decembris.

247. Der doctor mit der nasen.

In dem hofton Cünrat Marners.

1.

VOr zeit in Franckreich sasen
Zwen ept. Der ein ain narren het,
Der war geschweczig vnd kürczweillig alle stünd.
Ein[s] dages ein doctor der apt
5 Geladen het zw gast,
Der het ein grose nasen.
Vnd als man zw disch siczen det,
Der narr den doctor ansach mit der nasen ründ,
Mit dem kopf hin vnd wider gnapt
10 Vnd lachet darzw fast
Vnd sprach züm doctor: „Wie hastw
Die aller grösten nasen rot!"
Der doctor wart sich schemen,
Der apt den knechten sein gepot,
15 Das sie den narren hinaus stiesen zw dem sal.
Der narr det sich des gremen,
Gedacht: kümbt mir her der vnfal,
Das ich dem doctor saget von der nasen sein,
Wie sie war gros, rot vnd erplapt,
20 Ich pring das wider rein.

2.

Vnd schlich in den sal wider, [Bl. 13]
Doch aber iniclichen lacht
Vnd sach den doctor mit der grosen nasen on.
Er drat hin zw mit schmaichlerey
25 Sam hofflicher geper
Vnd pückt sich vor im nider,

---

247. MG 8, Bl. 12'. MG hat V. 4 Ein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd. 2, Nr. 263 vom 14. August 1559; dazu S. XXI. — Quelle: Pauli, Nr. 41. (Oesterley S. 39; dazu S. 477 und 555); vergl. das 83. Fastnachtspiel. M 5, S. 418 f. steht ein Meistergesang im Spiegeltone des Frauenlob, der denselben Stoff, aber mit weniger glücklichem Schlusse behandelt: der Narr nimmt sich keine Lehre aus den erhaltenen Züchtigungen, sondern schmäht erst recht unflätig auf die grofse Nase des Doktors.

Sprach zw dem doctor obgedacht:
„Ach, wie hast so ein klaines neslein, lieber mon,
Als obs ains jering kindes sey!
30 Von wan kumbst darmit her?"
Der doctor wider wurt schamrot,
West nicht, wo er solt sehen hin,
Der apt kunt des erschrecken,
Befalch den knechten, das sie in,
35 Den narren, hinaus schlüegen zw des sales tüer
Mit gaisel vnd mit stecken,
Das der doctor darburch erfüer,
Das dem apt genczlichen vnd gar missallen det
Des narren faczwerck vnd gespey,
40 Das er getrieben het.

3.

Der nar in im gedachte:
Ich hab meins redens kain gelüeck,
Bis ich mein vnschuld disen doctor vntericht
Vnd ich mich von der nasen sein
45 Sprech frey qüitledig los.
Darmit in sal sich machte
Vnd klopft den doctor aüf den rüeck
Vnd sprach: „Got geb, dw hast ein nasen oder nicht,
Was get mich an die nasen dein,
50 Sie sey klain oder gros!"
Erst het der narr die sach verderpt,
Wurt hertter gschlagen den vor nie. —
Hie merck: wer nicht kan schweigen
Vnd alle ding peschnattert ye, [Bl. 13']
55 Der selbig mües vil aufneschlein auch nemen dron
Vnd duet sich oft versteigen,
Feintselig wirt pey idermon,
Wil oft ein sach pessren, die erst verderbet gar.
Der halb ist schweigen nücz vnd fein,
60 Spricht Seneca fürwar.

Anno salutis 1545, am 14 tag Decembris.

248. Klas Narr mit dem peren zw Dorga im schlos.

In dem spiegel thon Erenpoten. [Bl. 14']

1.

Als herczog Fridrich von Sachsen aüsritte,
Vnd plieb zw Dorga in dem schlos
Klas Narr allain selb dritte,
Die zwen köch gingen auch ir stras,
5 Zw süellen ire wenster.
Nün het der fürst im schloß ein grosen peren,
Klas Narr ging hin vnd löst in ab
Vnd wolt in danczen leren.
Der per in die hofstüeben lieff,
10 Schlüeg da ein ein glassenster;
Als das fenster klengelt so wol,
War der per müetig vnd stack vol,
Zerschlueg die fenster alle.
Als die zwen köch wider kamen zw hawse,
15 Sahen, das der per ledig war
Vnd hett geschlagen aüse
Alle fenster in der thüernicz,
Wurden sie rettig palle.

2.

So pald der füerst haim kam vnd sach den schc
20 Fielen im die zwen köch zw fües
Vnd patten vmb genaden,
Sagten dem fuersten, wie all sach
Die weil waren ergangen.
Der füerst sprach: „Schweigt nür still zw
25 Lis fordren das gancz hoffgesind, [ding
Auch den Klaüs Narren pringen;
Mit seinem hünd, Leppisch genant,

---

248. MG 8, Bl. 14. — Quelle: Paulis Schimpf und E
Strafsburg 1535. Nr. 47. (H. Oesterley, Anhang Nr. 3, S.
Vergl. Claus Narr 1602. S. 205 f. Sieh auch J. Bolte zu
Schumanns Nachtbüchlein S. 403 zu S. 196, 29 und zu I
Gartengesellschaft Nr. 125.

Det er auch daher prangen.
Der füerst sprach: „Ewer ainer hat
30 Gelassen ab den keten spat
Im schlos den grosen peren.
Von dem da sint die fenster prochen woren. [Bl. 15]
Drümb sol man iczünd dem poswicht
Abschneiden paide oren.
35 Vnd welcher wais, wer es hat thon,
Wirt es anzeigen weren."

3.

Klas Narr kert sich zw Leppisch, seinem hünde,
Paid oren in sein hent verparg
Vnd sprach: „Halt rainen münde!
40 Leppisch, vnd wen dw schnelen lest,
Kost es mir paide oren."
Der füerst sprach wider: „Thüet den poswicht zeigen,
Das man im sein oren abschneid!"
Clas Narr sprach: „O, thw schweigen,
45 Leppisch, wan paide oren mein
Die hett ich sünst verloren."
Da lachet das gancz hofgesind.
Der fuerst schüeff, das der narr geschwind
Mit rüetten würt gehawen. —
50 Also wer durch kürczweil wil halten narren,
Der mües auch schadens leiden vil,
Darff auf kain gwin nicht harren.
Drümb nimant narren halten sol,
Dan gros herren vnd frawen.

Anno salutis 1545, am 16 tag Decembris.

249. Der karg abt.

In der abentewer weis Hans Folczen.

1.

Es was eins mals ein karger abt,
Den kergsten münich er pegabt
Mit dem ambt der gastmaisterey;
Der praücht sich karckheit mancherley:
5 Wer im kloster herbergen det,
Gar ein schmale nacht zerüng het.
Eins abencz spat ein sprecher kam, [Bl. 15']
Der in dem kloster herberg nam.
Der karg gastmaister obperürt
10 Den gast in die hüntstüeben füert,
Darinen war ein wuest gestenck,
Da müest er essen auf der penck,
Ein arme süeppen er im gab,
Die hünt im stetigs geiltten ab;
15 Darzw gab er im ein grob prot,
Ein sawer pier im darzw pot.
Allso er in der finster sas
Vnd an ein liecht das nachtmal as
Vnd die nacht auf der pencke lag,
20 Stünd auf, als es waß heller tag,

2.

Vnd dacht doch, wie dem gastmaister
Möcht gueter herberg dancken er.
In dem crewczgang sach er den abt,
Dem er demüeticlichen gnabt,
25 Sprach: „Ich danck ewren gnaden vast,
Das ir mich vnwirdigen gast
So köstlich herbergt habt die nacht.
Ewer gastmaister hat mich pracht
In ein schön gedeffelten sal,

---

249. MG 8, Bl. 15. Vergl. Fabeln und Schwänke, B[illegible]
Nr. 83 (1545 Dez. 17) und Band 2, Nr. 261 (1559 August
Quelle: Pauli, Nr. 60 (H. Oesterley S. 51, dazu S. 480).

30 Darin wir asen das nachtmal,
Assen weisprot, wiltpret vnd fisch,
Dreyerley wein het wir zw disch.
Da schlempten wir pis metten zeit.
Darnach wart mir ein pet pereit,
35 Als ob ein fuerst solt liegen dron.
Vnd als ich hewt frue wil darfon,
Gab er fuenf paczen mir zw schenck.
In eren ewer ich gedenck,
Wo ich zeuch in dem lant mein stras.
40 In zwelff jaren lebt ich nie pas!"

3.

Darmit zog hin der frume gast. [Bl.
Der abt wuert des entruestet vast
Vnd wurt dem gastmaister ser gram.
Als man in das capittel kam,
45 Den gastmaister der abt verclagt
Der ding, wie der gast het gesagt;
Der gastmaister der laugnet seer:
In aber halff kain gegenweer,
Mit ruetten man in uebel hawt,
50 Das ambt im weitter nicht vertrawt
Vnd ain andren gastmaister seczt,
Den er auf karckheit auch verheczt. —
Darumb ist es ein laster arg:
Wer reich ist vnd darpey doch karg
55 Vnd des essens nimant vergan,
Der wirt veracht pey idermon,
Freünd vnde feinde in vexirt.
Wer so zw ainem nerwolff wirt,
Das er nicht geren essen sicht,
60 Dem selben deste wuerser geschicht.

Anno salutis 1545, am 17 tag Dec

250. Das opffer gelt.

In dem schwarczen thon Klingensor.

1.

IN einem dorff starb ein alt weib,
Vnd als man het pegraben iren dotten leib,
Am andren dag det man das opfer haben,
Als denoch die gewonheit war
5 Dürchaüs im ganzen teütschen lande gancz vnd gar.
Nün het sie ain sün, ain verprenten knaben,
Vnd als man nün gen opfer ging,
Die pawren nach einander
In eim rayen wie die wiltgens,
10 Nach dem die weiber hetten auch ein lang gedens.
Als sie geopffert hetten allesander, [Bl. 16']

2.

Da drat hinfüer zw dem altar
Der wuestling, dem sein müeter da gestorben war,
Das opfergelt alles zwsamen scharret
15 Vnd das gelt in sein daschen legt;
Der pfarrer sawer sach vnd würt haimlich pewegt,
Darob er grisgramet, mürret vnd marret.
Jdoch er sprechen dorft kain wort;
Er müest noch lenger messen.
20 Jdoch zw droen im anhüeb
Mit eim finger. Da sprach der schalckhaftige pü[eb]:
„Jch main, dw seist mit eim narren pesessen,

3.

Das dw so sawer sichst darein.
Sag, pfaff, war die müeter dein? oder war sie [m]ein
25 Weil sie mein war, nam ich das opfer pillich.
Wen dich ain mal erfrewet got
Vnd das dein alte müeter aüch stirbet zw dot,
So nembstü auch das opfergelt güetwillig."

---

250. MG 8, Bl. 16. V. 10 schreibt MG dedens. — Qu[elle]: Pauli (hg. von H. Oesterley), Anhang Nr. 10. Dazu [dort] S. 552.

Also müest auch der güete pfaff
30 Sein opfer gelt verlieren. —
Also noch manchem widerfert,
Wem ein solicher loser vetter wirt peschert,
Der in zw sambt dem schaden thüet vexiren.
Anno salutis 1545, am 17 tag Decembris.

251. Der purger mit dem schiffman.

In dem spiegelthon Frawenlobs.

1.

EIns purgers sün mit eim schiffmon
Eins mals thet ueber felde gon
Vnd von iren elteren sagen waren.
Der schiffman sprach: „Vor kürczer frist
5 Mein vatter mir ertruncken ist, [Bl. 17]
Vnd mein anherr erdrünck vor dreyen jaren.“
Des purgers sun sprach: „Wie ist dein
Vranherr den gestorben?“
Er sprach: „Er vnd mein freünt alsam
10 Als vil ir hetten mannes nam,
So sint sie all in wassers not vertorben.“

2.

Er sprach: „Wenn dw steigst in ein schieff,
Zw faren auf eim wasser dieff,
Furchstw dir nicht, im wasser zw ferterben?“
15 Der schieffman sprach: „Sag mir allein,
Wes dodes det der vatter dein
Vnd dein anherr von dieser welt absterben?“
Er sprach: „Rechez dodz auf einem pet,
Got thw in allen gnaden!
20 Vnd darzw mein ganczes geschlecht,
Das starb als auf dem pette recht
Ains rechten dodes; ir nam kainer schaden.“

---

251. MG 8, Bl. 16'. — Quelle: Pauli, Nr. 264 (H. Oesterley S. 176 und 504). Vergl. Mélusine 3, 527.

3.

Da sprach der schieffman weitter: „Sich,
Furchstw den nit von herczen dich,
25 Wenn dw dich nider legest in ein pette?“
Da würt des pürgers sün geschwaigt,
Vnd vns darmit allen anzaigt,
Das kein mensch auf erd kain sicherhait hette,
Er wer zw pet oder zw schieff,
30 Auf wasser oder lande,
Vor dem pitter grimigen dot,
Der alle menschen pringt in not;
All aügenplick stent wir in seiner hande.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembris.

252. [Bl. 17′] Der Fricz im kalter.

In der radweis des Lieben von Gengen.

1.

VOr zeitten war ein edelman
Hinein raissen gen Rome,
Vnd in dem aplas krome
Im kawffen ain gestüel
5 Dort oben in der himel krais.
Nam zw im geltes vil,
Mit seim knecht Friczen schlueg er an,
Weil es war sümers zeitten,
Wie sie früe wolten reitten
10 Vnd abencz in der küel;
Vnd wen es wer vmb mitag hais,
Wolten sie liegen stil.
Eins abencz sie paid raiten aüs
Auf drey meil ire straffen,
15 Zogen ein im pesten wirczhaws,
Da sie zw dische sasen,

---

252. MG 8, Bl. 17′. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 287 vom 16. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Nr. 263 (H. Oesterley S. 175 und 503).

Frolich das nachtmal asen
Vnd drancken in die wett;
Vmb miternacht weist mans zw pet.
20 Nün hört ein wercklich spil!

2.

Nün war die kammer finster gar
Vnd vberal vermachet.
Frue gegen dag erwachet
Der jüncker, wegt den knecht:
25 „Ste auf vnd füetter vns die pferd,
Zw reitten vor der hicz."
Fricz sprach: „Jünckher, es ist fürwar
Kaüm miternacht verschwünden."
Sie lagen pey vier stünden,
30 Aüf wacht der jünckher schlecht,
Sprach: „Schaw, ob es schir dagen werd!" [Bl. 18]
Der knecht het noch ain spicz,
Fuer aüf, ries auf ein kelterlein,
Maint in sein dollen sinnen,
35 Es wer der laden, gueczt hinein,
Da war es finster drinnen,
Kain tag künt er nicht finnen.
Legt wider sich zw pett
Vnd auf zwo stünd noch laünen thet.
40 Der jünckher rüeffet: „Fricz,

3.

Ste auf vnd schaw züm laden naüs!
Die morgenröt aufdringet."
Als Fricz wider auffspringet
Vnd schawt in kalter nein,
45 Sprach er: „Es ist noch finstre nacht.
Kümbt! selbert es pesecht!"
In dem da kam der wirt im haüs,
Det auf den kammerladen,
Da schinne in sein gaden
50 Der liechten sünen schein
Vnd het die mitag stünde pracht;

Man sas zw dische schlecht.
Darnach der jünckher reitten wolt,
Fricz sprach: „Thüet lenger harren!
55 In der hicz man nicht reitten solt."
Erst det der jünckher marren,
Sprach: „Hab dir drües in narren!
Lancksam kem wir gen Rom."
Vnd sein weg wider haimwercz nom
60 Mit seinem faülen knecht.

Anno salutis 1545, am 18 tag Decembris.

253. Der vntrew formünd.

In der grüntweis Frawenlobs. [Bl. 18′]

1.

Eim kind war vatter vnd müetter gestorben,
Die im hetten erworben
In irem leben ein zimliches guet.
Ein ratt det diesem kind ein formünd stelen,
5 Gar ein losen geselen,
Der schlempt vnd prast, nam im ain guetten müet,
Dem kind verthet
Als, was es het.
Ein erber rat
10 Peschickt den formünd, rechnung im zw geben.
Der lüegenhaft darneben
Der rechnüng vil aufszüeg gesüechet hat.

2.

Entlich sagt im ein dag das regimende,
Das er anfang vnd ende
15 Des kindes guet ein rechnüng geben solt,
Wie er das von anfang het eingenümen
Vnd wo es hin wer kümen.
Als er nün kam vnd rechnung geben wolt,
Da schwieg der faül,
20 Allain sein mawl

253. MG 8, Bl. 18. — Quelle: Brants Fabeln S. 130′.

Weit offen het,
Zaigt, mit dem mawl het er das güet entpfangen,
Wer wider von im gangen,
Vnd darmit aúf den hintern zaigen thet. —

3.

25 Dem gleich ist man noch manchen formünd finden,
Der auch seinen pfleg kinden
Den iren nüecz vnd schüecz nit trewlich süech,
Sünder suecht seinen nüecz vnd füelt sein rachen,
Thüet in ain rechen machen,
30 Der doch oft felet vmb drey pawren schüech.
Wan frembdes güet
Hart kleben düet.
Drümb spricht man icz, [Bl. 19]
Es sey der formünd stüel oben im himel
35 Vol spinnwetten vnd schimel,
Das selten in ain formünd noch pesicz.
Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

254. Die lang oracion.

In dem kurczen thon Regenpogens.

1.

STraspurg, die stat, ein redner sendet
Vor jaren zw dem pabst gen Rom,
Das er ein sach ir pey im endet.
Vnd als er fuer den pabste kom,
5 Thet er ein lang oracion
Auf zwo stünd, doch nicht gar volendet,
Der pabst het ein mißfallen dron.

2.

Den andren tag lies er im sagen,
Das er sein red kürcz schliessen solt.
10 Der redner det das nit abschlagen,
Sagt dem pabst, er kürcz reden wolt,

---

254. MG 8, Bl. 19. — Quelle: Pauli, Nr. 342 (H. Oesterley S. 214 und 511).

Vnd wil auch das peweren wol
Mit zwo vnd neünzck pewertten fragen
Vnd das man ie kurcz reden sol.

3.

15 Der pabst mocht sein lang gschwecz nit hören,
Gab im als zw, was er pegert. —
Vil wort die gedechtnüs zw storen
Vnd ist bey weisen gar vnwert.
Drumb wer mit herren reden thüet,
20 Thw sie mit wortten nicht pedören,
Sunder mach sein red kurcz vnd güet.
Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

255. [Bl. 19'] Der liebe dötlich pfeill.

In dem kurczen thon Nachtigals.

1.

ALs Cupido, der got der lieb,
Spaciret in eim walde,
Die müede in zw schlaffen drieb,
Er legt sich nider palde,
5 Köcher vnd pfeil
Hing er an einen ast. Die weil
In grawsamer gestalde

2.

Der grimig dot geschlichen kom;
Als er in schlaffent fünde,
10 Sein pfeil im aus seim kocher nom
Vnd leget im zw stünde
An stat hinein
Die scharpff dötlichen pfeille sein
Vnd also mit verschwande.

---

255. MG 8, Bl. 19'. — Quelle: Alciatus, Emblem Augsburg 1531. Bl. D 3': De Morte et Amore. Vergl. J. Bo Euphorion 3, 344. 4, 333. 5, 726. 6, 106. Sieh auch u Nr. 266. G. Hesekiel, Neue Gedichte 1868. S. 45: ‚Der Schn *und die* Jägerin‘.

3.

Darnach wen Cúpido mit schos,
In liebe zw verwúnden,
Dem pracht er dóttlich schmerzen gros,
Wie noch zw hewtting stúnden.
Gar manig hercz
20 Des herben pittren dodes schmercz
Durch liebe hat entpfúnden.

Anno salutis 1545, am 19 tag Decembris.

256. Papiriús mit den weibern.

In fraw eren thon des Erenpoten.

1.

NAch dem Papiriús der knab
Oft mit seim vatter ginge
In rómischen rathof herab
Vnd wart sein an dem ortte
5 Vnd in den wider haim pelait zw haús:
Eins tags man geratschlaget het [Bl. 21']
Vnd der senat anfinge
Vnd ernsticlich gepietten thet,
Das nimant sagt kain worte
10 Von dem ratschlag, das er nicht kóme aús.
Als der knab haimkam, in sein múeter fraget,

256. MG 8, Bl. 21. Gedruckt: Arnold 1, S. 82. Vergl. den Meistergesang vom 19. Juni 1550 (MG 11, Bl. 302) und das Fastnachtspiel Nr. 73 und dazu S. XII des sechsten und S. XVI des siebenten Bändchens. Werke (Keller-Goetze) Bd. 20, S. 249. — Quelle: Pauli, Nr. 392 (H. Oesterley S. 239 und dazu S. 517). Einen Nachtrag bringt A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 54. — Den Stoff behandelte Apostolo Zeno italienisch in einem Trauerspiele, dessen Uebersetzung (1749) sieh Goedekes Grundriſs § 200, 60. 28, und Johann Ungar ebenfalls in einem Trauerspiele (1765) in Alexandrinern (Grundriſs § 215, I. Nr. 2, 41). Neuerdings erzählten ihn die Fliegenden Blätter 1862. Band 37. Nr. 894. S. 61 f. „Der Römerknabe.“ Sieh J. Bolte, Montanus' Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 592 f.

Was man auf diesen tag het geratschlaget.
Der knab wolt dis der mueter nicht verjehen,
Erst sie noch weniger ablies,
15 Dem knaben ain geschenck verhies;
Da er nicht wolt, thet sie droen vnd schmehen.

2.

Papiriús der würt petrüebt,
Sein muetter würt vertrossen.
Da nam sie der knab in geluebt,
20 Nimant darfan zw sagen,
So wolt er ir öffnen die haimlikeit,
Vnd erdacht ein hofliche lüeg,
Sprach: „Im rat ist peschlossen,
Das ain ider man haben müeg
25 Vil weiber in den tagen,
Das man vil kinder zeug in kurczer zeit.“
Pald die mueter des knaben wort erhöret,
Sagt sis, das in der stat wurden entpöret
Alle weiber, reich vnd arme, zw lecze
30 Hetten den selben abent spat
Haimlichen vnter in ain rat,
Sie wolten leiden nicht ein solch gesecze.

3.

Darnach frw aúf den andren tag
Kamen für das rathawse
35 Mit grosem gschray, rümor vnd clag
Der weiber etlich húndert;
Darob der senat sich entseczen thet.
Als er nún ir peger vernam,
Schúeff er sie wider awse [Bl. 22]
40 Mit ser grosem gespöt vnd scham,
Des knaben sich verwúndert,
Der mit vernúnft sie abgeweiset het. —
Schreibt Pluetarchús. Wie solt der weiber hawf
Ob diesem gsecz iczúnd zwsamen lawffen,
45 Bis sis mit gschray ausleschten, wie die alten,
Weil sie iczúnd so poshaft sein,

Das ider mit eim weib allein
Gar kümerlich mit frieden kan hawshalten.
Anno salutis 1545, am 23 tag Decembris.

257. Der thümprobst mit der prawt.

In des Römers gesanckweis.

1.

VOr jaren zw Florenz ein edle witfraw was,
Zuechtig vnd schön, wie ich in Pocacio las,
Die deglich in dem thüm zw kirchen ginge.
Nün war ein thümprobst da gancz hoffertiger art,
5 Der diese jünge witib herczlich lieben wart,
Vnferschembt zw püelen vmb sie anfinge.
Sie aber het sein kein genad,
Weist in oft ab; doch er sie stecz anfachte.
Die jünge fraw, schön vnd gerad,
10 In ab zw dreiben ainen sin erdachte:
Sie het ain vngeschaffne maid,
Ainewgig, plaich, mit ainem krümen mawle,
Hincket, in aim zerissen klaid,
Högricht, stinckent, lawsig, kreczig vnd fawle.
15 Die sprach sie vmb ain dinste an:
„Ein hembt wil ich dir schencken,
Das dw heint ligst pey einem man."
Sie antwort schon:
„O fraw, das wil ich geren thon; [Bl. 22']
20 Es sol mich nit pekrencken."

2.

Die fraw sprach: „Das mües aber gschehen in meim
Gancz stilschweigent vnd aller sach gancz vngeret." [pet,
Det sie auch aller sach gancz vnterichten.
Nün het sie auch zwen jünge prueder in dem haus,

257. MG 8, Bl. 22. V. 51 vnfür. — Quelle: Boccaccio, Decameron 8, 4 (Keller S. 481). Sieh Dietrich Mahrold Nr. 75 (Boltes Ausg. von Frey, Gartengesellschaft S. 273) und J. Boltes zu Montanus S. 629 zu Nr. 105.

25 Mit den sie dise abentewer trüege aůs,
Sagt in von all des thůmprobstes geschichten.
Nach dem sie in die kirchen ging.
Der thůmbrobst kam, půlt vmb sie zw den stůnde
Zwleczt die fraw sewfzent anfing,
30 Als ob sie wer in liebe ůeberwůnden,
Jr lieb pekennt. Fro vberaůs
War der probst, fragt, wo er zw ir solt kůmen.
Die fraw antwort: „Jn meinem haus.
Doch můest ir sein stilschweigent einem stůmen;
35 Wan zw nechst an der kammer mein
Zwen meiner průeder liegen.
Darůmb so kůmet heint allein;
Jch las euch ein.
Da můegen wir in frewden sein,
40 Jdoch stilschweigent schmiegen."

3.

Zw nachtes kam der thůmprobst, dem die maid aůft
Fůrt in in der frawen kammer, gingen zw pet,
Jn frewd der thůmprobst pey dem vnflat lage.
Der frawen prueder gingen hinaůf fur den thům
45 Fůnden den pischoff an der kůel spaciren vm;
Wan es war gewest ser ein haiser tage.
Den fuertens mit in haim vertrawt,
Mit vil liechten bettens den thůmprobst wecken
Mit seiner vngeschaffnen prawt.
50 Der zug vor scham den kopf vnter die decken.
Der pischoff sawer in anfůr [Bl. 23]
Vnd lies in wol mit druecken straichen peren,
Als er erst vnterichtet wůer,
Das er der frawen nachstelt in vneren.
55 Virczg tag legt er in gsencklich ein
Mit wasser vnd mit protte.
Also wurt im die pulschaft sein
Geleget fein,
Vnd wůrt vor der ganczen gemein
60 Zw schanden vnd zw spotte.

Anno salutis 1545, am 24 tag Decembris.

258. Das hanget schwert.

In dem grüenen thon Müeglings.

1.

ALs Dionisiüs,
Der thirann, zwenget drenget
Die haubtstat Siracüs
Mit poeser that vnd schwerer tiraneye,
5 Ein man, Damon genant,
Det gar hoch ruemen, plüemen
Den thirannischen stant
Vnd nennet selig in durch heüchlereye. [Bl. 26]
Dionisiüs fraget:
10 „Wilt sehen meiner selikait ein stüecke?"
Damon gar frölich saget:
„Das hielt ich mir füer das höhest gelüecke."
Der künig sprach: „Aus gnaden
Soltw es morgen schawen,"
15 Thet in zw gaste laden
In ain sal new erpawen,
Mit merbel stain ergraben gancz
Gar wünniclich mit küensten mancherleye.

2.

Köstlich dapeterey
20 Waren da hencken, schwencken,
Pürpür seiden, darpey
Manch schön gemel poetischer histori.
Der sal pestrewet was
Mit schönen grosen rosen,
25 Feyel vnd grünem gras,
Auch guet rewchwerck, gar lieblich der memori,
Mit silber gschirr die dische
Berait waren mit güettem branck vnd speisse,
Vergült wilpret vnd fische;
30 Auch dinten im zw disch höflicher weisse
Schön jünckfrawen vnd gsellen;

258. MG 8, Bl. 25'. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 47. — lle: Petrarca, Rerum memorand. 3, 23. Sieh Oesterley zu ta Rom. Kap. 143 und zu Wendunmut 2, 21, b.

Gesang vnd saitenspile
Hört er süeslich erschellen.
Der frewd war mer den vile.
35 Damon het auf ein schönen kranczs,
Sas da zw disch in kuniclicher glori.

3.

In dem sach er aufwerczs,
Die deck mosiret, ziret
Vnd würt gewar ains schwerczs,
40 Spiczig vnd scharpff gelanczent vnd zwischneidig,
Das hing an eim roßhar [Bl. 26′]
Ob seinem haubet, rawbet
In aller frewde gar;
Er forcht, das schwert fiel auf in vnd wart leidig,
45 Pat den künig vmb gnaden.
Der künig sprach: „Nün hast erfaren eben,
In was gferlichen schaden
Ich in meim stant all augenplick mües leben,
Wiewol das ist pedecket
50 Mit eim köstlichen prachte.
Mein hercz wirt oft erschrecket.“ —
Petrarcha das petrachte.
Dis ist alles tirannen danczs,
Die weil in iderman ist haimlich neidig.
Anno salutis 1546, am 21 tag Januarii.

259. Die mews mit der kaczen.

In dem kürczen thon Hans Sachsen.

1.

Ein pawer het ein vraltes gehews,
Das lof vnden vnd oben voller meüs,
Vnd detten dem pawer ser grosen schade
Der pawer ein ser grose kaczen het,
5 Die im der meüs ser vil aufraümen thet;

259. MG 8, Bl. 26′. — Quelle: Pauli, Nr. 634 (H. (
S. 248 und 544). Sieh Nachträge.

Des wurden sie mit schrecken all peladen.
Eins abentz spat
Sie hilten rat,
Wie sie entgen möchten der üebeltat.
Ein maws sprach: „Wir müegen mit ir nicht kempfen;
Wan die kacz ist vns mewsen gar zw starck,
Jr klaen scharpff, ir zen spiczig vnd arck;
Durch andre weg mües wir die kaczen dempfen."

2.

Ein alte maws den rat gab zw der stünd:
„Jch gib ein rat, das wir diesem mewshünd
An seinen hals ein grose schellen hahen,
Aúf das sein düeckisch stil schleichender gang
Wer lautprecht dürch der grosen schellen clang, [Bl. 27]
Auf das wir flihen, wen sie uns wil fahen."
Das gfiel in wol,
Frewd würdens vol
Vnd sagten all, dem rat man folgen sol.
Ein alte maús thet dieser sach nach dencken
Vnd sprach: „Der rat ist vns wol nüecz vnd güet.
Wer wil aber darob wagen sein plüet
Vnd wil der kaczen die schellen anhencken?"

3.

Also wolt die gefar pesten kein maws:
Wan sie hetten all ob der kaczen graws,
Sie würd in disses potten lon nicht schencken.
Also plieb der güet ratschlag vnferpracht. —
Darfon so ist dis alt sprichwort erdacht:
Wer wil der kaczen die schellen anhencken?
Wie hewt zw tag
Noch ist die sag,
Wo mon noch macht ain haimlichen anschlag,
Der mit gferlikait sol gewaget werden:
Wer wil der kaczen aber hencken on
Die schellen? Wider ein grose person
Fürcht ider seiner hewt in den geferden.

Anno salutis 1546, am 21 tag Janüarii.

260. Der engel Gabriel.

In dem langen thon Muglings.

1.

Zw Venedig war ein münich, Albrecht genant,
Ein paruot, ein gleissner, vast allem volck pekant,
Die in für heillig hilten in seim leben.
Der doch in seinem herczen stack vol arger dück
5 Vnd machet haimlich, wo er künt, vil poser stück.
In der fasten det sich eins tags pegeben,
Das peichtet im ein edle fraw,
Lisetta, schön, doch ainfeltig von sinnen.
Mit wortten er sie forscht genaw,
10 Gedacht, da wüert er ein recht wiltpret finnen,
Vnd sprach: „Der engel Gabriel
Der hat euch iniclichen lieb von herczen.
Sein werbung ich euch hie erzel;
Würt ir zw willen im in lieb vnd scherczen,
15 Ir wert auf erd das seligst weib.“ [Bl. 29']
Sie sprach: „Von herczen geren,
Weil gleich ist ueber mer gar ferr
Iczünd mein herr.
Sagt dem engel, das er heint küm,
20 So wil ich in geweren.“

2.

Zw nacht der münich ein schneweise alm anlegt,
Macht flügel im, mit pfaben federn wol pestegt,
Vnd schlich hin in der schönen frawen hawse.
Die entpfing in, vermainet, er der engel wer.
25 Mit ir aufrichtet er seines herczen peger
Vnd lebt frölich die ganczen nacht dürch ause.
Gegen tag flog er wider haim.
Der heillig engel kam darnach all nachte
Vnd drieb das gar in groser kaim.
30 Eins tags die fraw in stolczer hoffart prachte

---

260. MG 8, Bl. 29. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4,2 (Keller, S. 256). Sieh Martin Montanus' Schwankbücher, hg von J. Bolte. S. 574f. zu Nr. 30 des Wegkürzers.

Ir schön vúr alle weiber, rüembt,
Wie ir der himlisch engel lieb det dragen,
Sagt das ainfeltig, vnserplúemt.
Ir gschweyen dettens iren manen sagen,
Die hetten aúf den engel spech.
Als er zw nacht einflúege,
Kamens ins haús vnd dratten fúer
Ir kammer thúer
Mit ploser weer, vnd ider mit
Ein prinnent fackel trúege.

3.

Als nún der engel höret vor der thúer den schal,
Flog er zúm laden nackat nab in ein canal,
Darin er schwam in aines vischers hawse,
Pat in vmb schúecz vnd sagt im vil erlogner mer,
Wie er dem dewffel nacket kaúm entrúnen wer.
Frw aber kam das gschray vom engel awse.
Der fischer war der schalckeit vol, [Bl. 30]
Sprach: „Hewt wirt auf sant Marx placz ein gros [spile,
Da wil ich euch aufhelffen wol,
Das ir kümbt in das closter in der stile."
Er legt in an wie ain holczmon
Vnd fúert in an ainer ketten von eysen,
Pünd in an ainer sewlen on
Vnd schrir: „Kúmbt her! kúmbt her! ich wil eúch [weissen
Den heilling engel Gabriel."
Zw loff das volck zw schawen,
Warff den múnich in schant vnd spot
Mit dreck vnd kot.
Sein conúent holt in mit dem crewz,
Dett in mit ruetten hawen.

Anno salutis 1546, am 26 tag Januarii.

261. Andreúczo mit 3 vngluecł.

In des Müeglings langen thon.

1.

EJn jünger kawffmon Andreúeczo war genant,
Rait von Perusio hin in Naplas, das lant,
Pferd zw kawffen vmb fuenfhúndert ducatten.
Ein schone fraw die war seiner ducaten gwar,
5 Schickt ein cuplerin zw im in sein herberg dar,
Das er kem. Das dawcht in gar wol geratten.
Die fraw entpfing in mit petrüeg.
Sie assen. Als sie nún gingen zw pette,
Pis in ain hembt er sich abzweg.
10 Ein knab zúm haimling gmach im lewchten thete,
Darfor ein pret lag ob eim loch;
Bald er darauf drat, det das pret auf gnappen,
Er fiel hinab ins sprach haús hoch
Vnd bett lang in dem menschen kot vmb sappen.
15 In groser sorg, herczlaid vnd angst
Wart er dem knaben schreyen; [Bl. 30′]
Ders potten prot der frawen pracht;
Die frölich lacht,
Sein geltlich vnd die klaider núm
20 Vnd lies in in der reyen.

2.

Mit marter stieg er doch ueber ein mawer aús,
Kam also stinckent foren an der frawen haws,
Klopfet vnd rüeft; nimant wolt in einlassen;
Er würt drawrig, in eim alten gemewer plieb.
25 Darain kamen mit ainer lateren zwen dieb,
Die rüesten sich zúm stelen dieser masen.
Wan der erczpischoff in der stat
War dot, den thet man in ein sarch verhelen
In seinem köstlichen ornat;

---

261. MG 8, Bl. 30. — Quelle: Boccaccio, Decameron [...] 5. (Keller S. 78). Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus' Schw[...] büchern. Tübingen 1899. S. 582 f. Sercambi, Novelle Nr. [...] ed. Renier.

30 Andreuczo namens auch mit züm stelen.
Doch müest sich vorhin waschen er,
Liessen in ein dem aimer in den prünnen.
In dem kamen die scharwachter,
Die zwen diebe mit schneller forcht entrünnen.
35 Die wachter waren durstig aüch,
Schopften wasser zw sawffen,
Im aimer stan[d] Andreücżo,
Sprang raws aldo,
Sahens in füer den dewffel an
40 Vnd detten all entlawffen.

3.

Nach langer zeit kamen wider die dieb all zwen
Vnd waren alle drey zw der pfarrkirchen gen,
Den ornat aus des pischoffs grab zw stelen,
Prachen es auf, Andreüczo der stieg hinein,
45 Langt in heraüs kormantel, creücz vnd infel sein,
Doch thet er ain kostlichen ring verhelen.
Palt ers in alles langet raws, [Bl. 31]
Loffen die zwen hin mit dem ornat allen
Vnd schluegen vor den stüeczel aüs,
50 Liessen den deckel aufs grab nider fallen.
Erst er im grab in sorgen war,
Forcht sich, er müest an ainem strang erworgen.
In dem kamen züm grabe dar
Drey dieb, öffneten auch das grab verporgen.
55 Erstlichen stieg hinein ein pfaff,
Den er pain füesen name,
Der schrir, da loffens all darfon,
Vnd der kawffmon
Stieg heraus mit dem köstling ring,
60 Seins schadens wol ein kome.

Anno salutis 1546, am 28 tag Janüarii.

262. Der jüngling im schrein.

In des Müeglings langen thon.

1.

Zw Salerno ein arczet sas, ein alter mon,
Schreipt Bocaciüs, het ein jung weib wolgeton,
Die selbig ainen jüngeling lieb hette;
Der ains abentz in irr kamer ir wartten sas,
5 Da ueber ser in grosser hicz in duersten was,
Da er ein glas mit wasser sehen dette,
Daraüs er det ein starcken drünck.
Bald das wasser in im erwarmet gare,
In ainen hertten schlaff er sünck;
10 Wan diß wasser ein twalme dranck auch ware,
Welches der arczt het zwgericht
Eim mann, dem er ain schenckel ab det schneiden.
Als die ercztin kam mit aim licht,
Fand sie in liegen, maint, er wer verscheiden.
15 Des sie vnmenschlich hart erschrack,
Rueft irer maid hineine,
Truegen den dotten alle paid [Bl. 31']
In herczen laid
Hinüeber fuer ains schreiners haus,
20 Da stünd ein groser schreine.

2.

Darein da legten sie alpaid den dotten mon;
Der plieb im schrein die nacht auf freyer gassen ston.
Zwen wuechrer auch an dieser gassen sasen,
Die schlichen naüs, trüegen den schrein haimlichen haim
25 Mit sambt dem dotten man ins haus mit groser taim.
Als nün das thwalme dranck het nach gelasen,
Da erwacht der dot in dem schrein;

---

262. MG 8, Bl. 31. Vergl. die Komödie: Der Jüngling im Kasten vom 15. Januar 1557 = Keller-Goetze 13, S. 244f. — Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 10 (Keller S. 299). Sieh Joh. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 95. Jahrbuch der deutschen Shakespeare-Gesellschaft 1898. 34, 287: Hymenaeus 1580.

Er grieff vmb sich vnd west nicht, wo er ware,
Spreiczt mit den fuesen sich darein
30 Vnd warff den schrein vmb auf ein seitten gare.
Der macht ein grüempel in dem haus.
Die wüechrer kamen vnd prachten zway lichter
Vnd namen den jüngen heraus,
Ueber antworten in spat dem statrichter,
35 Clagten in an füer ainen dieb;
Der leget in gefangen.
Zw morgens kam aus das geschrey,
Der jüngling sey
Ergrieffen an ainem diebstal,
40 Darümb man in wüert hangen.

3.

Die sach west nimant, den die ercztin vnd ir maid.
Mit der maid macht die ercztin haimlich ain peschaid
Vnd ir verhies ein vnterock zw schencken. [lieb
Die maid züm richter ging vnd sprach: „Mein herczen
45 Habt ir nechten gefangen! Derselb ist kain dieb.
Wolt ir in den vmb vnschuld lassen hencken?
Wan er kam nechten zw mir spat,
Vnwissent mein er twalme wasser drüncke.
Das selb in im gewüercket hat,
50 Das er sam dot in harttem schlaff hin süncke.
Ein schrein stünd vor des schreiners haus, [Bl. 32]
Darein legt ich den dotten man verholen,
Vnd die zwen wüchrer schlichen raus,
Haben den schrein sambt im darin gestolen.“
55 Der richter alle ding erforscht
Mit alle sein vmbstenden.
Die wüchrer straft er alle zwen,
Lies ledig den
Jüngling. — Also gros gfer sich düet
60 Oft gar geluecklich enden.

Anno salütis 1546, am 29 tag Januarii.

263. Die epthesin mit der prüech.

In der spruechweis des Hans Sachsen.

1.

EJn frawen kloster ware
In Lamparten vor jare,
Darin von edlem stame,
Lisabetta mit name,
5 Ein junges nünlein wase.
Das het lieb ueber mase
Ein jungen edelmone,
Der sie auch lieb gewone,
Doch ir lieb nicht genossen;
10 Das nünlein wart verschlossen.
Doch er ein sin erfünde,
Zw ir ein steigen künde
Vnd pflag mit ir der liebe,
Nechtlicher zeit das driebe.
15 Eins nachtz die kloster frawen
Waren haimlichen schawen
Den jüngling pey der nunen:
Gros eyffer sie gewünnen,
Die eptasin aúf weckten,
20 Den handel ir entdeckten. [Bl. 32']

2.

Die eptasin vngschlaffen
Lag auch pey einem pfaffen,
Legt sich an eyllent sere,
Erwischet an gefere
25 Vnd legt des pfarers prueche
Auf fuer ir weiller tüeche,

---

263. MG 8, Bl. 32. Vergl. Fabeln und Schwänke, B
1, Nr. 85 von demselben Tage. Dort sind, wie bei ähnli
Vergleichung zu Nr. 233 des vorigen Bandes bemerkt ist,
sechs- und siebensilbigen Verse des Meistergesangs erha
geblieben. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 2 (Keller S.
Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. Tübi
1899. S. 630 zu Nr. 109.

Vnd eillet vnpesünnen
Aufs schlaffhaus mit den nunen,
Dem nunnlein füer sein zellen.
30 Mit lawt raisigem pellen
Stiesen sie auf die tüere,
Kamen auf ware spüere;
Hilten pald ain capittel
Vnd stelten in ir mittel
35 Das nünlein drawriclichen,
Schamhaft in forcht erplichen.
Die öberst es anfüere:
„O dw zernichte hüere,
Dw hast gemacht zw schande
40 Dis kloster in dem lande."

3.

Das nünlein thet erschen
Die pruech, thet zw ir jehen:
„Fraw eptasin, auf glauben!
Die pentel der nachthawben
45 Sind auf, die euch da foren
Hangen vber die oren!"
Die andren kloster frawen
Detten all auf sie schawen,
Wurden gewar der prüeche,
50 Die füer ein weiller tüeche
Auf dem haupt lag. Der sachen
Fingens all an zw lachen.
Die eptasin naüff griefe [Bl. 33]
Vnd ersewfzet gar tieffe,
55 Sprach: „Kewsch sein ist vnmüeglich.
Drumb mag ain ide füeglich
Jr haimlich frewd wol schaffen!" —
Drümb wer ander wil straffen,
Mües thün mit rainer hande,
60 Sünst öffnet er sein schande.

Anno salutis 1546, am 30 tag Januarii.

264. Die mulerin vnd verberin.

In dem priesston Regenpogens.

1.

Lucius Apuleus vns clerlich peschrieb
Von ainer mullerin, die haimlich pülschaft trieb
Mit ainem jungling, den het sie von herczen lieb.
Ains nachz der müeller as zw gast;
5 Ir püel kam zw ir nider.
Als die fraw mit irem pulen zw dische sas,
Da kam der müellner: des sie hart erschrecken was,
Stüerczt den pulen vnter ein korb mit gruenem gras,
Det auf dem man vnd wundert vast:
10 „Wie kumbst so pald herwider?“
Er sprach: „E wen wir fingen an zw essen,
Ein jüngling vnter der thuech hüert laut hüesten thet,
Den die ferberin darünter verstosen het.
Der ferber loff hinaus vnd fand in an der stet,
15 Er kennet in auch aller past,
Sein hercz mit laid pesessen.

2.

Er zog in vnparmherczig pey dem har herfüer,
Warff in die stiegen nab, schlueg in füer die hawstüer.
Also ging wir all vngessen haim ob der spüer,
20 Sein weib er leichnam uebel schlüeg,
Die entron aus sein henden.“
Die müellnerin sprach: „Das mag sein ein arge hüer,
Seit sie an irem schönen mann eprüchig wüer. [Bl. 33']
Sie ist allen frümen frawen ein schant!“ vnd schwüer:
25 „Schad iß, das sie ir müeter trüeg,
Das sie potz lüng mueß schenden!“
In dem ain esel vmging an dem thennen,

---

264. MG 8, Bl. 33. Zu V. 25 iß vergl. Werke 19, 437 zu Bd. 1, 305, 22 und 21, 352 zu Bd. 2, 55, 19 und Bd. 3, 254, 33; 3, 427, 21. — Quelle: Apulejus, Von ainem Gulden Esel, deutsch von Joh. Sieder. Augsburg 1538. Bl. 56'. Sieh Boccaccio, Decameron 5, 10 (Keller S. 369). Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 624 zu Nr. 94. Danon, Revue des études juives 33, 262.

Dapt zw dem korb vnd asse von dem grünen gras,
Dem jüngen auf sein rechte hende dretten was
30 So hart, das er ein laüten schray lies uebermas;
Der hal die ganczen müel dürch zueg,
Als ob man in det prennen.

3.

Der müellner des erschrack, sein hercz in sorgen schockt,
Hüeb auf den korb, darünter dieser jungling knockt,
35 Forchtsam, verzaget er auf allen vieren hockt.
Er sprach: „Was machstw, eren dieb?"
Da pat er vmb genaden. [gesflüecht
Der müellner sprach: „Dw garber palck, hast lang
Des verbers weib, pist gleich als wol als sie verüecht.
40 Was hat der schalck mit dir getrieben vür vnzüecht?"
Vil pösser wort sie mit im trieb,
Mit schalckheit ueberladen.
Sein knecht lies er den schalck mit rüetten hawen
Vnd stiese darnach wol geschlagen in hinaüs. —
45 Hie lernet man: Wer ander lewt wil richten aüs,
Das er selb hab da haim ein vnschuldiges haüs,
Es sey in trauren oder lieb,
Thw er sich wol fürschawen.

Anno salutis 1546, am 1 tag Februarii.

265. Cupido mit dem hönig.

In dem suesen thon Regenpogen.

1.

ALs Cupido, der süne
Der gottin Veneris,
In einen pinstock prache,
Das sües hönig versüecht,
5 Darfon er frewd gewünne, [Bl. 39]

---

265. MG 8, Bl. 38'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 192. — Quelle: Theokrit, Idyllia 19: *Κηριοκλέπτης*, lateinisch bei Alciatus, Emblemata 1531. Bl. E 5 'Ad idem = 1534. S. 95,

Ein pin in aus vertris
Mit irem angel stache;
Do schray die edel fruecht
Vnd gab die fluecht,
10 Vnd seiner müeter claget,
Wie schmerczlich we vnd iniclich
Im det der stich,
Das er schir wer verzaget,
Sprach: „Müeter, hail vnd dröste mich!"

2.

15 Venüs die lacht von herczen,
Sprach: „Wer das hönig sües
Der lieb sich thüet gewenen
In freuden imer zw,
Der selbig mües den schmerczen
20 Auch leiden, das er pües
Eyffren, meiden vnd senen
Sorg, angst, we vnd vnrw.
Wan welchen dw
Mit der lieb thüst verwünden,
25 Entpfint der süesen frewd gar schmal,
Doch one zal
Ist er mit schmerczen pünden
An sel vnd leibe ueberal." —

3.

Darümb wer solchen schaden
30 Alhie vermeiden wöl,
Der sol die lieb verachten
Vnd abenden sein hercz;
Sol sie zw haus nicht laden,
Sünder sie weislich söl
35 Aüs jagen vnd petrachten

---

deutsch von W. Hunger 1542. Nr. 90 = Griechische Epigramme in deutschen Uebersetzungen, hg. von M. Rubensohn. Weimar 1897. S. 15. Nr. 39; dazu S. 84 und CXXVIII. Vergl. Georg Frölichs Stobäus Scharpfsinnige Sprüche. Basel 1551. S. 342; Herder, Werke (Suphan) 26, 172. Anacreontea 33: *Ἔρως ποτ' ἐν ῥόδοισι.* Bianor, Anthologia Palatin. 9, 548.

Der liebe kurczen schercz [Bl. 39']
Vnd langen schmercz;
Nachrew, schmach, schant vnd spote,
Schaden an sel, leib, er vnd güet,
40 An sin vnd müet,
Armüet, kranckheit vnd dote
Der suesen lieb nach folgen thüet.
Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

266. Der dot mit Cupidine.

In der hagenplüet Frawenlobs.

1.

ALs eines nachtz der dote
Bey einem wirt zw herberg war,
Hing aüf sein köcher mit sein dotten pfeillen,
Mit den er pracht in note
5 Die alt verlepten langer jar,
Musten durch sein geschos zum grabe eillen.
Nach dem Cüpido, ein got der lieb, spate
Auch in die herberg zw dem wirt ein drate;
Den legt der wirt in des dodes kemnate.

2.

10 Sein köcher er auf hinge,
Darin er het der liebe stral,
Darmit verwündet die jüngen alleine.
Frw in der finster ginge
Der dot hinweg, nam in dem sal
15 Cüpidinis kocher, maint, er wer seine.
Cupido in der finster nam mit eille
Des dodes köcher mit der dotten pfeille;
Allso erwischt ider des andren deille.

3.

Darnach wen der dot schose
20 Ein alten, so würt er in lieb [Bl. 40]

266. MG 8, Bl. 39'. Gedruckt: Fülleborns Nebenstunden 2, 58. K. Goedeke I, S. 194. — Quelle: oben S. 24 zu Nr. 255.

Wuetten vnd thet im vmb ein pulschaft werben;
Auch wen Cúpido plose
Durch diese pfeil ein jüngling trieb
Zw lieb, so müest er auch der wúnden sterben. —
25 Derhalb manch alter noch vmb liebe wirbet,
Dargegen mancher jüngling auch verdirbet,
An der süesen wúnden der liebe stirbet.

Anno salutis 1546, am 23 tag Februarii.

267. Die falsch züng.

In dem kurczen thon Hans Sachsen.

1.

EJns tages leret mich mein vatter alt,
Sprach: „Mein sün, deiner züngen hab gewalt,
Hüet dich, das dw nimant thust vbelreden,
Darmit dw im abschneidst er oder glimpf,
5 Es sey in zoren, ernst oder in schimpf;
Wan gros vnterscheid ist zwischen euch peden.
Gelaub dw mir,
Leicht ist es dir
Zw schmehen ain nach deins herczen pegir;
10 Dw schmechest hinein, wie in einen stawbe,
Vergist sein pald, schlechst es in wint hinein;
Aber der schreibet es in ainen stein,
Den man hinterrück seiner er peraúbe.

2.

Dem peschedigten schmirczet hart sein wünt,
15 Vnd schreibt die schmach in seines herczen grünt,
Pleipt auch darin sein leben lang geschrieben;
Wan es piczelt vnd thüet dem herczen we
Vnd seczt im zw ie lenger vnd ie me,
Wirt entlich durch wemüetikait getrieben,
20 Das er darnach [Bl. 40']

267. MG 8, Bl. 40. V. 1 mit MG; mich Register und r. Zu V. 33: Freidank, Bescheidenheit 164, 5: Diu zunge reizet manegen strît und dicke lange wernden nît.

Die seinen schmach
An dir vergelt mit grimig scharpfer rach;
Wen dw der sach gar lengest hast vergessen,
So wirstw von im gerecht fertigt erst.
Als den mit deinem schaden dw erferst,
Was vngluecks dürch dein züngen dich hat pfeffen.

3.

Jacobús am dritten die zúng abmalt,
Spricht: Ein klain feúr zúnt an ein grosen walt;
Also die zúng zúnt an ain groses fewer.
Spricht, sie sey ein walt vol vngrechtikeit,
Ein vnrwig úebel zw aller zeit,
Ein dótlich gift, schrócklich vnd vngehewer.
Doctor Freydanck
Spricht: Durch die panck
Ein lose zúng richt an hader vnd zanck.
Darúmb so dw mit eren wilt alt werden,
So halt dein zúngen alle zeit im zaúm
Vnd las ir nicht mit nachred iren raúm!
So mag dir wol gelingen hie auf erden.

Anno salutis 1546, am 27 tag Februarii.

268. Der pfaff mit dem tace.

In dem hohen thon Fricz Kettners.

1.

Es sasen pey dem weine
Drey pawren aines abencz spat
Mit dem pfarer aleine
Vnd waren all von weine sat,
In dem wirczhaus ob dem schlaffdrúnck.
Ein pawer det lang faczen
Den pfarrer mit der kelnerin,
Thet in mit wortten fraczen.
Der pfarer wart pewechter sin [Bl. 41]

268. MG 8, Bl. 40'. — Quelle: ?

10 Vnd sprach: „Hor auf! sein ist genunck."
Der pawer aber nicht ablies,
In einen hueren jeger hies.
Dem pfarrer thet gar we der spot,
Vnd wurt vor zoren rot,

2.

15 Vnd sprach zum pawren: „Tace!
(Das haist: schweig stil in dem latein)
Ich rat dirs, leb in pace
Vnd drinck mit friden deinen wein!"
Noch lies der pawer nicht darfon
20 Vnd schmecht den pfarrer dieffe.
Der pfaff fur auf vnd war nicht faul
Vnd den lewchter ergrieffe,
Sties in dem pawren auf das mawl,
Das im das pluet herabher ron.
25 Bald der pawer den stos erlied,
Rumen die andren pawern fried,
Stiesen pfaffen fur die stuebtuer
Vnd schlossen riegel fuer.

3.

Erst wurt pewegt in zoren
30 Der pawer, wolt zum pfaffen naus.
Der pfaff hort in rumoren
Vnd drollet sich hinhaim zw haus.
Der pawer sach im hinden nach
Vnd schray: „Schaw, schaw! wie flewcht er!
35 Het ichs gewist als wol als der,
Das tace hies ein lewchter,
Ich het in e erwischt, als er."
Also er sich am pfaffen rach. —
Drumb wer mit pfaffen palgen wol, [Bl. 41']
40 Der selb sich wol vursehen sol,
Das er erwisch den lewchter e,
Bald der pfaff sprech: Tace!

Anno salutis 1546, am 20 tag Marci.

269. Der dewffel mit dem alten weib.

In der reben weis Hans Fogels.

1.

EIn efolck dreysig jar
Fridlich lebet an allem ort
Mit werck vnd wort,
Vertros den dewffel zwar;
5 All sein list war vmb sunst;
Im fried sie vnferúecket plieben.
Er verhies ain par schúech
Einem vralten weib, verste!
Wo sie die e
10 Móecht felen in eprúech,
Dardurch sie awß vngúnst
Zw einem mort wúrden getrieben.
Die alt hex nam den handel an,
Sprach zw der frawen: „Ewer mon
15 Der dreibet haimlich pulerey.
Wólt ir es innen werden frey,
So stost in ewer pet
Ein messer vnter ewer haúpt.
Darnach, gelaúpt!
20 Wen er von eúch aúfftet,
So wert ir durch die kúenst
Erwachen. Secht, wen er thúet lieben.“

2.

Auch die alt cupferin
Sprach haimlich zv der frawen mon: [Bl. 47']

---

269. MG 8, Bl. 47. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 195. Vergl. den vorigen Band 3, Nr. 184 und das Fastnachtspiel Nr. 18 vom 19. Nov. 1545. — Die unmittelbare Quelle ist unbekannt, obwohl der Stoff sehr weit verbreitet war; sieh dazu Kirchhofs Wendunmut (Oesterley 5, 60 zu 1, 366). Nachträge lieferten Leonhard Lier, Studien zur Geschichte des Nürnberger Fastnachtspieles: Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. Nürnberg 1889. Heft 8. S. 140; A. L. Stiefel: Germania 1890. N. R. 24. (36.) Jahrg. S. 11 f. — Frieda Schanz, Die roten Schuhe. Legende: Die Woche. Jahrgang I. 1899. Nr. 21.

25 „Was habt ir thon?
Eür weib das wil euch hin
Heint richten; in dem pet
Hatt sie ein scharpf messer verporgen.“
Der mon erschrack der wort.
30 Als er zw pet sich niderlegt,
Gar hart pewegt,
Sein fraw auch an dem ort
Lag zornig, vngeret,
Ides det aúf das ander sorgen.
35 Der man für auf, ergrimet dieff,
Das messer vnterm kues ergrieff,
Schnit seinem weib die kelen ab.
Zw hant gros trawren in vmgab
Vnd sich erst recht pedacht
40 Der frawen lieb, gúnst vnde trew.
Ob der nachrew
Verzweiffelt er die nacht
Vnd sich selb hencken thet,
An seins weibs gúrtel thet erworgen.

3.

45 Frw kam das alte weib
Vnd pannt den dewffel in ain krais.
Vor sorgen hais
Wart im vnd sprach: „Dw pleib
Im krais!“ vnd ain stab schelt,
50 Daran thet er die schüech ir langen.
Sie fraget, warúmb er
Den stab schelt. Da sprach er: „Dw pist
Vol arger list,
Wan dw möchst kriechen her
55 Darzwischen, das ich qúelt
Würt von dir, púnden vnd gefangen! [Bl. 48]
Wan solcher pöser weiber drey
Fingen im feld den dewffel frey.
Erger, den ich, so ist dein münd.
60 Dw pist wol des dewffels jaghünd!“ —
Hiepey ein efolck merck

Vnd gelaůb keinem posen maůl,
In geschwecz faůl,
Sünder in trew sich sterck
Vnd pleib im frid erwelt,
So sint sie vil vngluecks entgangen.

Anno salutis 1546, am 30 tag Marci.

270. Die abgehawen stecken.

In der lilgen weis Hans Fogels.

1.

ZW Marpůrg in Hessen da war
Ein man vor manchem jar,
Der het ein zenckisch weib;
Plewt er gleich iren leib,
Schray sie almal in zoren:
„Dw schalck, ein dewffel schlechst allein
Heraůs vnd sieben nein!"
So zog er die streb kacz, [Bl. 56']
Lag tag vnd nacht im hacz,
Mit dem weib zw růmoren.
Ein nachtpaůr was,
Neben im sas,
Der höret das
Im nechsten haůs darneben,
Sprach: „Wie thuest mit deim weib so vbel leben?"
Er sprach: „Ich schlag sie ane zal,
So schreit sie allemal,
Mer dewffel ich nein schlag.
Drůmb ich wol glauben mag,
Sie sey vol dewffel woren."

2.

Der nachtpaůr sprach: „Wen dw mer wilt
Schlagen dein hawen schilt,

270. MG 8, Bl. 56. V. 49 hat MG schlueb statt schlueg geieben. — Quelle: ?

So richt ein stecken zw,
Den halb abhawen thw,
25 Das er pald spring zv stüecken.
Schreicz: ain dewffel schlechstw allein
Heraus vnd sieben nein,
So pleus den güeter ding,
Pis der stecken abspring!
30 Salb ir nur wol den rüecken!
Den schray vnd prum:
O dewffel, kum,
Lang widerum
Ein stecken zv der frawen!
35 Als den ich ein stecken halb abgehawen
Wil werffen durch ein loch herab;
Den schlag auch an ir ab;
Den schrey, so würff ich noch
Ain herab durch das loch,
40 So mag dir den geluecken.“ [Bl. 57]

3.

Nach dem packt er sein weibe schlüeg,
Da schrir sie: „Dw vnfüeg,
Ein dewffel schlechst allein
Heraus vnd sieben nein.“
45 Den stecken schlüeg er abe;
Der man schray: „Dewffel, würff mir her
Ein stecken!“ da warff er
Ein stecken herab schir,
Den schlueg er ab an ir;
50 Er schray: „Wüerff noch ain rabe!“
Ein warff er noch
Rab durch das loch,
Den zschlüeg er; doch
Er schray dem dewffel wider,
55 Der warffen grossen püschel stecken nider.
Erst vil das weib im vmb den hals
Vnd pat: „Verzeich mirs als!
Die dewffel sind all raus.“

Erst gwan er frid im haůs.
60 Das war ein guete gabe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Aprilis.

271. Das paůren gescheft.

In dem vergessen thon Frawenlobs.

1.

MAn fragt, warůmb der wolff dem schaf nachstelet
Vnd den paůren die heck ir rock zerkrelet
Vnd warůmb auch den pewerin
Nachstelten die dorfpfaffen.
5 Ich sagt: „Ein pawer lag in dem dotpette,
Der ein gescheft nach seim vermüegen dette,
Darin er thet nach seinem sin
Drey artickel verschaffen.
Erstlich der pawer haben wolt, [Bl. 57']
10 Das man ein scheflein geben solt
Dem wolff hinaůs zw fressen,
Die weil er sein het in dem leben oft verschont,
Auf das sein gůtat mit dem schaf im würt pelont,
Wen er schied von der welte hin,
15 Das sein plieb vnfergessen.

2.

Zům andren schaft sein rock der doren hecken,
Im winter die fleissig mit zw zwdecken
Vor reif, kelt, regen, wint vnd schne,
Auf das sie nicht erfrüere,
20 Weil er im sůmer vor der sůnnen hicze
Darůnter het im schaten seinen sicze:
Das wolt er ir vergelten e
Nach pillicher gepüere.

271. MG 8, Bl. 57. V. 32 hat MG Dar statt Da geschrieben. — Quelle: Brants Fabeln S. 135'. Sieh Joh. Bolte zu Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 620 zu Nr. 87.

Zům dritten schaffet er sein weib
25 Dem pfaffen gar mit gůet vnd leib,
Auf das sie het gůet leben,
Weil er im leben im het etwan gůetlich thon,
Das wolt er nach seim dot nicht vnfergolten lon.
Nach dem geschest hat er, verste!
30 Auch seinen gaist aufgeben.

3.

Als nůn sein fraw das gschest aůfrichten solde,
Da det sies nicht; den pfaffen sie nicht wolde;
Wan er war alt, vngstalt vnd schwach,
Vnd nam ein jůngen pauren.
35 Dem gab sie auch den rock vnd nicht der hecken,
Dem wolff det sie das schaf auch nit darstrecken,
Sůnder es auf die hochzeit stach;
Das det den wolff hart dawren.
Derhalb so grewst e der wolff noch an
40 Der pauren schaff, wo er nůr kon;
Die röck dye heck zw reisen;
Die dorff pfaffen stelen noch nach den pewerin, [Bl. 58]
Weil sie im thestamente in verschaffet sin,
Wie solichs den die deglich rach
45 Der drey stůeck thůet peweisen."

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

272. Der gestorben narr.

In dem grůenen Frawenlob.

1.

EIn narr zw Florencz ware,
Der Nigniaca war genent,
Frölich, doch gar ainfeltig.
Etlich pürgers sůn an dem ent

272. MG 8, Bl. 58. MG hat V. 44 nur einmal in geschrieben. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 197. — Quelle: Brants Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 172'. Vergl. Reinh. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1. Weimar 1898. S. 486. H. Oesterley zu *Gesta Romanorum*, Kap. 132.

5 Machten mit einander den pagt,
Wie sie den narren dot kranck wolten reden.
Zw im kam ainer dare,
Sprach: „Wie ist dein angsicht so plaich!
Ich main, dw hest das fieber.“
10 Ein ander kam, sagt grose straich:
„Wie sichst so dötlich vnd verzagt!
Ach, küm haim ins pet, ge pald mit vns peden!“
Der narr erschrack von herzen,
Ging mit den zwayen haim zw haús,
15 Sagt, er entpfünd gros schmerczen,
Vnd in sein pet sich leget.
Der jüngen pürger kamen mer
Vnd klageten den narren ser,
Stünden vms pet, der narr sich nicht mer reget.

2.

20 Detten zw samen sprechen:
„Die fues die sint im schon erkalt,
Er facht gleich an zw sterben;
Wie ist er so dötlich gestalt!
Schaút zw, wie vispert im die naß!
25 Secht! secht! wie düt sich sein angsicht anspiczen!
Die augen im schon prechen,
Schawt zw, wie streit er mit dem dot! [Bl. 58ʳ]
Jcz get im auß die sele!
Er ist dahin! genad im got!“
30 Der narr hört vnd gelaubt in, das
Er dot wer, lag vnd det vor angsten schwiczen.
Sie detten in ser clagen.
Darnach legten sin in ein par,
Liessen zw grabe dragen
35 Hin ein die grosen pfarre.
Auf dem weg fraget idermon:
„Wer ist die leich?“ da zaigtens on,
Es wer Nigniaca, der arme narre.

3.

Eins wircz knecht sprach: „Der thöret,
40 Der ist gewest *ein dieb vnd* schalck!

Man solt hinaus an galgen
Auf hencken seinen dotten palck!
Das wer der rechte kirchoff sein.
Man solt in in das gweicht ertrich nyt graben."
45 Vnd als der narr das höret,
Da sprach er auf der dotten par:
„Lebt ich vnd wer nicht gstorben,
So sagt ich iczt, dw hest nicht war
Vnd luegst in deinen halß hinein!
50 Frag, die mich in dem leben kennet haben!"
Da lacht des volckes hawffen!
Vnd seczten die par auf die erd.
Der narr darfon det lauffen,
Merckt erst der schalckheit kreiden. —
55 Wer noch einfeltig ist vnd stil,
Den vberet man, was man wil.
Der frum vnd ainfeltig der mus vil leiden.

Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

273. Der falsch notharius.

In dem plaben thon Frawenlobs. [Bl. 59]

1.

EJn not tari zw Florencz sas,
Der foller arger liste was
Vnd war gar scharpf gelerter kunst,
Zw liegen vnd petriegen.
5 Ein jungen purgers sun fragt er,
Ob er pezalet worden wer
Der funf hundert gulden mit guenst,
Die sein vatter in kriegen
Gelihen het ainem hauptmon,
10 Der vert gestorben iste.

273. MG 8, Bl. 58'. Gedruckt: K. Goedeke, Hans Sachs I, S. 199. V. 22 schreibt MG ers. — Quelle: Brants Fabeln, Bl. 145. Sieh J. Bolte zu M. Montanus' Schwankbüchern. *Tübingen* 1899. S. 623 zu Nr 90.

Der jüng sprach, er west nichs darfon.
Der notari durch liste
Sprach: „Ich hab noch das instrüment,
Darin er die schuld hat pekent;
15 Ich gieb dirs vmb fünf gülden rot;
Darmit magstw gesiegen.“

2.

Der jüng das instrüment pezalt
Vnd fordert für gerichte palt
Des hauptmans sün vnd in anclagt
20 Vmb die süma in zoren.
Des hauptmans sün fast laügnen thet,
Wie er seins vatters püecher het,
Der kaines von der schülde sagt,
Vnd wolt haben geschworen.
25 Doch vor zw dem notari lieff,
Sprach: „Dw pöswicht, merck eben,
Dw hast gemacht ain falschen prieff.
Mein vatter in seim leben
Von dem entlehent hat kain gelt.“
30 Der jurist sprach: „Dw hast gefelt!
Ich war selb pey dieser handlüng;
Gschach, e dw warst geporen.

3.

Das gelt liech er deim vater par, [Bl. 59']
Doch darnach in dem nechsten jar
35 Hat in dein vatter wider zalt,
Des hab ich ein qüitanzen.
Vnd wen dw gibst füenf gülden mir,
So wil ich sie zw stelen dir,
So wirstw von im ledig palt
40 Vnd darffst nicht vil cramanczen.“
Der jüng im auch fünff gulden gab.
Also er sie paid schünde
Vnd schwaiset in ir geltlich ab
Mit listen, also ründe. —
45 Das ist noch der jüristen künst:

Sie machen aim ain plaben düenst,
Das seinem pewtel wirt gestrelt.
Das in got geb die Franczen!
Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

274. Der narr mit dem wintmachen.

In der feyelweis Hans Folczen.

1.

EIn cardinal
Rait auf ein mal
In walt nach waidmons sachen.
Die sün schin hais,
5 Im rün der schwais
Ueber sein faisten pachen.
Als er kam haim vnd sas zw disch,
Da zaigt er auf den flederwisch,
Man solt im frisch
10 Ein küelen winde machen.

2.

Die diner sein
Waren gemein
Nicht da, er wolt nicht harren.
„So mach dw wint, [Bl. 60]
15 Dw hüren kint!“
Sprach er zw seinem narren.
Der narr sprach: „Wint ich machen kon,
Doch nit wie deine knechte thon;
Dw möchst daran
20 Auf mich mit zoren scharren.“

3.

Er sprach: „Mach wint,

274. MG 8, Bl. 59'. — Quelle: Brants Fabeln S. 134. Vergl. Frey, Gartengesellschaft Nr. 78. Dazu die Bemerkungen in J. Boltes Ausgabe. Tübingen 1896. S. 245. Sagredo, Arcadia 1684. S. 141.

Dw hüeren kint,
Er sey gros oder klaine."
Der narr war fol
25 Vnd sprach: „Ja wol,"
Vnd hüeb auf das recht paine
Vnd det ein lauten schais im sal,
Das er gab ainen widerhal.
Der cardinal
30 Lacht vnd die gancz gemaine.
Anno salutis 1546, am 20 tag Aprilis.

275. Der narrat doctor mit vögeln.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

ZW Maylant sas ein doctor vngeleret.
Der selb eins tags ein vogler pat,
Auf das er in vereret
Vnd frw mit im fürt aus der stat
5 Auf sein hüetten, das er sech fögel fangen.
Der fogler füert in mit im in den walde
Vnd stelt in in die hüetten nein,
Verpot im auch gar palde,
Das er schwieg vnd solt stiller sein,
10 Auf das er vil der fögel möcht erlangen.
Nach dem kamen der vogel vil
Vnd sasen dem fogler auf das gestele.
Der doctor künd nit schweigen stil, [Bl. 60']
Sprach zw dem vogler mit grosem geschele:
15 „Es sint vil vögel da!" vnd hies in zihen.
Die fogel hörten diesen hal
Vnd stünden aúf vnd detten alle flihen.

2.

Der fogler aber schalt den doctor sere,
Das er die fögel het verjagt,

---

275. MG 8, Bl. 60. — Quelle: Sebast. Brants Fabeln S. 120.

20 Er solt nicht reden mere.
Der doctor zw dem vogler sagt:
„Ich wil kain deútsch wort reden pey vns peden."
Nach dem aber vil fógel betten siczen
Dem fogler auf den thennen sein,
25 Der doctor klainer wiczen
Gedacht, es künen kain latein
Die fogel, ich wil hie lateinisch reden,
Vnd schrir: „Aües!" mit lauter stim,
Das haist vögel in lateinischer züngen.
30 Als diese stim hörten von im
Die fógel, zwhant sie sich all aufschwüngen,
Flogen darfon. Vngschlacht der vogler ware,
Das er im zwaymal het verschewcht
Mit seinem klapperen der vógel schare.

3.

35 Der doctor sprach: „Es ist ein groses wünder.
Küenen die fogel auch latein?"
Wan er vermaint pesünder,
Dis wort het sie verjagt allein,
So sie doch het allain verschewcht der hale. —
40 Doctor Sebastianüs Prant peschreibet
Die fabel vns zv vntericht.
Wen noch die narrhait treibet,
Das derselbig mag schweigen nicht,
Es raich im gleich zw glüeck oder vnfale,
45 Pey solchen lewten ist nicht wol
In gselschaft, ee oder hewslich zw wonen, [Bl. 61]
Weil ir münd steckt geschwecʒes vol,
Kein haimlikait sie zw verschweigen schonen,
Verschewchen oft das glüeck mit irem schwaczen.
50 Was ir or hört vnd sicht ir awg,
Das pegeckern sie als gleich ainer haczen.

Anno salutis 1546, am 21 tag Aprilis.

V. 49 ? Verschewchen, MG Verschewen.

276. Der esels satel.

In der hagelweis Hůelczings.

1.

EIn vngelerter arczet was,
Der war gar listig uebermas:
Wen er ging zw aim krancken
Vnd seinen půls pegrieff,
5 Wen im der puls schlůeg krencklich gar
Vnd der kranck krencker worden war,
Der arczt mit sein gedancken
Vnd awgen vberlieff.
Sach er den liegen vmb das pet
10 Pirn, schelffen vnd nůschalen,
Den krancken er den schelten thet,
Der schuld můst er pezalen,
Sam het er nit
Gehalten sein ler solcher weis,
15 Hett gessen die verpotten speis.
Mit solchem list vnd zancken
Ers schier almal erit.

2.

Darmit der arczet obgemelt
Gewan ein růeff vnd groses gelt.
20 Da det sein knecht in pitten,
Das er in lert die kůnst.
Er sprach: „Wen ich zům krancken ge
Vnd das er krencker ist dan e,
Schaw ich nach piren schniten
25 Vnd der gleich schelfen sůnst, [Bl. 61']
Darfon der kranck den gessen hat;
So errat ichs darpeye."
Dem knecht gefiel wol diser rat,
Lert etlich kůe arcznepe,
30 Darmit auch wůer

---

276. MG 8, Bl. 61. — Quelle: Brants Fabeln S. 118. Sieh Joh. Bolte zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 600 zu Nr. 34.

Ein arczt vnd die pauren petrüeg;
Mit disem ranck listig vnd clüeg
Des krancken gfressig siten
Er auch almal erfüer.

3.

35 Eins tages war ein pawer kranck,
Dem het er eingeben ein dranck,
Darfon dot kranck wart ere.
Als der arczt wider kam,
Vnd sach wol, das er krencker war,
40 Idoch sach er kain zaichen gar
Vmb das pet hin vnd here.
Zw leczt er doch warnam
Eins esels satel vnterm pet
Vnd maint, der kranck het gessen
45 Ein esel vnd im schelten thet.
Nach dem der arczt vermessen
Mit spot entlof. —
Also noch manch vnglerter arczt
Purgirt manchen, das er erschwarczt.
50 Solch arczt die sint gefere
Vnd speisen den kirchoff.

Anno salutis 1546, am 21 tag Aprillis.

277. Der pawrenschinter.

In dem hofton Müeglings.

1.

ZW Erdfürt ein juriste sas,
Den man schickt auf das lande,
Da er den pauren düeckisch strelt
Vmb ir pargelt
5 Am ghricht vnter der linden.

---

277. MG 8, Bl. 65. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 20
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley) An
Nr. 27. Ein Meisterlied im Spiegeltone Frauenlobs dess
Inhalts: Breslauer Hschr. R. 446, Bl. 285.

Ains tags zog er hinaús sein stras,
Sein nachtpaúr wol pekande
Sprach: „Wo wólt ir hinaús als stil?"
Er sprach: „Ich wil
0 Aufs lant vnd pauren schinden."
Nach dem der nachtpar vor dem thor
Spaciret on geferde. [Bl. 65']
Ein pawer hilt zw nechst darfor
Mit ainem dotten pferde.
15 Der fragt nachs schelmenschinters haus,
„Das mir daraus
Mein pferd geschúnden werde."

2.

Der nachtpar mit dem pawren ging
Fúr des júristen hause,
20 Sprach zúm pauren: „Da siczt der mon;
Klopf waidlich on!
Wan er siczt weit dahinden."
Der pawer zw klopfen anfing,
Der jurist gúczt heraúse,
25 Fragt vnwirs in, wes er pegert.
Er sprach: „Mein pfert
Bring ich euch hie zw schinden."
Er sprach: „Heb dich hinweck, dw narr!
Wer hat dich her geheisen?"
30 Der pawer sprach: „Nicht also scharr!"
Det auf sein nachtpar weisen.
Der jürist droet im gar wol
Vnd sprach: „Dich sol
Der dewffel noch pescheisen!"

3.

35 Zw morgens in vor ghricht verclagt
Füer solich schmach vnd schande,
Sprach in vmb dreyssig gúlden on;
Da sprach der mon:
„Mein vnschuld wert ir finden.
40 Weil der júrist nún selbert sagt,

Er wolt hinaûs aufs lande
Vnd pawren schinden hin vnd her,
Da dacht ich, der [Bl. 66]
Künd dotte roß aûch schinden.“ —
45 Pillich schûent der aûch dotte pfert,
Der also on erparmen
Die lebentigen schint auf ert.
Wer pey in dût erwarmen,
Dem schinden sie ab hawt vnd har,
50 Sein geltlich par,
Vnd mûes durch sie verarmen.
Anno salutis 1546, am 27 tag Aprillis.

278. Der prillen macher.

In dem sûesen thon Harders.

1.

ALs zw Franckfûrt ein reichstag ware,
Macht Ewlenspigel sich auch aûf die stras.
Als er kam in die Wetteraw,
Im feld her reitten was
5 Der pischoff von Trier, wolt aûch dare.
Im feld den Ewlenspigel er anret,
Was er kûent vnd wohin er wolt.
Der im antworten thet:
„Gnediger herr, ich pin ein prillen macher.
10 Das hantwerck ist meins lawffens ein vrsacher.“
Der pischoff sprach: „Zwifacher
Ist pesser dein hantwerck den vor der zeit,
Weil abnimpt gancz menschlich geschlecht
Vnd ist vol prechlikeit.“

2.

15 Ewlenspiegel sprach: „Gar vertorben

278. MG 8, Bl. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 146 vom 29. August 1554. Dort ist der unten mit Nr. 281 aufgeführte Meistergesang falsch herangezogen. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 63 (Neudruck S. 95).

Ist mein hantwerck. Ich kům her aus Prabant
Vnd pin an arbeit vast drey jar
Durch lawffen gancz Deůtschlant.
Gaistlicher lewt sint vil gestorben, [Bl. 66']
20 Die jůngen můnich laůffen raůs int welt,
Die alten kůnnens auswendig:
Darůmb lôs wir kain gelt.
Der gleich kůnig vnd fůersten, mag ich jehen,
Pabst, pischoff vnd prelatten in der nehen
25 Nůr durch die finger sehen.
Derhalb pedůrffen der prillen gar nicht;
Derhalb mein hantwerck ellent ist,
Vertorben vnd entwicht."

3.

Der pischoff můest der schalckheit lachen,
30 Sprach: „Kům, gieb vns gen Franckfort das gelaid,
So geb wir dir ein silbren schilt
Vnd aůch ein new hoffklaid."
Eulenspigel mit diesen sachen
Kam gen Franckfůrt vnd het fůter vnd mal
35 Beim pischoff, weil der reichstag wert,
Der possen ris an zal. —
Ich fůrcht, das prillen machen sey nicht gůete,
Weil man noch důrch die finger sehen důte.
Es macht gar pose plůete,
40 Wo mon im lant das ůebel straffen sol
Vnd man sicht durch die finger zw,
Stet es im lant nicht wol.

Anno salutis 1546, am 27 tag Aprilis.

279. Eulenspigel mit der kellnerin.

In der kelberweis Hans Haiden.

1.

ZW Rissenpurck nahent pey Praunschwick sas
Ein pfarer, het ein schönes ros; vnd das
Der fürst vernam,
Wolt er das pfert im kawffen ab.
5 Der pfaff im des kain andwort gab. [Bl. 67]
Der füerst den stolcz seim hofgsind clagt,
Verhies ein schenck, wer im precht diesen gawl.
Ewlenspigel macht sich auf, war nit fawl,
Züm pfarer kam,
10 Zert da sein gelt vnd dürch ein ranck
Macht er am driten tag sich kranck.
Der pfaff züm Ewlenspigel sagt:
„Mein lieber sün, thw vor deim dot ein peicht,
Das man dich pegrabe auf das geweicht."
15 Ewlenspigel der fing zw peichten an
Gar selczam schwenck vnd was er het gethon.
Doch gleich vor scham
Sagt er: „Ainer sünt hab ich schewch,
Die kan ich peichten nit vor ewch,
20 Sünst würt mit zoren ir geplagt."

2.

Der pfaff sprach: „Sag nür her, sey was es w
Peichtweis es mich gar nicht erzuernen söll."
Mit sewfzen jach
Ewlenspigel: „Mües es ie sein,
25 So clag ich, das ich eüch allein
Peschlaffen hab die kellnerin."
Der pfaff erschrack, sprach: „Wie oft? Sag die
Ewlenspiegel der sagt: „O nür fünff mal."
Vnd der pfaff sprach
30 Im pald die absalucion;

---

279. MG 8, Bl. 66'. Vergl. das 58. Fastnachtspiel
16. Dezember 1553. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hi
Nr. 38 (Neudruck S. 59).

Sein hercz in grosem eyffer pron,
Ging eillent in sein kammer hin.
 Vnd rüeft der maid vnd sprach zv ir: „Dw palck,
Ist den pey dir gelegen dieser schalck?"
35 Die kellnerin die schrir, es wer nicht war.
Er schlüegs ins maül vnd fiel iy in das har,
Zwgs vmb darnach.
Ewlenspigel hört das rümor; [Bl. 67']
Er lacht des, hüeb sein haupt entpor,
40 Dacht, es get noch nach meinem sin.

3.

 Frw stünd auf Ewlenspigel, war gesünd,
Sprach: „Herr, nün last vns rechnen zv der stünd!
An all verzüeg
Wil ich gen, euch zw Halberstat
45 Verclagen vor des pischoffs rat,
Das ir habt aus der peicht gesagt."
 Der pfaff sprach: „Thw so üebel nicht an mir!
Schweig, ich wil zwainczig gülden schencken dir."
„Es ist nit gnüeg,"
50 Sprach er, „wölt ir des sein gewert,
So gebet mir palt ewer pfert!
Clag ich, ir wert des lancz verjagt."
 Der pfaff gab Ewlenspiegel sein güet ros,
Der riecz gen Wolffenpüetel auf das schlos
55 Dem fursten; der thet im ain gute schenck.
So oft der pfaff seins roß würt in gedenck,
Sein maid er schlueg,
Pis sie zwleczt auch von im loff.
Vnd Ewlenspiegel plieb zw hoff,
60 Gar düeckisch manche schalckheit wagt.

Anno salutis 1546, am 28 tag Aprillis.

280. Des Ewlenspigels hailtům.

In der mayenweis Jörg Schillers.

1.

ALs Ewlenspigel dürch das lant
Mit seiner schalckheit war pekant,
Schir kainen guetten placz mer fant;
Wan durch sein düeck
5 Stift vil vnglüeck,
Das man sein palb het gnüeg.
Darümb er auf ein sümer zeit [Bl. 68]
Sich ainem pfaffen gleich pekleit,
Darmit stacioniren reit
10 Im lant herüm
Mit dem hailtüm,
Vnd vil lewt mit petrüeg.
Wan er het ein kal dotten haüpt,
Aus einem kerner haüs geraüpt,
15 Das selb er fassen lies, gelawpt!
Ein weng in silber ein
Vnd kam ins lant zw Pommern mit,
West da der follen pfaffen sit,
Das sie hetten studiret nit;
20 Den nür war wol,
Das sie stecz vol
Waren pey pier vnd wein.

2.

Vnd wo er auf ein kirchweich kom,
So legt er aüs sein aplas krom,
25 Den dorffpfaffen palb zw im nom,
Sprach: „Der halbtail
Sey dir zw hail!
Las mich ein predig thon.“
Als den fur den coraltar stünd,
30 Mit seim geschwecz so war er ründ,

---

280. MG 8, Bl. 67'. Gedruckt: K. Goedeke I, Vergl. den Schwank Nr. 337 vom 12. August 1563. — Till Eulenspiegel, Historie Nr. 31 (Neudruck S. 47).

Darnach sein hailtúm zaigen künd:
„Dis dotten haúbt
Das ist, gelaúbt!
Vom heilling Stólprion,
35 Das ewer lieb mit andacht schaw!
Vnd stewret paide man vnd fraw!
Das gelt ghórt zw aim grosen paw,
Im zw einem goczhaús;
Doch núr von rainem gelte her! [Bl. 68']
40 Ob ein eprecherin da wer,
Der selben gelt ich nit peger;
Die selb pleib sten,
Thw nicht her gen
Vnd geb kain opfer aus!"

3.

45 Als die pewerin hórtten das,
Welch schon ein eprecherin was,
So opfert sie núr dester pas,
Das mans núr sech
Vnd sie frúm sprech;
50 Manche opfert dreymal.
Welche kain gelt het aller ding,
Vom finger zug e ab ain ring
Vnd darmit auch gen opfer ging;
Von irem treng
55 Wurt schir zw eng
Die kirchen vberal.
Wan welche het geopfert nicht,
Die het man uebel ausgericht;
Man het gemaint, sie wer entwicht,
60 Drúmb dettens alle gon.
Das opfer Ewlenspigel núm,
Sie weren gleich pos oder frúm,
Vnd pestrich sie mit dem hailtúm.
Kem ainer her
65 Mit dem opfer,
Brecht auch vil gelcz darfon.
Anno salutis 1546, am 28 tag Aprilis.

281. Ewlenspiegel dispütaczen.

In des Müeglings kurczen thon.

1.

ALs Ewlenspigel kam
Eins tages gen Paris mit nam
Gleich ad licentiatüram,
Da man doctor examinirt,
5 Der rector sprach: „Nün sag,
Wes stestw hie den halben tag?
Wiltw auch vor vns thon ein frag,
Das darfon hie wert dispütirt?“
Ewlenspigel sprach: „Die frag wil ich thone:
10 Ist pesser, das ein mensch thw, was er kone,
Oder das er fach one
Vnd lerne erst frembde geschicht?“

2.

Von dieser frag gewon
Ein strüppel manch gelerter mon,
15 Vnd würden vil opinion,
In zwo part es sich spalten wolt.
Der maistail peschlos fest, [Bl. 70']
Das dem menschen noch wer das pest,
Das er thet, was er selb vor west,
20 Den das er das erst leren solt.
Da thet erst Ewlenspigel mit in scharren,
Sprach: „So seit ir gelert all grose narren;
Ir thüet in ler verharren
Nach dingen, die ir vor wist nicht.

3.

25 Vnd was ir wissen seit
In rechtem gründ vnd der warheit,
Das selb thüt ir zv kainer zeit,
Dardürch in düegent würt gegrüent,
Vnd lert dem frembden nach

---

281. MG 8, Bl. 70. — Quelle: Eulenspiegel 1532 l
(J. M. Lappenberg, Ulenspiegel. Leipzig 1854 S. 144).

30 Mancherley wolgezirte sprach,
Vnd was der himel vmefach.
On dis kuenst der mensch leben kuent.“ —
Wan recht leben hat gar ein kurcze lere;
Das gwissen zaigt selb auf tugent vnd ere,
35 Darzw darff man nicht sere
Vil puecher vnd lang vntericht.

Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

282. Der wolff mit dem pild.

In dem vergolten thon Wolfron.

1.

Ein wolff in ainer wilde
Loff vmb nach wolffes sitten,
In haisen hungers prunst.
Im gras fund er ein pilde,
5 Gar maisterlich geschnitten
Mit sinnen reicher kuenst.
Er keret das pild eillent hin vnd here,
Vermaint nicht anders, den es lebent were. [Bl. 71]
Als sein mue war vmbsunst,

2.

10 Sprach er: „Mit hoher kuenste
Vnd sinreichem visiren
Bistw gemachet wol,
Vnd ist doch als vmb suenste;
Wan dw hast selb kain hiren,
15 Bist aller sinne hol.“
Er ging darfon, vnd das pild liegent pliebe. —
Diese vabel vns Esopus peschriebe,
Daraus man mercken sol:

282. MG 8, Bl. 70′. — Quelle: Steinhöwels Aesopus 1, 14 (hg. von H. Oesterley S. 217) Von dem bild und dem wolff.

3.

Ein mensch, gancz schön von leybe,
20 Doch on alle geperde,
On dugent, sin vnd wicz,
Es sey mon oder weibe,
So ist es doch vnwerde,
Wens als ein plock da sicz.
25 Die schön sol nichs an güet sitten vnd tuegent.
Das merck gar wol, du schön pluende jugent,
Auf güet tuegent dich spicz!
Anno salutis 1546, am 29 tag Aprillis.

283. Der Herman mit dem esel.

In der flamweis Wolfrans.

1.

EIn pawer Hermon war genant,
In ainem dorff pey Erdfürt want,
Füert koren in dem Mayen
Mit sieben eseln auf ein schlos,
5 Die noch einander wie saümros
Gingen an ainem rayen.
Als er rait wider haim allein, [Bl. 71']
Aüf dem hintersten sase
Vnd zellet alle esel sein
10 Vor im hin auf der strase.
Auf dem er sas, zelt er doch nicht,
Fünd in der zal der esel sechs —
Herman erschrack diesser geschicht,

2.

Jagt die sechs esel haim zv haus
15 Vnd wider hinter sich hinaus

---

283. MG 8, Bl. 71. Gedruckt: Valentin Schumanns N büchlein, hg. von J. Bolte. S. 371. Sieh dort die Anmer zu Nr. 24 auf S. 402 f., zu Freys Gartengesellschaft. S zu Montanus, Schwankbücher. S. 610, Nr. 70 und vergl *Brants* Fabeln S. 128' f.

Auf seinem esel ritte
  Vnd rueft dem esel dúrch die weld,
Fragt auch die pauren in dem feld:
„Habt ir gesehen nitte
20 Mein esel? ich verloren hon
Zw angsicht meiner aúgen.“
Des verwúndert sich idermon
Vnd detten darfúr lawgen.
Widerúmb haim der pawer raid
25 Auf dem verlornen esel sein,
Sagt zw seim weib in herczen laid:

3.

  „Mein esel ich verloren hab.“
Vnd als er war gesessen ab,
Da lacht sein fraw von herczen
30 Vnd sprach: „Schaw, lieber Hermon mein,
Ist den das nicht der esel dein,
Den dw súechest mit schmerczen?“
  Erst in der Hermon recht angint
Vnd seinen esel sande. —
35 Wer noch suecht etwas vnpesint,
Hat es for in der hande,
Zw dem spricht man: Dw hast den sit
Wie Herman, der sein esel súecht
Vnd doch die weil selb darauf rit. [Bl. 72]

Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

284. Eulenspigel mit dem roschwancz.

In der pluetweis Hans Folczen.

1.

EIn rostawscher zw Wissmar was.
  Wen er ein roß solt kaúfen, schaut er das
  Nicht in dem maúl,

284. MG 8, Bl. 72. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 65 (Neudruck S. 101).

Sünder zog es peim schwancze.
5 An dem so het er sein gemerck
Vnd erkennet daran des roses sterck,
Ob es wer faul
Vnd ander sein substancze.
Als Ewlenspigel merckt die ding,
10 Der alzeit mit petrueg vmbging,
Lies er den schwancz abhawen gar gering
Eim alten gaul
Vnd lies in müeczen gancze.

2.

Darnach seczt er mit plut vnd harcz
15 Dem gaul widerum an sein schwancz kolschwa[rcz]
Auf den rossmarck
Thet er gar sitlich traben.
Zwhant kam der rostawscher her,
Fragt, ob das pfert im zv verkawffen wer,
20 Ob es wer starck
Vnd wie er es solt haben.
Vmb zwainczig gulden er in pot.
Der rostawscher im in eim spot
Leget darauf nur zehen gulden rot;
25 Wan arck zw arck,
Kam zam zwen nasse knaben.

3.

Das pferd er pey dem schwancze num [Bl.
Vnd wolt es darpey starck zucken herum,
Abries der schwancz
30 Vnd plieb im in der hande.
Erschrocken der rostawscher ston.
Ewlenspigel schrir das gerichte on,
Sprach: „Secht, wie gancz
Macht er mein gaul zw schande!“
35 Zehen gulden das ghricht im sprach,
Die der rostawscher zalt zw rach.
So jagt in Ewlenspigel durch den pach.

Mit dieser schancz
Zog er frolich von lande.
Anno salutis 1546, am 30 tag Aprillis.

285. Drey Fünsinger schwenck.

In dem rewtter thon Küncz Fülsack.

1.

IM Payerlant
Da stünd ein dorff vor jaren,
Füensing genant,
Darin voll paúren waren.
5 Von den hab ich drey schöne schwenck erfaren.
Den ersten thüet verston!
Ein Füensinger
Ging in ains waldes grúnde
Vnd on gefer
10 Ein gespant armprost fúnde,
Er kniet darfúer nider zw der stúnde
Vnd pett es fleissig on;
Vermaint, es wer ain hailligs crewcz,
Sprach: „Wie ligstv da? was pedewcz?"
15 Hüebs auf, gab im ain küs.
Das armprost lies [Bl. 74]
Vnd schlueg im ab die nasen,
An rueck in sties.
Er wúrff es an die strasen
20 Vnd fluechet dem krúmpholcz vber die masen,
Sties es mit ainem fües.

---

285. MG 8, Bl. 73'. V. 1 Payerlant r, Paiderlant MG.
'. 42 kein MG. — Der erste Schwank, den Wendunmut 1, 240;
cherzählt, findet sich auch in den Fabeln und Schwänken,
nd 1, Nr. 198; sieh dazu Band 2, S. XVIII. Zum zweiten
hwanke vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Band 1, S. 113;
er Gornicki, Der polnische Demokrit 1856. S. 238; Sébillot,
vergne S. 90; Wallonia 1, 99. Den dritten Schwank erzählt
'rey, Gartengesellschaft Nr. 12 (dazu J. Bolte S. 220); vgl.
inger, Volkstümliches aus Schwaben 1, 436; G. Poltivka:
hiv f. slav. Philol. 1897. 19, 259. 268.

2.

Züm andren mal
Kamen sechs zw eim prünen
In ainem tal,
25 Darein da schin die sünen.
Ob der sünen schewben sie freüd gewünen,
Mainten, es wer ain keß.
Der prün tieff was,
Künten keß nicht erlangen;
30 Ainer riet das:
Wir wollen all anfangen,
Ider sol sich ans andren füese hangen
Gleich ainer ketten gmes.
Sie hingen an einander fein
35 Vnd liesen sich in prünen nein.
Der oberst sprach mit nom:
„Halt fest vnd gwis!"
Vnd speyet in sein hende
Vnd faren lis,
40 Da fiellens an dem ende
In prünnen, all erdruncken gar ellende,
Ir kein[er] darfon kom.

3.

Züm driten: ab
Schluegen in ainem walde
45 Die pauren grab
Der aichel manigfalde,
Da fiel von ainer aich ain pawer alde
Vnd draff ein zwisel krüm, [Bl. 74']
Abries der kopff,
50 Rab fiel der korper schwere.
Da lag der dropff;
In fündens an gefere,
Mainten, an ain kopf er aüsgangen were,
Fragten sein weib darümb.
55 Sie sprach: „Des ich nit wissen mag;
Sein kopff het er ye am samstag,
Da ich dahaim im zwüeg."

Sie grueben in,
Westen seins kopff noch nichte. —
0 Wer noch an sin
Seine gescheft ausrichte,
Dw pist ein Fünsinger! man zw im sprichte,
Maint, er sey nicht fast clüeg.
Anno salutis 1546, am 2 tag May.

286. Das weib mit den zwelff kinden.

In dem gulden thon Marners.

1.

VNs schreibt Franciscus Petrarcha,
Wie das war in Pritania
Ein purgerin, die het zwelff kind.
Aber als sie solt sterben,
5 Da rueft sie irem herren dar
Vnd sprach: „Mein man, nem eben war!
Des dodes ich icz wol entpfind;
Las mich dein gnad erwerben!
Dw waist, ich hab zwelff kind pey dir,
10 Darunter ist nur aines dein:
Das erst, das ich gepare.
Darnach warstw nicht vil pey mir
Vnd achtest dich gar wenig mein,
Da pulet ich vil jare. [Bl. 75′]
15 Drumb wil ich dir hie zaigen frey,
Wer ides kindes vatter sey.
Schreibs an, das ich darmit entpind
Mein sel vor dem verterben.“

2.

Der red erschrack der güete mon
20 Vnd sprach: „So zaigs warhaftig on,
Das ichs aus deinem mund peschreib

---

286. MG 8, Bl. 74′. — Quelle: Franciscus Petrarca, dem Dichter vermittelt durch Pauli, Nr. 204. Sieh dazu S. 496 in H. Oesterleys Ausgabe.

Vnd sie müeg uebersümen."
Sie sprach: „Das erste kint ist dein;
Das ander kind trüg ich gemein
25 Mit graff Hansen, e er ein weib
Zw der e hat genümen;
Das dritte kint des pfarers war;
Das virde kinde ich entpfing
Von Hainczen, vnsrem knechte" ....
30 So zelt sis nach einander dar.
Nün hört ein döchterlein die ding
Vnd kniet fur das pet schlechte
Vnd sprach: „O müetter, hast mich lieb,
Mir auch ein reichen vatter gieb,
35 Der mich erner, pey dem ich pleib,
Das ich auch aüs müeg kümen."

3.

Nach dem die müeter finge on
Vnd nennet ain reichen kaüffmon,
Der selb des maidleins vatter wer,
40 Ir nachpar offenpare.
Daraüf so [s]prach das dochterlein:
„Hab danck, hercz liebe müeter mein,
Dw gibst mir ain reichen vater.
Wen dw nün wilt, so fare!
45 Nün pin ich auch versehen wol,
Nün wil ich gen mein kes vnd prot [Bl. 75']
Mit rw vnd frölich essen." —
Aus der geschicht man mercken sol,
Wie ain weib sey mit angst vnd not
50 An dem dotpet pesessen,
Wen sie hat tragen etlich kind,
Die nicht von irem eman sind;
Das macht ir das gewisen schwer.
Weib, darfor dich peware!

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

287. Das weib mit dem pópelman.

In dem gulden thon Regenpogens.

1.

EJn weib geprochen het ir ee,
Wol ſieben kind getragen het
Vnd war doch kains von irem eman kúmen.
Eins mals thet ir das gwiſſen we
5 Vnd iren eprúch peichten thet,
All vmbſtent decz eim múnich vberſúmen.
Der múnich ſprach: „Dein ſúnde kon
Ich dir genczlich in kain weg hie vergeben,
Dw ſageſt es den deim eman,
10 Das dieſer kinder, die dw haſt im leben,
Der ſelben ſey gar kaines ſein.
Darmit rainigſt das gwiſſen dein,
Das dw nicht frembd erben einſeczeſt neben.“

2.

Die fraw daucht dieſe pús zw ſchwer,
15 Jdoch nam ſie die willig on;
Wan ſie war mit argen liſten geſchwinder.
Eins tagß ſagt ſie ſam angefer:
„Hór zw, mein herczen lieber mon,
An der gaß lawffen ſtecz vmb vnſre kinder.
20 Das nicht ains lawff vnter ain pferd,
So pit ich dich, thw, als ich dir thw ſagen! [Bl. 76]
Perües dich auf dem ofen herd!
Ker vmb dein pelcz vnd thw ein gabel tragen!
Schleich hinaús durch die hinter thüer
25 Vnd laúf mit groſem gſchray herfüer
Vnd thw die kinder zw dem haús einjagen!“

3.

Der guette man ſich pald verpüezt,
Kert vmb ſein pelcz, die gabel nam,
Schlich naús mit gſchray, die kinder jagt herfüere.

---

287. MG 8, Bl. 75′. — Quelle: ?

30 Pald in der kinder hauf ergüeczt,
Flohen sie ins haus alle sam,
Die fraw aber stüend vnter der hawstüere
Vnd schray: „Heb dich, dw pöppel mon,
Der kinder ist warhaftig kaines deine;
35 Es ist kains dein; heb dich darfon!
Hörst nicht? der kinder ist kains dein alleine.“
Also das weib ir pûs aufricht. —
Darumb ist noch war, wie man spricht:
Kain list ist vber frawen list gemeine.

Anno salutis 1546, am 3 tag May.

288. Der loß mon.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

EIn fraw die het ein losen mon,
Nür schlemen wolt vnd nichsen thon,
Er war nichs wert,
Verseczt der frawen ire klaider.
5 Des sich peschwert
Die fraw, dacht ir von herczen laider.
Ains tags perait sie auf den disch
Ein cappaün vnd ein pratten fisch,
Wein vnd ain weck.
10 Darnach seczt sie ain wasser crüege [Bl. 76']
Ans ander eck,
Darzw ein prey, mager genüege,
Vnd sprach: „Küm her, mein man, merck eb-
Wilt erlich dw in armüet leben,
15 So secz dich zw dem haber prey
Vnd zw dem wasser krüeg darpey!
Ich wil mit dir
Arbaiten vnd gar rincklich zeren,

288. MG 8, Bl. 76. Vergl. den Schwank Band 1 . N vom 14. November 1555. — Quelle: Pauli, Nr. 205 (hg H. Oesterley S. 135 und dazu S. 496).

Auf das núr wir
20 Peleiben pey den hewslichn eren.

2.

Wilt aber nach deim voring laún
Siczen zúm fisch vnd dem cappaún
Vnd drincken wein,
So waistw ie, dein ringer handel
5 Mag es allein
Ertragen noch dein loser wandel.
So mústw leiden, das ich ge
An ent, dahin ich nit ging e,
Da ich gewin,
O Das wir haben also zw zeren,
Wie wol darin
Ich wirt zw drúemert an den eren.
Ich hab dir furgelegt zwo strasen:
Die ein múest gen, die ander lasen."
5 Der man seczt sich palt zv dem disch,
Dranck wein vnd fras capaún vnd fisch
Vnd sprach zw ir:
„Ge, wo dw wilt! thw icz nachgeben,
Auf das núr wir
O Haben teglich so wol zw leben." —

3.

Solch loser man fint man noch vil,
Die pey gselschaft, pey wein vnd spil
Siczen altag, [Bl. 77]
Lassen ir weib vnd kind derrmawlen,
Dahaim in clag
Thút ir gwerb vnd werckstat erfawlen.
Den lauffens in die krieg hinaús,
Verlassen werckstat sampt dem haús,
Weib vnde kint;
Ir kúmer get in nicht zw herczen,
In dem erplint
Das weib, thúet auch ir er verscherczen,
So sie húnger vnd kúmer treibe,

Die plieben wer ein pider weibe.
55 So hat die schülde iber mon,
Der weib vnd kinden solt vorston;
Het er er lieb,
So hulff er neren kind vnd frawen
Vnd pey ir plieb,
60 Sd thürft sie nit im schalcks perg hawen.

Anno [illegible]tis 1546, am 3 tag May.

289. Die drey hoffirer.

In dem pflueg thon Sigharcz.

1.

EIn schöne junge witfraw was,
Die was aüch reich ueber die mas,
Der hoffirten an vnterlas
Drey püeller alle nachte.
5 Der sie wer geren kümen ab.
Ein alte fraw ein rat ir gab,
Der folgt sie, vnd ir junger knab
Den ersten püeler prachte.
Sie sprach: „Ich wil,
10 Das dw in stil
Dein lieb dust hie pestetten. [Bl. 77']
Ein leich stet in dem kerner haüs;
Da schüet den dotten korper raüs
Vnd leg dich an sein stat an graüs,
15 Pis man heint lewtet metten!“

2.

Dem andren gab sie den peschaid:
„Se hin! leg an das engel klaid!
Nem auch die flüegel alle paid

289. MG 8, Bl. 77. Vergl. Band 3, Nr. 119. — Pauli, Nr. 220 (H. Oesterley S. 145 und dazu S. 498.) auch die Vorbemerkungen zum Fastnachtspiel Nr. 84 —

Vnd die geweichte kerczen
Vnd ſecz dich zw der dotten par!
So pald man lewtet früe mes gar,
So pring mir her den dotten zwar!
Las dich mein dienſt nicht ſchmerczen."
Den driten, ſchwarcz
Mit pech vnd harcz
Vnd einem fewer hacken,
Schickt ſie geleich dem dewfel hin
Auch zw der dotten par, darin
Zw dinen irer liebe ſin:
Das waren ſelczam ſchnacken.

3.

Der erſt legt ſich int dotten par.
Nach dem da kam der engel dar
Mit der prinenden kerczen clar,
Det zw der par hin ſiczen.
Der dewfel ſchwarcz kam auch hernach,
Mit dem hacken züm engel ſtach,
Der züeckt ſein kerczen vnd zw rach
Det ims ins angſicht ſchmiczen.
Der dotte mon
Auf, loff darfon,
Als er die zwen ſach kempfen;
Er maint, es gelt ſein ſel darpey. [Bl. 78]
Alſo entloffens alle drey,
Vnd würt die ſchön jüng witfraw frey,
Det ir hoffirer dempfen.

Anno ſalutis 1546, am 3 tag May.

290. Der pawer mit dem crewcz.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

VOr jaren war ein reicher apt,
Der mit vil pfarren war pegapt;
Der ain gwonheit
Hette in all seinen dorfpfarren,
5 Nahet vnd weit:
Wo ein pawer wart zw eim narren,
Das er haimlich sein e zwprach,
Das im ein panckhart folgt hernach,
Ein solche plag
10 Müest er den öffenlichen püesen:
An dem süntag
So müest er mit parfüesen füesen
Das crewcz dragen vmb kirchen nabe,
Wen der pfarrer den weichprunn gabe,
15 Gleich idermon zw spot vnd schant.
Nün het ein pawer wolerkant
Prochen sein e,
Das man im pracht ein panckhart kinde;
Das det im we.
20 Der pfarrer in peschickt geschwinde

2.

Vnd sprach zw im: „Drit in die pües!
Das crewcz vmb kirchen trag parfües,
Dw eprecher,
Zw schanden vor frawen vnd mone!“
25 Da sprache der [Bl. 78′]
Pawer: „Ich wil es gar nicht thone.“
Der pfaff sein widerspennikeit
Dem pfleger clagt, der kürczer zeit
In palt peschickt.
30 Der pawer kame für den pfleger,
Der in anplickt

---

290. MG 8, Bl. 78. V. 57 MG pricht. — Quelle: P[illegible]
Nr. 71 (H. Oesterley S. 58).

Vnd hies in ainen hurenjeger,
Sprach: „Warümb pistw widerspenig
Dem pfarrer vnd nicht vntertenig?"
35 Der pawer sprach: „Mit nichte nicht!
Sagt, warümb mich der pfaff anspricht?"
Der pfaff sprach: „Mit
Deim panckhart thw ich dich verclagen,
Das dw wilt nit
40 Das crewcz parfüs vmb kirchen tragen."

3.

Der pawer zw dem pfarrer sagt:
„Herr, hapt ir mich vmb das peclagt?
Sagt, habt nicht ir
Auserhalb der e aúch vil kinder
45 Mit puebin schir?
Darümb zimpt eúch auch nicht dest minder,
Das ir pis suntag tragt das crewcz;
Den ist es mir auch nicht abschewcz,
So wil ich das
50 Pis suntag üeber acht tag dragen."
Der pfaff der was
Schamrot ob dises pawren sagen,
Zueg ab gleich ainer nassen kaczen. —
Wer noch wil straffen oder faczen,
55 Der schaw, das er vor sey allain
Von dem laster an mackel rain.
Es spricht Cato: [Bl. 79]
Schnöd ist der straffer gleicher schüelde;
Er mües also
60 Gleich straff hören mit vngedülde.

Anno salutis 1546, am 7 tag May.

291. Die peẏerin auf dem palcken.

In dem pluton des alten Stollen.

1.

EJn pawer het gar ein vnheuslich weibe,
Die gar nichs achtet in dem ganczen haus.
Der pawer sprach: „Es get ueber mein leib
Mit dir ist genczlich nichts zw richten aus.
5 Dw thuest im haus so gar vmb nichte sorgen.
Lieber schick dich
Darein, wie ich,
Vnd hebe an, auf morgen
Sorg auch, so hab wir nicht so manchen straus."

2.

10 Frwe als der pawer nun zw acker wase,
Die fraw dacht: weil zw sorgen mir gepuert,
Stieg sie im haus hoch, auf ein palcken sase
Mit irem rocken, sich mit spinnen ruert.
Als der pawer haim kam nach hungers liczen,
15 Fant sein weib nicht.
In dem er sicht
Sie auf dem palcken siczen,
Sprach er: „Hat dich der tewffel rauf gefuert?"

3.

Sie sprach: „Mein man, dw redest vnferporgen,
20 Wie ich im haus genczlich kain sorge hab.
Nun mues ich ie all augenplick pesorgen,
Wen enspen oder spindel fall hinab." —
So thuet manch weib vnnuecze sorg pekrencken;
Was nuecz vnd not, [Bl. 79']
25 Jns haus bregt prot,
Da thuet sie nicht an dencken,
Sunder schlechtz in wint, ist peẏ ir schabab.

Anno salutis 1546, am 7 tag Maẏ.

---

291. MG 8, Bl. 79. — Quelle: ?

292. Der wůchrer kirchoff.

In der hônweis Wolfrans.

1.

EIn wuechrer war gestorben
Zw Lüebeck, in der stat,
Von seim weib wart geworben
An pfarrer vnd den rat,
5 Int kirchen in zw dragen.
Der pfarrer wolcz nicht thon,
Sprach: „Legt in auf ain wagen
Vnd spant zwen ochsen an,

2.

Vnd last sie selbert gene,
10 Wo sie in zihen hin!
Vnd wo sie pleiben stene,
Da selb pegrabet in!"
Sie legten auf ain wagen,
Spanten zwen ochsen an,
15 Vnd thet sie nimant jagen,
Liessens selb gmachsam gen.

3.

Sie zogen in an palgen,
Mit in ging volckes vil,
Pald sie vnter den galgen [Bl. 83]
20 Kamen, da stůndens stil.
Darůnter wůrt er graben. —
Solt noch der kirchoff sein
Der wuchrer, die vns haben
Vertewert prot vnd wein!

Anno salutis 1546, am 10 tag May.

---

292. MG 8, Bl. 82'. — Quelle: Pauli, Nr. 197 (H. Oesterley 131 und dazu S. 496). Vergl. Jacques de Vitry, Exempla 177.

293. [Bl. 86] Das pelczwaschen.

In dem spetten thon Fraw[enlobs].

1.

EIns abentz Ewlenspiegel kam
Ins dorff Ruegenstetten mit nam,
Trüeg stecz mit im der schalckheit kram.
Die wirttin fragt, was sein hantirung were.
5 Er sprach zw ir: „Ich pin der mon,
Der alte pelcz wol waschen kon,
Das sie sint new vnd wolgeton."
Die wirtin erfrewt sich der guetten mere
Vnd sprach: „Ich wils all mein nachtpewrin sa[
10 Das sie ir alte pelcz zw mir her tragen,
Solen euch lonen, was ist recht e vnd pillich."
Er sprach: „Haistz morgen frw zv mir!
Das holcz wert darzw geben ir,
Doch sol ide herpringen schir
15 Zw idem pelcz auf drey mas güter milich."

2.

Früe kamen die pewerin dar,
Prachten vil pelcz ins wirczhaus zwar,
Er legt sie in drey kessel gar,
Sie waren wol geschmüczet vnd pesüdelt.
20 Darnach die millich darauf gos,
Darunter schüert ein fewer gros,
Als ob er pratten wolt ein ros,
Die pelcz in keseln süden, das es strüdelt.
Die pewrin frölich vmb die kessel sprüngen,
25 „Guet new pelcz! güet new pelcz!" sie alle süng[
Hoften all, die new künst auch zv erhaschen.
Ewlenspigel sprach: „Lawft gen walt!
Holt mir weis linden holcz gar palt! [Bl. 86']
Laüft palb, e mir die wesch erkalt.
30 Ich mües es haben, die pelcz aüf zw waschen."

---

293. MG 8, Bl. 86. V. 33 M 190 darnach, MG darı
V. 42 MG lanfarer. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 72 (1556 Februa[
— Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 30 (Neudruck S. [

3.

Palt sie in walt lofen hinaús,
Schúert er das fewer nach der paús
Vnd loff darnach auch aus dem haús,
Lies sten die wesch zw ainer abentewer.
35 Die pewrin kamen widerúm,
Hin war ir Ewlenspigel frúm,
Aine sach schelch, die ander krúm,
Rissen dye kessel eillent von dem fewer.
Die gsotten pelcz sie flúchent heraus zúegent,
40 Darmit einander vmb die kópfe schluegent,
Darfan die pelcz alle fúeren zw drúemern. —
Darúmb wer eim lantfarer drawt,
Der selb hat auf ein eis gepawt;
Wer im anfang nit fúr sich schawt,
45 Der selb múes sich des an dem ent pekúemern.

Anno salutis 1546, am 11 tag May.

294. Der poswicht im kasten.

In des Rómers gesanckweis.

ZW Genüa ein kaufman sas, hies Barnaba,
Der het ein frúm elich weib, die hies Genúra,
Die het er lieb vnd thet ir wol vertrawen.
Mit dem macht Ambrogilo haimlich ain gewet,
5 Im tawsent gulden an funftawsent seczen thet,
Er wolt in kuercz erpulen im sein frawen.
Als der nún gen Genúa kam,
Sach er Genúra so erbar vnd zúechtig:
Kain púelen er gen ir fúrnam,
10 Gab gros gelt eim alten weib erenrúechtig,
Die pey ir vil ging ein vnd aús.
Die liese in verspert in ainem schreine
Tragen in fraw Genúra haús.

---

294. MG 8, Bl. 90'. Vergl. die Komödie vom 6. März 1548 = Werke, Band 12, S. 40. Sieh dazu S. 573 und Band 23, S. 574. — Quelle: Decameron 2, 9 (Keller S. 141).

Zw nacht stünd er auf pey des mones scheine,
15 Peschawt die kamer ueberal,
Der gleich das weib im pette,
Ein köstling pewtel er ir stal
Vnd gürtel schmal,
Mit dem er in den schrein zw tal
20 Sich wider speren dette.

2.

Frw holt die alt den schrein, pald raist er gen Paris
Zaigt vnd sagt Barnaba all warzeichen gewis,
Sprach: „Vnter der lincken pruest hat dein weibe
Ein warczen, darümb etliche goltfarbe har."
25 Des erschrack Barnaba, zelt im die gülden dar, [Bl. 91]
Maint, gwislich wer geschwecht worden ir leibe,
Vnd schicket haimlich haim sein knecht,
Das er sein weib solt füeren in ain walde
Vnd das er sie darin vmbrecht.
30 Nach dem pefelch wolt er sie wüergen palde.
Das vnschuldig weib in erpat,
Das er sie denoch pleiben ließ pey leben.
Da leget sie an mannes wat
Vnd thet sich füer ainen schiffknecht ausgeben,
35 Kam zw Alexandria an;
Vnd an des kaisers hofe
Hilt sie sich wol in mans person,
Das der soldan
Sie machet zw ainem haüptmon.
40 Als das sechst jar verlose,

3.

An als gefer sie pey dem falschen kaüfman fant
Porten vnd pewtel; das sie also palt erkant.
Sie fraget in, von wan er mit kem here.
Er sagt: „Ich püelt ein weib, die gab mir das zw schenck."
45 Die fraw war pey den worten gar wol in gedenck,
Das der pöswicht irs vnfals vrsach were.
Sie schwig vnd schickt nach irem mon.
Der ermelich gen Alexandria kome.

Sie clagt den handel dem soldan,
0 Entplöset iren leib mit groser schome,
Sprach: „Ich pin das vnschuldig weib."
Den pöswicht lies er pinden an ain pfale,
Mit hönig pestrich man sein leib,
Zw dot stachen die websen vberale,
5 Vnd Barnaba gab er sein güet;
Füer frölich haim mit eren. —
Also wer mit vntrewem müet [Bl. 91']
Pescheding thüet,
Müs entlich zalen auch mit plüet,
60 Thüet Pocaciüs leren.
Anno salutis 1546, am 13 tag May.

295. Das pös weib mit dem wolff.

In fraw eren thon Erenpoten.

1.

Es hieß ein pürger Thalano,
Der het ain zornig weibe,
Zenckisch vnd poshaftig, also
Vor irem gron vnd müerren
5 Der früme man kain güetten tag nicht het.
Das war dem guetten man gar schwer,
Wie sie peinigt sein leibe,
So künd doch das nicht wenden er.
Ir ueppiclich anschnüerren
10 Er mit gedült gancz üeberwinden thet.
Eins nachtz traümbt im, wie sein fraw in dem walde
Ein grosser wolff gefasset het mit gwalde
Bey irem hals vnd wolt sie auch hintragen,
Die schray vmb hilff, das es erkracht.
15 In dem Thaläno aüferwacht
Vnd det sein traüm seim pösen weib ansagen,

295. MG 8, Bl. 91'. Gedr.: K. Goedeke, Hans Sachs I, 205. — Quelle: Boccaccio, Decameron 9, 7 (Keller S. 573). ch Joh. Bolte, Martin Montanus, Schwankbücher. Tübingen 99. S. 594 zu Nr. 7 Ende.

2.

Vnd sprach: „Ge hewt nicht in den walt.
Das rat ich dir in drewen!“
Sie aber schrir hinwider palt:
20 „Potsch leichnam! der prophette
Die ding in seiner pruech erlesen hat!“
Er sprach: „In trewen warn ich dich,
Es möcht dich sünst gerewen!“
Sie sprach: „Wie sorgst so hart vmb mich? [Bl.
25 Zw herczen mirs nicht gette.“
Pald nün der mon vom sicz ging in die stat,
Sprach sie: „Ich merck, das mein man in dem h
Hewt hat gezilet ainer puebin stolcze.
Nün wil ich gen, im walde mich verstecken,
30 Was mein mon füer kaüfmanschaft treib.“
Darmit ging das poshaftig weib
Vnd kruech im walde in ain doren hecken.

3.

Als sie da lag verporgen lang,
Auß einer dicken stawden
35 Ein groser wolff her auf sie sprang,
Ergrieff sie pey der kelen,
Trüeg sie dahin, das sie nicht schreyen künd.
Das sahen die hirtten darpey,
Die loffen zw mit schnaüben,
40 Machten im holcz ain gros geschray,
Detten des wolffs nicht felen,
Schluegen vnd stachen in dötlichen wünd.
Die fraw wart von den hirtten haimgetragen,
Det ir posheit halb selbert in sich schlagen,
45 War irem mann nicht mer so widerwertig. —
O! das der selb wolff wider köm,
Die weiber pös peim kragen nöm,
Das sie wurden auch früm, geschlacht vnd ertig!

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

296. Ewlenspigel mit den milchpewrin.

In dem kurczen thon Hans Fogels.

1.

EWlenspiegel gen Bremen kam
Vnd aüf dem marckt vernam
Pewrin ein grosen hawffen,
Die alle hetten millich fail, [Bl. 92']
5 Vnd Ewlenspiegel gail
Det alle millch auf kawffen
Vnd lies sie in ain wannen ab
Frey schüetten allesander;
Die pewrin pschreiben dette
10 Ordenlich nach ainander,
Wie fil ain ide hette.
Sagt darnach zw den pewrin ründ:
„Warttet ain halbe stünd,
Pis ich die millich alle hab."

2.

15 Dye pewerin gancz güetter ding
Sasen in ainem ring
Auf dem marckt vmb die wannen
Vnd wartten auf das gelt, pis wol
Die wann war millich vol.
20 Ewlenspigel wolt tannen,
Sprach: „Ich hab iczünder kain gelt.
Wer nicht wil harren pillich
Von hewt üeber zwelff tage,
Die nem wider ir millich;
25 Icz ich nit zalen mage."
Die pewrin schriren all: „Dw schalck!
Man solt dein pöswichz palck
An galgen hencken auf das felt!"

3.

Eülenspiegel draff das stator.

---

296. MG 8, Bl. 92. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 70 (Neudruck S. 110).

30 Da würt erst ain rúmor,
Sie schöpften aus der wannen,
Vmb die milch wart ein gros gedreng;
Ir ide nam nit weng,
Detten zancken vnd flannen,
35 Placzten einander in das har, [Bl. 93]
Aine die ander schlüege,
Vnd waren all vnwillig.
Zerschlagen würt manch krüege,
Das der placz ran vol millich,
40 Als ob es milch geregnet het;
Das volck ir lachen thet. —
Ein güettes fasnacht spil das war.

Anno salutis 1546, am 14 tag May.

297. Der pfaff schais in kirchen.

In des Schillers hofton.

1.

EWlenspigel ein mesner was
Zw Pudenstetten, merckt das!
Schalckhaftig allenthalben.
Als der pfarer meshalten wolt,
5 Der mesner in angschirren solt,
Im anschüerczet die alben,
Da lies der pfaff ein lawten fúrcz,
Das es im kor erhale.
Ewlenspigel sprach: „Sagt mir kúrcz,
10 Wölt ir auf dieses male
Mit diesem weyraúch diese kirchen weyen?“
Vnd det darob auspeyen
Vnd dacht im haimlich: schaw [Bl. 95]
Der wüesten groben saw!

297. MG 8, Bl. 94'. — Quelle: Till Eulenspiegel, Histo[rie]
Nr. 12 (Neudruck S. 17). Danach Pauli, Nr. 652.

2.

Der pfarrer sach in an vnd lacht,
Sprach: „Ich hab des ain folle macht,
Weil die kirchen ist meine.
Solt ich nit farczen ob altar?
Vnd wen ich wolt, so möcht ich gar
Miten scheisen dareine.“
Ewlenspiegel der antwort schier:
„Wo ir das künt verpringen,
Gelt mir vnd euch ein thüna pier!“
Sie wetten mit den dingen.
Der pfarrer thet palt von dem altar lawfen
Vnd schais ein grosen hawffen
Zw dem weichkessel nan;
Des lachet iderman.

3.

Der pfaff sprach zw seim messner schier:
„Nün zal mir auf die thünnen pier;
Ich habs redlich gewünnen.“
Er sprach: „Herr, last vermessen frey,
Ob miten in der kirchen sey
Euch dieser all entrünnen.“
Er nam ain kerczen, mas darmit
Int kirchen auf vnd nider,
Da felcz wol vmb vier pawrenschryt.
Der mesner sprach hinwider:
„Ich hab gewünnen.“ Also sie zam sasen,
Frölich drüncken vnd asen
Sampt den pauren zwmal:
Es war fiech wie der stal.

Anno 1546, am 15. May.

298. Der dewfel mit dem gnadprif.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

Zwen pürger zogen vmb ablas gen Rome
Aüs ainer stat; der reich geritten kome,
Der arme aber thet zw fues nein lawffen.
Der arme thet sein hercz von sünden leichten,
5 Det auf die gnad eim cortisanen peichten;
Wan er vermöcht kein aplas prief zv kawfen.
Der reich kauft ainen aplas prief,
Von pein vnd schuld im dot zv absolüiren.
Der arm zw fües mit im raüs lief,
10 Der reich det mit seim prief ser hoch gloriren.
Sprach: „Ich hab ein postpartten,
Das ich den dewfel schwaig;
Pald ich ims zaig,
Wirt er mein nicht mer wartten,
15 Das im der dot mein sel zw naig.“

2.

Nach kurczer zeit der arme man doch sturbe,
Paide an seinem leib vnd sel verdürbe,
Das sein sel füer auch in die hel hinünder.
Nach kürczen tagen so stürb auch der reiche,
20 Für auch hinünter in der hele teiche,
Der arm sach in vnd sprach: „Mich nempt gros wünder,
Das dw auch rab ferst in die hel.
Wo ist dein postpart mit romischen gnaden,
Der dw dich rüembst mit grosem gschel?“
25 Der reich sprach: „Als mich het der dot geladen, [Bl. 98]
Zw mir ain dewfel kome,
Der gar nicht lesen künd,
Was darin stünd,
Mich sampt dem prief hinome
30 Vnd füert mich in der hele gründ.

---

298. MG 8, Bl. 97'. Vergl. Fabeln und Schwänke Band 2, Nr. 253 vom 11. Mai 1559. — Quelle: Pauli, Nr. [illegible] (*H. Oesterley* S. 64 und dazu S. 482).

3.

Also pin ich her kumen vnpesunnen,
Auch ist mir hie der aplas prief verprunnen
Vnd ist zerschmolczen gar das rote siegel.
Also ist mir mein prieff nichs nüecz gewesen;
5 Weil der vnglerte dewfel nicht künt lesen,
Mües ich nün pratten in der hele tiegel.
Schaw zw! der pabst dort selbert sicz t,
Der vns zw Rom vms gelt sein aplas gabe,
Der im helpad iczt selber schwiczt;
40 Der halb dest wenger ich zw clagen habe." —
Hie merck, dw aplas kewfel,
Peschlews gar wol die thüer!
Hab güete spüer,
Das kain vnglerter dewfel
45 Dich sambt deim aplas prieff hinfüer.
Anno salutis 1546, am 21 tag May.

299. Der frúm adel.

In dem langen hofton Müscaplüet.

1.

ZW Würczpürg war
Vor manchem jar
Eins tags half ghricht
Ob eim pösswicht,
5 War gewest ain strafrawber.
Der selb war fon
Gstalt vnd person
Gerad vnd lang, [Bl. 98′]
Mit hoffling gang,
10 Geschmüecket schön vnd sawber.
Des gros mitleiden mit im het
Paide man vnd die frawen.
Als man in vervrtailen thet,

299. MG 8, Bl. 98. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, r. 286 vom 3. Juli 1562. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 4. l. Oesterley S. 390 und dazu S. 551).

Sein kopf im abzwhawen,
15 Man füert in aüs
Füer ein wyerczhaus,
Darin vil adels lage
Von der frenckischen ritterschaft.
Die wart pehaft
20 Auch mit parmüng,
Die weil der jüng
Het also grose clage.

2.

Züm ober rat
Der adel drat
25 Vnd wolten mit
Anlegen pit,
Zw retten im sein leben.
Der rat sprach: „Wist
Jr in der frist,
30 Was er hat thon?“
Ein edelmon
Det wider antwort geben:
„Das selbig wissen wir gar nicht.
Vns dawert sein gestalde.“
35 Ein rat antwort: „Er wirt gericht,
Wan er im Speshart walde
Hat oft perawbt
Die kawflewt, glawbt!
Wetschger vnd pferd genümen.
40 Doch weil ir für in pit gemein,
So sol er sein [Bl. 99]
Los aller pant,
Doch aüs dem lant
Vnd nicht mer darein kümen!“

3.

45 Der adel sprach:
„Ist das die sach?
Hat er gerawpt?
So last sein hawpt

Im abhawen an dadel!
50 Nür mit im hin!
Hat es den sin,
Weil er das thet,
Welches zv stet
Allein dem frümen adel.
55 Wolt der jüng von vnedler art
Das püesen plasen leren,
Wie künt sich den aüf dem Speßhart
Der früme adel neren?" —
Fro sein wir hewt,
60 Das die edlewt
Kaim mer in puesen plasen.
Wen ainer gelt in henden trüeg,
Im Speshart züeg,
Man nem im vil
65 Kain piren stil.
Sicher sint icz all strasen.
Anno salutis 1546, am 21 tag May.

300. Der erbeis acker.

In dem süesen thon Schillers.

1.

EIns tagß ein pawer peicht,
Het in der fasten leicht
Etwan vil ayer gessen. [Bl. 99']
Da sprach der pfaff vermessen,
5 Er müest des dewffels sein;
Ein ay het flaisch vnd plüet,
Bald es würt aufgeprüet;
Das wer peim pann verpoten.
Er sprach: „Sie waren gsoten,
10 Het weder flaisch noch pein."

300. MG 8, Bl. 99. Vergl. Werke, Band 21, 236 = Fabeln und Schwänke, Band 2 Nr. 338 vom 18. August 1563; dazu S. XXII. Sieh J. Bolte zu Val. Schumann Nr. 11 in J. Freys Gartengesellschaft S. 279.

Der pfaff der sprach in zoren:
„Dein ausred sind verloren."
Er sprach: „Seczt mir ein pües,
Was ich pezalen mües!"
15 Der pfarrer sprach: „Merck eben!
Ich kan dirs nicht vergeben,
Den dw pesemest mir
Mein arbeis acker schir!"

2.

Der pawer sprach: „Wolon,
20 Das wil ich morgen thon."
Man sprach imt absolüczen;
Der pawer det sein schmüeczen.
Die erbeis morgens frw
Lies er alle zwmal
25 Peim fewer thün ein wal.
Darnach füer er gen acker
Vnd seet die arbeis wacker;
Der pfaff stünd, sach im zw.
Alß nün der May anfinge,
30 Kain arbeis im aüfginge,
Weil alle ecker grüen
Mit arbeis waren schuen.
Der pfaff der sach nachgründet,
Dacht, er het sich versüendet,
35 Das kain arbeis gemein [Bl. 100]
Aufging im acker sein.

3.

Peschickt den pawers mon
Vnd sprach: „Was wer der lon
Von meim acker zw sehen?"
40 Da det der pawer jehen:
„Man geb etwan neün pfünd."
Neün pfünt der pfarer zalt,
Sprach: „Nem! das gelt pehalt!
Got hat mein acker plaget."
45 Der pawer nams vnd saget:

„Herr, nün verstet den gründ!
Die arbeis lies ich wallen,
Darnach in acker fallen.
Weil ayer flaisch vnd plüt
50 Hetten, nach dem ichs süet,
Dacht ich, die arbeis wüere
Auch sein solcher natüre,
Wuert auf gen wünder per,
Obs schon gesotten wer."
Anno salutis 1546, am 21 tag May.

301. Der waltprüder.

In dem praünen thon Regenpogen.

1.

ZW Padüa wonet vor manchem jare
Ansimiriüs, ein waltprueder ware,
Ein gleisner, den man hilt für heillig, frúme.
Der vil der edlen pürgerin peicht höret,
5 Dürch sein süeses geschwecz ir vil petöret,
Das er ir schwechet gar ain grose süme.
Als das würt offen an dem ent,
Legt man in die gefencknüs in zw strafen.
Da an der marter er pekent
10 Die weiber alle, die er het peschlafen.
Als man dem herczog saget,
Schickt er nach dem poswicht verpflicht,
Das er in sech vnd fraget [Bl. 104']
Von seiner puebischen geschicht.

2.

15 Als man in pracht gepünden in den sale,
Lies in der herzog fragen abermale
Seinn secretari aller weiber namen,

301. MG 8, Bl. 104. — Quelle: Brants Fabeln S. 151 f. Hans Vogel hat denselben Stoff in der Hagelweis Hültzings behandelt: M 8, Bl. 537. Vergl. Poggius, Facetiae 1798. 1, 151. 2, 142. Lessings Fabel: Der Eremit (Hempel, Band 1, S. 238).

Die er geschendet het in seiner liebe.
Der secretari sie ornlich anschriebe,
20 Vil purgerin, aůch vil von edlem stamen,
Die er al pracht het vmb ir er.
Als er schwieg, sagt, wie er kaine mer weste,
Sprach der füerst: „Waistw kaine mer?"
Der secretari hielt im an gar feste
25 Vnd drot im in den sachen:
„Dw schalck, waist ir noch vil, an zil!"
Vnd wolt dem füersten machen
Mit den frawen ein affen spil.

3.

Der waltprueder forcht der petroüng peine,
30 Er sewfzent sprach: „Mag es nicht anderst seine,
So schreib dein weib auch zv den andren allen!"
Des wart der füerst vnd aller adel lachen.
Der secretari erschrack ob den sachen,
Das im die fedren auß der hant det fallen. —
35 Doctor Sebastianůs Prant
Beschreibet, das sich nimant sol erfrewen
Ander lewt vnfal, spot vnd schant,
Auf das es in nicht entlich thw gerewen.
So sein schant auch wirt offen,
40 So spricht iderman schlecht: Ey secht,
Den spotter hat auch droffen
Der schantlapp; im gschicht eben recht!
Anno salutis 1546, am 29 tag May.

302. Der lancz knecht mit dem wirt.

In dem vergolten thon Wolfran.

1.

EIns tags ein lanczknecht kome
Her aus dem welschen lande
Gen Speyer in die stat

302. MG 8, Bl. 120. — Quelle: Pauli, Schimpf und Ernst. Vgl.
Strafsburg 1538. Nr. 512 (H. Oesterley, Anhang Nr. 35).

Züm Lorenz wirt mit nome,
5 Der schmeckt das gelt zwhande,
Trueg auf nach allem rat
Dem lanczknecht wein, wiltpret vnd gücte fische,
Seczt in zw oberst an den pesten dische.
Als das wert zway monat,

2.

10 Der lanczknecht det aus paden,
Darzw zwelff gülden schüldig.
Der wirt gar sawer sach.
Kawflewt kamen geladen, [Bl. 120′]
Der wirt gar vngedüldig
15 Zw disem lanczknecht sprach:
„Gast, thw oben vom tisch heraber rüecken!"
Der lanczknecht müest mit schant den procken schlucken,
Rüest sich haimlich hernach,

3.

Gen Mayncz er eillent jücket,
20 Dem wirt sein gelt entrüege,
Schrieb dem wirt: „Mein Lorencz,
Ich pin gen Maincz geruecket;
Dünckt dich nicht weit genüege,
So ruck ich gen Koblencz."
25 Also het der wirt den spot zw dem schaden. —
Drümb, welcher wirt die lanczknecht wil auspaden,
Der schaw auf sein presencz.

Anno salutis 1546, am 26 tag Jünii.

Gustav Haller, Bibliothek humoristischer Dichtungen 1868. 2, 29: „Die weiten Hosen".

303. Der saimer mit dem ay.

In dem dailthon Hans Folczen.

1.

GEn Münichen ein saimer kam,
Der zog zw ainem pierwirt ein
Vnd die nacht pey im herberg nam;
Ein pfennig weck trüeg man im nein.
5 Die wirttin det er pitten:
„Siett mir ain ay!“
Vnd schnit entzway
Den weck zw langen schniten.

2.

Das ay pracht man gesotten waich,
10 Als es der saimer essen solt,
Schlüeg er es auf mit einem straich,
Vnd als ers vbersüppen wolt, [Bl. 121]
Det ers gar hinein schlüecken
Vnd warff hinfüer
15 Zw der stübtüer
Die leren ayer güecken.

3.

Der saimer sprach züm ay: „Nün far,
Das der dewffel sey dein gefert.
Wie hastw mir züstört so gar
20 Die frewde, die mir war beschert!“
Darnach fras er die schnitten. —
So wirt oft noch
Manigem hoch
Sein frewde vnterschritten.

Anno salutis 1546, am 26 tag Jünii.

---

303. MG 8, Bl. 120'. — Quelle: ?

304. Die drey frag dem abt.

In dem spiegelthon Erenpoten.

1.

Ein edelman ein reiche abtey hette.
Darauf da het er ainen abt,
Den er anfeinden thette,
West doch nicht, wie er in mit fueg
5 Pald stúrczen móch darsone.
Er schickt dem abt ein prieff, darin drey frage,
Welche er im auflosen solt,
Vnd gab im zil drey tage.
Die erst: wie tewer er in scheczt
10 In aigener persone.
Zúm andren: das im saget er,
Wos miten auf der erden wer.
Die drit: wie weit auf erden
Das geluecf wer doch von dem vngelúecke.
15 Wo er die drey frag nit auflóst,
So leg im auf dem rúecke
Die straff, das er solt nicht mer sein
Abt, solt ein ander werden.

2.

Der abt erschrack vnd auf dem feld spaciret, [Bl. 122']
20 Von ganczem herczen war petrúebt,
Der sach nach fantasiret.
Als in sein sewhirt drawrig sach,
Fragt er in, was im were.
Der abt sprach: „Dw kanst wenden nicht mein trawren."
25 Der sawhirt hilt mit fragen on;
Da sagt der abt dem pawren,
Wie er die frag auflosen múest,
Súnst wúrt gestúrczet ere.
Der sewhirt sprach: „Seit gúeter ding!

---

304. MG 8, Bl. 122. — Quelle: Pauli, Nr. 55 (H. Oesterley 46 f.; dazu S. 479). Sieh noch A. v. Keller, Fastnachtspiele. r. 22 (von Folz, nach V. Michels, Studien über das ältere dtsch. stnachtspiel. S. 214). Nachlese S. 338 f. R. Köhler, Kleinere hriften. Weimar 1898. 1, 82. 267. 492. 494.

30 Die sach zw guetem ent ich pring.
Ein kutten mir anleget,
Sam ob irs seit! Züm edelman ich reitte
Vnd lös im die drey frage auf.“
Vnd auf pestimbte zeitte
35 Kam er züm edelmon vnd sagt:
„Die erst frag ir peweget,

3.

Was ir wert seit, so sag ich vnterthenig,
Das gleich wert sey ewer person
Wol acht vnd zwainczig pfenig,
40 Weil vnser hergot hie verkaüft
Vmb dreisig pfenig geben.
Die ander frag solt ir perichtet werden:
Wist, das mein kloster vnd goczhaüs
Stet mitten auf der erden.
45 Vnd wenn irs nicht gelauben wölt,
So mocht irs messen eben.
Die drit frag vom geluck habt acht!
So wist, das nür ist vbernacht
Das geluck vom vnglüecke;
50 Wan gestert ich ain armer sewhirt ware,
Hewt so pin ich ein reicher abt.“
Der jünckher sprach: „Nün dare!
So pleib ein abt!“ vnd seczt in ein [Bl. 123]
Vnd hielt im darnach rüecke.
Anno salutis 1546, am 28 tag Jünii.

305. Die drey lanczknecht.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

EIns tags ein pfaff rait vberfelt,
Vnd füeret pey im etlich gelt,
Durch einen walt.

---

305. MG 8, Bl. 123. — Quelle: Pauli, Strafsburg. Ba Grüninger 1533. Nr. 313 (H. Oesterley, Anhang Nr. 14, S dazu S. 552). Vergl. P. Probst, Fastnachtspiel (L. Lier

Da hetten sich haimlich verstecket
5 In ainem halt
Drey lancz knecht; des wúrt er erschrecket.
  Palt sie vertratten im die stras
Vnd patten in freúntlich, vmb das
Er gebe frey
10 Ein ritter zerúng milter hande,
Das sie all drey
Mochten passiren durch das lande.
  Der pfaff sprach zv in widerspennig:
„Hab selb weder haller noch pfennig.“
15 Die knecht patten in weitter mer,
Er wolt in aber thún kain er.
Da fiel in zaúm
Der ain lanczknecht des pfaffen pferde,
Sprach: „Dich nit saúm,
20 Pfaff, steig zw vns rab auf die erde!

2.

  Knie nider mit vns ein das gras!
So wóll wir got anrueffen, das
Er vns pescher
Allen vieren ein frisches gelde,
25 Darmit wir mer
Müegen passiren durch die welde.“
  Der pfaff stieg von dem rosse schier,
Sie knietten nider alle vier. [Bl. 123']
Ein grose angst
30 Der pfaff im pet hat ein genúmen,
Das er vor langst
Mit eim paczen hett vnterkúmen.
  Pald sie von dem gepet aúffstünden,
Ins pfaffen reitwetschger sie fünden
35 Gerad virhundert gulden par;
Die dailten sie geleich vnd gar,
Ir iedem wúer

). J. Avianius, Miles vagus 1598. Hulsbusch, Sylva ser-
um iucund. 1568. S. 249. S. Lenz, Anweisung zu einer
ik von Stendal 1748. S. 48.

Hündert gulden zv seinem taile,
Der pfaff verluer
40 Drey hundert güelden zv vnhaile.

3.

Die drey sprachen: „Secht, lieber herr,
Iczund müegt ir auch reitten ferr,
Die weil euch got
Durch vnser gepet hat gegeben
45 Die gülden rot.
Reit hin vnd thüet frölich mit leben!“
Der pfaff rait hin vnd sie verclagt,
Zw Salczpurg dem gericht ansagt;
Da wurt der ein
50 Gfangen vnd mit dem schwert gerichtet.
Der halb wirt sein
Die gschicht warhaft vnd nit erdichtet. —
Hie lert aus dem selczamen spile:
Manch man ain klains nicht geben wile,
55 Der darnach geben müs das gros,
Wo er wil anderst werden los.
Der gleich: wer nit
Wil arbeitten, sünder sünst schnappen,
Der müs es mit
60 Der zeit auch zalen mit der kappen.
Anno salutis 1546, am 30 tag Jünii.

306. [Bl. 124] Der ritter mit dem dotten ha

In dem crewczton Marners.

1.

ALs ein kawfmon rait gen Leon
Vnd kam in ainen walt,
Da jagt ein ritter wolgethon,
Den sprach er selig palt;

306. MG 8, Bl. 124. Vergl. Werke, Bd. 2, S. 2
Quelle: Pauli, Nr. 223 (H. Oesterley S. 149 und dazu S
Sieh die Anmerkungen: Werke, Bd. 21, S. 363. Eupho
84. 462.

5 Der ritter in auch patte,
Auf das er wer sein gast.
Als sie im schlos sasen zv disch,
Pewis man im gros er,
Auftrúeg man wiltpret vnd gúet fisch
10 Nach dem auftrueg man mer
Ein silbren platten glatte,
Die war verdecket vast.
Darauff ein haupt mit langem part,
Lag, als das wúrt entecket,
15 Der ritter sich angilben wart.
Der kaúfman sas erschrecket.
Das hawpt trueg man palt wider hin
Vnd ander esen pracht.
Der kawfman mit petrúebtem sin
20 Im haimlich laid gedacht.
Nach dem der ritter spatte
In weisen lies zw rast

2.

In ein schón gedeffelt kemnat,
Gab im ein kurczes licht,
25 Mit dem er vmb gelewchtet hat:
In eim winckel er sicht
Vnter einem fúrhange
Zwen dotter júngeling;
Die hingen im winckel ein wercz,
30 Waren durch stochen paid.
Erst klopfet dem kaúfmon sein hercz [Bl. 124']
Vor angst vnd herczen laid,
Der angstschwais im aufdrange,
Sein har gen perg im ging.
35 Nach dem im auch sein liecht erlasch,
Dem haúpt er nach gedachte,
Groß forcht sein gmúet vnd hercz durch drasch,
Die ganczen nacht dürch wachte,
All augenplick zúm dot sich schickt,
Wart auf aignen vnfal.
Frẘ, pald die morgen rót herplickt,

Ging er herab in sal,
Der ritter auf dem gange
Stünd vnd den gast entpfing

3.

45 Vnd fragt, wie er geschlaffen het.
Er antwort im: „Nit wol;
Das dotte haubt mich schrecken det.
Auch macht mich drawrens vol:
Zwen jüngling sach ich hangen
50 In meiner kemnat schlecht."
Der ritter sprach: „Das dotten hawbt
War aines ritters clúeg,
Der meinem weib ir er peraúbt;
Darümb ich in erschlúeg.
55 All tag las ichs herprangen
Meim weib vmb ir vnrecht.
Darümb haben sein freúnt pöslich
Mein zwen fettern erstochen,
Die schaw ich all tag, ergrem mich,
60 Das nicht pleib vngerochen.
Schaw, also mainst im anfang dw,
Wie ich der seligst wer.
Jcz waist auch meins herczen vnrw,
Leiden, angst vnd peschwer; [Bl. 125]
65 Wan mit crewcz ist vmbfangen
Gancz menschliches geschlecht."
Anno salutis 1546, am 30 tag Jünii.

307. Der künig drinckt!

In dem schwinden thon Fraw:[enlobs].

1.

Es ist ain gwonhait vnden an dem Rein
Das man ain künig welen thúet
Am oberst abent spat.

---

307. MG 8, Bl. 126. Vergl. Fabeln und Sc
Band 2, Nr. 210; dazu S. XIX. — Quelle: Pauli, Schi

In idem haüs, wo güet zechgsellen seine,
5 Haben peysam ein güetten müet,
Da man die gwonheit hat,
So oft der künig drincket ie,
Schreyen sie all: „Der künig drinckt!“
Vnd welcher vnter in nicht schrie,
10 Das es herwider zinckt,
Der selb ein maßwein geben mües
An gmaine zech geleiche.
In eim solchen künckreiche
Da sas eins mals ein voller pfaff,
15 Gleich wie ein aff,
Der forcht die straff,
Weil er im schlaff [Bl. 126']
Sein kopff oft schlüeg wider den disch,
Sam schlüeg er aüf ein nüs.

2.

20 Der pfaff ein gast pat, der neben im sase,
Das er in ein die seitten stopft,
Wan er in schlaff hin senck.
So oft der künig dranck solicher mase,
In dieser mit eim finger pfropft
25 Neben im auf der penck.
Den schrir der pfaff mit lawter stim:
„Der künig drinckt, der künig drinckt!“
Sie hetten all ir frewd mit im,
Ain ider auf in winckt.
30 So schlempten sie pis nach mitnacht.
Nach solchem gschray vnd wesen
Der pfaff solt frwemes lesen;
Da war dem pfaffen nicht vast wol,
Er war noch dol
35 Vnd wicze hol,
Des weines vol,
Der im noch grolczet vbersich,
Der schlaff in noch anfacht.

Konst. Strafsburg. Barthol. Grüninger 1538. Nr. 513 (H. Oesterley, Anhang Nr. 36. S. 414 und dazu S. 554). Vergl. Kirchhof, Wendunmut 2, 76.

3.

Vnd als der pfaff gleich in der stilmes wase,
40 Het sich gelent auf den altar,
Alda er gleich entschlieff.
Im draumbt, wie er noch pey dem künig sase,
In solcher fantasey er war
Verwickelt also tieff.
45 Der messner sach das, zupft in zwier;
Auf schray der pfaff: „Der künig brinckt!"
So schrir er ain mal oder fier, [Bl. 127]
Maint, der het im gewinckt.
Da loff das volck dem altar zw,
50 Maint, der pfaff im ruemoren
Wer gar vnsinig woren.
Als er sagt, wie er het zwpracht
Vergangne nacht,
Wart sein gelacht. —
55 Das sprichwort macht,
Das noch ein abent pesser sey,
Dan sieben morgen frw.
Anno salutis 1546, am 1 tag Julii.

308. Der pischoff wal.

In Jorg Schillers hofton.

1.

EIns mals vnd alß zw Pasaw wolt
Das capittel ein pischoff solt
Zw dem pistum erwelen,
Da gwunen zwen die maisten wal
5 Vur die thumherren all zw mal.
Als man sie det erzelen,
Sprach der thumprobst durch schwinde list:
„Kainer sol pischoff seine;
Der erste gar zw forchtsam ist,

---

308. MG 8, Bl. 128. — Quelle: Pauli, Nr. 564 (H. Oesterley S. 323).

Das er kain nacht alleine
In seinem pet darff liegen noch vertrawen,
Sünder pey einer frawen
Sein leib er all nacht wagt:
So gar ist er verzagt.

2.

Der gleich auch mit dem andren weck!
Der ist zw monlich, gar zw keck:
In ainem weitten sale
Siczt er allein mit seim caplon,
Sehen einander sawer on
Vnd essen das nachtmale."
Also dem ersten er verwies
Sein gancz püebisches leben,
Darein er sich müetwillig sties
Vnd genczlich het ergeben.
Dem andren verwies er sein geitikeitte,
Das er durch gros kargheitte
Den lewten nür nam ab
Vnd nimant nichsen gab. — [Bl. 128′]

3.

Solicher pischoff obgenant
Fint man icz kain mer im Teütschlant;
Ja wol, vnd auch nicht ainen,
Das er pey ainer frawen leg
Vnd mit ir solcher vnzuecht pfleg
Vnd sich thet vervnrainen.
Der gleich ich kainen wa[i]s so karck
Mit geicz vnd schintereye,
Der dem armen ausawg das marck,
Sünder milt vnd gastfreye
Sint sie alle, vnschüldig vnd vnmeillig,
Kewsch, wie die engel heillig,
Wiewol maniger dar
Sprechen, ich hab nicht war.

Anno salutis 1546, am 2 tag Jülii.

309. Die zwen goltschmid.

In dem spiegelthon Frawen: [lobs].

1.

ZWen goltschmid sasen zw Insprück,
Gros künstner auf guelden geschmüeck
Mit giesen, graben, stechen vnd mit ecze
Die machten paide ain gewet,
5 Welcher am höchsten künt vnd det
Ain rubin in ain güelden ring verseczen.
Der ain der macht mit groser küenst
Ain(en) schönen gulden ringe,
Darein verseczt ein rubin wol,
10 Der pron als ein glüender kol;
Vnd als nün der geseczte tag an ginge,

2.

Da kamen alle goltschmid dar
Zw vrtailen die ringe clar, [Bl. 129]
Beschawten den ain ring, war künstlich ganc
15 Dem gaben sie ser groses lob,
Er wer verseczt nach höchster prob,
Künstlich vnd wol an farben vnd an glancze
Er wer wol sieben gulden wert.
Do det der ander jehen:
20 „So hab gewünen ich zwleczt;
Mein ring noch hoher ist verseczt."
„Wo ist er den?" sprachens, „las in auch s

3.

„Er ist verseczt peim Jüden dort
Vmb zehen gulden vnd ain ort.
25 So ist dieser verseczet nür vmb sieben,"
Sprach er. Da lachtens alle sein,
Kain vrtail feltens in gemein,
Vnd ist also das gwet da hinden plieben. —

---

309. MG 8, Bl. 128'. — Quelle: Pauli, Schimpf u
Strafsburg, Barthol. Grüninger, 1538. Nr. 508. (H. C
Anhang Nr. 31. S. 411).

Wer ring also verseczen kan
30 Vnd ander ring dregt awse,
Kain storch dem auf sein hawse nist,
Kain schab im auch sein rock zv frist,
Die kacz das peste fyech wirt in seim hawse.
Anno salutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemisch Schwab.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

ZW Prag da war ein Schwab ein virtel jare
Vnd lert die pehemischen sprach.
Nün war ein kursner dare,
Der war ser arm, alt vnde schwach,
5 Der machet nichs, den der rawchen pelcz decken. [Bl. 129′]
Dieser kürsner der machet auf ein male
Dem Schwaben vmb ain halbes schock
Ein deck, war kürcz vnd schmale,
Vnd stanck nach der pais wie ein pock.
10 Vnd als der Schwab die decke künt erschmecken,
Sprach er: „Pfüch! pfuch! was hast gemacht?
Wer kan pey diesem ueblen gstanck peleiben?“
Der kürsner sprach: „Schweig! heint zv nacht
Feist waidlich drein, so thüest den gstanck vertreiben.“
15 Die sach war schlecht; der Schwab sich leget nider.
Die deck war zw schmal vnd zw kürcz,
Da kam der Schwab frwe zv dem kursner wider

2.

Vnd pracht die deck, wolt sein gelt wider haben,
Sprach: „Sie ist mir zw kurcz vnd schmal.“
20 Da antwort er dem Schwaben:
„Ich wil mit dir ins richters sal,
Vor dem müestw mich pehemisch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft Nr. 110.

309. Die zwen goltschmid.

In dem spiegelthon Frawen:[lobs].

1.

ZWen goltschmid sasen zw Inspruck,
Gros kunstner auf guelden geschmueck
Mit giesen, graben, stechen vnd mit e
Die machten paide ain gewet,
5 Welcher am höchsten kunt vnd het
Ain rubin in ain guelden ring verseczen.
Der ain der macht mit groser kuenst
Ain(en) schönen gulden ringe,
Darein verseczt ein rubin wol,
10 Der pron als ein gluender kol;
Vnd als nun der geseczte tag an ginge,

2.

Da kamen alle goltschmid dar
Zw vrtailen die ringe clar, [Bl. 129]
Peschawten den ain ring, war künstlich ga
15 Dem gaben sie ser groses lob,
Er wer verseczt nach höchster prob,
Künstlich vnd wol an farben vnd an glan
Er wer wol sieben gulden wert.
Do det der ander jehen:
20 „So hab gewunen ich zwleczt;
Mein ring noch hoher ist verseczt.“
„Wo ist er den?“ sprachens, „las in auch

3.

„Er ist verseczt peim Juden dort
Vmb zehen gulden vnd ain ort.
25 So ist dieser verseczet nur vmb sieben,“
Sprach er. Da lachtens alle sein,
Kain vrtail feltens in gemein,
Vnd ist also das gwet da hinden plieben.

---

309. MG 8, Bl. 128'. — Quelle: Pauli, Schimp
Strafsburg, Barthol. Grüninger, 1538. Nr. 508. (E
Anhang Nr. 31. S. 411).

Wer ring alſo verſeczen kan
0 Vnd ander ring dregt awſe,
Kain ſtorch dem auf ſein hawſe niſt,
Kain ſchab im auch ſein rock zv friſt,
Die kacz das peſte ſtyech wirt in ſeim hawſe.
Anno ſalutis 1546, am 3 tag Julii.

310. Der pehemiſch Schwab.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

ZVS Prag da war ein Schwab ein virtel jare
Vnd lert die pehemiſchen ſprach.
Nün war ein kurſner dare,
Der war ſer arm, alt vnde ſchwach,
5 Der machet nichs, den der rawchen pelcz decken. [Bl. 129′]
Dieſer kürſner der machet auf ein male
Dem Schwaben vmb ain halbes ſchock
Ein deck, war kürcz vnd ſchmale,
Vnd ſtanck nach der pais wie ein pock.
10 Vnd als der Schwab die decke künt erſchmecken,
Sprach er: „Pfüch! pfuch! was haſt gemacht?
Wer kan pey dieſem ueblen gſtanck peleiben?“
Der kürſner ſprach: „Schweig! heint zv nacht
Feiſt waidlich drein, ſo thüeſt den gſtanck vertreiben.“
15 Die ſach war ſchlecht; der Schwab ſich leget nider.
Die deck war zw ſchmal vnd zw kürcz,
Da kam der Schwab frwe zv dem kurſner wider

2.

Vnd pracht die deck, wolt ſein gelt wider haben,
Sprach: „Sie iſt mir zw kurcz vnd ſchmal.“
20 Da antwort er dem Schwaben:
„Ich wil mit dir ins richters ſal,
Vor dem müeſtw mich pehemiſch verclagen.“

310. MG 8, Bl. 129. — Vergl. J. Frey, Gartengesellschaft Nr. 110.

Sie kamen dar, da sprach: „Pane richtersi,“
Der Schwab, „ich clag güet pehemisch
25 Ueber diesen kürsnersi,
Hat sie mir gemacht aus gaisisch,
Ein hüell, ist mir zw schmal, thw ich ansagen.
Vnd wen ich mein arß decke zw,
So lecti meiner frawen ars gancz plose.
30 Deckt den mein fraw ir arse frw,
Da lecti mein ars plos, das ich erfrose.
Darümb schaff, das er mir mein wetsch geb wide[r]
Vnd das dir auch pocz marter schent!“
Darmit warff er die deck dem kürsner nider.

3.

35 Der richter det des dollen Schwaben lachen,
Das er rett so güet pehemisch,
Vnd mitelt in den sachen, [Bl. 130]
Das noch drey gueter gaissel frisch
Dem Schwaben würden an sein deck gestochen.
40 Also sie paid von dem richter abschieden.
Drey gais er an die deck im sties.
Des war der Schwab zw frieden,
Rümbt sich pey idermon gewies,
Er het guet pehemisch glert in zwelff wochen. —
45 Also noch mancher wirt zw spot:
Wen er ain hünt jagt durch das welsche lande
Vnd welsch lert fordren wein vnd prot,
So maint er den, er küenn güt welsch zv hande,
Vnd prangt darmit, wie mit dem schwancz der p[f]
50 Vnd wen mans pey dem liecht peschawt,
So kan er welsch wie pehemisch der Schwabe.

Anno salutis 1546, am 5 tag Julii.

311. Der münich mit der saw.

In der hohen jünglingsweis Caspar Oberntorffer.

1.

Ein münich het
Ein maidlein fein
Von ganczem herczen holt,
Das sein kain gnad doch haben wolt,
5 Wie lang er im hofiret.
Gar vngeret
Er drawrig war
Vnd rüest mit zawberey
Ein apfel zw der liebe frey
10 Vnd für ir haüs spaciret.
Das maidlein in der haüstuer sas,
Da warff er ir
Den apfel hin,
Die mit pegir
15 Wolt essen in. [Bl. 130′]
Das ir müeter ersehen was
Vnd dem apfel nachfragt,
Das maidlein her vom münich sagt,
Ir all ding declariret.

2.

20 Die müeter warff
Den apfel ye
Hinaus füer die haüstüer,
Da loff gleich ein schweins müeter füer,
Die selb den apfel frase.
25 Dar san gar scharff
Entruestet war
Die saw, loff imer zw
Hin vnd wider vnd het kain rw
Vnd grochzet aüf der strase.
30 Ains abencz der münich furging,

---

311. MG 8, Bl. 130. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 24. Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften 2, Nr. 69 c zu Sercambi, Novelle 21, hg. von Renier.

Maint, die junckfraw
Wurd im nach gen,
Da kom die saw
Vnd loff in on
35 Vnd im an seiner kuten hing,
Schüet in vnd het in holt,
Loff mit im vnd nicht von im wolt,
Wie angst dem münich wase.

3.

Dar nach wo er
40 Ging aber war,
So loff im nach die saw.
Des spottet sein man vnde fraw,
Drümb er nicht mer ausginge.
Fuer das closter
45 Kam an die thüer
Die saw darnach vil mal,
Schart vnd lies manchen lauten gal
Durch kraft des apfels ringe. [Bl. 131]
Also geriet die zawberey
50 Dem münich nicht:
Er wurt zw schant. —
Bey der geschicht
Wirt clar erkant:
Lieb wil sein vngenöt vnd frey,
55 Lieb pringt lieb in lieb glüet
Vnd macht aus zwayen ein gemüet,
Die ueberwint all dinge.

Anno salutis 1546, am 6 tag Jülii.

312. Das dotten erquicken.

In dem schaczton Hans Fogels.

1.

Es wont ain künig zw Edom,
Anastres Tasri war sein nom,
Der mit hohem verstande
Ein man het, hies Berosias;
5 Der selb in ainem pueche las,
Wie in Indier lande
Weren gar weit erkande
Gar hohe perg, darauf erpawt
Weren gar edel wuercz vnd krawt,
10 Vil paum der aigenschafte:
Wen man die kunstlich ordinirt,
Zwsam sties, prent vnd conficirt,
So gwünen sie warhafte
Ein solche edle krafte,
15 Das man die dotten mit erwecket.
Der künig groses güet darstrecket
Seim maister, das er zoch
In Indiam vnd da anhüeb,
Die edlen wuercz er süecht vnd grueb;
20 Krawt vnd fruecht allenthalben [Bl. 131']
Samlet er auf den pergen hoch
Vnd macht daraus die salben,

2.

Vnd pestrich ainen dotten mit,
Darfon würt er doch lebent nit.
25 Des erschrack er doch sere;
Der Indier weisen das clagt.
Von den würt im also gesagt,

312. MG 8, Bl. 131. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 209. Vergl. Werke, Band 4, S. 119; dazu Band 21, S. 398 f. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart Holle, 1483. 28. Mai. Fol. = Herausgegeben von W. L. Holland. Tübingen 1860. S. 7 f. V. 2 Tasri statt Casri. C und T werden nach den alten Drucken häufig verwechselt.

Das diese hohe lere
Het ein auslegung mere:
30 Wie durch die perg wurden pedewt
Die hochgelert vnd weise lewt
In India, dem lande,
Aus den wucchßen zw aller zeit
Paúm, krewter vnd wúercz der weisheit,
35 Durch ir sin vnd verstande,
Vernúnftig aller hande.
Aus solcher kúnst zwsam getrieben
Sie darnach guete puecher schrieben,
Das wer die edel salb,
40 Darmit man die dotten erqúickt,
Des dodes pande in aústrickt;
Die dotten pedewten die júgent,
Welche det leben allenthalb
An kúnst, weisheit vnd duegent.

3.

45 Die wirt aus den púechern gelert,
Von ir vnwissenheit pekert,
Die dem dot gleichet eben.
So sie entpfecht rechten verstant,
Folgt nach mit herczen, múnd vnd hant,
50 Wie ir die ler dut geben,
Fecht sie erst an zw leben
Nach ordenúng menschlicher zúnft [Bl. 132]
In tuegent, weisheit vnd vernúnft;
Erst ist vom dot erqúicket.
55 Haim eilt der weis Berosias
Vnd dem kúnig anzaiget das,
Der die weisen peschicket,
Ir ler in púecher zwicket,
Wie man das fint im púech der weisen. —
60 Darúmb die puecher sint zw preisen
Kunst, zúcht vnd guetter ler,
Welche das dóricht gmúet erlewcht,
Das es forthin die laster flewcht,
Dót ir aygen pegire,

65 Lebet in tugent, zuecht vnd er
In aller weisheit zire.
Anno salutis 1546, am 6 tag Julii.

313. Der fúchs mit dem hon.

In der grúntweis Fraw: [enlobs].

1.

EIn húngeriger fúchs nach speis ging awse,
Hórt pey ains pawren hawse
Auf einem paúm zw nacht kreen ein hon.
Der fuchs sprach: „Wie thústw so frolich kreen?"
5 Der hon dett wider jeen:
„Ich merck vnd kre den kúnfting tage on."
Der hon kreet flúchs,
Da danczt der fúchs;
Der hon der sprach:
10 „Warúmb dancztw?" Der fúchs antwortten dette:
„Dw gotlicher prophette,
Von deiner stim ich solich frewd entpfach, [Bl. 132']

2.

Weil dw erkenst den hellen tag zwkúnftig,
Den meldest so vernúnftig,
15 So pistw aller vogel wol ein fúerst.
Erkennest auch, wen sich verkert das wetter,
Selig sint all dein vetter!
Darúmb mich ser nach deiner freúntschaft dúerst.
Ich pit allein,
20 Las mich doch dein
Heilliges hawbt
Kúessen als eines weisagen des grosen."
Dem schmaichlen vnd liebkosen
Der doricht han hofferticlich gelawbt,

313. MG 8, Bl. 132. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 211. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm, Lienhart Holle, 1483. Bl. Miij = Hg. von W. L. Holland, S. 87 f. Goedeke giebt Verzweigungen der Fabel an.

3.

25 Flog von dem paum, dem fuchs mit dem kopf gnappet:
Wie pald der fuchs erschnappet
Den han pey dem kragen vnd in erpis,
Vnd sprach: „Ich hab an wicz fünden den weisen,"
Vnd det sich mit im speisen.
30 Im puch der alten weisen fint man dis. —
Hie merckt man pey,
Das schmaichlerey
Weis lewt verfüert.
Wer ain lobt so mit hewchlerischem liegen,
35 Der pegert in zw driegen,
Wie man das icz in aller welte spüert.

Anno salutis 1546, am 7 tag Jülii.

314. Der hirt mit dem leben.

In dem morgen thon Cünrat [von] W[ürzburg].

1.

EIns morgens früe ein alter leb aufginge,
Das er ein speis im finge
In ainem wilden wald,
Vnd drat in ainen doren
5 In einem fües da foren,
Der im geschwal,
Das ayter sich vast meret.
Der leb mit schmerczen ging an ainem morgen
In dem walde verporgen
10 Zw ainem hirtten ald
Auf seinen dreyen füessen,
Sein kümer im zw püessen,
Zaigt im zw mal
Sein wünden füeß verseret. [im
15 Der hirt erschrack vnd vor im floch, der leb

---

314. MG 8, Bl. 140. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, (H. Oesterley Nr. 41 S. 138): Von dem löwen und dem hirten [Androclus].

Erzaiget sich gen im demüettig gancze,
Wenzegelt mit dem schwancze.
Als das der hirt ersach,
Den doren im auszüecket,
0 Das ayter im ausdrüecket.
Frölicher weis
Der lebe von im keret. [Bl. 140']

2.

Nach dem vnd etlich tag waren vergangen,
Da würt der leb gefangen
25 Von dem füersten im lant,
Det in in sein diergartten,
Darin sünst detten wartten
Vil wilder tier,
Pös menschen vmb zw pringen.
30 Nach dem den hirtten man auch gfangen hatte
Vnd vmb ein vbeldate
Im diergarten anpant.
Die dier kamen geloffen,
Hetten ir rachen offen,
35 Auch mit pegier
Der leb vor her det springen.
Als pald der leb den hirten sach, kent er in, sas zw
Leckt im sein hent vnd det sein fleisig hüetten [im,
Vor der andren dier wüetten
40 Vnd lüet mit lawter stim,
Zaigt im die porten one,
Ledig hinaus zw gone.
Vnd alles volck
Sich wündert ob den dingen.

3.

45 Der hirt det von der arczeney anheben,
Wie er ains mals dem leben
Im wald geholffen het.
Das volck wündert der datte
Vnd den herzogen patte,
50 Zw lasen aus,

Den hirtten zv entpinden.
  Der herzog würt zv erparmüng genaiget,
Pald im das wart anzaiget,
Lies ledig an der stet
55 Den leben in den walde [Bl. 141]
Vnd lies den hirtten alde
Haim in sein haûs
Zw weib vnd auch zw kinden.
  Als vns peschreibet Esopûs. — Daraus nem wir
60 Erstlich, wer ain in grosen notten pitte, [zwo ler:
Sol er versagen nitte,
Mit hilff sich zw im keer.
Zûmb andren, wem man gûette
In seinen nötten dûette,
65 Der sol mit danck
In reichlich vberwinden.
  Anno salutis 1546, am 21 tag Jülii.

315. Drey frag vom müeller.

In dem süesen thon Harders.

1.

Eins mals thet ich ain alten fragen,
  Welchs glied das frûemest an dem mûeller we=
  Hent, augen, fûes, nas oder münd.
Da antwort wider er:
5 „So ich dir sol die warheit sagen,
So sint des mûellers hende nit ser frûm,
Darmit er grewst zw dieff int seck,
Vnd sûma sûmarûm
  Henckt sich das mel an all seine gelider,
10 Wo er in der mûel get hin vnde wider.
Drûmb ist ir kaines pider;
Wan ir ides nembt zw im vnrechz gûet. [Bl. 142
Des ist sein ars das aller frûemst,
Ders von im plasen thûet."

---

315. MG 8, Bl. 142. — Quelle: Strafsburger Rätselbuch von 1505 (hg. von Butsch 1876) Nr. 239, 238 und 236.

2.

15 Zůmb andren ich in aber fraget,
Weliches wer das fraidigst in der můel,
Vnd ob es wer des můellers hůnt,
Welcher die dieb anpůel.
Lachent er wider zw mir saget:
20 „Das fraidigst ist allain des můellers hemb.“
Ich sprach: „Wie mag nůr das gesein?“
Er sprach: „Das ist nicht fremb.
All morgen, so der můeller auf wil stone
Vnd e er hat ain crewcz für sich getone,
25 So placzt sein hemb in one,
Felt im vmb sein halß vnd fecht einen dieb,
Von dem můelhůnd vnd haůsgesind
Er lang vngfangen plieb.“

3.

Zůmb dritten fraget ich in wider,
30 Warůmb kain storch doch nistlet auf kain můel,
Ob es leicht wer des wassers schůeld,
Das es im wer zw kůel.
Er antwort: „Der storch lest sich nider
Nicht lieber, den wo wasser stet vnd flewst;
35 Da fint er nater, fisch vnd frösch,
Das im gar wol ersprewst.
Idoch so thůet dem storch da aines felen,
Fůrcht, der můeller wůrt im sein jůnge stelen,
Sie fressen vnd verhelen.
40 Also hab ich verantwort dir zv danck
Dein frag,“ sprach er, „nimant zv laid
In ainem gůeten schwanck.“ [Bl. 143]

Anno salutis 1546, am 24 tag Julii.

316. Das pferd mit dem jeger.

In dem kupfer thon Frawen: [lobs].

1.

Es want in ainem walde
Ein fraidig, jünges, wildes pferd,
Das zwait sich manigfalde
Mit einem alten hirschen stolcz,
5 Trüeg im dötlichen neid;
Möcht im doch nichs abrechen.
Darob het es haimlich peschwerd,
Das es sich nit künt rechen.
Eins tages fünd es in dem holcz
10 Gleich pey ainer wegscheid
Ein jeger vnd
Sprach zw im ründ:
„Ich wais ein faisten hirschen,
Dem selben stel,
15 In fach vnd vel!"
Er sprach: „Ich kan wol pirschen,
Aber der hirsch lawft mir zw schwind."
Das ros sprach: „Sicz auf mich!
In seinem leger ich in find,
20 Dahin so trag ich dich.

2.

Als den müstw mich rechen
Vnd magst gar leicht den hirschen fawl
Da schiessen oder stechen;
Hawt, horen, flaisch gilt dir als gelt.
25 Sicz auf vnd folge mir!"
Der jeger zaümen wase
Den neidig, jüngen, wilden gawl, [Bl. 143']
Vnd gesport auf in sase
Vnd rent in den walt uebers felt
30 Vnd fand den hirschen schir.
Der sprang voran

316. MG 8, Bl. 143. — Quelle: Steinhöwels Aesop I
(H. Oesterley Nr. 69 S. 182): Von ainem pferd, hirſs und jä

In waldes thon
Durch das gestrews von doren;
Er rent im nach,
35 Den gawl anstach
Mit seinen scharpfen sporen.
Der gaul loff nach den halben tag,
In nit ereillen künd,
Pis er abkreftig gancz erlag
40 Vnd also stiller stünd,

3.

Vnd zw dem jeger saget:
„Sicz eillent wider von mir ab!
Der hirs pleipt vngejaget;
Ich dawcht mich schneller, den ich pin,
45 Mich plent mein neid vnd has.“
Hinwider sprach der jeger:
„In meim gewalt ich dich icz hab;
Nün wirt ich sein dein pfleger,
Vnd wo ich wil, da müestw hin.“
50 Esopus schreibet das. —
Also wer noch
Seim nechsten hoch
Zw füegen wil ein schaden
Durch ander lewt,
55 Das er noch hewt
Selb mit wirt ueberladen,
Das im nachfolg schad vnd nachrew,
So in sein neid vergift,
Wie das sprichwort sagt, das vntrew [Bl. 144]
60 Oft aignen herren drift.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülii.

317. Der adlar mit dem füechs.

In dem kuerczen thon Hans Sachsen.

1.

Ain adlar nam die jüngen ainem füchs,
Darümb gros herczenlaid in im erwüechs,
Pat seine jünge im wider zw geben.
Der adlar des fuchsen pit ser verlacht
5 Vnd in als ein geringen gar veracht
Vnd seinen jüngen nemen wolt ir leben,
Darmit er mest
In seinem nest
Die jüngen sein. Als das der füechs nün west,
10 Stro vnd düerr est er zw dem paümen trüege;
Darnach loff er zv der götter altar,
Darauf ein opfer fewer prennen war;
Ein prant er nam vnd mit gen wald einzüege

2.

Vnd züendet an das ginst; als das auf roch,
15 Das fewer knalczet vnd die flammen hoch
Sich an dem paüm zůs adlers nest auf schwüngen,
Dem adlar wart ob diesem fewer pang,
Weil es mit raüch vnd dampf dem nest zw drang,
Forcht, im würden peschedigt seine jüngen.
20 Vnd an der stat
Den fuchsen pat,
Das er lies von der rachgirigen dat;
Sein jünge fuechs wolt er im wider geben.
Zwhant der füchs leschet das fewer ab,
25 Dem der adlar sein jünge wider gab,
Wie das peschreibet Esopus gar eben. — [Bl. 144'

3.

Hie pey sol mercken wol die öbrikeit,
Das sie sich güetig halt zw aller zeit,

---

317. MG 8, Bl. 144. — Quelle: Steinhöwels Aesop I,
(H. Oesterley Nr. 13 S. 95): Von dem adler und dem fuc

Ir vnterthon nicht gwaltig vntertrüecke;
10 Wan eim iglichen thüet sein schaden we,
Vnd sucht, wo er sich rechen müeg als ee;
Ider hochmüet sein rach pringt auf dem rüecke,
Wie wol gancz treg,
Pis doch der weg
15 Des reichen kümbt auch an des armen steg,
Das er im den auch mües sein liedlein singen.
Drümb wer all ding pesser mit fried vnd lieb,
Dardurch gröser vnrat vermiten plieb.
Auch ist verachtüng pos in allen dingen.

Anno salutis 1546, am 28 tag Jülii.

318. Der hacken still.

In der hagenplüet Frawenlobs.

1.

NAch dem plüet der feyel,
Da ging ein pawer in den walt,
Patt alle paüm, das sie im solten schencken
Ein stil zw ainem peyel.
5 Darob die paümen jüng vnd alt
Hetten ain rat vnd betten sich pedencken
Vnd peschlosen, das im der olpaüm eben
Solt ainen stil zw seiner hacken geben,
Weil er wer zech für alle paüm darneben.

2.

10 Nach dem der man abhiebe
Die est der paüm im ganczen wald,
Darnach thet er auch alle paüm vmfelen;
Ain aich noch aüfrecht pliebe,
Sprach: „Vns geschicht recht, jung vnd ald, [Bl. 145]
15 Seit wir der axt betten den stil zw stelen,

318. MG 8, Bl. 144'. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 14 (Oesterley Nr. 54 S. 160): Von dem man und der akst.

Vnd vnsrem dotfeint detten hilff vnd ratte.
Auf vnsren kopff kümbt vnser misetatte,
Das er vns nün vast all verterbet hatte." —

3.

Esopüs schreibt die fabel,
20 Darpey, dw obrikait, petracht,
Das dw deim feint nicht thuest hilff oder ratte,
Ob er schon durch parabel
Sich schmaichlent gen dir freüntlich macht,
Pit dich, den schalck er doch im herczen hatte.
25 Stelt er sich gleich, sam seist in sein genaden,
Sicht er sein zeit, so pist von im peladen
Vnd nembst von deinem aignen schwerte schaden.

Anno salutis 1546, am 29 tag Julii.

319. Der knecht mit dem füechs.

In der alment des Stollen.

1.

Ein edelman rait durch ein walt
Mit seinem knechte stolcz,
Der ersach ainen fuechsen alt
Dort draben durch das holcz.
5 Der edelman züm knechte rett:
„Kain grösern füechs hab ich vor mer gesehen."
Der knecht sprach: „Der füechs ist nit gros.
Ich war in ainem lant,
Da sint die füechs wie vnsre ros."
10 Der edelman verstant,
Das sich sein knecht verstiegen het.
Nach kurczer zeit der edelman det jehen: [Bl. 145'
„Herr got, hilff vns auf diesen tag,
Das dis wasser nicht üeber vns thw stemen!"

319. MG 8, Bl. 145. — Quelle: Steinhöwels Ae
Extravag. 17 (H. Oesterley Nr. 97 S. 239): Von ainem ri
synem knecht und dem fuchs.

Der knecht het nach dem wasser frag;
Der herr sprach: „Durch ein wasser mus wir schwemen,
Welcher den tag ain lúeg hat thon,
Darin ertrincken mús;
Kain mensch im daraus helffen kan.“
Der knecht dacht im: das ist ein schwere púes.

2.

Sie kamen paid an ainen pach,
Dem knecht sein hercz war schwer,
Vnd zitrent zw dem herren sprach,
Ob dis das wasser wer?
„Der fúechs war nicht so gros, fúerwar,
Sünder als ein múelesel lanck vnd grose.“
Der herr sprach: „Dieser pach is nicht,
Darueber man hewt sól.
Dein fuechs mich nit irt noch anficht,
Er sey, so gros er wól.“
Nach dem kamen sie weitter dar,
Da durch ein aw ein clares waser flose.
Darob erschrack gar hart der knecht,
Das im zitrenten all seine gelieder,
Vnd sprach: „Jünckher, ich sag eüch recht,
Der fúechs war núr als gros als hie ein wieder.“
Er sprach: „Was get mich an dein fúechs?
Das wasser ist noch weit.“
Erst sorg vnd angst im knecht erwúechs.
Als sie raitten pis auf die vesper zeit,

3.

Kamen sie an ain wasser preit,
Der knecht sprach: „Herr, iß das?
So schwer ich euch die recht warheit, [Bl. 146]
Das dieser fuchse was
Nicht groser, den der hewtig fuechs,
Den ir hewt frúe sacht in dem grúnen walde.“
Nach dem der herr sein lachen wúer,
Sprach: „So wis an der stat,
Das dis wasser auch die natúr

50 Gleich wie ein anders hat.“ —
Aus der fabel die ler erwüechs,
Das sich vor lüeg sol hüetten jüng vnd alde;
Wan wer saget vngleüblich ding,
Darin ein weiser mag die luegen prüeffen,
55 Das man nicht listig darauf dring,
Das er pekennen mües vnd widerueffen
Vnd wer vor schant zw idermon
Vnd seiner er perawbt;
Wan die lüeg geit kain andren lon,
60 Den das man aim darnach dest wenger glaübt.

Anno salutis 1546, am 29 tag Jülii.

320. Der Payer mit den kalbsköpfen.

In dem lieben thon Caspar Singer.

1.

ZW Wien ein voller Payer was,
Der selb sach an der fasnacht, das
Ein kalbsköpf galt vber die mas
Acht krewczer par,
5 Die man reissent hiname.
Da zog er nawff ins Payerlant,
Kawft auf all kalbsköpff, die er fant,
Zw halben paczen mit verstant.
Aufs ander jar [Bl. 152′]
10 Am aschermitwoch kame,
Auf ein disch, am marck aufgemacht,

---

319. Hans Sachs hat mehrmals Berichtigungen in d
Datum vorgenommen. Hier steht jedoch ohne Aenderung g
deutlich 1544, obgleich der Meistergesang vorher das Dat
1546 Juli 29 und der darauf folgende das Datum 1546 Juli
trägt. Um so bemerkenswerter erscheint, dafs unser Meis
gesang Nr. 319 in M 5 wie in M 8 richtig vom 29. Juli 1
datiert ist; in *M 11 freilich steht 1544.

320. MG 8, Bl. 152. Vergl. Fabeln und Schwän
Band 1, Nr. 157; dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 1?

Legt sein kalbskopf mit hawfen.
Das volck stünd als vmb in vnd lacht;
Kain kopff künt er verkawfen.
In dem zueckt im ain klainer hünd
Ein kopf gar ründ
Vnd wolt darfon mit lawffen.

2.

Der Payer da in vnmüet stünd,
Loff nach, erschlueg den klainen hünd.
Der pfaff vür recht in forderts ründ,
Neün schilling pall
Er fuer den hünd müest geben.
Der Payer dacht pey im allein:
Weil klain hünd hie so tewer sein,
Was gelten den die grosen sein!
Sein kalbskopff all
Warff in die Thonaw eben
Vnd raist hinaüf ins Payerlant,
Wo er gros hünd det finden,
Kauffet vnd stal er al[e]ssant,
Pauren rueden vnd winden,
Rewdig vnd schebig, jüng vnd alt,
Aller gestalt,
Det ie zwen zamen pinden.

3.

Kain müe vnd arbeit in vertros,
Pracht zam der hünd ein hawffen gros,
Darmit stünd er auf ainen flos
Vnd fuer von haüs
Die Thonaw ab zw tale. [Bl. 153]
Als er in strudel kam pey Grein,
Zerscheittert der flos an eim stein;
Die hünd fiellen in Thonaw nein
Vnd schwamen aüs
Zwen vnd zwen vberale.
So thet er auch in diesem stüeck
Gwin vnd hawptgüet verliesen;

Seiner war het er kain gelüeck. —
Hiraus mag man wol schliesen,
Das man hab acht auf ide war
50 Vnd zeit im jar,
Wer seins kauffs wol geniesen.
Anno salutis 1546, am 6 tag Augusti.

321. Die 9 hewt ains pösen weibs.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

EIns tags thet ich ein alten fragen,
Wie ich het ghört in jüngen tagen,
Wie ein pös weib neün hewte het.
Der alte mir antworten thet:
5 „Ja, ain pos weib das hat neün hewtte,
Wie ich dirs ordenlich pedewtte:
Die erst ein stockfisch hawt, nach dünken,
Schlecht mans darauf, das weib düt müncken,
Sicht sawer vnd wirt doch nit lawt.
10 Das ander ist die peren hawt,
Drift mans darauf, so thüet sie prümen,
Mürren vnd im zoren erstümen.
Die drit ist die hawt ainer gens,
Schlecht mans hart darauf, ich pekens,
15 So hebt sie gar lawt an zw dadern, [Bl. 153′]
Zw klappern, schwaczen vnd zw schwadern.

321. MG 8, Bl. 153. Vergl. Fabeln und Schwän Band 1, Nr. 54 vom 17. Mai 1539; dazu Bd. 2, S. XIII. Ku Beschreibung von denen neun Häuten der bösen Wei Regenspurg 1580 (Folioblatt im Germ. Mus., mit Alexandrine Ambr. Metzger, Drei Weiberhäute 1626 (Götting. cod. phi 196, 418). S. Scheffer bei Ellinger, Deutsche Lyriker 16. Jahrh. 1893 S. 45. Riederer, Das Poetische Schertz-Cabi 1713. Nr. 63: „Die neunerley Weiberhäute.“ Cregander, Le F. W. v. Kyau 3, 20 (1751). Sieh auch W. Kawerau, Die formation und die Ehe. Halle 1892. S. 49. A. L. Stiefel: K Zeitschr. f. vergl. Littgesch. 10, 18. A. Wünsche: ebda 10, *Stiefel*: Zeitschr. f. Volkskunde 1898. 8, 163.

Die vird ist die hawt von aim hünd,
Vnd drift man sie darauf gar ründ,
So hebcz an zw gauchzen vnd pellen,
20 Hecht dem mann an vil schampar schellen.

2.

Die füenft der palg von ainem hasen;
Drift man darauf, sie lawft ir strasen,
Schreit herauf: „Dw narr!“ vberlawt.
Das sechste das ist ain roßhawt;
25 Drift mans darauf, erst ducz aufschlagen,
Stöst, wüet vnd thüet den man oft jagen.
Das siebent ist die hawt der kaczen;
Schlecht mans, so thücz krelen vnd kraczen.
Das achte ist die hawt der sew;
30 So sie der mon hart darauf plew,
So fecht sie an cleglich zw greinen,
Zw sewfzen, achizen vnd weinen.
Die menschen hawt das ist die neünt;
Drift mans daraüff, erst sie aufleünt
35 Vnd thüet genad an in pegeren;
Mit gancz demüetigen geperen
Felt sie im wainent vmb den hals,
Pit in, ir zw verzeyhen als,
Sie wöl sich nicht mer gen im spreyssen,
40 Sünder seins willens sich pefleissen.

3.

Also hastw neünerlay hewtte,
Darauf man pöse weiber plewtte,
Welche geneschich sint vnd fawl,
Verlogen, druczig, pös im mawl,
45 Die thünt mit iren stolczen sinnen
Nichs dran, den mawlpiren gewinnen. [Bl. 154]
Aber ein fraw, die irem mone
Gehorsam ist vnd vnterthone,
In erlich helt vnd wol vertrawtt,
50 Das weib hat nür ain menschenhawt,
Thwt willig, was ir man thuet sagen:

Dis frůmb weib pleibt wol vngeſchlagen.
  Iſt anderſt ir man eren wert,
Erlich hawſzwhalten pegert,
55 So helt er wol ſein frům eweibe;
Weil ſie haben zwo ſel, ain leibe,
So ſtraft er ſie in lieb vnd gůet,
So pleiben freůntlich zway gemůet,
Erlich, fridlich vnd ainig leben:
60 Den thůet got glueck vnd haile geben.

Anno ſalutis 1546, am 6 tag Augůſti.

322. Sant Petter mit der gais.

In dem hoſton Petter Zwingers.

1.

WEil noch Criſtůs auf erden ging
  Mit ſant Petter, welcher anfing:
  „Herr, alle ding
Die ſtend in deiner hende.
5 Nůn ſich ich hie auf dieſer erd
So vil vnordnůng vnd peſchwerd
Vnd gros geferd
Gancz aus důrch alle ſtende:
  Der ȯber zwingt
10 Den vntren, dringt
Mit fron, ſtewr vnd auf ſeczen;
Der vnterthon
Vnd gmaine mon
Die obrikait důet dreczen;
15 Furkawff, wůecher vnd triegerey,

---

322. MG 8, Bl. 176. Vergl. Fabeln und Schwä Band 1, Nr. 159 vom 8. Oktober 1555; dazu Bd. 2, S. und Nürnb. Festschrift 1894. S. 122. Heinr. Schmidt, St. mit der Ziege (nach Waldis) in dem Sammelbande: Wanderungen Jesu mit St. Petrus, ein Cyklus christl. V legenden. Memel 1864. S. 15. Gittée und Lemoine, C pop. du pays wallon 1891. S. 105. Thuriet, Traditions p *laires* de la Haute-Saône 1892. S. 595.

Krieg, rauberey vnd prande,
Der falschen ler vnd simoney
Ist icz voll alle lande.

2.

Das lest als gen vnd sichst nit drein;
Vnd solt ich ein jar hergot sein,
Ich wolt es fein
Ordnen auf ganczer erden."
Der herr sprach: „Petre, auf dein sag
Solt hergot sein auf hewt den tag! [Bl. 176']
Nach deiner wag
Sol als gerichtet werden."
In dem ein maid
Trieb an die waid
Ein gais vnd sprach in gůete:
„Hie pleib ich sten,
Dw ant waid gen,
Vnd das dich got pehůete!"
Die maid kert vmb. Da sprach der herr:
„Petre, hewt pistw gotte,
Ge vnd pehuete weit vnd ferr
Die gais vor aller note."

3.

Die gais durch loff perg vnde thal
Zůn pechen vnd der prunen qůal,
Kroch ůeberal
Durch hecken, půesch vnd stawden.
Petrus der drollet nach der gais,
Die sůn die schien so ueberhais,
Das im der schwais
Auſprach mit grosem schnawden.
Als es war spat,
Můed, schwach vnd mat
Petrůs die gais pracht wider.
So het ain ent
Sein regiment
Mit spot, sein gwalt legt nider. —

So spricht manch man, wen er got wer,
All ding zw ordiniren;
Wen all sein weisheit prawchet er,
Künt kaum ain gais regiren.

Anno salutis 1546, am 7 tag Septembris.

323. Die drey werckmender.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

DRey erley wercklewt werden
Vnterschiedlich auf erden
Erfünden mit geperden.
Nün der erste werckwon:
5 Frey, schleünig, schnel vnd ründe
Aus rechter künsten gründe,
Mit hant, sin oder münde
Sint all sein werck gethon,
Das ir ides hat fües vnd hent,
10 Es sey gros oder clein,
Das es ein künstenreicher kent,
Das es künstlich vnd fein,
Sey guet, gerecht nach seiner art
Aus rechtem gründe vngespart.
15 Dieser erst werckman fere
Erlangt lob, preis vnd ere,
Lebent vnd dot, imere
Sein werck in rüemen kon.

2.

Der ander werckman ründe
20 Hat seiner künst kein grunde,
Idoch er alle stünde
Vernünfftig ticht vnd tracht.
Er prawcht all gschicklikeite, [Bl. 189′]

323. MG 8, Bl. 189. — Quelle: ?

Fleist sich seiner arbeite,
Er spart kein müe noch zeite,
Pis er sein werck aus macht,
Darmit ers auch künstlich volent,
Vngleich dem ersten doch.
Ein sinreicher es pald erkent,
Was dem werck felet noch,
Ob es gleich der gemaine mon
Vur gar künstreich ist sehen on.
Doch hat der werckman preisse
Von wegen müe vnd fleisse,
35 Idoch vngleicher weise
Dem ersten, hoch geacht.

3.

Der drit werckman vnweise
Hat weder grünt noch fleise,
Arbeit nach kainem preise,
40 Dardurch im lob erwachs.
Er eilt, in allen sachen
On fleis sein werck zw machen,
Thůt eytel balcken, pachen,
Vnkünstliches geschmachs,
45 Vnd machet lawter stüempelwerck.
Wer es nůr schawet an,
Haist es das werck von hůemppels perck.
Vnd dieser drit werckmon,
In allen lenden ab vnd auff
50 Ist sein der aller groste hauff,
Sint die künstlosen, groben.
Ein sprichwort saget oben:
Ein ides werck thüe loben
Sein maister. Spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 23 tag Septembris.

324. [Bl. 190] Drey frag ains pawern an sein pfarrer.

In dem hofton Prennberger.

1.

EIn pawer fragt
Sein pfarrer, warůmb doch ein mon,
Wen er neůn mal wůesche sein hent,
Gebens doch almal kotte.
5 Der pfarer sagt:
„Das selbig kůmpt entlich darfon,
Das aus der erden element
Im anfang peschůeff gotte
Den aller ersten man Adam,
10 Da ward er der erden natůr,
Die gibt nach irem rechte
Von ir schwercz kot, schleim vnde schlam.
Aus dem folgt vrsach der figůr,
Weil gancz menlich geschlechte
15 Gemachet wart in dem anfang aus kot vnd leim,
Das auch des mannes hende geben kot vnd schleim,
Vnd wen er sie gleich zehen mal wuesch ainen tag,
Das wasser almal wůrt petrůebt:
Von dem ertrich kůmbt her die plag.“

2.

20 Zůmb andren fragt
Der pawer, warůmb weiplich gschlecht
Mer rett vnd schwaczet imerdar,
Den die mender vnd pfaffen.
Der pfarrer sagt:
25 „Got hat erstlich erschaffen recht
Adam; als der allaine war
Vnd als der war entschlaffen,
Offnet im got die seitten sein

324. MG 8, Bl. 190. V. 15 mufs 12 Silben haben. MG freilich schreibt Gemacht; *M 11 jedoch: In dem anfang gemachet wart aus kot vnd leim. V. 48 *M 11 wuerden, MG wurdens. — Quelle: ?

Vnd nam ein rieb aus seinem leib,
30 Die stet zw schliesen wúere, [Bl. 190']
Vnd machet aus dem herten pein
Ewa, das erst holtselig weib.
Darsan hat die natúre
Weiplich geschlecht, weil es vom pain sein vrsprung hat,
35 Das es klappert, dadert vnd schwaczet frw vnd spat,
Gleich als der pain in ainem sack dregt oder fúert,
Die klapren aúch an vnterlas.
Solch clappern von dem pain her rúert."

3.

Zúmb dritten fragt
40 Der pawer, warúmb auch kein part
Wuechse gancz weiplichem geschlecht,
Warúmb sie des entperen.
Der pfarrer sagt:
„Weil die weib sint gschweczíger art,
45 So kúntens nit stilschweigen recht,
Pis man ainer det scheren,
So schnit man sie den in das mawl,
So wurden sie den mit der zeit
Scharttet vnd vngeschaffen."
50 Der pawer, wie ein ackergawl,
Rais auf sein maúl gancz spannen weit
Vnd lachet seines pfaffen,
Der im sein frag so maisterlich verantwort het
Nach art, wie vns ein altes sprichwort leren det:
55 Nerrische frag múes ein thórichte antwort hon.
Auch antwort ein weisman almal,
Darnach er vor im sicht den mon.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

325. Der pfarrer mit den linsen.

In dem schwarczen thon Clingensor. [Bl. 191]

1.

Bůmb Kalenperg ein pfarrer sas.
Als der eins samstag nachtes zv vil linsen as,
(Wan in der hůnger het gar hart pesesen)
Als er frw ueber altar stan,
5 Fingen die linsen im im paůch zw růmplen on
Vnd betten in hart vmb sein kerben pressen.
Der pfarer stůnd in groser angst;
Wan er het an kein hosen,
Die linsen drangen vmb das loch,
10 Der pfarer sprach zůn linsen: „Get aus zainzing doch!"
Die linsen im ueber sein waden flosen.

2.

Die pauren drangen durcht kirchtůer,
Das sach der pfarer, schray vom koraltar herfůer:
„Ich hab euch nit gemaint, sunder die linsen,
15 Die hies ich mir zainczing aufgen."
Die pawren aber drolten sich alle darfon
Vnd betten im das opfer nit verzinsen.
Dem pfarrer schlichent linsen aůs
Mit einem grosen hauffen,
20 Peschmaisten im sein schenckel gar.
Der messner wolt die linsen keren vom altar,
Der pfarrer det mit worten in an schnawffen:

3.

„Warůmb lest liegen nit den dreck?
Die pawren dragen in wol an den schuhen weck."
25 Der messner sprach: „Hat euch der vnlůst pfessen?
Solt der wůest liegen peim altar?"
Der pfarrer sprach: „Mein lieber narr, iß aber war,
Was darfstw dich doch vmb mein linsen fressen?
Ist die linsen mein oder dein?
30 Las mir mein linsen liegen!" [Bl. 191']

---

325. MG 8, Bl. 190'. — Quelle: Die Geschichte des Pfarrers *vom* Kalenberg, bei Bobertag, Narrenbuch 1884. S. 23 f.

In dem da kam des messners fraw,
Hüeb auff die linsen vnd trüeg sie haim irer saw.
Damit so nam ein ent ir paider kriegen.

Anno salutis 1546, am 24 tag Septembris.

326. Sant Petter kam auf erden.

In der steigweis Pogners.

1.

Eins mals Petrüs von got pegert,
Das er in lies acht tag auf ert
Zw seinen freünden wider,
Vnd als er würt von got gewert,
5 Kam er auf erden nider.
Sein freünt entpfingen in gemein
Vnd fürtten [in] hin zw dem wein,
Assen güet schweinen pratten,
Sie pfiffen vnd süngen darein;
10 All ding war wolgeratten.
Des himels sant Petter vergas,
Auf erd plieb, pis ein monat lang verginge.
Als er gen himel faren was,
Noch also mostig, in der herr entpfinge,
15 Sprach: „Wo pistw gewest so lang?"
Sant Peter sprach: „Pey dem gesang,
Peim wein vnd gueten essen;
Die frewde mir mein hercz durchdrang, [Bl. 202']
Ich wer schir gar pesessen."

2.

20 Der herr sprach: „Weil ir sast peim wein,
Dacht ir aüch in dem pesten mein,
Weil ich den most det schencken?"
Sant Petter sprach: „O herre, nein,

326. MG 8, Bl. 202. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 132 vom 24. Mai 1553; sieh dazu Werke, Bd. 21, S. 348; und das 67. Fastnachtspiel vom 28. Aug. 1554: Sanct Peter verabschiedet sich bei seinen Freunden.

Kain mensch det dein gedencken.“
25 Nach dem nún kam herúmb das jar,
Sprach der herr: „Petre, wilt, so far,
Auf erd ein monat lange.“
Sant Petter wol erfrewet war
Vnd sich auf erden schwange.
30 Vnd e verging der drite tag,
Schwang Petrus gen himel das sein gefider.
Der herr der sprach: „Petre, nún sag,
Wie kúmbst icz von der erd so pald herwider?“
Sant Petter sprach: „O herre wert,
35 Es ist so langweillig auf ert,
Es regirt krieg vnd sterben,
Das volck mit húnger ist peschwert,
Iderman wil verderben.

3.

Gar nimant fúeret mich zúm wein.
40 O herr, wie pald gedacht ich dein!
Es drawret júng vnd alde.
Auf erden mocht ich nit mer sein,
Darúmb kúm ich so palde.“
Der herr sprach: „Petre, sag warlich,
45 Gedacht kein mensch auf erd an mich?“
Sant Petter sprach: „O herre,
Gancz menschlich gschlecht an rúeffet dich
Auff erden weit vnd ferre.“ —
Pey der fabel verstet man wol:
50 Gibt vns got reichlich drincken vnde essen [Bl. 203]
Vnd guete jar, so steck wir vol,
Mit danckparkeit des herren gar vergessen.
Schickt vns got aber vngelueck,
Sterben, krieg, húnger auf den rúeck,
55 Erst wir zúm herren flihen.
Drúmb mús vns got durch solche stúeck
Mit dem har zw im zihen.

Anno salutis 1546, am 8 tag Octobris.

327. Der eseltreiber.

In dem hofton Muglings. [Bl. 209']

1.

Künick Alexander der gros
Het ain pefelch entpfangen
Von göttern, wen er leben wolt,
Zw stünd er solt
5 Gen Babilon nicht zihen,
Vnd der erst, der im nach dem los
Pekem, den solt er fangen
Vnd in opfren der gotter schar,
So möcht er gar
10 Irem zoren entpflihen.
Als der künig rait von der stat,
Da trieb gegen im nahen
Ein alter esel treiber spat.
Der künig hies in fahen.
15 Als man pracht fur den künig hin,
Da hies er in
Zw ainem opfer schlahen.

2.

Der esel treiber zw im sprach:
„Sag, grosmechtiger herre,
20 Ach, warümb wiltw armen mich
Vnschuldiclich
Ab schicken in die hele?
Warmit hab ich verdint die rach?"
Alexander sprach ferre:
25 „An dein schüld kümbt dis vngelück
Auf deinen ruck
Durch frembdes vngefele,
Die weil die gotter hiesen mich,

---

327. MG 8, Bl. 209. — Quelle: Petrarca, De rebus memorandis. Gedenckbuch durch Steph. Vigilium 1541. Bl. 39' (3, 28); vergl. Pauli, Nr. 507. V. 47 H. Sachs legt auch sonst an mehreren Stellen (Werke 3, 175, 31. 3, 364, 32. 4, 46, 23. 20, 513, 17) diesen Spruch dem Freidank bei; er findet sich jedoch nicht in den Handschriften der Bescheidenheit.

Wer mir von erst pekeme,
30 Den selben solt opferen ich,
Das wer in angeneme, [Bl. 210]
Vnd ich würt erret von dem dot.
Schaw, dem gepot
Stirbstw wol vnd pequeme."

3.

35 Der esel treiber antwort zwar:
Der erst ich doch nit pine,
Sünder der esel an der stet,
Der vor mir get,
Dir ie von erst pekome."
40 Der künig antwort: „Dw hast war,
Nemet den esel hine
Vnd opfert in vnd last den mon
Sein strassen gon!"
Schreibt Petrarcha mit nome.
45 Der eseltreiber durch den ranck
Erret sein aigen plüete.
Darümb so spricht doctor Freydanck:
Schweigen das ist wol güette
Zw seiner zeit, doch alle frist
50 Noch pesser ist
Reden, der im recht thüette.

Anno salutis 1546, am 18 tag Octobris.

328. Die zaichen des regenwetters.

In dem abent thon Nachtigal.

1.

WIltw erkennen regen,
Wen der zwkünftig sey:
Die morgenröt albegen
Zaigt regenwetter frey;
5 Auch wenn der wint büet ween

328. MG 8, Bl. 218'. Gedruckt: K. Goedeke I, S
Danach Arnold I, S. 70.

Her von dem nidergang.
  Aůch wen die sůn am morgen
Gibt langer straimen glancz,
Oder pleibet verporgen
10 Durch schwarcze wolcken gancz; [Bl. 219]
Aůch thůet sich regen neen,
So plaich ist ir aufgang;
  Auch wen des monnes scheine,
Die steren gros vnd kleine
15 Schwarcz, důnckel sint vnd plaich,
Wen nebel perg pedecken
Vnd wett ein waicher lůeft,
Wen weld, stawden vnd hecken
Schwarcz scheinen, sam petueft,
20 So kůmt regen gemeine,
Der das lant ueberaich.

2.

  Wen die sůn hart thuet stechen,
Auch sich enten vnd gens
Stecz paden in den pechen
25 Vnd die frösch mit gedens
Irwe schreyen gegen tage:
Zaigt regen kůnftig sein;
  Wen sich vom gweb die spinnen
Verkriechen allenthalb,
30 Im korb pleiben die pinnen,
Wen nider flewgt die schwalb
Auf dem wasser vnd schlage
Ire flůegel darein;
  Wen sich die sew thůndt jůecken,
35 Der esel welczt am růecken
Vnd die hůnt fressen gras
Vnd es doch wider speyen,
Wen auch weiber vnd maid
Ueber die floch thůn schreyen
40 Vnd thůnd in vil zw laid,
Auch hart stechen die můecken,
So bewt es almal nas. [Bl. 219′]

3.

Wen die roß auf der wisen
Roßwebsen peisen ser,
45 Vnd wen die küe auch pisen,
Künen nicht pleiben mer
Vor premen vnd pismüecken,
So ist regen nicht weit.
Auch wen die pachen rinnen,
50 Das salcz wirt len vnd waich,
Die mait schleft ob dem spinen,
Das liecht print dünckel plaich;
Auch wenn die zehen jücken,
So ist es regens zeit.
55 Wen fewcht ist das gemewer
Vnd dünckel print das fewer
Vnd pleibt im haüs der rawch,
Die alten weiber gronen,
Die kind des nachz nit frům:
60 Dis als thůt dich vermonen,
Das regenwetter kům.
Die zaichen fert als hewer
Gibt vns der teglich prawch.

Anno salutis 1546, am 1 tag Nouembris.

329. Der vntrew frosch.

In der froschweis Frawenlobs.

1.

EIn frosch der sach pey einem pach
Ein maüs, darzw er schmaichlent sprach:
„Wiltw hinueber?“ Die maws jach:
„Ich kan doch ie nit schwimen.“
5 Auf drew pot ir der frosch sein hant,
Sprach: „Ich füer dich an jenes lant.“
Die maws sich an den frosche pant,

---

329. MG 8, Bl. 222. — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 82 f.): Von der mus, frosch und wyen. auch S. 74.

In pach künden sie klimen.
Der frosch vnrein
10 Schwam mit hinein
Vnd det sich vnter düecken,
Durch vntrew sein
Das mewslein klein
Det er hinünter zücken,
15 Die schray züm frosch gar clegelich:
„O frosch, wiltw ertrencken mich? [Bl. 222']
Dir hab pessers vertrawet ich."
Der frosch det fürher gücken,

2.

Sprach zw dem mewslein an dem ort
20 Aus falschem herczen: „Guete wort
Die haben dein ainfalt pedort
Vnd werden dich noch dötten."
In dem hoch in dem lüefte flüeg
Ein aer, nach dem raübe züeg,
25 Der het auf diesen pach sein lüeg,
Das mewslein sach in nötten,
Zog aus dem pach
Die maws, darnach
Daran sie paide hingen.
30 Als den frosch sach
Der aer, sprach:
„Wer pracht dich in die schlingen?"
Der frosch sprach: „Die gros vntrew mein,
Darmit ich pracht die maüs hinein.
35 Des mües wir paid dein speise sein,
Recht gschicht mir in den dingen." —

3.

Esopus vns peschreiben ist,
Das man sich vor petrüeg vnd list
Sol hüetten wol zw aller frist
40 Vnd nicht zw weit vertrawen;
Wan Jüdas kües ist worden new,
Ser güete red an alle trew,
An all entsaczüng, scham vnd rew;

Auch sol man darpey schawen,
45 Wer durch falsch düeck
Vnd pueben stüeck
Aus schmaychlerischem kallen
Sein nechsten drüeck, [Bl. 223]
Pring in vnglüeck
50 Aus pitter neides gallen,
Das im vmb sein vntrewe that
Das rad ueber den pauch auch gat:
Int grueben, die er graben hat,
Mües er auch schentlich fallen.

Anno salutis 1546, am 10 tag Nouembris.

330. Der münich mit dem hasen kopf.

In der grünt weis Frawen[lobs].

1.

ZV Halsprün war ein alter abt vor jaren
In jegerey erfaren.
Als er het auf ain tag vil edler gest,
Ein jünger münich dienet in zw dische.
5 Nach dem man as die fische,
Trüeg man auf ein füerhes aufs aller pest.
Der münich dabt
Vnd wolt dem abt
Pald legen füer
10 Den hasen kopf, den er ser geren ase.
Als er in heben wase
An eim messer vnd gaffet hinter thüer

2.

Vnd naigt sich gen dem apt hoflich süptile,
In dem im schnell entpfile
15 Der kopf in ainen pecher nach der schwer, [Bl. 229]
Das der wein sprüeczt all, die zw dische sasen.

330. MG 8, Bl. 228'. Vergl. Fabeln und Schwänk[e]
Band 1, Nr. 158; dazu Nürnberger Festschrift S. 122 und Jo[hannes]
Bolte zu J. Freys Gartengesellschaft. Tübingen 1896. S. 2[…]
zu Nr. 127.

All lachten sie des hasen.
Der münich zückt eillent den pecher her,
Idoch der dropff
0 Den hasen kopff
Grieff an zw frisch,
Hueb in heraüs, wart im doch auch nit pesser;
Wan im hoscht von dem messer
Der hasen kopf vnd fiel im vntern tisch.

3.

25 Gech thet der münich nach dem kopf sich pücken,
In wider auf zw zücken,
Da entpfüer im ain ueberlawter schais.
Erst wart ein gros gelechter in dem sale,
Der münich der sach schmale,
30 Entlof, der has het im gemachet hais. —
Darümb wer stil
Disch dienen wil,
Der eil nit gech,
Sünder greiff all ding fleissig an mit sinnen,
35 Das im nicht thw zerinnen
Der künst vnd im wie dem münich gescheck.
Anno salutis 1546, am 15 tag Nouembris.

331. Der wolff mit dem lamb.

In dem suesen thon Harders.

1.

EIn lemblein dranck aüs einem pache
Vor grosem düerst in einer wisen grüen.
Oben am pach kam aüch ein wolff,
Durstig, fraysam vnd küen,
5 Vnd drüczig zw dem lemblein sprache:
„Sag an, dw lamb, was hab ich dir gethon,
Das dw das wasser mir petruebst, [Bl. 229']
Da ich sol drincken son?"

331. MG 8, Bl. 229. — Quelle: Steinhöwels Aesop 2 (H. Oesterley S. 81): Von dem wolff und dem lamp.

Das dultig lemlein antwort dem wolff schire:
10 „Nün flewst das wasser doch von dir zw mire;
Wie petrueb ichs den dire?"
Der wolff sprach: „He, wie flüchstw mir so ser?"
„Ich flüch dir nit", so sprach das lamb;
Der wolff sprach aber mer:

2.

15 „Dw lamb hast mir aüch abgenagen
Die wiesen vnd verderbet diesen plan."
Das lemlein sprach: „Wie mag das sein?
Hab ich doch noch kain zan."
Der wolff sprach: „Vor sechs monat tagen
20 Sties mich dein vater auch in vngedült."
Das lemlein pald hin wider sprach:
„Daran hab ich kain schüeld;
Wan zw der zeit war ich noch nit geporen."
Des lambs vnschüldig antwort war verloren;
25 Der wolff in grimen zoren
Zwris das lemlein vnd es darnach fras,
Wie vns peschreibet Esopüs
Zw ainem vurpild das. —

3.

Der wolff geleichet eim thirannen,
30 Der eim man neidig vnd auffeczig ist.
Gen dem süecht er faule vrsach
Mit lueg vnd hinterlist,
Den lest er vngerüpft nit dannen,
Wie vnschuldig, früm vnd gerecht er sey,
35 Dw dar sein vnschuld, wie er wöl:
Liegt ob die thiranney,
Döt in oder vertreibt in aus dem lande
Oder pehelt in in gefencknüs pande,
Nembt mit gwaltiger hande
40 Dem frümen sein güet vnferschülter that. [Bl. 230]
Wie man spricht: Der vnschüldig hünt
Das leder fressen hat.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembris.

332. Der wolff mit dem kranich.

In dem kurczen thon Müglings.

1.

Eim wolff ein pain pestack
In seinem schlünt, des er erschrack,
Vnd stach in hart in seinen nack.
Da schray er nach eim arczt nachmals
5 Vnd verhies reichen lon,
Wer im das pain heraüs möcht thon.
Zwhant kam auf des waldes plon
Ein kranich mit eim langen hals,
Der sties dem wolff sein kragen in den rachen,
10 Gewün das pain mit hoffelichen sachen
Vnd det den wolff gsünd machen.
Nach dem er fordert seinen solt.

2.

Da sprach der wolff dürch list:
„O kranich, wie vndanckpar pist!
15 Die weil dein hals gewesen ist
So thieff in meines rachen schlünt
Vnd ich lies dich doch gen
Frey vngeleczet meiner zen,
Kanstw mein wolthat nicht versten,
20 So ist dir nit vil weisheit künt,
Weil mir vor kainer vnferleczt entrone,
Vnd pegerst denoch von mir ainen lone?"
Der kranich flog darvone,
Kains lones mer gewarten wolt. —

3.

25 Esopus das peschreibt, [Bl. 230']
Das vns zw ainer warnüng pleibt:
Wo ein mensch wie der wolff verdreibt
Sein zeit mit list, lüeg vnd vntrew,

---

332. MG 8, Bl. 230. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. 297. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 8 (H. Oesterley S. 88 f.): Von dem wolff und kranch.

Das man dem kainer zeit
30 Peweis dinst vnd gutwillikeit;
Wan an im so sint all guthheit
Verloren vnd pringt gros nachrew.
Wan er dut der vndanckparkeit gewonen,
Thut eim gleich wie der dewfel seim knecht lonen,
35 Thut kainer drew verschonen,
Wer im guecz thut, wirt er abholt.

Anno salutis 1546, am 16 tag Nouembris.

333. Das camel mit dem got Joui. [Bl. 232']

In der spruechweis Hans Sachsen.

1.

Es ging ein camel tiere
In des waldes refiere.
Das sach auf einem wasen
Vier starcker ochsen grasen,
5 Hetten gar schöne horen.
Das camel thier in zoren
Zw dem got Joui kome,
Sich groser clag anome,
Sprach: „Hörner hastw geben
10 Dem ochsen in seim leben,
Dem eberschwein lang zene,
Seim veint zw widerstene,
Vnd dw hast mich peschaffen
Werlos on alle waffen,
15 Das ich gleich pin ein schande
Aller thier in dem lande.
Darumb gieb mir auch hörner,
Das ich sighaft vnd zörner
Mein feint auch von mir stose,

333. MG 8, Bl. 232. Vergl. Fabeln und Schwänke Band 1, Nr. 87, dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Steinhöwel Aesop, Avian 7 (H. Oesterley Nr. 121 S. 267 f.): Von dem camelthier und dem got Jupiter.

20 Weil ich pin starck vnd grose."

2.

Jupiter mit schmacheite
Hört sein vndanckparkeite,
Sprach er: „Ich hab dir geben
Gar lange jar zw leben,
25 Gros sterck, das dw magst tragen
Gros püerd in deinen dagen.
Darümb dich helt auf erde
Menschlich gschlecht lieb vnd werde
Vnd lest dich pey in wonen,
30 Thüet dein gar hofflich schonen.
Nembt dein neidischer müete
Das nicht zw danck vnd güete?" [Bl. 233]
Vnd schnit im ab in zoren
Sein schöne lange oren,
35 Sprach: „Nün sey vürpas stümpfet,
All dein lebenlang kümpfet,
Plaicher vnd gelber farbe,
Als der im neid verdarbe.
Die straff ich dir anhencke,
40 Dran deins vndancks gedencke!" —

3.

Esopus das peschreibet,
Daraus die ler vns pleibet:
Wem got alhie hat geben
In dem zeitlichen leben
45 Er vnd guet nach seim stande
Aus veterlicher hande,
Der sol got drümb dancksagen,
Nicht stecz mürren vnd klagen
Vnd gancz vnwürslich dewten,
50 Wo er pey ander lewten
Sicht groser er vnd güete,
Den er peficzen düete,
Auf das er dürch sein neiden
Nicht entlich auch mües leiden;

55 Durch sein gros mürmüriren
Das sein auch thw verlieren
Mit nachrew, schant vnd schaden,
Sünder danck gottes gnaden,
Der im soliche gabe
60 Frey zw geordnet habe.

Anno salutis 1546, am 17 tag Nouembris.

334. Der rapp mit den hennen.

In der abentewer weis maister Hansen Folczen. [Bl. 233']

1.

EIn alter rapp war hüngers vol,
Der weste in des waldes hol
Liegen ein hüngerigen füechs.
Im rapen ein gedanck erwuechs,
5 Wie er zw hilff dem fuchsen köm
Vnd seinen thail auch darfon nöm.
Nün het der rapp durch seinen list
Gespehet aus auf einem mist
Zwelff hennen, waren faist vnd güet.
10 Zw den mit petrueglichem müet
Flog er, sprach in freüntlichem schein:
„Got grues eüch, lieben schwester mein,
Ich küm mit grosen frewden her,
Verkuend euch güte newe mer,
15 Das der fuechs, euer groster feint,
Sich hat zw pües pekeret heint:
Der euch erwüerget vndc fras,
Ist fort hin nichs wan laub vnd gras,
Vnd wont icz dort in einer claws
20 In eim kloster vnd gottes haus.

---

334. MG 8, Bl. 233. Vergl. Fabeln und Schwänl Band 1, Nr. 88 mit demselben Datum. — Quelle: Das Bu der natürlichen Weisheit 1, 13 (Grässe S. 19 f.): de vulpe corvo.

2.

Da er in seiner kutten get,
Gleich wie ein ordens mon da stet,
Da er vesper vnd metten singt
Vnd sein gepet zw got auf schwingt.
25 Darumb so kumet all mit mir
Vnd schawt das wunder selbert ir!"
Der hennen schar ainfeltig was,
Glaubet dem rappen alles das,
Mit im hin gingen aus dem hof.
30 Da in an gfer entgegen lof
Der han, der war ir aller mon,
Dem zaigten sie ir kirchfart on.
Der sprach: „O ir, pedörter sin,
Wo wölt ir mit dem schmaichler hin? [Bl. 234]
35 Kent ir nicht sein petrüeg vnd list,
Dem gar nicht zw gelauben ist?
Wist ir nicht, der weis man spricht wol:
Mit dem or man schnell horen sol,
Doch mit dem herczen treg vnd daub
40 Sol man sein, e den man gelaub." —

3.

Diese vabel thw in dem püech
Der natürlichen weisheit süech.
Hiraus so ler ein früme fraw,
Das sie kainer schmaichlerin traw,
45 Die ir vil güez vorsagen ist,
Zw füeren sie von irem mist
Durch arglistige düeck vnd renck,
Durch schmaichlerey, prieff, gab vnd schenck,
Auf das sie auch nit wert verfüert
50 Zw sachen, die sich nit gepüert,
Das sie verlier ir weiplich er,
Darfon die cüplerin sich ner,
Sünder halt sich zw irem man,
Thw nit vil aus spaciren gon
55 Vnd kainer küplerin geb stat,
Sünder folg ires mannes rat,

Der kan ir halten trewen schuecz;
Des hat sie auch preis, lob vnd nuecz.
Das weiplich er grün, plüe vnd wachs
60 Pey allen frawen, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1546, am 18 tag Nouembris.

335. Der igel mit der vippernater.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Eins mals ein vippernater lage
In ainer heck, die vmb mitage
Ein gedürnetten igel sach, [Bl. 234]
Den sie mit worten frech an sprach:
5 „Wer pist, der dw steckst so vol doren
Oben, vnden, hinden vnd voren?"
Der igel antwort ir an schewe:
„Ich pin ein freünt, warhaft vnd trewe."
Die nater sprach: „Wie kan das sein?
10 Ein trewer freünt der ist allein
Sües vnd lind mit werck vnd mit worten,
Nicht scharpf wie dw an allen orten."
Der igel sprach: „Ein freünt warhaft
Seines freündes vntüegent straft,
15 Sticht in aus warem, trewem herczen;
Wan sein vnart pringt im auch schmerczen.
Als was im üebel an ist sten,
Lest vngestraft er nicht hin gen,
Vor schant vnd schaden in pehüete,
20 Rainigt von laster sein gemuete.

2.

Ein hewchler thüet gar nit der gleichen;

335. MG 8, Bl. 234. Gedruckt: Lützelberger-Fromm S. 66. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 1, Nr. 89 von selben Tage und Band 2, Nr. 208; dazu dort S. XIX Quelle: Das Buch der natürlichen Weisheit 1, 19 (G. S. 26): de erinacio et viperula.

Der kan den falcken schmaichlent streichen,
Zw allen dingen hewchlen kon;
Es ste wol oder uebel on,
Lobt er es alles vnter aügen,
Hilft auch seim freünt liegen vnd lawgen,
  Hilft auch seine laster verfechten,
Macht aus seim freünt ein vngerechten,
Thüet, sam halt er im trewen schuecz,
Süecht doch nür seinen aigen nüecz:
Er, gwalt, guet, kurczweil, gunst vnd künste
Oder der gleichen gabe sünste.
  Pald solche nüeczüng hat ein ent,
Der hewchler sich von dannen went
Vnd prauchet darnach hinterüecke [Bl. 235]
Sein feintselige pueben stüecke:
Sein freünt vnter die lewt ausdregt
Vnd all sein haimlikait aufdegt,
Wie man sagt von den falschen kaczen,
Die foren lecken, hinden kraczen;

3.

Wie die Sirenen sueslich singen,
In hertten schlaff die schiefflewt dringen,
Darnach vmb keren sie das schieff.
Der hewchler prawcht auch diesen grieff:
5 Mit süessen wortten sich lest hören,
Pis er sein freünde thüet petören.
  Auch wie der giftig scorpione
Erstlichen gar sanft lecken kone,
Darnach er mit dem schwancz vergift,
10 Der gleichen auch der hewchler stift:
Mit wort vnd wercken senftlich lecket,
Sein schwancz vol dötlichs giftes stecket.
  Der halb der weismon saget frey,
Des freündes wünden pesser sey,
15 Den der kües sey von einem feinde.
Aus dem vns gar clerlich erscheinde,
Des freündes straff nent er ein wünd,
Darsan wirt sein gemüet gesünd;

Des feindes kües, von Jüdas newe,
60 Sey gute wort an alle trewe."

Anno salutis 1546, am 19 tag Nouem

336. Drey los antwort eins losen

In dem spiegel thon Erenpoten.

1.

ZW Nürnberg sas ein schneider, war
Der ein güeter gesele war
Vnd ein pöser kindsfater,
Der tag vnd nacht lag pey dem wein,
5 Peim Lauckamer vnd Krellen.
Sein fraw aber die thet nach diesen t
Eines montags auf dem rathaus
Dem purger maister clagen,
Wie ir man so vnhewslich wer,
10 Hing sich an los gesellen
Vnd verzecht ir ir hayrat güet!
Der man sprach auß eim dollen müet:
„Mein fraw thüt warheit sparen;
Sie ret mir solichs aus neid, has vnd z
15 Wan ich hab ie, pey meinem aid!
Kain pfenning nie an woren,
Sünder ich wir mirs selbert on,
Las durch mein plasen faren." [Bl. 253'

2.

Darnach verclagt sie in am samstag n
20 Wie er ir det gros herczen laid
Mit rauffen, schlagen sider,
Sie het vor im kain frid noch rw
Paide pey nacht vnd tage.
Der purgermaister sprach: „Thüest als

336. MG 8, Bl. 253. Sieh J. Bolte zu Montan
büchern. Tübingen 1899. S. 560.

So müestw mir noch heint ins loch."
Der man det antwort geben:
„Mein fraw die redet iren gwalt,
Das ich sie also schlage,
Weil ich die wochen gancz durch aüs
Nür ainmal kümen pin ins haüs,
Ain kandel ich austruege.
Da det mein fraw mich selber ser an schnarren,
Hies mich ein schalck, dieb vnd pöswicht
Vnd ainen follen narren.
Ich loff darsan vnd war ser fro,
Das sie mich selb nit schluege."

3.

Der purger maister sprach: „Folg deiner frawen;
Wan sie ist hewslicher wan dw.
Thuest üebert schnüer mer hawen,
So müestw in dem loch aüfften."
Der man thet angeloben.
Als er kam heim, spot sein das weib dargegen,
Er schlueg auf sie, sie gab die flücht,
Er folget nach mit schlegen
Ein stiegen auf, die ander ab
Im haus vnden vnd oben.
Sie loff, den man wider verclagt,
Wie er sie hat im haus vmbjagt,
Durch schlagen ire glider.
Der man sprach: „Ich folgt ir an allen orten,
Wie ich eüch angelobet han."
„Dw loser man mit worten," [Bl. 254]
Sprach der herr, „droll dich pald von mir,
Küm der gestalt nit wider!"

Anno salutis 1546, am 11 tag Decembris.

337. Der vol man im kot.

In dem getailten Folczen.

1.

Zw Venedig ein centalon
Het ein sün, der versüeffen war.
Eins tagß sach er ein vollen mon
Dort liegen vnpedecket gar
5 In der gas in dem kote,
Plos vnd veracht,
Iderman lacht
Vnd trieb aus im den spote.

2.

Der her dacht: wen den vollen mon
10 Mein sün in solcher gstalt erplickt,
So wüert er solichs nimer thon.
Sein knecht pald nach dem sune schickt.
Als er kam, sprach in güeten
Der vatter: „Schaw
15 Die vollen saw!
Thw vor der fuell dich hüeten."

3.

Der sün aber der lachet sein
Vnd fraget die, so vmb in sten:
„Wo schenckt man diesen güeten wein,
20 Da der so fol ist worden son,
Das ich in auch versuechet."
An im halff mer
Kein straff noch ler;
Wan er war schon veruechet. [Bl. 254']

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

---

337. MG 8, Bl. 254. — Quelle: Poggius, Opera S. 440: ,De patre filium ebrium redarguente' = Facetiae 1, 81: ,Paterni moniti successus'. Dem Dichter verm durch?

338. Der kranck narr.

In dem rotten thon Zwinger.

1.

EIn ritter het vor jaren einen narren,
Der pis ins alter thet pey im verharren,
Vnd als der narr dot kranck lag nach vil jaren,
Ging der ritter oft für des narren pette
5 Vnd drost weis oft gar freüntlich mit im rette:
„Haincz, dw wirst palt zw got gen himel faren."
Der narr antwort hinwider, sprach:
„Ich wil zw got nicht in sein himelreiche."
Der ritter zw dem narren jach:
10 „Sag, warümb nicht?" Da sprach der nar geleiche:
„Da wil ich in die hele;
Wan dw wilt auch hinein.
Da wil ich sein
Wie auf erd dein gesele,
15 Weil dw nicht wilt in himel ein."

2.

Der ritter sprach: „Haincz, wie hastw vernümen,
Das ich nit werde in den himel kümen,
Sünder das ich werd ab gen helle faren?"
Der narr sprach: „Es sagt von dir idermone,
20 Wie dw hart schindest deine vnterthone
Vnd machest vil auffecz von jar zv jaren
Mit epruch, geicz vnd rauberey,
Mit fuellerey, spil, gotschweren vnd zoren,
Deins gleichen in dem lant nit sey.
25 Derhalb, denck ich, werstw ewig verloren;
Wan in das himelreiche
Got nür durch sein genad
Die frümen lad; [Bl. 255]
Den lebstw gar vngleiche.
30 Des müestw in der hele pad.

---

338. MG 8, Bl. 254'. — Quelle: Pauli, Nr. 46 (H. Oesterley 42 und 477).

3.

Darinnen wil ich ewig pey dir pleiben,
Da werden vns die schwarczen padknecht reiben
Vnd vns mit ainer scharpfen laugen zwagen."
Der ritter von den worten in sich schlüege,
35 Von seinem posen leben sich abzuege
Vnd pessert sich in seinen alten tagen,
Das er wart frům, milt vnd gerecht
Vnd hilt fort sein vnterthon in genaden. —
Also wer noch recht hintersecht
40 Sein leben, wies mit sünden wer peladen,
Sol von dem naren leren,
Das er nit far geleich
In heleteich,
Von sünden sich abkeren,
45 E das der dot in hinterschleich.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

339. Die drey narren.

In dem grünen thon Müglings.

1.

VOn narren dreyerley
Artlicher schwencke dencke
Ich, als in Pickarbey
Ein abt in hilt das gaistlich regimende.
5 Als an eim fest wolt der
Abt vesper singen, clingen
Vnd: „Deus" anfing er,
„In adjutorium meum intende,"
Der gancz kor respondiret:
10 „Domine, ad jüuandum me festina."
Des abts narr in seniret,
Sprach zumb abt: „O dw dolle Kanterina,

339. MG 8, Bl. 255. — Quelle: a. Pauli Nr. 49; b. Nr. c. Nr. 50. (H. Oesterley S. 44 f., dazu S. 478 u. 555); v Hulsbusch, Sylva sermonum iucund. 1568. S. 238. Frisch *Facetiae* 1602. S. 23.

Das gschray hastw angfangen, [Bl. 255']
Sunst schwigens noch all stille.
5 Dein vnzuecht, hie pegangen,
Ich selber straffen wille."
Vnd gab dem abt einen maw[l]streich
Im kor, das patscht, mit seiner flachen hende.

2.

Kaiser Friderico
20 Ein prieff von Rome kome,
Da laut der grues also:
„Dilecto filio nostro," erhale,
„Vnserem lieben sun
Fridrich, dem kaiser, raiser."
25 Als mon verlase nun
Den prieff der versamlung ins kaisers sale,
Des kaisers narr thet schreyen:
„Hor auf zw lesen! es ist als erlogen;
Mein her, thw mir verzeyen,
30 Der ist kains pfaffen sun; er ist erzogen
Von Albertto genennet,
Dem andren kaiser frume.
Ich hab in selbert kennet
Vnd sein mueter. Darume:
35 Der pabst lewgt in an offenleich!"
Da wart ein gros gelechter vberale.

3.

Ein herczog zw Maylant
Vor jaren sase, wase
Galeacz[o] genant,
40 Het vil doctores, erzet vnd juristen,
Ider wolt den vorgang
In der processen, messen.
Baid partey rechten lang
Vor dem herczog darum mit schwinden listen.
45 Der herczog thet verharren,
West kainem tail den forgang ab zw schlagen.
Nun hett er einen narren, [Bl. 256]

Sprach zw im: „Thw den sentencz also sagen:
Der dieb get almal fore,
50 Im nachfolgt pis an galgen
Der hencker auf dem spore!
So nembt ein ent ir palgen.“
Der herczog folgt dem narren gleich;
Verainet also mit die frumen cristen.

Anno salutis 1546, am 14 tag Decembris.

340. Der münich pfeffer.

In dem hofton Danhewsers.

1.

BS Maylant sas ein pürger reich,
Der vil gemainschaft hette
Mit dem parfuser gardion,
Der ausgeber er ware.
5 Eins mals fremb münich kamen hin;
Den purger piten dete
Der gardian, das er im schickt
Ein peschaidessen dare.
Ein pfeffer vnd flaschen mit wein
10 S[ch]ickt der purger mit namen
Ins kloster pey dem süne sein.
Dem sein gselen pekamen
Vnd fragten in, wo er hin wolt?
Er sprach: „Den wein vnd essen
15 Sol ich pringen den münichen zv fressen.“
Ein gsell der sprach: „Küm, trags zw vns,
Da wirstus an am pasten;
Da hab wir mit ain güeten müet;
Vnd las die münich fasten!“

2.

20 Sie gingen mit einander haim,

---

340. MG 8, Bl. 256. Vergl. Fabeln und Schwänk Band 2, Nr. 293, dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 168. *Quelle:* Pauli, Nr. 63 (H. Oesterley S. 53).

Frölich druncken vnd assen.
Nach dem er wider trug zw haus
Ler flaschen vnd den hafen. [Bl. 256′]
Die münich aber wartten lang
25 Vnd vngefressen sassen.
Als kain proffant kam, legten sie
Sich gleich vngessen schlaffen.
Der gardion dem pürger thet
Frue in der kirchen clagen,
30 Wie das er in gelasen het.
Do thet der pürger sagen,
Was er für profant het geschickt;
Der gardion thet laugen.
Da stelet er im sein sün vnter augen:
35 „Wem hastüs geben?“ er in fragt,
„Eim münich“, sagt der pider,
Er sprach: „Gabstus dem portener?“
„Nain“, sprach der jüng hinwider.

3.

Der gardian sprach: „Ge mit mir,
40 Thw auf den rechten dewten!
Welcher mir das verhalten hat,
Der selbig müeß har lasen.“
Der gardian im kloster lies
Palt zw capitel leüten,
45 Die münich loffen alle zw,
Nach ordnüng nider sasen.
„Welcher ists?“ sprach der gardian;
Der jüng sprach drucicleiche:
„Den rechten ich nit kennen kon;
50 Sie sint einander gleiche;
Wan sie sint alle esel grab,
Vnd wie die narren pschoren,
Vnd mit stricken, wie dieb, vmb gürtet woren,
Sint auch all parfüs wie die gens.“
55 Vn offenwaret sachen
Ging er hin aus dem kloster heim, [Bl. 257]
Det im der schalckheit lachen.

Anno salutis 1546, am 15 tag Decembris.

341. Drey warnung pfarrer Kalen:[pergs].

In dem kurczen thon Regenpogens.

1.

DEr pfaff von Kallenperg in güetten
Drey warnüng gab sein pawren selb,
Erstlich, das sie sich solten hüetten
Vor den sueppen, gewüerczt vnd gelb;
5 Wan gelb sueppen weren nicht faist,
Man het sie etwan thün verschuetten,
Prünslet gmacht vnd darnach gepaist. [Bl. 261']

2.

Züm andren thet er warnüng geben
Den pewerin in der gemein,
10 Das sie sich solten huetten eben
Auch vor den gelben schlayerlein;
On vrsach werens gferbet nicht;
Wan sie weren zw düen geweben
Oder vol nester vnd entwicht.

3.

15 Züm dritten warnt er vnferholen
Paid pawren vnd pewerin keck
Vor den schuchen, die auf den solen
Auswendig hetten hinter fleck:
Vrsach, zw düen die solen wer,
20 Lochret oder kurcz abgestolen.
So trewlich hat gewarnet er.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

---

341. MG 8, Bl. 261. — Quelle: Wohl Volksschwank. Im Pfaffen vom Kalenberg nicht vorhanden.

342. Die 9 vngeerten crewcz.

In dem langen creucztou Wol[frams].

1.

Neünerley crewcz ich habe,
Den man kain er peweiset doch.
Das erste auf dem grabe
Eines dotten auf dem kirchoff,
5 Auf dem maniger hünt vmbloff,
Darauff prünczt vnd hoffirt.
Nach dem so ist das ander
Auf dem kirchen türen ser hoch,
Da die fögel alsander,
10 Dülen vnd kraen sich zw hawff
Seczen vnd oben schmaisen drawff,
Darfon es vnert wirt.
Das drit crewcz auf des essels rüeck,
Auf dem er seck müs dragen, [Bl. 262]
15 Den man oft zw seim vngelueck
Thüet stosen vnde schlagen,
Der mueller sich auch darauf seczt,
Sein kerben hin vnd wider weczt
Vnd es schmechlich vnzirt.

2.

20 Das vird creücz der wegschaide:
Wer darpey felt der rechten stras,
Der flucht im wie ein haide,
Die wilden schwein reiben sich dron,
Die wolff vnd füechs zannen es on
25 Vnd ist der hexen los.
Das fünft crewcz, so tregt fore
Der münich hauff in dem antlas

342. MG 8, Bl. 261'. — Quelle für das erste Gesätz: Straſsburger Rätselbuch 1505, hg. von Butsch 1876. S. 14. Nr. 130: ‚Die drey verschmechten kreütz'. Diese mystische Neunzahl kommt zu der gelehrten Zusammenstellung Karl Weinholds in den Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften. 1897. II, S. 1 bis 61 hinzu.

Vom creúczgang pis in kore,
Dem folgt manch gleisnerischer schalck,
30 Vor an get manig alter palck,
Auch manig púler gros.
Das sechst creúcz, das ein deutscher herr
An seinem mantel treget.
Wo er im lant raist weit vnd ferr,
35 Er oft sein mantel leget
So pald úeber eins schlepsacks leib
Als úeber ain frúm piderweib,
Das ding darff kainer glos.

3.

Das siebent in der kandel,
40 Wen wein vnd pir ist schir heraus,
Sicht man das creucz an wandel
So fluecht vnd erschrickt man darab,
Sam man nit recht gemessen hab,
Der wirt geb viel zw klein.
45 Das acht creucz so vnpscheiden
Der wirt anschreibet nach der paús
Oft mit zwifacher kreiden. [Bl. 262']
Pald den das creucz sehen die gest,
Wúnschen sie creúcz vnd wirt zw lest,
50 Des deufels müsens sein.
Das neunde creucz die pauren knecht
Haben, sint ir crewczhacken,
Wo sie haben ein kirchtag gfecht,
Thüns die scherclen aúf zwacken,
55 Nennens ein morderische wer.
Der creucz erzaigt man kaim kain er,
Sunder eim creucz allein.

Anno salutis 1546, am 20 tag Decembris.

343. Die sechs grosen lüegen.

In dem spiegelthon Erenpotten.

1.

EIn kaufman wolt eins tags gen Regnspurck reitten.
Als dem ein freyhirczknab pekam,
Fragt er nach newen zeitten;
Der sprach: „Man sicht ob Regenspürck
5 Ein grosen vogel schweben,
Des schatten pedeckt die stat auf vnd abe.“
Der kawffman maint, er drieb den spot,
Im ein orwaschen gabe.
Der loff gen wald, kert vmb sein rock,
10 Fürloff im den weg eben.
Der kaufman wider fragt die mer,
Was fur ein gschray zw Regnspurg wer.
„Am margt ligt“, thet er sagen,
„Ein gros ay, thet die ganczen stat ertrencken,
15 Wens prech, darob man stürme lewt.“
Der kaufman war gedenken:
Das ay wirt von dem fogel sein;
On schüld hab ich gen gschlagen.

2.

Er verkert sein klaid, im wider pekame, [Bl. 263]
20 Als der kaufmon vmb zeittüng fragt
Zw Regenspurg mit nome,
Sprach er: „Da ist die gancz Thonaw
Pis an den grünt auspрünen.“
Er sprach: „Dw leügst“ vnd gab im ains ins maüle.
25 Der freihirt floch vnd sich pesteckt
Mit dann reis, war nit fawle,
Vurpog im die stras, schrey vnd sang
Da her, sam vnpesünnen.

---

343. MG 8, Bl. 262′ — Nacherzählt von Val. Schumann in seinem Nachtbüchlein Nr. 15 (sieh Joh. Bolte dazu S. 393 und im Anhange zu Jacob Freys Gartengesellschaft S. 280). Vergl. noch Firmenich, Germaniens Völkerstimmen 3, 822. Kristensen, Aeventyr fra Jylland 3, 73 Nr. 14 (1895).

Der kaufman sprach: „Wie singst so frisch?"
30 Er sprach: „Ich frew mich der pratfisch!
Iderman pratfisch drüege,
Wol hündert wegen vol gen Regnspürg prachte,
Wolfail, ir nimant kaufen wolt."
Der kaufmon im gedachte:
35 Die Thonaw noch ausprunen ist;
An schüld ich jenen schlüege.

3.

Der freyhirt sich pis in das hembt abzuege,
Die stras vürloff daher vnd waint,
Da sprach der kauffman clüege:
40 „Was wainst?" Er sprach: „Vnser hergot
Ist zw Regnspürg gestorben."
Der kauffmon wolt in schlahen, er entlofe,
Zog sich gar müeter nackat ab
Vnd in wider an trofe;
45 Er fragt: „Wie stet es zw Regnspürg?"
Er sprach: „Sie sint vertorben.
Ein laitter get von himel rab,
Daran da steigen auf vnd ab
Die engel, prot auspenden."
50 Der kaufman dacht: Erst glaub ich gancz vürware
Das vnser hergot gstorben sey. — [Bl. 263']
Also wer ueber jare
Allein nach newen meren fragt,
Mües sich oft lassen plenden.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

344. Die pruck zw Lanczhûet.

In dem kurczen Hans Sachsen.

1.

Als ein pawer gen Lanczhuet faren wolt,
Ein fueder draids zw marck verkawffen solt,
Hett die Isser thon schaden an der prueeken.
Als ein furman fuer gegen im daher,
5 Fragt er in, wan doch kôm gefaren der.
Nûn stack dieser furman voller hûnczmûecken,
Sprach wolgemûet:
„Her von Lanczhûet."
Der pawer sprach: „Sag, ist die pruck noch gûet?"
10 Der furman sprach zw dem pauren: „Mein Albel,
Ich wais holt nit, wan ich hab ir nie gas."
Der pawer sprach: „Dw spottest mein aus has."
„Ich spot dein nit," sprach er, „pey meinem kalbel!"

2.

Der pawer sprach: „Ich sol faren gen marck.
15 Dw holder mein gsel, ist die pruck noch starck?"
Er sprach: „Ich hab mit ir doch nie gerûngen."
Der pawer sprach: „Ich main es nit also."
Der furman sprach: „Wie mainst es den aldo?"
Der pawer sprach: „Ich red die payrisch zûngen
20 Vnd frag dich frey,
Ob die pruck sey
Starck vnd drag zw faren mit allerley?"
Der furman sprach: „Ich hab ir nie geladen."
Der pawer sprach: „Dw droip, dw spotest mein."
25 Er sprach: „Mein Lindel, ich spot gar nit dein." [Bl. 264]
Der pawer sprach: „Sag mir, ob ich an schaden

3.

Die Isserprueck doch mûeg reitten alhie?"

---

344. MG 8, Bl. 263'. Vergl. Fabeln und Schwänke, Bd 2, Nr. 288 vom 20. Juli 1562. — Einen ähnlichen Anfang haben die in der Zeitschr. f. vergl. Littgesch. N. F. 1, 375 und 227 abgedruckten Scherzgespräche.

Er antwort: „Ich hab ir gesatelt nie."
Der pawer sprach: „Dw pist norrater sinnen.
30 Ich frag dich, ob die Jserprueck sey gancz."
Er sprach: „Mein Stoffel, das saget nimancz,
Wan das wasser ist vnden darburch rinen."
Der pawer wüer
Vnwirs vnd schwüer,
35 Vnd sein strassen hinein gen Lanczhüet füer,
Schmehet den fuerman auch mit vil trowortten.
So dreipt manch man vil verschlagner aufs[s]ecz
Vnd faczt die lewt mit spötischem geschwecz,
Der doch klain danck verdienet an vil ortten.

Anno salutis 1546, am 22 tag Decembris.

345. Der gros fresser.

In dem frischen thon H. Vogels.

1.

FRisch war ains mals die winterzeit,
Frisch war der lueft vnd het geschneit.
Ein herzog sas
Zw Maylant, Franciscüs genennet,
5 Der wenig as;
An frischer dat het er erkennet
Siphronüm, ein puertig von Ast,
Ein schmaroczer, der fras ser vast.
Den lüed der füerst,
10 Das er von seinem grosen fressen,
Frisch vnd gethüerst,
Auch wider lüestig würt zv essen.
Man seczt im füer ans fuersten dische
Frisch grundel, hais gesoten fische,

345. MG 9, Bl. 3. Nach *M 12, Bl. 134'. Der [...]burger Einzeldruck, der erhalten ist, hat sehr starke [...] fehler. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 223. — Quelle: [...] Nr. 249 (H. Oesterley S. 164, dazu S. 501). Sieh auch K[...] Wendunmut 2, 84. 3, 151.

Frisch praten fögel ob der glúet,
Frisch capaún vnd rebhüner guet,
Frisch wilpret res,
Frisch pier vnd darzw frischen weine,
Frisch núes vnd kes,
Frisch new gepachne semelein.

2.

Frisch fiel der fresser an die fisch,
Der fras er neún stúck gsoten frisch,
Durch seinen münd [Bl. 135]
Straift er sie húertig von den gretten
So frisch vnd rúnd,
Des lacht der fuerst mit seinen retten.
Frisch fras er grúndel in der süm,
Zwayhúndert auf ain schnitten núm;
Mit pain vnd dal
Fras er die frischen kranwit fögel,
Zwölff an der zal,
Da wúrt er erst múetig vnd gogel.
Vier faist capaún er auch peropffet,
Das ims schmalcz uebert packen dropffet,
Fúnff rephúner er auch zerlegt,
Mit zimet, negelein pestegt;
In seinen schlünd
Er eingepicktes wilpretz asse
Vast auf drey pfund;
Auf ein halb schock welsch núes er frasse.

3.

Frisch kes fras er ain ganczes pfúnd
Vnd zwölff semel in seinen schlúnd,
Auch neún mas wein
Dranck er ob dem mal vnpesúnen,
Part vnd pruest sein
War gar durchab mit wein perúnen.
Nach dem mal sprach er: „Herr, ich pit,
Ob ich so ser het gessen nit,
Als wol het zimbt,

50 Thüet mein vnschüeld mit dem pegnaden:
Frw war pestimbt
Mir nicht, das ir mich heint wuert laden.
Derhalb ich hewt ein suepplein asse, [Bl. 135
Darin ein laib geschnitten wasse,
55 Zwolff frischer ayer, zwolff pratwüerst,
Vnd als mich heftig darauff düerst,
Ich acht mas pier
Dranck. Darümb nembt hiemit vergüete!
Vurpas ich schier
60 Es pesser mach mit guetem müete."

Anno salutis 1547, am 17 tag Januarii.

346. Die schwarzen edlen stain.

In dem schwarzen thon Hans Fogels.

ZW Florenz ain ainfeltig mon . . .

347. Der pachen dieb.

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

EJn karger pawer het ein saw gestochen,
Der het zwen nachtpawren gethüerst,
Mit schalckheit gar durch krochen.
Als er in schicket nit der wüerst,
5 Stalen sie im ains nachcz den schweinen pache

346. MG 9, Bl. 4. Eine Abschrift davon scheint ni halten zu sein. Vergl. Fabeln und Schwänke, Band 2, Nr. Werke, Band 21, S. 173. — Quelle: Boccaccios Decamer (Keller S. 473 f.).

347. MG 9, Bl. 5. Nach *M 190, Bl. 339. Hans erweiterte den Stoff zum 41. Fastnachtspiele, das 6. Dezember 1552 vollendete. — Quelle: Boccaccios meron 8, 6 (Keller S. 489).

Frůe kam der pauer, clagt sein herzen laide
Im dorff, fragt seinem pachen nach,
Auch sein nachtpawrn paide.
Der ein gar drůczig zv im sprach:
10 „Ich main, dw wőllest vns zv narren machen!
Den pachn hast selbert verkaůft
Vnd hast das gelt vor deinem weib verholen.“
Der karg sich selbert schlueg vnd raůft
Vnd schwůer ain aid, der pach wer im gestolen.
15 Der ein sprach: „Es hatz ein nachtpawer thone.
Ich hab ein gwisse zaůberey,
Die dir den rechten dieb můes zaigen one.“ [Bl. 239']

2.

Der karg sprach: „Hilff, e das es wert zv spate!“
Der sprach: „Gieb zwainzig creůczer mir,
20 So lauff ich in die state,
Pring darfůer grůnen ingwer dir,
Den segn ich, den dieb darmit zv peschliesen.“
Er nam das gelt, den grůnen ingwer prachte
Zům kargen pawren, sprach mit nam:
25 „Nůn forder heint zv nachte
All pawren in dem dorff zv sam,
Der ider můs ain ingwer zehen niesen;
Vnd welcher ist der pachen dieb,
Der kan die ingwer zehen nicht nein essen.“
30 Der karg die pawren zamen drieb
In die kirchen. Als sie nůn waren gsessen,
Drueg man herůmb den ingwer in der schůessel,
Ir idem man ein zehen gab,
Der fras sie vnferhintert in sein trůessel. [Bl. 340]

3.

35 Nůn het der schalckhaftig pawer vertrogen
Auch mit im hinpracht ain hůndzdreck,
Mit zucker vberzogen.
Den selbigen den nam er keck
Vnd gab in dem kargen pawren zv saůgen.
40 Als er in kewt, war er ser res vnd scharffe,

Gallen piter, er in dem münd
In hin vnd wider warffe,
Künd in nit pringen in den schlünd,
Sein scherpff trieb im das wasser aus den awg
45 Der schalckhaft pawer zv im sprach:
„Dw dieb, hast dir den pachen selb gestolen.
Vns allen wider leg die schmach!
Wiltw, das es pleib deinem weib verholen,
So gieb vns zwen güelden hie zv verdrincken!"
50 Also er drifach schaden lied
Vnd lies ain schaden mit dem andren sincken.
Anno salutis 1541, am 19 tag Januarii.

348. Ewlenspigel mit den 12 plinden.

In Römers gesangweis.

1.

EWlenspigel zv Premen rait vür das stator,
Dem pegegneten zwölff armer plinder dar
Zw den sprach er: „Wo wölt ir hin, ir arm
Sie stünden stil, neigten sich, sprachen: „Lieber
5 Wir gent dem almuesen im lant nach, weit vnd
Eulenspigel sprach: „Ir thüet mich erparmen.
Set, nembt hin die zwolff gülden rot!
Die verzert in der stat peim jüngwirt eben."
Sie danckten im fleissig dürch got,
10 Wie wol er ir kainem het etwas geben,
Vnd kerten frölich in die stat,
Ain ider maint, der ander het das gelde,
Vnd zugen ein zümb jüngwirt spat,
Sagten: „Ein frümer herr daüs auf dem felde
15 Gab vns zwölff gülden in gemein,

348. MG 9, Bl. 10. Nach *M 8a, Bl. 311. Ged
Lappenbergs Ulenspiegel S. 272 nach der Berliner
Nr. 22 fol. mit dem Datum 26. Juni. Vergl. Fastnach
Nr. 51. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 71
druck S. 111). Vgl. Pauli, Nr. 646. Soet, Clement Marot
S. 115. Bédier, Les fabliaux 1895. S. 447. Pitrè, Fiabe
lari siciliane 1875. 3, 321 Nr. 179.

Sol wir pey euch verzeren."
Der wirt trug auf pier, prot vnd wein
Vnd schlueg ein schwein
Vnd hies die plinden frölich sein,
20 Lies sie sant Merten eren.

2.

Als nun auf zehen tag schlemet der plinden zal,
Sprach der jung wirt: „Ir gest, last rechnen vns ein
Da warens eben gleich zwölff gulden schuldig. [mal!"
Da sie wolten zalen, da het kainer das gelt,
25 Da sagtens: „Der hat vns petrogen auf dem felt.
Kain gelt hab wir." Der wirt war vngedüldig,
Spert sie in ein sewstal zw sam,
Gab in nichs den wasser vnd hert prot rinden.
Nach dem auch Ewlenspigel kam,
30 Sprach zumb jung wirt: „Was zeihet ir die plinden?"
Der wirt sagt von der schulde gros.
Eulenspigel sprach: „Wen ir het ain pürgen, [Bl. 311']
Wolt ir die plinden lassen los?"
Der wirt sprach: „Ja, den purgen wolt ich würgen."
35 Eulenspigel der ging durch list
Zumb pfarer, sprach vermessen:
„Mein wirtin pit vmb hilff, das wist!
In dieser frist,
Die weil ir wirt leib haftig ist
40 Mit dem dewffel pesessen."

3.

Der pfarrer sprach: „In drey tagen hilff ich an
Ewlenspigel sprach: „So wil ich pringen zv euch [scheuch."
Sein weib, vnd saget ir das mit verlangen."
Ewlenspigel zumb wirt kam vnd sprach: „Pis getröst!
45 Ich hab ain purgen funden, der die plinden lost,
Den pfarrer, doch wen drey dag sint vergangen."
Der wirt schickt sein weib mit im hin,
Das sis hört selber von dem pfarrer sagen.
Der pfarher sprach: „Willig ich pin
50 Eurem man zv helffen nach dreyen tagen."

Der wirt die plinden ledig lies;
Eulenspigel rait zw der stat hinaůse.
Nach dem der wirt sich zalen hies;
Der pfarer floch, spert vor im zv das haůse,
55 Vermaint, der wirt pesessen wer.
Der klopft an vnferzogen
Vnd schray: „Gieb die zwolff gůlden her!“
Der laugnet er.
All drey partey wurden mit gfer
60 Durch diesen schalck petrogen.

Anno salutis 1547, am 26 tag Januarii.

349. Die 4 ochsen.

In dem süeßen thon Harders.

1.

VIer starcker ochsen, wolgehůernet,
Gingen auf ainer wisen an der waid,
Verpunden in freundschaft, veraint
In lieb vnd auch in laid.
5 Ob irem pund der leb erzůernet,
Er war in feint, dorft nit dergleichen thon;
Sie hielten ob einander fest;
Dorft ir kain grewsen on.
Als der leb farcht ir ainikait vnd punde,
10 Das er mit gwalt in nicht abrechen kunde,
Gedacht er zu der stunde, [Bl. 186′]
Wie er mit list sie von einander trennt,
Vnd rett zw idem sunderpar
Vnd sein gesellen schent.

2.

15 Ir idem vil schmeichel wort gabe,
Sagt, wie die andren drey im weren feint,

349 (2207). MG 9, Bl. 11. Nach M 12, Bl. 186. V·
nr. 5595 = Schwänke 2, Nr. 302. — Quelle: Steinhöwels A·
Nr. 128 (hg. von H. Oesterley, S. 277): Von fier ochsen.

Hielten im weder trew noch aid:
Mit idem sich vereint.
Also fuert er ir iden abe
Von sein puntgnosen, sie zwispeltig macht.
Teglich sich merct ir argwon,
Sie gar zur feintschaft pracht.
Vnd als nun all ir freuntschaft war gespalten,
Detten gar nichts mer ob einander halten,
Dett sie der leb vergwalten,
Ainen nach dem andren anfallen was,
Sie nach ain ander vberwant
Vnd sie alsamen fras.

3.

Do der leb den letzten wolt dötten,
Sprach der ochs allen thieren zu der ler:
„Hett wir vier obeinander vest
Gehalten trew vnd er,
So wer wir nit in diesen nötten.
Aber durch des leben arg hinterlist
Vnd auch vnser aigen vntrew
Vns dis pegegnet ist." — [Bl. 187]
Duet Esopus zu ainer warnung schreiben,
Das guet freunt pey einander pstendig pleiben,
Sich gar nit lassen treiben
Des feindes list, zu trenen iren pund,
Das sie nit nach einander gent
Durch iren feint zu grund.
Anno salutis 1547, am 27 tag Januarii.

350. Ewlenspigel der trew knecht.

In dem hofthone Marners.

Sich verdingt Ewlenspiegel . . . .

1547 Januar?

---

350 (2209). MG 9, Bl. 13. Eine Abschrift von diesem [M]eistergesange ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: [et]wa Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 19 oder 39, 44, 52, 56.

351. Die wainent puelerin.

In dem spiegelthon Frawenlobs.

DAntes zv Florenz ein poet ...

1547 Januar?

352. Der Dot im stock.

In dem spigelthon des Erenpoten.

1.

EIn ainsidel der fand in ainem walde
Ein grosen schacz in ainem stock.
Von dem so floch er palde;
Loff wider dar vnd hinein güeczt;
5 Nach dem floch darfon wider. [Bl. 269']
Drey mörder betten diese ding erspehen,
Kamen, fragten in, was er flöch.
Er sprach: „Ich hab gesehen
In genem stock siczen den Dot.“
10 In schluegens dotlich nider;
Mainten, er spotet ir damit.
Zumb holen stock kamens selb drit,
Da sie den schacz ersahen.
Sie namen gelt vnd schickten in die state

---

351 (2210). MG 9, Bl. 14. Eine Abschrift davon ist nicht erhalten. — Sollte dies der Schwank von dem eigennützigen Mädchen sein, das den Verlust des Studenten nur deshalb betrauert, weil er noch einen guten Mantel hat? Dann freilich scheint H. Sachs eine andere Quelle als Pauli benutzt zu haben. Sieh Bd. 3, Nr. 150.

352 (2211). MG 9, Bl. 15. Nach *M 11, Bl. 269. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 225. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 70 = nr. 4753. — Quelle unbekannt. Verzweigungen giebt K. Goedeke a. a. O. und Joh. Bolte vervollständigt sie zu Montanus' Schwankbüchern. Tübingen 1899. S. 564. Zu V. 50 sieh Pred. Salom. 5, 12. M 192 giebt V. 1 fũnd; V. 6 ersehen; 7 flöch. M 11 floch; 29 pald ainer drünck; 35 reysig; *36 Nach* dem; 37 paid. M 11 pald; 49 stüerben. M 11 staben [so].

15 Den ain, das er precht prot vnd wein;
Der loff hinein gar spate.
Pald er hin kam, die andren zwen
Ein weil zw samen jahen:

2.

„Wen vnser gsel hat prot vnd wein zv tragen,
20 So wollen wir in alle ped
Haimlich zv dode schlagen;
So pleibet vns paiden das gelt
Zw dailen mit einander."
Darmit die zwen peschlosen iren rate.
25 Als nún der drit mit wein vnd prot
Ging wider aus der state,
Da thet er in die flaschen gift,
Das die zwen paidesander
Stúerben, pald sie drúncken den wein,
30 Aúf das der schacz im plieb allein.
Mit dem kam er gen walde,
Da in die zwen mordischer weis erschluegen
Vnd in ein wenig von der stras
Hin in ain graben zúegen
35 Vnd deckten in mit reisich zw.
Darnach sie gingen palde

3.

Vnd zw dem stock ins gras paid nider sassen,
Namen zw handen prot vnd wein,
Frólich dranckten vnd assen,
40 Das sie darnach dailten das gelt,
Wen ir mal het ain ende. [Bl. 270]
So pald sie paide aus der flaschen drúncken,
Da wúrckt in in das herbe gift,
Das sie paid nider súncken
45 Vnd starben aúch, e sie den schacz
Entpfingen in die hende.
Also war es ie gar kain spot,
Das in dem stock wonet der Dot.
Darob all vier sie stúerben.

50 Darúmb spricht Salomon: der reichtúm gnaden
Oft irem aigen herren raicht
Zw verderblichem schaden;
Dem reichtúm stelt vil vngluecks nach,
Darburch ir vil verdúrben.

Anno salutis 1547, am 29 tag Janúarii.

353. Theodorus mit Violanta.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

AMerigo ein riter wase,
Welcher in Sicilia sase,
Der het ein jungen knaben kauft
Von den meraubern vnd getauft,
5 Theodorus genennet ware,
Den er auff zug im haus zwelff jare. [Bl. 180]
Ein tochter schön vnd weit erkennet
Het er, Violanta genennet.
Die gewan diser jüngling lieb,
10 Jr freud nit lang verporgen plieb;
Wan sie wart schwanger mit eim kinde,
Das öffnet sie ir mutter schwinde.
Die thet sie auf ir dorff vnd wolt,
Das sie heimlich geperen solt.
15 Als sie gebar in hertzen laide,
Kam angefer von dem gejaide
Jr vatter, fand sie da in schmertz.
Sein schwert setzt er ir an ir hertz,
Zu sagen des kinds vatter rechte.
20 Da verjach sie auf iren knechte.

353 (2212). MG 9, Bl. 16. Nach M 12, Bl. 179' un
Enr. 200, 1. — Quelle: Boccaccios Decameron 5, 7 (Kell
S. 350). Hans Sachs behandelte den Stoff schon am 7. Se
tember 1540 als Spruchgedicht = Tüb. Ausg. Band 2, S. 2
bis 241, dann als Komödie = nr. 1890 und besserte di
Form in nr. 3205 a.

2.

Heim reit der ritter vnd lies fangen
Den knecht vnd gepot in zu hangen,
Mit gerten vor zu schlagen aus;
Gepot sunst einem knecht im haus,
Der tochter mit gift zu vergeben
Oder mitm schwert nemen das leben,
Das kind auch würgen zu der stunde,
Darnach es werffen für die hunde.
Des ritters weib fiel im zu fues
Vnd pat vmb ein gnediger pues. [Bl. 180']
Der ritter thet in zoren wueten,
Das niemand in mochte pegueten.
Vnd eben auf denselben tag
Des küniges potschafft da lag
Aus Armenia vnd zwschawet,
Wie man den jüngeling aufhawet.
Vnter den auch Phineus sas,
Welcher des jünglings vatter was,
Der im vor zwelf jaren vergangen
Von den merraubern wart gefangen.

3.

Als der den armen schawet nune,
Dacht er seufzent an seinen sune
Vnd schawet in inielich an,
Indem das pluet zusammen ronn.
Er sach auf seiner pruest nach wale
Ein groses rotes mutter male.
Er ret in an vnd in vmbfinge,
Erzelt dem richter alle dinge,
Der jung wer kein leibeigner knecht,
Sunder von gutem edlen gschlecht,
Er solt zw rettung seinem leibe
Violantam nemen zumb weibe.
Amerigo hört diese wort,
In rewet seiner tochter mort, [Bl. 181]
Man eilt vnd fand sie noch pey leben,
Thet elich sie zusamen geben.

Darnach man frölich hochzeyt het,
Vnd sie mit im haimfueren thet. —
Johannes Bocacius schriebe,
60 Sawer vnd sues regirt die liebe.

Anno salutis 1547, am 1 tag Februarii.

354. Der reich gerupft mon.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

ZV Picena ain reicher purger sasse . . .

1547 Februar?

355. Der ritter mit dem trewen hund.

In dem hofton Danhawsers.

1.

GEsta Romanorum vns sagt
Von eim ritter an dadel,
Der het einen getrewen hunt,
Der aus dem schlos kam nimer.
5 Eins tages hielt er ein thurnier
Mit einem grosen adel
Auf einem anger vür dem schlos,
Zw dem das frawen zimer [Bl. 301]

---

354 (2213). MG 9, Bl. 16. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden. Der Meistergesang M 10, Bl. 29 hat einen ganz anderen Inhalt; sieh zu nr. 4217.

355 (2214). MG 9, Bl. 17. Nach M 12, Bl. 300'. — Quelle: Cronick, Gesta Romanorum, Ausg. von 1489, Bl. 39' und die sieben weisen Meister von 1476. Vergl. nr. 463 = Werke, Bd. 2, S. 274 bis 279. Zu den Verzweigungen sieh Oesterley zu Pauli 257. Eigentlich ist der Meistergesang bloss nach dem Spruchgedichte gearbeitet. Die Vorlage freilich, die wir hier haben, ist nicht beweiskräftig genug; sie scheint zwar nicht so willkürlich mit dem Texte umzuspringen wie

Ging sampt dem gantzen hoffgesint.
10 Allein im schlos da plieben
Zwo amen pey eim jungen kind,
Das der ritter det lieben.
Als man nun zum thurnir aufplies,
Lieffens allpeid gemeine,
15 Liessen das kint in der wiegen alleine
Sampt den hunt vnd auch in dem sal
Ein falcken auf der stangen.
Als es war stil vnd iderman
War vür den kint ausgangen,

2.

20 Da kroch ein vngeheure schlang
Aus eim loch zw der wiegen
Vnd wolt vmbpringen das jung kint.
Das sach der falck darforen
Vnd schwang sich mit den fliglein sein;
25 Der hunt det schlaffent liegen;
Palt auferwacht, die schlangen sach
Vnd mit grimmigem zoren
Ful auf die schlangen vnd sie pies,
Die in auch pies herwider.
30 In dem aines das ander ris,
Wurffens die wiegen nider,
Idoch zwleczt mit groser müe
Die schlangen döt der hunde.
Doch wurd er auch hart von der schlangen wunde.
35 Viel pluetes vmb die wiegen lag,
Darunder die schlang stecket.
Pey der lag der hund in der rue
Vnd seine wunden lecket.

---

eispielsweise M 5; aber die zwei Ammen (V. 11) statt der rei des Spruchgedichtes sind nicht eine so gewichtige enderung, dafs wir auf sie ein anderes Gerüst aufbauen ollten, als es A. Ludw. Stiefel im zweiten Bande von Max ochs Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte. Berlin 902. S. 169 bis 175 umsichtig gethan hat. — Das Datum er Vorlage, 1547 November 4, das die Weimarer Foliohandhrift 419, Nr. 297 ebenfalls bietet, ist zu ändern gewesen.

3.

Als nun der thurnir het ein ent,
40 Die amen kamen wider,
Sachen die wiegen vmbgestürczt
Vnd den plutigen hunde, [Bl. 301']
Meinten, das kind erpiessen wer,
Vnd flohen daruon wider,
45 Schriren: „Fraw, es ist vnser kind
Vom hund piesen dotwunde.“
Der riter kam. Pald er ab sas,
Die fraw sagt im die mere.
Zornig im sal er eilent was,
50 Sein hund loff gen im here,
Dem er so pald sein kopf ab hieb,
Darnach hueb auf die wiegen,
Fand das kind frisch vnd gsund drin liegen,
Darpey die gros erpissen schlang.
55 Mit rew wurt er peladen. —
Wer noch ist vnpesint vnd gech,
Dem hailt nachrew kein schaden.

Anno salutis 1547, am 4 tag Februarii.

356. Der schmid Vocas.

In dem langen tone Müglings.

1.

IM puech gesta Romanorum list man zulecz.

1547 Februar?

---

356 (2215). MG 9, Bl. 18. Der Meistergesang, sicher denselben Inhalt hatte wie nr. 5746 = Schwänke, B Nr. 329 ist, soviel wir wissen, nicht erhalten. Weitere Paralle sich bei R. Köhler, Zs. d. V. f. Volkskunde 6 (1896), 161.

357. Sant Franciscus pruech.

In dem grünen tone Müglings.

1.

ALs ein fraw peichten wolt . . .

1547 Februar?

358. Der vierfuessig pischoff.

In der hönweise Wolfram.

1.

EIn pischoff het ain narren
Bey im stet nacht vnd tag,
Der all ding det beschnarren.
Ains mals der bischoff lag
5 Bey ainer schönen nunen, [Bl. 108']
Het ir den kopff verdeckt,
Doch aus dem pet vnbsunen
Hetens die fües gereckt.

2.

Der narr sach die vnd fraget:
10 „Herr, wes sind die fier fües?“
Der bischoff zu im saget:
„Schweig, narr, hab dir die drües!
Sie sind mein alle viere.“
Der narr sprach: „Ich versten,
15 Du bist worden ein thiere;
Gester hest ir nür zwen.“

357 (2216). MG 9, Bl. 19. Von diesem Meistergesange ist noch keine Abschrift bekannt geworden. Sieh Joh. Bolte zu Freys Gartengesellschaft S. 248 zu Kap. 87. — Quelle: Poggius bei Brant-Adelphus, Esopus 1535, Bl. 127.

358 (2217). MG 9, Bl. 20. Nach M 8, Bl. 108. Gedruckt: Das Schaltjahr I. 1846. S. 152 und E. K. J. Lützelberger, Hans Sachs. Nürnberg 1874. S. 63. — Quelle: Esopus Leben, Freiburg 1535, Bl. 130' (Poggio). Vgl. Joh. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft, S. 247 zu Kap. 86.

3.

Der narr der loff in zoren
Ans fenster, schrai in hoff:
„Es ist vierfüessig woren
20 Vnser frümer bischoff.
Kümbt raúff, das wúnder schawet!"
Die núnn die schlich darúon.
Mit rüeten wúrt gehawet
Der narr. Das war sein lon.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkelnerin mit dem prenten wein.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

EJn pfaff der hett ain kelnerin,
Die wer ser debich vmb das hertz,
Der gab ir einen prentenwein,
Das sy darvon auswurff an schmertz.
5 Nun weyl er früemes lase,
Die pfaffenmayt
Sich zu perayt
Vnd ser auswerffen wase

2.

Jn dem garten hinter dem haus
10 Klaider, petgwant, hausrat vnd zin.
Jr muetter aber die war daus
Vnd drug es aus dem garten hin.
Mit der die mayd hinlofe
Vnd das versetzt,
15 Das gelt zu letzt
Mit der mueter versofe.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

---

359 (2218). MG 9, Bl. 20. Nach M 191, Bl. 191 und M 6, Bl. 15.

Vnd fant geraumet im das haus,
Gesegnt er sich vnd sprach: „Wie hat
Mein kelnerin geworffen aus!
Dieweil ich hab das leben,
So wil ich kein
Geprenten wein
Kainer kelnerin geben.“

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüeck.

In dem vergessen thon Frawenlobs.

1.

DAs püech der alten weissen thüet vns sagen,
Wie das ein man aüsginge in den tagen
Zv samlen holcz in ainem wald,
Vnd was er holzes fünde,
Gfiel es im nit, thet imer weiter süechen
Forhen, dannen, pircken, aichen vnd püechen.
Noch suecht er weiter, der gestald
Kam in ain dieffen gründe.
Gegen im kam geloffen dar
Grimiger wölff ain grose schar.
Bald keret er den rueken
Den wölffen vnd im wald zv ainer pruken floch
Vber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
Die wölff loffen nach. Als der alt
Kam miten auf die prücken, [Bl. 288′]

2.

Da war die prück zerprochen vnd zertrümert.

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288. Sachs schreibt überall wolffen, den Plural ohne Umlauten. Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein ·hen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt. hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd. ·uelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22). l. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

3.

Der narr der loff in zoren
Ans fenster, schrai in hoff:
„Es ist vierfüessig woren
20 Vnser frumer bischoff.
Kümbt rauff, das wunder schawet!“
Die nunn die schlich daruon.
Mit rüeten wurt gehawet
Der narr. Das war sein lon.

Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

359. Die pfaffenkelnerin mit dem prenten wein.

In dem bailthon Hans Folzen.

1.

EIn pfaff der hett ain kelnerin,
Die wer ser bebich vmb das hertz,
Der gab ir einen prentenwein,
Das sy darvon auswurff an schmertz.
5 Nun weyl er früemes lase,
Die pfaffenmayt
Sich zu perayt
Vnd ser auswerffen wase

2.

In dem garten hinter dem haus
10 Klaider, petgwant, hausrat vnd zin.
Ir muetter aber die war daus
Vnd drug es aus dem garten hin.
Mit der die mayd hinlose
Vnd das versetzt,
15 Das gelt zu letzt
Mit der mueter versofe.

3.

Als der pfaff aus der früemes drat

359 (2218). MG 9, Bl. 20. Nach M 191, Bl. 191 und *M 6*, Bl. 15.

Vnd fant geraumet im das haus,
  Gesegnt er sich vnd sprach: „Wie hat
Mein kelnerin geworffen aus!
  Dieweil ich hab das leben,
So wil ich kein
Geprenten wein
Kainer kelnerin geben.“

  Anno salutis 1547, am 5 tag Februarii.

360. Die wolffsprüeck.

In dem vergessen thon Frawenlobs.

1.

DAs püech der alten weissen thüet vns sagen,
  Wie das ein man aůsginge in den tagen
  Zv samlen holcz in ainem wald,
Vnd was er holzes fůnde,
  Gfiel es im nit, thet imer weiter sůechen
Forhen, dannen, pircken, aichen vnd püechen.
Noch suecht er weiter, der gestald
Kam in ain dieffen grůnde.
  Gegen im kam geloffen dar
Grimiger wölff ain grose schar.
Pald keret er den ruecken
Den wölffen vnd im wald zv ainer prucken floch
Vber ain dieff wasser, die war ser schmal vnd hoch.
Die wölff loffen nach. Als der alt
Kam miten auf die prücken, [Bl. 288']

2.

  Da war die prück zerprochen vnd zertrůmert.

---

360 (2219). MG 9, Bl. 21. Nach *M 193, Bl. 288.
s Sachs schreibt überall wolffen, den Plural ohne Umlaut-
hen. Wildenauer in M 8 giebt es aber überall durch ein
:chen oder ein Trema kund. Darin sind wir ihm gefolgt.
3 hat Sachs ser tieff vnd geschrieben, M 8 ser schmal vnd.
Quelle: Bidpai, Kap. 2 (hg. von W. L. Holland, S. 22).
gl. Schwänke, Band 2, Nr. 330 = nr. 5747.

2.

20 Der esel erschrack harte
Von dem troen vnd vbermuet
Vnd war von herczen seüffzen,
Vnd rüeffet an die götter guet
In seiner hartsel vnd trüebsal,
25 Vnd ging sein stras mit schwerer pürd beladen.
Nach kürczen tagen warte
Dem stolczen hengst brochen sein rueck,
Vnd docht nit mer zů reitten.
Da rait in erst das vngelück:
30 Sein herr det in aůs dem marstal
Hin aůff das dorff, weil er het disen schaden.
Da müest er im mistwagen
In acker vnd das pflüeg geschirr [Bl. 24′]
Vnd würt gar hart geschlagen,
35 Hart ziehen, vbel fressen.
Da würt er mager vnd elent,
Sein hawt reüdig an allem ent,
Wart er mit mücken vnd premen besessen.

3.

Als er ains tags herzuge,
40 Da ging dort ledig aůff der waid
Der arm verachtet esel.
Der redet zů im mit beschaid:
„Hengst, wo ist icz dein vbermut,
Dein gulden satel, zaům vnd stolczer leibe?
45 Dein hoffart dich betrüge,
Darmit dů hast verachtet mich.
Icz pistů mir geleiche.
Des mües ich auch verspoten dich.
Dein gspöt in püesen rinen thut.“ —
50 Die fabel Esopus zů warnůng schreibe,
Das der reich in gelücke
Den armen nicht verschmech noch schelt,
Veracht, noch vnterdrücke,
Aůff das, wen sich aůff erde
55 Das glückrad wider von im wend,

In mach hartselig vnd elend,
Das er nicht widerumb verspotet werde.

Anno salutis 1547, am 8 tag Februarii.

363. Der fuchs mit dem storchgast.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Ein fuchs pat einen storch zu gast
In deß grünen Mayen palast.
Als er zu tisch war gsessen,
Seczt er im für auß betrügnus
Auf eim deller ein dünnes mus
Vnd hieß in frölich essen.
Der storch sein nichs geniessen kund;
Sein schnabel war zu spiczig.
Der fuchs leckt das maul wie ein hund,
Der storch ganz hungerhiczig
Ging von dem mal vngessen vnd vndruncken
Vnd thet gar heimlich muncken.
Das gfiel dem fuchs gar wol;
Wann er stack liste voll.

2.

Den andern tag der storch auch lud
Den fuchsen vnd im briet vnd sud
Vil kleiner guter fische,
Thet in ein glaß der fischlein meng,
War vnden weit vnd oben eng,
Drug sie dem fuchs zu tische
Vnd sprach: „Gast, iß, hab guten mut!"
Der fuchs kunt nicht hineine,
Der storch zwackt herauß die fisch gut
Frei mit dem schnabel seine.

---

363 (2224). MG 9, Bl. 25. Nach der Nürnberger Hs.
[illegible]l. III 784, Bl. 502. — Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 33
[illegible] von H. Oesterley, S. 126) Von dem fuchs und dem
[illegible]ken. Vergl. Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 165.

25 Der fuchs auch von dem mal vngessen ginge.
Der storch lacht dieser dinge
Vnd sprach: „Mit disem mal
Ich dein nechtigs bezal.“ —

3.

Esopus vns die fabel schrib,
30 Darauß vns dise lehr belib:
Welch mann einen thut essen,
In vberlist mit wort vnd weiß,
Das er in füret auf ein eiß,
In mit gespot thut dreffen,
35 Der muß gewarten wider das,
Wie er vor hat gemessen,
Das man im messe gleicher mas,
Im auch versalz das essen.
Man spricht: widergelten ist vnůerboten.
40 Auch sagt man von den zoten:
Wer kuglen wil zu bus,
Wider auffseczen muß.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

364. Der vngetrew fuechs.

In dem rewter tone des Kunz Fülsack.

1.

Ein wolff der het
In sein holl eingetragen,
Darfan er det
Zeren. Nach kürczen tagen
5 Kam fur sein hol ein fuchs, det zv im sagen:
„O lieber prueder mein,
Wie hab ich dich
So gar lang nit gesehen!

364 (2225). MG 9, Bl. 26. Nach *M 190, Bl. 369. Quelle: Steinhöwels Aesop Kap. 46 (hg. von H. Oester[illegible] S. 148): Von dem fuchs und dem wolff. Sieh B. W[illegible] *Esopus* 1, 35 (dazu H. Kurz Anm. S. 49).

Des drawret ich,
Pforgt, dir wer in der nehen
Etwan ein vngelüeckes val geschehen.
Jcz erfrew ich mich dein."
Der wolff erkent des füchsen list,
Sprach: „Jch wais, das dw vntrew pist.
Dw süchst mein freüntschaft nicht,
Sunder mein speis.
Darümb gehin dein strase!"
Der füchs gar leis
Loff hin, erzuernet wase,
Erfüellet mit grimigem neid vnd hase
Vnd in den walt gericht, [Bl. 369']

2.

Eim hirtten sagt:
„Küm, nem ketten vnd pande,
Ge vnferzagt!
Den grösten feint im lande
Wil ich dir ubergeben in dein hande."
Der hirt sein lanczen nümb,
Wart mit im gen,
Kam fur die holen eben,
Der fuechs zaigt den
Wolff, det in vbergeben.
Der hirt erstach den wolff, nam im sein leben
Vnd keret widerümb.
Der fuechs des wolffes höl pesas,
Die güetter er verzert vnd fras.
Ein kurcze zeit mit gwalt
Der füchs auch wart
Veratten vnd gefünden,
Gesaczet hart,
Gefangen, von den hünden
Zerissen vnd darnach schentlich geschünden.
So würt sein vntrew zalt, [Bl. 370]

3.

Wie Esopüs
Nach lenge vns thüt sagen.

45 Lert züm peschlüs:
Wer mit vntrew verschlagen
Sein nechsten thüt veratten vnd verclagen,
Pringt im in vngelüeck
Gwalt, er vnd güet,
50 Sel, leibe oder leben
Vnd suchen thüet
Sein eignen nücz darneben,
Das dem wirt gleicher mas gemessen eben
Vnd kümbt im auf den rüeck.
55 Wie dan ein altes sprichwort spricht:
Got der siczet an dem gericht.
Wer sein nechsten vergift
Durch neid vnd has,
Des wirt wider gerochen,
60 Vnd gleicher mas
Vntrew durch vntrew prochen.
Wie den ein altes sprichwort hat gesprochen:
Vntrew sein herren trift.

Anno salutis 1547, am 10 tag Februarii.

365. Ewlenspiegel set dieb vnd schelck.

In der jünglingweise C. Ottendörffers.

1.

SChnel kam ain mal
Ewlenspigel
Gen Wesser in die stat,
Kert ein pey ainem wirte spat,
5 Der herbergt in ain nachte.
Doch der vnfal
Der rait in hoch,
Das er zwelff herberg het,
In kainer doch lang pleiben det.

---

365 (2232). MG 9, Bl. 32. Nach *M 188, Bl. 131, die Ueberschrift lautet: Ewlenspiegels samen. V. 29 Den sei Sein stainen M 5. V. 32 sestw M 5. — Quelle: Till E spiegel, Historie 73 (Neudruck S. 115).

10 In der stat het er achte,
Wie da geschach gros bùeberey
Hin vnde her
Pey idermon,
Da gedacht er:
15 Ich zaig in on
Hie durch mein phantasey,
Das die lewt der stat gar
Entwicht sind an hawt vnd an har,
Vnd im ain sin erdachte. [Bl. 131']

2.

20 Er ging hinaùs
An das wasser,
Klaubt in den geren sein
Ein haùffen klainer kissel stein,
Die er in die stat trùege
25 Fùr das rathaùs,
Der pùerger thùer,
Vnd seet an die stras
Auf paid seitten an vnterlas
Den seinen samen klùege.
30 Das trieb er dùrch die stat gericht.
Ain scherg in fragt:
„Was sehest doch?"
Er antwort sagt:
„Ich sehe noch
35 Hie laùter dieb, schelck vnd pòswicht."
Der scherg sprach: „Pesser, dw
Seest vil frùmer lewt herzw;
Schelck sint for hin genùege." [Bl. 132]

3.

Schnel antwort im
40 Ewlenspiegel:
„Es wer ja vil pesser,
Das ich seet frùm lewt hieher,
Doch wils die erd nit tragen.
Sie tregt, vernim!

45 Nür schelcke hie,
All gassen ir vol sten;
Die frümen künden nicht aufgen
Pey in in diesen tagen.“ —
Wen Ewlenspigel hie her precht
50 Sein samen, schwelck
Hie sehet vol,
Wüerden die schelck
Auch ghraten wol
In' dieser stat; aller geschlecht,
55 Ober vnd vnterthon,
Zaigt der schalckhaftig wandel on.
Das dût manch frümer klagen.

Anno salutis 1547, am 19 tag Februarii.

366. Eulenspigel zalt mit dem klang.

In der lilgenweis H. Vogels.

1.

Eulenspigel zv herberg lag
Zu Cöllen auf ein tag:
Da es war essenszeit,
War noch kein speis perait;
5 Im wart der magen prümen,
Sprach: „Wirt, wil man heut essen nit?“
Der wirt sprach: „Es ist sit:
Wer nit kan beiten wol,
Der selbig essen sol,
10 Wo er mags vberkümen.“
Ewlenspigel
Nam ein semel

---

366 (2234). MG 9, Bl. 33. Nach der Weimarer Hs
Q 571, Bl. 143. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 227. — Quel
Till Eulenspiegel, Historie 80 (Neudruck S. 126). Ve
J. Wetzel, Die Reise der Söhne Giaffers. Tübingen 1
S. 210f. M 191, Bl. 103 bringt das Meisterlied L. Ferbers
der lilgen Weis Vogels, das denselben Stoff behandelt.
Datum nach der Reihenfolge in MG 9 eingesetzt, in der V
lage fehlt es.

Vnd butter schnel
Vnd in die kuechen sase
15 Zu dem fewer, butter vnd semel ase.
Als nún die klain ur zwelfe schlug,
Der wirt zu tische trug;
Als man anfing vnd as,
Der wirt zu tische sas,
20 Thet sein gest vbersúmen.

2.

Da sach er Ewlenspiegel nicht,
Int kúechen ging gericht
Er vnd sprach zu im: „Frisch
Gehin, secz dich zu tisch
25 Vnd is mit andern gesten!“
Ewlenspigel sprach: „Ich pin sat,
Der rauch vom praten hat
Gefuellet mir den pauch.“
Der wirt sprach: „Ist dein prauch,
30 Das dich der rawch thúet mesten?“
Ging hin eilent;
Als het ein ent
Das mal, pehent
Itlicher gast durch abe
35 Dem wirt zwen cólnische weispfenning gabe.
Der wirt zu Eulenspiegel ging,
Sprach: „Gib zwen weispfenning
Vnd mir auch das frúemal
Wie ander gest bezal!
40 Das dúncket mich am pesten.“

3.

Er sprach: „Ich hab nit gessen mit.“
Der wirt sprach: „Es schat nit;
Der pratenrauch dich hat
Gemachet vol vnd sat;
45 Ist gleich, sam habst mit gessen.“
Zwen weispfenning Ewlenspiegel
Nam, klingelt sie gar hel,

Sprach: „Hörst den klang?“ Kurz um
Sein geltlich wider num,
50 Legts in sein tasch vermessen,
Sprach: „Wie mein bauch
Mir füelt der rauch,
Also füelt auch
Dein pewtel dir der klange.“
55 Darmit nam er durch die thuer sein aůsgange. —
Also wart list mit list pezalt.
Vns sagt ein sprichwort alt:
Eck an den Perner kam.
Sie waren paidesam
60 Mit schalckheuten pesessen.

Anno salutis 1547, am ? tag Februarii.

367. Eulenspigel mit dem pfewffenmacher.

In der morgenweis Jörg Schillers.

1.

IM Mayen Eulenspiegel kam
Gen Lünenburg für ainen kram,
Da ein pfeiffendreer mit nam
Was, liste vol,
5 Vnd dem war wol
Mit schalckheit vberaus.
Der lůed den Eůlenspiegel schier:
„Kům heůt zů mitag, iß mit mir,
Kanstus anderst thůn, sag ich dir.“
10 Der pfeiffer vast
Ging selbst zů gast
Vnd verspert wol sein haůs.
Als Eůlenspiegel kam zům mal,
Fand das haůs verspert vberal.
15 Er klopfft an, das es laůt erhal,

---

367 (2241). MG 9, Bl. 39. Nach M 8, Bl. 46′, wo Ueberschrift lautet: Der pfeyffen dreher und die Melod mayenweis. — Quelle: Till Eulenspiegels Historie 66 (N *druck* S. 102).

Doch lies in nimant ein.
Er merckt den schalck vnd ging darúon.
Frúe redet er den pfeiffer on:
„Warúmb hast mir die schalckheit thon?"
20 Er antwort: „Zwar,
Lieber, es war
Gar nit der ernste mein."

2.

Eulenspiegel sprach: „Es schadt nit."
Der pfeiffer sprach: „Heut ich dich bit,
25 Sei mein gast vnd súnst niemand nit.
Gehin fúr dich
In mein haús, ich
Wil kúmen gleich hin nach."
Eúlenspiegel ging hin vnd fant [Bl. 47]
30 Fraw vnd mayd in der kúchen stant,
Sprach: „Ewer man hat mich gesant,
Ein visch hat kaúfft
Am marckt, baid laúfft
Vnd dragt in haim!" er sprach.
35 Als bald die zwúe loffen hinaus,
Verspert Eúlenspiegel das haus,
Trúg aúff vnd lebet in dem saus,
Frölich dranck vnde as.
In dem da kam der pfeiffer fúr
40 Mit fraw vnd maid fúr die haústhür,
Klopfft, sprach: „Das dich sant Vrban rür!"
Eúlenspiegel
Herfúr loff schnel,
Sprach: „Gast, zeúch núr fúrpas!

3.

45 Der wirt des haús mich lúed allein,
Ich solt aúff heút sein gaste sein.
So las ich niemant zú mir rein,
Bis das ich is.
Darnach, so wis,
50 Magst wol gen ein vnd aus."

Die schmach wolt rechen der pfeiffer,
Schickt Eulenspiegel den schinter,
Sagt, wie sein pferd gestorben wer.
Derselb mit nom
55 Gefaren kom
Für Eulenspiegels haus
Vnd fraget nach dem dotten gaul.
Abzog er sein brüech, war nit faul,
Sprach: „Schaw dû meinem pferd ins maul!"
60 Zaigt im sein rüssigs loch.
Der schinder den pfeiffer verklagt,
Mit pûes der richter in erzwagt. — [Bl. 47']
War ist das sprichwort, das man sagt:
In ainem schalck
65 Vnd lasterpalck
Ist nichts zû gwinnen doch.

Anno salutis 1547, am 4 tag Marci.

368. [Bl. 262] Der pawer mit dem esel, himel vnd hel.

In der abentewerweis Hans Folzen.

1.

EIn pawer in aim dorfe sas,
Der seim pfarer vnghorsam was,
Das er die fladen weyen solt.
Der pawer das nit leiden wolt
5 Vnd sprach, sie weren vor geweicht;
Wan der pfaff war geleret seicht.
Der pfarer das dem pfleger klagt
Vnd den pawren gar hart versagt,
Wie er so vngehorsam wer.

---

368 (2264). MG 9, Bl. 61. Nach *M 193, Bl. 262, wo V. 38 fraibûng hat; V. 41 ist got von einer späteren Hand eingesetzt, ohne dafs freilich gricht anstatt gericht geschrieben worden ist. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 91 = nr. 2299, dazu Bd. 2, S. XIV und Nürnberger Festschrift S. 88/91. J. Bolte zu Frey, Gartengesellschaft S. 228 zu Kap. 35. Euling, Studien zu H. Kaufringer 1900. S. 59.

10 Pald nach dem pawren schicket er.
Der pfleger in ser zannet on,
Warumb er nit wer vnterthon.
Der pawer sprach: „Pesser ich pin
Vnd in drey stüecken ueber in.
15 Erstlich ich ainen esel hab,
Ist gscheider, wan der pfarer grab.
Zum andren in meim hause alt
Hab ich den himel in meim gwalt.
Zumb driten hab ich auch die hel
20 In meim haus vnd als vngefel." [Bl. 262']

2.

Der pfleger sprach: „Ercler mir das,
Auf das ichs müeg verston dest pas!"
Der pawer sprach: „Der esel mein
Get selb zv dem prunen allein;
25 Wen er im drincket gnug zv mal,
Get er selb wider haim in stal.
Die kunst der pfarer kan nit wol;
Im wirczhaus sauft er sich stüedfol;
Des er kan weder sten noch gen,
30 Das in haim müesen fueren zwen.
Darpey gar clerlich ich pewer,
Mein esel gscheider sein, wan er.
Zum andren ich den himel hab
In meinem haus, vralt vnd grab:
35 Mein anfraw, vnghöret vnd plint,
Die gar ist worden wie ain kint.
Der ich auswart mit allem fleis
Mit gliger, klaidung, dranck vnd speis.
Wie wol ich selb pluet arme pin,
40 Streck ich ir füer hauptguet vnd gwin. [Bl. 263]

3.

Solichs wirt got am jungsten gricht
Pezalen, wie er selber spricht,
Vnd wirt den himel geben ein
Den, die also parmherzig sein.

45 Da wirt ich auch in dieser zal
Erfünden nach dem jamerdal.
Züm driten hab ich in meim haüs
Die hel mit solcher qüal vnd graüs:
Das ist mein arg poshaftig weib,
50 Die teglich peinigt meinen leib
Mit gron vnd zancken ymerzw.
Hab tag vnd nacht vor ir kain rw,
Als ob ich in der helle wer.
Des pin ich gweltiger, wan er,
55 Weil ich himel vnd helle hab,
Vnd das da haim mein esel grab
Gescheider ist, den vnser pfaff.
Hoff dardurch zv entgen der straff."
Darauf der pfleger in qüidirt,
60 Den pfaffen darnach mit vexirt.

Anno salutis 1547, am 1 tag Aprilis.

369. Kunz Zweyffel.

In dem vergolten ton Wolframs.

1.

EIn pfarer war gesessen
Vnden im lant zw Francken,
Der ein gewonheit het,
Wen er predigt vor essen
5 Von wort, werck vnd gedancken,
Sein predig pschliesen det:
„Ir kinder, folgt ir meiner ler gefelig,
So werdet ir an allen zweiffel selig."
Also er almal ret.

2.

10 Ein pawer hies Küncz Zweiffel,
Kam in des pfarers hause,

369 (2265). MG 9, Bl. 62. Nach *M 8a, Bl. 307 -
den ersten Teil des Schwankes in Band 2, Nr. 338 = n:

Sprach: „Her, pin ich im pan,
Das ir mich gebt dem dewffel?
Ir nembt mich almal aůſe,
15 Sprecht ſelig idermon.“ [Bl. 307′]
Der pfaff ſprach: „Ider pawer hat mir geben
Ein meczen erbeis, darumb ich ſie eben
Selig geſprochen hon.“

3.

Küncz Zweiffel loff vnd prachte
20 Die arbeis, macht ſich ledig,
Weſt vmb die ſchalckheit nit.
Der pfarer im des lachte;
Wen er den pſchlos ſein predig,
Sagt er nach altem ſit:
25 „Wen ir folgt meiner ler in dieſem falle,
So werdet ir doch ſelig werden alle
Vnd Zweiffel auch darmit.“

Anno ſalutis 1547, am 1 tag Aprilis.

370. Der ſechſiſch pierthurnier.

In dreyen thonen Hans Vogels.

1.

Im ſchwarzen thon.

IN Sachſen kam ich zw dem pier,
Da fand ich zwelff pierhelde ſtreiten,
Die hilten ainen pier thürnier,
Detten mit kandeln zamen reiten.
5 Ainer ſchray: „Güet gſel, es gilt dire!“
Der ander ſchray: „Friſch her zv mire!“
Der drit: „Schenck ein, ſchenck ein, ſchenck ein!“
Der wirczknecht het genüeg zv laůffen;
Wan ſie detten alle gemein

---

370 (2268). MG 9, Bl. 65. Nach *Will. VIII, 235. 4. Bl. 280 f. E. Mummenhoffs Abschrift. Die Vorlage hat V. 7 an der zweiten Stelle ſtenck und V. 38 peůncken. Vgl. Band 1, Nr. 142.

10 Vol vnd halb ein ander zv saüffen.
Vnd welcher war verzagt im handel,
Pracht für in füenff oder sechs kandel.
Jr prüest waren mit pier pegossen,
Das man kaüm mit eim pfeil dardürch het gschoss
15 Das pier abflos vber die disch,
Die ert war nas als ein padstüeben.
Sie aßen speck, gesalzen frisch,
Vnd zw saüffen wider an hüeben,
Speisten sich zv leczt mit knack wüersten,
20 Erst süffens, sams woltens erdüersten.

2.

Jm frischen thon.

Aüf drey stünd weret der thürnier,
Aus trüncken war die dünen pier.
Ainer entlieff,
Das er künt nimer mit in drincken;
25 Der ander schlieff,
Lies sein kopf auf den tisch hin sincken.
Der drit sanck nider aüf die penck;
Der virt mit farczen macht ein gstenck;
Der fünft der grölczt;
30 Der sechst fing procken an zv speyen;
Der siebent stölczt;
Der acht wart laüt singen vnd schreyen;
Der neünt prünczt hinter die stüebtüer;
Der zehent schwainczt wider herfüer;
35 Der ailft schray, das man spilen solt;
Der zwelft nür imer palgen wolt.
Als nün zv nacht
Der Jacobs wirt nach seim pedüncken
Die ürten macht,
40 Het ainer vir groschen vertrüncken.

3.

Jn der lilgen weis.

Als sie abzüegen vom thürnier,
Rüechen sie all nach pier

Vnd gloczten wie die pöck,
Ließen zv pfant die röck,
45 Ainer fiel ab die stiegen.
Ain dail gingen an wenden haim,
Wüeten dürch kot vnd leim,
Vnd ainer sam in schloff
Ainen misthaüffen draff,
50 Plieb die nacht darin liegen.
So reitens von
Dem thürnierplon:
Der erst gewon
Früe ainen pößen kopfe,
55 Ein leren pewtel vnd ein hellen kropfe.
Wer teglich in den thürnier reit,
Dem kümet mit der zeit
Die armüet selb zv haus,
Jackt im als glüeck heraüs,
60 Erst mues der helt sich düecken.

Anno salütis 1547, am 9 tag Aprilis.

371. Der pauer mit dem air im schmalz.

In dem schwarzen tone Klingsors.

1.

EIn pawer kam vom acker nein,
Vor grosem hünger prümet im der magen sein,
Pat sein weyb, ym ein ayr im schmalcz zv machen,
Sich gen ir hoch erpietten thet,
5 Er wolcz noch ferthin, wo ers nicht verthinet het.
Sie sprach: „Dw retzt nür vil von diesen sachen."
Im seiner pit vnwillig was
Vnd schnürt hin ein die küchen
Vnd zuckt herab ein pfenlein klüeg,
10 Darein sie dem hüngrigen man zway ayer schlüeg,
Seczt ims hin auf den disch mit grosem puchen. [Bl. 357']

371 (2271). MG 9, Bl. 68. Nach *M 190, Bl. 357.

2.

Der pawer an dem dische sas;
Als er sach, das das ayr im schmalcz so winczig was,
Da legt er seinen kopff in paide hende
15 Vnd wart zornig vnd gar entricht
Vnd wolt des klainen ayr im schmalcz anrueren nicht;
Er leündelt vnd daucht sich so gar elende.
In dem ein groser pawren hünd
In der stueben vmblieffe.
20 Als der das ayr im schmalcz erschmeckt,
Paümbt er sich auf am disch, sich vbert pfannen leckt
Vnd schlueg sein züngen in die pfannen dieffe. [Bl. 358]

3.

Der pawer hüeb sein fawst entpor
Vnd gab dem hünd ein jeger straich an das ain or,
25 Sprach: „Dw schelm, mainst nicht, ich mochz selb wol [fressen,
Wen ich nit also leünisch wer."
Die pewrin hört das, kam mit grosem glechter her
Vnd sprach: „Mein man, hat dich der laün pesessen?"
Er schlueg irt pfannen an den kopff,
30 Da placzt sie im ins hare.
Also triebens ir affenspiel. —
Pesser ist wenig mit lieb, den mit fewsten vil,
Wie das alt sprichwort sagt vor manchem jare.

Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

372. Die pewrin mit dem air im schmalcz.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

EIn pewrin klueg
Ir altag schlüeg
Ein in ain schmalcz acht ayer,

---

372 (2272). MG 9, Bl. 68. Nach *M 11, Bl. 385'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 230. — Vgl. B. Waldis, Esopus 4, 19. Montanus, Schwankbücher. Tübingen 1899. S. 559 zu Wegkürzer, Kap. 2.

Vber die sas
5 Vnd haimlich fras. [Bl. 386]
Als das in würt der mayer,
Das sie solichs trieb alle tag,
Da macht er auf sie ir zw plag
Einen anschlag;
10 Er war ein grober Payer.

2.

Als sie ein mal
Auch ir anzal
Aier int pfanen schlüege,
Schlich er hinein,
15 Schlueg ir darein
Noch acht ayer mit füege.
Sie westz nicht vnd darueber sas,
Auf zwolff ayer herauser fras,
Darfon sie was
20 Vol vnd het ir genüege.

3.

Sie erschrack, das
Noch ueber was,
Vnd forcht sich vor geferden.
Sprach mit gedanck:
25 „O, pin ich kranck
Oder wil ich kranck werden,
Das ich mein teglich air im schmalcz
Nit aus mag essen? Glüeck das walcz!"
Darfon ein altz
30 Sprichwort noch pleibt auf erden.

Anno salutis 1547, am 14 tag Aprilis.

373. Wuchrer mit dem lindpart.

In der flamweis Wolframs.

1.

GEwonheit war in ainer stat ...

1547 April?

374. Warumb hund vnd kaczen vnains sind.

In der hundzweis Hans Vogels. [Bl. 322]

1.

AIns mals thet ich ain alten fragen,
Von wan die feintschaft vor den tagen
Kömb zwischen kaczen vnd dem hünd,
Dergleich zwischen kaczen vnd mewsen ründ,
5 In neid vnd has gar vngemessen.
Er antwort mir, wie gar vor langen jaren
Die hünd alsam peysamen waren
Vnd schickten ain potschaft gen Rom,
Das in der pabst die freyheit geb mit nom,
10 Das am freitag fleisch mochten essen,
Weil sie den pfaffen wilpret fingen.
Der pabst gewert sie in den dingen

---

373 (2290). MG 9, Bl. 87. Eine Abschrift davon haben wir noch nicht gefunden.

374 (2296). MG 9, Bl. 93. Nach *M 11, Bl. 322, wo die Ueberschrift lautet: Warumb die hünd den kaczen feint sind. So auch *M 192, Bl. 316′. Vergl. Schwänke, Band 1, Nr. 200 = nr. 5172; dazu Band 2, S. XIX. Johannes Bolte stellt zu Montanus S. 568 das ganze Material zusammen. Neben das dort aus der Dresdner Hsch. M 207 angeführte Meisterlied, das freilich trotz der Unterschrift H. S. nicht von Hans Sachs stammt, ist noch ein anderes in der Rohrweise Pfalzens von Peter Probst, dem Rechenmeister, zu setzen, das denselben Stoff behandelt. Es steht in der Dresdner Hsch. M 191, Bl. 175. Zu den neueren Märchen noch: Zs. f. dtsch. Myth. 4, 384. Zs. f. österr. Volksk. 1, 358. Archiv f. slav. Phil. 21, 264. Revue des trad. pop. 14, 379. Wallonia 3, 115. 4, 77. 5, 11. Jurkschat, Litauische Märchen 1898. 1, 52 Nr. 17.

Vnd gab in der freyheit siegel vnd prieff.
Frolich die potschaft haimwarz lieff.
15 Pald alle hůnd zvsamen kamen,
Da man die pebstlich freyheit in verlas:
Gros frewde pey in allen was.
Darnach ratschlůegens allesamen,
Wie sie den prieff wolten versorgen,
20 Das er verwaret wůrt vnd plieb verporgen.

2.

Nůn hetten sie weder drůhen noch kalter.
Im rat drat hersůer ein vralter
Hůnd vnd sprach: „Ich rat entlich, das
Man vnser guete freůnt, die kaczen, las
25 Den prieff pehalten zu drewshanden.
Die kůenen oben in dem haus vmbsteigen,
Auch sint sie stil der sach zv schweigen.“
Da gabens in den prieff darnach.
Die kaczen stiesen in vnter das dach.
30 So ist es ein jar angestanden.
Als die kaczen schawten vermessen
Zumb prieff, da heten in gefressen
Die meůs. Da hueb sich an jamer vnd not:
Die hund pissen die kaczen dot.
35 So hat die feintschaft angefangen [Bl. 322']
Zwischen der hůnd vnd der kaczen geschlecht.
Ain dail den andren noch durch echt,
Wo ains das ander kan erlangen.
Weil die kaczen den prieff verloren,
40 Sint in die hůnd von herzen nie holt woren.

3.

Dergleichen sint auch feint worden die kaczen
Den mewsen vnd darzw den raczen,
Das sie den prieff haben zernagt,
In allen als dotfeinden abgesagt
45 Vnd wuergen sie paid tag vnd nachte.
Nach dem wurden die hůnd wider zv rate
Vnd schickten *gen Rom in* die state

Widerumb in potschaft zwen hund,
Wider zv pringen schriftliche vrkund,
50 Das sie flaischessens hetten machte.
Nün die zwen hünd kamen nit wider,
Sint auf der stras gestosen nider.
Drümb wo ein hünt get vür den andren noch,
Schmeckt er im hinden für das loch,
55 Ob er die rechten prieff nit trage,
Vnd wo er im nit geit rechten peschaid,
So peißens an ainander paid,
Wie man der gleich sicht vbertage.
Die antwort wart mir von dem alten,
60 Hab ich im pesten nit wollen verhalten.

Anno salutis 1547, am 1 tag May.

375. Esopus im pad.

In dem süßen tone Harders.

1.

ALs Esopus pey Xanto ware ...

1547 Mai?

376. Der han mit dem perlein.

In dem kurzen thon Hainrich Müglings.

1.

EIn han suechet sein speis
In ainem mist listiger weis.
Als er darin scharret mit fleis,

---

375 (2302). MG 9, Bl. 94. — Quelle: Steinhöwels A
(hrg. von H. Oesterley S. 57).

376 (2303). MG 9, Bl. 95. Nach *M 11, Bl. 32
Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1 (hg. von H. Oesterley S
*M 192, Bl. 137' weicht auffällig von unsrer auch
händigen Vorlage ab: V. 1 suechet mit fleis, V. 3 Al

Ein köstlich wasser perlein fant,
5 Vnd als er das ansach:
„O guetes ding", er zw im sprach,
„Wie liegstw in dem kot mit schmach,
So vnwirdig nach deinem stant?
Het aber dich ein weiser man gefünden,
10 Frölich het er dich aufzuckt zv den stünden,
In clar golt ain gewünden
Nach deiner alten wirdikeit.

2.

Weil es aber icz ist,
Das dw von mir gefünden pist
15 Liegen in dem stinckenden mist,
Da lieber ich mein speise füend,
So pringst kain frewde mir,
Der gleich pin ich auch vnüecz dir,
Das ich dich precht in goldes zir,
20 Die dir von adel wol zw stünd." — [Bl. 326']
Die fabel hat Esopus vns peschrieben,
Dewt aúch, wo noch gúet künstlich gsang wirt drieben,
Das thuet auch nimant lieben,
Den wer pegabt ist mit weisheit.

3.

25 Der selb verstet die ler,
Geit im allein rúmb, preis vnd eer,
Pegert sein stet zv hören mer,
Pehelt es in seim herzen frey.
Aber der grobe hawff
30 Der spert allein sein oren aúff,
Zw hören von der welte laúff,
Fabel, schwenck vnd die stampaney

[illegible]jarret fand er mit schweis, V. 4 Ein edel . . . gros, V. 8 vn-
[illegible]irdig vnd gar erlos, V. 17 pringst weng, V. 18 Der gleich
[illegible]üecz bin ich auch dir, V. 26 Gibt, V. 32 vnd die phantasey.
[illegible]as Datum 1548 in M 11 ist ein Versehen, das M 192 nicht
[illegible]t. Vgl. noch Crane zu J. de Vitry, Exempla. Kap. 54.

Vnd vnferschembt grob lecherliche possen,
Der lachen sie den, das sie möchten hoffen.
35 Ein sprichwort hacz peschlossen:
Was ain lüest, ist sein speis alzeit.

Anno salutis 1547, am 6 tag May.

377. Adler vnd fuchs.

In dem plueton Stollen.

1.

EIn adlar nam aim fuechsen seine jungen...

1547 Mai?

378. Ewlenspiegel war ain pfaffenknecht.

In der hagelweis Hüelzings.

1.

Ewlenspiegel gen Praunschweick kam
Ins dorff Pudenstetten mit nom
Vnd zug ein züm dorff pfaffen,
Der dingt in fuer ain knecht,
5 Sprach: „So güet soltüs essen hin,
Als ich vnd auch mein kelnerin.
Auch magstw all ding schaffen
Mit halber arbeit schlecht.“
Sie wurden ains vmb seinen lon.
10 Den selben abend spate
Steckt im die maid zway hüner on

---

377 (2304). MG 9, Bl. 96. Die Ueberschrift ist im Generalregister nicht enthalten; da die Quelle aber wahrscheinlich wie die von Nr. 317, oben S. 126, Steinhöwels Aesop Fab. 13 (hg. von H. Oesterley S. 95) gewesen ist, ist die Ueberschrift von dorther entlehnt.

378 (2306). MG 9, Bl. 97. Nach *M 193, Bl. 282. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. 11 (Neudruck S. 15). Die Vorlage schreibt im Datum 21 statt 11.

Vnd sprach: „Mein knecht, hie prate!"
„Das kon ich wol",
Sagt Ewlenspiegel, sas darmit
15 Vnd pey der gluet die hüner prit.
Die maid war naczend schlaffen;
Wan sie was gar stüedfol. [Bl. 282']

2.

Als nún die húner prieten schir,
Dacht er: das ain gepúret mir,
20 Weil ichs so guet sol essen
Als die maid vnd der pfaff.
Als die húner geprieten pas,
Zog er ab das ain hún vnd as.
Als er es gleich het gessen,
25 Erwacht die maid vom schlaff
Vnd sprach: „Knecht, wo ist das ain hon?"
Er sprach: „Wólt ir das sehen,
So múest zway aúgen ir aúfton!"
Vnd thet sie darmit schmehen;
30 Wan sie het núer
Ein awg vnd sprach: „Dw schnóder schalck,
Warúmb schmechst mich?" Er sagt: „Dw palck,
Wie redstw so vermessen,
Dw alte pfaffen húer?" [Bl. 283]

3.

35 Darnach wen in die kochin stolz
Hies pringen zwen arm voller holz,
Pracht er almal núr ainen,
Halb arbait thet der magt.
Sprach: „Pring zwen aimer wassers her!"
40 So pracht almal núr ainen er.
Vor poshait thet sie wainen
Vnd es dem pfaffen clagt.
Der sprach: „Warúmb frastw den hon
Vnd verspotest mein maide
45 Vnd wilt ein ding núr halbes thon?"
Er antwort mit peschaide:

„O herre mein,
Ir sagt, ich solt essen wie ir,
Vnd halb arbeit gepueret mir."
50 Der pfaff küncz nich vernainen,
Lies gleich also güet sein.

Anno salutis 1547, am 11 tag May.

379. Die pewrin mit dem hon vnd 12 hennen.

In dem schwinden thon Frauenlobs.

1.

EIn pewerin die wolt gen marcke dragen
Zwelff hennen vnd ain alten hon,
Die war der ainfalt fol.
„Wie sol ichs geben?" sie den man det fragen.
5 „Der marck", so sprach der mon,
„Der wirt dichs leren wol".
Als sie nün an den marck kam frw
Vnd feil die iren hennen het,
Da trang gar vil des volcks hin zv,
10 Vnd wer sie fragen det:
„Fraw, wie sent euch die hennen fail?"
So antwort sie mit eren:
„Der marck wirt michs wol leren."
Kain ander antwort gab sie nicht.
15 Diser geschicht
Wurden pericht
Zwen arg pöswicht
Vnd hetten mit einander rat,
Zv versüechen ir hail, [Bl. 244]

379 (2308). MG 9, Bl. 100. Nach *M 193, Bl. 244. V. 5 hat Der marck der marck, V. 8 irren. — Der der Bäuerin zum Pfande gelassene Hahn begegnet auch im Eulenspiegel, Hist. 36 (ein Meisterlied darnach von einem unbekannten Dichter im Spiegelton Erenbotens steht M 5, S. 414) und bei Macropedius, Aluta, 1535 Akt 1, Sc. 6; vgl. Macropedius, Rebelles und Aluta, hrg. von Bolte 1897 S. XIX. Eine zum Pfande gelassene Kuh bei Leopold, Van de Schelde tot de Weichsel 1882. 1, 523 und Dykstra, Uit Friesland's Volksleven 1895. 2,82.

2.

20 Vnd detten all paid zv der frawen keren.
Der ain gar pald die frawen fragt,
Wie sie die hennen geb.
Die pewrin sprach: „Der marck wirt michs wol leren".
Zvhant der man hin wider sagt:
25 „Schawt, fraw, als war ich leb!
Dieser man ist der marckt warlich!"
Darmit auf sein geselen dewt.
Sie sprach: „Mein marck, sag, wie sol ich
Mein hennen geben hewt?"
30 Der marck sprach: „Deine hennen las
Den man tragen. Sicz nider,
Pis er zal". Sie sprach wider:
„Seczt mir ain puergen, thúet núr gon!"
Der schalckhaft mon
35 Gab ir den hon
Vnd ging darfon,
Vnd mit im die zwelff hennen trúeg,
Die er vnd der marck fras. [Bl. 245]

3.

Als die fraw fier stúnd auf dem marck det warten
40 Vnd ir kauffman kam wider nicht,
Erst merckt sie den petrúeg.
Sie zúg haimwarz. Als sie ging durch den garten,
Fragt ir man nach dem gelt gericht.
Sie sprach: „Als ich nein zúeg,
45 Lert mich der marck, das ich hin gab
Aim man die hennen alle zam;
Den hanen ich zv puergen hab.
Als der selb man nit kam,
Da trúg ich den han mit mir hin."
50 Weil man nún sagt: die púergen
Die sol man alzeit wúergen,
Darmit wúergt sie den alten hon.
Da schluegs der mon,
Kaúmb sie entron.
55 Da sagt noch von

Ein sprichwort: wer ainfeltig ist,
Verlewst hawptgůet vnd gwin.
Anno salutis 1547, am 11 tag May.

380. Der pfaff auf dem palcken.

In dem rotten tone Peter Zwingers.

1.

EIn pawer sas dort in dem Payerlande
In ainem dorff, Ganckhofen ist genande,
Der het ein weib, die puelet mit dem pfaffen.
So oft der pawer hin ging zw dem weine,
5 So schlich der caplon ins pauren haůs eine
Vnd wartet, was er darin het zw schaffen.
Ains tags spůrt er den pfaffen aus,
Da sas der pfaff aůf ainem hůner palcken
Haimlich zw öberst in dem haůs.
10 Des pauren augen schosen gleich aim falcken
Vnd sach den pfaffen siczen
Vnd schray: „Ich glaub es nit!"
Vnd bet darmit,
Sam wer er nit pey wiczen,
15 Vngestům wort, gepert vnd sit.

2.

Die pewrin sprach: „Was ist dir, lieber mone?"
Er sprach: „Denoch ichs nit gelauben kone",
Vnd stelet sich gleich ainem pfeffen taůben.
Die fraw loff zum pfarer vnd sprach vermessen:
20 „Kůmbt vnd peschwert mein mon, er ist pesessen!
Was ich im sag, spricht er, er kůns nit glauben."
Der pfarrer kam vnd fand noch mals
Den pauren wundrent sten am dennen dorten
Vnd warff im den stol an den hals
25 Vnd peschwůer in lang mit kreftigen worten.
„Denoch so glaůb ichs nichte",

---

380 (2309). MG 9, Bl. 100. Nach *M 11, Bl. 349, wo V. 25 in fehlt.

Der paŭer zw im ſprach.
Der pfarrer jach:
„Was glaubſt nit, mich perichte!"
30 Der pawer ſtetigs aufwercz ſach: [Bl. 349′]

3.

„Sagt was ir wölt, ſo kan ichs glauben nichte!"
Der pfarer ſprach: „Was glaubſt nit? mich perichte!
Sag, welcher artickel iſt dir zw ſchwere?"
Der pawer ſprach: „Gar ich nit glauben kone,
35 Das auf dem palcken dort der rabſchwarcz hone
Gehör ins haŭs vnter mein hennen here."
Vnd warff ſein peyhel vngefüeg
Zůmb pfaffen, das er herab vil an thennen,
Als ob ins haŭs der toner ſchlüeg,
40 Sprach: „Secht, der hon gehort nit zw mein hennen,
Weil er ſo ſpat abfloge."
Der pfaff loff aus dem haŭs.
Der mon mit graŭs
Sein weib peim har vmbzoge.
45 Erſt war dem ſchimpf der poden aŭs.

Anno ſalutis 1547, am 12 tag May.

381. Das kelberprüten.

In dem ſchaczton Hans Vogels.

1.

EIn pauer ſas zu Popenreut,
Der ſeiner ſin war halb zerſtrewt,
Schickt ſein weib frw int ſtate,
Das ſie aus milch gelt loſen ſolt,
5 Die weil da haim er kochen wolt.
Der auf den tag doch ſpate

---

381 (2312). MG 9, Bl. 104. Nach *M 12, Bl. 141′, wo . 3 ſpate verschrieben ist für ſtate. M 191 hat V. 55 das jail. ergl. Fastnachtspiel Nr. 34 = nr. 3650 und Band 1, Nr. 179 = nr. 5093; dazu Band 2, S. XVII. Joh. Bolte zu Freys artengesellschaft, S. 214.

Im pet verſchlaffen hate.
Doch morgens, da der hirte plies,
Kue, ſew vnd kelber er aufſlies.
10 Legt ſich wider ins pette.
Ein kalb verirret ſich im hoff,
Das angfer zv dem prünen loff,
Darein ſich ſtuerzen dete.
Als der pawer aůfſtete,
15 Wolt kochen, ſchopft waſſer am prünen, [Bl. 142]
Hat er das kalb darin geſünnen.
Da war im angſt zv müet,
Gedacht: aus ayren prüet ein hen
Jünge hüner; der gleich wie wen
20 Ich kes vnterlegt ſchiere,
Vileicht wurden aůch aufgeprüet
Jünge kelber von mire.

2.

In ain korb legt er ſieben kes,
Zog ſein pruech ab ſambt ſeim geſes
25 Vnd ſeczt ſich auf die dillen
In korb hoch oben in dem haůs,
Wolt junge kelber prüeten aus,
Sein weib darmit zv ſtillen:
Im hiren het er grillen.
30 Als er nůn ob den keien ſas,
Des zeſſen kochens er vergas.
Die fraw vom marck kam wider,
Sůecht im haůs vnd ſchrir irem mon,
Da kreet er gleich wie ein hon:
35 Gucker hürl hüe! gar nider,
Schwang ſam das ſein gefider.
Die fraw zv im auft dillen ſtiege,
Der man im korb ſas ſtil vnd ſchwiege
Vnd ziichet wie ein gans,
40 Wen die ſiczt ob der ayer prüet.
Die fraw erſchrack, war vngemüet,
Maint, er wer nicht pey ſinnen,
Vnd ſprach zv im: „Mein lieber Hans,

Was thůstw hie peginnen?"

3.

5 Der man sie widerůmb anpfiff.
Als mit der hant sie nach im grieff,
Mit dem maůl nach ir schnappet [Bl. 142′]
Der paůer, erst gab sie die fluecht
Vnd ir hilff pey dem pfarer sůecht,
50 Sprach: „Helft, mein man ist lappet."
Der pfarrer mit ir sappet.
Bald den pfarrer ersach der mon,
Da kreet er vnd pfiff sie on.
Der pfaff in pald peschwůere,
55 Warff im den stol an seinen hals
Vnd zog in von dem korb nach mals.
Der paůer pald aůfůere,
Schray vnd gar zornig wůere:
„Der tewffel euch herfůeren thuete,
60 Das ir mir habt verderbt die průete.
Schawt die kes an der stet!
Schon lebentig sint allenthalb;
Jde mad worden wer ein kalb,
Het ir mich prueten lassen." —
65 Also manch gůet anschlag verget
Gleich ainer wasser plasen.

Anno salutis 1547, am 13 tag May.

382. Der Schwab lawter herz.

In der hönweis Wolframs.

1.

ALs in krieg zog ain Schwabe,
Sein vater wapnet in
Mit harnisch gar durch abe, [Bl. 306′]

382 (2315). MG 9, Bl. 107. Nach *M 8a, Bl. 306, wo [.]. 18 herch geschrieben ist. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 231 [u]nd Lützelberger-Frommann S. 68 (1. Aufl. S. 73). Vergl.

Sprach mit trawrigem sin:
5 „Mein sün, pewar das herze;
Wan pald das selb wirt wünd,
So wirt des dodes schmercze
Dich stüerzen pald zw gründ."

2.

Der sün der sprach: „O vater,
10 Sag, wo ligt mir das herz?"
Im antwort der woltater:
„Mein sün, das ist kain scherz.
Da dw ziterst am sersten,
Alda dein herze leit.
15 Da pewar dich am ersten,
Wen dw zewchst in den streit."

3.

Der Schwab vor freüden sprünge
Vnd sprach: „Ich zeüch auswerz
In krieg noch also jünge,
20 Ich pin ein lauter herz;
Mir zitert der gancz leibe!"
So keck das Schweblein was,
Wie ein gros paüchet weibe
Vnd ein gespanter has.

Anno salutis 1547, am 16 tag May.

W. Spangenberg, Ausgewählte Dichtungen. 1887. S. 314 (Glückswechsel 1613). Sandrub, Delitiae hist. et poet. 1618 Nr. 117 (nach J. Pomarius). J. P. de Memel, Lustige Gesellschaft 1660 Nr. 1032. Chph. Friederici, Oel und Wein gegossen auff die Wunden der Lebendig-Toden 1719. 3. Spendage, S. 82: 'Der Mensch von lauter Hertz'.

383. Der knecht im garten.

In dem langen tone des Muscatblüt.

1.

VOr manchem jar . . . .

1547 Juli?

384. Das kifferbes kraut.

Ins Mußcablüts hoffthon zu singen.

1.

KIfferbes kraut,
Wer hat dich baut?
Dein wurtz vnd frucht,
Die sey verflucht!
5 Du thust mir viel zu leyde.
Du kretst mir zwar
Wol vber jar
On vnterlas
Viel eh vnd baß,
10 Denn obs, wein vnd getraide.
So kalt ich keinen winter weyß,
Das sie mir sind erfroren;
Auch war kein sommer nie so heiß,
Das sie verdort sind woren;
15 Bleiben stets grón,
Frisch, frech vnd schón.
Das kraut thet ich nie kauffen,
So see ichs inn mein gartten nit,
Schút es der rit!
20 Jedoch es frisch
Zu bet vnd tisch

---

383 (2369). MG 9, Bl. 158. — Quelle vermutlich Boccaccio, ec. 7, 7; vergl. Montanus, Schwankbücher S. XXIX.

384 (2371). MG 9, Bl. 159. Nach Enr. 213, 3. Vergl. **and 2, Nr. 332** = nr. 5752. Der Einzeldruck hat V. 44 schmertzen **att des Reimes** leiden und V. 55 die statt wie.

Teglich wechßet mit hauffen.

2.

Es ist durchaus
Kein ort im haus,
25 Das ich het gnad,
Im keler, bad,
Kuchen, stuben vnd kammer.
Wenn mein fraw zwegt,
Fegt oder becht,
30 Auch in der wesch
Wachsen mir resch
Die kifferbes mit jammer.
Vnd inn eim schnipp vnd augenblick
Thundt sie blüen vnd knopffen,
35 Wachsen mir also hoch vnd dick,
Vil lenger, den der hopffen,
Das ich verirr,
Mich drinn verwirr;
Thu ich etlich abschneyden
40 Vnnd nemb gleich inn das maul süß holtz,
Schwindt wie ein boltz,
Wachsen jr sehr
Wol drey mal mehr:
Das bringt mir heymlich leiden.

3.

45 Kifferbes speis
Mancherlej weis
Mein fraw mir macht,
Bey tag vnd nacht
Thut mirs sultzen vnd breglen.
50 Fült mich jr sat
Frü vnde spat,
Mit vberfluß
Mir zu verdruß;
Wann sie stechen wie eglen.
55 Eh ich ein richt verdeuet han
Vnd mir noch ligt im magen,
So richt sie mir ein andre an,

Thut mich stets darmit plagen;
Wolt gott, diß baut
Kifferdes kraut
Thet nymmer mehr auff wachsen,
Sonder verdürb wurtz, kraut vnd stro!
Des wer ich fro
Vnd mancher knecht,
Den auch durchecht
Das kraut, gleich wie Hanns Sachsen.

Anno salutis 1547, am ? tag Julii.

385. Das ainfeltig witfrewlein.

In dem lieben tone Caspar Singers.

1.

ZV Athena ein witfraw sas, [Bl. 553]
Die erbar, keüsch vnd züchtig was,
Doch sehr einfältig vbermas.
Als sie einmal
Zwen gäst het außgesondert,
Als die nun wolten vberfeldt
Raisen durch gepirg, wüst vnd wäld,
Gaben sie der witwen das gelt,
Solt an der zal
Zu bhalten auf fünfhundert
Zu ihren threüen händen frey,
Das sie ihr keim solt geben,
Es wer dann der ander darbey;
So wurs beschlossen eben.
Als es ein halbes jahr anstund,
Da kam gar rund
Der ein trügner darneben,

385 (2372). MG 9, Bl. 160′. Nach der Weim. Hsch. 419, Nr. 638, wo die Ueberschrift lautet: Demosthenes mit einfältigen witfrawen, die K. Goedeke I, S. 235 auch giebt. seinen Anmerkungen vergl. W. Abele, S. 109. — Quelle: rius Maximus 7, 3. Plutarchi u. a. Sprüch 1534, S. 269. archa, Gedenckbuch 1541, Bl. 39.

2.

Stelt sich traurig vnd klaget gott,
Sprach: „Fraw, mein gsel ist laider todt.
20 Gebt die fünffhundert gulden rott
Mir in mein hand,
Die ihr vns bhielt selb ander.“
Die fraw gar sehr einfältig war,
Ohn raht gab ihm die gulden dar.
25 Nach dem vber ein viertheil jahr
Kam auch zu landt
Aus den schälckhen der ander;
Forderte sie für gericht zur stund
Vnd wolt das gelt auch hane.
30 Sie sich nicht verantworten kund,
Niemand thet ihr beystane.
Das erbarmet Demosthenem,
Oratorem,
Nam sich der witfraw ane.

3.

35 Fieng an vnd den gast selber fragt,
Wie die sach stünd; er selber sagt:
„Sie hat vns phalten mit dem pagt: [Bl. 553′]
Gar keinem solt
Sies ohn dem andern geben.“
40 Demosthenes der sprach: „Jüngling,
So sind beschlossen dise ding:
Geh hin vnd deinen gsellen bring,
So wird das gelt
Euch zugestellet eben.“
45 Ein gleich vrtheil gab das gericht
Vnd kunt kein bessers finden.
Mit schanden zog ab der bößwicht
Vnd kunt gar nichs gewinnen. —
Wer noch mit leüten handlen wöll,
50 Derselbig söll
Anfang vnd end besinnen.

1547 am 22. Juli.

386. Der pawer mit dem sewmagen.

In der steigweis Hans Pogners.

1.

IM püch der klainen warheit stet,
Wie ein pauer ein kranckheit het:
Kein lüest mer het zw essen,
Wie fiel man arzeney im det,
5 Sein kranckheit det in fressen.
Ains tags ein arzet kam aufhin.
Als der nün auch haimsuechet in,
Sein prünen det pesehen,
Da fand er durch sein künstreich sin
10 Sein kranckheit vnd det jehen:
„Pawer, das ist die kranckheit dein,
Verschleimbt ist dir in deinem leib dein magen."
Der pawer sprach: „Das mag wol sein;
Im paüch thücz mich gar hart fretten vnd nagen."
15 Der arzt den dingen nachgedacht,
Dem pauren ein pürgaczen pracht [Bl. 309']
Sein magen im zw fegen,
Die doch kein wurcküng in im macht;
Der schleim war hart verlegen.

2.

20 Der pauer lenger krencker wüer,
Den arczt mit worten hart anfüer,
Das er in nit macht gsünde.
Der arzet im ain aide schwür,
Das er es gar nit kunde.
25 Er wolt in auch nit nemen on
Anderst, den vür ain dotten mon;

386 (2374). MG 9, Bl. 162. Nach *M 8a, Bl. 309. Vergl. .5104 = Schwänke, Band 1, Nr. 184; dazu Bd. 2, S. XVIII. . Köhler, Kl. Schriften 1, 434. Carinthia 1867, 159. Wilde-ner, der Schreiber von M 8, schreibt V. 1 Im alten büech r schwenck da stet, als wenn er wüſste, daſs das Buch der einen Wahrheit nur ein fingierter Titel des Hans Sachs ire. M 8a hat V. 8 pehehen, V. 41 gen speis zw, V. 50 Auf tt Auch geschrieben.

Wann er müest in gar schneiden,
Sein magen im heraúser thon,
Den fegen weis wie kreiden.
30 Der pauer sich ergab darein:
Der arzt mit ainem scharsach in aúfschnide,
Nam im heraús den magen sein,
Kert in vmb mit der hant, das er als liebe,
Vnd nam ein strowisch in die hant,
35 Fegt in mit einem weisen sant,
Thet an ein zaún in hencken,
Das er würt drucken vnd verpant
Den paúren mit den schwencken.

3.

In dem geflogen kam ein rab,
40 Zügt den magen vom zaún herab,
Fürt in zw speis gen walde.
Gros schrecken den arzet vmb gab;
Doch pesún er sich palde
Vnd nam den sewsack aús dem schwein,
45 Sties in dem pauren wider nein
Vnd hailt im zw die wúnde.
Der pauer der würt essent sein,
Nimant in füellen künde.
Er fras als auf, was man im pracht,
50 Auch hinter dem zaún ander sewe speise,
Dem arzt gab güeter gulden acht, [Bl. 310]
Danckt im der künst vnd arzeney mit fleise. —
Daher spricht man noch von eim mon,
Den man gar nit erfüellen kon,
55 Wie er hab ein sewmagen,
Verthuet mer, den er gwinen kon,
Hort man manch frawen klagen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Július.

387. Rinaldus der perawbt kauffmon.

In des Römers gesang weis.

1.

VOn Ast ein junger kaufmon, Rinaldus genant,
Als er auf Pern ains tages raiset vberlant,
Stiessen auf in drey rauber, aller masen
Peklait als erber lewt von ser güetem geschlecht.
5 Zw den geselt sich Rinaldus mit seinem knecht,
Wurden zv red mancherley auf der strasen; [Bl. 340']
Entlich sagtens auch vom gepet,
Wie ein ider zw morgens sprech sein segen.
Rinaldus sagt, wie er sich stet
10 Sant Jüliano pefelch alle wegen,
Das er im nachtz güet herberg pschert.
Die rauber aber spoten seines aber glauben,
Sie hetten pschlossen auf der fert,
Wie sie vor nachtz noch wolten in peraüben.
15 Nach dem sie kamen in ein gründ,
Nahent pey eim castelle
Griffens in an, da floch zw stünd
Sein knecht gar ründ,
Auszogen gar Rinaldüm vnd
20 Raiten darfon gar schnelle.

2.

Rinaldus loff in ainem wames hemb gar plos,
Parfües vnd parhabt in dem schne pis zw dem schlos.
Er fant die pfort verspert, nimant herforen.
Ain schuepfen vber ainem klainen pfortlein was,
25 Darunter er in eim stro eingeschmucket sas,
Zitrent vnd zan klaprent, schir gar erfroren,
Vnd clagt Juliano sein laid,
Das er in het verlassen auf den tage.

---

387 (2379). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 340. — [Q]uelle: Boccaccios Decameron 2, 2 (Keller S. 59). Nochmals [b]ehandelte H. Sachs den Stoff erst als Meistergesang = [N]r. 4548, aber in seinem Rosenton; das war ihm Vorlage für [N]r. 4557.

Das höret in dem schlos die maid
30 Vnd eröffnet der frawen diese clage.
Die lies in fragen, wer er wer;
Er antwort: „Ich pin ein kaufmon, peraübet,
Von Bononi geritten her.“
Sie lies in ein, weil sie sein worten glaübet.
35 Sie richt im zw ain wannen pad,
Darin er solt erwarmen.
Er war ein man, schön vnd gerad:
Sie het sein gnad;
Sein vnfal vnd peschener schad
40 Die frawen thet erparmen.

3.

Nach dem pracht sie klaider, er legt sich an, zw lecz
Mit ir zw essen sie in auch zv dische seczt.
Sie plickt in an vnd wart in lieb anzüendet. [Bl. 341]
Sie dröstet in, er solt sein güeter ding; nach mals
45 Fiels im mit paiden armen freüntlich vmb den hals
Vnd im ir prünstig herzen lieb verkuendet.
Nach dem schlieff er pey ir die nacht:
Da wurden ringer im sein schwere sorgen.
Der pauren rot gefangen pracht
50 Die drey raüber ins schlos frw auf den morgen,
Der gleich geritten kam sein knecht.
Allso erkriegt er wider all sein güete,
Das im daran nichs felet schlecht.
So schied er von der frawen wolgemüete,
55 Wie Johann Pocacius lert. —
War sagten noch die alten,
Wem auf ert sey gelueck peschert,
Ob vnglueck wert
Gleich das vnterst zw öberst kert,
60 Noch mües gelueck sein walten.

Anno salütis 1547, am 29 tag Jülii.

387a. Der vngetrew knecht mit den sitichen.

In der plůetweis Hans Folzen.

1.

IN Yndia ein kaufman sas,
Der mechtig reich an seinem guete was.
Der selbig het
Ein frawen, schön vnd zarte.
5 Auch het er ein vntrewen knecht,
Der puelt vmb das weib, auf das er sie schmecht.
Sie aber det
Im das versagen harte.
Der knecht dem weib zv ainer schmach
10 Leret drey papagey hernach,
Das ir ider in edomischer sprach
Schmechlichen ret
Der frauen, frümb von arte. [Bl. 337']

2.

Der erst vogel sprach: „We der dat!
15 Vnser fraw peim portner geschlaffen hat."
Der ander jach:
„Wie schentlich er ir dete!"
Der drit sprach: „Ich müs schweigen still."
Der herr hört diese vögel oft vnd vil,
20 Doch er die sprach
Nit verstünd an der stete.
Ains tags het er gest von Edom,
Hörten der fogel red mit nom,
Sahen einander an in groser schom,
25 Sagten darnach,
Was sie hetten gerete.

3.

Der herr ergrimbt; zw hant gepot,
Das weib vor sein augen schlagen zv dot.
Die fraw die sprach:

387a (2380). MG 9, Bl. 168. Nach *M 11, Bl. 337. — [Q]uelle: Buch der Beispiele der alten Weisen, Kap. 3 (hg. von [W]. L. Holland S. 80).

30 „Laſt vor die fögel fragen,
Obs der ſprach künen reden mer.
Der knecht hat mir nach gſtelet meiner er,
Lert das zw rach
Die vögel von mir ſagen."
35 Als man ſie forſchet zv der ſtünd,
Jr kainer ſünſt nit reden künd.
Der herr lies hencken den vntrewen hünd.
So wurt darnach
Vntrew durch vntrew gſchlagen.

Anno ſalutis 1547, am 30 tag Jülii.

388. Das bös weib Xanti loff hin.

In der ſpruchweis Hans Sachs.

1.

ALs Xantus het ain weibe,
Ser poſhaftig von leibe,
Als ſie ein mal hin loffe,
Zw irem vatter ſchloffe,
5 Vnd auf acht tag war auſe,
Gar nimer wolt zw hauſe.
Xantus lies ſie hoch pitten;
Nach poeſer weiber ſitten
Sie alle pitt abſchluege,
10 Faul vrſach ſie furtruege,
Plib alſo widerſpenig
Vnd gar nit vnderthenig.
Des war Xantus betrüebet,
In vnmüet ſich faſt üebet,
15 Jr abweſen hart klaget.
Eſopus zw im ſaget:
„Schweig vnd ſei güeter dinge!
Zw wegen ich dir pringe,

388 (2383). MG 9, Bl. 171. Nach M 9, S. 1247 u M 10, Bl. 245'. — Quelle: Das Leben des Aesop (hg. v *H. Oesterley* S. 53). Vergl. Band 1, Nr. 92 = nr. 2386.

Das dein weib widerumbe
20 Vnpetten zw dir kumbe."

2.

Frue thet gen marck er laufen
Vnd thet mit rat einkaufen
Hünr, gens, dauben vnd enten,
Thet darmit eilents wenten
25 Hin in die gassen dare,
Da seins herrn frawen ware.
An gfer ein knecht herause
Gieng von irs vatters hause,
Den thet Esopus fragen:
30 „Mein freunt, kanst mir nit sagen,
Ob kein wiltpret feil seie
Im hauß zw gastereye?
Xantus, mein herr der alten,
Wirt morgen hochzeit halten
35 Mit einer andren frawen,
Das meniglich wirt schawen."
Darmit gieng er darfone.
Der hausknecht zeiget one
Dem weib Xanti die mere,
40 Ir herr verheiret were.

3.

Bald die das hört vor allen,
Vberloff ir die gallen,
Vnd in grimigem zoren
Mit ser grosem rumoren
45 Kam sie hinhaim geloffen,
Fand gleich die hausthur offen.
Vnd drat zw Xanto dare,
Sprach: „Ja, ja, ist das ware?
Dir söll kein weib zw frumen
50 Vber dein haußgschwel kumen,
Die weil ich hab mein leben."
So thets im hauß bekleben. —
Welch man ain pöes weib hatte,

Die hinlauft frue vnd spate,
55 Der thue der stuck sich remen,
Ein ander weib zu nemen,
Thu auft hochzeit einkaufen,
So wirt sie selb heim laufen,
Forpiegen alle strasen,
60 Keine ins haus zw lassen.

Anno salutis 1547, am 3 tag Augusti.

389. Saimer kuechel im wasser pa.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Ansmals ein saimer lag zv nacht ...

1547 August?

390. Der pueler mit der roten thüer.

In dem rosen thon Hans Saxen.

1.

Als ein jüng kaufman wart an schawen
Zw Straspürg gar ain schöne frawen,
Sprach er zw sein geselen laüt:

---

389 (2384). MG 9, Bl. 172. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

390 (2387). MG 9, Bl. 173. Nach *M 11, Bl. 342. Die Ueberschrift stammt aus dem Generalregister, Hans Sachs schreibt in M 11 und in M 192 blofs Die rot thüer. Die zweite Handschrift weicht in der Schreibung recht bedeutend von der ersten ab, die sich mehr an das Spruchgedicht anschliefst. Die wichtigsten Abweichungen geben wir: V. 3 seim. 5 krona, 7 O] Gsel. 9 dise] die rot. 19 vermerckt nymande. 21 pesorgt. 22 sie dem] sim. ain riter zerüng. 25 zueg ins deütsche. 26 kauf-lewten. 28 Sprach nach einer colacione. 32 erstlich] gaistlich. 33 Yder sagt sein pulrey an scham. 38 Auch. 44 palb] pald. haimrieten. 45 M 192 knecht, M 11 herr. 46 zog. 47 dem knecht gruefelt. 49 In forcht. 51 vol] mit. 52 frisch auf das.

„Würt mir ein nacht zw dail die drawt,
5 Drümb wolt ich zwainzig gulden geben!“
Die fraw hört die wort, merckt sie eben,
Sprach: „O, es stent zwo seülen grüne
Pey ainer rotten thüer gar schüene;
Vnd wen dw kömpst vür dise thüer,
10 Wer wais, was güecz dir wider füer?!“
Mit dem die fraw prangt hin ir strasen.
Der kawfmon dacht nit ab zw lasen
Vnd specht die grünen seülen aüs
Neben der rotten tüer am haüs.
15 Do in die schöne fraw erplicket,
Winckt im; pald er sich zw ir schicket.
Da pflagen sie der suesen lieb.
Das er zway monat lang antrieb,
Das in im haüs mercket nimande,
20 So lang ir herr war im Welschlande.

2.

Als sie pforget sein wider kerüng,
Gab sie dem gselen ein güet zerüng,
Darmit er frölich schied von ir.
Gen Venedig stünd sein pegir,
25 Da er ein zog in das deütsch hause,
Lebt mit den kaufherren im sause. [Bl. 342']
Nün lag auch da der frawen mone,
Der nach eim nacht essen fing one:
„Last sagen nach ein ander frey,
30 Wie es vnser eim iden sey
Auf der pulschaft sein lebtag gangen!“
Vnd er selb det erstlich anfangen.
Jder sein pülschaft sagt mit nom;
Als es an jüngen kaüfmon kom,
35 Fing er an fon der rotten tüere

---

8 im. 56 doch] da. 58 M 192 schlaff, M 11 traüm. M 207 schliefst sich mehr an M 192 an. Vergl. nr. 2388 = Band 1, S. 93; dazu Bd. 2, S. XIV. — Quelle: Agricolas Sprichwörter 1541. Nr. 624. Vergl. auch J. Bolte, Singspiele der englischen Komödianten. Berlin 1893. S. 33. 185.

Vnd zway grünen fewlen darfüere,
Von dieser frawen lieb vnd günst,
Als was sich het pegeben sünst.
Daran verstünd der kaufmon clare,
40 Das es sein weib gewessen ware.

3.

Det doch der gleich nit, fragt mit gferden,
Ob der jüng wolt sein diner werden,
Drey jar er sich zw im versprach.
Als sie pald haimraiten hernach,
45 Folgt der knecht nach seins herren spüere.
Der rait ein zw der rotten tüere.
Vor angst gruselt dem knecht sein plüte;
Die fraw sach in, wart vngemüete.
In sorg ir peyder herze prent,
50 Kains thet, sam es das ander kent.
Früe lued der her ain tisch vol geste,
Mit den lebt er frolich aufs peste.
Da müest sein knecht in sagen her,
Wies auf der pulschaft gangen wer.
55 Der fing ain herz, von wort zv worte
Sagt er all ding; doch an dem orte
Sprach er: „Als ich die ding verpracht,
Pin ich gleich aus dem schlaff erwacht."
Thet, sam wers nür ain traümb gewesen,
60 Wie wirs in den sprichwortern lessen.

Anno salutis 1547, am 5 tag Augüsti.

391. Die pawren hairat.

In dem spiegeltone des Erenbot.

Ein reicher pawer sas im Payerlande ...

1547 August?

---

391 (2389). MG 9, Bl. 174. Abschrift dieses Meiste *gesanges* scheint nicht erhalten zu sein.

392. Der messig doctor.

In dem bailton Hans Folzen.

1.

Zu Regenspürg ein doctor sas . . .

1547 August?

393. Der lachent keß.

In der hönweis Wolframs.

1.

Ein man ging von dem weine [S. 744]
Vnd bracht gest mit ins hauß,
Sprach zu der frauen seine:
„Drag keß vnd brot herauß!
Geh bald, hol wein zu drincken."
Die frau gar sauer sach,
Det im int kamer wincken.
Do ging er bald hernach.

2.

Zum kopff thet sie in stechen,
Gab im ein guts ins maul:
„Du narr," so thet sie sprechen,
„Die wochen bistu faul,
Hast mir das gelt versoffen
Vnd fürst erst gest ins hauß."
Sein augen vberloffen,
Ging zun gesten hinaus,

3.

Vnd wischet beide augen,
Sprach: „Wie lacht ich des keß!

---

392 (2392). MG 9, Bl. 177. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist noch nicht gefunden.

393 (2393). MG 9, Bl. 178. Nach M 5, S. 743.

Ich kan die schand nit laugen,
20 Mein weib die ist gefreß,
Muß erst gehn vnd keß kauffen."
Drum spricht man noch bedacht,
Wem d'augen vberlauffen,
Der hab des keß gelacht.

Anno salutis 1547, am 9 tag Augusti.

393a. Der kirchfannen vrsprung.

In dem hofton Thonhewsers.

1.

AIns tags wolt der pischoff von Maincz
Hin gen Mersenpurg raiten.
Vmb mitag raist er füer ain dorff,
Darinen kirchweich ware.
5 Der fragt sein doctor, warůmb mon
Aůfhing zw allen zeiten
Ein fannen, wo ein kirchweich wer.
Der doctor antwort zware:
„All kirchweich man Zacheům melt,
10 Dem haůs sey hail geschehen.
Wan weil der herr ging aůf der welt
Vnd det Zacheům sehen
Hoch oben siczen auf eim paůmb,
Sprach: Zachee, steig nider!
15 Als er gar eillent stieg vom paumen wider,
Pelieb im an aim duren ast
Sein nider wat pehencken.
Drůmb thůet man all kirchweich der průch
Mit dem fannen gedencken."

393a (2406). MG 9, Bl. 191. Nach *M 11, Bl. 36
Abweichungen: V. 17 niderclaib M 8a. V. 27 wůert M
V. 37 Nicht best wenger M 8a und M 192. — Als Osterfah
benutzt der Pfaff von Kalenberg (Bobertag, Narrenbuch S.
seine Hosen.

2.

Der pischoff ain zum pfarrer zog
Mit all seim hoffgesinde.
Der pfarer het auf sein kirchweich
Geladen zehen pfaffen, [Bl. 369]
Die sasen gleich mit im zw disch
Mit weib vnd auch mit kinde.
Als man sach, das der pischoff kam,
Forchtens, er würt sie strafen.
Da deten in ain weiten stal
Hinden im hoff entlawffen
Hüeren vnd pueben al zw mal,
Stünden drin ob aim hawffen.
Als der pischoff vom ros absas,
Da wolt ein graff abschlahen
Sein wasser vnd det disem stall zw nahen.
Die köchin schray: „Ge nit hinein!
Darin sint gar pos hünde."
Dest wenger nit er hinein ging
Vnd das vnziffer fünde,

3.

Vnd saget das dem pischoff on;
Der lacht, das er thet hossen.
Nach essens sas der pischoff aúf,
Rait nach Mersenburg eben.
Ob disch sagt er zw Mersenpúrg
Dem pischoff diesen possen;
Den heilling vater kümert nicht
Der pfaffen hüren leben,
Sünder das die köchin im stall
Die pfaffen nennet hünde.
Drümb lies er ainen seúfzen pal,
Gen himel sehen künde
Vnd sprach: „Got verzeich es dem weib,
Die im stal hat genennet
Die gsalpten gottes hünde!" Hat pekennet:
Es war der stal gleich wie das fiech,
Wie der dewffel sagt drüecken,

Da er ſeiner müeter in ars
Jagt ſchnacken vnd die müecken.

Anno ſalutis 1547, [Bl. 369'] am 22 tag Auguſti.

394. Das knarzet weib.

In dem feinen ton Walthers.

1.

ZW Genúa ain kauffman ſas,
Der oft mit aim lant herren as,
Vnd gar vil retten von ſelzamen ſachen.
Ains tages ſagt der kaúfman ſein,
5 Sein lebtag er die frawen ſein
Kein mal het hören feiſten oder krachen.
Der lanther lacht, das es thet kreiſten,
Vnd ſagt: „Es guelt ein güet fiſchmal!
E wan zway gancze monat thünd verlaúffen,
10 Soltw dein frauen. horen feiſten
Nicht ain mal, ſünder ane zal.“
Das gwet ſchlügens mit den henden zv haúffen.

2.

Des andren tags zv abent ſpat
Der lanther dieſen kaúfman pat,
15 Das er im ſolt fünffhundert guelden leyen;
Wen ain monat vergangen wer,
Wolt in wider pezalen er.
Der kaufmon dorſt der pit in nit verzeyen.
Vnd als das monat nün verginge,
20 Pat er in vmb fünfhündert noch,
Sünſt künt er im die fünfhündert nit geben.
Der kaúffmon zv trawren anfinge
Vnd liech im die fünfhündert doch,
Erſt füert er ein ſtreng ſorgfeltiges leben.

---

394 (2408). MG 9, Bl. 193. Nach *M 11, Bl. 368. V
*M 192 lacht das es thet. Vorlage thet darueber. V. 8 *M
guelt] Vorl. gelt; *M 12 gilt. V. 33 Vorl. ſolgen; M 192
M 12 ſorgen.

3.

Das gelt in also hart anfacht,
Das er durch wachet manche nacht,
Da er sein schlaffent weib oft horet farzen.
Nach kurzer zeit der lantherr alt
Sein dawsent guelden im pezalt, [Bl. 368']
Fragt: „Hast dein weib seit her nie hören knarzen?"
Er antwort: „Herr, ich hab verloren;
Irs krachens wais ich gar kain zal.
Das ich hört, weil ich wacht in grosen sorgen." —
Daraús ist noch das sprichwort woren:
Es gschicht vil dinges vberal,
Das doch aim schlaffenden als pleipt verporgen.

Anno salutis 1547, am 23 tag Augústi.

395. Der faul paurenknecht.

In dem zarten tone H. Frauenlobs.

1.

ALs Cristus ginge mit Petro,
Fundens vnder eim paumen do
Ein paurenknecht ligen, der nit mocht dienen.
Der herr sprach: „Gsell, zaig vns die stras
Gen Jericho!" Der pauer was
Ein fauler schelm, dent sich vnd thet auf gienen,
Hueb auf ein pain vnd das ausrecket
Vnd sprach: „Pei gener martter faul

---

395 (2411). MG 9, Bl. 195. Nach M 10, Bl. 249, wo
Weise freilich angegeben ist: in dem feinen thon Walters
der fogel waid. V. 15? endlich, Vorlage enlich. — Quelle:
icolas Sprichwörtersammlung Nr. 354, auf die A. L. Stiefel
ler Nürnberger Festschrift 1894. S. 127 hingewiesen hat,
ı trotz der Abweichungen Anlaſs zu dem Meistergesange
ben haben. Neun Jahre später behandelte der Dichter
Stoff in Spruchform = Schwänke, Band 1, Nr. 170, die in
Einzeldrucken (Enr. 238) auſser in der Folioausgabe er-
n ist. Joh. Bolte hat die Anmerkungen zu V. Schumann
10 vervollständigt in der Ausgabe von Freys Garten-
llschaft S. 285.

Get den weg hinaus zw der rechten hande."
10 Nach dem sein haubt wider zwdecket,
Schlief vnd schnarcht; wan er war stubfaul.
Sie gingen, wurden aber irr im lande.

2.

Da sachen sie ein pauren maidt,
Die frölich sang vnd koren schnaidt,
15 Endlich vnd röesch, das ir abran der schwaise.
Sie fragten nach der rechten stras,
Die maidt paldt mit in lauffen was,
Drei ackerleng zaigt sie in auf ir raise.
Petrus der sprach: „Herr, maister meine,
20 Pscher diser maid ein endling mon,
Das sie sich frölich mit einander neren."
Der herr sprach: „Der faul schelm alleine,
Den wir ligent gesehen hon,
Mit dem mues die maid ire tag verzeren."

3.

25 Petrus sprach: „Es wer imer schad,
Sie mit dem faulen nit belad!
Gib ir fur ir woldat ein endling frumen!"
Der herr sprach: „Schweig, es hat ein sin,
Die maidt die mues erneren in;
30 Seint halb muest er sunst an den galgen kumen."
So ordnet gott noch im ehstande [Bl. 2
Zwsamen manch vngleiches par,
Das ains dem andren sein vnart thu weren,
Gleich aines sei des andren hande;
35 Sunst gieng manch ehe zw grunde gar.
Drumb spricht man, got thw die hairat bescheren

Anno salutis 1547, am 25 tag Augusti.

395 a. Die ungleichen kinder Eve.

In dem zarten thon Frawenlobs.

1.

NAch dem Eüa vil kinder het
Gezewgt, verstet!
Ains dags der her wolt kumen, das er mit ir ret.
Ir schönste kinder sie aufmückzt, [Bl. 146]
Sie padet, strelet, zaffet, schmücket, zirt vnd püezt
Vnd stelen thet,
Das der herr segnet sie.
Ir andre kinder, vngestalt,
Jung vnde alt,
Verstiess sie in das hay vnd stro vnd sie fast schalt;
Ains tails schob sie ins offenloch.
So verparg Ewa sie; wan sie furchtet gar hoch
Des herren gwalt,
Der würt verspoten die.
Als nün der herr zw Eua kam eingangen,
Wart von den schönen kinden er entpfangen,
Sie künden vor im prangen,
Wie sie Heüa het angelert.
Der herr geert
Sich zv in kert
Vnd segnet sie alhie,

2.

Sprach zv aim: „Dw ain künig sey!"
Zv dem darpey:
„Sey ein fürst!" vnd zwm driten: „Dw ein grafe frey!"
Zümb virden: „Sey ein riter schon!"
Zümb fünften sprach er: „Vnd dw sey ein edelmon!"
Zümb sechsten: „Ey,
Dw sey ein purger reich!"
Als Ewa hort des segens wort,

---

395 a (2412). MG 9, Bl. 196. Nach *M 12, Bl. 145', wo
: lant statt leut geschrieben ist. K. Goedeke I, S. 212
zt nach *U, Bl. 20, wo das Datum richtig darunter steht.
ergl. Band 1, Nr. 194 = nr. 5121.

30 Da loff sie fort,
Holt ire kinder igliches von seinem ort
Vnd stelet sie alle vor got,
Ein gstrobelt, vnlustig, lausig, grintige rot,
Schwarz vnd verschmort,
35 Vast den zigeunern gleich.
Der herr det des rostigen hauffen lachen,
Dett pauren vnd hantwercker aus in machen,
Zw malen vnd zv pachen, [Bl. 146']
Schuester, weber vnd lederer,
40 Schmid vnd wagner,
Waidleút, fischer,
Fuerleút vnd der geleich.

3.

Eúa die sprach gar trúczicleich:
„O herre reich,
45 Wie dailestw dein segen aus so vngeleich?
Weil die kinder sint allesam
Geporen von mir vnd von meinem man Adam,
Dein segen gleich
Solt úber sie all gon!“
50 Got sprach: „Es stet in meiner hant,
Das ich im lant
Mit lewten mús peseczen ein iglichen stant.
Darzw ich lewt den auserwel
Vnd idem stant seines geleichen leut zv stel,
55 Auf das nimant
Geprech, was man sol hon.“ —
Also durch diese fabel wirt pedewte,
Das man zv idem stant noch findet lewte;
Darpey man spúeret hewte,
60 Wie got so wúnderpar regirt,
Mit weisheit zirt.
Er ordinirt
Zw idem werck sein mon.

Anno salutis 1547, am 25 tag Augústi.

396. Woher der erst münich kumen sey.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

Ein münich alt fragt ich der mere,
Wo der erst münich kem doch here.
Er antwort: „„In Egipten frey
Da war ein grose wüestenеу,
5 Darinen gar vor langen jaren
Etlich hündert ainsidel waren.
Darunter war ein fauler brueder,
Dem leget der teuffel ein lueder,
Kam, sprach: „Was pistu für ein mon?"
10 Er antwort: „Ein gaistlich person,
Von der welt gentzlich abgeschiden:
All weltlich gschefft las ich zu friden."
Der teuffel sprach: „So muest auch du
Haben ein gaistlich klaid darzu,
15 Das man dich vor der welt müg kennen
Vnd ein gaistlich person zu nennen." [Bl. 46']
Der brueder sprach: „Wer geb mir das?"
Der teuffel sprach: „Wart an der stras!
Ein klaid wil ich dir morgen bringen,
20 Das dich ziert zu gaistlichen dingen."

2.

Frúe kam der teúffel in zú quelen,
Pracht grabes túech auff zwaintzig elen
Vnd schnaid mitten darein ein loch,
Hing ims an hals. Der brueder doch
25 Das forder thail in armen trúege,
Das hinter thail er nach im zúege.
Darmit bhing er in stock vnd staúden:

---

396 (2413). MG 9, Bl. 197. Nach M 10, Bl. 46. — Quelle: J. Agricola, Sprichwörter. Nr. 24. — An demselben Tage trug H. Sachs auch die Spruchgedichtform ein = Band 1, Nr. 95 (nr. 2414); vergl. dazu Bd. 2, S. XX. Die Quelle gab er in der Erweiterung, Band 2, Nr. 243 = nr. 5328 selbst an. Vgl. auch Nürnberger Festschrift S. 91.

Der brüeder war schwitzen vnd schnaüden,
Müeſt ſich ablöſen imer zu;
30 Das klaid ſchafft im ſer gros vnru.
Der teüffel kam, den brüeder fraget
Vons klaids wegen. Der brueder claget.
Da ſchürtzt er im das tüech hoch aüff,
Pant ims mit einer wid zu haüff:
35 Da wars ein küt mit weyten geren,
Das er im kunt der leüs nit weren.
Darúm pſchor in der teüffel gantz,
Lies im ſeins hars ein ſchmalen krantz.
Nún war die küt ſer weit vnd groſe,
40 Der brueder wurd müed, faúl vnd loſe.

3.

Der teüffel ſprach: „Du müeſt dich neren,
Im müſſiggang dein zeit verzeren!" [Bl. 47]
Zog im das hembd von ſeinem nack,
Macht im draus ein termanir ſack,
45 Der foren vnd hinden nab hinge,
Darmit er termaniren ginge.
Als er nun ainem dorff kam nahen,
Als in die gens hirten erſahen
In ſolich ſeltzamer munir,
50 Maintens, er wer ein wildes thir,
Verlieſſen ſy der genſe haüffen,
Detten flüchtig dem dorff zü lauffen.
Als der prüeder eilt zü der pfarr,
Da erſach in des dorffes farr
55 Vnd ſchrai: Eimo, eimo! mit ſchalle.
Da ſageten die pauren alle:
„Das thier das mues ein münich ſein!"
So kam der erſt münich herein,
Vom teüffel peklaidt vnd beſchoren
60 Vnd vom farren benennet woren.""

Anno ſalutis 1547, am 25 tag Aúgúſti.

397. Die schwieger mit dem leylach.

In dem frischen thon Hans Vogels.

1.

EIn kauffmon het ein junges weib,
War schön vnd wolgestalt von leib.
Die lieb gewon
Ein jüngling, thet in liebe prinen.
Als nún ir mon
Vberfelt rait, gelt zv gewinen,
Ir lieb sie irer múeter klagt.
Die alt peren treiberin sagt:
„O dochter mein,
Thw deiner jüngen tag dich nieten!
Den jüngling fein
Wil ich selber zv dir her pieten."
Die alt hex loff hin pey der nachte,
Den jungling zv ir dochter prachte.
Der darnach teglich kam ins haús,
Weil der kaúffmon zv lant war aús;
Frölich er was.
Die alt kuplerin thet zv schawen,
Mit tranck vnd as,
Lies ir dochter im schalcksperg hawen.

2.

Ains dags sassen sie an dem disch,
Assen guet wildpret, vogel, fisch . . .
Da kam der mon
Eyllent geritten fúr das haúse
Vnd klopffet on,
Da war dem schimpff der poden aúse.
Die alt verstegt den júngeling,

---

397 (2439). MG 9, Bl. 225. Nach *M 193, Bl. 256. — Diese [Ges]chichte, die H. Sachs in Steinhöwels Aesop fand (die [E]rzählung aus Alphonsus disciplina clericalis, H. Oesterley [3]11 f. Von dem alten wyb mit dem lynlach), benutzte er auch [im] ersten Teil seines 74. Fastnachtspieles. Vergl. H. Oester[ley] zu Gesta Rom. 123. Montanus, Schwankbücher S. 651 zu [Schim]zog 83.

Darnach herab ins hause ging,
Thet auf die thüer.
30 Der kauffman kam pald ein geriettten,
Sein fraw herfüer
Loff, entpfing in nach altem sitten.
Müed war der kauffmon vnd abstiege,
Essens vnd drinckens sich verziege,
35 Pegert zv ruen in seim pet.
Als er züm andren mal das ret,
Sein frawe was
In angst, sorgen vnd grosem jamer;
Wan der jung sas
40 Hinter dem pet in irer kamer.

3.

Die müeter ainen list erdacht:
Ein leilach aus der drüe herpracht:
„Mein aiden, schaw!
Das leilach haben seit gespünen
45 Ich vnd dein fraw,
Vnd noch drey pleichen an der sünen."
Das leilach sie peim zipfel nümb,
Das ander dail ir dochter frümb,
Zuegens auf hoch,
50 Plenten also den mon darfüere.
Der jung entfloch
Darhinter hinaüs zv der thüere.
Nach dem ruet er auf seim gelieger.
So petrueg in sein aigne schwiger,
55 Wie Esopus vns schreiben thüet.
Wo noch ir aigen flaisch vnd plüet
Ein mueter ist
Verkuplen auch mit solchen schwencken,
Mit seufst vnd frist,
60 Die solt man in eim sack ertrencken!

Anno salutis 1547, am 10 tag Septembris.

398. Die engelhuet.

In dem schwarzen tone H. Vogels.

1.

ALs doctor Staúpicz wart gefragt,
Was pey dem menschen thet sein engel,
In scherzweis antwort er vnd sagt:
„„Er lest seim menschen hie kain mengel,
Alles, was in gelúesten dúete,
Vnd helt ob im des tages húete.
Wen nún der mensch entschleft zw nacht,
So feret sein engel gen himel
Vnd fúert sein engelischen pracht
Vor got mit gsang vnd klaffizimel,
Vnd stent im rayen alesander.
Den fragt sie der herr nach einander
Iden: „Was thúet dein mensch auf erden?"
Ainer spricht: „Mein mensch kan vol gelcz nit werden;"
Der ander spricht: „Mein mensch der strebt
Auf erden núr nach gwalt vnd eren;"
Der drit spricht: „Aber meiner lebt
Demúetig, gert núr kúenst zw leren;"
Der fiert spricht: „Mein mensch lúest zv kriegen;"
Der fúnft sagt sein in fawlkeit liegen;

2.

Der sechst spricht: „Meiner liebt den wein;"
Der siebent: „Meiner pult mit frawen;"
Der acht spricht: „Meiner pucht allein;"
Der neúnt spricht: „Mein mensch wil núr pawen;"

---

398 (2440). MG 9, Bl. 226. Nach *M 11, Bl. 331, wo
[eberschrift lautet: Die engel des menschen; so auch in
92. M 11 hat V. 11 layen, M 192 rayen. V. 19 lúest zv]
: wil núr. V. 22 mit] M 192 schón. V. 23 pucht] M 192
V. 30 den engel] M 192 dem menschen. V. 35 M 192
herley lúeste. V. 37 múnier. V. 38 Doch aine vbertreffen.
left er im. V. 46 lúest sey] M 192 lúest ist. V. 54 das
gotes clar. V. 55 sein póse wolúest. — Quelle: J. Agricola,
hwörter. Nr. 11. Spruchweise behandelte H. Sachs den
in nr. 5122 = Band 1, Nr. 195. — Die Quelle machte zu-
ekannt M[aria] S[tiefel]: Nürnberger Festschrift. S. 352.

25 Der zehent spricht: „Mein mensch wil fechten;“
Der ailft sagt sein zancken vnd rechten.
So ider engel antwort gibt
Vnd zaigt got an seins menschen leben,
Was im auf erd am maisten liebt.
30 Das haist den got den engel geben
Seim menschen gnüeg pey seinen tagen.““ —
Das thet schwancks weis der doctor sagen,
Hat doch darmit anzaiget püere, [Bl. 331']
Das hie ain ider mensch hab von natüre
35 Manigerley lüest vnd pegier
In seim herzen, pös vnd aüch güete,
Auff allerley art vnd monier.
Idoch aine vürtreffen düete,
Die im liebt ob den andren allen,
40 Die er im lest aufs höchst gefallen,

3.

Auf welche er sein datümb seczt,
Es raich im zw nücz oder schaden,
Er doch sein herz darmit ergeczt.
Wirt im ain pessers zaigt aus gnaden,
45 So pleibt er doch auf seiner weise.
Man spricht, was ain lüest, sey sein speise.
Hie her kümbt auch das sprichwort clüeg:
Was ein menschen gelueſt auf erden,
Des wirt im sein lebtag genüeg,
50 Vnd thüet es im gleich nit gar werden,
So wirt im doch der halbe daile,
Es raich zv vnfal oder haile.
Aber ein Crist im geist pefewchte,
Der durch das clar wort gotes ist erlewchte,
55 Der döttet seine pose lüest,
Das pos von guetem thüet abschaiden.
So haben auch die laster wüest
Zembt aüs vernünft die weisen haiden.
Vil mer sol sich ain Krist hie schemen,
60 Sein leib von allen lastern zemen.

Anno salutis 1547, am 12 tag Septembris.

399. Der pfarrer mit der prillen.

In dem dailton Hans Folzen.

1.

Ein pfarer sas zw Dötschelpach.
Wen er ein ding wölt sehen gnaw,
Almal ers durch die prillen sach.
Ains mals er kauffen wolt ein saw,
5 Schaút sie auch durch die prillen,
Da dauchtz in plos
Faist, dick vnd gros,
Kaúft sie mit güetem willen.

2.

Kam haim, sagt seiner kellnerin [Bl. 307]
10 Von seinem wolfeillen sew kaúff.
Als sein knecht drieb die saw haimhin,
Sach der pfarher gar spiczig draúff:
Die saw daúcht in gar kleine.
Da sprach er: „Knecht,
15 Pringst nit die recht,
Verwechselt hast das schweine.“

3.

Er sprach: „Herr, seczt die prillen on
Die nasen, so kent ir das schwein.“
Der pfarher det, da kent ers schon
20 Vnd sprach: „Die saw ist warlich mein.“
Flucht selber seim mútwillen
Vnd schwüer: „Kein saw
Ich kauf nach schaw
Mein lebtag durch die prillen.“

Anno salutis 1547, am 15 tag Septembris.

---

399 (2447). MG 9, Bl. 234. Nach *M 8a, Bl. 306'.

400. Die frumb schwiger.

In der rebenweis Hans Vogl.

1.

ALs ein alter kaüfmon
Aüsraisen wolt aüf ein jarmarck,
Sein schwiger arck
Die pat er also schon,
5 Die weil er aufen wer,
Sein jüng weib in ir trewe hüete.
Bald der man kam hinaüs,
Het die jüng fraw ain jüngling lieb
Vnd pülschaft trieb.
10 Nach dem schickt sie zw haüs.
Da kam mit frewden er,
Zw haben ainen güeten müete.
Darzw ir müeter helffen was
Vnd darmit schlemet, dranck vnd as,
15 Halff halten diese sach in kaim.
Ains tages kam geritten haim
Der man, ant thüere klopft,
Als sie eben sassen zw disch
Vnd assen fisch.
20 Ir freud in aschen dropft,
Ir herz das war in schwer,
Sie forchten, es wüert kosten plüete.

2.

Die alt die zog herfüer
Ein plos schwert, es dem jüngen gab,
25 Sprach: „Lauff hinab,
Stell dich hintert hawstüer,
Mit paiden armen hoch

---

400 (2453). MG 9, Bl. 242. Nach *M 11, Bl. 346. 43. Fastnachtspiel. Der Hinweis bei dem 74. auf Meistergesang ist zu streichen. M 11 hat V. 8 man statt V. 17 fehlt ant. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Nr. 15 von H. Oesterley S. 321). Vergl. Oesterley zu Ki Wendunmut 3, 246. Montanus S. 651 (Hertzog Nr. 85).

Zeuch auf das schwert, sam wolstw hauen.
　Vnd was dich fragt der mon,
30 So gib im gar kain antwort nicht!"
Nach der geschicht
Würt die haustüer aüfton,
Die alt den rigel zoch.
Als der man einrait, det anschawen
35 　Den jüngling mit auf zognem schwert,
Als ob er zw schlagen pegert,
Der kaüfmon erschrack, sprach: „Wer pist?"
Der jüng schwieg aber durch den list,
Der kaufmon sich mer forcht.
40 Die alt schray: „Lieber aiden, stil
Vnd red nit vil!
Ich furcht, der feinde, horcht!
Ste etwan dawsen noch!"
Erst wart dem kaufmon noch mer grauen,

3.

45 　Sprach: „Sagt an, was es sey."
Sie antwort: „Lieber aiden mein,
In jagten rein
Mit ploser weer ir drey
Mit grosem fluechen lawt
50 Vnd wolten in haben erschlagen.
　Da schlueg ich zw das haüs.
So dw pist kümen, er vermeint,
Dw seist ein feint."
„O, wie recht vberaüs
55 Habt ir eret sein hawt
Mit der flucht!" det der kaufmon sagen
　Vnd nam den jüngling bei der hent,
Dröst in vnd füert in an dem ent
Die stiegen hinaüff in den sal.
60 Da as er mit im das nachtmal,
Lies in zw nacht darfon.
Also durch seiner schwieger list
Petrogen ist
Worden der alt kaüfmon,

65 Der er sein weib vertrawt.
Der gleich gschicht zv heutigen tagen.
Anno salutis 1547, am 20 tag Septembris.

401. Das gestolen püechlein.

In dem schwarzen tone H. Vogels.

1.

Als in die schuele ging ein knab,
Dett seim gsellen ein buechlein stelen,
Trugs heim vnd seiner mutter gab.
Die nam es vnd half es verhelen
5 Vnd straft iren sun nit darume,
Das er das buechlein haimlich nume.
Nach dem er auch ein kappen stal
Vnd trug sie der mutter zu hause.
Dieselbig sie im auch verhal,
10 Vnd hett seins diebstals kainen grause.
Nach dem der knab auch anefinge
Vnd stal ander vnd gröser dinge.
Nach der zeit wardt der knab gefangen,
Verurtailt, wart an den galgen gehangen.
15 Als man in zu dem galgen fürt,
Folgt im mit wainen nach sein mutter.
Als er vmbsach, sein mutter spürt,
Bat er den richter als ein gutter,
Mit der mutter ein wort zu reden
20 Auff das haimlichst zwischen in beden.

2.

Als im nun das vergunnet wardt,

401 (2454). MG 9, Bl. 243. Nach M 191, Bl.
Quelle: Rimicius Kap. 14 = Aesop Nr. 111 (hg. von H.
ley S. 256). Diese Szene stellt der Holzschnitt bei
Bl. 24 dar. Wäre er wirklich zur Illustration des
gesanges benutzt worden, so wäre das insofern be
auffällig, als Meistergesänge sonst nie in so grofsem
gedruckt verbreitet worden sind. Sieh Werke, B
S. 276 Anm.

Drang die mutter aus zu dem thore. [Bl. 286']
Der sun sam gar freundtlicher art
Hielt sein mundt zu der mutter ore,
Als wolt er ir was haimlichs weisen,
Vnd det ir das ohr mords abbeisen.
  Die mutter lies ein schrey vnd flucht.
Da man das blut sach von ir rinnen,
Das volck straft in vmb sein vnzucht,
Das er so mit verstockten sinnen
Seiner mutter nit het verschonet.
Der dieb sprach: „Ich hab ir gelonet,
  Weil sie an meinem todt ist schuldig,
Das sie mein diebstal liedt also gedultig.
Da ich das gstolen buch bracht haim,
Hett sie mit ruten mich geschlagen,
So hett ich aufgehört mit aim
Vnd wer dem galgen icz vertragen,
Daran ich schendtlich nun mus hencken."
Das thut Nimicius gedencken. —

3.

  Bey der histori hie betracht:
Vatter vnd mutter, seit nit linder
Vnd habt ser ernstlich hut vnd wacht,
Das ir im anfang ziecht die kinder,
Weil noch treibt die ruten mit schmerzen
Die dorheit von des kindes hertzen. [Bl. 287]
  Drumb sol mans piegen im anfang,
Spricht der weis, weil man sie kan piegen.
Wenn man in lest den zaum zu lang,
Das sie gwonen stelen vnd liegen,
So komens zum grosen vom kleinen.
Den muessens die alten beweinen,
  Weil sie es in der jugent nit straffen,
Muessens im alter ob in schreien waffen
Vnd an in sehen plag vnd schand.
Daran gedenck, mutter vnd vatter,
Halt die rut ernstlich in der hant
Vnd sey deines kindes woldater!

Vnd zeuch sie in der jugent sere,
60 Das du ir habst im alter ere.

Anno salutis 1547, am 20. September.

402. Der vnhöflich pawer.

In dem hofton Danhewsers.

1.

ALs Xantus würt Esopo feint
Vnd suecht ain vrsach freye,
Das er in rechtlich schlagen möcht,
Det aines tages sagen:
5 „Gehin vnd süech mir einen gast,
Der gar vnhofflich seye!
Pringstw mir kain, so las ich dich
Mit ochsen riemen schlagen.“
Esopus ging an marck, nit ferr
10 Ein pawren fand gesessen.
Zw dem sprach er: „Dich lest mein herr
Laden zümb morgen essen.“.
Er fürt den pawren in den sal
Mit sein kotigen stiffeln.
15 Der herr det mit seim weib haimlich andriffeln,
Das sie dem pauren wüsch sein fües.
Der pawer lies geschehen,
Sein kötig fües er ir dar reckt,
Det nichs darwider jehen.

2.

20 Mit vngewaschen henden sas
Der pawer hin zw dische.
Ein plat mit fischen man her trüeg,

402 (2461). MG 9, Bl. 248′. Nach *M 11, Bl. 380. Vorlage, die H. Sachs überhaupt etwas eilig geschrieben läſst V. 22 mit weg und schreibt V. 42 Da statt [illegible] Andere Abschriften bieten das Richtige. — Quelle: Steinh[illegible] Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldi[illegible] (H. Oesterley S. 55 f.).

Der pawer waidlich frase.
Xantus hart schlagen lies den koch,
25 Er het verderbt die fische. [Bl. 380']
Der pawer schwieg, lies als güet sein,
Nür knollet süff vnd ase.
Nach dem ein kuchen im fürsezt,
Der pawer in sein rachen
30 Den kuchen fras. Der herr zw lezt
Sprach, er wer nit wol pachen,
Den pecken auch hart schlagen lies;
Der pawer fras vnd schwiege.
Der peck die frawen solcher vrsach ziege.
35 Der herr lies dragen in den sal
Holzes ein grosen haüffen
Vnd sein frawen verprennen wolt,
Vermaint, es solt zv lawffen

3.

Der pawer vnd piten für sie
40 Oder dem herren weren.
Da sas er stil vnd imer fras,
Dacht haimlich in sein sinen:
„Wiltw verprennen hie dein weib?
Wolt got, es wer mit eren
45 Mein weib auch hie in diesem sal!
Mit deiner solt verprinnen."
Nach dem er vrlaub gab dem gast
Vnd hezt in aus mit hünden
Vnd sagt zw Esopo: „Dw hast
50 Mich hie mit vberwünden.
Der pauer gar vnhöfflich ist
In all seinen geperden.
Drümb solst hewt nit von mir geschlagen werden." —
Darfon kümpt das alt sprichwort her,
55 Wie man teglich thüet sagen:
Wen man ein pawren schüeb in sack,
Die stiffel heraüs ragen.

Anno salutis 1547, am 27 tag Septembris.

403. Das mawl mit dem fuechs vnd wolff.

In der radweis Lieben von Gengen.

1.

EIn maul das ging auf gruner waid
Vor ainem finstern walde,
Daraus ein fuechs schlaich palde,
Fragt es hochmueticlich:
5 „Was pist?“ Da antwort im das maul:
„Ein vnfernunftig thier.“
Der fuechs sprach: „Ich frag nit den pschaid,
Sunder sag mir dein namen! [Bl. 323]
Von was geschlecht vnd stamen,
10 Das selb perichte mich!“
Es sprach: „Mein anher war ein gaul.
Als der wolt sterben schier,
Ich noch ain klaines fuellein was,
Mein namen er mir schriebe
15 In mein linck hinter hueff, auf das
Er vnfergessen pliebe.
Ob dich zw wissen driebe
Mein nam, sehin vnd lies;
Da stet er geschrieben gewies
20 Nach puchstablicher zier.“

2.

Der fuechs verstund den hinterlist
Vnd keret ein gen walde
Zw ainem wolff vralde,
Dem trueg er haimlich neid,
25 Vnd sprach: „Was ligstw hie so faul?
Kumb, ich zaig dir ein speis:
Vor dem wald auf der waide ist
Ein faistes mawl zw grasen.“

---

403 (2469). MG 9, Bl. 254. Nach *M 11, Bl. 322', verglichen M 12, Bl. 269'. Vergl. Band 2, Nr. 203 = nr. 51[illegible], wo V. 31 zu lesen ist feint war gewest. — Quelle: Steinhöwel[illegible] Aesop, Extrav. 1 (H. Oesterley Nr. 81. S. 193 f.): Von de[illegible] mul, fuchs und wolff.

Fro war der wolff an masen.
30 So gingen sie all peid.
Der fuchs der zaigt dem wolf das mawl,
Der schlich hin zw gar leis
Vnd fragt das mawl auch, was es wer.
Das sagt: „Ich pin ain thiere."
35 Der wolff sprach: „Sag mir weiter her,
Wie ist dein nam? sag schiere."
Es sprach: „Vnd als starb miere
Mein vater, war ich klein.
Das aber mir der namen mein
40 Pelieb solicher weis,

3.

Da hat er mir in mein linck hueff
Mein namen selber graben
Mit krichischen puechstaben. [Bl. 323′]
Drumb wiltw lesen in
45 Vnd pist darzw gelert vnd klueg?"
Sein fues im recken was.
Der wolff sprach: „Diese kunst ich prueff."
Fing an den fues zw wischen,
Von staub vnd kot zw frischen.
50 Das maul den fues zuckt hin,
Den wolff frey an die stiren schlueg,
Das er fiel in das gras.
Der fuechs sprach: „O dw groser narr,
Wilt sein ein glerter mone,
55 Kambst doch nie in kain schuel noch pfarr,
Nem die orkappen drone!"
Das zaigt Esopus one,
Das ruemb vnd vbermuet
Manigen man verfueren thuet
60 Vnd darzv neid vnd has.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

404. Die drey puelschaft mit dem pawrenkn

In der hagelweis Hüelzings.

1.

EIn pawrenknecht drey pulschaft het,
Die er al drey liebhaben det.
Eins mals da wolt er wallen
Hin gen sant Jacob gan.
5 Vor er zu ider pulschaft kam,
Vnd von ir ider vrlaub nam,
Fragt, was ide zu gfallen
Im in der zeit dahaim wolt than.
Die erst sprach: „Da wil trawren ich,
10 Vmb dich weinen vnd klagen
Vnd wil die weil nit putzen mich,
Mit strelen oder zwagen.
Zu keinem tantz
Vnd kirchweich ich die weil nit kumb,
15 Pis das dw her kumpst widerumb.
Sehin! hab dir vor allen
Zv letz den grünen krantz."

2.

Die andren er auch heimlich fragt,
Was sie wolt thun. Die selbig sagt, [S. 412]
20 Sie wolt fasten vnd beten,
Opfren got angenem:
„Dir all tag ein liecht zünden on,
Das es dir sol gelücklich gon;
All freud wil ich ausjetten,
25 Sol mir sein widerzem."
Die dritten fragt er auch allein.
Die antwort zu den dingen:
„Da wil ich frisch vnd frölich sein,
Essen, tanzen vnd singen;
30 Kumbst wider dw,

---

404 (2470). MG 9, Bl. 254. Nach M 5, S. 411, wo Dı und Verfassername fehlen.

So pistw mir als lieb als vor;
Kumbst nit, so las offen das thor:
So kumbt ein andrer tretten,
Da mach ich mich dem zu."

3.

35 Also zog hin der paurenknecht.
Ir ide hielt sich eben schlecht,
Wie sie im het versprochen.
Als er kam wider pald,
Die zwo hatten sich hart gesent,
40 Von aller freud sich abgewent,
Mit traurikeit durchkrochen;
Wurden paid vngestalt.
Die drit war schon vnd wolgefarb,
Kein sorg vmb in het tragen,
45 Die selb den paurenknecht erwarb.
Drumb thut das sprichwort sagen,
Das nichs auf erd
Mer werd verloren den die lieb,
Der gar wenig vergolten blieb.
50 Sie ist oft pald verrochen
Heuer als wol als fert.

Anno salutis 1547, am 4 tag Octobris.

405. Der esel fing ain wolff.

In dem pluenden thon H. Frawenlobs.

1.

EIn esel waidet in dem wald,
Den hinterschlich ein wolff gar pald,
Der sprach: „Esel, es hungert mich;
Mein nachtmal muestw sein!"

---

405 (2471). MG 9, Bl. 255. Nach *M 11, Bl. 326', wo die Ueberschrift lautet: Der wolff mit dem esel. V. 40 Die Vorlage hat Wolten, die anderen Abschriften aber Wolt. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 7 (II. Oesterley Nr. 87. S. 204): Von dem wolff und dem esel.

5 „Geren!“ der esel antwort gab,
„Das ich kům meiner hartsel ab.
Doch gwer mich ains, das pit ich dich,
Fuer mich in walt hinein.
Da glenck wir starcke wied nach lůest,
10 Darmit pind dw mich vmb mein průest
Als dein gefangen knecht.
Dw aber henck die wied an hals
Als mein recht gepietender herr,
Vnd fuer mich in den walt gar ferr. [Bl. 327]
15 Als den ich geren sterben wil.
Da hast den fueg vnd recht,
Das dw mich est nachmals.

2.

Den wo dw mich frest an der stras,
Wer mir hoch zv verargen das,
20 Die weil ich gar vil groser pin,
Mich nit gewerет hab.“
Der wolff west vmb den arglist nit,
Er glencket wied vnd půnde mit
Den esel vnd fuert in dahin
25 Weit in den walt hinab.
Der esel drang zůmb wald hinaůs
Ein holczweg zw seins herren haůs;
Der wolff herwider zůeg,
Zůmb esel sprach: „Dw gest nit recht!“
30 Der esel stercker war wen er,
Schlept den wolff neben im da her,
Der haimlich grisgramet vnd grin,
Wider strebet genůeg,
Noch zeſcht in hin sein knecht.

3.

35 Als er in pracht zus pauren haůs,
Schrir er, da loff das gsind heraůs
Mit schawffel, hawen, spies vnd schwert,
Schluegen den wolff halb dot.
Ainer hieb mit der parten dar,

40 Wolt im sein kopff auf spalten gar,
Zerhieb die wied an al gefert;
Der wolff entsprang mit not.
Der esel schray: ian, ian!
Der wolff auf ainen perg entron
45 Vnd sprach: „Sing oder schrey!
So sag ich auf die trewe mein,
In die wied pringstw mich nit mer.“ —
Schreibt Esopus. Daraus man ler: [Bl. 327']
Wer ain mal vervntrewet wart,
50 Wirt er ledig vnd frey,
Las ims ein wiczung sein!

Anno salutis 1547, am 4 [tag] Octobris.

406. Der dochter feint.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

EIns purgers sun der nam ein weib ...

1547 Oktober?

407. Der stolz vngluckhaft wolf.

In Römers gesangweise.

1.

ALs sich ein wolff frw denet vnd det ein schis ...

1547 Oktober?

---

406 (2475). MG 9, Bl. 260. Eine Abschrift dieses eistergesanges, der denselben Inhalt hat wie Band 2, Nr. 344 = nr. 5794, ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen.

407 (2478). MG 9, Bl. 262. Eine Abschrift dieser Fabel, e Steinhöwels Aesop, Extrav. 10 (H. Oesterley, Nr. 90. 212): Von dem farczenden wolff, ebenso wie nr. 5591 ent- hnt ist, hat sich, wie es scheint, nicht erhalten.

408. Die verkauffung Esopi.

In der zugweise Frauenlobs.

1.

ALs zv verkauffen an dem marck da stone ...

1547 Oktober?

409. Kal man mit der mücken.

In dem guelden tone B. Regenbogens.

EIn mück sas auf ein hawbet kal ...

1547 Oktober?

410. Der faist hund mit dem wolff.

In dem feinen tone Walthers.

1.

EIn hund der loff für ainen wald ...

1547 Oktober?

---

408 (2480). MG 9, Bl. 263'. Eine Abschrift dieses Meistergesangs ist unsers Wissens nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop in der Lebensbeschreibung des alten Fabeldichters (H. Oesterley, S. 44).

409 (2485). MG 9, Bl. 269. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop II, 13 (H. Oesterley Nr. 32, S. 125): Von dem kalen und der fliegen.

410 (2486). MG 9, Bl. 269. Auch von diesem Meistergesange ist uns noch keine Abschrift vorgekommen. — Quelle: Steinhöwels Aesop III, 18 (H. Oesterley Nr. 55, S. 161): Von dem wolff und dem hund.

411. Zwayer ritter lieb.

In der silberweis Hans Sachsen.

1.

Ein fraw von edlem stame
Ein dochter het lobsame,
Vmb die von hohem name
Buelten zwen edler mon.
5 Fein het der erst nur holde
Ir schön silber vnd golde.
Der ander aber wolde
Ir ainige person.
Die müeter macht der lieb ein prob,
10 Fertigt sie paide ab:
Den ain züm ferren gen Jacob,
Vnd zu dem heilling grab [Bl. 271]
Den andren sie zu reisen drieb
Irer schönen dochter zu lieb.
15 Verhieß ir jedem eben
Ir dochter drum zu geben.
Ir kainer west darneben
Den andren auff der pon.

2.

So pald der erst kam wider,
20 Legt sie ir dochter nider,
Verpant all ire glieder,
Sam sie aussetzig wer.
Do fürt die fraw in spate
In der dochter kemnate,
25 Die echtzt in der petstate
Gleichsam vor kranckheit schwer.
„Mein dochter“, sprach die müeter küen,
„Hat gwünen den aussatz,
Der hat verzeret all ir schüen

---

411 (2489). MG 9, Bl. 272. Nach M 8, Bl. 270'. — [Que]lle: Altdeutsche Erzählung, dem Fröschel von Laidnitz [zug]eschrieben, die H. Sachs auch bei dem Fastnachtspiele [nr.] 35 = nr. 3689 benutzte.

30 Vnd iren grosen schatz."
Der ritter sprach: „Das ist mir laid"
Vnd nam pald von ir sein abschaid;
Wan sein lieb het kain grunde,
Die weyl er nit mer funde
35 Den schatz vnd sie gesunde;
Das allain liebet er.

3.

Der ander nach den tagen [Bl. 271']
Kam, dem das weib det sagen
Ir dochter kranckheit klagen,
40 Wie sie wer vol aussatz,
Ver zert het den erbteile,
Vnd würt auch nymer heile.
Der ritter sprach mit eile,
Vmbfing sein hochsten schatz,
45 Sprach: „Du pist vnd pleibst ewig mein,
Du seist kranck oder gsund.
Der dot vns schaiden sol allein!"
Wan sein lieb het ein grund,
Er achtet weder schön noch hab.
50 Zu ainem weyb sie im die gab. —
Wo lieb get recht von hertzen,
Hat in armuet vnd schmertzen
Gleich wie in freud vnd schertzen
Frey pestendigen platz.

Anno salutis 1547, am 14 tag Octobris.

412. Der schiffman mit dem kind.

In der silberweis Hans Sachsens.

1.

IN Venedig, der state,
Ein armer patron hate
Ein weib, gar schon vnd glate.

---

412 (2490). MG 9, Bl. 273. Nach *M 11, Bl. 345'.

Als er fuer vber mer
5 Hin, verschlüeg in vürware
Der wint, war aus fünff jare.
Die armüet das weib gare
Trang zw thon wider er.
Idoch durch solch ir pülerey
0 Sie groses güet gewon.
Doch trueg ain kindlein sie darpey
Mit einem centilon.
Als der patron kam haim zw haůs,
Fand all gemach voll vber aůs
5 So reichlich gestaffiret,
Gepůczet vnd geziret,
Scheinparlich ordiniret.
Des wundert er sich ser;

2.

Wan er west vor fünff jaren,
0 Als er war hingefaren,
Das sie in armut waren
Vnd nichs war in dem haůs.
Van ir so thet er fragen:
„Mein weib, thw mir ansagen,
5 Wan kůmbt dir in den tagen
So vil gucz vberaůs?“
Sie sprach: „Die göter haben mich
So milticlich pegabt,
Dw waist, das vor fünff jaren ich
0 Der ding kains hab gehabt.“ [Bl. 346]
Der man fil nider auf ain knie,
Sprach: „Ich danck allen götern hie
Ir milten gnad vnd gaben,
Die sie mir peschert haben.“
5 Nach dem sach er den knaben
Vmb dauchen wie ein maůs.

3.

Er fragt: „Wes ist das kinde?“
Die fraw erschrack, gar plinde

Antwort sie im geschwinde:
40 „Mein man, es ist auch mein.
Her haben mirs aüch geben
Die goter gleich vnd eben,
Mit vns paiden zv leben,
Die gab ist auch nit klein.“
45 Der man sprach mit zornigem gmüet:
„Der gab hab ich vertrües;
Gen mir so ist der goter güet
Zw gros mit vberflües.
Ich danck in nit, das sie aüch mir
50 Wolen kinder zeügen mit dir.“
Er mercket den petrüege,
Doch weil er het gucz gnüege,
Har vnter wollen schluege
Vnd lies also guet sein.

Anno salutis 1547, am 14 tag Octobris.

413. Die drey löblichen pewerin.

In dem rosenton Hanß Sachsen.

1.

DRei pauren sasen pey dem weine,
Idlicher lobt die frawen seine.
Der erst sprach: „Mein fraw, dürr vnd gsun
Vertrit mir in meim haus ein hund
5 Mit irem gron, pellen vnd marren,
Thuet mit maiden vnd knechten scharren.
Mit den nachtpauren thuet sich schelten,
Zw frid ists mit irn freunden selten.
Wer hin vnd wider für thuet gen,
10 Thuet sie auch plecken ire zen
Vnd thuet mich auch selber anpellen
Vnd henckt mir an vil schampar schellen,
Ich sey ein esel, narr vnd dropf.

413 (2491). MG 9, Bl. 274. Nach M 190, Bl. 400'. Ge
Enr. 17, 3 und Enr. 215, 1. Vergl. Band 1, Nr. 96 = nr. 2
von demselben Tage.

Wen ich ir dan eins gib an kopf,
So thuets nach mir zwacken vnd peisen,
Als wolts zw stücken mich zw reisen.
Also sie mich anschnurt vnd schnaust,
Idoch kein hasen sie erlaust.
Wer sie noch so ranig vnd mager,
Ich wolt, das sie het der hundschlager!"

2.

Der ander sprach: „So ist mein weibe
Gros, starck, grob vnd rúsen von leibe.
Sie vertritt mir zw hauß ein gaul:
So wol sie ziehen mag im maul
Aus der stützen, kandel vnd flaschen,
Darmit iren goder zu waschen.
Kein zug thuet sie mir auch versagen,
Darzw thuet sie auch geren tragen
Heimlich kues vnd auch leilach aus,
Die versetzt sie in dem wirtshaus,
Lest teglich fúren ir den plinden,
Ich kon ir nit zaumen noch pinden.
Wie wol sie nit ist geren hew,
Ligts doch lang geren in der strew.
Wen sie von der trenck haim ist lenden,
So dorckelt sie oft heim an wenden.
Tag vnde nacht ist sie stets vol
Vnd scheucht, wo man arbeiten sol.
Solt ich zu fues gen diesen winter,
Ich wolt, es hets der schelmenschinder!"

3.

Der drit sprach: „Gros vnd vngeschicket,
Dick, faist am leib vnd wol durch spicket,
So ist in meinem haus mein fraw.
Darumb darf ich súnst keiner saw.
Sie ist schluechtisch in allen sachen
Mit waschen, kochen vnd mit pachen;
Hefen, schüssel liegt vngespület,
Sam hab ein saw darin gewület;

Pfercht in die hefen auch darzw,
50 Hat vor den flöhen auch kein rw.
Vngepett lig ich fast al nachte,
Kein neu gwaschen hem sie mir nie prachte.
Sie reispert, grölzet, farzt vnd huest
Vnd ist ein rechter suppen wuest.
55 Hüner vnd gens lests hungers sterben,
Das flaisch erstincken vnd verderben.
Die zotten hencken ir ins maul,
Sie ist geneschich, treg vnd mistfaul.
Allein zum musch da ist sie wacker,
60 Ich wolt, es hett sie der flaischhacker!"

Anno salutis 1547, am 16 tag Octobris.

414. Der dannpaumb mit dem ror.

In dem süßen tone Harders.

1.

EIn hohe than stund in dem walde ...

1547 Oktober?

415. Der leb mit dem groben esel.

In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

EIn esel gar hochmüetig was ...

1547 Oktober?

---

414 (2494). MG 9, Bl. 276. Eine Abschrift davon nic[ht] erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 80 (hg. v[on] H. Oesterley S. 190): Von der tannen und dem ror.

415 (2495). MG 9, Bl. 277. Dieser Meistergesang ist [in] Abschrift nicht bekannt. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 1[...] (hg. von H. Oesterley S. 265): Von dem esel und der löw[en]hut, die auch in nr. 501 = Band 1, Nr. 21 von unserm Dicht[er] benutzt worden ist.

416. Die schwalbe mit dem hanff.

In Klingsors schwarzem tone.

1.

AIns dages stund der vogel schar ...

1547 Oktober?

417. Der adler mit dem hurnewsl.

In dem roten tone Peter Zwingers.

1.

EIn adler einem hasen lang nach stelet ...

1547 Oktober?

418. Der krebs mit dem fischgeyer.

In dem gaylen tone Frauenlobs.

1.

ES war ain alt fisch geyer ...

1547 Oktober?

---

416 (2496). MG 9, Bl. 278. Eine Abschrift davon nicht rhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 20 (hg. von . Oesterley S. 106): Von ainer schwalben und von den adern vogel.

417 (2497). MG 9, Bl. 278. Diese Fabel ist in der leistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels .esop Nr. 99 (hg. von H. Oesterley S. 244): Von dem adler nd hurnussel.

418 (2498). MG 9, Bl. 279. Auch diese Fabel ist in der leistergesangsform nicht erhalten. — Quelle: Buch der Beipiele, Kap. 2 von der trügnuſs vnd von vntrüw (hg. von /. L. Holland S. 35 f.).

419. Die zwen schmarozer.

In dem rewter tone des Kunz Fülsack.

1.

ZWen schmarozer
Beide zu Florenz sassen:
Cecco einer,
Gonello gleicher massen,
5 Oft vngeladen mit den raichen assen.
Eins dags an dem marckt, secht!
Ceccus der sach
Zwen hecht sein gsellen dragen;
Zu dem er sprach:
10 „Wes sein die visch? thu sagen!"
Gonello nennet im aber verschlagen
Ein alten burger schlecht,
Der wirt halten gut erlich gest.
Als Cecco seinen anstand west, [S. 256]
15 Als es war essens zeit,
Kam er zu disch
In dises burgers hause.
Das mal an fisch
Gar schnöd war vberause.
20 Nach dem mal ging er zornigklichen rause,
Merckt die bedrüglichkeit.

2.

Gonello rot
Lachend die zen det blecken,
Fragt in mit spot:
25 „Wie deten die hecht schmecken?"
Cecco sprach: „Ich wil dir die sach entdecken,
Ee den verget acht tag."
Hin schickt Cecco
Ein buben zu dem ritter
30 Her Philippo,

---

419 (2503). MG 9, Bl. 283. Nach M 5, S. 255, wo 1547 als Datum angegeben ist. — Quelle: Boccaccios Decameron 9, 8 (hg. von A. v. Keller. S. 575).

Eim mann, zornig vnd bitter,
Mit einer grossen flaschen one zitter,
Sprach: „Also zu im sag!
  Gonello schicket mich herein,
Ir solt mit eurem roten wein
Fülen diß fleschlein vol!
Ein grose meng
Schlepseck thun mit im hausen."
Aufur der streng
Vnd wolt den buben zausen,
Der war zu phend, er kund in nit ermausen,
Er war gewarnet wol.

3.

  Es sagt Cecco
Der bub, wies gangen ware.
Des war er fro,
Ging zu Gonello dare
Vnd sprach: „Her Philipus der sucht dich zware,
Nach dir gefraget hat."
  Gonello lof
Zum ritter an bedruge.
Der sas im hof
Vnd im ins angsicht schluge
Vnd in bei dem har in dem hof vmbzuge [S. 257]
Vnd in mit füssen drat.
  Als er in widerum auflíß,
Als er kaum ein wenig verbliß,
Vrsach der straich bedacht,
Sprach: „Cecco mich
Bei dir bracht in vngnaden,
Weil in hab ich
Zum schnöden mal geladen."
Der her sprach: „So zieht schaden ab gen schaden;
Est beid mit mir zu nacht!"

Anno salutis 1547, am ? tag Octobris.

420. Die daub mit der ameis.

In dem kurzen tone Müglings.

1.

EIn ameis durſtig war,
Stig ab in einen brunen klar,
Alda den durſt zu leſchen gar,
Vnd in das waſſer falen was,
5 Zaplet darinnen lang,
Vor ſorg vnd angſt ſo war ir bang.
Ein daub ſach iren vndergang,
Die darob auf einem baum ſas.
Die warff herab die bletter ſampt den zweigen,
10 Auf das die omeiß an den möcht außſteigen,
Det ir die drew erzeigen
Auß herzlicher lieb vnd einfalt.

2.

Hernach im ſelben jar
Ein vogler in den wald kam dar,
15 Sein kleb rütlein auf ſtecken war;
Die taub er fangen wolt gewiß.
Als den die omeis ſach,
Do lieff ſie diſem vogler nach,
Biß in in ein ſchenckel zu rach,
20 Das er die ſtangen falen ließ.
Machet ein gereuſch, daruon die taub kluge
Den vogler erſach, mercket den betruge,
Bald hinein gen wald fluge.
Alſo ir trew wider bezalt. —

3.

25 Eſopus das beſchrib,
Das vns zu eim exempel blib,
Wo man noch eim in rechter lib
Erzeigen dut dienſtliche trew,

---

420 (2504). MG 9, Bl. 284. Nach M 5, S. 662. — Qu
Steinhöwels Aesop Nr. 108 (hg. von H. Oesterley, S. 2
Von der ameis und der tauben.

Das der hinwider wol [S. 663]
Lieb, treu vnd dinst erzaigen sol,
Die treu vergelten sol für vol,
Darmit die alt freundschaft vernew.
Dann dreu vmb treu das ist ein starcke ketten,
Darmit alt freund sich zam verbinden deten.
Wenn wir die art noch heten,
So wer die freuntschaft nit so kalt.
Anno salutis 1547, am 20 tag Octobris.

421. Die kaiserin mit dem leben.

In dem schatz tone H. Vogels.

1.

Jlius macht zw Rom ain pild,
Steinen, gleich einem löwen wild,
Mit aufgespertem rachen;
Das war gemacht mit schwarzer kunst:
Wen man des ehebruchs züge sonst,
Wer sich wolt ledig machen,
Thät das mit solchen sachen
Vnd sties ein hand dem bild in schlund,
Schwure ein harten eyd zur stund.
Hätt es denn recht geschworen,
So zug es wider raus sein hand;
Hätt es aber nit recht im land,
So wurd ihm sein hand voren
Abbissen vnd verloren.
Keyser Julius hätt ein frauen,
Pompeja, thät ir nit trauen:

421 (2506). MG 9, Bl. 286. Nach der Weimarer Hs. 419, Nr. 172. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 244. — Quelle: is Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 206, 8 und dazu S. 413). Vergl. Band 2, Nr. 342 = nr. 5790. ie Vorlage scheint auch hier den Text sehr willkürlich ehandeln, wirklich falsch ist V. 30 klait in leibt. Goedeke rte beleit sie in dem leib; dadurch aber eine Silbe zuviel; = geleitet ist ebensowenig verändert worden wie in 84 auf S. 223 kretst = gerätst. Ferner schiebt Goedeke hin ein, das die Vorlage nicht hat.

Ein ritter Clodium,
Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
Drumb er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
20 Ihr vnschuld zu bewehren;
Die frau mit listen das annum,
Sam thät sie es fast geren.

2.

Als nun der bestimpte tag kam,
Samlet sich alles volck zu Rom,
25 Diser gschicht zuzuschauen.
Vmb das bild war ein gros getreng;
Die keyserin mit grosem preng,
Mit frauen vnd junckfrawen
Drat hin auf gut vertrauen.
30 Clodius glait sie in dem leid,
Vnerkant, in eins narren kleid,
Heftig durchs volck hin trange
Vnd die kaiserin mit gewalt
Vmbfing mit beiden armen bald
35 Vnd küsset sie mit zwange,
Bald wider darvon sprange
Vnd im augenblick wurd verloren.
Die frau war sam entrüst in zoren,
Jedoch sie ihn wol känt;
40 Sonst west niemandt nit, wer er war.
Die frau drat zu dem bilde dar,
Der kaiser thätt da stone;
Dem bild legt sie ins maul die händ,
Fieng darnach also ane:

3.

45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
Für alle menner ich heut schwer:
Keiner mein gwaltig wure,
Ausgenommen mein herr vnd man
Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155′]
50 Der mich gwaltig anfuhre!“
Darauf sie den ayd schwure.

Also hielt sie die hand darin.
Durch ihre arglistige sinn
Entgieng dem vngelücke,
Sie hätt geschworen nit vnrecht.
Darmit nam sie disem bild schlecht
Die kraft; dann durch ihr dücke
Zersprang es in zwey stücke,
Thut gesta Romanorum sagen. —
Wer hie auch ein solch bild aufgschlagen
In der statt am marck heut,
Das der ehebrecher händ abbiß,
Der teuffel noch manchen beschiß;
Es würd bey mann vnd frauen
Noch geben vil handloser leut,
Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

EIn pawer het ain hunde,
Fraidig zw aller stunde,
Der seiner schaf thet hueten
Vnd auf die wolf thet wueten,
Von der hert ab thet weisen,
Ir etlich gar zerreisen.
Pald in ein wolf hört pellen,
Sach oder hört sein schellen,
So gab er pald die fluechte,
Sein leib zu retten suechte.
Kurtz all wolf in den tagen
Von der hert thet verjagen.

---

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. — [Qu]elle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley [18]95. S. 232): Von dem hund, wolff und wider. Vergl. [Ba]nd 4, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung [dur]ch Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

Ein ritter Clodium,
Den forcht er sehr, der hätt sie lieb,
Drumb er das weib zu schweren trieb, [Bl. 155]
20 Jhr vnschuld zu bewehren;
Die frau mit listen das annum,
Sam thät sie es fast geren.

2.

Als nun der bestimpte tag kam,
Samlet sich alles volck zu Rom,
25 Diser gschicht zuzuschauen.
Vmb das bild war ein gros getreng;
Die keyserin mit grosem preng,
Mit frauen vnd junckfrawen
Drat hin auf gut vertrauen.
30 Clodius glait sie in dem leid,
Vnerkant, in eins narren kleid,
Heftig durchs volck hin trange
Vnd die kaiserin mit gewalt
Vmbfing mit beiden armen bald
35 Vnd küsset sie mit zwange,
Bald wider darvon sprange
Vnd im augenblick wurd verloren.
Die frau war sam entrüst in zoren,
Jedoch sie ihn wol känt;
40 Sonst west niemandt nit, wer er war.
Die frau drat zu dem bilde dar,
Der kaiser thätt da stone;
Dem bild legt sie ins maul die händ,
Fieng darnach also ane:

3.

45 „Zu erretten mein weiblich ehr,
Für alle menner ich heut schwer:
Keiner mein gwaltig wure,
Ausgenommen mein herr vnd man
Vnd auch der schantlich narr voran, [Bl. 155′]
50 Der mich gwaltig anfuhre!“
Darauf sie den ayd schwure.

Also hielt sie die hand darin.
Durch ihre arglistige sinn
Entgieng dem vngelücke,
Sie hätt geschworen nit vnrecht.
Darmit nam sie disem bild schlecht
Die kraft; dann durch ihr dücke
Zersprang es in zwey stücke,
Thut gesta Romanorum sagen. —
Wer hie auch ein solch bild aufgschlagen
In der statt am marck heut,
Das der ehebrecher händ abbiß,
Der teuffel noch manchen beschiß;
Es würd bey mann vnd frauen
Noch geben vil handloser leut,
Ich dorfft im selbst nit trauen.

1547 October 20.

422. Der wider mit dem wolff.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

EIn pawer het ain hunde,
Fraidig zw aller stunde,
Der seiner schaf thet hueten
Vnd auf die wolf thet wueten,
Von der hert ab thet weisen,
Ir etlich gar zerreisen.
Pald in ein wolf hört pellen,
Sach oder hört sein schellen,
So gab er pald die fluechte,
Sein leib zu retten suechte.
Kurtz all wolf in den tagen
Von der hert thet verjagen.

---

422 (2507). MG 9, Bl. 287. Nach M 190, Bl. 367'. — e: Steinhöwels Aesop, Extrav. 15 (hg. von H. Oesterley 5. S. 232): Von dem hund, wolff und wider. Vergl. 1, Nr. 97 = nr. 2508 von demselben Tage. Erweiterung Bd. 2, Nr. 341 = nr. 5789 vom 30. August 1563.

Nach dem der hund vertarbe
Am leib vnd entlich starbe.
15 Die hirten theten trauren.
Da saget zw dem pauren
Ein schafwider: „Merck eben!
Ein rat wil ich dir geben.
Schir ab mein wollen voren
20 Vnd seg ab meine horen; [Bl. 368]

2.

Thue die hundzhaut abschinden
Vnd thue mich darein winden,
Das sie mich thu bedecken,
So wil die wolf ich schrecken.
25 Wens mich sehen im grunde,
Vermains, ich sei der hunde,
Vnd werden vor mir fliehen."
Die haut thet er anziehen
Vnd daucht sich darin stoltze:
30 Die wolf flohen gen holtze.
Als er nach kurtzen tagen
Eim wolf lang nach thet jagen
Vnd als der wolf vmbsahe,
Das er im war so nahe,
35 Forcht, das er in zwrise,
Vor angst er sich beschise
Vnd thet sich erst fast strecken
An einer doren hecken.
Dem wider in dem rencken
40 Die huntzhaut thet behencken. [Bl. 368']

3.

Der wolf der thet vmsehen
Vnd erplickt in der nehen
Da sten den plosen wider
Vnd platzet auf in nider.
45 Er fragt in, wer er were,
„Ein wider", antwort ere.
„Warumb hast mich den jaget?"

Sprach der wolf. Darauf saget
Der wider: „Ich thet scherzen."
50 Der wolf sprach: „In meim herzen
Kan ichs keim scherz zw eigen!"
Vnd thet sein kot im zeigen.
Den wider wurgt vnd frase
Der wolf zv rach, ich lase.
55 Esopus mit den sachen
Warnt die nidren vnd schwachen,
Mit den hohen zw kriegen;
Wan ir trutz vnd betriegen
Mit lang wert, ir vermesen:
60 Entlich werdens gefresen.

Anno salutis 1547, am 21 tag Octobris.

423. Der pawrenknecht mit sanct Jacob.

In dem kurzen tone des Hans Sachs.

1.

EIn pawren knecht der het ain Jacobsfart,
Die er gar lange zeite het gespart,
Mancherley vrsach im die fart aufschüeben:
Im winter wars kalt vnd im sůmer hais,
5 Im glenz must er zv ackern seinen krais, [Bl. 114]
Im herbst müest er einfueren krawt vnd rüeben.
An kams den mon,
Er wolt darfon,
Ruest sich vnd legt zwen hohe püntschuch on,
10 Ein hůet, den mantel, mit leder peseczet,
Vnd ging herümb im dorff vnd vrlaüb nom;
Zv leczt er auch zv seiner pulschaft kom,
Mit der er sich aufs aller freüntlichst leczet.

2.

Sie schenckt im ainen roten apfel schlecht,
15 Das er auf der stras ir darpey gedecht.

423 (2510). MG 9, Bl. 289. Nach *M 12, Bl. 113'. — Quelle: Pauli, Nr. 213 (H. Oesterley S. 141, dazu S. 497).

So zog er hin gar trawrig vnd verlasen.
Als er drey meil kam von dem dorff hindon,
Besün er sich vnd det gleich stock still ston
Vnd strecket paide hent aus auf die straſſen:
20 Die ain hant streckt
Sant Jacob reckt,
Die ander gen seim dorff gar vnpeweckt,
Sprach: „Zeuch, Seckel, zewch, zewch mich nein zv dire!“
Zümb andren sprach: „Zewch, zewch, zeüch, liebe mecz!
25 Welchs ich vnter paiden das sterckest schecz,
Zv dem so wil ich wallen mit pegire.“

3.

So schrier er ein mal oder drey on schewch:
„Zewch, Seckel, zewch! Zeuch, mein liebe mecz, zewch!“
Aber die mecz den pawren knecht hin züege,
30 Das er vmb kert vnd widerümb haimzoch.
Der halb pis her man sein aüch spotet noch.
Von dem auf kümen ist das sprichwort kluege:
Ein frawen har
Ist stercker gar
35 Vnd zeücht mer den ain glocken sail fürwar.
Der halb las erstlich kainer sich an knüepfen,
Sie zewcht in sünst in alles vngelueck.
Getz uebel zw, so went sie im den rüeck [Bl. 114']
Vnd lest den narren paden in der düepffen.

Anno salutis 1547, am 28 tag Octobris.

424. Der alt huestet mon.

In dem guelden tone Marners.

1.

Ainsmals da war ein alter mon,
Der wolt ein schöne jungfrau han
Zu einem weib, sie aber wolt

---

424 (2511). MG 9, Bl. 290. Nach M 5, S. 808. Dort lautet die Ueberschrift: Der alt hüster; Datum fehlt. — Quelle: Pauli, Nr. 221 (H. Oesterley S. 147, dazu S. 498 und 556).

Sein genczlich han kein gnaden.
5 Ein guten freund er vmb rat fragt;
Der selbig also zu im sagt,
Jr vater vnd muter er solt
Sampt ir in sein haus laden,
Vnd solt sie all seinen haußrat,
10 Betgwand, kleider vnd silber gschirr
Jm haus lassen besehen,
So wolt er im vor abends spat
Vil kleinot leihen on all irr,
Vnd das sein knecht solt jehen
15 Heimlich zu disen gesten ser:
„O, mein herr hat des noch vil mer;
Jr secht nit halb sein silber, gold.“
Brauch den list, wirt nit schaden.““

2.

Sein guter freund lich kleinot her.
20 Also lud eines abends er
Den vater vnd muter zu gast
Sampt der schönen jungfrawen.
Vnd ee das man zu dische sas,
Er sie im haus vmbfüren was,
25 Sein ding verordnet auf das bast,
Das ließ er alles schauen.
Immer ging hinden nach der knecht;
Bald man ein gmach beschauet het,
Sprach er: „Jr sechts nit halber; [S. 809]
30 Er hat sein vil mer“, sprach er schlecht.
Also der alt durch streinen thet
Das haus, sam wer er alber,
Vom keller auf bis vnders dach
Durch fürt er sie alle gemach.
35 Der knecht versigelt all ding fast
Seinem herren auf drauen.

3.

Nun war der alt fast groß vnd schwer,
Als sich fast het bemüet er,

Finge er ſer zu huſten an,
40 Als ob er wolt erworgen.
Der knecht, das vnuerſtanden kalb,
Sprach: „O, ir ſecht es hie nit halb,
Noch vil feſter er huſten kan,
Dreibt das abend vnd morgen."
45 Als die jungfrau das lob erhört,
Sie den alten erſt gar nit wolt
Vnd die heirat abſchluge. —
Alſo manchem ſein ſach zerſtört
Ein anſchlag, der in helffen ſolt,
50 Den er beſinn gar kluge.
Darum ſpricht man: was gſchehen ſol,
Das ſchickt ſich darzu ſelber wol.
Was nit ſein ſol, richt auch kein mon
Auß mit liſten vnd ſorgen.

1547 Oktober?

424 a. [Bl. 121] Der künig mit ſeim dichter.

In dem blauen tone H. Frauenlobs.

1.

EJn kuen ig ein poeten het,
Der im güet fabel ſagen det,
Wen er nit ſchlaffen mocht zw nacht,
Mit alſo klügen wiczen.
5 All nacht ſagt er im an der zal
Fünf langer fabel vberal.
Darnach het er zw ſchlaffen macht

---

424 a (2512). MG 9, Bl. 291. Nach *M 188, Bl. 121. V. 6 hat H. Sachs die Form Vuenf geschrieben, eine spät aber immer noch alte Hand aus dem 16. Jahrh. hat sie ändert; V. 15 faber; V. 45 zwie ist zweifelhaft. Ursprüng stand nur da, aus dem ersten Grundstrich wurde z, über dritten und vierten steht ein i, und aus dem r scheint H. S ein e durch Hinzufügung einer Schleife gemacht zu habe Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 149 (hg. von H. Oeste S. 317) Von den fabeln und den schauffen.

Vnd dorft nit lenger siczen.
Eins mals er im die zal gesagt,
10 Noch er nit schlaffen künde
Vnd in noch vmb ein fabel fragt.
Treg det er aüf sein münde;
Wan den poeten schlaffert ser;
Noch sagt er im ein kürze mer.
15 Als er volent die fabel schüen,
Det in der schlaff anspiczen. [Bl. 121']

2.

Er zaigt dem poeten, er wolt,
Im noch ein fabel sagen solt.
Der poet sprach mit künsten karck:
20 „Es war ein reicher pawer,
Der selbig dawsent gülden het,
Zway dawsent schaff im kawffen det.
Wolt sie dreyben auf den jarmarck,
Es aber wart im sawer.
25 Da kam er an ein wasser tieff,
Das war gewachsen sere.
Da entlehent er ein klain schieff,
Drin er ein mal nicht mere
Künd vberfüeren, den zway schaff."
30 Als er das sagt, zühant der schlaff
In vberweltigt, sein haübt naigt
Vnd schlieff an aller trawer. [Bl. 122]

3.

Da richt in auf der künig palt,
Sprach: „Sag mir gar die fabel alt!
35 Darnach die ganczen nacht hin schlaff."
Der poet obperüeret
Sprach: „Her, es ist das schifflein eng,
Das wasser prait, der schaf die meng.
Verzicht, pis der pawer die schaff
40 Gar ueber hab gefüeret!
Darnach wie es im weiter ging,
Wil ich euch örnlich sagen . . ."

Vnd wider an zw schlaffen fing. —
Drůmb lert man in den dagen,
45 Das man zwie sprechen noch gesang
Kain vberlegen sol zw lang.
Wo solichs mit vnlůest geschicht,
Kein frewd man darin spueret.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

425. Der müelner mit dem studenten.

In dem langen thon Hainrich Müglings.

1.

EIn můlner het ein studenten zu Ingolstat.
Als er haim kam; als er drey jar studiret hat,
Der můlner det zu seinem sune sagen:
„Mein lieber sun, gros gelt hab ich auff dich gewent
5 Vnd auff deine puecher; zaig mir doch, wo die sent!"
Der student det die puecher im her tragen.
Der můlner schaut ein puech, war gros,
In der mit stund der text geschriben grobe,
Neben herumb da stund die glos
10 Mit klainer schrifft; da wundert sich darobe
Der můlner vnd den sune fragt:
„Wie das zwaierley schrifft sent da geschrieben?"
Der student antwort im vnd sagt:
„Die grobe schrifft so ist der text ie plieben,
15 So ist die glos die klain geschrifft."
Der můlner wider sprichte:
„Sag mir es teutsch; wan ich allein
Kan kain latein,
Wais nit, was glos ist oder text.
20 Drumb mich des paß perichte!"

2.

Der student sprach: „Der text ist die lauter warheit,

425 (2513). MG 9, Bl. 291. Nach M 8, Bl. 103'. V. 40 hat M 5 weder, während M 8 wider schreibt; V. 60 hat M 5 *erquicket*. Vergl. Band 2, Nr. 240 = nr. 5322 vom 8. April 1558.

Wie sie ansencklich an all zusecz ist pereit
Von dem maystter, der dis puech hat geschrieben.
Die gloß von andren glerten ist hin zu gemacht
25 Nach eins iden gut duncken, als ers hat petracht,
Wie jeglichen sein gaist darzu hat trieben: [Bl. 104]
Ainer also, der ander sunst,
Sind an vil orten selb wider einander.
Ider lest sehen da sein kunst,
30 Felen doch offt der warheit allesander."
Der múlner schwieg, pis der student
Am suntag mit dem pfarher morgens ase;
Nam der múlner das puech pehent,
Welches ad marginem glosiret wase,
35 Zaichnet es mit der röttel schnur,
Vnd mit der zimmerparten
Hawt er neben herab die glos,
Klain vnde gros,
Schnuer eben schlecht, das doch das puech
40 Gwan weder ries noch scharten.

3.

Als der student vom pfarher kam nach mittem tag,
Die glos hin vnd her in der múl zerstrewet lag.
Als er das phawen puech nun det peschawen, [mir?!"
Sprach er: „Vater, wie hast das puech verderbet
45 Der múlner sprach: „Mein lieber sun, ich hab doch dir
Die luegen nur von disem puech gehawen.
Darinn hastu die warheit noch;
Der volg, so vberkumbstu guet vnd ehre." —
Nun dises puech ermant mich doch
50 Der alten sophisten papistisch lere:
Die schrieben sehr grose coment
Vber gottes wort; die ainfeltig klarheit
Haben sie nur darmit geplent
Vnd vertunckelt sein himelische warheit, [Bl. 104']
55 Mit menschen lehren vnd gepot
Schier gar vntergetruecket,
Pis Martin Luther vnuerzagt
Hat abgehagt

Die luegen, darburch gottes wort
60 Wider, got lob! erkuecket.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

426. Der pawrenknecht mit den würczen.

In dem spigelthon Erenpoten.

1.

EIn pawren knecht auf ein dorff kirchweich kome,
Der ginet hin vnd her wider
In ains lantfarers krome,
Der da het fail allerlay wüercz,
5 Gelt zv losen pegeret.
Der pawren knecht nam int hant ain müscaten,
Sprach: „Was hat diese wurcz für kraft?"
Der kremer sprach geraten:
„Die müscat ist güet für den schlag,
10 Das ist gwis vnd peweret."
Fro war der dolpisch pawren knecht,
Dacht: die wüercz füegt mir eben recht.
Ich hab vil feint, auf glauben!
Er kauft ein müscat, sties in den filczhüete,
15 Dacht: wen ich in dem haber pin,
Ist mir die wurz gar guete,
Das sie mir aufhelt alle straich,
Gleich wie ein peckel hauben.

2.

Nach dem er auch ein ingwer zehen schawet,
20 Sprach: „War zv ist die würcz den guet?"
Der kremer sprach vertrawet: [Bl. 140']
„Die ingwer zehen hiczet wol
Die menschen jüng vnd alde."
Der pawren knecht sprach: „Wie gibstw ain pare?"
25 „Vmb drey pfening", der kremer sprach.
Die warff er im pald bare,

426 (2514). MG 9, Bl. 293. Nach *M 12, Bl. 140.

Nam zwo ingwer zehen vnd sties
Sie in paid stiffel palde,
  Gedacht: die wüercz die helffen mir,
Das ich im winter nicht erfrir,
Ich prawch sie für filczsocken.
Nach dem fragt er der capra kraft vermessen;
Der kremer sprach: „Sie machen, das
Man lüestig wirt zv essen."
Er sprach: „Der wurz pedarff ich nicht,
Ich scheüb sünst ein gros procken."

3.

  Darnach fragt nach des pfeffers kraft mit wincken;
Der kremer sprach: „Der pfeffer macht
Die lewt luestig zv drincken."
Er sprach: „Der wurz darff ich auch nicht;
Thw mich selb wol sol saüffen."
  Darnach fragt die kraft von der zimet rören;
Er sprach: „Die ist guet für den stich."
Pald das der dotsch det hören,
Fragt er, wie man ain zentner geb,
Vnd thet ein puntlein kaüffen.
  Die foren in sein joppen sties;
Vur dolich messer vnd schweinspies
Hilt er es für ein panczer. —
So het er der würcz kraft nit recht vernümen.
Darfon kümbt das alt sprichwort her:
Wen narren gen marck kümen, [Bl. 141]
So lösen den die kremer gelt
Vnd andere financzer.

Anno salutis 1547, am 29 tag Octobris.

427. Der dieb mit dem hůnd.

In fraw eren thon des Erenpoten.

1.

EIns nachtz ain dieb kam in ein haůs
Vnd wolt darinen stelen;
Der hůnt in jagen wolt hinaůs
Vnd fing zv pellen one.
5 Zw hant warff der dieb dar ein prot dem hůnd,
Das er das selbig essen solt,
Stilschweigen vnd verhelen,
Weil er im hause stelen wolt,
Weil sůnst schlieff idermone.
10 Der hůnt im aber antwort zw der stund:
„Sag! gibestw mir das prot aus genaden?
Oder gibstw mirs, das dw muegest schaden
Meinem herr[e]n, dieblichen můgst austragen,
Vnd das zv dem sol schweigen ich?
15 Wolst also mit verfueren mich?
Doch wil ich dich noch ains von herzen fragen.

2.

Wen dw meim herren aus seim haůs [Bl. 330′]
Heint alle ding best stelen
Vnd mich die armůt trieb hinaus,
20 Wůerstw mich darnach speisen?
Ja wol nain! deinthalb ich gar ellent plieb.
Darůmb so sol dein prot mir heint
Verstopfen nit mein kelen.
Drůmb heb dich naůs; ich pin dir feint,
25 Oder ich wil dich reissen,
Vnd wil dich anpellen fůr ainen dieb,
Vnd wil das ganze hausgesind auf wecken.“

---

427 (2517). MG 9, Bl. 299. Nach *M 11, Bl. 330. M[...] schreibt V. 8 Daß er künt stelen wie er wolt, V. 13 Mei[...] herren vnd das sein diebisch abdragen, V. 18 Alle ding be[...] stelen, V. 25 beisen und V. 48 lausing. — Quelle: Steinhöw[...] Aesop, Nr. 23 (hg. von H. Oesterley, S. 113) von dem d[...] *und* dem hund.

Darmit so det der hund den dieb abschrecken. —
Esopus lest vns in der fabel schawen:
In idem stant ein mensch hie ler,
Das er trewlich pewar sein er,
Wo man im vber ein güet ist vertrawen,

3.

Es sey er, güet, kind oder weib,
Das er halt trew vnd glaüben,
Ob sich ain schmaichler vmb in reib,
Im füellen wolt sein mawle,
Das er solt schawen dürch die finger zw,
Das er der herschaft er vnd güet
Möcht lezen oder raüben,
Das er darob halt trewe hüet
Vnd sey nit treg vnd sawle,
Sunder als ein vertrawter diener thw:
Verhuet vnd verwar seines herren schaden,
Das er mit vngluech wer nit vberladen,
Las mit helkuechlein im das mawl nit stopfen.
Der drüegner im nit lenger gibt,
Den pis er erlangt, was im liebt,
Helt in darnach selb vür ain losen dropfen.

Anno salutis 1547, am 2 tag Nouembris.

428. Die wisel mit der maus.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

EIn wisel, alt vnd arge,
Die nimer mocht erlaufen
Die meuse vberal,

---

428 (2518). MG 9, Bl. 300. Nach M 8, Bl. 331'. Ge-
ackt: K. Goedeke I, S. 246. V. 4 sich Goedeke, Vorl. sie.
h Werke (Tüb. Ausg.), Band 21 S. 372 f. und vergl. auch
hmeller-Frommann II, Sp. 212 f. V. 9 zal Goedeke, zil
. V. 10 Da Goedeke, Das M 8. V. 16 mein Goedeke,

Haimlich sich die verparge
5 Vnder ein koren haufen
Vnd wart der meus zw mal.
Wan sie den theten zw dem koren sapen,
Fur sie heraus vnd thet die meus erschnapen
Vnd fras ir ane zal.

2.

10 Da sach ein alte mause
Der wisel list geweltig
Vnd sprach zw ir gericht:
„Du fengst in disem hause
Allein die meus ainfeltig,
15 Mich aber fechstu nicht;
Wan ich hab pis her in mein alten jaren
Allerlei list, renck vnd vntrew erfaren.“ —
Hat Esopus gedicht.

3.

Hie lert man, das ein brügner
20 Betreugt allein die thoren
Vnd keinen weisen mon.
Der weis glaubt keinem lügner;
Er ist gewitzigt woren
Vnd oft gesetzet on.
25 Darumb spricht das alt sprichwort fert vnd heu
Verprentes kint das forchtet noch das feuer,
Dest weiter gets darvon.

Anno salutis 1547, den 2 tag Novembris.

---

meinen M 8. V. 25 spricht das?, spricht mon das M 8. V
Dest Goedeke, Des M 8. — Quelle: Steinhöwels Aesop Ni
(hg. von H. Oesterley S. 174) von der wisel und der müs

429. Ueberschrift fehlt.

In der flamweis Wolframs.

1.

EIn schweins mueter zv der gepurt . . .

1547 November?

430. Der fawl pauer mit den hunden.

In dem kurzen tone des Hans Vogel.

1.

AIn mal ein fauler pauer was,
Der in dem sumer sas
Nur pei dem kuelen weine.
Er ackert oder seet nit,
5 Vnd als nun kam der schnit,
Das iederman fuert eine,
Da het der faul pauer kain drait,
Zw legen selb hin hinter,
Doch thet er des nur lachen.
10 Aber darnach im winter
Het er kein prot zw pachen.
Da stach er alles waidsich sein,
Schaf, rinder, gais vnd schwein,
Als er die fras an vnderschaid.

2.

15 Nach dem er auch darnider schlug
Die ochsen in dem pflug,
Die einsaltzet vnd ase.
Als das vermerckten seine hundt,

---

429 (2519). MG 9, Bl. 300. Eine Abschrift dieses [Mei]stergesanges ist unsers Wissens noch nicht gefunden.

430 (2520). MG 9, Bl. 301. Nach M 10, Bl. 249′. Vergl. [S]796 = Band 2, Nr. 346. — Quelle: Brants Fabeln in der [Üb]ersetzung des J. Adelphus (Freiburg 1535), Bl. 150′ Von [de]m arckerman [so] der sein eigen ochsen tödtet.

Sprachens: „Las vns zw stund
20 Hin flihen vnser strafe!
Weil vnser herr gar nicht verschont
Der ochsen, die im ziehen,
Sunder er thut sie essen: [Bl. 250]
Wo wir im nicht entpfliehen,
25 Wirt er vns alle fressen,
Weil er ist faul, darzu vernascht
Vnd frist, was er erhascht,
Vns wie seim knecht der deufel lont.“ —

3.

Doctor Sebastianus Prant
30 Schreibt das, darmit vermant,
Nachlesigkeit zw fliehen,
Sunder mit emsiger arbeit
Sol man in sumers zeit
Ein vorrat im ein ziehen,
35 Das man im winter zerung hab,
Sunst mus man dan mit schaden
Verkaufen vnd verpfenden
Vnd vil schuld auf sich laden,
Den sten mit leren henden.
40 Den lauft darvon maid vnde knecht,
Bald die sach stet nit recht,
Vnd wirt ir herr pei in schabab.

Anno salutis 1547, am 3 tag Nouembris.

431. Der künig von Engelant mit dem pawre

In dem süßen tone Jorg Schillers.

1.

SEbastianus Brandt
Schreibt, weil in Engelandt
Köng Richardus regieret,

---

431 (2522). MG 9, Bl. 303. Nach der Weim. F
handschrift Nr. 419, Bl. 381', Nr. 434. Gedruckt: K. Goe

Alß er eins tags refieret,
In einem walde jagt
Im regen vnd im wind,
Kam von seim hofgesind,
Rit irr in der einöde,
Deß wurd der könig plöde,
Kam doch noch, weil es tagt,
In eines bauren hause,
Durchnetzet überause,
Der ihn hielt ehrlich gar,
West doch nit, wer er war.
Vnd als man sas zu tische,
Bracht im ein wasser frische,
Die händ er waschen solt,
Das der könig nicht wolt. [Bl. 382]

2.

Der bauer zornig bleich
Gab ihm ein backen streich,
Sprach: „Gast, du soltest wissen:
Ein jeder wirt gevlissen
Ist herr in seinem haus."
Der könig die schmach lidt,
Früe er vom bauren schid,
Rit gen Lunden sein strase.
Vnd nachmals schicken wase
Nach dem bauren hinaus,
Das er mit ihm thät essen.
Als man zu tisch war gsessen,
Trueg der könig selb dar
Auch das handwasser klar,
Den bauren mit zu ehren,
Meint, er würd sich auch wehren,
Das er ihm auf sein sag
Auch geb ein backenschlag.

. 247. — Quelle: Brants Fabeln in der Uebersetzung des
.delphus (Freiburg 1535), S. 119. Vergl. Band 2, Nr. 339
r. 5787.

3.

Der bauer aber drein
Platzt mit den händen sein
Vnd was ihm sonst für ehre
40 Anlegt der könig mehre,
Nam er als willig an.
Dergleich auch alles, das
Er ihm für legt, er as;
Des blib er vngeschlagen.
45 Da thät der könig sagen:
„Du bist ein höflich mann!“
Macht ihn zu einem pfleger
Über all seine jäger. —
Hie lehrt ein mann daraus:
50 Wo er ist in eim haus
Freündtlich zu gast geladen,
Leb er des wirts genaden,
Nem an zu hohem danck
All gutthat, speis vnd branck.

1547 November 4.

432. Der schmehent kaufmon.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

ALs zu Florenz sassen zw disch
Etlich kauffleut vnd lebten frisch ...
Nun war vor dreien dagen
Erst komen da von Auion
5 Vnder in ein frecher kauffmon.
Den bet die gselschaft fragen,
Wie es den Florentinern ging,
Die zu Auion weren.
Der kauffman stolzer weis anfing:

---

432 (2523). MG 9, Bl. 304. Nach M 5, S. 68. — Q
Brants Fabeln in der Uebersetzung des J. Adelphus (Fr
1535) S. 130. Vergl. Band 2, Nr. 348 = nr. 5798.

„Sie zechen ale geren. [S. 69]
Welcher Florentiner da wont ein jare,
Der wirt vnsinnig gare.“
Vnuerschempt rett er das;
Er drug in neid vnd has.

2.

Einer auch mit zu dische sas,
Der in schimpffes weis fragen was,
Wie lang er hett gewonet
Zu Auion, in der hauptstat.
Der dolle kund im antwort drat
Vnd sprach: „Nit gar sechs monet.“
Der antwort: „So bistu fürwar
Gschickter den jene ale,
Das du in einem halben jar
Ergriffen hast so bale
Die kunst, daran ander ein jar thun ler(n)en.“
Meint, er wer auch mit eren
Selb ein grober fandast,
Der ander schmehet fast. —

3.

Doctor Sebastianus Brand
Schreibt vns das zu gutem verstand:
Welch mensch dut vbel sprechen
Ander leuten stets hinderrück,
Das man im gleich mit disem stück
Auch rupffen mag vnd stechen.
Denn welich mensch nachreden wil,
Die leut mit worten döret,
Der mus darnach auch hören vil,
Das er nie geren höret.
Den ein schmachwort das ander schmachwort jaget,
Vnd ein alt sprichwort saget:
Wer kuglen wil, zu bus
Der selb auffseczen mus.

1547 November 4.

433. [Bl. 253'] Der aff mit der schiltkrötten.

In der alment des alten Stollen.

1.

EIn schiltkröt wont pey einem se,
Darpei in weitem raum
Da wont ein aff in gruenem kle
Auf einem feigen paum,
5 Die mit ein ander manchen schwanck
Detten in gueter geselschaft verpringen.
Die schiltkröt pei dem affen plieb,
Irs gmahels gar vergas.
Die sensucht die schiltkröttin trib,
10 Dem affen wurt gehaß
Vnd machet sich mit listen kranck,
Hungert vnd megert sich in allen dingen.
Als der schiltkrött kam haim vnd sach
Sein kranckes weib, thet er des vrsach fragen.
15 Das weib sprach: „Ich pin kranck vnd schwach
Vnd wir nicht gsund, mir werd in kurtzen tagen,
Zu essen eines affen hertz."
Der schiltkröt drawren thet
Ob seines weibes we vnd schmertz,
20 Doch ob seins gsellen dot erparmung het.

2.

Des weibes lieb doch vberwag,
Vnd zw dem affen gieng,
Sprach: „Iß mit mir heut zu mittag!"
Da sprang der aff gering
25 Dem schiltkrötten auf seinen rueck,
Vnd mit einander auf dem se hinschwumen.
Haimlich bedacht im der schiltkröt:

---

433 (2524). MG 9, Bl. 305. Nach M 10, Bl. 253', w
V. 5 machen, V. 6 geschelschaft, V. 9 die die sch., V. 16 den st
in, V. 24 gering; verschrieben für gehling? V. 27 ir, V.
merckt, V. 43 jech vnd zw steht und als Weise angegeben ist
d. a. des jungen Stollen. — Quelle: Buch der Beispiele der alt
Weisen, Kap. 6 (hg. von W. L. Holland S. 122). Vgl. Band
Nr. 347 = nr. 5797. Dazu Nürnberger Festschrift 1894. S. 1

Mein vntrew ist ie nit mein wil,
So ich mein guetten freund erdött;
Stund in gedancken stil.
Der aff mercket die haimlich dueck, [Bl. 254]
Sprach: „Sag, gsell, was dir in dein gmuet ist kumen?“
Der schiltkröt sprach: „Mein weib ist kranck,
Die stirbt, so ir nicht wirt eins affen hertze.“
Erst merckt der aff den ranck,
Vmbgeben wart mit solchen angst vnd schmertze,
Sprach listigclich: „Warumb hast mir
Das selb nit vor gesagt,
So hett ich mit genumen dir
Mein hertz.“ Der schiltkröt pald den affen fragt:

3.

„Wu ist dein hertz?“ Der aff der sprach:
„Da heim in meinem haus;
Wir affen sind jech zw der rach.
Kainer nimpt mit im aus
Sein hertz, wen er ausget zu gast,
Das er nicht zürne, wo es nit gepüret.
Fuer aber mich wider zw land,
So wil ich dir mein hertz
Freuntlich antworten in dein hand,
Das du deins weibes schmertz
Darmit puesen vnd hailen last.“
Der schiltkröt in wider zw lande fueret.
Der aff sprang pald von seinem ruck,
Auf seinen paum entron diesem gefere.
Der aff danckt got vnd dem glueck,
Das von dem schiltkrötten wart ledig ere. —
Drumb wen verfuert die vntrew pöes,
Der schaw, das durch weisheit
Er sich pald widerumb erlöes,
Das puech der weisen sagt vor langer zeit.

Anno salutis 1547, am 5 tag Nouembris.

434. Der ſprecher mit dem rock.

In der ſpruchweis des Hans Sachs.

1.

ZW Straſpurg war ein ſprecher . . .

1547 November 5.

435. Der pauer mit der egen.

Im bailten ton Hans Folzen.

1.

EIn paurenknecht verdinget ſich
Eins mals zu einem edelman,
Machet ſich gar wacker deglich,
Als ob er wer ein reuter ſchon.
5 Eins mals auf einen dage
Ritens beid her
Bei eim acker,
Darauf ein egen lage.

2.

Der juncker ſprach: „Heintz, was iſt das?“
10 Heintz ſprach: „Ich kenn es weger nit.“
Der juncker ſpotweis ſagen was:
„So ſteig bald ab vnd nim es mit!“
Der Heintz ſtig ab vnd nume
Die egen auf
15 Sein bugel nauf,
Rit daruon alſo thume.

---

434 (2525). MG 9, Bl. 306. Wahrscheinlich stimmt dieser Meistergesang, von dem uns eine Abschrift noch nicht vorgekommen ist, fast wörtlich überein mit dem Spruchgedichte Band 1, Nr. 98 = nr. 2526, das H. Sachs an demselben Tage in sein sechstes Spruchgedichtbuch eintrug. Vgl. Band 2, Nr. 343. Nürnberger Festschrift 1894. S. 93. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst, Nr. 396 (hg. von H. Oesterley S. 241; dazu S. 518).

435 (2532). MG 9, Bl. 310. Nach M 5, S. 761. — Der Schwank wird im 19. Jh. gewöhnlich von einem von der gelehrten Schule heimkehrenden Bauernsohn und einer Harke erzählt

3.

Sprach heimlich: „Wie bistu so schwer,
Aller egen auf meinem rück!"
„Is ein egen", sprach der juncker,
20 „So wirffs hin! Hab dir als vnglück!"
So mancher an verstande
Sich hoch vermist,
Das er nit ist,
Vnd wirt darob zu schande.

1547 November 16.

436. Der pawren knecht mit der süeppen.

In der feyelweis Hans Folzen.

1.

EIn pawren knecht,
Ainfeltig schlecht,
Sach, wie die kauflewt züegen [Bl. 385′]
Zw fues vnd ros.
5 Das in vertros,
Weil sie reitwetschger trügen.
„Doch ich wil auch ain kaúfmon sein,
Weil sie so prechtig zihen rein."
Vrlob allein
10 Nam vnd wolt nit mer pflúegen.

2.

Kauft im ain húet,
Mit federn güet,
Klait sich auf kaúfmons brachte.
Ein wetschger wert
15 Hing ans reitschwert
Vnd auf die rais sich machte.
Müescht sich vnter die kaufleút frisch,
Seczt sich im wirzhaús mit zw disch,

436 (2533). MG 9, Bl. 310. Nach *M 11, Bl. 385, verlichen *M 189, Bl. 50′.

Da man hais fisch,
20 Ain arbeis suepen prachte.

3.

Die war im gfres,
Von pfeffer res,
Im münd prennet vnd sawer.
Er maint, es pren
25 Im zung vnd zen,
Er kert sich zv der mawer.
Sein maul hielt zv der pauers mon,
Forcht ser, er zünt das wirczhaus on.
Er loff darfon
30 Vnd wurt wider ein pawer.

Anno salutis 1547, am 16 tag Nouembris.

437. Der dieb stal im selb waizen.

In dem senften ton des Cunrat Nachtigal.

1.

ZWen gselen schüetten auf ain tag
Mit einander vil weiz,
Welcher auf zweien haufen lag.
Nun rit den ein der geiz
5 Zu stelen dem gesellen sein,
Vnd bestelt einen losen man,
Der zu nacht helffen solt
Seins gsellen waiz dragen daruon,
Den halben deil er wolt
10 Im geben für sein lon alein.
Vnd er ging auf den boden nauff,
Legt beim dag sein mantel
Auf seines gsellen waizen hauff,
In darmit zu deckt schnel,
15 Auf das, wen er nun zu nacht kem,
Das er darbei erkent

---

437 (2534). MG 9, Bl. 311. Nach M 5, S. 476.

Seins gsellen hausen, daruon nem.
Als er sölches volent, [S. 477]
Wart er zu nacht des mones schein.

2.

Sein gsell auch auf den boden drat,
Seins gsellen mantel sach
Auf seinem waizen hauffen spat
Vnd wider sich selb sprach:
„Ach, wie ist mir mein gsell so treu,
Das er mein waiz zu deckt so wol,
Das kein staub vberal
Auf meinen waizen fallen sol.
Die dreu im got bezal!
Seiner dreu ich mich herzlich freu."
Darmit nam er den mantel fein
Von seinem hausen weiz,
Legt in auf des gesellen sein
Vnd leget in beseiz
Vnd sprach: „Also es billich ist,
Auf das kein staub noch dreck
Auf seinen waiz fall zu der frist."
Vnd ging darmit hinweck
Vnd ließ ligen den mantel neu.

3.

Als die zwen dib kamen zu nacht
In der finster, ich sag,
Heten sie auf den hauffen acht,
Auf dem der mantel lag,
Da stalens etlich metzen von,
Drugens heim in des diebes haus
In der finster mit eil,
Da dailten sie den waizen aus,
Vnd gab den halben deil
Seinem helffer für seinen lon.
Frü als er auf den boden ging,
Da sach er an der stet,
Das er geirt het in dem ding,

Im selb gestolen het. —
Also der frum gsell ledig ward,
Der dib empfing sein straff.
55 Ein ider dut nach seiner art;
Undreu sein herren draff,
Wie das alt sprichwort zeiget on.

1547 November 16.

438. Der alt scheyffer.

In dem frauenehrenton Erenbotens.

1.

EIn alter mon geheyrat het,
Zu einem doctor kame,
Bat in, das er im geben det
Ein branck, das er mit gunste
5 Der jungen braut möcht wol gefalen auch.
Und apodeck der doctor schrib,
Das er zu richt mit name
Dem alten ein branck zu der lib.
Nun het der doctor sunste
10 Ein krancken, der war gar fest in dem bauch,
Derselbig gar keinen stul kunde haben.
Der doctor wolt in auch mit künsten laben,
Schrib auch ein zedel in die apodecken,
Das man im machet ein gedranck,
15 Das göfnet werd dem menschen kranck
Sein stulgang und im die möchte aufwecken.

2.

Als nun der apodecker het
Die zwei branck gmacht aleine,

438 (2537). MG 9, Bl. 313. Nach M 5, S. 208, wo d
Ueberschrift lautet: Der alt scheissend preutigam. — Quel
Pauli, Anhang Nr. 15. Vergl. noch Gast, Convival. sermo
1, 179. Hulsbusch, Sylva serm. inc. 262. Riederer, Po
Schertz-Cabinet 1713 Nr. 56. Zanach, Erquick-Stunden 4, 2,
(um 1620). Contes à rire 2, 108 (1752). A. de'Mori, Novelle

Der alte seines holen det.
20 Des apodeckers weibe
Gab im das vnrecht dranck, dann sie ward ir.
Als sich der alt man niderlegt,
Nam er das drüncklein eine.
Das sich gewaltig in im regt,
25 Rumpelt in seinem leibe,
Als ob er für mit einem leren gschir.
Dem alten breutigam ward not zu scheisen,
Er stund auf, kund es nit lenger verbeisen:
Die braut war vnwilig vber den alten.
30 Er legt vnd deckt sich wermer zu,
Must wider auf vnd het kein ru
Vnd det lang hart ob dem sprachhaus erkalten.

3.

Das dribe er die ganzen nacht, [S. 209]
Er war vbel zu friden.
35 Frü als in der doctor bespracht,
Schalt er vnd flucht mit grausen
Dem doctor vnd schmecht in gar künsten ler.
Der gleich im der ander kranck klagt,
Wie er auch het erliten
40 Groß anfechtung die nacht vnd sagt,
Wie er innen vnd ausen
An seinem leib mechtig hart worden wer.
Erst merckt der doctor an ir beider zoren,
Das die zwei dranck weren verwechselt woren. —
45 Derhalben wer im ein arznei wil kaufen,
Der schau, das er die recht ergreiff,
Auf das nit, wann er geren schleiff,
Er die ganz nacht auf das sprachhaus muß laufen.

1547 November 17 (?)

439. Der rab mit den pfaben federn.

In dem hohen tone Retners.

1.

AIns tages fund ein rabe ...

1547 November ?

440. Der arm klagent wolff.

In der abenteůr weis Hans Folczen.

1.

EIns winters ging ich fuer ain hag,
Da höret ich ain schwere clag
Von ainem wolff, der schrir in schwer
Auf zw dem hochsten Jupiter:
5 „Hor gnedig an mein clag von mir,
Dem allerhartseligsten tir.
Purger, pawer vnd edelmon
Stelt nach meim leben, wie man kan,
Mit hůnden, garen, selb geschos,
10 Mit felstrick vnd wolffgrueben gros.
Da wirt an vrtail ich gericht,
Wie ein dieb, mörder vnd pöswicht, [Bl. 329']
Wie wol ich thue kain uebel, nůr
Was mir einpflanczt hat die natůr:
15 Das ich kůe vnd schaff nider reis,
Weil ich sůnst hab kain ander speis.
Ich treib sůnst gar kein tiranney,
Mach kain auffsecz noch schinterey,
So hab ich nie kriegt, prent, noch gmört,
20 Kain stat pelegert noch zerstört.

---

439 (2541). MG 9, Bl. 317. Abschrift nicht vorhand[en]. — Quelle wahrscheinlich: Steinhöwels Aesop II, 15 (H. Oest[er]ley Nr. 35, S. 128) von dem rappen und pfauen.

440 (2545). MG 9, Bl. 320. Nach *M 11, Bl. 329. D[ie] ersten sechs Verse gedr.: J. M. Wagner, Archiv für die G[e]schichte deutscher Sprache. Wien 1874. Bd. 1, S. 417 Vergl. Werke, Bd. 3, S. 554 bis 558.

2.

Ich acht mich weder gwalt noch macht,
Treib auch kain hoffart noch kain pracht,
Kain recht mit listen ich aufzüeg,
Mit lüegen nie verschrenckt noch püg.
25 Kain falsche zeugnüs ich auch gab,
Kain falsch vrtail ich gsprochen hab.
Dar zw kain wuecher ich nie trieb,
Das mir vom hündert zehen plieb,
Vürkawft nie koren, wein noch weicz,
30 Felscht auch kain müncz durch meinen geicz,
Der war thet ich auch felschen nicht,
Het nie kurcz eln noch leicht gewicht.
Mein tag ich auch nimant veriet,
Nimant ich auch sein er abschniet,
35 Hab kain mit stichworten gefaczt,
Auch nie hin vnd wider geschwaczt.
So trieb ich nie kain heuchlerey,
Kain epruch noch kain pulerey,
So thet ich auch nie kain gotschwüer;
40 Vol weins ich nie mein lebtag wüer.

3.

So trieb ich auch kain falsches spiel,
Glawbt an die zauberey nit viel,
Gos auch kain waser in den wein,
Das prot puech ich aüch nie zw klein.
45 Kein hoch wilpret ich auch nie schües,
Kains haimling fischens ich genües.
So macht ich auch nie kain aufruer, [Bl. 330]
Der gleich ich nie mainaidig wüer.
So trieb ich auch kain simoney,
50 Macht kain rot, seckt, noch keczerey;
Kain falsche ler nie von mir kom,
Richt auch nie auf kain aplas krom.
Der uebel hab ich kains geton.
Idoch ich nirgent pleiben kon
55 Vor ganczem menschlichem geschlecht,
Das doch selb lebt gancz vngerecht.

Pit, went das vnglueck von mir ab!"
Jupiter dem wolff antwort gab:
„Bald wirt all ding verkeren sich,
60 Den wil in gnad pedencken dich!"

Anno salútis 1547, am 25 tag Nouembris.

441. Das pitter sües elich leben.

In dem rosenthon Hans Saxens.

1.

ERstlich als ich hayraten wolde,
Maint ich, was glies, wer alles golde
In dem elichen leben gar.
E ich hauß hielt ein halbes jar,
5 Entpfand ich im elichen leben
Das sues vnd pitter auch darneben.
Erstlich wurd mir durch das hauß halten
Das sues mit sawerm oft gespalten.
Wie ich in suesen freuden sas,
10 Felt mir itz dis, den felt mir das.
Wo ich glueckß wart von sueßem hofen,
Wart ich gar oft mit sawerm troffen.
Der gleich wars auch mit meinem weib,
Die frewt vnd peinigt oft mein leib.
15 Mein fraw war mein paradeis dewer

---

441 (2546). MG 9, Bl. 321. Nach M 190, Bl. 402. Ge
druckt: Enr. 100, 8 und Enr. 178, 2. Die Vorlage ist sorgsa
aber von einer ungelenken Hand geschrieben, mehr nac
gemalt, als mit Verständnis. Daher ist M 12 und Enr. 17
verglichen worden. V. 7 wurd Enr., war Vorl. 30 sorg M 1
und Enr., selig Vorl. 51 tugent M 12 und Enr., jugent Vo
Auſserdem hat M 12 folgende Lesarten: V. 2 eittel. 8 m
bitter, Enr. mit bitterm. 11 mit süessen. 12 mit vnfal = En
14 fraidt. 16 Vnnd doch = Enr. 23 mein mey, Enr. me
Gott. 24 doner] deurer (!). 27 Enr. Engelwayde. 35 M.
half mich drewlich erneren. 36 Thut mir auch oft das me
verzeren, Enr. Ward doch vil öffter mein verzöhrer. 39 mich i
45 fuersprach der (!). 46 anclagen der (!), Enr. anklager. Vg
Band 1, Nr. 70 = nr. 1131.

Vnd auch mein tegliches fegfewer.
Sie war ein himel meiner sel,
Sie war auch oft mein pein vnd hel.
Sie war mein engel auserkoren
20 Vnd ist oft mein fegtewfel woren. [Bl. 402']

2.

Sie war mein wunschel ruet vnd segen,
War oft mein schawer vnd platzregen.
Sie war mein gart vnd rosen hag,
War oft mein plitz vnd doner schlag.
25 Mein fraw war auch mein schimpf vnd schertze,
War oft mein jamer, angst vnd schmertze.
Sie war mein wun vnd eugel waide,
War oft mein trawern vnd hertz laide.
Sie war mein hofnung vnd mein drost,
30 War oft mein sorg, mein hitz vnd frost,
War oft mein meyenzeit vnd somer,
War oft mein truebsal, forcht vnd kumer.
Mein fraw war mein zir vnd wolueſt,
War oft mein graw vnd supenwueſt.
35 Mein fraw die war oft mein ernerer,
War noch vyl ofter mein verzerer;
Sie war mein künielicher sal,
War oft mein kranckheit vnd spital.
Mein fraw pracht mir oft gunst vnd gnaden,
40 Pracht mich oft in neid, zanck vnd schaden. [Bl. 403]

3.

Mein fraw war mein freyheit vnd wale,
War oft mein gfencknus vnd not stale.
Mein fraw war oft mein schilt vnd schuetz,
War oft mein frefel, poch vnd druetz;
45 War mein fürsprech, der mich erledigt,
Mein ankleger, der mich peschedigt.
Mein fraw war oft mein freünt vereinte
Vnd war auch oft mein ergster feinte.
Sie war mein fried vnd ainikeit,
50 Auch mein teglicher hebenstreit.

Sie war mein tugent vnd mein laster;
Sie war mein wund vnd auch mein pflaster.
Also in suma sumarum
War sues vnd pitter vmbadum
55 In dem anfang ym eling leben.
Also pleibt es noch hewtz tags eben,
Pitter vnd sües pis an das ent.
Das manig muetter hertz erkent.
Also mues alle frewd auf erden
60 Mit pitterkeit vermüeschet werden.
Anno salutis 1547, am 25 tag Nouembris.

442. Ewlenspigel schais in senft.

In der morgenweise Jorg Schillers.

1.

EWlenspigel kam auf ein schlos ...

1547 November?

443. Ewlenspigel mit dem esel.

In dem späten tone H. Frauenlobs.

1.

EWlenspigel fuer Ertfurt lieff ...

1547 Dezember?

---

442 (2552). MG 9, Bl. 326. Abschrift nicht vorhand — Quelle: Till Eulenspiegels 10. Historie (Neudruck S. 1 Ulnspeigels Mösterick zitiert Pondo, Isaacs Heyrath 1590 B 6'. Bei Vitry Kap. 101 und Kirchhof 7, 114 mahnt Schwalbe andere Vögel, den Hanfsamen zu verzehren.

443 (2557). MG 9, Bl. 331. Abschrift nicht vorhand — Quelle: Till Eulenspiegels 29. Historie (Neudruck S. 4 Vergl. Poggio, Facetiae 1, 258. 2, 257 (1798). Stricker, Pf Amis V. 181. Merry tales 1567 Nr. 99. Anspielungen b Murner (Alemannia 18, 160) und Lindener (hg. von F *Lichtenstein* S. 140).

444. Der posen weiber züngen lössen.

In dem frischen thon Hans Fogels.

1.

Ein messner in eim dorffe sas,
Der ains mals pey dem weine was,
Fuert mit im haim [Bl. 40']
Zwen folle pauren in sein hause,
5 Mit in in keim
Zw leben erst recht in dem sawse.
Sein fraw saß vor dem offen dort
Müncket vnd redet gar kain wort,
Sach in strang an,
0 Gab im kain antwort auf sein fregen.
Da dacht der mon,
Seim weib dem wer die sprach verlegen;
Dacht an sein pfarrer, dem vor jare
Die sprach auch oft verlegen ware,
5 Wie er im war geloffen spat
In die appodeck in die stat
Vnd het im pracht
Schwarcz kirsen wasser, des natüre
Im gar palt macht
0 Sein sprach, das er pald reden würe.

2.

Der mesner im haimlich gedacht:
Wo sol ich hin? es ist icz nacht;
Es ligt ein schne;
E ich schwarcz kirsen wasser pringe,

---

444 (2559). MG 9, Bl. 333. Nach *M 189, Bl. 40. Ge-
ıckt: K. Goedeke I, S. 251. Die Vorlage hat die Ueber-
ırift: Der messner mit dem kirßen holcz, ferner V. 3 fuet,
8 mücket; sieh Vorrede zum hürnen Seufrid (Neudruck
. 29), S. VI f. und vergl. V. 57; V. 19 Das in, V. 34 holses,
56 messener. Die Göttinger Handschrift Philol. 194 hat V. 34
eil das hat von dem holcz sein safte, V. 38 schaittet. Wegen
42 sieh die Nachträge. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst
ʒ. von H. Oesterley, Nr. 22 des Anhanges, S. 406). Vergl.
. 4339 = 64. Fastnachtspiel.

25 So stirpt sie e,
Oder die sprach ir gar verginge.
Als er stünd, dacht lang her vnd hin, [Bl. 41]
Fiel im zw leczt in seinen sin
Ein kirsenpaüm,
30 Der vor dem dorff stünd auf eim anger,
Dacht: es felt kaüm!
Das holcz ist mit der natür schwanger,
Das es auch hab des wasers krafte,
Weil es kümbt von des holzes safte.
35 Er loff zw dem kirs paüm hinab
Vnd hawt mit seiner prexen ab
Ein grosen ast
Vnd ein prüegel daraus im schnaitet,
Hantfollig vast.
40 Darmit loff er haim vnd kaüm paitet.

3.

Er drat int stueben zv dem weib,
Wolt reden machen iren leib;
Mit kirsen holcz
Det er iren leib wol durch salben,
45 Vertrieb den stolcz
Ir vmb die lent vnd allenthalben.
Dem weib wart pald ir züngen los
Mit gschray, schelten vnd fluechen gros:
„Dw dropf! dw narr!
50 Dw volle saw, wilt mich vexiren?" [Bl. 41']
Der man sprach: „Harr!
Ich mües dein leib dir pas durch schmiren"
Vnd det mit freuden erst drauff schlagen.
Das weib durch prach mit wain vnd clagen
55 Vnd sprach: „Hör auf, herz lieber man!"
Der messner sprach: „Das wil ich thon . . .
Münck mir nit mer!" —
Welch man hat ein weib müncket pöse,
Der merck die ler:
60 Mit kirsen holcz ir züngen löse.

Anno salutis 1547, am 13 tag Decembris.

445. Die achtzehn ſchon ainer junckfrawen.

In der junckfraw weis Hans Vogels.

1.

EIn junckfraw in höfflicher ziere
Auf freyem marck pegegnet mire;
Ich wundert mich ob der junckfrawen,
Jr ſchöne thet mir herczlich lieben.
Die junckfraw ſprach: „Wie thůet ir ſehen?“
Da wart ich zw der junckfraw jehen:
„Junckfraw, ich glaub vnd ſprich auf trawen,
Jr habt der frawen ſchön al ſieben.“
Die junckfraw ſprach: „Der ſchön allein
Nit ſieben, ſunder wol achzehen ſein.
Die ſint aůch aufgedaillet freye:
Jn ſechs tail ſint es almal dreye;
Jr vnterſchaid vermerckt darpeye!
Erſtlich ſint drey kurz ſchön mit eren, [Bl. 251']
Zw dem andren drey lange ſind,
Zwm driten ſind drey ſchöne lind,
Zw dem virden ſint drey ſchneweiſe,
Zůmb fünften drey roſen rot preiſe,
Zůmb ſechſten drey kolſchwarcz mit fleyſe.“
Ich ſprach: „Junckfraw, thůet mirs ercleren!“

2.

Sie ſprach: „Ich wil dirs vberſůmen,
On aine; die ſey aufgenůmen!
Erſtlich drey kurze ſint penennet,
Die wil ich euch gar nicht verhalten:
Das ſint zway kurze verſlein gſchmogen,
Fein ſindel, rund vnd eingezogen;
Das drit ein kurzes kien, erkennet,

---

445 (2560). MG 9, Bl. 334. Nach *U, Bl. 251, wo V. 34
ind steht. In V. 16 fehlen zwei Silben, die Reimzeile
er vorhergehenden achtsilbigen muſs zehn Silben haben.
.: K. Goedeke I, S. 253. Vergl. Band 1, Nr. 1 = nr. 137;
Nürnberger Festschrift S. 34 bis 36 und R. Köhlers
ere Schriften. Band 3, S. 22 bis 34.

Mit ainem grueblein klain gespalten.
 Zw dem andren so merck drey lang:
30 Zwo lang seiten mercket in dem anfang,
Geranig, düen vnd gschmaisig gare;
Die drit ein lang goltgelbes hare,
Geflochten artlich rain vnd clare.
 Zw dem dritten zwo lind auch seine:
35 Das erst zway linde hentlein sind,
Das drit ein pewchlein hermlein waich vnd lind.
Zümb vierden sint aüch drey schneweise: [Bl. 252]
Zway prüestlein weis vnd zirt mit fleyse,
Das drit: ein weisen hals ich preisse,
40 Milch varb gleich ainem helffen peine.

3.

 Züm füenften drey rot schön herprangen:
Erstlich zway rossen rotte wangen,
Das drit ein rosen rotter münde,
Der alzeit als ein rübin prinnet.
45 Zümb sechsten drey kolschwarcz wol taügen:
Erstlich zway schwarcze clare awgen;
Die drit kolschwarcz schön ich iczünde
Verschweig; der selbigen nach sinnet!
 Wen ir mir die eratet gancz
50 Pis auf morgen, so schenck ich eüch ain krancz."
Die jünckfraw schied mit güeter nachte.
Nün hab ich die gancz nacht dürch wachte
Gelegen vnd gar iniclich nach trachte,
Was doch wer die drit kolschwarcz schöne,
55 Die ich doch künd ergrunden nit.
Darümb ist an eüch alle hie mein pit,
Vnd ob das ainer hinnen weste,
So verhalt mir das nit aufs peste,
Das mich die schön vnd tüegent veste
60 Mit einem krancz zv danck pekrone. [Bl. 252']

Anno salutis 1547, am 14 tag Decembris.

446. Der paurnknecht im sewtrog.

In der grüntweis Frawenlobs. [Bl. 139']

1.

EIn pawrenknecht der wolt gen Ach hin wallen.
Das det gar nit gefallen
Der müter sein vnd im das wider riet,
Sprach: „Wen dw schaden nempst, o süne meine,
Sprech man, es sol leicht seine.
Darümb pleib hie! das ist mein wil vnd piet.“
Doch zog er hin
Mit frechem sin
Durchs Payerlant,
Durch Nürenberg hin, durch das lant zv Francken
Mit andechting gedancken.
Vber alle wasser er prüecken fant,

2.

Pis das er kam gen Maincz, da den der Maine
Flewst in den Rein allaine,
Da ist kein prüeck vber das wasser prait.
Er fragt, wie er ueber den Rein mocht kümen.
Da zaiget man dem thümen
Ein vischer, der zv faren war perait
Mit aim schelchlein.
Der sprach: „Steig ein,
So fuer ich dich
Hin ueber, wen dw ie gen Ach wilt wandern.“
Er sprach: „Pescheis ein andern.
Wolst in dem sawdrog vberfüeren mich,

3.

Vnd wen dw mich thest in dem wasser trencken,
So würt mein mueter dencken,
Wie sie den sprach, es sol leicht also sein.

---

446 (2563). MG 9, Bl. 337. Nach *M 12, Bl. 139. Die
ge hat V. 1 det, V. 2 wolt, aber schon das Register giebt
rsten Verse wolt. V. 18 ist nur noch v erkennbar, M 8
scher. V. 29 nit M 5, mit M 12.

Es sol mir aber nit sein," det er sagen,
„Mein leib wil ich nit wagen."
30 Vnd keret vmb, zog wider haim allein. [Bl. 140]
Der pawren knecht
Det nit vnrecht,
Der sich onot
Nit wagen wolt, als icz maniger thůcte,
35 Der raist nach gelt vnd gůete,
Gibt sich in gferlikeit vnd in den dot.
Anno salutis 1547, am 16 tag Decembris.

447. [Bl. 242] Dem Payren prach man die zen aus.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

NEün Payren wolten wallen hin gen Ach;
Ir ainer thet sich aus, er künt die sprach,
War for gen Ach gewest ein mal ein waller.
Der selbig der wolt ir dolmetscher sein,
5 Ging almal for, nam in die herberg ein,
Ret almal mit dem wirt an stat ir aller.
Sie kamen phencz
Hin auf die grencz
Des Reinstrambs nahet zv der stat Coblencz.
10 Der Payer loff for in hinein die state,
Gruest den wirt, sprach: „Neün mon her von Lanczhůet
Wollen gen Ach, gen vnser frawen gůet,
Pitten, ir wolt vns heint herbergen spate." [Bl. 242']

2.

Der wirt den groben Payren nit verstünd;
15 Da dewt im der Payer selb in den münd,
Sprach: „Wir wolten eten, eten das male,"
Verqůent sein wort, das man in solt verſten.
Der wirt maint, im deten so we die zen,

447 (2564). MG 9, Bl. 338. Nach *M 193, Bl. 242. M 5 hat V. 3 mal mit waller und V. 17 Verkünd sein red. Vergl. Bebel, Facetiae 3, 138: 'De tribus Bavaris.' Joh. Bolte zu Wickrams Rollwagenbüchlein Nr. 65.

Fuert in zv aim palwirer auf den sale
  Vnd sprach: „Verste,
Im dünt als e
Dem gueten medicko sein dende we."
Der pader seczt in vnd det nit lang prangen,
Rais dem Payren auf vnd schawt im ins maúl,
Er sach im ainen zan lochret vnd faúl,
Den rais er im heraús mit ainer zangen. [Bl. 243]

3.

  Der Payer fúr auf mit plutigem mawl,
Loff zv der stat hinaús, schnarcht wie ein gaúl.
Als im seine lanczlewt heraús pekamen,
  Schray er: „Flicht ol, flicht ol wider zv haús!
Man pricht enck súnst allen die zende aús."
Als sie in plüetig sahen alesamen,
  Kertens mit schant
Vmb alle sant,
Zogen wider haim in das Payerlant
Vnd wolten nit gewarten dieser schlappen. —
Also wer sich austhüet, das er nit kon,
Wen im mislingt, so spot sein ydermon,
Wirt gehalten vur ain hoferting lappen.

Anno 1547, am 16 tag Decembris.

448. Der pawer mit dem Dot.

In dem rossen thon Hans Sax.

1.

EIn pawer wolt gwinnen ein gfatern,
Da pekam im vor seinem gatern
Vnser hergot vnd sprach: „Wohin?"

---

448 (2566). MG 9, Bl. 340'. Nach J. Boltes Abschrift
lem Berliner Quartbande Nr. 583, Bl. 229, der von Georg
r geschrieben ist. — Ueber das alte Märchen vergl.
ıv Meyer, Essays und Studien. Berlin 1885, S. 242 bis
und Johannes Bolte zählt sämtliche bis dahin bekannte
ıngen in seinem Aufsatze: Das Märchen vom Gevatter

Er sprach: „Ein gfatern ich gewin.“
5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein mane!“
Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
Wan dw dailst dein guet vngeleiche,
Machst ain arm vnd den andren reiche.“
Nach dem pekam im auch der Dot,
10 Der sich zu eim gfatern erpot;
Wo er in nem zw disen sachen,
Wol er ein arczet aus im machen,
Das er wurt reich in kurczer zeit.
Die gfaterschaft er im zw seit;
15 Der Dot hueb aus dem dauff das kinde,
Lert sein gfatern die kunst geschwinde,
Sprach: „Ste ich pey des krancken haupt,
So kumpt der selb nit auf, gelaupt!
Ste ich aber peis krancken fuesen,
20 So muegt ir im die kranckheit puesen!“

2.

Im dorff lag kranck ein reicher pawer,
Zw dem der arczt kam vnd sach sawer;
Der Dot peis krancken fuesen stund.
Der arczt sprach: „Wiltw werden gsund,
25 So gib mir zwelff gulden zv lone!“
Er sprach: „Das wil ich geren thone.“
Pald er den krancken det gsund machen,
Wurt er peruemet in den sachen.
Pald er ging zw eim krancken ein,
30 Sach er auf den gefatern sein:
Stund er peim haüpt, der kranck pald starbe;
Pein fuesen, er gsuntheit erwarbe.
Nach im man schicket in die stet,
Vil geldes er verdienen det.
35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, S bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spr gedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Samml Nr. 99 = nr. 2542.

ım sein gfater Dot zw im bare,
ım haupten stünd, sprach: „Gfater ir,
'acht euch pald auf! Ir müst mit mir."
er arczt sprach: „Thut mich nit verspetten,
ıst mich ein vatter vnser petten!"

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone."
er arczet fing zw petten one,
et doch nit mer, den das erst wort
)er Dot den schalck merckt an dem ort)
nd pet also daran sechs jare,
as vater vnser pet nie gare.
Der Dot gar oft kam in sein hause,
prach: „Hapt ir noch nit pettet ause?"
och imer lenger in auf zueg.
er Dot zw leczt süecht ein petrueg:
n eines krancken menschen gstalde
ıg vor seins gfatern haus gar palde
Vnd schray: „Herr arczet, helffet ir
Iit einem vater vnser mir!"
ıer arczt loff rab, sprach sein gepete;
'er Dott im pald sein hals vmb drete,
'prach: „Nun pistw mein aygen gar." —
'arumb ist das alt sprichwort war,
ein krawt sey fuer den Dot gewachsen;
Jirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der botten kercker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

BVS Erdfürt waren zwen pachanten
Gancz ellent; als die vnpekanten
Sungen sie alle paid nach prot.

ı9 (2569). MG 10, Bl. 1. Nach *M 193, Bl. 152. Vergl.
, Nr. 100, Bd. 2, Nr. 216 und Bd. 3, Nr. 31. Außer

Er sprach: „Ein gfatern ich gewin."
5 Der herr sprach: „Gewin mich, mein mane!"
Er sprach: „Das selb wil ich nit thone,
Wan dw dailst dein guet vngeleiche,
Machst ain arm vnd den andren reiche."
Nach dem pekam im auch der Dot,
10 Der sich zu eim gfatern erpot;
Wo er in nem zw disen sachen,
Wol er ein arczet aus im machen,
Das er wurt reich in kurczer zeit.
Die gfaterschaft er im zw seit;
15 Der Dot hueb aus dem dauff das kinde,
Lert sein gfatern die kunst geschwinde,
Sprach: „Ste ich pey des krancken haupt,
So kumpt der selb nit auf, gelaupt!
Ste ich aber peis krancken fuesen,
20 So muegt ir im die kranckheit puesen!"

2.

Im dorff lag kranck ein reicher pawer,
Zw dem der arczt kam vnd sach sawer;
Der Dot peis krancken fuesen stund.
Der arczt sprach: „Wiltw werden gsund,
25 So gib mir zwelff gulden zv lone!"
Er sprach: „Das wil ich geren thone."
Bald er den krancken det gsund machen,
Wurt er peruemet in den sachen.
Bald er ging zw eim krancken ein,
30 Sach er auf den gefatern sein:
Stund er peim haüpt, der kranck pald starbe;
Pein fuesen, er gsuntheit erwarbe.
Nach im man schicket in die stet,
Vil geldes er verdienen det.
35 Als das weret auf zehen jare,

Tod (Zeitschrift des Vereins für Volkskunde 1894. 4, [illegible]
bis 41) auf. H. Sachs hatte den Gegenstand schon als Spr[illegible]
gedicht einen Monat früher behandelt: Bd. 1 dieser Samml[illegible]
Nr. 99 = nr. 2542.

Kam sein gfater Dot zw im bare,
Zum haupten stünd, sprach: „Gfater ir,
Macht euch pald auf! Jr müst mit mir.“
Der arczt sprach: „Thut mich nit verspetten,
Last mich ein vatter vnser petten!“

3.

Der Dot sprach: „Das wil ich auch thone.“
Der arczet fing zw petten one,
Pet doch nit mer, den das erst wort
(Der Dot den schalck merckt an dem ort)
Vnd pet also daran sechs jare,
Das vater vnser pet nie gare.
Der Dot gar oft kam in sein hause,
Sprach: „Hapt ir noch nit pettet ause?“
Doch imer lenger in auf zueg.
Der Dot zw leczt süecht ein petrueg:
In eines krancken menschen gstalde
Lag vor seins gfatern haus gar palde
Vnd schray: „Herr arczet, helffet ir
Mit einem vater vnser mir!“
Der arczt loff rab, sprach sein gepete;
Der Dott im pald sein hals vmb drete,
Sprach: „Nun pistw mein aygen gar.“ —
Darumb ist das alt sprichwort war,
Kein krawt sey fuer den Dot gewachsen;
Wirt auch verschonen nit Hans Sachsen.

Anno salutis 1547, am 20 tag Decembris.

449. Der dotten kercker.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Zw Erdfürt waren zwen pachanten
Gancz ellent; als die vnpekanten
Sungen sie alle paid nach prot.

449 (2569). MG 10, Bl. 1. Nach *M 193, Bl. 152. Vergl. Bd 1, Nr. 100, Bd. 2, Nr. 216 und Bd. 3, Nr. 31. Außer

In solchem trieb sie auch die not:
5 Paid lagens in dem doten kercker;
Ein Schwab war, der ander ein Mercker.
Ains nachtz machten sie ain peschaide,
Wie sie wolten stelen al paide.
Der Schwab ein sack mit nüesen wolt
10 Stelen, aber der Mercker solt
Ein grosen faisten hemel stelen,
Den woltens im kercker verhelen.
Der Schwab kam mit den nüessen sein
Vnd seczt sich auf die doten pein,
15 Klopft auf die nües, die selben frase
Vnd seins geselen warten wase.
On gfer sasen in dem wirzhaus
Zwen pauren, lebten in dem saus.
Der ein ret von grawsamen dingen,
20 Wie die sel im painhaus vmbgingen [Bl. 152']

2.

Vnd machten oft ein gros gerümppel,
In doden painen ein gedüemppel.
Der ander pauer zv im sprach:
„Der gaist ich nie kain hört noch sach.
25 Wiltw mich zv dem kercker dragen
Auf deinem rueck, so wil ichs wagen.“
Auf seinen rueck fast er den knollen,
Ein voller trug den andern vollen,
Vnd kamen zv dem kercker dar.
30 Der pachant nam der zwayer war,
Maint, sein gsel det den hamel pringen,
Vnd thet von doten painen springen

---

diesen vier Bearbeitungen des H. Sachs finden sich andere desselben Stoffes, den Pauli Nr. 82 bot, in Meisgesängen; zwei sind aufgezählt Bd. 3, S. 93, die dritte, efalls in Hans Sachsens Rosenton, steht in der Dresdn. HM 5, S. 654, wie Bd. 3, S. IX nachgetragen ist. Zu den Bestellen füge hinzu: R. Köhler, Kleinere Schriften. We1898. Bd. 1, S. 137. Joh. Bolte zu Wickram, Rollwabüchlein. Kap. 56.

Vnd sprach: „Pringstw den hemel frech?
Wůerff nider in, das ich in stech!“
Gros forcht durch ging den vollen pauren,
Warff nider vor des kerckers mawren
Sein gselen, wolt lawffen darfon,
Nach im dapet der truncken mon,
Ergrieff in pey dem kittel wider
Vnd rais in oben auf in nider. [Bl. 153]

3.

Der pachant aus dem kercker dappet,
Auf das den hemel er erschnappet
Vnd schray: „Dw an, halt fest, halt fest!
Ich wil in stechen, ist das pest.“
Den pawren wůrt vor angsten haise,
Das ider in sein hosen schaise.
Vnd fueren paid auf von dem haůffen,
Hueben von kreften an zv lawffen.
Der pachant meint, der hemel wer
Entloffen im; an all gefer
Loff er nach, schrir mit heller stime:
„Dw pleibst! Halt, halt! dw pleibst!“ mit grime.
Erst ider pawer waidlich loff,
Pis sie entrůnnen vom kirchoff
In das wirczhaůs, da sie pesůnder
Erst sagten von dem grosen wůnder,
Vnd sahen paid den doten gleich,
Erschluechczt, erschrocken vnd gar pleich. —
Wer vil durch fůrwicz wil erfaren,
Der phecht zv zeiten in dem garen.

Anno 1548, am 1 tag Janůarii.

450. [Bl. 345] Ewlenspigel auf dem ros.

In dem spiegelton des Erenpoten.

1.

Nachdem vnd Ewlenspiegel wart geporen,
So pald er kriechen kunt vnd gen,
Ist er schalckhafftig woren,
Spilt mit den kindern in dem gras,
5 Pewis in manche bücke.
Als er nun alt war auf die siben jare,
Uebt er mancherley puebereÿ;
Der halb offt clagen ware
Seim vater die gancz nachtpaurschaft
10 Vber sein pose stüecke.
Ewlenspigel stack schalckheit vol
Vnd kunt sich verantworten wol.
Der vater im gelawbet
Vnd meint, seim jüngen sün gschech gar vnrechte
15 Wie wol üeber in claget fast
Fraw, kinder, meÿt vnd knechte;
Wan er mit phantaseÿ vnd gspött
Vast iderman petawbet.

2.

Eins tags der alt auf seinem grama sase,
20 Ewlenspigel, sein lieber sun,
Hinder im siczen wase
Vnd reÿtt mit im das dorf hinauf;
Der jung schalck thet sich pleen,
Pegert sich hinden auf vor man vnd frawen,
25 Zog auf das hem vnd ließ sie all [Bl. 345']
In sein arskerben schawen.
Sie schrien all: „Schawt zw, der schalck
Lest vns in hindern sehen!"
Der jung sprach: „Vater, nun schaw an,
30 Also habens mir almal thon,
Verclagt an alle schulde.

---

450 (2571). MG 10, Bl. 2. Nach M 195, Bl. 345. Quelle: Till Eulenspiegels Hist. Nr. 2 (Neudruck S. 6).

Thu in doch nichs, denoch auf mich sich mewlen,
Stechen auf mich gleich wie ein schar
Der vögel auf die eullen."
Der vater sprach: „Mein sun, so sicz
Vür mich vnd hab gedulde."

3.

Ewlenspigel hin für den vater sase,
Reytt also durch das dorf hinauf.
Gen pauren an der strase
Reyß Ewlenspigel auf das mawl,
Reckt aus ein lange zungen.
Die pawren sprachen: „Schawt den galgenschwengel!"
Ewlenspigel sprach: „Vater, schaw,
Ich sicz stil wie ein engel,
Noch clagen sie on vnterlas
Vber mich frumen jungen."
Also er sein vater petawbt,
Das er im seiner lugen glawbt
Nach all seinem pegeren. — [Bl. 346]
Also zeygt der jung Ewlenspigel ane,
Wie er mit schalckheyt darnach würd
Ein durch driebener mone.
Wie man den spricht: es prent pey zeytt,
Was zwr nesel wil werden.

1548 Januar 9.

51. [S. 626] Der maler mit dem dumprobst.

Im rosenthone Hans Sachsen.

1.

ZW Regenspurg ein maler sase,
Der het ein weyb schön vbermase,
War doch an iren eren stet.

---

451 (2584). MG 10, Bl. 12. Nach M 9, S. 626. — Quelle
int das Gedicht zu sein, das A. v. Keller, Fastnachtspiele
dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1180 bis 1183

Vmb die der thumprobst puelen bet
5 Vnd wolt ir viertzig gulden schaffen,
Das er ein nacht pey ir möcht schlaffen.
Die fraw bet es dem man ansagen.
Der maler bet mit ir ratschlagen,
Wie sie das gelt zv wegen precht,
10 An eren doch plieb vngeschmecht.
Entlich da wurt ir glock gegossen
Mit einem visierlichen possen.
Die malerin die schickt ir maid
Zv dem thumprobst mit dem peschaid,
15 Ir man wer gangen vber felde,
Das er kem vnd precht mit das gelde.
Der thumprobst kam vnd das geld pracht,
Pey ir zv schlaffen die gantz nacht.
Die fraw priet ein huen vnd sud vische,
20 Hies den thumprobst sitzen zu dische.

2.

Dem maler wart geben das lose,
Der kam mit eim gepoller grose,
Zv klopffen an sein aigen haus.
Die fraw sprach: „Her, mein man ist daus."
25 Er sprach: „O fraw, wo sol ich hine?"
Sie sprach: „Herr, folget meinem sine
Vnd ziecht euch mueter nacket abe
Vnd stellet euch nur pald hinabe
Vnter die pild in die werckstat
30 Vnd ruert euch nit, obgleich furgat
Mein man mit seinem wafen wilde;
So meint er, ir seit auch ein pilde."
Das gschach. Sie det dem maler auf, [S. 627]
Er ging in die werckstat hinauff,
35 Sagt: „Ein pild sol ich eim verkauffen."
Der pfaff stund auch vnter dem hauffen.

---

abdruckt. An demselben Tage schrieb H. Sachs die Spruchform Band 1, S. 294, Nr. 101 = nr. 2585. Vergl. Reinh. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 2, S. 469 f.

Der maler sprach: „Das pild wer fein,
Wer im verdeckt sein scham allein.
Es ist ein schant vor erbern frawen!
Lang mirs peyhel, las ims abhawen!“

3.

Die fraw sprach: „Las das ding nur recken,
Das die pewrin die liecht drin stecken.“
Doch langt sie im das peyhel her,
Das er ims abhawt. Da floch der
Thumprobst, sties etlich pild darnider,
Loff nacket aus dem hause wider,
Kam nackat zv seim haus geloffen,
Das er on als gefer fand offen.
Der maler lieff im hinden nach
Vnd schrir imer: „Halt auf vnd fach!“
Vnd klopfet an des thumprobst pforten
Vnd schrir hinauf mit diesen worten:
„Mir ist ein pild entloffen rein.“
Der thumprobst schri: „Last es guet sein!
Ich wil euch hundert gulden schencken,
Vnd duet der ding nit mer gedencken!“
Der maler nam das geltlich on
Vnd ging gar freudenreich darvon. —
Also geit manch weyb eim ein schlappen
Vnd henckt im an die narren kappen.

Anno salutis 1548, am 30 tag Januarii.

452. Die drey schalckhaftigen studenten.

In der abenteuerweis Hans Folzens.

1.

DRey schreiber zugen vber felt . . .

1548 Januar 30.

452 (2586). MG 10, Bl. 13. Abschrift nicht vorhanden. entsprechende Spruchgedicht datiert von demselben Tage Bd. 1, S. 296, Nr. 102; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger schrift S. 99.

453. Der pfaff in der wolfs grüeben.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Ein edelmon in Francken sase,
Der ain ser gueter waidman wase.
Der het ein frawen, schön vnd zart,
Die mit dem pfaffen puelen wart,
5 Der alnacht durch das hinter thore
Ins schlos kom haimlich vmb zwölff ore.
Das wart entlich der junckher inen
Vnd lies haimlich graben mit sinen
Ain wolfs grueben hart ausen füer
10 Des schloses grose hintre tüer,
Paut zw aim kober drauf ein enten
Vnd thet wider ins schlos sich wenten,
Vnd ging schlaffen nach dem nachtmal
Vnd lies die frawen in dem sal.
15 Er stelt sich in ain kamer laden.
Da kam ein wolff, im selb zw schaden,
Zw süechen da die narung sein,
Loff zw der enten, fiel hinein.
Die napet hüert vil wider nider
20 Vnd pedeckt die wolfs grueben wider.

2.

Als es nün war vmb miternachte,
Der pfaff sich auf die pulschaft machte, [Bl. 348']
Schlaich zw dem schlos geleich wie vor.
Als er kam zw dem hintern thor,
25 Da fiel er auch in die wolfs grüeben;
Vor forcht sein har gen perg im stüeben.
Die fraw lang wartet auf den pfaffen
Vnd thet pald mit ir maid verschaffen:

---

453 (2592). MG 10, Bl. 18. Nach *M 11, Bl. 348. — Quelle auch für das Spruchgedicht von demselben Tage, Band 1, S. 298, Nr. 103 = nr. 2593, ist Hans Rosenblüts Schwank Nr. 9: Von der wolfsgruben. — Vergl. Joh. Bolte zu Wickram, Rollwagenbüchlein, Kap. 46.

„Ge lauf dw eillent hinden naus!
30 Schaw, wen der pfaff doch kumb zw haus!“
Die maid schlich hinden naus vor allen,
Thet auch in die wolffs grueben fallen.
Als die maid ausen war so lang,
Da wurt der frawen haimlich pang,
35 Dacht, der pfaff macht mit ir ain hawffen,
Hueb sich auf, wolt entgegen lawffen,
Schlich hinden naus haimlich vnd stil
Vnd auch in die wolfsgrueben vil.
Da wart in allen angst von herzen;
40 Ir freud verkeret wart in schmerzen.

3.

Als der junckher das wiltpret hete,
Nach ir freuntschaft er schicken dete
Vnd zaigt in an der frawen dueck.
Die freunt erschracken ob dem stueck,
45 Erpatten doch dem weib genaden,
Das ers hin lies on leibes schaden.
Aber dem pfaffen vnpescheiden
Lies er paide nieren auschneiden.
Den ain lies er hencken an hals
50 Der maid, vnd den andren nachmals
Lies er pey seinem pet aufhencken
Seim weib, der sunt darpey zv dencken,
Wan sie den nieren schawet on,
Der ding vurpas muesig zw gon,
55 Wolt sie verliren nit ir leben. —
So wuert idem sein lon gegeben;
Wan neschlein das wil haben schleg,
Vnglueck vil ding seczt in die schreg, [Bl. 349]
Wie es dem pfaffen hat ergangen,
60 Der in der wolfs grueb wart gefangen.

Anno salutis 1548, am 8 tag Februarii.

454. Der riter sant Jorg am olperg.

In der hagenpluet Frawenlobs.

1.

DEr ritter sant Jorg ware
Ain mal zw gast peim got Bacho.
Da in sein sueser most macht so andechtig:
Als zv der heilling schare
5 Er wolt gen vur den olperg do,
Fiel er vor amacht nider, würt amechtig,
Das er am ölperg lage auf zwo stünde, [Bl. 359]
Sant Vrbans plag in so gar ueberwünde,
Das im all sein sin vnd vernünft verschwünde.

2.

10 Vier engel zw dem armen
Kamen alda pey finster nacht,
Künten in doch in seim harnisch nit kennen;
Detten sich sein erparmen,
Hueben auf in seiner andacht;
15 Er künt sich selb nit kennen oder nennen;
Wolten in fueren in das paradeise.
Als sie sich mit im schwungen auf die reise,
Kam Geniüs geflogen schneller weise,

3.

Schrir an sant Jörgen palde,
20 Mit im zwen schwarzer engel pracht,
Die waren gros, starck, lanck vnd vngehewer.

---

454 (2600). MG 10, Bl. 29. Nach *M 11, Bl. 358'. H. Sachs hat, wie schon bei Nr. 402 bemerkt ist, den Band sehr flüchtig geschrieben; auch hier steht in V. 5 ging statt gen M 5 und M 8. V. 22 mamen statt namen. V. 26 Müeß statt Müest M 5. Dafs V. 6 amacht statt andacht geschrieben ist, wie M 5 und M 8 haben, scheint auch ein Ausflufs gleichgiltiger Stimmung; denn andacht und andechtig sind hier überall in schalkhafter Weise gebraucht. Auch die Weglassung jeglicher Lesezeichen bis zu würt des sechsten Verses spricht für die hastige Art, mit welcher H. Sachs M 11 hergestellt hat.

Die namen mit gewalde
Sant Jorgen in seiner andacht
Vnd fuerten in hinhaim in das fegfewer.
25 Darin er puesen müest in angst vnd note,
Müest zw dem schaden haben auch den spote.
Darümb huet euch vor Bacho, dem weingote!

Anno salutis 1548, am 15 tag Februarii.

455. [Bl. 254] Das pruedermüs.

In der abentewerweis Folzen.

1.

ZW Leipzig im colegiüm
Acht stüdenten in einer süm,
Die pürsten mit einander gleich,
Ainer war arm, der ander reich,
5 Ein iglicher sein kost pezalt,
Ainem gleich wie dem andren galt.
Ein altes weib das kochet in.
Nün het ider ain psündern sin,
Ainr as gern dis, der ander das,
10 Also ir pürs gespalten was.
Drümb was in die alt kochin kocht,
Nit vngedadelt pleiben mocht.
Ains tages sie haimlichen fragt
Den ain studenten, das er sagt,
15 Was er doch geren essen wolt.
Der selbig sagt zv ir, sie solt
Erbeis kochen mit ainem speck;
Das wer für in ain guet geschleck.
Den andern fragt sie auch gedüerst,
20 Der sagt ir: „Kocht mir rossel wüerst!“ [Bl. 254′]

---

455 (2609). MG 10, Bl. 39. Nach *M 193, Bl. 254. ergl. nr. 2610 = Bd. 1, Nr. 104, das in den meisten Versen örtlich übereinstimmt. Dort ist auch V. 25 pacht zu lesen. · Quelle: Pauli Schimpf und Ernst Nr. 450 (H. Oesterley 268, dazu S. 526).

2.

Der drit hies kochen sie ain hirs;
Dem virden war nach krebsen wirs;
Der fünft wolt rostig hering hon;
Der sechst zaigt payrisch rueben on;
25 Der siebent sprach: „Mir morgen pacht!"
„Gelb kudelfleck!" so wolt der acht.
Das alte weib war liste vol,
Pracht auf ein tag zvsamen wol
Wurst, hirs, krebs, hering, arbeis, speck,
30 Morchen, rueben vnd kutel fleck;
Das thecz als in ain haffen zam
Vnd seczt es zv des fewers flam
Vnd es vnter einander sot.
Es war weder weis, schwarz noch rot,
35 Sunder ain wildes pruedermůs.
Das die studenten hart vertrůs,
Fragten, was sie da kochet het.
Das alte weib antworten thet:
„Ich hab mit kochen euch gewert,
40 Was ewer ider hat pegert, [Bl. 255]

3.

Wie ich von euch perichtet pin.
Weil ir nit habt ain kopff vnd sin
Vnd in so vil part seit zerstrewt,
Habt kain vnter euch, der gepewt,
45 So můest ir dieses průedermůs
Pillig essen zv straff vnd půes!" —
So ist in der gselschaft all frist,
Wo kain obrer noch ordnůng ist
Vnd kainer vmb den andern geit,
50 Da ist zerspaltůng alle zeit:
Ainer wil rot, der ander plab,
Der drite gelb, der vyrde grab.
Vnd wirt daraus vil mewterey,
Zwispalten sich in vil partey,
55 Dardurch ain gselschaft get zv grůnd.
Der halb ist gůet zv aller stůnd,

Das man in gselschaft órnlich leb
Vnd ainer vmb den andern geb,
Sich widerspenig mach nimant:
60 So hat ir gselschaft lang pestant.

Anno domini 1548, am 21 tag Februarii.

456. Die alt cuplerin.

In dem rewtertone Kunz Fülsacks.

1.

EJn zimerman . . .

1548 März?

457. Gardion mit der suppa.

In dem süßen tone Harders.

1.

PEin parfüseren zw Maylande . . .

1548 März?

458. Der schuester mit dem schlegel.

In dem langen hoffthon Hans Muscapluets.

1.

ZU Landzhuet war
Ein schuester, gar
Ein frolich man,

---

456 (2622). MG 10, Bl. 52'. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle wahrscheinlich: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 408 (H. Oesterley S. 246; dazu S. 519).

457 (2623). MG 10, Bl. 53. Eine Abschrift dieses Meistergesanges ist, wie es scheint, nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 64 (H. Oesterley S. 54; dazu S. 480).

458 (2624). MG 10, Bl. 54. Nach M 10, Bl. 48.

Der richtet an
5 Mancherley abentewer.
Ains vor fasnacht
Er im ausdacht,
Das er schis ein
Die gelten klein
10 Gros zollen vngehewer. [Bl. 48']
Darein steckt ein penckstollen vor.
Als sich die zeit zu truege,
Das der merdrum stain hert gefror,
Die dauben er abschluege.
15 In dem darnach
Der merdrum sach
Eben wie ein holtz schlegel.
Ein pawrenkyttel er anlegt,
Sein haubt bedegt
20 Mit eim filtz huet
Vnd kappen guet,
Gantz nach der pawren regel.

2.

Der schuester thum
Den schlegel num
25 Vnd darmit loff
In den pfarhoff,
Trug auch mit ein holtzhacken.
Fragt, ob er solt,
Holtz hawen wolt
30 Vnd drieb sein dant,
In wol bekant,
Spüelt offt pey in sein packen.
Die pfaffen sprachen: „Sitz zu disch!
Hilff zu den glesern schawen,
35 Hilff essen krapffen vnd sultz visch,
Darnach thue vns holtzhawen!“
Der schuester sturtzt
Ganntz vnuerkurtzt [Bl. 49]
Sein schlegel auff den offen,
40 Vnd darnach zu den pfaffen sas,

Mit dranck vnd as
Mit allerley
Guetem gespey,
Kurtzweylig mit im sosen.

3.

45 Als nun die hitz
Erwaichet itz
Den schlegel gros,
Das er zerflos,
Da wart es vbel stincken.
50 Sie schmeckten das
Je lenger pas,
Der schuester spet
Sich pald ausdret,
Sagt, er möcht nit mer drincken.
55 Da wurt ie gröser das gestenck,
Die pfaffen da vmblosen,
Leuchten vnther die disch vnd penck,
Zu letz pschawtens den ofen:
Da ran der dreck
60 Heraber keck
Nach pappenhaimers regel.
Darnach fundens darauff den stiel.
Erst in ein fiel,
Das der dreck her
65 Kumen vnd wer
Des dollen schuesters schlegel.

Anno salutis 1548, am 2 tag Marcii.

V. 64 War = woher?

459. Der knecht mit der warheit.

In der gruntweis Frawenlobs.

1.

Ein purger der het ainen alten knechte,
Der war ainfeltig rechte
Vnd dinet seim herren mit allem fleis.
Ein ander herr den knecht auch haben wolde,
5 Das er im dinen solde, [Bl. 133]
Vnd stellet im auch nach mancherley weis.
Der knecht sprach: „Ich
Wolt williclich
Auch dinen euch.
10 Mit fueg kann ich von meim herren nit kümen;
Er hat mich aufgenümen
Elent. Darümb ich nit von im abzeuch."

2.

Der antwort: „Ich wil dich wol leren eben,
Das er dir selbert geben
15 Wirt vrlaüb gar in einer kurzen zeit."
Der knecht sprach: „Wie sol ich es fahen one?"
Er sprach: „So solt im thone!
Sag im zv allen dingen die warheit!"
Nit lang darnach
20 Der herre sprach:
„Gehin, mir süech
Mein püelschaft, das ich heint pey ir müg schlaffen!"
Der knecht der künd in straffen,
Sprach: „Herr, wölt ir nit lassen den eprüech?"

3.

25 Der herr sein puelschaft wider holen hiese;
Der knecht auch nit abliese,
Sagt im die warheit, es wer ein eprüech.
Der her sprach: „Dw pist mir verwechselt woren,"

---

459 (2625). MG 10, Bl. 55. Nach *M 12, Bl. 132'. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 5 (H. Oesterley S. 18; dazu S. 473).

Zalt in vnd sprach in zoren:
30 „Hab vrlaůb! dir ein andren herren sůech!“ —
Wer noch het holt
Vnd sagen wolt
Nůr die warheit,
Wůrt auch pey der herschaft pald vrlob haben.
35 Man thuet allein pegaben
Die heuchler vnd schmaichler zv diser zeit.

Anno salutis 1548, [Bl. 133'] am 2 tag Marcii.

460. Der hewchlisch knecht.

In der hönweis Wolframs.

1.

EIn herr ain hausknecht hette . . .

1548 März?

461. [Bl. 129] Der dot karg man.

In dem hofton Danhewsers.

1.

ZW Aschenpůrg ain hecker sas,
Ein reicher, karger hůnde,
Der selb ein nacht nit schlaffen mocht,
Walzt im pet hin vnd here.
5 Die fraw in fraget: „Was ist dir?“
Er sprach: „Ich denck yzůnde,
Das vnser haůs mit speis und dranck
Ein jar versorget were,
Wen wir ain mal mit dem hausgsind

---

460 (2626). MG 10, Bl. 56. Eine Abschrift dieses Meistergesanges nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 42 (H. Oesterley S. 40, dazu S. 477). Wendunmut 1, 36.

461 (2627). MG 10, Bl. 56. Nach *M 189, Bl. 129, wo Bl. 56 der der steht. — Quelle: Pauli Nr. 176, S. 121, dazu S. 494.

10 Künten vngesen pleiben.
Nün hab ich aufgefünden schwind,
Wie wir das künden treiben.
Wen heüt das gsind get in weinperg,
So wil ich mich her strecken,
15 Als sey ich dot. So müstw mich zv decken,
Ein creucz mir legen auf die prüest
Vnd anzünden zwo kirzen.
Wen den haimkümen maid vnd knecht,
So wirt mein dot sie schmirzen, [Bl. 129']

2.

20 Das sie müegen vor jamer gros
Weder essen, noch drincken.
So wirt das mitag mal erspart
Den kümb wir aus das jare."
Die fraw der sach gancz willig was;
25 Im geicz thet sie auch hincken,
Halff richten an die phantasey,
Wis angeschlagen ware.
Als das gsind haim kam vmb mitag,
Die fraw sas pey der leiche,
30 Wainet vnd füert ain grose klag,
Das gsind wart trawrikleiche.
Ein knecht sprach, sie solt richten on,
Das sie in weinperg kemen.
Sie sprach: „Wolt ir des essens euch nit schemen
35 In also grosem herczen laid?"
„Der hünger hat vns pfessen",
Sprachens, „klagt, so lang als ir wolt,
Gebt vns nür vor zv essen." [Bl. 130]

3.

Die fraw rüest pald zv essen zw.
40 Als zv disch sassen palle,
Da gedacht im der dote mon:
Vmb sünst mein anschlag wasse.
Wie wen ich iczünder auf ses,
Wurdens erschrecken alle,

45 Ir kaines essen mer for forcht.
In dem der dot auf sasse.
Der ain knecht schlüeg in mit dem karst
An kopff, das er sich strecket,
Die fraw schray: „O dw schalck, wie darst
50 Mein man schlagen verdecket?"
Er sprach: „Dein man war forhin dot;
Der dewffel nür vexiret
Den leib, hat sich in seiner hewt verwirret.
Den selben ich vertrieben hab.
55 Fraw, danckt mir der genaden!"
Also lag dot der hecker karg,
Het den spot zv dem schaden.

Anno 1548, am 3 tag Marcii.

462. Der edelmon mit drei stainen.

In der zugweis H. Frauenlobs.

1.

EIn edelmon kam auf ein schlos gerietten . . .

1548 März?

463. Der pawer mit dem schacz.

In dem hoftone Jörg Schillers.

3.

EIn pawer ging durch ainen walt
In ainem winter, der war kalt,
Fand vnther ainem paumen

---

462 (2628). MG 10, Bl. 57. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 164 (H. Oesterley S. 115; dazu S. 492).

463 (2632). MG 10, Bl. 60. Nach der Berliner Quarthandschrift Mg Nr. 583, Bl. 160', die freilich nur den Meistergesang bis zu V. 17 enthält, während Bl. 161 fehlt, und Enr. 52, 2. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 179, S. 124; dazu S. 494).

Ein gulden ligen in dem graß;
5 Er dacht: ein schatz pedeutet daß,
Vnd det sich nit lang saumen.
Mit ainer hawen er ein schart
Vnd in die erden gruebe,
Die war gefroren also hart;
10 Zu schwitzen er anhuebe.
Als er hinein het graben auff drei klaffter,
Mit schwerer arbeyt affter,
Fand er ein kessel wol
Gut alter gulden vol.

2.

15 Mit angsten groß er im nachson:
Daß gelt ich nit als dragen kon.
So ich ains thails laß liegen,
So kummen leut mir zu vnheil
Vnd tragen heim den andern teil.
20 Inn diser angst vnd kriegen
Hört er seiner nachpawren drey
Holtzhawen in dem walde.
Er rüfft jn vnnd bat sie darbey,
Das jr ein jeder balde
25 Ein sack mit gülden in sein hauß wolt tragen.
Das thettens jm zusagen
Trugen das gelt hinauß,
Doch jeder in sein hauß.

3.

Als nun der pawer kam zu hauß,
30 Der die gülden het graben auß,
Do fand er keinen drinnen.
Als er anredt sein nachtpaurn frey,
Do laugneten sie jm all drey,
Kundt jr keim nichts abgwinnen.
35 Also wart jm nicht mer daruon,
Denn nur arbeit vnd graben. —
Also geschicht noch manchen man.
Der auch kein ruh(e) mag haben:

Er ſchart vnd kratzt mit reiſen vnd mit wandern,
40 Reiſt es zu ſam eim andern,
Vnd jm wirt diſer zeit
Nichts, dann müh(e) vnd arbeit.

1548 März 9.

464. Der wucherer mit dem prediger.

In der ſtamweiſe Wolframs.

1.

Ainsmals ain reicher purger ſas
Zu predig vnd da hören was
Die wuchrer gar verdammen,
Wie groſſe ſünd der wucher wer,
5 Leib vnde ſel abſtürzet der
Dieff in der helle flammen.
Der burger den prediger lud
Des nachts mit im zu eſſen.
Nun war er gar ein reicher Jud.
10 Als ſie nun waren gſeſſen
Mit andren geſten auch zu diſch,
Do dranken ſie den külen wein
Vnd aſſen gut wildpret vnd fiſch.

2.

Do fing der burger alſo an:
15 „Heut habt ir ein ſcharf predig than,
Die wuchrer redlich droffen,
Die alſo ligen in dem geiz
Mit gerſten, koren, wein vnd weiz, [S. 855]
Kein boden haben offen,
20 Es gelt dann etwann noch ſo uil.
Wol gfelt mir euer lere,
Ein gulden ich euch ſchenken wil,
Dut ſolcher predig mere!

464 (2633). MG 10, Bl. 61. Nach M 5, S. 854. Vergl. Bd. 3, S. 173, Nr. 74, 4. — Quelle: Pauli Nr. 192 (H. Oesterley S. 129 und 495).

Wann ir sie gleich noch besser rürt,
25 Wie der wucherer leib vnd sel
In die hellischen flammen fürt!"

3.

Der pfarherr sprach: „Wie mag das sein?
Von euch sagt doch die ganz gemein,
Ir dut auch wucher dreiben."
30 Der wuchrer sprach: „Ja, das ist war,
Ich hab gewuchert manches jar,
Wil noch ein wuchrer bleiben.
Vnser wuchrer sind nur zu uil,
Kan mich schier nimer neren.
35 Darum ich euch hie lonen wil:
Ir solt dem wucher weren.
Ob ir eins deils liessen dauon,
So mocht ich kumen auch darzu,
Noch baß schinden den armen mon."

1548 März 9.

465. Die zwen vngeschaffen reuter.

In dem schacztone H. Vogels.

1.

Bys Florenz sas im welschen land
Ein mahler, Gioto genant,
Der conterfeyen kunte
Ein menschen, gleich als ob er lebt,
5 Ein vogel, wie er im luft schwebt,
Den fisch in meeres grunde,
Vnd alles schnel vnd runde.
Nun aber war er von person
Ein kurtzer bäuerischer mon,
10 Ein nasen, hackent krombe,

---

465 (2634). MG 10, Bl. 62. Nach der Weimarer Foliohandschrift 419, Nr. 569, Bl. 490'. V. 21, die Reimzeile zu V. 17, ist ausgelassen. — Quelle: Boccaccios Decameron 6, 5 (A. v. Keller S. 390 f.).

Vnkönnender geberd vnd sit,
Statzet vnd vnberedet mit,
Hätt doch der kunst den rume
In der welt vm vnd vme.
15 Auch war ein jurist an dem ende,
Floreto Rabata genennte,
Der in juristerey
War wol gelehrt vnd ganz kunstreich, [Bl. 491]
Das im land war nit seines gleich.
20 Man holt in weit vnd ferre,
— — — — — —
In braucht manch groser herre.

2.

Doch von leib auch so vngestalt,
Gleich wie man den Esopum mahlt,
25 Kurz, dölpent vnd eisgrabe,
Mit einem breiten angesicht,
Sein rück war krumb vnd hökericht,
Doch was er reich an habe.
Eins tages sich begabe,
30 Das er in groser summerhitz
Hinaus ritte auf einen sitz.
Nun er gar üebel sase
Zu roß, on reudterisch geberd,
Vnd ward im auch hinckend das pferd.
35 Als er nun auf der straße
Wieder am heimweg wase,
Da kam sehr ein groser platzregen.
Nun fand Floreto vnterwegen
Den mahler obgenant
40 Mit seiner reuterey geziert,
Im eben ganz gleich gestafiert.
So rittens mit einander,
Durchnetzet gar war ir gewand
Vom regen beydesander,

3.

45 Vnd waren beyd mit koth bestrebt,

Das allenthalben an in klebt,
Ir selbst musten sie lachen.
Floreto sprach: „Mein Gioto,
Wer dich jetzt reuten sech also,
50 Trief naß in allen sachen,
Besprizt mit den koth lachen,
Glaubt nit, das du wärst in der welt
Der berühmtst mahler obgemelt.“
Der mahler sprach mit listen: [Bl. 491']
55 „Wer dich auch sehe, meynte eh,
Du künteſt nit das a b c,
Hielt dich für kein juristen,
Meynt, du künst e stall misten.“
Also bezahlten sie einander
60 Mit geleicher müntz beydesander,
Beschreibt [Johann] Bocatius. —
Hie sieht man, das der künsten schatz
In schlechtem leib oft hat sein platz,
Dem mans nit zu thut trauen.
65 Darum man nit vrteilen mus
Nach dem äußern anschauen.

Anno salutis 1548, am 10 tag Martii.

466. [Bl. 250] Der wol erzaüst püeler.

Im schwarzen thon des Vngelerten.

1.

DRey maler malten auf eim schlos
Dem edelman ain sale.
Der ain sich rüemet pülschaft gros;
Wo er war ueberale,
5 Er alle weib nür pulen wolt
Vnd sich ein pueler schrieb.
Drümb hilten in fur ain dantman

466 (2635). MG 10, Bl. 63. Nach *M 193, Bl. 25
Vergl. 62. Fastnachtspiel = nr. 4272. — Quelle: Boccacci
Decameron 9, 5 (A. v. Keller S. 561).

Sein ander zwen mit gselen,
Raicztten in haimlich darzv on,
Detn im ain lueder stelen:
Das edel weib er puelen solt;
Wan sie het in schon lieb.
Wie pald der nar sein geigen pracht
Vnd der edlen frawen hoffyrt.
Sie thet, sam hetz seins geigens acht,
Oft zv im ein den sal spacirt.
Die zwen hetten sie ab gericht
Auf den ainfelting lappen;
Auf in warff sie oft ir gesicht,
Straift im an dnarren kappen;
Sie thet gleich, sam het sie in holt;
Das sie ein zeitlang drieb. [Bl. 250']

2.

Der ain gsel sprach: „Die schwarczen kunst
Kan ich der zawbereye,
Das sie aus rechter lieb vnd gunst
Dir müs nach lawffen freye.
Laüff hin, pring mir ein fledermaüs,
Ein gweicht liecht vnd weyrawch!
Als den ich dir ain zetel schreib.
Pald düs mit thüest vmbfangen,
So müs nach lauffen dir das weib."
Der nar loff mit verlangen
Nach diesen dreyen dingen aus,
Pracht sie zv dem geprawch.
Als pald im der ein zettel schrieb.
Die frawen er darmit vmb fing,
Vermaint, sie müest in haben lieb.
In ain alten stadel er ging,
Die fraw loff nach, des wart er fro,
Die in vmbfangen wase,
Vnd warff in nider in das stro
Vnd gritling auf in sase,
Drückt in mechtig hart nach der paüs,
Am rueck im klebt der paüch. [Bl. 251]

3.

45 Nün hetten sie pestelet vor
Sein weib, das kam gelawffen
Vnd ries auf das alt stadel thor,
Fand die zway ob aim hauffen.
Die edel fraw die loff darson;
50 Sein weib placzt im yns har.
Er erschrack, künt sich weren nicht,
Mit kraczen vnd mit krelen
Zwries sie im sein angesicht;
Zw sahen sein zwen gsellen,
55 Die edel fraw vnd edelmon
Haimlich verporgen gar
Vnd lachten in des kamp[f]s genüg.
Der man im stro lag, künd aüff nit,
Das weib mit fewsten in in schlüeg,
60 In halff kain troen noch kain pit.
Als es nün het gewerет lang,
Loffens vnd namen friede,
Sein weib noch imer auf in drang.
Nach dem der man abschiede,
65 Müst mit seim fegdewffel haimgon,
Vnd wol erzawset war.

Anno [salutis] 1548, am 10 tag Marcii.

467. [Bl. 141] Der Schwab vnd [der] Payer.

In dem hofton Marners.

1.

EIn Payer vnd ain Schwabe
Wolten mit einander gen Ach.
Wo sie das pfenbert paidsam asen vbertag,
So fras der Payer wie ein schwein,
5 Der Schwab plieb húngers vol.
Ains abentz sich pegabe,

---

467 (2637). MG 10, Bl. 64. Nach *M 189, Bl. 141, wo V. 60 pawren statt Payren steht.

Ob der suppen der Schwabe sprach:
„Welcher ofter in ainem aten sprechen mag:
Flaisch, flaisch, der fres das flaisch allein."
10 Der Payer sprach: „Ja wol."
Der Schwab fing an: „Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch,
Flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, flaisch, so lang
Er núr kúnt haben atten,
Vnd sach den Payren an gar strang,
15 Dacht: dw pist mit der zúngen landsam vberal.
Der Payer nach den daten
Sprach: „Flaisch, flaisch húndert dawsent mal."
Darmit der Payer dem Schwaben das flaisch abgwon
Vnd fras es in den rachen sein;
20 Sawer sach sein gespon. [Bl. 141']

2.

Als sie spat kerten eine,
Ein praten man her tragen hat.
Der Schwab macht ein anschlag, war in dem maul [nit faúl,
Dacht: den Payren ich laichen wil,
25 Wye er mir vor hat thon,
Sprach: „Der prat ist zv kleine.
Ich wil geben ain kurzen rat:
Nem ider ain ort von dem praten in das maúl,
Vnd wöllen zihen. Wer den vil
30 Herab reist, sol es hon."
Der Schwab den seinen vorteil súcht,
Weil er ain grose goschen het,
Fast schir den halben praten.
Der Payer in auch fassen thet,
35 Pais die zen zam, sprach: „Hast den praten gfasset [da?"
Der Schwab gancz vnperaten
Rais auf sein maul vnd sprach: „Ja, ja".
In dem zug im der Payer den praten hinaús,
Fras in allain. Der Schwab wart stil,
40 Der angst schwais drang im aús, [Bl. 142]

3.

Fuer an dem Rein hinab[e].

Da fündens kriechen paumen vil.
Der Schwab sprach: „Mit kriechen [laßt] vns werden ge-
Der Payer sprach: „Was is für ding? [speist."
45 Sach ir mein lebtag nie."
Da gedacht im der Schwabe:
Am Payren ich mich rechen wil.
Den Payren pald auf ainen weiden koppen weist,
Der gar vol mayen keffer hing,
50 Vnd hies in essen die.
Der Schwab stieg auf ain kriechen paum
Vnd aß sich auch der kriechen vol;
Darfüer fras mayen keffer
Der Payer vnd keüt sie nit wol.
55 Der Schwab sprach: „Payer, wie schmecken die kriechen
Der Payer sprach: „Dw schleffer, [dir?"
Es sint wol kriechen, weil sie mir
Herauf kriechen im hals, e ich sie recht hab gas?"
Also der Schwab sich gar gechling
60 Am Payren rechen was.

Anno salutis 1548, am 12 tag Marcii.

468. Der spiller, pueller vnd brincker.

In der silber weis Hans Sachsen.

1.

HEr lich ein kauffman sase
Zw Pauia, der wase
Gar reich vber die mase;
Het g(e)wachs(e)ner süne drey.

468 (2640). MG 10, Bl. 67. Nach *M 8a, Bl. 292'. Die Nürnberger Handschrift Will. III 784, Bl. 501 hat die Ueberschrift: Ein spiler, buler vnd sauffer drey lasterhaffte brüder. — Quelle wie für das fünfte Fastnachtspiel = nr. 667: Ein Künstlich höflich Declamation vnd hefftiger wortkampff, zanck vnnd hader dreyer brüder vor gericht, Nämlich eins Sauffers, Hurers, vnd Spielers ... Von Philippo Beroaldo in Latein gestelt, verteütscht (von Sebastian Franck). 1531. Nürmberg, Fr. Peypus. 4. Gleichzeitig fanden sie Wilhelm Thon und Siegfried Szamatólski; sieh Werke (Tüb.), Band 21, S. 369 f.

5 Der ein ein spiller ware,
Der ander verhüert gare,
Der drit versüncken zware
War in der fuellerey.
Als ir vater am leczten ent
10 Von der welt schaiden solt, [Bl. 293]
Da machet er ain testament,
Darin er haben wolt,
Das der ergest sün vnter in
Enterbet werden solt fürhin.
15 Nün wolt ider alleine
Gar nicht der ergest seine,
Vnd kamen all gemeine
Vur das gerichte frey.

2.

Der drincker det peklagen
20 Sein prueder, hart versagen,
Die in den lastern lagen,
Spilsucht vnd pulerey.
Gfer lich ir güet an wüeren
Mit spiczpueben vnd hüeren,
25 Zaigt in schrift vnd figüren,
Ir stant verderblich sey,
Vnd wurden auch petrogen peid
Mit wüerffel, kartenspil,
Nem ein vil schrecken vnd herczleid.
30 Der pueler gleich so vil
Petrogen würt von frawen gros.
Ein hüer wer ain mer gar grüntlos.
Er aber drünck den weine,
Wo güet gesellen seine,
35 Pezalt erlich vnd feine,
Lebt als petriegens frey.

3.

Die zwen detten peschemen
Den drincker, auch vur nemen
Mit seim schlemen vnd demen,

40 Clagten in an zw hant,
Wie er verdrincken düete
Sein gsüntheit, er vnd güete,
Sein sin, vernunft vnd müete,
Gedechtnüs vnd verstant [Bl. 293']
45 Vnd aller laster wer ain fras.
Es wont in fuell im pey
Zoren, haber, neid vnde has,
Spilsucht vnd pülerey.
Der richter in ain vrtail sprach,
50 All drey sie weren wert der rach,
Sie solten sich peкeren,
Gemelter laster weren,
Woltens anderst mit eren
Peleiben in dem lant.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

469. Die eptesin mit dem füersten.

In dem spiegel thon Erenpoten.

1.

IN Payren waren vier vnd zwainzig nünen
In aim closter. Ain edelmon,
Geiczig vnd vnpesünnen,
Wolt von dem kloster zihen ab
5 Seiner vreltern stift[e].
Sie lagen mit einander in dem rechten;
Vor dem fuersten an dem hoff ghricht
Lies iren anwalt fechten.
Das recht verzug sich jar vnd tag
10 Mit schrift vnd wider schrift[e].
Ein rat gab man der eptesin,
Sie solt selb füer den füersten hin

---

469 (2641). MG 10, Bl. 68. Nach *M 8a, Bl. 20'. V. 20 steht in der Vorlage Prach, 4., ferner V. 23 eberman, V. 26 sagt. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 65, S. 55; dazu S. 480): .XII. nunnen für .XII. pfaffen.

Vnd im ir not selb klagen,
Vnd solt mit ir nemen vier klosterfrawen,
15 Die allerschönsten, die sie het;
Wen sie der fúerst wuerd schawen, [Bl. 21]
Wúert er dem rechten schaffen ent
Hernach in kúerzen tagen.

2.

Die eptesin volget dem gueten rate,
20 Pracht mit vier kloster frawen júng,
Wol aufgstrichen vnd glate.
Mit den dracz fúr den fúersten hin,
Den edelman verclaget.
Darmit sich dem fuersten pefelchen dete,
25 Jr kloster vnd das gancz conúent.
Er fragt, wie vil sie hette
Der klosterfrawen in gewalt.
„Vir vnd zwainzig", sie saget.
Nach dem der fuerst auch fraget sie
30 Von irem kloster, wo vnd wie,
Wie vil sie hetten pfaffen.
Die eptesin det wider antwort geben:
„Gnediger her, wir haben zwelff."
Der fuerst sprach wider eben:
35 „O, wen die zal wer vmbgekert,
So wer es recht geschaffen!"

3.

Die eptesin den hinterlist det mercken,
Das sie der fúerst nit hilt fuer frúm,
Wolt in mit schwencken stercken
40 Vnd sprach: „Gnediger her, die zal
Ist wol aus dailt an dadel:
Zwelff pfaffen, der hat iglicher sein frawen;
Die andren zwölff, die vbrig sein,
Múessen auf die gest schawen,
45 Die pey vns reitten ein vnd aús [Bl. 21']
Von púrger vnd dem adel."
Der fúerst des schwanckes lachen thet,

Sprach zv ir: „Jr habt wolgeret.
Fart haim! Jch wil verschaffen,
50 Das euch der edelman zv frieden lase.“
Die eptesin sas auf vnd füer
Jns kloster haim ir strase. —
Het mit dem schwanck mer ausgericht,
Den hecz geschriren waffen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

470. Der dieb mit dem dewfel.

Jn dem feinen ton her Walters. [Bl. 360]

1.

EJn dieb der machet ainen pünd
Mit dem dewfel, das er alstünd
Jm stelen hülff, das er plieb vngefangen.
Der dewfel sprach: „Ja, klains gedens,
5 Als hüner, enten vnd die gens,
Darfon wil ich dir helffen vngehangen.“
Also der dieb fing an zw stelen
Hüner vnd gens ein grose zal,
Das er almal darfan kam mit gelüecke:
10 Der dewfel halff ims als verhelen.
Doch vergas sich der dieb ain mal,
Als er vil gstolner gens trueg auf dem ruecke.

2.

Als er hart wart darmit peschwert,
Da stal er im darzw ain pfert,
15 Das es im sein gestolen gens hüelff tragen.
Mit dem pfert er ergriffen wart.
Als er pekent sein diebisch art
Vnd man in hencken wolt nach dreyen tagen

---

470 (2642). MG 10, Bl. 69. Nach *M 11, Bl. 360, wo die Ueberschrift lautet: Ein dieb machet einen pünd mit dem dewfel. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von H. Oesterley Nr. 87, S. 66; dazu S. 482).

Vnd als er an der laiter stünde,
0 Da fluchet er dem dewffel ser,
Das er in het petrogen mit geferden,
Im nit gehalten seinen pünde.
Darümb er im entprochen wer,
Das im sein sel dem pünd nach nit solt werden.

3.

5 In dem der dewffel kam auf ert,
Het an der hant das gstolen pfert
Vnd sprach zw im: „Gesel, kenstw den gaüle?
Dw darfst mir geben nit die schüeld,
Sünder dir. Darumb hab gedüeld,
0 Dw solst[s] wol haben gekent an dem maüle,
Das das wer weder gens noch enten,
Sünder ein alte merhen grab.“
Den armen hing man, es halff nit sein palgen. —
So tüet der deuffel ewch verplenten, [Bl. 360']
5 Richt ain mit klainen dingen ab,
Pis er mit grosen in pring an den galgen.

Anno salutis 1548, am 15 tag Marcii.

471. Der kranck pauer mit dem crewz.

In dem schwarzen tone Klingsors.

1.

AUf ein zeit kranck ein pauer lag ...

1548 März?

---

471 (2643). MG 10, Bl. 70. Abschrift nicht erhalten. — elle wohl Pauli Nr. 270 (H. Oesterley S. 179 und 504).

472. Die sechzig raben.

In dem vergessen tone Frauenlobs.

1.

ZWen prueder woneten in ainem hause ...

1548 März?

473. [Bl. 375] Der rab mit der schlangen.

In dem grünen thon Frawenlobs.

1.

EIn rab der het ein neste
Mit jüngen auf eim paümen hoch.
Darünter lag ein schlange,
Het in die erd ein diefes loch.
5 Wen der rab nach der speis auß flüeg,
Die weil die schlang im seine jünge frase.
Also der rab nit weste,
Wie er sich an im rechen solt
Vnd frag(e)t vmb rat ein fuechsen,
10 Sprach zw im: „Ich het sin, ich wolt
Mich an im rechen gar genüeg.
Wen sy schlieff an der sünen in dem grase,
Wolt ich mich herab schwingen
Vnd klucken yr die augen aüs."
15 Der füechs sprach: „Mit den dingen
Dest in gefer dich geben.
Ich zaig dir wol ein sichre stras,
Das dw dich magst gerechen pas
An dein schaden vnd pringst in vmb sein leben. [Bl. 375']

2.

20 Merck, wo paden mit hawffen

---

472 (2646). MG 10, Bl. 72'. Abschrift nicht erhalten. — Quelle vielleicht Pauli Nr. 395 (H. Oesterley S. 241 und 517).

473 (2651). MG 10, Bl. 76'. Nach *M 190, Bl. 375. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (W. L. Holland S. 35 f.). V. 28 pistw.

Die weiber auf der hewser tach,
Gülden ketten vnd ringe
Von in legen, vnd schaw darnach,
Das dw erwischt ein klainat fein
25 Vnd flewg den darmit darfon in der nehen.
  Wen dir die lewt nach lawffen,
Fleüg lancksam vor in nit zw hoch,
Pis dw kümbst zv dem paümen,
So las den in der schlangen loch
30 Das klainat fallen gleich hinein
Lancksam, das es die nach lauffenden sehen.
  Als den wirt man anfangen
Zw graben ein zw dem clainat.
Wen man den fint die schlangen,
35 So wirt man sie erschlagen:
So wirst an yr gerochen gwies."
Der rapp det, wie der fuchs in hies,
Thüt vns das püech der alten weisen sagen. [Bl. 376]

3.

  Daraüs so thüet man leren:
40 Wer eim freffenlich schaden thüet,
Pegweltigt aus müet willen,
Ist er gleich gwaltig, reich an güet,
Das im kan nichs abgwinnen der,
Dem er zwfuegt schmerczliches vngelüecke
45   An leib, güet oder eren,
Der sey gewarnet doch zw leczt,
Wen er sein hat vergessen,
Das der pelaidigt auf in heczt
Ander lewt mit list vnd gefer,
50 Die in vberfallen auch hinterüecke,
  Das er aüch wirt peladen
Mit vnglueck, schaden vnd vnfal;
Idem thüet we sein schaden
Vnd pegert den zv rechen,
55 Es sey durch petrüg oder list,
Die weil doch vnferpoten ist
Widergelten, thüt das alt sprichwort sprechen.
  Anno salutis 1548, am 20 tag Marcii.

474. [Bl. 351] Die pülschaft im pad.

In des Müglings langem thon.

1.

ZW Neapolis sas ein jünger edler mon,
Hies Richardüs, der inprünstig hercz lieb gewon
Katerinam, ein jünge edle frawen.
Die aber deglich ir gespöt nür aus im trieb,
5 Wan sie het iren eman herczenlichen lieb,
Wie wol sie eiffert, thet im nit wol trawen.
Als Richardüs sein lieb vnd güenst
Bey der edlen frawen sach gar verloren,
Da went er füer der liste künst.
10 Eins abentz drat er zw der wolgeporen,
Sprach: „Ich het eüch ein schwere sach
Von ewrem manne in gehaim zv clagen:
Er stelet meiner frawen nach,
Vnd ich hab meim weib pefolhen zv sagen,
15 Das er morgen vmb nonzeit kümb
Ins ober pad zw ire,
Das in eim finstren kemerlein
Wöll warten sein.
Wolt ir erfaren die warheit,
20 So müegt ir folgen mire, [Bl. 351']

2.

Vnd get vmb nonzeit morgen in gemeltes pad
Vnd wart sein, so wirt er zv eüch kümen gerad,
Vermain, er find mein frawen in der kamer.“
Die edel fraw gelaubet seinen worten wol;
25 Wan sie stack gegen irem man des eyffers vol,
Kam haim, erhielt iren zoren mit jamer.
Richardus in das pad hin schlich
Des andren tags, pestelet sein anschlage,
Macht in die finster kamer sich.
30 Als die fraw kam vmb nonzeit nach mitage,
Da weisset man sie auch darein,

474 (2653). MG 10, Bl. 78'. Nach *M 190, Bl. 351. — Quelle: Boccaccio, Decameron 3, 6 (A. v. Keller, S. 194).

Sie mainet, iren man darin zw finnen;
Richardus sie vmbfing allein,
Verkeret sein red mit listigen sinnen.
Die fraw ret auch leis vnd gemach,
Das er sie nit solt kennen.
Also ides sein red verparg
Mit listen arg.
Richardus gar in hoher lieb
Gen der frawen det prennen [Bl. 352]

3.

Vnd nach all seim willen sein frewde mit ir het.
Sie zaigt sich im freüntlich, im nichsen weren thet;
Wan sie maint, er wer ir elicher mone.
Nach dem aber die fraw des schimpfes daücht genüeg,
Mit grimigem gemüet ir hercz sich vberzüeg,
Fing mit druczigen worten also ane:
„O, dw pöswicht vnd eren dieb,
Iczünd ich mit der waren dat erfare,
Das dw hast andre weiber lieb.
Ich pin dein weib“ vnd placzt im nach dem hare.
Richardus sich zw kennen gab.
Erst wart das weib in zoren grim vnd wüetig;
Richardüs aber lies nit ab,
Macht sie mit gueten worten stil vnd güetig,
Sprach: „So pleibt die sach haimlich stil,
Verschwiegen pey vns peden.“ —
Daher kumbt noch das alt sprichwort,
Das man oft hort,
Das man sol zw geschehner sach
Almal das peste reden.

Anno salutis 1548, am 22 tag Marcii.

475. Die kürz fasten.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

ALs der pfarer vom Kalenperg noch wase
Ein gueter zecher, der gar wenig lase,
Het in seim pfarhoff kain newen kalender
Vnd lies nach lichtmes imer hochzeit halten,
5 Sein pawren dencz vnd aller kurzweil walten,
Da sprachen etlich weise alte mender:
„Her pfarer, wen wirt die fasnacht?
Ist es lenger dar zwischen den vor jaren?"
Er sprach: „Ich hab nit dron gedacht;
10 Pis suntag wil ich es lassen erfaren"
Vnd det sein messner senden
Hinein in die Wienstat
Am samstag spat,
Zw forschen an den enden,
15 Wen doch würt der fasnacht sabat.

2.

Am suntag frw kam der mesner herwider
Vnd sprach: „Her, legt das aleluia nider;
Zw Wien ist hewt der palme tag vur ware, [Bl. 270']
Iderman thüet palm in die kirchen tragen."
20 Bald det der pfarrer zv dem mesner sagen:
„Schweig zv den sachen, das nimant erfare!
Ker an deim pelcz das rawch heraus
Vnd henck auf deinen ars zwo gros küeglocken!
Berüs dein antlicz in dem haus
25 Vnd nemb int hant ein pessen vnerschrocken,
Thw in dem dorff rüm lawffen
Vnd schrey: fasnacht! fasnacht!
Balt krapfen pacht
Vnd thüet fressen vnd sauffen!
30 Die fasten kümpt mit ganczer macht."

---

475 (2666). MG 10, Bl. 91. Nach der Göttinger Hs. Philol. 194, Bl. 270. Gedr.: Jakob Frey, Gartengesellschaft (hg. von Joh. Bolte, S. 170 f.); dazu dort S. 221. V. 25 nem *M 8*, *nembt* Vorl. V. 40 aber M 8, ab Vorl.

3.

Als der meſner das affenſpiel det machen,
Fingen die petwrin krapfen an zv pachen,
Die pawren detten ſchlemen vnde ſchreyen.
Der pfarer kam zw in in das wirczhawſe,
35 Sprach: „Jch hab pebſtling gwalt von Rom herawſe,
Pis ſamſtag wil ich euch die fladen weyen.“
Die pawren waren alle fro,
Das ſie hetten ein ſolche kurze faſten,
Vnd ſüngen all das heya ho.
40 Der pfarer aber gnos der ſach am paſten;
Wan an dem oſtertage
Opfert der pawren ſchar [Bl. 271]
All crewczer gar.
Sünſt het iber, ich ſage,
45 Geopffert kaům ein pfening par.
Anno ſalutis 1548, am 29 tag Marcii.

476. Die ſchiltkrot mit den zwey geyern.

In der gruntweis Frauenlobs.

1.

ES wont ein ſchiltkrot im feld pey eim prunen.
Als gar hais ſchain die ſunen,
Nam ab das waſſer vnd ausdrucknet gar.
Die ſchiltkrot in den engſten ſuchet ratte
5 Vnd zwen geyer erpatte,
Mit den ſy in einer geſelſchafft war,
Das ſy al zwen
Wolten pey ſten
Jr in der angſt,
10 Weyl ſy mangel am prunwaſſer det ſpuren,
Das ſis wolten hin furen
Zum weyer, den ſy het erwelet langſt.

---

476 (2671). MG 10, Bl. 97. Nach der Berliner Hs. ...l. 23, Bl. 256, Nr. 250 von J. Bolte abgeschrieben. — Quelle: ...ch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L. Holland ...52). Vergl. Theodor Benfey, Pantschatantra. Leipzig 1859. ...il 1, S. 239 f.

2.

Die geyren sprachen: „Geren zw der stunde.
Nim das holtz in dein munde,
15 So trag wir dich ein ieder an eim ort.
Vnd halt dich fest daran, wan wir dich tragen,
Ob iemant dich dut fragen
Auff dem weg, so red gantz vnd gar kein wort!"
Als die schiltkrot
20 Folgt in der not,
Pis in das holtz,
Die geyren mit ir durch die lufft hin flugen,
Do betten in zw lugen
Ander schiltkrotten, sprachen: „Secht, wie stoltz

3.

25 Fleugt die schiltkrot im lufft dort in der nehen!"
Do det die schiltkrot jehen:
„Ja, ich fleuch hie, det euch gleich we der spot!"
Pald die schiltkrot zw reden ane finge,
Das holtz ir pald entginge,
30 Vnd fiel auff das erttrich zw dot.
Also manch man
Nit schweigen kan
Im zw vngut.
Des ist noch war des alten sprichwort sage,
35 Das sich ein man altage
Vil ee verredet, den er sich verdut.

1548 April?

477. Die zway weiber mit der pruch.

In dem spiegelthon Hainrich Frawenlobs.

1.

ALs man gewan Theba, die stat,
Vnd die pewt ausgedailet hat,
Da wurden eim hirten zu thail zway weiber.

---

477 (2672). MG 10, Bl. 98. Nach M 8, Bl. 133. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen. Ulm 1483. Bl. 99 (*W. L. Holland* S. 76).

Dieselben heten allepaid
5 An zway elent zerrisne klaid,
Das man in sach dardurch ir plose leiber.
Ains mals ging der arm hirt gen holtz
Mit sein geraubten frawen
Vnd mit in holtz eindragen wolt,
0 Das er den winter prennen solt,
Darmit verdreiben möcht der kelte grawen.

2.

Die ain ein alten lumpen fund [Bl. 133']
Im holtz, darmit sie sich verpund,
Das man nit sech die iren scham so plose.
5 Als nun die ander das ersach,
Spotweis sie zu dem manne sprach: [grose!"
„Schaw, pfuy der schand! schaw, pfuy der schand so
Der mon sprach: „Pfuy dich deiner schand,
Das du dein scham lest sehen.
0 Weil dise ir scham decket zu,
So ist sy pesser vil dan du;
Die wort thustu dir selb zu schanden jehen." —

3.

Im buch der alten weisen stat,
Das daran man ein spiegel hat,
5 Weil mancher mensch auch ander leut wil schmehen,
Vnd wen er sich selber ansech,
Fünd er vil mer, das im geprech.
Er aber thut nur ander schand ansehen.
Die selben er on scham ausschreit;
0 Doch ander leut gedencken:
Du pist vil erger wan all die,
Thust also vnuerschemet hie
Aushawen wie das flaisch auf den flaischpencken.

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

478. Die fraw mit dem apodecker.

In dem plaben thon Regenpogens.

1.

EIn man het gar ain schönes weib,
Die war ain pulerine,
An ainem apodecker hing,
Der sie het herzlich lieb.
5 Ains tags ir man war kranck im leib [Bl. 373]
Vnd sprach zw ir: „Gehine
In die apodecken vnd pring,
Was mir der doctor schrieb!"
Die fraw int apodecken kam
10 Vnd fordert die arzneye,
Ir puel sie haimlich zw im nam
Vnd pefalch doch darpeye
Seim knecht, das er ir das recebt
Die weil solt fassen ein.
15 In mitlerzeit in frewden lebt
Auch mit der liebsten sein.

2.

Der knecht war aúch des schalckes vol,
In ain duech ir ein pande
Stawb, darmit sie zw machen irr,
20 Gab das der frawen frey.
Kam haim, pracht es dem mane wol
Vnd ging hinaús zw hande,
Zw pringen ein glesren geschirr
Zw dieser arzeney.
25 In dem der man aúfpant das tüech
Vnd fand den staúb darinen
Vnd rueft der frawen mit aim flúech:
„Ich main, seist nit pey sinen,
Was pringestw mir an dem staúb?"

---

478 (2673). MG 10, Bl. 99. Nach *M 11, Bl. 372'. — Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von W. L. Holland S. 59). Vergl. Theodor Benfey, Pantschatantra. Leipzig 1859. Theil 1, S. 281 f.

30 Die fraw sich kurz pedacht,
Wie sie petrogen het der glaub,
Vnd pald ein sieblein pracht.

3.

Vnd sprach: „Herzlieber man, wis, mich
Vmbsties ein ledig pferde,
35 Das mir das gelt fiel aus der hant,
Das gros getreng mich trieb.
Als mein gelt nit künd finden ich,
Raspt ich zam auf der erden
Den staub vnd in das büechlein pant;
40 Darzw pring ich das sieb,
Darmit ich ausrewter den staub,
Das gelt wider zw finden.“ [Bl. 373']
Also den man mit listen daub
Macht vnd thet vberwinden.
45 Drümb spricht man, ein weib hab die macht,
Pald auf die erden sech,
So hab sie ir ein lüeg erdacht.
Got wöll, das nit mer gschech!

Anno salutis 1548, am 4 tag Aprilis.

479. Der Jud am römischen hoff.

In dem frischen tone H. Vogels.

1.

ES sas ein kauffmon zu Paris ...

1548 April?.

---

479 (2674). MG 10, Bl. 99. Abschrift nicht vorhanden. Quelle: Boccaccio, Decameron 1, 2 (A. v. Keller S. 29); vgl. dazu Kirchhof, Wendunmut 1, 2, 5.

480. Die vollen completen.

In dem kurzen thon Hans Vogels.

1.

ZWen münich gingen vberfelt,
Die hetten haimlich gelt
Vom opfer abgestolen.
Die kamen in ains wirtes haüs,
5 Da lepten sie im saüs
Gar haimlich vnd verholen.
Güet klaine fischlein man in pracht,
Siessen in praten fogel,
Pringen den pesten weine.
10 Die münich wurden gögel
Vnd süffen wie die schweine,
Sie alle paide in die wet,
Vnd gingen erst zv pet,
Als der hon kret zw miternacht.

2.

15 Als sie nün lagen in dem pet,
Hetten sie der complet [Bl. 372]
Zw peten gar vergessen.
Darob hetten die follen rat,
Vnd sint in der petstat
20 Paid nackat aufgesessen,
Vnd fingen die completen an
Petten mit vollem münde,
Würden aüch paide grölzen
Vnd speiten wie die hünde,
25 Ir züngen det in stölzen,
Vnd wurden paide gar oft irr;
In dem vollen geschirr
Der wein het in die stös geton.

3.

In dem kam mit grosem gesaüs

---

480 (2675). MG 10, Bl. 100. Nach *M 11, Bl. 371'. Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 654 (H. Oesterley S. 3(dazu S. 547). Sieh Wander, Dtsch. Sprichwörter-Lexik unter Gesang Nr. 26.

10 Der dewfel ins wirzhaws
Vnd wolt in pachen balcken,
Vnd thet ser einen lauten schais,
Sam der ein haut zwrais,
Das gleich krachten die palcken.
15 Das also leichnam uebel stanck,
Sprach: „Zw solchem gepete
Ein solch weyrawch gehöret.“ —
Ich glaub, das frw vnd spete
Vil münich sint petöret
20 Worden mit gueter speis vnd wein,
Der ir completen sein
Gewest paide on lon vnd danck.

Anno salutis 1548, am 5 tag Aprilis.

481. Der vnperet riter mit Oreta.

In dem süßen tone Schillers.

1.

EIn edle fraw genant . . .

1548 April?.

482. Die drey puleten schwestern.

In Römers gesangweise.

1.

POcacius schreibt, wie in Marsilia was . . .

1548 April?.

---

481 (2676). MG 10, Bl. 101. Abschrift nicht erhalten. Quelle: Boccaccio, Decameron 6, 1 (A. v. Keller, S. 381).

482 (2678). MG 10, Bl. 104. Abschrift nicht erhalten. Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 3 (A. v. Keller S. 266).

483. Die drey faulen pauren.

In dem pluethon des Stolle.

1.

EIn alter pawer, als er sterben wolte …

1548 April?

484. [Bl. 355] Kuncz mit dem hůet.

In dem hoffthon Můeglings.

1.

EIn pewerin die het ain sůn,
Der hies Kůncz mit seim namen,
Den ein pawer zw gfater pat
Ains abencz spat,
5 Ain Cristen im zw machen.
Der sprach: „Můeter, was můs ich thůn?
Ich wird zv dot mich schamen.“
Die můeter sprach: „Merck in der dawff
Nůr eben auff
10 Den pfaffen in den sachen.
Wie er spricht, also sprich dw aůch,
Vnd nem sein eben ware!“
Der Kůncz der war ein doller gawch,
Mit vngestreltem hare
15 Vnd mit vil hannen federn gůet
Auf seinem hůet
Kam fůer die kirchen dare. [Bl. 355']

---

483 (2687). MG 10, Bl. 111. Abschrift nicht mehr vorhanden. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 261 (H. Oesterley S. 173; dazu S. 503).

484 (2708). MG 10, Bl. 131. Nach *M 195, Bl. 355. *M 11 hat V. 3 pawer] nachtpaůr, V. 6 was] wie, V. 17 kirchtůr, V. 20 dw dein, V. 47 globen. — Vgl. Nicol. Zangius, Geistliche und weltliche Lieder mit fünff Stimmen 1597. Nr. 16 = Hoffmann v. F., Gesellschaftslieder. 1860. 2, 165 Nr. 344.

2.

Die amm gab im an arm das kind,
Der pfaff drat zv im herrisch,
20 „Künez, zeich dein hüet ab!" der pfaff sprach.
Der Küncz auch jach:
„Kuncz, thw ab deinen hüete!"
Der pfarrer sprach zümb Kunczen schwind:
„Küncz, wie düstw so nerrisch?"
25 Da antwort im der Küncz darzw:
„Küncz, wie thüstw
So nerrisch in deim müete?"
Der pfaff sprach: „Küncz, dw pist ein narr."
Der Küncz sprach der geleichen:
30 „Küncz, dw pist ein narr in der pfarr."
Der pfaff der wolt in leichen,
Sprach: „Gee an galgen von der tawff!"
Küncz sprach darauf:
„An galgen thw hin schleichen!" [Bl. 356]

3.

35 Der pfaff sprach: „Mit der weis die nacht
So dauffen wir kein kinde."
Der Küncz sprach auch mit ganczem fleis:
„Mit dieser weis
Kain kindlein wir heint dawffen."
40 Da fing an alles volck vnd lacht.
Des Künczen müeter schwinde
Den pfarer vmb verzeyhüng pat,
Sprach: „Mein Küncz hat
Ains sins zw fiel im hawffen.
45 Er hat mich nit verstanden recht,
Wie ich im das det sagen." —
So findt man manchen groben knecht
In reden vnd in fragen,
Nichs recht verstet, pleibt weisheit hol,
50 Hört lewten wol,
Aber nit zamen schlagen.

Anno 1548, am 25 [tag] Aprilis.

485. Der münich mit dem dintenglas.

In der münich weis Paul Krelein.

1.

Ein junger münich ware
Zw Leipzig im Thomaser orden.
Der selb het ein purgerin lieb,
Zw der nachs schlich er wie ein dieb;
5 Wen ir man weit war ausgeriten,
Theten sie sich der liebe freüde niten.
Eins nachs als er kam dare,
Ist er vom man ergriffen worden,
Der keret im die flöch wol ab,
10 Warf in darnach die stigen nab;
Das weib er pey dem har vmbzuege
Vnd sie gar leichnam piter vbel schlüege.
Der münich zog petrüebt darfon,
Dorft nicht mer in das haüs auft pulschaft gon.
15 Eins mals der purger raite
Gen Nürmberg, der münich nit paite,
Vnd der frawen zw wisen det,
Das sie kem vür das kloster spet
In manes klaidern zw der pforten,
20 Da wolt ers einlassen mit wenig worten.

2.

Die fraw kam nach seim deuten
Zur pforten, er wart ir darfore
Vnd füeret sie auf das schlaffhaüs:
Gancz stil dauchet sie wie ein maüs
25 In sein zellen, da sie sich paide
Ergezten irs vorigen herzenlaide,
Pis man det meten lewten,
Müest der münich auch gen zw kore. [Bl. 351]

---

485 (2709). MG 10, Bl. 132. Nach *M 11, Bl. 350'. — Quelle: Rosenplüt, Von der Tinte (A. v. Keller, Fastnachtspiele aus dem fünfzehnten Jahrhundert. Bd. 3, S. 1186 bis 1189). Vergl. R. Köhler, Kleinere Schriften. Berlin 1900. Bd. 3, S. 166.

Das weib er in der zellen lies,
30 Bald wider kúmen ir verhies.
Dem weib allain die weil war lange,
Hórt von ferren wol der múnich gesange.
In dem sie rosen wasser schmeckt,
Stúnd in eim glas in der zellen verdeckt.
35 Sie stúnd auf das zv finden,
Ergrief an gfer ein glas mit dinden,
Darmit schmirt sie nach herzenluest
Angsicht, hals ain, hent, pauch vnd prúest
Vnd legt sich darnach wider nider.
40 Als nún der múnich kam von meten wider,

3.

Sas die fraw auf im pete,
Den múnich freúntlich zw vmbfahen.
Der múnich zog herfuer sein licht
Aus der latern. So er ersicht
45 Das weib kolschwarz, vermainet ere,
Das weib ein gespenst vnd der dewffel were,
Vnd gar laút schreyen dete:
„Mordio, retio!" Als nahen
Die andren múnich horten das,
50 Ein iglicher zw lawffen was
Mit gweichten kerzen vnd weichprúnen,
Vberfielen den múnich vnpesúnen.
Da fúnden sie in pey dem weib,
Mit dinden war aller peschwerzt ir leib.
55 Zw hant detens die frawen
Also nackat mit rúeten hawen,
Legten den múnich in presaún,
Mit gerten stilten im sein laún,
Mit wasser vnd prot ein gancz jare. —
60 Also kain glueck pey dieser kirchweich ware.

Anno salutis 1548, am 26 tag Aprilis.

486. Der Fünsinger mit dem hasen.

In der hohen jungling weis Caspar Ottendorffer. [Bl. 85']

1.

Zw Fünsing sas
Der Haincz Vnrw,
Der hett ein garten pey
Seim haûs, darinen mancherley
5 Paûm, wûerz vnd krewter hette.
Do kam ein has
Darein also,
Fras im das kolkrawt gros.
Das den Fünsinger hart vertros,
10 Wider sich selber rette:
„Der has abfrezt mir das kölkrawt“
Vnd rueffet an
Vmb hilff zw stünd
Ein edelman;
15 Der pracht sechs hünd,
Er schelt sein jeger horen laût
Vnd mit seinem gejaidt
Im garten hin vnd wider raidt,
Den hassen jagen dette.

2.

20 Der has der floch
Hin vnde her
Vnd sûchet gar vil renck,
Mit springen war er gar gelenck
Zw eretten sein leben, [Bl. 86]
25 Draff auch ein loch
Im zaûn, der straff
Von den hünden entron.
Der pawer mûest dem edelmon
Zw lon ein gulden geben,
30 Det im doch mer schadens vürwar

---

486 (2710). MG 10, Bl. 133. Nach *M 189, Bl. 85. Vergl. nr. 5713 = Bd. 2, S. 399, Nr. 316. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 25 (hg. von H. Oesterley S. 30; dazu S. 475).

Mit pferd vnd hünd
An krawt vnd gras
Ein halbe ſtünd,
Den wer der has
Darin geweſt ein ganczes jar.
Alſo hat Haincz Vnrw
Den ſchaden vnd den ſpot darzw. —
Aus dem wir mercken eben:

3.

Wo noch ein mon
Nit leidet, ſo
Man im gleich thůet nit vil,
Nůr ſtecz rechten vnd fechten wil,
Nichs laſſen vngerochen,
Der můs peſtan
Gar vil gefer
Durch ſeinen poſen drůecz,
Richter vnd ſcherg der hat den nůecz,
Leſt in drüeczen vnd pochen. [Bl. 86']
Wer allem ſchaden wil entgen,
Der ſelb nach get
Eim eher, glaüb,
Dar durch verzet
Ein ganczen ſchaüb
Vnd machet aüs eim ſchaden zwen.
Wer vberſihet nůer,
Der hencket an eyſeren thůer,
Haben die alten gſprochen.

Anno ſalutis 1548, am 27 tag Aprilis.

487. Die zwen pürger zu Züerch.

In frauen ehrenton Erenpoten.

1.

ZWen reich burger in Zürch der statt
Hingen lang an dem rechten
In dem gericht vnd auch vor ratt,
Jder des ends wolt warten;
5 Dann in war alen beiden wol mit zancken.
Der ein sprach zu dem sune sein
Eins dags: „Rüst dich zum fechten
Vnd leg bald an den harnisch dein!
Auch nim dein helenbarten!
10 Dergleich leg ich auch an mein harnisch blanck.“
Detten also, mit gwerter hand h[ing]ingen,
An ires feinds hauß klopfften an die zwene.
Als der sahe die zwen vor seinem hause
Gerüst sten mit gewerter hand,
15 Legt er auch an sein sturmgewand,
Sampt seinem knecht dratt zu inen herause.

2.

Warum sie beid gewapnet her
Kemen, det er sie fragen,
Da antwort im hinwider der:
20 „Ich kam mit gutem mute;
Wir haben nun gerechtet auff drei jar, [S. 144]
Da brauchet ider seinen drucz
Von kleiner vrsach wegen;
Die juristen haben den nucz,
25 Vnser man spotten dute,
Vnd niemand macht zwischen vns frid fürwar.
Darum so laß vns selber freundschafft machen
Vnd gar hin legen vnser rechtens sachen,
Ee das wir beid einander selb verderben.
30 Ein dochter hast vnd ich ein sün,

---

487 (2711). MG 10, Bl. 134. Nach M 5, S. 143. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 402 (H. Oesterley S. 24[illegible] dazu S. 519).

Die laß vns zusam geben nún,
Das nicht das gricht, sunder die kinder erben."

3.

Der ander sprach: „Ja, das ist gut"
Vnd det sein dochter fragen,
35 Der war die heirat wol zu mut.
So gaben sie zusamen
Die dochter vnd den sun mit gwerter hand.
Darnach ein fröliche hochzeit
Machtens. In kurtzen dagen
40 Die ding erschalen weit vnd breit,
Es ward ir beider namen
Mit lob erhebt im ganzen Schweitzerland. —
Hiebei merck: welchem man wol ist mit rechten
Vnd vmb ein ide kleine sach wil fechten,
45 Das in die juristen gar bald verderben.
Beser ists, du machest frid ee,
Das man des rechten müssig ge,
Das die kinder bleiben die nechsten erben.

1548 April?.

488. Der reich pawer mit den münichen.

In der münich weis Paul Krelein.

1.

IM dorff zw Zeiselmawer
Vor zeit ein reicher pawer sase,
Vnd als dem starben weib vnd kind,
Verkaúft er pferd, schwein, schaff vnd rind
5 Vnd det gen closter Neúnwúrck lawffen,
Det im ein herren pfrúnt ins kloster kawffen.
Als nún der dólpisch pawer

488 (2713). MG 10, Bl. 136. Nach *M 11, Bl. 377'. M 8 giebt als Ueberschrift: Der klosterpawer; V. 5 Neunburg. V. 43 Die hinab ging von dem schlaffhaús, M 8 und M 5, An der stiegen vor dem rathaus M 11. V. 52 kúnt nit lassen M 8 und M 5, kiffel allen M 11. — Die Streiche des Bauern ähneln denen des Bruder Rausch (Felix Bobertag, Narrenbuch [1884], S. 368).

Die kütten auch anlegen wase,
Als ein nolprueder war pegabt.
10 Ains abentz im gepot der abt,
Sein rolwagen im wol zw schmiren;
Frûe wolt er aus gen Wien faren spaciren.
Den pauren der arbeit vertros;
Maint, man solt in halten wirdig vnd gros,
15 Vnd det den wagen salben
Jnnen vnd aûsen allenthalben;
Daran sich der abt auf der rais
Vnden vnd oben wol peschais
Vnd det den pawren darûmb schelten,
20 Dacht, im das dueckisch wider zv vergelten,

2.

Vnd sprach: „Thw nit vergessen,"
Zûmb pauern, „heint muest lewten meten!
Vnd drifstw nit die rechten zeit,
So wil ich dich, pey meinem eit!
25 Ein legen in die gros prisaûne,
Vertreiben dir dein pewerischen laûne."
Der pawer gar vermessen,
Pald sich die mûnich legen beten
Nach der complet auf dem schlafhaws,
30 Da schliech der pawer wie ein maûs
Die stiegen ab, in den kor ginge
Vnd als pald meten zw leûten anfinge,
Vnd leût die halb nacht imer zw;
Die mûnich heten gar kain rast noch rw, [Bl. 378]
35 Das ir kainer kûnt schlaffen.
Frûe det der abt den pawren straffen
Vnd sprach: „Heint dich aufs schlaffhaûs stel
Vnd die mûnich int metten zel,
Das dw mirs morgen thûest ansagen.
40 Felstw, so las ich dich mit rûeten schlagen."

3.

Ein list erdacht der gûempel,
Prach an der stiegen ab drey staffel,

Die hinab ging von dem schlaffhaús.
Als man nún lewt die metten aús,
45 Der cúster war der erst herabe,
Viel die stiegen zwanzg staffel lang hinabe.
Der prior hórt das g(e)rúempel,
Eilt hinach vnd zerfiel sein waffel,
Der drit fiel herab wie ein ploch,
50 Der fiert der fiel in kopf ain loch,
Der fúnft zwen zen hat ausgefallen,
Der sechst zerfiel das kúen vnd kúnt nit lallen,
Der siebent fiel ein arm entzwey.
Der abt hórt das gerúmpel vnd geschray,
55 Kam zw der stiegen glawffen,
Wil aúch hinab vnd merk den hawffen.
Frw gab dem pawren er sein gelt
Vnd jagt in wider auf das felt.
Do loff er hin gen Zeissel mawer
60 Vnd wúrt aus dem múnich wider ein pawer.

Anno salutis 1548, am 30 tag Aprilis.

489. Die schlang im púesen.

In dem kurzen Nachtigal.

1.

EIn kaiser rait durch ainen walt,
Darin fand er ain schlangen,
Gepunden an ain paúmen alt,
Parmúng thet in vmbfangen.
5 Die schlangen lies
Losen vnd sie in puesen sties.
E ain stúnd war vergangen,

2.

Pais in die schlange in sein prúest.
Der kaiser sprach zw ire:

489 (2717). MG 10, Bl. 139. Nach *M 11, Bl. 321'. Sieh Kirchhofs *Wendunmut 7, 73* und B. Waldis 1, 7 (H. Kurz S. 32).

10 „Wie, das dw mir das arge thüest,
Vnd ich thet guetes dire?"
Die schlang sprach nüer:
„Was mir einpflanczet die natür,
Die art die pleibt pey mire." —

3.

15 Aus dem merckt man: wer güetes thüet
Aim posen in den tagen,
Der thüet im arges vür das güet.
Drümb düt das sprichwort sagen:
Wer spat vnd frw
20 Eim posen menschen güetes thw,
Schlangen im puesen tragen.

Anno salutis 1548, am 2 tag May.

490. Das knewlein garen.

In der hagelweys des Hülzings.

1.

ZWue frawen in eins webers haüs,
Die wurden vnains vberaus [Bl. 35']
Ob einem knewlein garen,
Das in entpfallen was.
5 Das knewlein war in baiden gleich,
Die ain war arm, die ander reich,
Der weber vnerfaren
Wolt kayner geben das.
Sie kamen fur den richter bed,
10 Die reich die arm beklaget.
Der richter hört ir bayder red;
Nach dem er haimlich fraget

---

490 (2718). MG 10, Bl. 139. Nach M 8, Bl. 45. Bl.
hat Wildenauer den Spruch nochmals geschrieben mit folge[n]
Aenderung: V. 17 Auff der mainung sie bleib. M 5 Da
das kneul mir bleib. V. 46 hat M 5 gsicht statt ghricht
Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 114 (H. Oesterley S.
dazu S. 485).

Das reiche weib,
Warauff doch het gewunden sie
Jr garen. Da antwortet die:
„Auff lauter welsch nußschalen.“
Bey diser red es bleib.

2.

Darnach er auch die armen fragt,
Dieselb demuetig zv im sagt:
„Mein garen ist gewunden
Auff hafen scherbelein.“
Die reich die armen anefur
Vnd wolt das knewlein haben nur,
Die arm solt ligen vnden,
Redt stet dem richter ein.
Der richter kert sich nit daran,
Suecht die warheit zu finden,
Det als ein weltgescheider man
Vnd lies das kneul abwinden.
Als mans wund ab,
Fand man ein hafen scherblein drin. [Bl. 46]
Da wart der richter warhaft in,
Das diser armen frawen
Das kneul war, vnd irs gab. —

3.

Aus dem ein richter lernet wol,
Das er mit fleis erfaren sol
All vmbstent wol bedechtig,
E(he) er ein vrthail sprech,
Vnd sech ein handel fleissig on
Vnd gar mit nichte die person,
Jst sie gleich reich vnd mechtig,
So sey er nit zu frech.
Darum dem richter man vor zeit
Seine augen zu punde,
Das er die person baider seit
Jm ghricht nit sehen kunde,
Auff antwort klag

Kain person das ansehen het.
Wen jeder richter also det,
50 Wie diser mit dem garen,
Kain recht wert jar vnd tag.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

491. Die zwue turteltauben.

In dem hohen thone Fritz Kettners.

1.

EIn jungling wart vertrieben
Aus seinem aignen vatterlant,
Das im nicht mer pelieben,
Den zwen groschen in seiner hant;
5 Sein hoffnung stund allain zu got.
Kam in ein stat allaine,
Da het ein pawer fail am marck
Zway turteltewblein klaine,
Darumb kauffet der jungling starck,
10 Sie zu erlösen von dem dot,
Gab darumb sein zwen groschen aus
Vnd trueg sie auff das feldt hinaus,
Lies sie frey fliegen in den walt,
Auff ainen pawmen palt.

2.

15 Da sprachen die zwue tauben:
„Vom dot löst vns der junge mon
Mit all seim guet auff glauben,
Guetz woll wir im hinwider thon",
Vnd ruefften dem jungling dahin, [Bl. 52]
20 Sprachen: „Vnther der linden
Grab pald mit deinem messer ein,
Da wirstu ein schatz finden;
Den nem für die gros woltat dein."

491 (2719). MG 10, Bl. 140. Nach M 10, Bl. 51'. Quelle: Buch der Beispiele der alten Weisen (hg. von L. Holland S. 179 f.).

Er fund den schatz vnd sprach zu in:
„Weil ir seit so foller weisheit,
Wo blieb ewer fursichtigkeit,
Das ir fielt in der gfencknus strick
In ainem augenplick?"

3.

Sie sprachen: „Jungling, mercke,
Dem vogel hilfft sein flug nit auff,
Noch dem helffant sein stercke,
Noch dem hirsen sein schneller lauff,
Noch dem lewen sein fraidigkeit.
Allain die zeit vnd stunde
Der hoch gotlichen ordnung pur
Beschleust augen vnd munde
Aller lebenden creatur,
Darfur hilfft kain kunst noch weysheit." —
Wie man den in den alten list,
All ding von got verordnet ist:
Was got peschleust in seinem rat,
Kein mensch nit widerstat.

Anno salutis 1548, am 3 tag May.

492. Der richter hent schmieren.

In der feyl weis Hans Folzen.

1.

EIn arme frau
Die het genau
Gerechtet auf ein jare,
Kam in armut
Vmb al ir gut
Durch der juristen schare.
Das sie einer nachbeurin klagt

---

492 (2721). MG 10, Bl. 141. Nach M 5, S. 906. — e: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 124 (H. Oesterley S. 91; S. 487 und 555).

Jr anligen, vmb rat sie fragt,
Die selbig sagt:
10 „Mein nachbeurin, nempt ware!

2.

Wölt ir behend
Machen ein end
Dem recht vnd nit verlieren,
Zu gwinnen hofft,
15 So müst ir offt
Die hend dem richter schmieren.“
Das freulein het nit vil inhaltz,
Sie nam ein hefelein mit schmaltz,
Gedacht: Glück waltz!
20 Det sich zum richter dieren.

3.

Als er am end
Jr bot die hend,
Det sie ims mit schmaltz schmieren. [S. 907]
Als ers anret,
25 Was sie da thet,
War sie ims declarieren:
„Auf das mein recht von staten ge.“
Do half er ir vil das dann e;
Wann im det we
30 Vom weiblein das verieren.

Anno 1548, den 4. Mai.

493. Der vol schmid schlecht sein weib.

In dem schwinden tone Frauenlobs.

1.

EJn wunderlicher schmid kam von dem weine ...

1548 Mai?.

---

493 (2722). MG 10, Bl. 142. Abschrift nicht erhalten.

494. [Bl. 270] Der sprecher mit den pauern.

In dem plaben thon Frawenlobs.

1.

Zus Straſ purg ſich ain mal pegab,
Nach dem man da ſchlecht nimant ab,
Wer vmb ain plappart eſſen wil
Auf des amaiſters ſtüeben,
5 Das auch hinaúf ein ſprecher kam
Mit ſeinem pengel ane ſcham,
Sang vnd ſprach grober poſſen vil
Nach art der freyhircz püeben.
Nach legt er ſein[en] deler aúf
10 Vnd ſamlet an den diſchen.
Als er kam an das ort hinaúf,
Da ſaſen ob den fiſchen
Ein diſch vol pauren vberzwerg,
Die waren von dem Kocherſperg,
15 Waren grob dolpiſch vbermas,
Zv dem thet er hinwiſchen, [Bl. 270']

2.

Legt in auch auf ein delerlein,
Die pfenig da zv ſamlen ein.
Die pawren hetten gar kein acht
20 Auf ſein ſprechen vnd ſingen
Vnd mainten, er wer der wirczknecht,
Wolt einemen die malzeit ſchlecht.
Drúmb iber ſich nit lang pedacht
Vnd lies ein [p]lapart klingen.
25 Der ſprecher wol die ſach verſton,
Das es on gfer wer gſchehen,
Er wiſcht das mawl, drolt ſich darfon.
Des mals ent ſich thet nehen;
Der wirczknecht ging ring weis herúmb,
30 Von yedem ain plappart einnúmb.

---

494 (2723). MG 10, Bl. 143. Nach *M 193, Bl. 270, wo 41 den steht. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst (hg. von Oesterley, Anh. Nr. 32, S. 411).

Als der kam zv den pawren hin,
Detten sie sawer sehen. [Bl. 271]

3.

Vnd sagt en: „Sol wir zalen zwir?
Das mal haben pezalet wir
35 Eim, der vns legt die deler aúf.“
Der knecht merckt den peschiede,
Sprach: „Was get mich das selbig on?
Gabt ir dem sprecher vil zv lon,
Das irrt mich nit an meinem kaúff.
40 Darúmb stelt mich zv friede!
Gebt her, e ich dem schergen klopff,
Das er euch fúr hinabe.“
Die pauern kraczten sich im kopff:
Jder ain plappart gabe. —
45 Darúmb wer gelt aufgeben wól,
Der gebs, dem es gehóren sól,
Das nicht auch der vnrecht erzwagt,
Den spot zúm schaden habe.

Anno salutis 1548, am 6 tag May.

495. [Bl. 49'] Der narr mit dem weychprúnne

In dem circkelthon Albrecht Leschen.

1.

EJn narr int kyrchen kome,
Bey der kirchtúr, vernome!
Ein kessel mit weich wasser ston,
Vnd wer det in die kirchen gon
5 Sich mit weichprunn befeucht.
Er det das volck anplarren,
Sprach: „Jr seit alle narren,
Das ir eúch selber machet nas.
Mein kopf gefelt mir dennoch pas,

---

495 (2725). MG 10, Bl. 145. Nach M 10, Bl. 49'. V
Die?, Der Vorl. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst
Oesterley, Anh. Nr. 21, S. 405).

10 Das wasser almal scheucht."
Ein alt mon dem narren die ding verkúnt,
Sprach: „Das weich wasser weschet ab die súnt,
Darmit die leút sich sprengen thúnt,
So lischt die posheit angezúnt,
15 Vnd aúch der teúffel vnd sein súnt
Vor dem weich wasser fleúcht."

2.

Als solichs der narr höret,
Loff er hin also döret,
Den kessel mit weich wasser num,
20 Sturtzt in halb vbersich der thúm
Vnd macht ein gros geschwem.
Die lewt deten sein lachen,
Fragten, was er wolt machen,
Ob er sich selb erdrencken wolt. [Bl. 50]
25 Er sprach: „Jr narren mercken solt,
Jch hab gehört von dem,
Das es der súnden meng abwaschen kon.
Dieweil ich nún vil súnde aúff mir hon,
Wasch ich mich aúch wie jedermon,
30 Je mer je pesser ich verston,
Güettes niemant zuúil mag thon,
Drúm ich vil wassers nem."

3.

Ein weib an disen orten
Das schmehet mit vil worten
35 Den narren. Der sprach in der frist:
„Jch merck, das du der teúffel pist,
Jch volg des alten ler."
Vnd schút gar vnpesúnnen
Aúff sy gar den weichbrúnnen.
40 Das weib aber darúor nit floch,
Súnder wúrt vil zorniger noch
Vnd schmecht in núr dest mer.
Der narr schlúg mit seim patter noster stet
Aúff die alten, das der wint darúon wet,

45 Sprach: „Fleüchst nit das weichwasser spet,
So fleüch du aber das gebet.“
Die alt sich aüs der kirchen dret;
Erst lacht jedermon ser.

Anno salutis 1548, am 7 tag May.

496. Die wulffin mit irem jüngen.

In dem kurzen thon Hans Sachsen.

1.

EJn waidman fraget ich ain mal der mer,
Was vur ein abschied pey der wolffin wer,
Wen sie ir junges von ir hin wolt lasen.
Er sprach: „Da füert sis auf ein hohen perck [Bl. 262']
5 Vnd warnt das jüng vor allerley waidwerck,
Zaigt im im wald alle verporgen strasen
Vnd spricht: „„Hor dw,
Wo dw kumbst zw
Eim, der ein kurcz holcz dregt, den las mit rw,
10 Das voren hat ain lochlein an der spiczen,
(Vermaint ain püechsen) von dem fleüch dw weit;
Wan er eraicht dich gar in kurzer zeit
Vnd thüet dir ain loch in dein wolffpelcz schmiczen.

2.

Wo auch ain mon zw dir kümpt in dem hag,
15 Der anderhalb klafter ain holcz mit trag,
Daran voren ein holzlein ist gepünden,
(Darmit die wolffin vermaint ain schweinspis)
Vor dem fleüch weit; wan er stech dich gewis
Sünst hinden ein, macht dir ain diefe wünden.
20 Kumpt aüch ainer
Gegangen her,
Ein holcz dregt, mit vil zincken hin vnd her,

---

496 (2726). MG 10, Bl. 145. Nach *M 8a, Bl. 262, wo V. 9 geschrieben ist: Ein kurcz holcz dregt den selben, während wir M 8 folgen. Aufserdem hat die Vorl. V. 25 Peis. Gedr.: Wilhelm Grimm, Thierfabeln bei den Meistersängern S. 26. Kleinere Schriften. Bd. 4, S. 393 f.

Des erwart nit; es hawt leichnam gros scharten,
Es sticht vnd schneit. Vor dem fleúch imer zw
25 Pis in dein loch, darin hab dw erst rw.
(Darmit maint die wuelffin ein hellenparten).

3.

Kumbt aber ainer mit aim langen holcz
Vnd drit her durch den walt hoffertig stolcz,
Dem schleich dw landsam nach in alle ecken,
30 Pis er etwan im walde wirt verirt,
Als den vor angsten im notscheisen wirt,
Den laint er sein langen spies an ain hecken,
Auf das er schais,
Den selben peis
35 Vnd mit den zenen grimiclich zw reis!""
Darmit lest sie ir junges wolfflein lauffen,
Das mit den duecken sich zw neren wais, [Bl. 263]
Pis entlich pey dem kúrsner in der pais
Múeter vnd kinder wider kúmpt zw hauffen."

Anno salutis 1548, am 8 tag May.

497. Dreyerley waidwercks.

In der abenteur weis Hans Folzen.

1.

EIns tags ich ainen jeger fragt,
Wie man schwein, wolff vnd peren jagt,
Er antwort: „Zw der schweinhecz frey
Gehören gueter stucke drey: [Bl. 356′]
5 Ein hamer vnd ein schneidershúert,
Darzw auch ein schweinspies gepúert.
Bald dw nún kúmest in den walt,
So horet dich der eber palt

497 (2728). MG 10, Bl. 146. Nach *M 11, Bl. 356. Vergl. nr. 2929 = Bd. 1, S. 302, Nr. 105; dazu Bd. 2, S. XV und Nürnberger Festschr. S. 102. — Quelle zum ersten und zweiten Streich: Bebel, Facetien 3, Nr. 114—115.

Vnd laůft nach des gehores spůer,
10 So wůerff die schneiders hůerde fůer!
Wen er lawft auf dich vngestůmb
Vnd vermaint dich zw hauen ůemb,
Wen dw den sichst die eberzen
Lang durch die schneiders hůert ausgen,
15 So zuck den hamer wie ein schmidt,
Die zen im in der hůert vernidt!
Dan lauff vnd zuck den spiese dein
Vnd stich den eber hinden ein.
Darmit felstw in an der lez.
20 Das ist ain grieff auf der schweinhecz.

2.

Zůmb andren, wolff zw fahen ser,
Darffstw ains plechhantschuchs, nit mer!
Vnd wen dw gest durch ainen walt,
Wen es im winter ist grim kalt,
25 Vnd so palt dich ain wolff ersicht,
Er get dir nach, vnd lest es nicht,
Darzw hat aůch der wolff den praůch,
So pald dw stest, so stet er aůch,
So ker dich vmb, ge aůf in dar,
30 So stet der wolff, reist auf vurwar
Gen dir sein weiten rachen glat,
Ein crewcz er auf der zůngen hat.
Vnd welcher mensch das crewcz anschaůt,
Wirt haiser, kan nit schrayen laůt.
35 Als den mit dem plechhentschuch dein
Far dem wolff zw dem rachen nein
Vnd zůmb ars naws, nem in peim schwancz
Vnd ker den wolff herůmber gancz!
Als den die zen heraussen ston, [Bl. 357]
40 Das er dich nit mer peisen kon.

3.

Zůmb driten, zw der peren jacht
Dir vmb ain halben wagen tracht,
Vnd nem das forder dail geleich,

Mit hönig die deixel pestreich
45 Am spicz, pesteck dich mit danreis,
Stel dich darein haimlich vnd leis!
  Wen den das hönig in dem wald
Der per schmecket, so kümpt er pald
Vnd prümbt vmb den wagen herümb,
50 So halt dich gar stil wie ein stümb!
So palt der per sein maül aufthüett,
Vnd leckt das hönig sües vnd güet,
  So far im mit der deichsel dein
Gar vngstüm zw dem maül hinein
55 Vnd zw dem ars wider hinaüs!
Vnd duck dich den, kreuch wider aüs,
Vnd dem peren hinden vürstos
Den deichsel nagel lang vnd gros!
Also magstw in der refier
60 An hünd fahen dreyerley dir."

Anno salutis 1548, am 11 tag May.

498. Der gros fisch.

In dem hohen tone des Stolle.

1.

Phyloxenus der poet sase . . .

1548 Mai?.

---

498 (2730). MG 10, Bl. 148. Abschrift nicht erhalten. Vergl. Bd. 2, S. 548, Nr. 354 und S. XXIII. Nürnberger Festschrift S. 180. Abstemius, Hecatomythium secundum 1520. Bl. A 8a, Nr. 18. — Quelle: Eppendorf, Plutarchs Sprüche. 1534. S. 570.

499. [Bl. 290] Der messner mit den hosen fli

In dem kurzen ton Hans Vogl.

1.

Ein schneider auf aim dorffe sas,
Der auch ein mesner was,
Der het ain junge frawen.
Die gwan der pfarer haimlich lieb,
5 Sein puelschaft mit ir trieb:
Dem mesner dem wart grawen.
Vnd ir darnach genaw draůff schawt,
Die eyfersucht in riete,
Verpot ir mit dem pfaffen
10 Kein wort zv reden nite,
Den wens pey im het zschaffen
Vnd das der pfaff sie etwas fragt.
Also der mon sie plagt
Vnd ir kein augenplick mer drawt. [Bl. 290']

2.

15 Ains sůntags sang der pfaff das ambt,
Die mesnerin sich sampt.
Als man gen opfer ginge,
Zůgs gar zv leczt vmb den altar.
Als ir nůn wart gewar
20 Der pfaff, er pald anfinge:
„O, ich wolt geren küessen dich."
Die fraw im antwort gabe:
„Vnd ich dich auch hinwider."
Darmit die fraw zog abe
25 Vnd puckt sich foren nider,
Weil ir man, der alt mesner, dort
Stůnd vnd het ire wort
Ains dails vernůmen aigentlich. [Bl. 291]

3.

Pald sie haim kam, der man sie fragt:

---

499 (2735). MG 10, Bl. 152. Nach *M 193, Bl. 290.

30 „Was hat der pfaff gesagt?
Dw thest mit fleis zv losen."
Die fraw erschrack vnd sprach: „Er wolt,
Das dw im flicken solt
Sein alte plabe hosen."
35 Die red gremet den man im paüch
Vnd sprach: „Ey, hossen flicken
Vnd ich dich auch hinwider,
Das wil sich nit zam schicken."
Rais sie pein zopfen nider
40 Vnd sie mit fewsten gar wol plewt. —
Da her spricht mon noch hewt:
Hosen flicken vnd ich dich auch.

Anno salutis 1548, am 15 tag May.

500. Der münich mit dem krug.

In der sauer weis Hans Vogels.

1.

EIn carthaus in Bairen gelegen,
Darinn ein wunderlicher münich ware,
Gar zenckisch vbermase
Mit denn münichen alen.
5 Was man im closter det allwegen
Zu cor, capitel, auch ob dem altare,
Man fastet oder ase,
Ließ er im nichts gefallen.
Bey dag vnd auch bey nachte [S. 544]
10 War er sauer auget vnd vngeschlachte.
Er flucht
Der münich aller leben,
Maint, wenn er solt regiren,
Wolt er die münich anderst reformiren.

---

500 (2750). MG 10, Bl. 164. Nach M 5, S. 543. Vergl. … 5095 = Bd. 1, S. 513, Nr. 180; dazu Bd. 2, S. XVII. Nürn…erger Festschr. S. 130. — Quelle: Burkh. Waldis 4, 5 (hg. …on H. Kurz S. 151).

15 Vnd pesser ordnung geben.
All ir thun in verdrosse,
Vnd sich offt vor in ind zellen beschlosse
Ein dag, zwen oder drey.
Darmit im ein ru sucht,
20 Drib dergleich phantasei.

2.

Verwechslet sein zellen all monet;
Het doch in keiner sein andacht genuge.
Zu leczt ging er im walde
In ein einsidels klausen,
25 Vnd also in der einöd wonet
Vnd het nichts bey im, den ein grünen kruge,
Darin er wasser kalte
Holt, mit dem det er hausen.
Der krug in einer ecken
30 Irt in am gsicht, da det er in verstecken
Im heu,
Da ward ims wasser labe.
Darnach in für thür hinge;
Da stieß er dran, wen er auß vnd ein ginge.
35 Er zuckt in wider rabe,
Stelt in hinauß zum brunnen;
Da wurde das wasser warm an der sunnen.
Erst er das krüglein spat
Zuckt vnd zerwarff an scheu
40 Vnd es zu scherben drat.

3.

Nach dem zoren vnd vngedulde
Der alte münich in sich selber schluge,
Dacht der sach nach mit fleise
Vnd sprach: „In disem allen
45 Hab ich selber alein die schulde.
Kan ich mich nit verdragen mit eim kruge?
Mein gar selzame weise
Die muß ich lassen fallen,
So ich zu ru wil kumen,

0 Durch kein weg wirt sunst mein vndrew genumen."
Ging aus [S. 545]
Dem wald ins closter wider. —
Bei diesen guten schwencken
Ein eigensinig selzam mensch sol dencken,
5 Dem nichts gfelt auf vnd nider
Von jungen vnd von alten,
Das er sein selzam sinn im zaum sol halten.
Darmit kumpt er zu ru
In seinem eignen haus
0 Vnd ander leut darzu.

1548 Mai 24.

501. Klas Narren rat zum krieg.

In dem verkerten thon Michel Beham.

1.

ALs herzog Fridrich kriegen wolt,
Hilt rat mit seinen retten holt,
Wie man den feint angrewfen solt
Mit aim gerüesten here,
5 Wie man im fallen solt ins lant,
Das fiech hintreiben alles sant,
Die dorffer verheren mit prant
Vnd die pauren erstechen.
Nach dem det man perechen,
10 Wie man verderben wolt gemein
Alles g[e]draid, kor[e]n vnd wein,
Darmit den feint pezwingen fein
Vnd einlegen gros ere.

2.

Clas Narr hinter dem offen sas
15 Vnd alle ratschleg horen was,

501 (2762). MG 10, Bl. 176. Nach *M 11, Bl. 364', wo e Ueberschrift lautet: Der verkert rat Klaüs Narren. — uelle: Historia von Claufs Narren. Frankfurt. Bl. 57. Sieh aulis Schimpf und Ernst Nr. 39 (H. Oesterley S. 38 und S. 477).

Sprach: „Ir herren, warumb wirt das [Bl. 365]
Lant verderbt? sagt mir eben!“
Der füerst sprach: „Das gschicht allesant,
Das darnach fried werd in dem lant.
20 Darümb mües man mit gwerter hant
Ein jar im krieg verharren.“
Clas Narr sprach: „O, ir narren,
Macht vor hin fried güetiger hent,
E wan man die dorffer verprent,
25 Fiech vnd das draid wert abgewent
Vnd die pawren noch leben!“

3.

Der füerst sprach: „Auf mein aid, so hat
Der narr geben den pesten rat.
Wir wöllen folgen mit der dat!“
30 Zertrennet sein kriegshawffen. —
O, volgt man dem Klawsnarren noch,
So gwön maniger krieg ein loch.
Zümb krieg ir etlich ratten hoch
Vnd sint des kriegs pegirig
35 Vnd ueber den feint schwirig,
Dem man oft wenig schaden kon.
Es get üeber den armen mon,
Der müs das har herlangen schon,
Wen sich die füersten rawffen.
Anno salutis 1548, am 2 tag Jünii.

502. [Bl. 341] Der dewffel mit der hausmaid.

In der grüntweis Frawenlobs.

1.

Ein haüsmaid het gedint in einer state,
Die fiel anfechtüng hate
Von den gsellen, liessen ir gar kein raüm.

---

502 (2771). MG 10, Bl. 185. Nach *M 195, Bl. 341. — Quelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 84 (H. Oesterley S. 65; dazu S. 482). Vgl. Dietrich Mahrold Nr. 69 (J. Frey, Gartengesellschaft, hg. von J. Bolte, S. 272). Zs. d. V. f. Völkerkunde 6, 323.

Darúmb dingt sie sich aúf ein schlos geringe.
5 Als sie nún hinaúf ginge,
Stúnd der dewffel vnter ein aichen paúm
In mans gestalt,
Fraget sie palt,
Wo sie hin wolt.
10 Sie sprach: „Aúfs schlos wil ich dienen mit trewen."
Er sprach: „Es wirt dich ghrewen,
Ich rat, das dw auf das schlos gar nit solt; [Bl. 341′]

2.

Wan die rewter sint gar mútwillig lewte."
Sie sprach: „Der meinen hewte
15 Der wil ich vor in húeten also wol."
Sie ging hinaúf vnd, e kam das halb jare,
Mit eim kind schwanger ware
Die maid; des würd ir hercz erst trawren vol.
Sie nam vrlab
20 Vnd ging herab.
Bey dem aichpaúm
Der dewffel stúnd, fragt, warúmb sie det weinen.
Sie sprach: „Mit ainem kleinen
Kin[d]lein ich ge, mein er hat nit mer raúm. [Bl. 342]

3.

25 Der dewffel hat mir wol aufs schlos geratten!"
Der dewffel nach den daten
Schlueg sie ins angsicht, sprach: „Dw lewgst mich an
Vnter disem paúm ich dir wider riette,
Das dw solst kúmen niette
30 Auf das schlos. Dw wolst es aber nit thon." —
Also was doch
Vnglúecks gschicht noch,
Die schueld man giebt
Dem dewffel, der doch oft darzw nie kome,
35 Die weil wir an all schame
Ein ides thúet, was im selber geliebt.

Anno salutis 1548, am 15 tag Jünii.

503. Die klain fischlein.

Im hofthon Petter Zwingers.

1.

GEn Augspurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abston
Im wirtshauß, saß zu tische.
5 Zu dem nachtmal zu abends spat
Man ihn zu tisch getragen hat
Ein grosses blat
Gesotner kleiner vische.
Sein knecht der war
10 Genäschig gar,
Vnuerschembt vnd gefressig.
Im schmecktens wol;
Gros schniten vol
Fischlein fraß er ohn messig,
15 Das im gleich sein maul wor zu eng,
Thet ir etlich verzetten,
Das in ansahe der gäst meng
Vnd der saw lachen thetten.

2.

Der edelmann sprach an dem tisch:
20 „Mein knecht, wir essen kleine visch“
Vnd in sehr frisch
Straffet mit seinem fressen.
Der knecht sprach: „Ja, das weiß ich sehr;
Darum nim ich ihr dester mehr,
25 Das ich mich nehr,
Thu ich mir deß boß messen.“
Vnd darmit nam
Wider on scham
Ein fuder vor ihn allen.

---

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 53 wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fischleinfresser. Verg nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhan Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

0 Als er die pließ,
Der jungker stieß
Ihn, das er sie ließ fallen.
Die gäst zehleten an dem mal
Die fischlein auß gesundert,
5 Der waren eben an der zal
Vierzig vnd auch zweyhundert.

3.

Deß lacht jederman ob dem tisch,
Ließen im gar die kleinen visch;
Erst fraß er frisch
0 Vnd wie ein saw thet schmatzen,
Daucht sich gut, das man lachet sein
Vnd im die vischlein ließ alein;
Verstund es klein,
Das man ihn mit thet fatzen. —
5 Auß dem nun lehr
Ein ider mehr,
Wo er zu tisch thut sitzen,
Das er sich fleiß
Vnd ide speiß
0 Fein messig eß mit witzen,
Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
Ein glechter allen gesten,
Iderman auß im treib den tand,
Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pawer mit dem saffran.

Im spiegelton Erenpoten.

1.

BEY Ganghofen im Payerland gar spate
Ein pewerin schickt iren man
Gen Landzhuet in die state,

---

504 (2776). MG 10, Bl. 190. Nach M 6, Bl. 80, wo die
[...]rse 31 bis zum Schlusse von H. Sachs geschrieben sind.

503. Die klain fischlein.

Im hofthon Petter Zwingers.

1.

GEn Augspurg kam ein edelman,
Der het ein knecht, hieß Grobian.
Er thet abston
Im wirtshauß, saß zu tische.
5 Zu dem nachtmal zu abends spat
Man ihn zu tisch getragen hat
Ein grosses blat
Gesotner kleiner vische.
Sein knecht der war
10 Genäschig gar,
Vnuerschembt vnd gefressig.
Im schmecktens wol;
Gros schniten vol
Fischlein fraß er ohn messig,
15 Das im gleich sein maul wor zu eng,
Thet ir etlich verzetten,
Das in ansahe der gäst meng
Vnd der saw lachen thetten.

2.

Der edelmann sprach an dem tisch:
20 „Mein knecht, wir essen kleine visch"
Vnd in sehr frisch
Straffet mit seinem fressen.
Der knecht sprach: „Ja, das weiß ich sehr;
Darum nim ich ihr dester mehr,
25 Das ich mich nehr,
Thu ich mir deß boß messen."
Vnd darmit nam
Wider on scham
Ein fuder vor ihn allen.

---

503 (2775). MG 10, Bl. 189. Nach Will. III 784, Bl. 532, wo die Ueberschrift lautet: Ein grober fischleinfresser. Vergl. nr. 5816 = Bd. 2, Nr. 355, S. 551. — Quelle: Pauli, Anhang Nr. 5 (H. Oesterley S. 391; dazu S. 551).

30 Als er die pließ,
Der jungker stieß
Jhn, das er sie ließ fallen.
Die gäst zehleten an dem mal
Die fischlein auß gesundert,
35 Der waren eben an der zal
Vierzig vnd auch zweyhundert.

3.

Deß lacht jederman ob dem tisch,
Ließen im gar die kleinen visch;
Erst fraß er frisch
40 Vnd wie ein saw thet schmatzen,
Daucht sich gut, das man lachet sein
Vnd im die vischlein ließ alein;
Verstund es klein,
Das man ihn mit thet fatzen. —
45 Auß dem nun lehr
Ein ider mehr,
Wo er zu tisch thut sitzen,
Das er sich fleiß
Vnd ide speiß
50 Fein messig eß mit witzen,
Daß er nicht werd zu spot vnd schand,
Ein glechter allen gesten,
Jderman auß im treib den tand,
Vnd er die saw muß mesten.

1548 Juni?.

504. Der pawer mit dem saffran.

Im spiegelton Erenpoten.

1.

Bey Ganghofen im Payerland gar spate
Ein pewerin schickt iren man
Gen Landzhuet in die state,

---

504 (2776). MG 10, Bl. 190. Nach M 6, Bl. 80, wo die Verse 31 bis zum Schlusse von H. Sachs geschrieben sind.

Das er ir saffran pringen solt,
5 Den prey damit zu gilben
Auf die kirchwey sant Jacobs, des zwolff poten.
Der pawer auf sein grama sas
Vnd thet der stat zu drotten
Vnd sprach stetig: „Saff, saff, saff, saff“,
10 Nennt nur die ersten silben.
„Saff, saff,“ sprach er, gleich wie er rit,
Wer in grüsset, dem danckt er nit,
Er thet auch niemand grüssen,
Kam also mit pis auf die prueck ans thore.
15 Da thet sein grama an ein ploch
Ein stölperer daruore.
Der pawer sprach: „Oh stölperlein,
Wie stolperst mit den füesen!“

2.

Mit dem kam im der stölperlein in sinne,
20 Des saff saff saff er gar vergas,
Reit in der stat dahine
Vnd sprach nur stetig: „Stolp, stolp, stolp“,
Pis er kam für den krame.
Er hielt daruor, thet sauer hinein schawen,
25 Er wart gefraget, was er wolt,
Von der schonen kram frawen,
Ob er wolt etlich guete würcz;
Der pawer sprach mit name:
„Ich wolt ein gueten stolprian.“
30 Sie sprach: „Ich kan dich nit verstan;
Der wuercz mich pas peschaide!“
Er sprach: „Mein fraw den prey darmit wolt gilben.“
Sie sprach: „Ain saffran dw leicht mainst?“
Erst dacht er an die silben
35 Vnd sprach: „Ja warlich, saff, saff, saff

Gedruckt: Enr. 103, 3 und Enr. 212, 2; ferner August Hartmann, Deutsche Meisterlieder-Handschriften in Ungarn. München 1894. S. 47 bis 49. Vergl. nr. 4786 = MG 15, Bl. 186′ und nr. 5272 = 79. Fastnachtspiel. Joh. Bolte zu Montanus S. 602 f. Nr. 51.

Haist die wuercz aüff mein aide."

3.

Vnd gab dem gaül ein kuepueff an ain ore
Vnd sprach: „Die ding hastw gemacht
Auf der prueck vor dem thore,
40 Da dw stölperst, dw alter schelm,
Vor künt ichs recht durch aüse."
Ein malsack warff er der kremerin dare
Vnd sprach: „Fast mir ain saff saff ein!"
Sie antwort im: „Vurware,
45 Saffran den kaüft man nach dem gwicht,
Geit in nit nach der pause."
„Wie gibt man den zentner?" er fragt,
„Wie vil hastw den gelcz?" sie sagt,
Er sprach: „Mir geben wase
50 Mein weib pars geltz fünfthalben schwarzen pfenig."
Ein halb qüintlein sie im darwüeg.
Als er in sach so wenig,
Macht er wol hündert crewz vur sich,
Rait darmit hin sein strase.

Anno salutis 1548, am 20 tag Jünii.

505. Das krapffen essen des pauren.

In der steigweis Pogners.

1.

Zu Rückersdorff ein bauer sas,
Als der ein faßnacht küchlein as,
Die im sein fraw het bachen,
Sein knecht Haintz also grausam fras
5 Vnd schob in seinen rachen
Die krapffen also vngeschickt,
Nur halb gekauet sie verschlickt
Eben gleich einem hunde,

---

505 (2793). MG 10, Bl. 208. Nach M 5, S. 449, wo die überschrift lautet: Der küchlein fresser.

Das er offt schir daran erstickt;
10 Zu eng war im sein schlunde.
Der bauer seinen jamer sach;
Als der knecht Haintz also vngfüg det fressen,
Zaigt im den wasser krug vnd sprach:
„Drinck, das es nicht als ge vber das essen,“
15 Vermaint, wenn er ein drunck würd thon,
Würden im aufquellen daruon
Die küchlein in dem magen, [S. 450]
Das er würd von dem disch auffsten
Vnd seinen bauch thun klagen.

2.

20 Als nun knecht Haintz auffstund vnd dranck,
Sagt er darnach seim bauren danck:
„Vor bin ich hart gesessen“
Vnd rückt erst recht zum disch die banck,
Sprach: „Erst wil ich recht essen.“
25 Vnd widerum dölpisch vnd grob
Ein krapffen nach dem andren schob
In seinen weiten rachen.
Dem bauren schir geschwund darob,
Dacht: wie det ich den sachen?
30 Vnd legt sein kopff in baide hend,
Aß nichts, dacht, der Haintz solt auch essen nimer.
Haintz dacht: der bauer an dem end
Spart mir die küchlein, vnd fraß für sich imer.
Als sich Haintz nicht keret daran,
35 Sach in der bauer sauer an
Vnd det sich ob im meulen,
Wünscht im haimlich auf iden zan
Ins maul die drüß vnd beulen.

3.

Der Haintz merckt wol das sauer gsicht,
40 Dacht: sauer sehen hilfft auch nicht,
Weil mir die küchlein schmecken,
Vnd sich erst recht darüber richt,
Drey dutzet det kaum klecken.

Der bauer sich anderst besan,
45 Fing auch wider zu essen an,
Sprach: „Es wil doch an galgen,
Anderst ich mich nicht rechen kan,
Mit fechten oder balgen."
Erst frassen sie baid in die wett
50 Einen metzen krapffen zu neid einander,
Idem sich sein bauch bleen det, [S. 451]
Als wolten sie zureissen beidesander. —
Drum ist es fast ein gleiche plag,
Wo man ein mensch nicht füllen mag,
55 Der wie ein sau dut fressen,
Vnd dergleichen wer vberdag
Nit geren sihet essen.

1548 Juli 2.

506. Der nasentancz.

In dem rossen thon Hans Sachsen.

1.

EIn dorff haist Wendelstain mit nome,
Dahin ich auf ain kirchweich kome.
Die pauren waren alle vol,
Mit jüchzen, schreyen war in wol.
5 Sie danczten, rüngen vnde sprüngen,
Kegelten, pfiffen vnde süngen
Vnd spilten auch in die leckúchen. [Bl. 378']
Noch mer kürzweil det ich ersúechen
Vnd kam auf ainen grúenen plon,
10 Sach da vil alter pawren ston.
Miten darauf an einer stangen
Sach ich drey schoner klainot hangen:
Ein nasenfúter, prúech vnd krancz.
Da sagt man mir, ain nasendancz
15 Wúert man aúf diesem plon noch haben,

---

506 (2794). MG 10, Bl. 209. Nach *M 11, Bl. 378. Vergl. nr. 2941 = Bd. 1, S. 304, Nr. 106.

Drey grost nasen würt man pegaben;
Die gröste nas den francz gewin
Vnd wurt den künig vnter in;
Die ander gwint das nasenfüter,
20 Die drit die pruech auch wolgemüeter.

2.

Da verzog ich in meinen sinen
Gwislich ein clainat zw gewinen,
Würt ich anderst nit künig gar.
E ich verzog ain virtl dar,
25 Her drungen paüern vnd ir pasen
An zal mit also grosen nasen,
Gleisent vnd rot küpfren vnd högret,
Vol emerling, wimret vnd knogret,
Pucklet, hencket, lang, dick vnd krümb,
30 Mürret, müncket, pluntsch, prait, kürz rümb,
Zincket, hacket, knoret vnd knollet,
Drieckicht, vireckicht vnd drollet,
So vnfüeg, das ich auf den tag
Dancz vnd der klainat mich verwag.
35 In dem zwen sackpfeiffer aufpfiffen,
Ainander sie zün nasen griffen
Paide die frawen vnde mon,
Vngferlich auf zwainzig person,
Detten sich an dem reyen pleen,
40 Daran ich meinen luest det seen.

3.

In dem erhüeb sich ain gros schlagen
Am kegelplacz, die detten jagen
Ainander her, in dem gedös
Wart ein gelauff vnd gros gestös, [Bl. 379]
45 All liesen sie am rayen faren
Vnd auch von leder zucken waren.
So würt der nassentancz zerschelet,
Pis auf den süntag angestelet.
Mit dem der kirchtag het ein ent.
50 Also ich wider haimwarcz went,

Wil das paiden jüngen vnd alten
Im allerbesten nit verhalten,
Ob ainer vnter vns hie wer,
Der wol penaset wer, das er
5 Auch kümen möcht an nassentancze,
Ob er gewinen möcht den krancze,
Zw nasen künig würt erwelt,
Alln grosen nasen vürgestelt,
Der süend pey vns vnd vberalle
0 Des hoffgesindes ane zale.

Anno salutis 1548, am 2 tag Julii.

507. Der pauernknecht mit der colaczen.

In dem lieben thon Caspar Singers.

1.

EIn pawren knecht der gieng zu peicht
Zu eim pfaffen, geleret seicht,
Von seinen sünden sich erleicht,
Erzelt alle ding
5 Mit wem, wie, wo vnd wanne.
Wie er auch het gefastet ie
Kain tag die gantzen fasten nie.
Der pfaff ein pues im gabe hie,
Sprach: „Die verbring
0 Oder du pist im panne.
Fast die fasten hinaus al tag [Bl. 183′]
Vnd iß zu der colatzen
Nur dreyer glider gros, ich sag.“
Der pauren knecht wart schmatzen,
5 Dacht im: o whe der schweren pus!
Des hungers fus
Wirt mir im magen kratzen.

2.

Als er nun fast den nechsten tag,

507 (2802). MG 10, Bl. 216. Nach M 10, Bl. 183.

Aß dreyer glider gros, ich sag,
20 Zu nacht im prumet hart der mag,
Gedacht der pus,
Wayß [s]ich nit aufzurichten.
Des andren tages er zu nacht
Drey andre glider im erdacht,
25 Nach dem sein colatzen verpracht,
Als er peschlus,
Da hungert in mit nichten.
Als er am osterabent det
Sein letzte peicht dem alten,
30 Der fraget in pald, ob er het
Sein vorig pues gehalten.
Er antwort im: „Ja, herr, in lieb
Mir vberplieb
Offt prot, das ich must bhalten."

3.

35 Der pfaff sprach: „Nun erzel mir das,
Von welchem glied nambstu die mas,
Weil dir noch vberplieb etwas
Von deiner pus? [Bl. 184]
Die warheit nit vermenckel!"
40 Da antwort im der pauren knecht:
„Die drey glider nenn ich euch recht.
Erstlich die grosen zehen, secht!
Darnach den fus
Vnd zum driten den schenckel
45 Vom enckel piß herauff zum knie."
Der pfaff der pran in zoren,
Sprach: „Dein pues hast gehalten nie;
Du pist ewig verloren."
Der pawer sprach: „Schadt das prot mir?
50 Die fasten ir
Seit nie recht nüchter woren."

Anno salutis 1548, am 6 tag Julii.

508. Der dot schickt aim drey poten.

In dem hofton Mügling.

1.

EIn man der het gemacht ain pünd
  Mit seim gefater Dote,
  Wen er ain mal in holen wolt,
Das er im solt
5 Vor hin drey poten senden.
  Nach dem der man gedencken künd
Selten an seinen gote
Vnd verzert vnnuczlich sein zeit,
Dacht: es ist weit,
10 Mein leben noch zv enden,
  Pis das er alt würt fünfzig jar
In seinem püeben leben.
Da fing zw graen an sein har
Vnd auch sein part darneben.
15 Er aber dacht gar nichs darfon,
Das im daron
Were ein zaichen geben. [Bl. 334]

2.

  Da er war alt sibenzig jar,
Da müest er gen an krüecken;
20 Sein ganczer leib war schwach vnd mat.
Noch dacht er glat
Nit an des Dodz warzeichen.
  Als er nün achzig jar alt war,
Det in gros schwacheit drücken,
25 Das er lag in dem pet gar cranck.
Noch kain gedanck
Des dodz det im zv streichen.
  In dem der Dod ein dreten was
Schröcklich mit groser pein,

---

508 (2819). MG 10, Bl. 235. Nach *M 11, Bl. 333'. — uelle: Paulis Schimpf und Ernst Nr. 267 (H. Oesterley S. 177; zu S. 504). Sieh Fel. Liebrecht, Zur Volkskunde 1879. 184. Regenbogen bei Wackernagel, Kirchenlied 2, 263 . **426.**

30 Sprach: „Wolauf, gfater, auf die stras!"
Er sprach: „Das sol nit seine;
Kain poten hast geschicket mir,
Wie ich mit dir
Ein pünd peschlos alleine."

3.

35 Da antwort im also der Dot:
„War nit dein grabes hare
Der erste pot? vnd der ander,
Das dw da her
Müest gen mit pogen rüecken?
40 Dein kranckheit war der drite pot.
Die drey warnten dich zware,
Das ich palt kümen würt hernach."
Zw hant im prach
Den hals, det in erdruecken. —
45 Also ist noch manch mensch so plint:
Was zaichen im kümpt eben,
Das schlecht er alles in den wint,
Als wöll er ewig leben;
Wie wol der dot gar nit verzewcht,
50 Das leben flewcht,
Der leib der erd wirt geben.

Anno salutis 1548, am 18 tag Julii.

509. Der ermört Lorenz.

In dem schwarzen tone H. Vogel.

1.

Zw Missina ein kaufman sas,
Het drey süen vnd ein dochter schone,
Die Lisabet genenet was.
Als nün starb der alt reich kaüffmone,
5 Trieben sie forthin iren handel [Bl. 272']

509 (2824). MG 10, Bl. 239. Nach *M 11, Bl. 272
Quelle: Boccaccio, Decameron 4, 5 (A. v. Keller, S. 2
Diesen Gegenstand, dem H. Sachs sein erstes Spruchgedi

Mit samút, seiden, rosin, mandel.
  Nún hetten sie ein aigen knecht,
Júng, schón, gerad, Lorencz genennet.
Den gwan herzlieb die júnckfraw, secht!
10 In gleicher liebe er auch prennet.
Also in frewden reichem lieben
Sie haimlich gar vil zeit vertrieben.
  Der ain prueder das mercken dete,
Legt sich ains nachtz vnter der schwester pete
15 Vnd al ir lieb da hórt vnd sach.
Frw dett ers seinen pruedern sagen.
Die pschlosen ainen rat hernach:
Gingen all drey, pald es wolt tagen,
Mit im in ainen finstren walde,
20 Darin ermorten sie in palde,

2.

  Vergrueben in die erden dief.
Sein Lisabeta war vnmúetig;
Als sie aber zw nacht entschlieff,
Erschin ir Lorenz plaich vnd pluetig
25 Vnd sprach: „O, dein prueder mich haben
Ermórt im wald vnd mich eingraben.
  Darúmb so wain nicht mer nach mir;
Wan dw merst mir dardurch mein leiden;
Wan ich kúmb nimer mer zv dir.
30 Gesegn dich got! ich múes mich scheiden."
Mit dem der gaist von ir verschwunde.
Sie erwacht vnd trawrig áufstúnde,
  Vnd nam mit ir haimlich ir diren,
Als wolt sie fúer das thor in walt spaciren.
35 Da fant sie ires púelen grab,
Mit herzenlaid sie in aus grúebe
Vnd loset im sein haubet ab

(= nr. 32) widmete, behandelte er noch zweimal, einmal als Meistergesang (nr. 70 = Band 3, Nr. 3, S. 9) und dann als Tragödie (nr. 1924 = Werke, Bd. 8, S. 366). Der zu Montanus S. 577 angegebene Meistergesang im Rosentone Hans Sachsens (Weim. Fol. 419, Bl. 173) stammt nicht von unserm Dichter.

Vnd sich darmit hin haime hüebe,
Sich darmit verspert in ir kamer,
40 Sewfzt vnd pewaint den grosen jamer.

3.

Kust dem haubet sein plaichen münd;
Das es nit schmeckent det verterben, [Bl. 273]
In ein grüen seiden buch es wünd
Vnd leget es in ain wuerz scherben,
45 Mit frischer erden es verdecket,
Ein edel krawt sie darauff stecket,
Mit andrem wasser in nie gos,
Den mit zehern des tages zwire.
Das krawt wüebelt vnd wart ser gros.
50 Den scherben het sie stez pey ire.
Aüs neid die prueder in den stalen,
Fünden darin die hieren schalen,
Da kenten sie es an dem hare,
Das sie Laurenti, ires knechtes, ware.
55 Al drey entrünen sie, gelaübt!
Lisabeta die starb vor laide,
Als sie verlor irs püelen haupt,
Peschreibt Pocacius mit peschaide,
Das der mort vnd darzw die liebe
60 Kains in die leng verporgen pliebe.

Anno salutis 1548, am 23 tag Jülii.

510. Der cuplet münich.

In dem rosentone Hans Sachsens.

1.

Zw Florenz sas ein edel weibe . . .

1548 Juli 24?.

---

510 (2825). MG 10, Bl. 240. Von diesem Meistergesange, der sicherlich mit dem Spruchgedichte vom 30. Oktober 1548 = nr. 2948 = Band 1, S. 306, Nr. 107 übereinstimmte, ist

511. Die schon Lucrecia von Senis.

In des Muglings langem thon.

1.

NAch dem kaiser Sigmůnd hinein raiset gen Rom
Vnd als er in welschlant gen hohen Senis kam,
Da er den etlich monat stiller lage,
Ein teutscher edelman, E[u]rialus genent,
5 Gen ainer purgerin in hoher liebe prent,
Hies Lůcreci[a], die schönest ich sage.
Ains tags er ir ain priefflein schrieb
Vnd ir das pey eim alten weib zv schicket,
Darin öffnet sein strenge lieb,
0 Darin er wer pis in den dot verstricket.
Pald die fraw diesen prieff ansach,
Zeries sie den prieff wol in zehen stůecke,
Sam zornig zv der alten sprach:
„Heb dich mit deim prieff, hab dir als vnglůecke!"
5 So palt die alt kam aus dem haůs,
Die stueck sie zamen lase;
Mit freuden las des prieffes sůmb,
Schrieb widerůmb
Ein priff, den sie pey irem knecht
0 Im schickt. Des inhalt wase:

2.

Ir lieb sie im zwsagt nach all seiner peger;
Doch klagt sie, wie sie also streng verhůetet wer, [Bl.
Das im wer vnmůeglich zw ir zw kůmen. 228]
Doch kůrzlich pracht man gůelt koren auf ainen tag,
!5 Da macht die fraw im offen ain listing anschlag.
Als er das het durch iren knecht vernůmen,
Legt er an ein sacktrager klaid,
Sich auf den placz zw den sacktragers stelet.

---

ch keine Abschrift gefunden worden. — Quelle: Boccaccio, ·cameron 3, 3 (A. v. Keller, S. 176). Verzweigungen sieh i J. Bolte zu Montanus S. 626. Aufserdem Zsch. d. Vereins Volkskunde 9, S. 143.

511 (2828). MG 10, Bl. 244. Nach *M 11, Bl. 227'. — elle: Niclas von Wyle, Euryalus und Lucrecia.

Als ir knecht kam nach dem peschaid,
30 Er in sampt andern fielen anerwelet.
Als er sie pracht ins haus hin haim,
Als sie hinaúff truegen die seck mit koren,
Da weiset im der knecht in kaim
In kamer, da wart sein die wolgeporen,
35 Da pflagen sie der súesen lieb
Kaúmb aúf ein halbe stúnde.
In dem der knecht klo[p]ft vnd sprach ferr:
„Es kúmbt der herr
Aus dem rat!" Des erschracken sie
40 Paide aús herzen grúnde.

3.

Die fraw spert in ain drúhen pald ir herzen lieb.
Der herr kam, sprach: „Sper auf die trúehen vnd mir [gieb
Den hausprieff; ich mús darmit fúr gerichte."
Die fraw erschrack, weil ir puel in der drúhen lag,
45 Vnd sprach: „Den prieff hab ich gelegt am fodern tag
In mein klainat kestlein." Zv angesichte
Spert sie es auf durch listig gab,
Darnach sie es vnter das fenster trúege,
Lies fallen an die gas hinab,
50 Det ain schray vnd ir hent zvsamen schlúege.
Der herr loff hinab fur das haús,
Klaubt zv sam klainat, ketten vnd die ringe.
Die weil lies sie ir herzlieb aús
Der drúhen, darmit er dem dot entginge. —
55 Drumb spricht man noch: In liebe ligt
Vil herzenlaids verporgen;
Lieb wandelt sich zv aller zeit [Bl. 228']
Aús freud in leit.
Wer ain virtel stúnd freude hat,
60 Mús wol ain monat sorgen.

Anno salutis 1548, am 27 tag Júlii.

512. [Bl. 264] Der pauer mit der purgerin.

In der hagelweis Hůelzings.

1.

Es fuert ain junger pawer stolz
Gen Nůrenwerg ein fueder holz
Vnd het am holz marck faile,
War roslet, er stack vol.
5 Da guezt ein purgerin heraus
An dem holzmarck aůs irem haůs,
Die war jung, frech vnd gaile,
Der gfiel der pawer wol;
Wan ir man war das gancze jar
10 Gewesen nit da haime.
Pald schicket sie ir maide dar
Nach dem pawren in khaime.
Da sie den pracht,
Schlueg sie ein ayrimschmalz im ein,
15 Seczt im zv ain kandel mit wein.
Die fraw det vmb in mawsen;
Das in gar nit anfacht. [Bl. 264']

2.

Als er het zecht, da fing sie on:
„Ich pit, ir wolt mir also thon,
20 Wie ir thet euer frawen,
E ir auffůrt vor tag."
Er sprach: „Fraw, das selb wer nit gůet,
Weil ir mir alles gůetes thůet."
Sie sprach: „Habt des kein grawen!
25 Thůet mir, wie ich euch sag!"
Da nambs der pawer pey dem har
Vnd sie mit fewsten schlůege
Vnd in der stueben hin vnd dar

---

512 (2843). MG 10, Bl. 264. Nach *M 193, Bl. 264. Gedruckt: Euphorion 1894. Bd. 1, S. 56 f. — Quelle: Burkard Waldis, Esopus, Buch 4, Fabel 60. Sieh Joh. Bolte, Die Quelle von Tobias Stimmers ‚Comedia': Euphorion 1, 52 bis 57.

Vnmüeterlich vmzüege,
30 Sprach: „Gleich also
Thet ich meim weib hewt morgen frwe,
Weil sie mir aus kainr schweinen prüe
Gar wolt kein suppen machen.“
Die fraw war des vnfro, [Bl. 265]

3.

35 Pat den pauren zv horen auff.
Das thet er vnd nam seinen lauff
Hinab die stiegen schire,
Wolt zv seim wagen gon.
Die maid sas vnden in dem haus
40 Vnd sprach: „Ich las euch nit hinaus,
Jr thuet mir den, wie ire
Meiner frawen habt thon.“
Der pawer sie pein zopfen nümb,
Det sie mit fewsten knüellen
45 Vnd zueg sie an dem dennen vmb,
Lawt fing sie an zv rüellen.
Der pawer schlecht
Drolt sich hinaus. Die fraw vnd maid
Sassen zv sam, klagten ir laid,
50 Wie in wer von dem pawren
Gesche[he]n gros vnrecht.

Anno 1548, am 11 tag Augusti.

513. Der alt kranck leb.

Im kurzen tone H. Vogels.

1.

Ein leb der war alt vnd auch kranck,
Auf allen vieren hanck,
Sein krefft waren verschwunden.

---

513 (2844). MG 10, Bl. 265. Nach M 5, S. 64. — Quel
Steinhöwels Aesop Nr. 16 (H. Oesterley S. 99): Von dem löw
eber, stier und esel. Nochmals behandelt unten in Nr. 5

Als den ersach ein eberschwein,
5 Es mit den zenen sein
Den leben det verwunden,
Gar streng vnd druczig an im rach
Seinen empfangnen schaden.
Nach dem kam auch ein stire
10 Vnd stis mit vngenaden
Den alten lewen zwire
Mit sein horen, weil er in, klagt,
Vor jaren het gejagt.
Als dises der waldesel sach,

2.

15 Loff er vnd dem lewen zu bus
Mit einem hindren fuß
Ein streich gab an die stiren.
Des erseufzet der lew vnd sprach:
„Wie groses vngemach
20 Erleid ich von den tieren,
So ich iczund bin kranck vnd alt,
Die mir in meiner jugend
Bewisen grose ere,
Sich alle vor mir schmugend,
25 Forchten sich vor mir sere.
Nun ich alt vnd geschwechet bin,
So ist mein er dahin,
Verschwunden gar mit dem gewalt.“

3.

Esopus zeigt die fabel an.
30 Daraus lern ein amptman, [S. 65]
Das er sich nit stel wütig
In seinem ampt zu scharpf vnd streng
Vber des volckes meng,
Sonder sey in senfftmütig,
35 Auf das, wenn end nem sein gewalt
Mit mengel vnd gebrechen,
Daß sich sein vndertanen
Nicht dörffen an im rechen,

Sonder seiner thun schonen,
40 Das im ir vor bewisne rach
Nit reich zu schand vnd schmach,
Wenn er nun ist elend vnd alt.

Anno 1548, August 13.

514. [S. 868] Die schwalb mit dem hanfacker.

In dem kurzen ton Müglings.

1.

DJe fögel all gemein
Sahen ein bauren seen lein
Vnd hanffsamen in acker sein.
Darauff so het ir keiner acht.
5 Allein die schwalm verstund,
Was vom samen aufgehn würd rund,
Vnd thet den fögeln machen kund,
Wie auß hanff vnd flachs würd gemacht
Voggaren, fallstrick fögel vnd die necze,
10 Darmit man sie würd fangen an der letze,
Das man sie würg vnd metze,
Sie brat, darnach zu dische drag.

2.

„Darum so helfft mir heut,
Das diser sam werd außgereut,
15 Das vns nit fahen die weidleut
Darmit, wenn er nun wechset auß!“
Die fögel, weißheit mat,
Verachteten der schwalben rat.
Da flog die schwalb hinein die stat,
20 Hielt fürbas bei den menschen haus
Vnd ließ die fögel auf dem felde brangen,

---

514 (2845). MG 10, Bl. 266. Nach M 5, S. 868. — Quelle: Steinhöwels Aesop I, 20 (H. Oesterley S. 106): Von ainer schwalben und von den andern vogel. Denselben Stoff behandelte Nr. 416, sieh oben S. 271.

Wurden vberal haufenweiß gefangen,
Wie Esopus vor langen
Jaren schrib. — Drauß man lernen mag,

3.

25 Das man folg gutem rat,
Wo der auß dreuem herzen gat,
Ee wann es darnach werd zu spat
Vnd folg der schaden sampt der reu.
Wann in dem anfang kan
30 Man offt ein schaden vnderstan,
Das man eim vnglück mag entgan,
So man des feinds anschlag zerstreu.
Wer aber guten dreuen rat verschmechte,
Biß in der feind mit seinen listen fechte,
35 Dem gschicht gleich eben rechte, [S. 869]
Spricht man, wo er sein schaden klag.

1548 August 13.

515. Die fögel mit dem alten fogler.

In dem suessen ton Jorg Schillers.

1.

ALs in des Mayen wün
Schin die glast reiche sün,
Da kam in gruenen walde [Bl. 324′]
Ein fogler gar vralde,
5 Sein augen trieffent nas,
Vnd richtet in der frw
Sein necz vnd garen zw,
Sie auf dem herde stelet,
Seine pfewfflein erschelet,
10 Vnd sie anezen was.

---

515 (2846). MG 10, Bl. 267. Nach *M 11, Bl. 324. Vergl. nr. 3658 = MG 12, Bl. 188′ = Band 5, Nr. 765 und nr. 5588 = Band 2, S. 327, Nr. 296. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 67 (H. Oesterley S. 179): Von dem fogler und den vogeln.

Als den die fogel sahen,
Zw samen sie all jahen:
„Ir vogel, schawet on,
Wie ein parmherzig mon,
15 Der sein trew nit kan laŭgen!
Im vbergent sein awgen
In mit leidender weis,
Wie er vns arme speis.“

2.

Vnter den vogeln sas
20 Ein alter rab, dem was
Pekant des voglers boden,
Sprŭnckhewser, necz vnd kloben,
Klebruet vnd vogelhert.
Der drate zw in dar,
25 Sprach zv der fogel schar:
„O ir vogel ainfeltig,
Wie irrt ir so geweltig
Ob dem vogler vnwert,
Der sein geecz hie stellet,
30 Das er in dot euch fellet.
Secht in der schachtel sein
Die dotten fogelein,
Die er all wuerget nider.
Darŭmb schwingt ewer gfider
35 In ainen sichern lŭeft
Vnd fliecht des voglers grŭeft!“ —

3.

Esopus das peschreibt,
Das zŭmb exempel pleibt: [Bl. 325]
Wo sich ain man thŭet machen,
40 Mit hinterlisting sachen
Hewchlerisch vbermas,
Sam main ers trewlich gŭet,
Not darauf sehens thŭet,
Was sich vor in seim leben
45 Vur stŭeck haben pegeben,

Den vrtail ueber das.
  Hat er die lewt petrogen
Vnd in sein necz gezogen
Durch list vnd heuchlerey,
50 So hüete dich darpey
Vor dieses mannes düecke!
Eins andern vngelüecke
Las dir ein warnüng sein,
Fleuch seinen falschen schein!

Anno salutis 1548, am 13 tag Augüsti.

516. Der hungrig hund mit dem wolff.

In der hundsweise H. Vogels.

1.

EIn reicher karger pawer het ain hunde ...

1548 August?.

517. Das narrenschneiden.

In dem hofftthon des Danheusers.

1.

ES ist kumen in hoher kunst
  Ein artzet auserkoren,
  Ob einer het die laster sucht,
Wer lang daran gelegen
5 In hoffart, geitz, neid vnd vnkeusch,
Faulkeit, fras vnd dem zoren,
Dem gibt er ein purgatzen ein,
Die kranckheit auf zu fegen.
  Darzu nimpt er ein lind recept,

---

516 (2847). MG 10, Bl. 268. Abschrift nicht erhalten. — Steinhöwels Aesop Nr. 92 (H. Oesterley S. 220): Von dem wolff und hungrigen hund.

517 (2848). MG 10, Bl. 269. Nach M 8, Bl. 59. Vergl. nr. 747 = Fastnachtspiel Nr. 11.

10 Strafft in haimlich mit worten,
Sagt: Wo ein mensch so fiehisch lept,
Wirt er an allen orten
Bey piderleutten gar veracht,
Iderman thut in fliehen
15 Vnd thut sich von seiner gmeinschafft abziehen.
Drumb soll er leben wie ein mensch,
Wöl er bey ehren bleiben,
Durch solche linde artzeney
Die laster thue austreiben.

2.

20 Wo aber einer wer verstockt,
Schlüg die güt lehr in winde,
Das die pürgatzen gar nit würckt,
Möcht linde straff nit leiden,
Lebt wie vor gros vnd vnüerschembt, [Bl. 59']
25 Wie sew, esel vnd rinde,
Dem selben wirt darnach der artzt
Erst gar den narren schneiden.
Also das er vor idermon
Auffdecket sein gebrechen,
30 In schimpff vnd glimpff in dappet ohn,
Det in fein hofflich stechen,
Ob er sich etwas schemen wolt,
Sein narren weis gar eben
Erkennen vnd sein vnornliches leben,
35 Wie vbel es vor leuten stund,
Solch ding von im zu sagen.
Als den sich schemet vor im selb
Vnd det in sich selb schlagen.

3.

Vnd würt darnach von hertzen feint
40 Aller vntugent laster,
Fliech sie mit gedanck, wort vnd werck,
Die im sein hertz vor nüegent.
Als denn der artzet in zu hefft,
Legt im vber ein pflaster

45 Vnd schmirt in mit der weisheit öl,
Vermischt mit aller tüegent.
  Also wirt dann der kranck gesünt,
Fecht an, erst recht zu leben,
Baide sein hertze, hand vnd munt [Bl. 60]
50 Thut sich auff tugent geben.
Sein lebenlang danckt er dem artzt
Vnd seinem scharpffen messer.
Drumb spricht Salomo, die wund sei vil pesser
Von eim feint, den vom freunt ein kus,
55 Der in mit heüchlereie
Nit straffet in der lastersucht;
Nutzer ist scharpff artzneie.

Anno salutis 1548, am 16 tag Augusti.

517a. Der krig mit dem Winter.

Im rosen ton H. Saxen.

1.

HÖrt! eins mals an sant Clemens tage
Kam von dem winter ein absage,
Wie er bekrigen wolt daß land,
Zwingen mit gewaltiger hand,
5 Sein vordrab schicken vnderwegen
Mit nebel, reiff, kelt, wind vnd regen:
  Bald flohet das volck in ir gruben
Kraut, bairisch, gelb vnd weise ruben;
Die reben man mit erden deckt,
10 Daß gwürm sich in die erd versteckt.
Das volck rüst sich zur gegen were
Wider den Winter vnd sein here:
  Fenster vnd öfen man al flickt,
Die stub verstrichen vnd verzwickt,
15 Die stubdür sie mit filz beschlugen,
Die deckbet sie auch herfür zugen,

517a (2858). MG 10, Bl. 278. Nach M 5, S. 27. Vergl. nr. 2953 = Band 1, S. 307, Nr. 108.

Bantofel, leib pelcz vnd filcz schu.
Die bauren fürten brennholz zu;
Die leinen hosen al entlufen,
20 In schaub, huseck vnd kitel schlufen.

2.

Daß volck wapnet sich als erschrocken
In belcz, handschuch, kapen, filczsocken;
Zen klappen, zittren war ir loß,
Husch, husch, husch! war ir geschrei groß.
25 In ein farb sie al bekleidt wasen:
Blaue meuler vnd rote nasen.
Der Winter kam mit groser machte,
Mit kaltem wind in einer nachte,
Vber frur weier, bech vnd se
30 Mit eiß vnd warff ein grosen schne
Vnd det ale schifart verbitten,
Das volck wert sich vnd fur auff-schlitten.
Der Winter griff sie grimig an:
Erst musten al kolhefen dran.
35 Da war ein heitzen vnd feurschüren,
Daß in nit hend vnd füß erfrüren. [S. 28]
Als die schlacht het geweret lang,
Der Winter herter auff sie drang.
Da gab daß frostig her die fluchte,
40 Ides ein warme stuben suchte,

3.

Verkruchen sich hinder den ofen,
Ir vil auff die beut hinauß lofen,
Schnebalten, schleiften auff dem eiß,
Driben alerley naren weiß.
45 Da idtlichem zur beut ist woren
Draufet nasen vnd rotte oren.
Da schrir daß volck vmb hilff zum Lenczen,
Der kam bald an des landes grenczen
Mit warmen lüfften frü vnd spat,
50 Der Winter mit gefrüst abdrat.
Daß gwürm dett auß der erden brechen,

Die baumrind knopfet vnd wurd frechen.
Bald kam im auch zu hilff der Mei
Mit blumen, rosen mancherlei.
55 Der Winter mit sein kalten reiffen
Dett darmit noch ein mal angreiffen.
Da in die glenczet sun heimsucht,
Erst gab er auß dem land die flucht.
Doch droet er mit grosem brumen,
60 Er wolt auffs nechst jar wider kumen.

1548 August?.

518. Der pauer mit den 52 wiegen.

In der grundtweis Frauenlob.

1.

EIn maidt dienet auf einem schloß drey jare,
Darauf sie schwanger ware
Vom edelman. Als sie geberen solt,
Verheyrat ers eim paurenknecht vorabe
5 Mit grosem guet vnd habe,
Gab im darzu dreisig gulden an golt.
Vber acht tag
Des kindts gelag
Nach der hochzeit.
10 Der jung ehman dett in die statt nein lauffen
Vnd fandt auf einem hauffen
Vierzigk wiegen bey eim schreiner bereit.

2.

Die kauft er all vnnd bestelt zu den sachen
Noch zwölf wiegen zu machen,
15 Im vberal zehen goltgulden gab.
Als man im bracht die .52. wiegen,
Da dett am fenster liegen
Der edelman vnnd jach zu im herab:

518 (2861). MG 10, Bl. 282. Nach M 191, Bl. 118.

„Kein grösser narr [Bl. 118']
20 Ist in der pfarr,
Dann du allein.
Warzu wilt souil wiegen in deim hause?
Du hest gnug überause
An einer wiegen zu dem kinde dein.“

3.

25 Der jung man sprach: „Es ist die ersten wochen
Ein kindtlein herauß krochen.
Wann sie al wochen haben wil ein kindt,
So muß ich haben .52. wiegen,
Darin die kinder liegen,
30 Weil im jar .52. wochen sindt.“
Der edelman
Kunt da verstan
Des pauern list,
Merckt, das das kindt zu frue geboren were,
35 Welches doch [icz] seit here
In gleicher weiß gar oft geschehen ist.

1548 August 25.

519. [Bl. 366] Der wolff mit dem kalb vnd kue.

In dem gruenen thon Frawenlobs.

1.

EIn wolff der würt gefangen,
Der vor den pauren het geton
An irem fiech gros schaden.
Drob klagten sie in heftig on,
5 Wolten in richten zw dem dot,
Er aber pegert sein vnrecht zw püesen.
Det an die pawren langen,
Nichts mer wolt er in nemen, das
Wert wer üeber drey haller.

---

519 (2866). MG 10, Bl. 286. Nach *M 190, Bl. 366.

10 Also der pünd gestetigt was,
Darmit da kam der wolff aus not
Vnd loff gen wald mit also ringen füesen,
  As nür würczel vnd krewter.
Als er das drieb zway monat lang,
15 Verschmorret im sein ewter,
Er würt gancz düer vnd mager,
Sein pauch der würt im düen vnd klain,
Durch sein hawt stach im das gepain,
Da loff er aus dem wald, hüngrig vnd hager, [Bl. 366']

2.

20 Vnd fand auf ainer wisen
Pey ainer kw ain faistes kalb,
Das selbig fras er gare,
Darzw fras er die kw wol halb.
Die pawren würden des gewar,
25 Fingen den wolff, weil er sein pünd was prechen,
  In vervrtailen lisen:
Weil er die kue gefressen hab,
Sol man zv dot in schlahen.
Der wolff in wider antwort gab:
30 „Mein pünd ist vnzüprochen gar,
Es ist die sach, darnach mans aüs thüet rechen
  Mit wissen ewer aller.
Vmb ein pfening rech ich die kw
Vnd das kalb vmb ein haller.
35 Derhalb hab ich nit prochen
Den meinen pund nach meinem wort."
Der wolff würt ledig an dem ort
Durch sein listig rechnüng von in gesprochen. — [Bl. 367]

3.

  Die welt dem wolff gleich düete:
40 Kain laster ist so schwer vnd grob,
So schentlich noch vnerlich,
Das sie nit machen kon darob
Ein rechnüng, das sie es verglimpf,
Als sey es gar rechtlich vnd wol geschehen.

45 Auch ist kain that so güete,
So löblich, pillich, recht vnd gros,
So erlich, rain vnd heillig,
Das im die welt nit mach ein glos
Vnd es dadel in ernst vnd schimpf
50 Vnd es veracht, als gancz vnrecht thw schmehen.
Aus güenst oder aus neide,
So vrtailt aines toren hercz;
Der vernünftig gescheyde
Lest sich der kaines plenten:
55 Wie er ein ding erkent vnd sicht,
Also ein vrteil er aüspricht,
Lobt das löblich vnd thüet das schentlich schenten.

Anno salutis 1548, am 28 tag Augůsti.

520. [Bl. 354] Die peurin mit dem aůgensegen.

In dem hofton Prennbergers.

1.

Ein pawer alt
Der het ein schönes junges weib,
Die selbig war ein püelerin,
Das sie doch hilt verporgen.
5 Wen er gen walt
Fur, sie all mal ir pulschaft treib.
Eins tags, als er auch für da hin
Vor tages auf ein morgen,
Bald kam ir püel zv ir hinein,
10 Den sie entpfing freüntlich genüeg;
Frolich zv sam sie sassen.
Sie seczt im auf ein opfel wein,
Ein air im schmalcz sie im einschlüeg.
Vnd weil sie daran assen,
15 Da kam wider in hoff gfaren der pauers mon

520 (2870). MG 10, Bl. 290. Nach *M 190, Bl. 354. - Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 154 (Oesterley S. 329): Vo ainem listigen wyb ains wyngarters.

Vnd klopft an der haústuer mit grosem pochen an.
Des erschracken sie, doch fand sie ein list darfúer:
Int kamer den púelen versteckt,
Loff vnd det dem man auf die thúer. [Bl. 354′]

2.

20 Er ging ins haús,
Trawrig das lincke aúg hilt zw
Vnd sprach: „Mich hat ein promper reis
Hart in das aúg geschlagen.
Drúmb kúm ich aús
25 Dem wald, zv legen mich in rw.
Sperr auf vnd mich zv pete weis!"
Vnd det das aug vast clagen.
Sie fand ein list vnd sprach: „Es taúg
Gar nit, mein herczen lieber man,
30 Also zv legen nider.
Es wúrt dir súnst das gsúnte aug
Von dem krancken schmerczlich we tan.
Darúmb kúm mit mir wider
In die stúeben. Da sprich ich dir ein segen gúet
35 Vber das gsúnte aug, das es dir wert pehúet,
Der gleich der kinder augen vnd darzv die mein."
Der gúete man maint, es wer war,
Ging mit ir in die stúeben nein. [Bl. 355]

3.

Sie legt in gech
40 Hinter den offen auf die panck
Vnd legt sich oben úeber in,
Thet in sein aug im haúchen,
Als ob sie sprech
Im darob einen segen lanck.
45 Die weil da schlich ir púel dahin.
Als sie in hort hin daúchen,
Lies sie den man wider aúffsten
Vnd sprach: „Nún hat es gar kain not."
Ging, det das pet im machen,
50 Hies in darnach zv pete gen.

Der man war fro vnd dancket got,
Die fraw det haimlich lachen. —
Drümb spricht man: kain listiger thir auf erden ist,
Den ein weib; die kan finden ein lueg oder list
55 Im augenplick, so pald sie nür schaüt auf die erd.
Ich fürcht, das manchem frümen mon
Noch oft ein aug verhalten werd.

Anno salutis 1548, am 31 tag Augüsti.

521. Die tausend gefunden gulden.

In dem hoftone Danhawsers.

1.

Aus ainer mes ein kauffman reit . . .

1548 August?

522. Der schacz im weingarten, die drey prueder.

In dem spiegeltone Frauenlobs.

1.

Ein weingartner drey sune het . . .

1548 September?

---

521 (2871). MG 10, Bl. 291. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 145, S. 309): Ain urtail ains wysen von gefunden gelt und Pauli Nr. 115 (H. Oesterley S. 85; dazu S. 485 f.).

522 (2872). MG 10, Bl. 292'. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 114, S. 259): Von ainem buwman.

523. Der gefangen drapp.

In dem plueton des Stolle.

1.

EIn pawer het gericht vil strick vnd schronze ...

1548 September?.

524. Der Schwab vnd Payer mit dem aichorn.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

EIn Payer vnd [ein] Schwab gen walde gingen
Mit irem waidwerck, das sie hassen fingen.
Da sahen sie auf eim paumb ein aychhorn.
Sie mainten, ein has ses auf paumes zweigen.
5 Der Schwab aber den hasen wolt ersteigen
Vnd hies den Payern lauffen pald daforn
Ins dorff, das er ein fewer precht,
Darob sie diesen hasen wolten pratten.
Der loff da hin, die sach war schlecht,
10 Der Schwab stieg auf den paum nach diesen batten,
Den hasen zv erschnappen;
Doch der aichhoren jung
Den schwancz aufschwung;
Als er det nach im dappen,
15 Auf ainen andren paumen sprung.

2.

Der Schwab sach den aichhoren vber fliegen;
Dacht er: mich wil der dewffel hie petriegen,
Vnd thet wol hundert creucz da fur sich machen.
Der aichorn dort auf ainem estlein sase,
20 An ainer hasel nues er kiffent ase.
Der Schwab maint, er spot sein mit diesen sachen,

523 (2873). MG 10, Bl. 293. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley Nr. 106, S. 251): Von dem pawr und dem trappen.

524 (2885). MG 10, Bl. 305. Nach *M 12, Bl. 143'.

Vnd sprach: „Spotestw mein darzw?
Harr, ich wil auch zw dir hinüeber springen; [Bl. 144]
Ich pin als weit im ars als dw."
25 Wolt sich darmit auf jenen paümen schwingen.
Er aber fiel heründer
Dem paüm so vngefüeg,
Als ob in schlueg
Herab der plicz vnd dünder,
30 Das er grieff in die leczten züeg.

3.

Als der Bayer in walt kam mit dem fewer,
Den hasen zv praten, hort abenteüer!
Der paüer schawt im holcz vmb nach dem Schwaben
Hin vnd wieder, fand in zv leczt herniden
35 Vnter dem paümb zerfallen vnd verschiden.
Gros vnwil hat sich im Bayren erhaben,
Sprach: „Dw hüngriger schnoder gast,
Das dw den hasen allers grösten narren
Mit hawt vnd har gefressen hast
40 Vngepratten vnd künst mein nicht erharren.
Notten hast mich geschicket
Ins dorff vmb feuer nein,
Das dir allein
Der has plieb, pist erstickct,
45 Hab dirs die schueld! ist gar nit mein."

Anno salutis 1548, am 14 tag Septembris.

525. Die drey frawen mit dem porten.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

Auf ainem weg drey frawen freye
Funden ain porten alle dreye.
Nün wolt ide den porten hon,

---

525 (2888). MG 10, Bl. 308. Nach *M 11, Bl. 355'. Vergl. Band 1, S. 309, Nr. 109 = nr. 2966; dazu Nachtr. Band 2,

Die erst sprach: „Welche iren man
5 Am aller ferſten kan petören,
Der selbing sol der port gehören."
Die sach war schlecht: die erst haimlieffe,
Fand, das ir man lag vnde schlieffe,
Rues vnd saffran sie im anstraich
10 Vnd macht in allen schwarz vnd plaich,
Weckt in, schray: „O, ich pin vertorben;
Mein lieber mon, dw pist gestorben."
Sie trug im ainen spigel dar.
Als er so plaich vnd dötlich war,
15 Det er kain wort sagen darwider.
Er het sich erst geleget nider,
Die nacht war gsessen pey dem wein,
Sich vol gesueffen wie ein schwein.
Sie neet in ein: als es wolt tagen,
20 Würt er in die kirchen getragen.

2.

Die ander fraw ging haim zw hande,
Iren man sie auch schlaffent fande,
Der nachtz stüed vol gewesen war.
Wie pald sie im ain platen schar,
25 Sprach: „Herr, stet auf vor allen dingen!
Dem Künczen müest ein selmes singen".
Er sprach: „Ersichst mich fuer ain pfaffen?"
Sie sprach: „Herr, thüet nit lang vmbgaffen!"
Er grieff die platen auf dem kopff,
30 In sagrer ging der volle dropff,
Der platen halb vnkentlich gare,
Legt sich an, ging vber altare. [Bl. 356]
Die drite fraw aüch haimhin lieff,
Fand, das ir mon vol war vnd schlieff,
35 Sie wegt in, speit in paide hende,
Strich im die vber seine lende,
Gleich sams die federn im abstrich:

S. XV. Nürnberger Festschrift S. 104. — Quelle: Hans Folzens Schwank Nr. 36 = Goedekes Grundriſs, Bd. I. S. 331 f.

„Dw folle saw, wie hastw dich“,
Sprachs, „in klaidern geleget nider?
40 Ste auf, ge in die kirchen wider!

3.

Dein nachtpaŭr Künzen wirt man pfingen.“
Er sprach: „Was sagstw von den dingen?
Sol ich int kirchen nackat gon?“
Sie sprach: „Hast doch dein klaider on,
45 Dw folle saw, has nit abzogen.“
So ging der gŭet man hin petrogen.
Als man zw opfern ane finge,
Der nackat auch gen opfer ginge.
Doch ging er seines pewtels ir,
50 Er sucht vnd grieff an sein geschirr.
Der pfaff sach das vnd sprach: „Dw narre,
Gestw den nackat in die pfarre?“
Der nackat sprach: „Was machstw hie?
Dw lernst doch kain puchstaben nie“.
55 Der bot dieser nerrischen sachen
Fing auf der par lawt an zw lachen.
All drey gingens wider zŭmb wein.
Welcher fraw nŭn der port sol sein,
Gieb ich euch, maister vnd geselen,
60 Ein vrtail in der sach zw felen.

Anno salutis 1548, am 17 tag Septembris.

526. Der verlogen schaffhirt.

In dem suesen thon Harders.

1.

Es hŭet der schaff ein loser knabe
Auf ainem perg vor ainem finstren wald,
Der schrir gar oft: „Der wolff, der wolff!

---

526 (2899). MG 10, Bl. 319. Nach *M 189, Bl. 115'. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Rimic. 10 (H. Oesterley Nr. 107, S. 252): Von dem knaben, der die schauff waidnet.

Kůmet vnd helffet pald!"
5 So das die pawren horten nabe
Ins felt an ir hantarbeit in dem schnit,
So loffens pald hinaůff den perg,
Zv helffen im darmit.
Wen sie den kamen zv der herte nahen
10 Vnd kainen wolff da horten oder sahen,
Zům hirten sie den jahen:
„Wo ist der wolff, der die schaff pis zv dot?"
So lacht ir den der jůnge schalck
Vnd drib aus in den spot.

2.

15 Als er sie alſo oft det narren,
Kam eins mals aus des walds refier
Vnter die schaff ain alter wolff.
Der půeb vmb hilffe schrier; [Bl. 116]
Die pawren detten doch verharren,
20 Mainten, er trieb aber mit in den spot.
Da fiel der wolff vnter die schaff
Vnd pis im ains zv dot,
Det es darnach hinein gen walde tragen.
Allain künd er dem wolff das nit abjagen,
25 Wurt hart darumb geschlagen,
Peschreibet der poet Rimiciůs
Vns allen zu ainem peyspil,
Daraus man merken můs:

3.

Wer ain gewonheit hat zv liegen
30 Als, was er rett in ernst oder in schimpf,
In allen sachen, groß vnd klain,
Mit liegen suecht im glimpf
Vnd thůet die lewt mit lueg petriegen,
Wen er den sagt ain warheit in der not,
35 Maint man doch, es sey auch ain lůeg,
Vnd wirt zv schant vnd spot.
Drůmb als man Aristotelem det fragen,
Was lon die lueg auf irem růeck det tragen, [Bl. 116']

Da det der weisman sagen:
40 „Wer geren lewgt, der verdinet darmit,
Wen er etwan ain warheit sagt,
Das man im auch glaubt nit".

Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

527. Der wolff, fuchs vnd aff.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

EIn wolff ein fuchsen klaget on,
Wie er ein diebstal het gethon,
Der aff sas da als ein gerechter richter.
Des diebstals laugnet ser der fuchs
5 Vnd an den wolff mit worten wuchs;
Sprach: „Du pist ainer der grösten pöswichter;
Dem mülner hast sein esel zriſſen
Dem schultheis gefressen ein kue."
Der wolff sprach: „Was darfſſtu lang mit mir palgen?"
10 „Dem pfarherr hast ein han erpiſſen [Bl.51']
Vnnd darzu faister hennen zwue:
Du hest vor lengest wol verdient den galgen."

2.

Als der aff höret dise stück
Vnnd wol vernam ir bayder dück,
15 Ist von im ein solch vrthail gfellet woren:
„Wolff, aus der antwort auff dein klag
Ich warhafftig ermessen mag,
Du seist ein schalck vnd habst gar nichts verloren.
Vnd du, fuchs, ich wil mit peschliessen,
20 Bist der klag gannz ledig von mir.
Wiewol du nit vngstolen bist herkumen,
Wie ir einander habt verwiessen,
Einander ir geleichet schir:
Ein schalck den andren schalck hat fürgenumen.

527 (2900). MG 10, Bl. 320. Nach M 8, Bl. 51. — Quelle: Steinhöwels Aesop II, 18 (H. Oesterley Nr. 38, S. 133): *Von dem wolff und fuchs.*

3.

25 Darumb weicht baid aus dem gericht!
Ich mag euch lenger hören nicht,
Ir seit verleumbt mit eittel pueben stücken.
Mit zanck vnd haber ist euch wol,
Stecket beyd aller vntrew vol,
30 Ein schalck begert den andren schalck zu drücken". —
Esopus vns die fabel schreibet:
Wer get mit pösen stücken um,
Dem thuet man darnach selten guettes trawen;
Der arckwan stet bey im beleibet;
35 Vnnd ob er gleich darnach wirt frum, [Bl. 52]
Thuet sich doch iedermon vor im fürschawen.

Anno salutis 1548, am 26 tag Septembris.

528. Eulenspiegel auf dem sail.

In der spruchweys Hans Sachsens.

1.

Eulenspiegel noch junge
Nach aller schalckheit runge:
Er lert gen auff dem saile
Vnd pant an das ain taile
5 In seiner mueter hause,
Das ander ort herause
Zug er vber die Sale,
An einen paum zu male
Pand er es in der nehen,
10 Wolt sein künst lassen sehen.
Da wart das volck mit hauffen
Dem affenspil zu lauffen.
Als er auff dem sail ginge,
Vil narren weys anfinge,
15 Des wurt sein muetter innen

---

528 (2902). MG 10, Bl. 322. Nach M 10, Bl. 79'. Wildenauer schreibt freilich: spruchweys Hainrich Frawenlobs. Vgl. nr. 2967 = Band 1, S. 311, Nr. 110. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie 3 und 4 (Neudruck: S. 7f.).

Vnd in dem hause dinnen
Schnit sy im ab den stricke,
Vnd in dem augenplicke
Eulenspiegel gar stumpffet
20 In die Sal herab pflumpffet.

2.

Das wasser tyeff mit namen
Schlug ob im weit zusamen,
Vnd det wol drinnen paden.
Das volck spot sein zum schaden,
25 Im gsegnet jung vnd alde
Sein pad gar frisch vnd kalde. [Bl. 80]
Als er nun kroch herause
Wie ein getauffte mause,
Mit gschray vnd gspöt die knaben
30 Das glait zu haus im gaben.
Das in haimlich verdrose:
Ein dueck pey im peschlose.
Des andren tags anfinge,
Wider auff dem sail ginge,
35 Verhieß ein stück zu machen,
Das idermon müest lachen,
Darzu ider knab eben
Sein lincken schuech solt geben.
Zuhant ein jeder puebe
40 Sein lincken schuech darhuebe.

3.

Die fast er an ein schnuere,
Zu letz die zschneiden wuere,
Warff die schuech all zu male
Heraber in die Sale
45 Vnd schray: „Steig nein ein ider
Vnd hol sein schuech herwider!"
Nach den schuehen die jungen
Hinein die Sal pald sprungen,
Wurden irr in den schuechen,
50 Waren einander fluechen.

Zu letz fielen sy gare
Einander in die hare,
Raufften sich in dem wasser, [Bl. 80']
Bis sie waren drieffnasser.
55 Eulenspiegel verwegen
Det in ir pad gesegen,
Sprach: „Gester wars an mire,
Heut aber padet ire,“
Kroch auff dem sail ins hause.
60 So war sein fatzspil ause.

Anno salutis 1548, am 27 tag Septembris.

529. Eulenspigel im pinkorb.

In der zugweis Frawenlobs.

1.

Als Ewlenspigel auf ain kirchweich kame,
Da wart gancz vol vnd brunken er,
Zw hant er im an schame
Ein stat süecht, da er sicher wer,
5 Daran er sich ein weil möcht schlaffen legen.
Vil imen körb fand er in dem wirczhoffe,
Daründer ein leren ergrieff,
In den er eillent schloffe,
Schmüeckt sich zu samen vnd entschlieff
10 Pis auf mitnacht, das er sich nit det regen.
Nün kamen vmb mitnacht zwen dieb,
Die wolten ein vollen imenkorb stelen.
Darzw [sie] leicht ir armuet trieb,
Hueben die körb, das sie nit deten felen,
15 Sprachen: „Der schwerest ist der aller peste.“
Das war Eulenspigel pinkorb,
Den namens, ir kainer in dinen weste.

529 (2903). MG 10, Bl. 323. Nach *M 11, Bl. 362'. M 90 schreibt V. 45 hört statt sach. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 9 (Neudruck: S. 12 f.).

2.

Sie truegen hin, kainer het weiter achte,
Stickfinſter war der weg vor in.
20 Ewlenſpigel erwachte,
Gedacht, in füert der bewffel hin,
Doch hört er die zwen dieb ir anſchleg machen.
Er grieff hinaus, nam [den] fodren peim hare;
Der zw dem hintren ſprach: „Dw ſchalck, [Bl. 363]
25 Hör auf, ich ratt dirs zware,
Rawffſt mer, ich wil dir deinen palck
Erzawſen, das dein ſchwarten dir mûs krachen."
Der hinterſt ſprach: „Ich main, dir traumb,
Solt ich dich rawffen, ſcherz iſt mir vnmere.
30 Nün kan ich ie ertragen kaumb
Den imen korb, er iſt ſo bewffliſch ſchwere".
Als ſie ſchwiegen vnd hörten auf zw zancken,
Grieff Ewlenſpigel wieder naws,
Den forbren rüepfet hert pey ſeiner ancken.

3.

35 Der forderſt den imen korb fallen lieſe
Vnd placzt dem hintern in das har
Vnd in zw poden rieſe;
Der ſich ſtarck wider weren war
Vnd det vnter den aúgen in zerkraczen.
40 Vnd pey dem har ainander wol vmbzüegen
Auf der wiſen hin vnde her,
Ins maúl ainander ſchlüegen,
Als obs ein gſellen rawffen wer.
Darnach entloffens wie die naſſen kaczen.
45 Als Ewlenſpiegel ſach kain dieb,
Stickfinſter nacht, die ſün war noch verporgen,
Er lenger in dem pinkorb plieb
Vnd ſchlieff darin pis an den liechten morgen,
Kroch er heraús vnd ging wider ſein ſtraſen,
50 Er acht ains klainen vnglueck̃s nit,
Mit aller ſchalckheit er durch trieben waſe.

Anno ſalutis 1548, am 27 tag Septembris.

530. [Bl. 248] Der pawer mit dem pler.

In dem pluenden Frawenlob.

1.

Ein alter pawer het ein weib,
Die war jung vnd gar schön von leib.
Ein junger münich an ir hing,
Doch haimlich in der stil.
5 Wen der pawer vor tag auf ston,
Hinaůs ging, fing zv meen on,
Der munich al mal zv ir ging —
Das gschach gar oft vnd vil.
Ains morgens ging der pawer aůs;
10 Wie pald der münich schlaich ins haůs,
Zv pet sich legen thet.
Der pawer kam wider in hoff,
Zům kamer loch schrir nein der alt:
„Weib, pring mir hewt die süppen pald!"
15 In dem er pey seim weib jechling
Den münich sach im pet,
Die gal im vberloff. [Bl. 248']

2.

Doch ging er hin, schwig darzv stil
Vnd dacht: die schmach ich rechen wil.
20 Wen sie raus mit der suppen get,
So plew ich den vnflat.
Das weib in grosen engsten was
Vnd clagt irer nachtpewrin, das
Ir man den münich gsehen het,
25 Pat sie vmb hilff vnd rat.
Sie sprach: „Ain gůete süeppen mach

---

530 (2967). MG 10, Bl. 326. Nach *M 193, Bl. 248. Vergl. Fastnachtspiel Nr. 54 (1553 Okt. 12) und Fastn. Bändchen 7, S. XIV f. Die Quelle ist noch nicht gefunden. A. L. Stiefel aber macht auf Jacques de Vitrys Exempla, hg. von Th. F. Crane, aufmerksam, wo sich eine ähnliche Erzählung findet, die wahrscheinlich auf dieselbe Vorlage zurückgeht, aus der H. Sachs schöpfte; sieh Zsch. des Vereins für Volkskunde 1898. Heft 1. S. 79 f. und J. Bolte zu Wickram, Rollwagenbüchlein Nr. 45.

Vnd im darzv auch küechlein pach!
Naus ich ims tragen wil,
Dein sach dir wider machen güet."
30 Als nün die suppen fertig wart,
Die nachtpewrin ging auf der fart
Hin, da der pawer meen thet.
Der sach dueckisch, schwig stil,
Rueckt fürt augen sein hüet. [Bl. 249]

3.

35 Sie sprach durch listigen anschlag:
„Got geb eüch paidn ein gueten dag!"
Der pauer sprach: „Wie mainstw das?
Pin ich doch nür allein!"
Sie sprach: „Nün sint ir ewer zwen,
40 Ich sech ie ain neben dir sten."
Der pauer im des lachen was,
Sprach: „Ich wais ie sünst kein".
Si rieb ir augen, sprach durch ab:
„Das plerr ich leicht in augen hab,
45 Weil zwifach ist mein gsicht."
Der pawer sich pedacht auch ferr:
Wie! wen ich auch das pler hewt frw
Gehabt het! Nün schweig ich darzw. —
Drumb wer noch nit rech[t] sicht der mas,
50 Zw dem man auch noch spricht:
Ich main, dw habst das plerr. .

Anno 1548, am 3 tag Octobris.

531. Der gast im sack.

In der maienweis Jörg Schillers.

1.

Als ich zum ersten mal auß zug,
Kein pfening par ich mit mir drug,
Dacht: glück wirt mir bescheren gnug;

---

531 (2911). MG 10, Bl. 330. Nach M 5, S. 596. Gedruckt: Lützelberger-Frommann S. 71. Vergl. nr. 5363 =

Vnd zu Erdfurt
5 Beherbergt wurt
In eines wirtes hause.
Da iderman zu dische saß
Zu abend vnd das nachtmal aß,
Da dacht ich, auch zu wagen daß,
0 Vnd saß hinzu
Vnd aß mit ru,
Sorgt nit, wers richtet auße.
Als man nun auf hub vber al,
Ein ider gast bezalt sein mal.
5 Der wirt sprach zu mir: „Gsell, bezal!"
Ich sagt: „Ich hab kein gelt."
Der wirt sprach: „Wie bist denn so frisch,
Das du siczen darffst zu dem disch,
Das mal essen, wildpret vnd fisch?
0 Ich wils warlich
Wol leren dich,
Das dir heut wirt gestrelt."

2.

Der wirt bracht zu nacht her ein sack;
Drein must ich steigen, ich erschrack.
5 Er zog in nauf, das ich drin stack,
Vnd in zu band
Vnd mich mit schand
Im sack darnider stis.
Ich dacht, man wolt erdrencken mich,
0 Anrüffet al heiligen ich;
Der wirt lacht mein vnd leget sich.
Im sack ich krum
Die nacht walczt vm,
Vor engsten ich mich bschmis, [S. 597]
5 Biß die maid morgens bet auf stan.
Dieselb schri ich lang vmb hilf an,

---

nd 2, S. 205, Nr. 258; dazu Nürnberger Festschrift S. 161.
h Julius Tittmann, Dichtungen von Hans Sachs. Zweiter
il. Leipzig 1885. S. XIII f.

Sie aber wolt das selb nit thon:
„Mein herr würd zürnen doch."
Ich sprach: „Last mich auf, herczlieb mein,
40 Das ich mich doch erstreck alein!
Ich wil bald wider schlieffen drein,
Ee der wirt kumpt."
Die bitt mir frumpt:
Bald auß dem sack ich kroch.

3.

45 Als ich mich erdent vnd erstreckt,
Den wirt hört ich, die maid erschreckt,
Bat, das ich mich bald inn sack steckt.
„In sack ich kum
Nit widerum,"
50 Sprach ich; sie war list vol
Vnd gab mir ein zwelffer zu lon,
Den sack wider zu ziehen an.
Dacht: es ist vmb ein stund zu thon.
Nam das gelt ein
55 Vnd schloff hinein;
Den sack verknüpfft sie wol.
Mit einer offen krucken schwer
Bleut mich die maid im sack mit gfer
Vnd schri: „Gib mir mein zwelffer her!"
60 In dem notstal ich stack,
Durch ein loch ich den zwelffer stiß,
Blib drinn, biß mich der wirt außliß. —
Dise ler, du junger man, wiß:
An geltes zal
65 Sicz an kein mal!
Du must sunst auch in sack.

1548 Oktober 5.

532. Die prunczet pewerin.

In dem kreuztone Walthers.

1.

ALs man verkünden thet …

1548 Oktober?.

533. Eulenspigel mit dem schalckſnarren.

In der spruchweis Hans Saxen.

1.

Eulenspigel mit nome
Ins lant zv Polen kome
Hin an des künigs hofe,
Da er eben an drofe
5 Des kuniges schalcksnarren.
Der det in vast anschnarren,
Wolt in vom hoff aus peiffen, [Bl. 387]
Thet im vil tueck peweisen,
Wie man schon sagt voraüse:
10 Zwen narren in dem hause
Dünt in die leng nit güete.
So stünd ir paider müete.
Der künig vor den tagen
Het gar vil hören sagen,
15 Wie Ewlenspiegel were
Kürzweilliger gepere.
Darümb er sie all paide
In seinen sal peschaide,
Ir narrenweis zw sehen,

---

532 (2912). MG 10, Bl. 332. Abschrift nicht erhalten.

533 (2914). MG 10, Bl. 333. Nach *M 11, Bl. 386'. — Quelle: Till Eulenspiegel, Historie Nr. 24 (Neudruck: S. 35). M hat als Datum den 9. May 1548, gewiſs durch Versehen; denn nach dem Generalregister, das die Schwänke in den Meistergesängen nach der Reihenfolge aufgezählt, wie sie in MG 10 stehen, ist nur ein Tag des Oktobers anzunehmen.

20 Vnd thet auch zw in jehen:

2.

„Welcher vnter eůch yeden
Hie thůn kan oder reden
Vor mir auf diesen tage,
Das im der ander mage
25 Nit nachton gleich vnd eben,
Dem selben wil ich geben
Warhaft pey meiner krone
Zwainzig guelden zw lone,
Darzw ein new hofklaide.“
30 Pald sie sich ruesten paide,
Ider sein schwenck zv treiben,
Das er möcht maister pleiben:
Wen ainer krümpt das mawle,
Der ander war nit fawle
35 Vnd krümbt sein maůl hin wider,
Vnd es macht da ain ider
Mit gawckerey vnd springen,
Olpern, reimen vnd singen
So wůnder selzam possen —
40 Man lacht, das man möcht hosen.

3.

Ewlenspigel sich flaise,
Ain hauffen nider schaise.
Darnach nam der ginöffel
Aus seinem hůet ain löffel [Bl. 387']
45 Vnd den hauffen darmite
Frey von ainander schnite
Vnd rüefft dem andren narren:
„Kümb vnd thw nit lang harren,
Thw mir die leckereye!“
50 Darmit so fast er freye
Den halben dreck der mase,
In mit dem löffel frase.
Der ander narr entsessen
Wolt den halbtail nit fressen

55 Vnd schanthalben entrune.
Ewlenspigel gewune
Das küniclich geschencke. —
Dürch solche grobe schwencke
Det er sich lang erneren,
60 Er achtet kainer eren.

Anno salutis 1548, am ? tag Octobris.

534. Die plaben hüet.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

SChwaben, Baiern vnd Francken
Deten vor jaren zancken,
Jder theil in den dagen
Die blawen hüt wolt dragen,
5 Vermeint, die andren zwene
Solten ir müssig gene.
Do zsam stiessen die grenczen,
Auf kirchweih vnd ann denczen
Sich die drei part zerdrugen
10 Vnd oft einander schlugen,
Theten gar grausam wüten
Ob disen blawen hüten.
Eins mals theten die alten
Beier[n] rath darob halten,
15 Mit einander beschlussen, [S. 875]
Von idem theil außschussen
Ein bauren zu den dingen,
Solten ein vrthail bringen
Vnd sie zum keiser senten,
20 Doch nit mit leren henten:

2.

Der Franck bracht im, auf glauben!

534 (2915). MG 10, Bl. 334. Nach M 5, S. 874 mit der Ueberschrift: Schwaben, Baiern vnd Francken zancken. Vergl. nr. 2975 = Band 1, S. 315, Nr. 112.

Ein köczen vol weinbrauben,
Ein sack mit nüß der Schwabe,
Der Baier im zur gabe
25 Ein schaff mit kraut det schencken,
Im besten sein zu dencken.
Ider sein sach fürbrachte:
Der keiser irer lachte,
Det den groben gesellen
30 Ein solches vrtheil fellen,
Sprach: „Welcher auß euch dreien
Vor mir vnd meinen freien
Machet das gröbste stücke,
Der selbig sol mit glücke
35 Macht haben, nach den dagen
Die blawen hüt zw dragen,
Er vnd al sein landsleute!
Den andren ich verbeute
Blob hüt, zotet vnd stutzet,
40 Bei rot nestel ein dutzet!“

3.

Nach disem bescheid wider
Hauchet der Franck bald nider
Vnd schiß ein grossen hauffen;
Bald thet der Schwab zu lauffen,
45 Klent den dreck mit den henden
Weit auß an allen enden.
Nach dem der Baier kame,
Raspt den dreck wider zsame,
In alen samen frasse,
50 Der voll kirsch keren wasse.
Der keiser vrtheil fellet
Vnd dem Baier zustellet
Als dem grobsten, den blawen
Hut macht zu dragen haben. —
55 Drum wo noch in den dagen [S. 876]
Schwab oder Franck ist dragen
Ein zotet blawen hute,
Zu buß er tragen thute

Zwelff rot nestel darinnen,
60 Wie wir es deglich finnen.

1548 Oktober?.

535. Der mücken apfel.

In der steigweise Hans Vogners.

1.

ALs Ewlenspiegel vnpekant . . .

1548 Oktober?.

536. Der lawser im prunen.

In dem langen tone Muscatblüts.

1.

EIn pöses weib . . .

1548 Oktober?.

537. Der pfaff mit dem zehenden.

In der schrankweis Römers.

1.

DOctor Sebastianus Prant . . .

1548 Oktober?.

---

535 (2916). MG 10, Bl. 334'. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 86 (Neudr.: S. 132 f.).

536 (2917). MG 10, Bl. 336. Abschrift davon noch nicht gefunden. — Quelle scheint Brant, Esopus Leben und Fabeln. Freiburg 1535. Bl. 124' zu sein. J. Bolte zu Montanus S. 622 giebt noch weitere Nachweise.

537 (2918). MG 10, Bl. 337. Der Dichter ist auf diesen Stoff, den er der Fabelsammlung Brants entnahm, nach zehn Jahren nochmals zurückgekommen; sieh nr. 5263 = MG 16, Bl. 72. Die spätere Fassung ist erhalten, die erste nicht. J. Bolte giebt im Montanus S. 627 f. weitere Nachweise zur Gartengesellschaft Nr. 103.

538. Der pös pauren knecht.

In dem verkerten thon Michel Behams.

1.

Ein pauren knechte sich anlegt,
Mit panczer seinen leib pedegt,
Zwen plech hent schuech er auch anstegt,
Sein pichten hüet auf seczet.
5 Auf sein nack nam er den schweinspis,
Auf sein ars die crewczhacken stis,
Sein messer nit dahinden lis,
Steckt auf fedren von hannen;
Nach dem schied er von dannen.
10 Durch den walt schray vnd juchzet er,
Warff sich gar fraidig hin vnd her [Bl. 385]
Vnd prümet wie ein wilder per,
Von den hünden gehezet.

2.

Da pekam im ein pawer alt,
15 Als er in sach so wilder gstalt,
Da rueft er in vnd fragt in palt:
„Wo hin so gar fuchswilde?"
Er sprach: „Des Künczl Mayers sün
Der hat am dancz mich treten nün,
20 Den wil ich iczund zalen thün,
In durch sein schedel hawen".
Er sprach: „Thw dich vürschawen;
Kain poser ist in diesem lant:
Er ist gar endlich mit der hant,
25 Am dancz neün pawren er vorstant
Vnd den placz inen hilde."

3.

Der pauren knecht sprach: „Ist das war?
Der gegen weer vergas ich gar.
Nain, nain, nain, nün kümb ich nit tar,

538 (2919). MG 10, Bl. 338. Nach *M 11, Bl. 384'.

30 Ich las mir in erlaiden."
Er keret vmb, ging wider haim. —
Also geschicht hewt noch wol aim,
Der auch in drůcz wil weichen kaim,
Pis gener sich thůet weren.
35 So thuet er pald vmbkeren
Vnd zw fechten nit mer pegert
Vnd lest fallen sein wild gepert.
Drůmb spricht man noch: es phelt ein schwert
Das ander in der schaiden.

Anno salutis 1548, am 10 tag Octobris.

539. [Bl. 294] Ewlenspigel schais aůf den disch.

In frawen eren ton des Erenpoten.

1.

EWlenspigel gen Kölen kam,
In einem wirczhaus lage.
Der wirt an sein federn vernam,
Was vogels der gast ware.
5 Als er zv nacht zv pet weist alle gest,
Sprach er zw im: „Pleib auf der panck
Die nacht pis an den tage."
Eulenspigel sprach: „Des habt danck.
Mein mal ich zalet pare;
10 Ir leget mich wol auf das aller pest."
Der wirt lies starcker fist zwen heraůs raschen,
Sprach: „Gast, hie hast zway leilach, new gewaschen,"
Lies noch ein scheis vnd sprach: „Hie hast ein küesse."
Ein grosen fůrcz noch lassen thet,
15 Sprach: „Hie hast aůch ein federpet,
Darauf leg dich vnd peis mir heint der nůesse. [Bl. 294']

2.

Darmit pehilff dich heint die nacht!"

539 (2920). MG 10, Bl. 339. Nach *M 193, Bl. 294. — Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 79 (Neudruck: S. 124 f.).

Darmit ging er zw pette.
Eulenspigel im doch gedacht:
20 Ich wil dich zalen wider
Auf morgen frwe mit solcher federwat.
Die nacht er auf der pencke lag,
Sich oft vmkeren dete.
Darnach stünd er aůf frw vor dag
25 Vnd schais ein haůffen nider
Auf einen disch von flader, kraůs vnd glat,
Vnd det in mit dem plat wider zv decken,
Ging vur des wircz kammer vnd thet in wecken,
Sprach: „Herr, ich hab eůch ewer petgewande
30 Zw sam geleget auf den disch;
Da findt irs noch warm also frisch.
Alde, ich mües hin raisen üeber lande.“ [Bl. 295]

3.

Der wirt lachet, sprach: „Es ist gůet,
Far hin!“ vnd wünscht im glüecke.
35 Als sich der wirt anlegen thůet,
Da fand er in der stůeben
Ein gros gestenck, west doch nit, wo es war,
Bis man zw mitag essen solt,
Erfünd sich erst das stůecke.
40 Als man den schön disch richten wolt
Vnd sie das plat ab hůeben,
Da lag der merdrům, war zerknitschet gar.
Der wirt sprach: „Nach mein wercken er mir lonet.“
Also wer noch eins andren nit verschonet,
45 Sünder thůet in mit hon vnd spot verleczen,
Sol zurnen nit, noch ueben gwalt,
Wirt er mit gleichem wert pezalt.
Man spricht: Wer kuglen wöl, der můs aůf seczen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Octobris.

540. Der verlogen edelmon.

Im spetten thon Frauenlobs.

1.

EIn junger edelman, der war
Im Bayerlandt vor manchem jar,
Der war verlogen ganz vnd gar,
Was im einfil, redt er raus vnbesunnen. [Bl. 114]
5 Nun hett er einen alten knecht,
Der gab im seiner sach ganz recht,
Glosir(e)t im all sein luegen schlecht,
Das er vnd sein herr almal recht gewunnen.
Als sie eins tages vber felde ritten,
10 Der junckherr furet da nach adels sitten
Ein hörnlein vnd ein pixen zu dem pirschen.
Als man nun in der herberg z(u) nacht
Den gesten einen schlaftrunck bracht,
Da ward auch des waidwercks gedacht,
15 Der wilden schwein, wolf, ber[e]n vnd auch hirschen.

2.

Jder sagt, was er het gethan.
Als nun die redt det vmbher gan,
Kams an den jungen edelman,
Sprach er: „Als ich heut ritt auf waldes strassen,
20 Ein hirschen, ich bekennen mus,
Hab ich geschossen in eim schus
Durch seinen rechten hindern fus,
Durch sein recht ohr vnd darzu durch die nassen.“
Wie das müglich were, frag(e)ten die geste,
25 Der knecht die lug nit zusam reimen weste,
Kraczt sich im kopf, der junckherr in anblicket.
Der knecht sprach: „Der hirsch auf dem gspor
Hub seinen hindern fuß empor [Bl. 114']

---

540 (2930). MG 10, Bl. 346. Nach M 191, Bl. 113'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 128. — Quelle: S. Franck, Sprichwörter 1541. 1, 52 [?]; vgl. J. Bolte zu Wetzel, Reise der Söhne Giaffers 1896. S. 206, ferner Chn. Weise, Erznarren 1673. S. 179 = 1878 S. 101. Reuter, Werke 1, 281 (1883): „Dat Tausamenleigen“.

Vnd kratzt sich damit bey dem ohr.
30 Also der hirsch zu disem schuß sich schicket."

3.

Als sie darnach kamen ins bet,
Der knecht seinen junckherrn anredt,
Wie er im von dem hirschen hett
Schier gar zu weit von einander gelogen;
35 Wie sauer es im worden wer.
Furbaß solt er in lugen schwer
Nit also weit vorgreifen [m]er,
Das lüg zu warheit möcht werden gezogen. —
Drumb wer vngschwungen leugt, so spricht man rechte,
40 Diser bedörft auch wol eins aigen knechte,
Der im sein lueg auch det zusamen reimen.
Wer lug der warheit reimet zu,
Offt macht aus einer lugen zwu;
Wan man das merckt, spricht man, er thu
45 Aus einer lüg zwu lüg zusamen leimen.

1548 Oktober?

541. Der pauren bescheisser.

In der gesangweys des Römers.

1.

Es war ein artzet, doch der kunst gar seicht gelert
Der als ein lantfarer auff ein dorff kirchweich kert
Da er sein brieff an der kirchthur auffschluge:
[Bl. 109]
Wer sein bedörfft, dem wolt er helffen gar geschwind.
5 Nun het im dorff ein pewerin ein krandes kind,
Das wainet tag vnd nacht an all verzuge.
Als dises kind beschawt der bueb,

541 (2935). MG 10, Bl. 349. Nach M 8, Bl. 108'. — Zu Str. 2 vgl. Frey, Gartengesellschaft, Nr. 23. Kugel, Zs. f. französ. Sprache 20, 48. Haukenaes, Norsk Eventyr-Skat 1888. S. 288. Zu Str. 3 Pauli, Nr. 357. Vitry, Exempla 1890. S. 378.

Die mueter er bald aus der stuben hiese,
Das kind er aus der wiegen hueb
10 Vnd in die wiegen einen hauffen schiese
Vnd legt das kind wider darein.
Das schwieg, weil es so warm darin was liegen.
Der sewartzt ruefft der mueter nein,
Die war fro, schaut zum kindlein in der wiegen.
15 Da fand sie den wuest vnd gestanck,
Sprach: „Nöten destu schreyen
Vnd bist gewesen also kranck?
Du hest den zwanck",
Vnd bezalet zu grosem danck
20 Dem artzt sein artzeneyen.

2.

Der artzt wolt auff der kirchweich geltz verdienen mer,
Fand sitzen dort ein kremerin, die wainet ser;
Wan sie hete iren esel verloren.
Vor laid krümet sich hin vnd wider dises weib.
25 Der rosartzt maint, es ris sy also in dem leib,
Zu helffen ir, hat er ein ayd geschworen.
Ein purgatzen er ir zuricht,
Sprach: „Nem den dreck, so wirt geholffen dire."
Er west vmb den esel gar nicht;
30 Die kremerin nam die purgatzen schire,
Die wart ir rümplen in dem pauch,
Sy hielt gar lang vnd wolt den dreck verpeisen. [Bl. 109']
Entlich nam vberhant der rauch,
Da loff sy hinter das dorff naus zu scheisen.
35 Da sie bey eim zaun hauchen was,
Sach sie dort in der wyesen
Iren esel gen in dem gras,
Fro vber mas
Sie bald auff iren esel sas:
40 Das bet der artzt genyesen.

3.

In disem dorff noch ein paur nach dem kueartzt schicket,
Dem war der hals verschwollen vnd war schier erstickt.

Als er am prunen bsichting wolt sein schaden,
Det er das fenster auff, das er gsech dester pas;
45 Da erschien im ein mistwagen im harme glas,
Der daussen stund im hoff, mit mist geladen.
Der vnglert artzt maint aigentlich,
Ein mistwagen der kranck pawer het gessen,
Sprach: „Was lust hat pesessen dich,
50 Das du ein wagen mit mist hast gefressen?“
Der kranck hört das vnd lacht so hart,
Das im das gschwer in seinem hals auffbrache;
Gar bald es mit im besser wart.
Zum lon dem artzt bald hohes lob verjache. —
55 Dem gleich fint man noch auff dem lant
Vil solcher pawren bscheißer,
Der artzeney ist an verstant.
Mit irer hant
Ghret in offt vngefer ir dant.
60 Vor den huet sich ein weiser.

Anno salutis 1548, am 24 tag Octobris.

542. [Bl. 382'] Der teufel mit den lantzknechten.

In dem rotten thon Petter Zwingers.

1.

Einsmals da hielt der Lucifer ein ratte
Mit seinen gsellen eines abent spatte
Vnd sprach: „Es ist ein poses volck auf erden
Im teutschen landt, das heist man die lantzknechte.
5 O, der mir derselben ein dutzet prechte,
Derselbig solt von mir gekrönet werden!
Man saget mir, sie fluechen ser
Vnd thun den pauren ire kisten fegen,
Achten sich wenig fastens mer,
10 Tag vnde nacht sindt sie vol alle wegen!“

542 (2942). MG 10, Bl. 355. Nach M 190, Bl. 382'. Gedruckt: K. Goedeke I, S. 265. Vergl. nr. 4783 = Band 1, S. 446, Nr. 160; dazu Band 2, S. XVII. Sieh J. Bolte zu Montanus, Gartengesellschaft S. 597 zu Kap. 27.

Thut zu eim teufel sagen:
„Ghe hin, dich zu in gsell
Vnd dich verstell,
Ob du mir in den tagen
15 Möchst etlich pringen in die hell.“ [Bl. 383]

2.

Hin fur der teufel in eins wirtes hause,
Darin lebten die lantzknecht in dem sause;
Der teufel stelet sich hinder den ofen.
Die lantzknecht an den tischen allenthalben
20 Prachten einander zw gantze vnd halben,
Da sie also gar vngeschwungen sofen.
Der teufel hett auf sie gros acht,
Wo er in ainen faren möcht verwegen.
Doch sos einer dem andern pracht,
25 Sprach der ander: „Den mus dir got gesegen,
Du mein hertz lieber prueder!“
Also ein jeder sagt.
Der teufel klagt:
„Sie trincken voll ein fueder,
30 Das keiner von mir wurt erzwagt!“ [Bl. 383′]

3.

Nun hetten die lantzknecht ein hon erschlagen
Vnd ins wirtzhauß hinter den ofen tragen.
Ein lantzknecht sprach paldt zu dem wirt vermesen:
„Geh hinder den ofen, thue ich dir raten,
35 Nym den armen teufel vnd thue in praten
Vnd pring in her, das wir in darnach fresen!“
Das hört der teufel, fur darvon,
Sprach: „Lantzknecht sind das ergste volck auf erden.
Jedoch ich keinen pringen kon;
40 Ir drincken mueß als wol gesegnet werden.
Wer ich in nit entrunen,
Sie hetten g(e)fresen mich;
Darum hüett dich!
Nim münich vnd die nunen
45 Vnd meid die lantzknecht ewigclich!“

Anno salutis 1548, am 27 tag Octobris.

543. Eulenſpigel ein thürner.

Im blauen ton Frauenlobs.

1.

VNnütz war Eulenſpigel alt,
Kam zu dem grafen von Anhalt,
Der in zu einem durner macht
Im ſchloß auf einem duren.
5 Eins dags als man zu morgen as,
Des Eulenſpiegels man vergas,
Das man im nit zu eſſen pracht;
Sein derm im rumplen wuren.
In dem kamen die feind ins feld,
10 Das vich hindreiben waſen.
Eulenſpigel ir keinen meld
Mit ſchreien noch mit plaſen.
In dem kam gen hof das geſchrei,
Wie das vich hin gedriben ſei.
15 Zu hand mit harniſch vnd geſchütz
Man nach eilt auf der ſtraſen.

2.

Man jagt inen mit groſer mu
In wider ab roß, ſaw vnd ku.
Der graf zum Eulenſpigel ſprach:
20 „Warum haſt nit feind plaſen?“
Er ſprach: „Solt ich feind plaſen wol?
Das feld war vor der feinde vol.
Solt ich mer feind plaſen hernach?
So hetens auff der ſtraſen
25 Euch alle wol erſchlagen ſuſt. [S. 903]
Auch nüchtern vor dem eſſen
Hab ich feind zu plaſen kein luſt.“
Do ſprach der graf vermeſſen:
„Blaß feind, an meim hoff iſts der ſit,
30 Du habſt gleich geſſen oder nit.“

---

543 (2943). MG 10, Bl. 355′. Nach M 5, S. 902. Quelle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 22 (Neudruck: S. 31 f.).

Eulenspigel hin wider sagt:
„Das wil ich nicht vergessen.“

3.

Des drit ten dages als man aß
Zu disch vnd sein wider vergaß,
5 Bließ Eulenspiegel: „Feindio!“
Auffsprang der graf vom dische.
Hinauß zun feinden war in gach,
Mit seim hofgsind kein feinde sach,
Die weil Eulenspiegel aldo
0 Aß gut wildpret vnd fische.
Der graf sprach: „Warum blestu feind,
Wann keiner ist im lande?“
Er antwort: „Ich vermainet feind,
Durch der feind wider stande
5 Wer mir mein morgenmal verlegt;
Darum ich die trometen regt.
Da verjagt ich die feind darmit
Vnd auch zu essen fande“.

Anno 1548, den 28. October.

544. Ewlenspigel mit dem pabst.

In dem verkerten thon Michel Peham.

1.

EWlenspiegel gen Rome kom,
Bey ainer witfraw herberg nom,
Sagt ir, er köm allein gen Rom
Nür mit dem pabst zw schwencken.
5 Die wirtin sprach: „Mein lieber mon, [Bl. 363′]
Das selb gar schwerlich zw wirt gon,
Das ir ret mit seiner person;
Es wart mir nie so guete,
Das ich mit freyem muete

---

544 (2950). MG 10, Bl. 360. Nach *M 11, Bl. 363. — [Qu]elle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 34 (Neudruck: S. 51).

10 Ain mal mit im möcht reden, secht!
Vnd pin doch von aim alten gschlecht.
Wolt, wer mir das zv wegen precht,
Zehen ducaten schencken."

2.

Ewlenspigel sprach: „Wolt irs thon?"
15 Sie wart im das gehayssig on.
Da det er hin gen kirchen gon,
Da der pabst mes wolt lesen.
Als der pabst eleuiren war,
Nider kniet des volckes schar,
20 Ewlenspigel gen dem altar
Das hintertail det wenden.
Als man das ampt det enden,
Winckt der pabst Ewlenspiegel her,
Fragt in, was glaubens er doch wer?
25 „Des glaubens pin ich", antwort er,
„Des mein wirtin ist gwesen."

3.

Der pabst schickt nach der wirtin dar
Vnd fragt, was glaubens sie doch war.
Sie antwort im mit worten clar:
30 „Ich glaub wie ander Cristen."
Der pabst fragt Ewlenspiegel erst:
„Wie das dw dich vom altar kerst?"
Er antwort: „Darümb aller merst,
Das ich vil sünde habe."
35 So schiedens paide abe.
Ewlenspiegel, der lümppen mon,
Die zehen duckaten gewon
Vnd drollet sich darmit darfon
Mit seinen schwinden listen.

Anno salutis 1548, [Bl. 364] am 31 tag Octobris

545. Die diebshochzeit.

In der grundweis Frauenlobs.

1.

Eins dages gewann ein vermerter diebe
Ein junge frauen liebe,
Mit der begab er sich in den estand.
Als er eins tags wolt mit ir hochzeit halten,
5 Die jungen sampt den alten
Freuten sich der hochzeit im ganzen land.
Vnd sagten all:
Von dem diebstall
Wirt lassen er, [S. 335]
10 Biß auf ein mann alt, der hiß sie all narren,
Sprach: „O, ir dörfft nicht harren
Auff sein bessrung. Hört, wie ich das bewer.

2.

Die sunn wolt heyraten auf einen tage.
Zu Joui schrir in klage
15 Das ganz ertrich, ale frucht, laub vnd graß,
Sprachen: „Diser einigen sunen scheine
Hat vns offt all gemeine
Außdorret vnd verprent vber die maß.
Sorg wol, es wirt,
20 Wenn sie gebirt
Nach irer art
Vil heisser sunnen an dem firmamente,
Wie wirt denn erst verprente
All creatur auff erden also hart."

3.

25 Also wirt diser dieb auch kinder haben
Seiner art, gleich den raben;
Die werden auch zu greiffen vmb vnd vm,
Dann es fehlet das alte sprichwort harte:

---

545 (2951). MG 10, Bl. 361. Nach M 5, S. 334. — Quelle: Steinhöwels Aesop Nr. 7 (H. Oesterley S. 87): Von dem dieb und der sunnen.

Es lest art nicht von arte.“ —
30 Esopus beschreibt die fabel darum,
Das man stets wer,
Das sich nicht mer
Ein schar der dieb;
Dann wo in steten oder auf dem lande
35 Dieb nemen vberhande,
Kein man an seim gut vnberupfet blib.

1548 Oktober 31.

546. Das hais eysen.

In dem rosenthon Hans Sachsen.

1.

EIn weib iren man lang vmbtriebe,
Ob er kain ander weib het liebe
Gehapt, denn sie in irer ehe.
Der eiffer det ir also wehe.
5 Der man det sie mit worten straffen,
Ohn sie het er kain weib beschlaffen.
Sie sprach: „Darfst das hais eisen tragen?“
Als dann sit war vor alten tagen:
Wer an wolt zaigen sein vnschuld,
10 Trug ein hais eisen mit geduld;
Wann in das eisen nit det brennen,
Det man sein vnschuld darbey kennen. [Bl. 58]
Sie macht ein eisen glueent hais,
Legts auff zwen stain mitten im krais.
15 Die weil het sich geschickt der mone,
Het im ermel ein langen spone,

546 (2952). MG 10, Bl. 361. Nach M 8, Bl. 57′. Ve
Band 1, S. 317, Nr. 113 = nr. 2976; dazu Bd. 2, S. XV
nr. 3698 = Fastnachtspiel Nr. 38. — Als Quelle er
A. L. Stiefel in der Nürnberger Festschrift S. 107 die 46.
zählung in dem Gesammtabenteuer Frdr. Heinr. v. d. Hag
(Bd 2. 1850, S. 369 bis 378), die A. v. Keller, Werke, Bd
S. 85 für das entsprechende Fastnachtspiel unseres Dicht
verglichen hatte.

Den lies er hoschen auff die hent,
Hueb drauff das eysen, in nit brent
Vnd es hinaus dem kraiſe truege,
20 Den ſpan im ermel bald verſchluege.

2.

Lies die frawen ſehen ſein hende,
Das ſie war friſch vnd vnuerprende.
Sie ſprach: „Erſt merck ich, du biſt frum."
Der man ſagt zu ir widerum:
25 „Das hais eiſen muſt du auch tragen,
Dein frumbkeit auch mit zu erfragen."
Des erſchrack hart vnd ſagt das weibe:
„Du biſt mir lieber dann mein leibe;
Darumb der prob ich nit bedarff."
30 Erſt redt ers an mit worten ſcharff:
„Tregſt dus nit, es gilt dir dein leben."
Erſt det das weib ſich drein ergeben;
Doch bats: „Las mir nach ainen man,
Mit dem ichs vberſehen han,
35 Schwacheit halb nit an dir gehalten."
Er ſprach: „Der teuffel mues dein walten!
Jedoch ja wol! es ſei vmb den!"
Sie ſprach: „Ach, las mir nach noch zwen!" [Bl. 58']
Erſt rumpfft der man darob die naſen,
40 Sprach: „Noch zwen ſind dir nachgelaſen."

3.

Der man bracht her das glueent eiſen.
Sie ſprach: „Mein man, ich wil dir weiſen
Mein ſchatz, das iſt wol ſiben pfunt,
Des war dir nie kein heller kunt,
45 Den ſelben wil ich ſchencken dire,
Las mir der mender nach noch fire!"
Er ſprach: „Noch vier man ich nach laſe,
Nem das eiſen vnd ghe dein ſtraſe;
Kain daiding weitter ich annim."
50 Als ſie den man ſach ſtrang vnd grim,
Da gieng ſie in den krais ellende

Vnd nam das eisen auff die hende.
Das brant ir haut vnd har entzwei,
Sie lies ein jemerlichen schrei
55 Vnd lies das eisen niderfallen.
Also wart sie zu schant vor allen:
Die irem man vertrawet nicht,
War selb an haut vnd har entwicht.
Von dem weib ist das sprichwort blieben:
60 Du bist der liebst nach ander sieben.

Anno salutis 1548, am 1 tag Nouembris.

547. Die vnschůldig herzogin von Pritania.

In des Römers gesangweis (Römers).

1.

Ein strenger riter aus Schotten, Galmi genant,
Ans herzogen hoff war in Pritanier lant,
Der die füerstin inprünstig lieb gewane;
Vor strenger lieb legt er sich zv pet vnd wart krand
5 Die füerstin aus mitleiden bet zv im ain ganck,
Zw drösten in, vnd auch in lieb entprone.
Ir paider lieb man mercken wart;
Die fraw fertigt vom hoff den riter abe.
Nach dem der fürst raist ain walfart
10 Nach riterschaft zv dem heiligen grabe [Bl. 26']
Vnd pefalch lant vnd lewte gar
Seinem marschalck. Als nůn der fuerst hinfüere,
Der marschalck war an hawt vnd har
Entwicht vnd vmb die fuerstin puelen wůere,
15 Die in kewsch, eren, trew vnd scham
Sein liebe gar abschluege.
Das er in vnmuet gros auf nom

547 (2954). MG 10, Bl. 362. Nach *M 8[a], Bl. 26. Gedruckt: Georg Wickrams Werke. Erster Band. Hg. von Joh. Bolte und Willy Scheel. Tübingen 1900. S. XVI f. V. 5 verschickt M 9. V. 9 raist] det M 9. Vergl. nr. 3954 = Werke, Band 8, S. 261 bis 299 vom 24. Dezember 1552. — Quelle: Wickrams Galmy (1539).

Vnd wurt ir gram.
Zw aim kuechen püeben er kam
20 Vnd mit im vbertruege,

2.

Schon vnd gerad von leib, gab im etlich stueck gold,
Darmit er sich kostlich schmucken vnd klaiden sold
Vnd sagen, es het ims die füerstin geben,
Weil der fuerst auſwer, leg er schir all nacht pey ir.
25 Mit dem list het der marschalck die frům fürstin schir
On schüeld aus neid schir pracht vmb leib vnd leben.
Als dis gschray auſprach an vil ort,
Da wart der kuchen knecht entlich gefangen.
Der marschalck sprach: „Pleib auf dem wort!
30 Ich eret dich, ob man dich schon wolt hangen."
Der jůng thet, wie der marschalck hies,
Am galgen wart, vermaint, er würt erette.
Der hencker in herabher sties.
Also er an dem strick erworgen dete.
35 Erst der marschalck vur warheit sagt,
Wie sie ir ee het prochen.
Die fuerstin got ir vnschueld klagt,
Wart gancz verzagt,
Das der marschalck sie also plagt.
40 Gleich vber virze wochen [Bl. 27]

3.

Kam der füerst wider haim von dem heiligen grab.
Als die fuerstin verclagt war, er ein vrteil gab,
Vmb den eprüech sie ellent zv verprennen.
Doch erwarb sie, neün monat man verzihen solt,
45 Ob indert ain riter füer sie noch kempfen wolt
Mit dem marschalck, ir vnschueld zv erkennen.
In Schotenlant sie schicket palt
Nach riter Galmi, den sie liebt in eren.
Der kam in aines münichs gstalt,
50 Vnerkant sie vom fewer thet erneren;
Den falschen marschalck vberwant.
Der pekennet der herzogin vnschüelde;

Darnach im fewer in verprant.
So kam die füerstin widerumb zv hüelde.
55 Nach kurzer zeit der füerste starb.
In rain zuechtiger liebe
Der riter die fuerstin erwarb
Elicher varb. —
Man spricht: Kain erlich lieb verdarb,
60 Die vnerfrewet pliebe.

Anno salutis 1548, am 2 tag Nouembris.

548. Der fuchs mit dem han.

In der klewcis Balth. Wencken.

1.

EIn hungriger fuchs thet außgon
Vnd fand bei einem dorf ein hon
Auf einem zaun, den ret er on:
„Ein gute stim dein vater het;
5 Drum kum ich her an dise stet,
Ob im dein stim auch gleichen thet."
Die hoffart trang
Den hon, der schwang
Sein flügel, hub laut an vnd sang
10 Mit pschlossnen augen, das es klang.

2.

Der fuchs ergrif den han im sprung
Vnd sich mit im gen holze schwung,
Im liefen nach alt vnde jung,
Schrien: „Der fuchs tregt vnsern han."
15 Der han ret den fuchs also an:
„Hör, wie die bauren schreien thon.
Sprich: Ich trag mein
Han hie alein

---

548 (2956). MG 10, Bl. 364. Nach M 5, S. 332. — Qu Steinhöwels Aesop, Extrav. 3 (H. Oesterley S. 196, Nr. Von dem fuchs und dem han.

Vnd nicht der bauren gros vnd klein."
20 Den fuchs rit auch die hoffart sein,

3.

Liess aus dem maul den gfangnen han
Vnd wolt die bauren schreien an,
Der han im auf ein baum entran
Vnd schri: „Mein fuchs, vernim den sin!
25 Der bauren han ich wider bin,
Lauff nur dein stras vngessen hin."
Der fuchs der schlug [S. 333]
Sein maul genug,
Sprach: „Dein gschwecz mich vmb den han drug.
30 Wer schweigen kan, ist weiß vnd klug."

1548 November 3.

549. Der wolf mit dem gaißpock.

In der kleweis Balthas Wencken.

1.

EIns tags ein wolff der hunger zwung
Vnd jaget ainen gaißpock jung,
Der auf ein felsen im entsprung.
Der wolff verhüet den gaispock lang,
5 Doch in der pitter hunger zwang,
Das er daruon nam seinen gang.
Hinein den walt
Der gaispock palt
Ging rab, dranck aus eim prünlein kalt
10 Vnd sach darin die sein gestalt.

2.

Der pock sprach in groser hoffart:
„Wie hab ich so ein schönen part

---

549 (2958). MG 10, Bl. 365. Nach M 8, Bl. 53. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 6 (H. Oesterley S. 202, Nr. 86): Von dem wolff und dem bok.

Vnd hörner gros nach pockes art,
Vnd sol ein wolff erst jagen mich,
15 Ich wil zwar nit mer fliehen dich; [Bl. 53′]
Du bist gar nichts pesser wan ich."
Der wolff allein
Schlich zu im fein,
Erwischet den pock bey eim pein
20 Vnd sprach: „Was sind die rede dein!?"

3.

Der pock sprach: „Ich red aus dorheit,
Mein herr, ich ger parmhertzigkeit."
Der wolff den pock fras zu der zeit. —
Bey der fabel sol man verston:
25 Wo noch der arm gemaine mon
Helt dem gwaltigen widerspon,
Wie er wirt pracht
Durch gwalt vnd macht
Zu gehorsam so vngeschlacht,
30 Weng parmhertzigkeit wirt gedacht.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembris.

550. Der falsch richter mit dem ölkrug vnd der saw.

In der kleweis Balthas Wencken.

1.

IN ainer stat ein richter sas,
Der durch den geicz genaiget was
Zw gab vnd schencken vbermas.
Ein pauer pracht dem richter schlecht
5 Ein krueg mit öll, das er zw recht
Im aller pesten sein pedecht.
Er nam in an
Vnd sprach: „Mein mon,

550 (2959). MG 10, Bl. 365′. Nach *M 11, Bl. 360′. — Seb. Brants Byspil vnd Leren, Bl. cxiiij: Ein bestochner richter vrteilt bößlich. Vgl. J. Bolte zu Montanus, Schwankbücher, S. 608 f., Nr. 63.

Las alle sorg vnd zweifel ston,
0 Dein recht sol nach deim willen gon."

2.

Nach dem sein widerpart hinein
Dem richter pracht ein faistes schwein,
Im pesten zw gedencken sein.
Als nûn diser richter vntrew
5 Ausprach das vrteil ane schew,
Gwan recht der pauer mit der sew.
Der ander clûeg
Merckt den petrûeg
Vnd sprach: „Wo pleibt den mein olkrûeg,
0 Der mich zw gueter hoffnûng zûeg?"

3.

Der richter sprach: „Es kam hinein
In mein haûs gar ein faistes schwein,
Das zerprach mir den olkrueg dein.
Als nûn das oll verschuetet was,
5 Ich dein so gancz vnd gar vergas.
Es gschach an allen neid vnd has." —
Thuet vns pekant
Wastian Prant.
Der richter sint noch mer im lant, [Bl. 361]
0 Die nichs thûn an geschmirte hant.

Anno salutis 1548, am 3 tag Nouembris.

551. Eulenspiegel mit dem plaben tuech.

In dem spiegelthon des Erenpoten.

1.

ALs Eulenspiegel hin gen Ölzen kome,
Sein schragen setzen wolt gen marck
Vnd als er gleich war nome,

551 (2962). MG 10, Bl. 367. Nach M 10, Bl. 80'. Vergl. stnachtspiel Nr. 77 = nr. 5084. — Quelle: Till Eulenspiegel, st. Nr. 68 (Neudruck: S. 107).

Das ein pawer ein grüen hoſtuech
5 Haim von dem jarmarck truege.
Da nam Eulenſpiegel ainen ſpitzpueben
Vnd ein ſchötiſchen pfaffen, vnd
Sich aus der ſtate hueben,
Den pauren zu petriegen vmb
10 Sein tuech mit liſten kluege.
Bald der pawer kam für das thor,
Bekame im zu nechſt darfor
Eulenſpiegel, thet ſagen:
„Wie haſtu kaufft das plabe tuech ſo ſchüene?“
15 Der pawer ſprach: „Du haſt das plerr;
Sichſt nit? das tuech iſt grüene.“ [Bl. 81]
Eulenſpiegel hinwider ſprach:
„Ain gulden wil ich wagen.

2.

Den ſelben ich dir an dein hoſtuech ſetze,
20 Es ſey guet plab vnd gar nit grüen.“
Sie wetten an der letze,
Vnd der nechſt menſch, der in peköm,
Solt ſie der ſach entſchaiden.
In dem kam der ſpitzbueb heraus dem walde.
25 Der pawer ſprach: „Wie ſicht das tuech?“
Der ſpitzbueb antwort palde:
„Das hoſtuech das iſt recht gut plab.“
Der pawer ſprach zu paiden:
„Ir ſchelck hapt das vor angelegt.“
30 Eulenſpiegel ſprach vnpewegt:
„Nun wie der nechſt menſch rette,
Darbey pleibs; ich wil dir gleich das nachlaſen.“
Der pawer ſprach: „Ja, das gelt wol!“
In dem kam auff der ſtraſen
35 Der ſchottenpfaff, den rettens on,
Was farb das tuech doch hette.

3.

Der pfaff ſprach: „Was hab ich mit euch zu ſch[illegible]
Das tuech ſei ſchwarz, rot oder weys.“

Der pawer pat den pfaffen,
40 Er solt sagen die warheit in,
Die sach wer auff in zogen. [Bl. 81′]
Der pfaff sprach: „Secht ir nit selber ein ider,
Das dises hostuech ist guet plab?“
Der pawer sagt hinwider:
45 „Vnd wen ir nit ein priester wert,
Sprech ich, es wer erlogen,
Vnd ir wert auch schelck alle drey.
Nun mues ichs glauben, das es sey,
Wiewol es ist nit ware.“
50 Also Eulenspiegel das tuech gewone. —
Mit der gleich listigem petrueg
Manch ainfeltiger mone
Betrogen wirt, wan er gleich kent
Den petrueg lauter klare.

Anno salutis 1548, am 6 tag Nouembris.

552. Habich mit der nachtigal.

In der flammweise Wolframs.

1.

EIn habich in aim grünen tal . . .

1548, November?

553. [Bl. 266] Der Jud mit dem geschunden grama.

In des Romers gsangweis.

1.

EIn ferner fürt ain feslein weins gen Schwabach hin;
Ein Jued der sach sein grama, wolt nur kauffen in,
Wolt in den nit vmb zehen daler geben.

552 (2963). MG 10, Bl. 368. Abschrift nicht erhalten. [Qu]elle: Steinhöwels Aesop 3, 5 (H. Oesterley S. 147, Nr 45): [Vo]n der nachtgallen und dem habich.

553 (2964/5). MG 10, Bl. 369. Nach *M 193, Bl. 266,

Er fur hinaus, warff vmb in ainer holen stras,
5 Das feslein prach, der wein aller verschuetet was,
Das pfert lag da, sam het es gar kain leben:
Es het sich weins gesuffen vol,
Der kerner erschrack, dacht: las ichs dahinden,
So fressen mirs die welff gleich wol,
10 Vnd dacht: ich wil mein grama selbert schinden,
So pring ich doch die haut darfon.
On kopff vnd schenckel er die hawt zûg aûse
Vnd ging mit hin, lies alles ston,
Traurig in das nechst dorff in das wirzhaûse
15 Vnd clagt den grosen vnfal sein,
Wie sein ros wer gestorben
Vnd auch verschûetet het den wein.
Sie all gemein
Trôsteten in mit worten fein,
20 Er wer noch vnferdorben. [Bl. 266']

2.

Nach zwayen stûnden het das pferd ausdait den wein,
Stund auf vnd kam auch in des wirtes hoff hinein,
Rûehelt vnd schrier im hoff gar vberlawte.
Fro war der kerner, vnd sie all loffen hinaûs
25 Vnd zogen den gschûnden groma in das wirzhaûs,
Legten widerûmb ueber in sein hawte,
Heftens im wider zw am pawch.
Der kerner im zway meslein habern gabe,
Darnach den grama zaûmet aûch,
30 Zueg in nach im int stat Schwabach hinabe
Vurs Jûden haus. Als er in sach,
Schray er: „Wilt mir den groma noch nit geben?"
„Gieb ailff daler!" der kerner sprach,
Der Jued legt im die ailff daler darneben.
35 Der nams gelt, pald mit im abzug.
Der Jued auf sas da foren,
Dem gaûl gschach we, nit geren trûeg,

wo V. 55 rant geschrieben ist. Vergl. nr. 5351 = Band 4,
S. 191, Nr. 254.

Legt vnd aufschlüeg,
Ging hinter sich: der Jüed genüeg
40 Draúff hawet mit den sporen. [Bl. 267]

3.

Erst fing der gaul mit dem Juden zv springen on
Vnd sties vmb alles, was im vnterwegen ston,
Gleser vnd heffen gingen vil zv grúnde.
Vnd macht auf dem jarmarck ain grosen númerdúmb,
45 Schlegen vnd puden sties er allen kremern vmb:
Mit zwainzg gulden der Jud kaúm zalen kúnde.
Vnd mit im zv dem thor ausloff.
Der Jud den grama gar nit kúnd erhalten,
Pis er kam in des Juden hoff
50 Zv Fuert, da schawet er erst zv dem alten;
Die haút er im auf trenet flúechs
Vnd thet mit paúm öll den grama durch salben,
Schneweise paúm wol im herwúechs
Drey finger lang am leibe allenthalben.
55 Da fúrt in der Jued vmb im lant,
Wer den grama wolt sehen,
Gab im ain dreyer auf die hant.
Also ain dant
Vnd list den andern vberwant,
60 Thw ich fúr warheit jehen.
Anno salutis 1548, am 7 tag Nouembris.

554. Gonella lert warsagen.

In dem hohen thon Fricz Ketners.

1.

Es war in welschem lande
Ein abenteúrer auf ein zeit
Gonella, weit erkande,
Der det sich aús groser weisheit,
5 Wie er so wol warsagen kúnd.

---

554 (2968). MG 10, Bl. 370. Nach *M 11, Bl. 366. — Seb. Brants Fabeln, Bl. 146. Vergl. J. Bolte zu Montanus, Schwankbücher, S. 581, Nr. 43.

Ein pauer gar ainfeltig
Pat in, das er die kunst im lert,
Wolt lonen im zwispeltig,
Wen er in mit der kunst verert
10 Vnd leret in den rechten grunt.
Gonella sich gar palt pedacht,
Sprach: „Pey mir liegen muest ain nacht,
So ich dich leren sol die kunst;
Es ist schon als vmbsunst.“

2.

15 Als sie lagen zw pete,
Sprach er: „Stos den kopf vnter deck!“
Als der pawer das dete,
Sprach er: „Halt stil, pis ich dich weck!
Den wirt ein warsager aus dir.“
20 Gonella thet raus plasen
Ein gar uebel stinckenden schais
Dem pauren vntert nasen.
Der sein kopf aus dem deckpet rais,
Gonella sprach: „Was sagstw mir?“
25 Er antwort im hinwider kurz:
„Dw hast gelassen ainen furz.“ [Bl. 366′]
Er sprach: „Dw hast gesaget war;
Mein lon zal mir auf gar!“

3.

Er sprach: „Ich hab kain grunde.“
30 Gonella sprach: „Probir dich pas!“
Gab dem pauren in munde
Ein pillel, das gemachet was
Aus menschen kot, sprach: „Nun sag war!“
Zw' im saget der pawer:
35 „Es schmecket gleich wie menschen dreck.“
Gonella sprach: „Dw lawer,
Zel auf das gelt vnd ge dein weck;
Dw kanst die kunst schon gancz vnd gar.“ —
Drumb wer ain kunst recht leren wöll,
40 Ein maister im erwölen söll,

Der vmb ge nicht mit pschies vnd dant,
Des er hab spot vnd schant.

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

555. Der purger mit dem arzet.

In Klingsors schwarzem ton.

1.

EIn purger lag heftig dot kranck . . .

1548 November?.

556. [Bl. 131] Der pauer mit der husten.

In der morgen weis Cůnrat von Würczpurck.

1.

BEy Weczendorff ein pawer war gesessen,
Der het vil rüeben gessen
Vnd die hüesten gewan.
Eins morgens vnpesůnen
5 Da fing er ainen prünen,
Kam in die stat
Zv ainem arczt geschwinde,
Der eben gleich an seinem dische sase
Vnd ain rosselwürst ase.
10 Der pawer ret in on,
Da thet er im pesehen
Sein prünen vnd thet jehen:
„Sag mir nün, hat
Dise person auch winde?"
5 Der pawer sprach: „O windes gnüg
Hab ich, mein haus ist küel;
Wan es stet gar zerhadert vnd zerissen."

555 (2971). MG 10, Bl. 371. Abschrift nicht erhalten.

556 (2972). MG 10, Bl. 372. Nach *M 189, Bl. 131. 41 dir *M 11, dich Vorlage. V. 47 für die *M 11. V. 63 tegel *M 11.

Der arczt sprach: „Las mich wissen,
Mag sie auch haben stůel?“
20 Er sprach: „Gnůg stůel vnd pencke!
Der ding mich kains pekrencke.“
Der arczet sprach:
„Ja, pistw das kranck kinde? [Bl. 131']

2.

Ich frag dich mit vrlaff, ob dw můegst scheissen
25 Er sprach: „Ir solt verpeissen
Solche ding ob dem disch.
An gaczen vnd geschraye
Legt ich hewt frůe ain aye,
Gros wie die wůrst,
30 Daran ir esset alle.
Wie wol von mir kůmbt manig groser wůeste,
Doch ich noch von mir hůeste
Flamen wie flederwisch.“
Der doctor zv im saget:
35 „So dich die huesten plaget,
Vnd hast kain důerst,
Wil ich dir helffen palle.
Ge furt apodecken vnd sprich:
Lieber appodecker,
40 Ein sůcůs luqůirici thw mir geben!
Den leck, der hilft dir eben
Fůr der hůesten gefer.“
Da danckt der pauers mone
Dem arczt, gab im sein lone,
45 Fůnff pfening par,
Vnd ging dahin mit schalle. [Bl. 132]

3.

Als er hin zv der appodecken kome,
Da war im der recht nome
Gefallen aus dem sin,
50 Stůnd darfor, gueczt hineine,
Wie in die meczg ein schweine.
Doch fing er an

Vnd thet lawt also sagen:
„Lieber dimpadamper, zugk mich zw dire
55 Vnd leck mich wider schire,
Pis mir die huest entrin.“
Da zueckt der herr ain stecken,
Sprach: „Harr, ich wil dich lecken.“
Da loff darfon
60 Der pawer haim, det klagen,
Sprach: „Zv dem dimpadamper kumb
Ich nit mer in die stat;
Er wolt mir thuesten mit eim stecken puesen,
Die d[r]ües in schüeten müesen
65 Sambt dem arczt, der mich hat
Gewissen zv dem alten!
Wil e mein huesten phalten
Noch ein gancz jar,
E ichs las von mir schlagen.“

Anno salutis 1548, am 8 tag Nouembris.

557. Der alt kranck veracht leb.

In dem freyen thon Caspar Singer. [Bl. 328′]

1.

EIn leb war alt,
An kreften kalt,
Vngstalt,
Lag schwach vnd mat
5 In mancherley geprechen.
Ein wildschwein sach
Den leben schwach,
Zw rach
Haut es in drat
10 Mit seinen zenen frechen.
In dem kam auch der starcke stier,

557 (2973). MG 10, Bl. 373. Nach *M 11, Bl. 328. V. 17 Jecz M 8, Ich Vorlage. — Quelle wie oben S. 406, bei Nr. 513: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 99, Nr. 16): Von dem löwen, eber, stier und esel.

Sties den leben int pruest wol zwier
Vnd in ser hart verwünd;
Wan er het in vor oft gejagt.
15 Der halb der stier in wider plagt
Vnd sagt:
„Jcz hab ich stat,
Mich auch an dir zw rechen."

2.

Der esel das
20 Hort auf der stras:
Jn has
Kam er vnd schlüeg
Den leben an sein stiren.
Der leb hin sanck
25 Vnd war dot kranck,
Jn z[w]anck
Mit schmerzen trüg
Die rach von diesen dieren,
Ersewfzt vnd sprach: „E ich wart alt,
30 Het noch mein sterck, kreft vnd gewalt,
Al ander tier zw mal
Mit forchten mir erpueten er.
Nün verachtens mich alle ser.
Nün mer
35 Mein er vnd füeg
Thet mit dem gwalt verlieren." [Bl. 329]

3.

Esopus ticht
Vns hie pericht
Vnd spricht:
40 Wer gwalt vnd kraft
Alhie hab zw regiren,
Das er die meng
Der lewt nit zweng
Vnd treng,
45 Vntuegenthaft
Peschwerlich thw vexiren,

Auf das, wen sein gwalt hab ain ent
Vnd das geluecktrad sich vmbent,
Er nit mües duelden schwer,
50 Das der pelaidigt sich auch rech,
Mit wort vnd wercken auf in stech
Gancz frech,
Vnd werd gestraft
Sein stolcz tiranisiren.

Anno salutis 1548, am 10 tag Nouembris.

558. Der fliehent pock.

In dem kurtzen thon Regenbogens.

1.

VIer pöck die grasten beyeinander,
Drei jung, der viert war aber alt.
Der alt sah einen wolf selbander
Dort herumbschleichen durch den walt.
5 Des floch der alte pock zu hant;
Die drey pöck spoten sein alsander,
Das er floch vnd in jagt niemant.

2.

Der alt pock sprach: „Vnd west ir schire,
War ich fleuch, ir fleucht mit mir auch.
10 Ir seidt jung, vnverstandne thiere,
Ir wist noch nit der welte prauch,
Fürseht euch nit auf alle ort.
Seht ir nit bückischer muniere
Zwey wolf im walt vmbschleichen dort?“ - -

3.

15 Der frechen jugent thut fürhalten

558 (2974). MG 10, Bl. 374. Nach der Weimarer Quarthandschrift Nr. 568, Bl. 94'. — Quelle: Steinhöwels Aesop IV, 14 (H. Oesterley Nr. 74, S. 156): Von aim grofsen und dry klainen böcken.

Esopus diese fabel klein,
Welche verachtet oft die alten,
Die forchtsam vnd verzaget sein,
Fürsehen alle ferlichkeit:
20 Wo man mit listen will vergwalten,
Fliehen sie fer zu rechter zeit.

Anno salutis 1548, am 10 tag Novembris.

559. Der fischent wolff.

In dem reutertone des Kunz Fülsack.

1.

AN aim pratfisch . . .

1548 November?.

560. S. Martinus miltikeit.

Im hohen ton Stollen.

1.

ZU Preßlaw an sanct Marthins dage
Ein pfarher vor gar langer zeit
Frü zu predigen pflage:
„Ich solt sankt Marthins hohes lob verjehen
5 Vnd solt in euer lieb hie loben
Mit seiner grosen miltigkeit [S. 729]
Für all heiligen oben.
Nun so hab ich sein legent vbersehen.
So find ich kein
10 Guthate sein,
Denn da er vber feld allein
Eines dags rit,
Durch grosse bit

---

559 (2977). MG 10, Bl. 374. Abschrift nicht erhalten. — Quelle: B. Waldis, Esopus 3, 91. Vgl. Ysengrimus, hsg. von E. Voigt. 1884 S. LXXIX. Krohn, Bär und Fuchs. 1886. S. 25 (Journal de la Société finno-ougrienne 6).

560 (2978). MG 10, Bl. 375. Nach M 5, S. 728.

Eins armen, vnd er het doch nit
15 Ein pfening in seim beutel dif.
Der betler im aber nach lif
Vnd in bei seim mantel ergrif,
Hielt in, sanct Martin war nit fro.

2.

Wolt er des betlers kumen abe,
20 So schnit er im mit seinem schwert
Den selben zipfel rabe,
Liess den geilenden betler darmit lauffen.
Der milte kan niemand vergessen.
Man ehret in heuer als fert
25 Mit drincken vnd mit essen,
Die genß werden aufgeopfert mit hauffen.
Zu eren sein
Singt groß vnd klein:
Marthini, lieber herre mein,
30 Vns durch dein er
Vil weins bescher,
Faist braten genß vnd anders mer!
So ert man sanct Marthin zu leczt,
Mancher den ganz den schnabel weczt,
35 Das er röck vnd mäntel verseczt,
Das er in nur wol eren thu.

3.

Wiewol in doch vnser bischoffe
Fürdrifft mit seiner miltigkeit.
Der thet an seinem hoffe
40 Einer schönen frawen vor kurzen dagen
Ein ganz schamlote schauben schencken,
War wol vierzehen elen weit.
Deß darff niemand gedencken [S. 730]
Vnd darff doch niemand gar nichts daruon sagen.
45 Dar mit er mer
Des bischoffs er
Vnd im zu lob ein gans verzer
Mit solchem pracht."

Darmit end macht,
50 Seiner predig ales volck lacht,
Glaubt sein worten, nicht weiter fragt.
Der bischoff in des lands verjagt,
Weil er dem volck het angesagt
Sein miltigkeit so offenbar.

Anno 1548, November 12.

561. Der fressent paur.

In dem baylten thon Hans Foltzen.

1.

DEr fürst in Bayren lued zu gast
Ein pawren zu Lantzhuet auffs schlos,
Der war hungrig vnd fras ser fast,
Das ims schmaltz vberpacken flos,
5 An ainem schweinen pachen
Auff vierthalb pfund;
Der hertzog kund
Des groben pawren lachen.

2.

Ein versotne henn pracht man dar.
10 Er sprach: „Haintz, dw pas essen must."
Der pauer sprach: „Es hats schier gar;
Wann ich hab mich nach hertzen lust
An der sew abgestosen."
Der fürst im schickt
15 Gar wol gespickt
Ein hasen, ein ser grosen.

3.

Der wart dem pawren fürgeleit.
Der fürst sprach: „Du muest essen me!" [Bl. 96]
Der pawer sprach: „Auff meinen eit!
20 Den hasen ich heint nit ange,

561 (2979). MG 10, Bl. 376. Nach M 8, Bl. 95'. Vgl. oben S. 172, Nr. 345.

Weyl ich vor nit mocht essen
Gůet rösel wurst."
Sein lacht der fůrst,
Kundt des gasts nit vergessen.

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembris.

562. Fraw Treu ist dot.

Im braunen tone B. Regenbogens.

1.

EIn einsidel fand ich auff ainen tage
In seiner zellen wein in groser clage.
Ich fragt in der vrsach mit kurzen worten;
Da fürt er mich in walt in einen grunde
5 Zu einem gar vralten tempel runde,
Mit blei bedeckt, offen so stund die pforten.
Er füret mich in tempel dar,
Alda sach ich: mit samut braun bedecket
In der mit stund ein dotenpar
10 Mit einem dotentuch, das mich erschrecket.
Ich sprach: „Wer ist verschiden?"
Er sprach zu mir: „Frau Treu
On scheu
Hat iren dot erliden,
15 Des hab ich herzliche nachreu."

2.

Ich fragt: „Was kranckheit ist die zart gestorben?"
Er sprach: „An der schwintsucht ist sie vertorben."
Ich fragt: „Pflag sie den keiner arzeneie?"
Er sprach: „Etlich frume weltlich regenten
20 Wolten ir kranckheit durch purgatzen wenden,
Durch gut statut, gesecz vnd polizeie,
Doch griff im werck es nimant an,

---

562 (2980). MG 10, Bl. 377. Weim. Foliohdschr. 418, S. **482**. Gedr.: K. Goedeke I, S. 267. Sieh dazu R. Köhlers **kleinere Schriften. Band 2, S. 73** bis 79.

Das man frau Treu darmit het thun purgiren;
Auch theten sich ir vnterstan
25 Etlich theologi sie zu christiren;
Die christir war im becher
Zu lind, nit operirt,
Regirt;
Der halben wurt nur schwecher
30 Frau Treu vnd heftig tribulirt,

3.

Bis entlich gar ausdoret vnd verdarbe
Vnd eines harten strengen dotes starbe.
Des traure ich vnd clag es cleglich gote.
Weil noch frau Treu kranck an der schwintsucht lag
35 Nam die lieb ab teglich von tag zu tage;
Wie wird es gen, so sie nun gar ist dote!
Judas kuß der wird werden neu,
Menschlich geschlecht wird vol vntreuer stücke.
Vil guter red on alle treu,
40 Vor augen gut vnd gar falsch hinter rücke.
Der halb, gsel, halt dich innen
Vnd wart mit fleis das dein
Allein,
Wiltu vnglück entrinnen;
45 Trau nit, wilt vnpetrogen sein!"

Anno salutis 1548, am 12 tag Nouembris.

563. Fraw Warheit verjagt.

In dem rosentone H. Sachsens.

1.

ALs ich ein jüngling war erwachsen . . .

1548 November 13?.

---

563 (2981). MG 10, Bl. 378. Abschrift nicht erhalten. Vergl. nr. 2982 = Werke, Bd. 22, S. 470 f. Sieh dazu R. Köhlers kleinere Schriften. Bd. 2, S. 73 bis 79.

564. Der pueler arzney.

In dem schwarzen thon Hans Vogl.

1.

EIns dags als ich spaciren ging,
Pekam mir mein gsel vnterwegen,
Plaich, thüer vnd mager aller ding,
Als ob er lang kranck wer gelegen.
5 Ich fraget in vnd sprach: „Mein lieber,
Pistw gelegen an dem fieber?“
Er sprach: „Nain, ich hab sünst ain fel,
Des ich mich hie schem dir zw sagen.“
Ich sagt: „Mein gsel, mir nichs verhel
10 Vnd thw mir dein anligen klagen!
Ich wil mein hilff an dir nit sparen,
Noch wie ich auch hob thon vor jaren.“
Sewfzent anfing er zw den stünden:
„Ich pin in liebe worden vberwünden
15 Gen ainem weibspild, schön vnd zart,
Mit cúplen, schencken vnd hoffiren
Hab ichs erworben streng vnd hart,
Darnach det mich senen vexiren,
Vil gab der eyffer mir zv schaffen, [Bl. 91']
20 Mocht nit essen, drincken noch schlaffen.

2.

Wen ich mein hercz in lieb erqüickt
Mit kürzer freúd zwischen vns peiden,
So wurt ich núr noch pas ver[s]trickt
Mit inniclicher sorg vnd leiden.
25 Die klaffer detten vns wol plagen,
Nachtz deten mich die wechter jagen;
Der gleich die lewt in irem haús
Mercktens. Da war mein lieb noch müeder:
Ains nachz haben mich gspehet aús
30 Pey ir ir freúnt, schweger vnd prüeder,

---

564 (2983). MG 10, Bl. 379. Nach *M 12, Bl. 91. V. 1 tags als M 8, dages Vorlage. Vergl. nr. 657 = Werke (Tübingen), Band 3, S. 437.

Kamen, vor denen must ich allen
Zwen gaden hoch herabher fallen,
Vnd lies hinter mir all mein klaider,
Pin vor der herschaft aúch verclaget laider.
35 Mein freúnd das innen worden sind,
Wollen mich auch gar nit pegnaden.
Auch get mein liebste mit aim kind,
Pin allenthalb mit angst peladen,
Kúmb also vmb mein er vnd gelde,
40 Pin vnwert got vnd aúch der welde."

3.

Ich sprach: „Ein arzney gieb ich dir,
Darmit dein jamer nem ein ende."
Er sprach: „O gsel, die giebe mir,
E ich leg selb an mich mein hende."
45 Ich sprach: „So las die schnod lieb falen,
Weil sie nichs pracht den gift vnd gallen.
Vnd thw fürpas vmbschawen dich
Nach ainr jünckfrawen oder frawen,
Tugenthaft vnd gar zuchticlich,
50 Die thw dir elichen vertrawen,
Die hab den lieb von ganczem herczen, [Bl. 92]
Mit der magstw in freuden scherczen.
In solcher lieb lebstw mit frieden,
Wir[ſ]t von nimant verclagt oder genieden.
55 Je freüntlicher dw mit ir lebst,
Je pas gfelt es den freünden allen;
In schant noch schaden dw peclebst,
Thuest got vnd auch der welt gefallen
Vnd nembst zv an leib, er vnd güete."
60 Ab schied mein gsel, war wol gemüete.

Anno salutis 1548, am 13 tag Nouembris.

565. Die zwen praten dieb.

In dem verkerten thon Michel Peham.

1.

ZWen dieb gingen zw aim jar koch,
Pey im etwas zw stelen doch,
Das sie darmit hilten ein gloch,
Detten, sam woltens kauffen
5 Etlich pratwuerst vnd als dem nach
Der koch ging in ain ander gmach,
Den dieben auf die hent nit sach,
Da nam der ein ain praten.
Vnd sties den vnferaten
10 Dem andren in den püesen sein, [Bl. 359']
Der ruckt in aůf die lende fein.
In dem da kam der koch hinein
Ge(lo)loffen gar mit schnaůffen.

2.

Als er ging ir des praten sein,
15 Ret ers an al paid in gemein
Des pratens halb; aber der ein,
Der den praten het gstolen,
Der schwůer ain aid, er het sein nicht;
Als den andren der koch ansicht,
20 Da nam der selb auf aides pflicht,
Er het in nit genůmen.
Also geleich den frůmen
Purgirten sie sich alle paid
Ider mit aim verkerten aid.
25 Der koch vermerckt den falschen aid,
Sagt zv in vnferholen:

3.

„Mein praten mir gestolen ist,
Wie wol ir schwert mit hinterlist.
Ob mir der dieb ist vnpewist

565 (2984). MG 10, Bl. 380. Nach *M 11, Bl. 359.

30 All heút auf diesen morgen,
So pleibt er doch verporgen nicht
Got, dem, der alle herzen sicht,
Pey des nam ir des aides pflicht
Verkert vnd felschlich schweret." —
35 Doctor Prant darpey leret:
Ob man den menschen gleich pezeugt,
Mit aim verkerten aid pelewcht,
Got aber man gar nit petreügt,
Dem gar nichs ist verporgen.

Anno salutis 1548, am 14 tag Nouembris.

566. Der vogler mit der schlangen.

In dem vergolten tone Wolfräms.

1.

EIn fogler gar vralte ...

1548 November?.

567. Der esel mit der leben haut.

In dem schwinden tone Frauenlobs.

1.

EIns muellers esel ging im wald refyren ...

1548 November?.

---

566 (2985). MG 10, Bl. 380. Abschrift nicht erhalten — Quelle: Brants Fabeln. Fryburg 1535. Bl. cxxxv. Nochmals behandelt in Nr. 577, unten S. 492.

567 (2986). MG 10, Bl. 381. Abschrift nicht erhalten — Quelle: Steinhöwels Aesop (H. Oesterley S. 265, Nr. 118) Von dem esel und der löwen hut. H. Sachs hat diesen Stof schon in nr. 501 = Bd. 1, S. 69, Nr. 21 und in nr. 2495 = Bd. 4, S. 270, Nr. 415 behandelt.

568. Die drey fischrewsen.

In der abentewr weis Hans Folczen.

1.

Es sas ein fischer an der Rôn,
Der het ein weib, war zart vnd schön,
Die het im dorff der caplon lieb,
Der almal pulschaft mit ir trieb,
5 Wen der fischer fischet am pach.
Das selb im schlos der pfleger sach.
Der pschickt den fischer vnd im schmecht,
Warúmb er im kain fisch mer precht.
Er sprach: „Herr, ich sach selten fisch,
10 Die ir mit eren truegt zw disch."
Der pfleger sprach: „Dein fisch alsant
Sint gangen auf das truecken lant.
Drúmb súch drey groser rewsen aús!
Die ain leg oben in dein haús
15 Auf die dillen, die ander alt
Leg in ain pusch daús in dem walt,
Die drit leg an des pachs gestat!
Vnd was dw fechst nach meinem rat,
Das pring mir morgen auf das schlos!"
20 Vnd sagt im auch darpey die glos.

2.

Der fischer folgt dem edelmon
Vnd legt drey groser rewsen on,
Ins haús, in walt vnd an das gstat. [Bl. 117']
Darnach er auf den abent spat
25 Sprach: „Fraw, ich múes heint vberfelt
Gen Pamberg vnd mús holen gelt."

568 (2997). MG 10, Bl. 390. Nach *M 12, Bl. 117. Vergl. nr. 2998 = Band 1, S. 319, Nr. 114; dazu Band 2, S. XV und Nürnberger Festschrift S. 107 bis 111. — Quelle: Mittelhochdeutsches Gedicht des Heinrich von Pforzheim, sieh K. Goedekes Grundriſs, Bd. I. S. 300, 11. Ein Gegenstück aus der Plastik zu diesem Schwanke bietet ein Emaillehumpen im Besitze des Vereins der christlichen Kaufleute zu Bremen. Dtsch. Litt.-*Ztg.* 1882, Sp. 1011.

Fro war die fraw; er zog sein stras.
Nach dem caplon sie schicken was,
Der kam pald, sie gingen zv pet.
30 Der fischer am haůs klopfen det.
Des erschracken sie paide hart,
Den pfaffen sie verstecken wart;
Nackat er auf der dillen hoch
In die grosen vischrewsen kroch.
35 Der fischer kam mit eim spanslicht.
Als er zv der fischrewsen sicht,
Stack nackat darin der caplon.
Er sprach: „Den dachs ich gfangen hon,
Der mir vil fisch hat gessen ab."
40 Er warff in an den dennen rab,

3.

Als ob der doner schlůeg ins haůs.
Die fischerin schmiczt hinden naůs.
Der fischer spant sein karren on,
Warff drawff vnwirslich den caplon
45 Vnd fůer mit hinaůs in den walt,
Kam zv der andren rewsen palt,
Darin da war ein jůnger has.
Die driten rewsen heben was,
Drin er sieben rebhůner fůnd.
50 Wider sich selb er sagen kůnd:
„Vor warst ein fischer, icz pistw
Ein waidman vnd vogler darzw."
Mit seim gefeng fuer er aůfs schlos
Da war freůd vnd gelechter gros.
55 Der pfaff sich in der rewsen schmůeg,
Sein hawbt vnd augen nider schlůeg.
Des lebens wart gefristet doch, [Bl. 118]
Dem fischer zalen můest das gloch,
Vnd er můst gar mit lerer hant
60 Schweren vnd zihen aus dem lant.

Anno salutis 1548, am 20 tag Novembris.

569. Der pfaff im padkittel.

In der hönweis Wolframs.

1.

ZW Rottenpach da sasse ...

1548 November?

570. Der Schwab mit dem glück.

In dem rotten thon Zwingers.

1.

EIn Schwab von Vlm gen Langenaw det lauffen,
Von seim gfatern ein faiste saw wolt kauffen.
Als er da selb das mitag mal det essen,
Da trüeg man dar iedem gast ein par ayer;
5 Von Ingelstat sas neben im ein Payer,
Der selbig thet so leichnam feintlich fressen. [Bl. 144']
Als der Schwab das erst ay auf klopft,
Da fand er ein junges hünlein darinen,
Ein wenig salcz er darein propft,
10 Schlüeckt es hinein, sam wolt es im entrinen,
Vnd det züm Payren jehen:
„Hett dieses junge hon
Der wirt voron
In meinem ay gesehen,
15 Ich müest ims pfünder zalet hon."

2.

Als man darnach süppen vnd flaisch hertrüege,
Der Schwab ein roren stüeck heraus her züege,

569 (3001). MG 10, Bl. 393. Abschrift nicht erhalten.

570 (3010). MG 10, Bl. 401. Nach *M 12, Bl. 144, wo die Ueberschrift lautet: Der glückhaftig Schwab. M 8: Der glückselig Schwab; V. 15 zalen thon; V. 25 zölein; V. 31 gfatter. — Quelle für Str. 1 Bebel, Facetiae 2, 35: De quodam Bavaro. Vgl. Kirchhof, Wendunmut 1, 201.

Schnait das flaisch rab, legt das pain nebenß deler,
Wolt das marck darnach auch heraußer naschen.
20 Ein groser hund das eißpein det erhaschen,
Aufüer der Schwab, sprach: „Halt! dw thüeßt ain feler."
Der hund der stuebenthuer sich rembt,
Der Schwab loff vnd die stüebentuer zw stiese,
Den hund vnter der stüebtüer klembt,
25 Drüeckt in, das er ein zollen falen liese.
Das schüeb der Schwab pald eine
Vnd sprach: „Es fünckelt noch",
Die thüer auf zoch,
Sprach: „Lauff hin mit dem peine!
30 Ich hab das marck erschnappet doch."

3.

Darnach kaufft er von seinem vetter Uczen
Vur ainen porg ein fünff jerige süczen;
Die solt er im zalen zw dreyen fristen.
Mit frewden er die saw hinhaim hin triebe,
35 Die war rewdig, sich ueberal an riebe.
Als er sie nun lies stechen auf der misten,
Stacken in ir siben jung sew.
Der Schwab sprach: „Wie wol wil mir heut das glüecke!
Des huns im ay ich mich erfrew;
40 Der hund müeßt mir lassen des marckes stüecke; [Bl. 145]
Ein saw kawft ich alleine,
Iczund hab ich ir acht."
Iderman lacht,
Fuerten in hin zumb weine,
45 Drüncken aufs glüeck pis auf mitnacht.

Anno salutis 1548, am 18 tag Decembris.

V. 32 porg?, parg M 12 und M 8; M 5 schreibt Wol auff den borg.

571. [Bl. 15] Der jünckprünen.

In dem rossen thon Hans Sachsen.

1.

Eins nachtz traumbt mir gar wolpesünen,
Wie ich kom zw eim grosen prünen,
Von merbelstain poliret klar,
Darein das wasser rinen war,
5 Warm vnd kalt, aus zwelff gülden röreu,
Gleich eim wiltpad. Thüet wunder hören!
Dis wasser het so edle krafte:
Welch mensch mit alter war pehafte,
Ob er schon achzig jerig was,
10 Pald er ein stünd im prünen sas,
So tetten sich verjüngen wider
Sein gmüet, hercz vnd alle gelieder.
Vmb den prünen war ein getreng;
Wan dahin kam ein grose meng,
15 Allerley nacion vnd gschlechte,
Münich, pfaffen, ritter vnd knechte,
Purger, pawer vnd hantwercker,
Der kam an zal zum prunen her
Vnd wolten sich verjüngen lassen.
20 Vol zueg es zw auf steig vnd straffen [Bl. 15']

2.

Aus allen landen weit vnd ferren,
Auf senften, wegen, schlittn vnd kerren,
Ir vil man auf radwerben züeg,
Etlich man auf mistperen trüeg,
25 Vnd etlich trüeg man auf dem rüecken,
Etlich gingen selber an krüecken.
Zwsamen kam ein hauff der alten,

---

571 (3019). MG 10, Bl. 408. Nach *M 189, Bl. 15. **Gedruckt**: Robert Naumann, Ueber einige Handschriften von **Hans Sachs**, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses **Dichters**. Progr. Leipzig 1843. S. 22 f. und K. Goedeke 1, **S.** 268. Vergl. nr. 3020 = Band 1, S. 321, Nr. 115; dazu Band 2, S. XV und Bd. 1, S. 9, Nr. 4, V. 52 f.

Wunderlich, entig, vngestalten,
Geruncʒelt, ʒanluecket vnd kal,
30 Zitrent vnd kreczig vberal,
Dunckler augen vnd vngehoret,
Vergessen, deppet, sam halb thöret,
Gancz mat, plaich, pogruecket vnd krum.
Da war in suma sumarum
35 Ein huesten, reispern vnd ein kreisten,
Ein achizen, sewfzen vnd feisten,
Als obs in ainem spital wer.
Zwelff man waren pestelet her,
Die allen alten, so sie funen,
40 Halffen steigen in den junckprunen. [Bl. 16]

3.

Die detten sich alle verjungen:
Nach ainer stund mit freyen sprungen
Sprungen sie aus dem prunen rund,
Schön, wolgefarb, frisch, jung vnd gsund,
45 Gancz leichtsinig vnd wolgeperig,
Als ob sie weren zwainzig jerig.
Do dacht ich mir im traum: vurware,
Alt pist auch vier vnd funfzig jare,
Dir get ab an ghör vnd gesicht:
50 Was zeichstw dich, das dw auch nicht
Wol pald in den junckprunen siczest,
Die alten hawt auch von dir schwiczest?
In dem daucht mich, wie ich zv hant
Auch abzueg alles mein gewant,
55 In dem junckprunen mich zv paden,
Ab zv kumen des alter[s] schaden.
In dem einsteigen ich erwacht;
Meins verjungens ich selber lacht,
Dacht: kain krawt ist auf erd gewachsen,
60 Mich zv verjungen vnd Hans Sachsen.

Anno salutis 1548, am 31 tag Decembris.

V. 60 Vorlage und * M 11 geben so den Vers, abweichend *vom* Spruchgedichte.

572. Der meſner mit dem rayger.

Im roſen ton Hans Sachſen.

1.

Hört zu ein wunderlichen boſſen!
Ein meſner het [ein] reiger gſchoſſen,
Den trug er ſeiner frauen heim
Vnd befalch ir in groſſer kheim,
5 Jn zu bereiten auf das baſte;
Den pfarher wolt er han zu gaſte.
Die frau ſich drob nit lang beriete,
Den raiger beraitet vnd briete,
Des ſüſſer wolgeſchmacker ruch
10 Das dorff ganz vberal durch kruch.
Jr nachbeurin kam in das hauſe,
Sprach: „Was ſchmeckt ſo ſchön vberauſe?“
Als ſie den raiger braten ſach:
„Laß mich den verſuchen!“ Es ſprach
15 Die meſnerin: „Vor meinem mone
Darff ichs bei meinem eid nicht thone.“
Sie ſprach: „Du findſt wol ein außred.“
Nach dem ſie gar eilend albed
Zuſamen in die kuchen ſaſen,
20 Den reiger fein ſauber auffraſen.

2.

Nach der veſper der meſner name
Den pfarherr vnd mit im heim kame,
Deckt den diſch, zu der frauen ſagt:
„Drag her!“ Hin wider ſie da fragt:
25 „Mein mann, was ſol ich dragen here?“ [S. 829]
„Den heutigen reiger,“ ſagt ere.
Sie ſprach: „Kein reiger gabſt heut mire.
Es hat heint leicht getraumet dire.“

---

572 (3023). MG 11, Bl. 3. Nach M 5, S. 828. Vergl. . 3217 = Band 1, S. 325, Nr. 117; dazu Nachtr. S. VII und irnberger Festschrift S. 111. Die Lösung erinnert an die nr. 1325 und 4947. Sieh auch Hagen, Gesammtabenteuer . 31.

Der mesner drot der frauen fast,
30 Zog mit schanden ab, nam sein gast
Vnd füret in hin zu dem weine
Vnd fluchet ser der frauen seine.
Die mesnerin vber den hof
Listig zu der nachbeurin lof,
35 Sprach: „Der reiger bringt mich in note;
Mein man wil mich halsen zu bote."
Jr nachpeurin sie dröstes was,
Sprach: „Jch wil für euch leiden das,
Wil heint ligen in eurem bete,
40 Weil ich euch hab darzu berete."

3.

Die sach war schlecht. Sie legt sich nider;
Nachts kam der mesner vom wein wider,
Vermeint, er fünd sein weib im bet,
Bei dem har ers rauß ziehen thet
45 Vnd thet sie wol mit feusten knüllen,
Die witfrau finge an zu rüllen.
Als der mesner frü thet aufstone,
Sach er, das sein weib sang vnd spone,
Er sprach: „Gab ich des reigers dir?"
50 Sie sprach: „Kein leid thestu doch mir."
Er sprach: „Zeichnet bist vnder augen."
Als die frau noch stercker ward laugen,
Bschaut sie der mesner vberal.
Als er fand gar kein blasses mal,
55 Sprach er: „Nun glaub ich wol vnd eben,
Das ich dir kein reiger hab geben.
Verzeih mir das! ich bit dich drum." [S. 830]
Hielt erst sein weib warhaft vnd frum. —
So wirt manch man mit list bedaubet,
60 Wenn er seinem weib alles glaubet.

1549 Jenner 6.

573. Der pauer mit dem rosdreck vor der apodecken.

In dem kurzen thon Hans Fogl. [Bl. 381]

1.

EIn pawer ging ains abentz spat
Gen Nürnberg in die stat,
Kam füer ain appodecken,
Darin man süed ein rosensaft,
5 Der het so edel kraft
Vnd det so lieblich schmecken.
Was stincket da? der pawer dacht;
Der sües rauch in an stüncke.
Der pawer schwach det werden
10 Vnd also ploczlich süncke
Gar nider zv der erden
Vnd vil gar in schwere amecht.
Des apodeckers knecht
Im raus ein aqua vita[e] pracht.

2.

15 Den pauren er darmit pestrich,
Erst er sich gar anplich,
Als ob er wolt verscheiden.
Vmb den pauren würt ein gedreng,
Des ganczen volkes meng
20 Het mit im ein mitleiden.
Ein kremerin kewt in dem münd
Ein güete zimat rinden
Vnd det in münd im geben.
Erst det im gar geschwinden,
25 Als het er gar kain leben.
In dem ein pauer kam da her,
Wolt schawen, was da wer.
Als er sein nachtparn liegen fünd,

---

573 (3028). MG 11, Bl. 6. Nach *M 11, Bl. 381. Vgl. Fastnachtspiel Nr. 79, 269 f. Montanus, Schwankbücher S. 649 (zu Hertzog Kap. 18); dazu noch Abr. a S. Clara, Judas 4, 73 (1752).

3.

Sprach er: „Thüet hin der wurze dant!
30 Er hat ir nit gewant,
Sein leben müeſt er laſen“
Vnd er loff miten an den weck,
Holt ain warmen roſdreck,
Hielt im den füer die naſen. [Bl. 381']
35 Bald der kranck zog ein naſen vol,
Da kam er zw im ſelber,
Stünd auf vnd ging darfone
Vnd ſach nit mer ſo gelber.
Da lachet idermone. —
40 Darſan das ſprichwort vrſprüng hat:
Was ſol ain kw müſcat?
Ein pündel hay thüet ir das wol.

Anno ſalutis 1549, am 1 tag Februarii.

574. Dreyerley hairat.

Im roſenton Hans Sachſen.

1.

EJn jüngeling in Kriechenlande
Der het drey heirat vnder hande,
Jde auß in in haben wolt,
Doch weſt er nit, welche er ſolt
5 Nemen, vmb rat ein alten bate, [S. 190]
Legt im das für eins abends ſpate,
Sagt: „Die erſt iſt ein jungfrau ſchone,
Die ander hat gehabt ein mone,
Die dritt hat ir gehabt wol zwen,“
10 Vnd ſprach: „Weliche vnder den
Dreien ſol ich mir außerwelen,
Zu eim gemahel mir zu zelen?“
Auf eim ſtecken ritt auf vnd ab
Im ſal ein fünfjeriger knab.
15 Der alt ſprach: „Thu diſes kind fragen!“

574 (3030). MG 11, Bl. 8. Nach M 5, S. 189. Verg nr. 3025 = Werke (Tübingen), Band 4, S. 328 bis 330; daz *Bd.* 21, S. 408.

Der jüngling det zum knaben sagen:
„Sol ich nemen die jungfrau milt?"
Das kind sprach zu im: „Wie du wilt."
Der jüngling sprach weiter: „Auf drauen
20 Sol ich nemen die jung wittfrauen?"

2.

„Wie sie wil", det das kneblein sagen.
Der jüngling det in weiter fragen:
„Sol die alt witfrau nemen ich?"
Der knab sprach: „Jüngling, o hüt dich,
25 Mein pferd schlecht dich." Nach disen dingen
Det er in dem sal herum springen.
Der alt sprach: „Nun hastu beschaide."
Der jüngling sprach: „Bei meinem aide!
Ich hab verstanden gar kein wort."
30 Da sprach der weis man an dem ort:
„So wil ich dirs nach leng erkleren,
Erstlich von der jungfrau beweren.
Weil dann der knab sprach: Wie du wilt,
Vermaint er, das jungfreulein milt
35 Sei noch einfeltig vnd weichmütig,
Forchtsam, schamhaft, züchtig vnd gütig,
Das sich ziehen lest von eim man,
Ghorsam zv sein vnd vndertan
Vmb sein vnderweisung, darneben
40 Nach seim willen achtung dut geben.

3.

Zum andren als zu der wittfrauen
Der knab zu dir saget: Auf drauen
Wie sie wil, darbei solt verston,
Weil sie vor hat gehabt ein mon,
45 Wirt sie nit gar gut sein zu zemen
Den voring sitt ir lasen nemen. [S. 191]
Als zu dem dritten ob der alten
Der knab das wort dir für det halten:
Hut dich, denn mein roß das schlecht dich,
50 Darmit warnt er dich eigentlich,

Dich vor der alten gar zu hüten;
Bei der kanst leben nit in güten.
Denn sie wirt wölen meister sein,
Bruch, meser vnd die daschen dein
55 Wölen dragen; das brecht vil zoren,
Vil schlagens, raufens vnd rumorens
Zu bet vnd disch, an alem ort.
Dann es saget ein alts sprichwort:
Alt hund sein böß bendig zu machen.
60 Drum sei fürsichtig in den sachen!"

1549 Hornung 5.

575. Henno mit dem pler.

In dem schwarzen tone H. Vogels.

1.

EIn pewrin stal ab irem man ...

1549 Januar?.

576. Psilos streiten mit dem ostwind.

In dem gulden thon Marners.

1.

DOctor Sebastianus Prant
Schreibt, wie in Aphrica dem lant
Ein volck wart genent die Psillos
Vor lang vergangen zeiten.
5 Pey den erhueb sich der ostwind [Bl. 214]
So vngestüm, prinend vnd schwind,
Das er hewser vnd dorffer gros

575 (3034). MG 11, Bl. 11. Abschrift nicht erhalt[en]. Vielleicht ein ähnlicher Stoff wie in Nr. 572.

576 (3035). MG 11, Bl. 12. Nach *M 11, Bl. 213', [w]o die Ueberschrift lautet: Die wünderlich niderlag. — Quel[le:] Brants Fabeln in der Uebersetzung des Adelphus Bl. 15[...] Von den Psillier die wider den Osterwind streitten.

Vmb warffe auf der weitten,
Darzw die paúm vnd ganze schech.
10 Wún vnde waid auch schaden nam,
Ausdort sam von der súnen,
Vnd versiegen auch alle pech,
Darzw die grosen wasser stram
Vnd aúch all quell vnd prúnen.
15 Mit solcher groser vngestúem
Det er in schaden uemadúem.
Der halb das volck entlich peschlos,
Den ostwint zw pestreiten.

2.

Vnd versamelt im lant ain heer,
20 Gerúest mit gschúecz, harnisch vnd we
Vnd wolten mit gewerter hant
In als ein feint pestreiten,
Vnd zogen gen dem winde aús,
Der erhueb sich mit solchem saús
25 Vnd fueret mit im staúb vnd sant,
Pedraff sie auf der weitten.
Vnd das gancz grose her pedeckt
Drey klafter hoch ueber al mon,
Darúnter sie erlagen,
30 Vnd sie alle gechling ersteckt,
Das kainer lebent kam darfon,
Der es da haim kúnt sagen.
Nach dem die Naczamanier,
Ir nachtpauren, pald kamen her
35 Vnd pesassen darnach ir lant
Pis noch zw vnsern zeiten.

3.

Diese geschicht ein warnúng geit,
Wo noch iczúnd pey vnser zeit
Ein mensch, freúntschaft, stat oder lan
40 Gewalt leit von aim frechen,
Der stercker vnd gweltiger ist,
Das *man gedult* hab in der frist,

Sich nit aufpaům mit widerstant,
Gewalt mit gwalt zw prechen.
45 Die weil er sich doch wais zw schwach,
Dem gwaltigen zw widersten,
Wen er sein gwalt wil prawchen,
Auf das er im nit selber mach
Aus eim schaden der scheden zwen,
50 In gar vnter zw stawchen,
Sůnder hab gedult in der not
Vnd thw die rach pefelchen got;
Wan vnferkůrzet ist sein hant,
Der als vnrecht thůet rechen.

Anno salutis 1549, am 12 tag Februarii.

577. Der vogler mit der schlangen.

In der hagenblü H. Frawenlob.

1.

ALs ein vogler ausginge
Vnd seine garen stelen was
Zu herbstes zeit in einem grünen walde,
Da er vil vögel finge;
5 Ein hol[z]daub auff einem baum saß.
Als dise dauben sach der fogler alde,
Fing er mit seiner pfeiffen an zu locken,
Det leis in hecken hin vnd wider knocken,
Auf das die daub nit scheuch wurd vnd erschrocken.

2.

10 In dem er hin vnd wider
Ging, er auf eine schlangen drat,
Von der ward er gar dötlichen gehecket,
Sanck zu der erden nider
Vnd auf geschwale an der stat,

577 (3036). MG 11, Bl. 13. Nach M 5, S. 77. — Quelle: Brants Fabeln, Bl. 135 Von eim Vogler den ein Schlang verletzt. Vorher behandelt in Nr. 566, oben S. 478.

5 In schmerzen gros lag an der erd gestrecket,
Sprach: „Mir gschicht recht; die dauben wolt ich fangen,
Nun bin ich selb gehecket von der schlangen; [S. 78]
Ich stirb, vnd die vnschuldig ist entgangen."

3.

Die fabel vns beschreibet
0 Doctor Sebastianus Brand.
Auß dem man mag gar klerlichen vernemen,
Wer noch tiranei dreibet,
Die vnschuldigen würgt im land,
Vnd dut sich keiner vngrechtigkeit schemen
5 Vnd iderman nachstelet mit geferden,
Das der entlich gar kaum entget auf erden;
Er muß in seim würgen erwürget werden.

1549 Hornung 12.

578. Ewlenspiegel mit dem kürschner.

In dem hoftone Marners.

1.

AInsmals im winter kalte ...

1549 Februar?.

579. Der kauffmon fras ain Juden.

Im hoffton Danheuser.

1.

ALs zwen Juden mit kauffmanschafft
Außfuren von Venedig,
Nun wur der ein ser dötlich kranck

578 (3038). MG 11, Bl. 14. Abschrift nicht erhalten. — [Qu]elle: Till Eulenspiegel, Hist. Nr. 52 (Neudruck: S. 82).

579 (3039). MG 11, Bl. 15. Nach M 5, S. 589. Vergl. [S]. 5807 = Band 2, S. 540, Nr. 352; dazu dort S. XXIII und

Vnd vnder wegen sturbe.
5 Der lebent dorfft des doten leib
Nit bringen gar frey ledig
Gen Venedig bei straff vnd bon;
Doch das er nicht verdurbe,
Den doten körper er da sut,
10 Haut in zu kleinen stücken.
Darnach in ein feßlein der Jud
Die stücklein dete drucken, [S. 590]
Darein zucker vnd hönig det
Vnd ander spezereie,
15 Verbarg als denn [den] leib darinnen freie,
Auf das man in zu begrebnus
Hin gen Venedig brachte.
Das es gar niemand merckt nit,
Befalch das feßlein schlechte

2.

20 Eim andren Juden, welcher hin
Gen Venedig wolt faren;
Der drug das feßlein in das schiff,
Sein mü ward wol vergolten.
Als er mit fur durch das canal,
25 Nun in dem schiff auch waren
Sunst vil ander welscher kauffleut,
Auch gen Venedig wolten.
Ein Florentiner nahend saß
Beim feßlein in der ecken,
30 Darinnen der dote Jud was,
Das det gar lieblich schmecken.
Vnd als es wart stick finster nacht,
Det er den spunt aufbrechen
Vnd det mit einem messer darein stechen
35 Vnd leckt daran, es daucht in gut,
Det im sein mund durchsüssen.
Er gedacht: mit disem confect

Nürnb. Festschrift S. 179. — Quelle: Sebastian Brants Fa[l]
Bl. 132.

Wil ich meinen lust büssen.

3.

Zog ein stück nach dem andren rauß,
0 Zu einem brat das asse
Vnd fraß den Juden mer dan halb
Die nach[t] heimlich verholen.
Frü als der Jud zum feßlein schaut,
Das halb geleret wase,
5 Schri er: „Wer hat den körper mir
Auß dem feßlein gestolen?"
Ein kauffman sach den andren an,
Waren der red entsessen,
Zuletzt bekant der jung kauffman,
0 Er hab den Juden gfressen
Für ein köstlich eingmacht confect.
All fingens an zu lachen,
Er aber speit, das im sein hals det krachen, [S. 591]
Groß brocken wie ein meczgers hund. —
5 Drum wer heimlich dut naschen,
Muß gewonen gespotes vil
Vnd sich lassen außwaschen.
1549 Februar?.

580. Der man mit dem leben.

In dem vergolten thon Wolframs.

1.

EIn lew vnd auch ein mone
Kriegeten miteinander,
Welcher der sterckest wer.
Der man sprach: „Geh vor ane,
5 Da ich dir weiß selbander,
Das ein mensch sei stercker."
Zeigt im ein menschen in ein stein gehauen,

---

580 (3041). MG 11, Bl. 17. Nach M 5, S. 352. — Quelle: einhöwel, Aesop IV, 15 (H. Oesterley S. 187, Nr. 75): Von m mann und dem löwen.

Der böt ein lewen. „Hie magst,“ sprach er, „schauen
Des menschen sterck schwer.“

2.

10 Der lew sprach: „Dises bilde
Macht ein mensch durch sein kunste,
Darum der mensch obligt.
Het dises ein lew wilde
Gemacht, so het auß gunste
15 Der lewe obgesigt.
Des lewen sterck wil ich dir zeigen ane.“
Darmit erwürget der lew disen mone. —
Esopus mit bewigt,

3.

Was man noch fanget ane
20 Mit ernste oder schimpfen,
Herr, frau, maid oder knecht, [S. 353]
So thuts doch idermone
Im vnd den seinen glimpffen
Für gar billich vnd recht,
25 Obs gleich vnwarhafft ist, schentlich vnd grobe,
Gibt er im doch für all ander das lobe
Vnd die andren verschmecht.

1549 Februar 15.

581. [Bl. 44] Der gros statpueler.

In dem schwarzen thon Klingsor.

1.

ZV Augspurg war vor manchem jar
Ein schueknecht, welcher ein groser statpueler war,
Der sich teglich det groser puelschafft ruemen.
All feyertag trug er ein krantz,
5 Den er im selber kaufft, vnd wo er west ein dantz,

---

581 (3042). MG 11, Bl. 18. Nach M 8, Bl. 44. Gedr.: K. Goedeke I, S. 272.

So loff er zue, det sich fast daran kruemen.
Vnd wo er war bey einer zech,
Loff er daruon alwegen
Wie ein pueler spaciren aus,
10 Auch lag er selten ein nacht in des maysters haus;
Frue kam er, sam auff der puelschafft gelegen.

2.

Bey im arbeit sunst ein schueknecht,
Der selb im aines nachtes haimlichen nach specht,
Wo er spat in ains purgers haus wolt schleichen.
15 Auff den Perlach er schleichen was,
Da schloff der pueler in ein altes leres fas,
Das war sein puelschafft gewest degeleichen.
Sein gsel dacht: er wirt sich ein weil
In disem fas verhalten;
20 Schlich doch hinzu, da lag der faul
Pueler im fas vnd schnarchet wie ein alter gaul.
Sein gsel dacht: nun mues dein der teuffel walten!

3.

Dem fas ein starcken stos er gab,
Das loff mit follem lauff den Perlein perg herab,
25 Die schergen loffen zu oben vnd vnden; [Bl. 44']
Der pueler schloff raus, lieff daruon,
On schuech vnd piret er den schergen kaum entron,
Sein angsicht war zerstosen vnd zerschrunden.
Frue sagt der pueler grose streich:
30 „Nechten man mich hart schluege
Bey einer purgerin, aus has."
Sein gsel sprach: „Ja, auff dem Perlach das alte fas!"
Vor scham der pueler zu dem thor auszuege.

Anno salutis 1549, am 12 tag Marcii.

Vergl. Brants Narrenschiff Nr. 51, V. 13 f.

582. [Bl. 163] Der purger, pauer vnd edelmon.

In dem schwarzen thon des Vngelarten.

1.

Ein purger vnd ain edelman
Die waren pey einander.
Ein pawer wolt zv in ein gon,
Sie aber paidesander
5 Jagten den pauren von in sam
Vnwert vnd vngestalt.
Der pawer hies Küncz Dölpen Fricz
Vnd zelt her sein geschlechte,
Wie er auch prawcht vil klueger wicz
10 Vnd macht vil daidung rechte,
Sagt auch, es kemen von Adam
Al menschen jüng vnd alt.
Der edelmon wolt pesser sein,
Er wer von edlem stamen hoch.
15 Der pawer sprach: „Euch al gemein
Ich pawer müs erneren doch;
Schnid man ein pauren adern ab,
Ir pluet euch paid zv dote."
Der purger wider antwort gab:
20 „Pawer, dw ligst im kote;
In rat vnd ghricht sicz wir mit nam,
Pey vns stet aller gwalt." [Bl. 163']

2.

Der pawer sprach: „Vnser gericht
Psicz wir vnter der linden,
25 Prawchen kein procúrator nicht,
Doch pald ein vrteil finden."
„Im krieg", so sprach der edelmon,
Pschuezen wir lewt vnd lant."
Der pawer sprach: „Im krieg so grab
30 Ich mein gelt in die erden,

---

582 (3043). MG 11, Bl. 18. Nach *M 189, Bl. 163. Verg nr. 1024 = Fastnachtspiel Nr. 15.

Auch pleibt mir mein ligende hab.
Ir paid leit gros geferden."
Der junckher sprach: „Das waidwerck hon
Wir auch in vnser hant."

35 Der pawer zv in paiden sprach:
„Stel ich mich jegerlich darzw,
Leüs ich vil e wan hasen sach;
Ein par sew stich ich vnd ain kw,
Das ist mein wilpred vberjar."
40 Der purger det in schelten,
Er stünck vnd ging her schluechtisch gar.
Der pawer sprach: „Gar selten
Thw ich int appodecken gon;
Das ist mein pest gewant." [Bl. 164]

3.

45 Der junckher sprach: „Der adel mag
Auch scharpf rennen vnd stechen."
Der antwort: „Mein sün hewt acht tag
Der det ein pain abrechen,
Als er mit kolben stechen thet."
50 Da sprach der purger schlecht:
„Wir halten manchen kostling dancz."
Der pawer sprach: „Im rayen
Mach wir paüren auch vil kramancz,
Danczen nach der schalmayen."
55 Der purger sprach: „Manch gros pancket
Halt wir auch alle necht,
Drincken güet rainfal, wen vns düerst."
Der pawer sprach: „Güet kudelfleck
Eß wir, rotseck vnd leberwüerst
60 Vnd faist wolgewürczt pawren dreck.
All vngnad arbeit ich von mir.
Des pin ich frisch vnd gsünde,
Pin nit stet also kranck wie ir
Am zipperlein alstünde."
65 Als solchs der pawer mit in ret,
Gabens der sach im recht.

Anno domini 1549, am 12 tag Marcii.

32*

583. Der pauer mit der doczen.

In dem rosen thon Hans Sachsen.

1.

WEil sant Peter auf erden ginge,
Ein arme pewrin in entpfinge
In herberg. Als er dranck vnd as
Vnd frue von ir abschaiden was,
5 Hies ern schmalz ausputern am morgen
Vnd gab ir sein segen verporgen.
Sie folgt sant Peter vnd gar pillich
Gos ins puter fas dicke millich
Vnd putert auß fast auf drey stund.
10 Als sie das schmalz leüteren kund,
Alle geschirr sie fuellen dete
Mit schmalz, die sie im haus nur hete.
Im dorff ein reiche pewrin war,
Die wurt des in, kam zw ir dar,
15 Fragt, wo sie so vil schmalcz het gnumen. [Bl. 354
Sie sprach: „Sant Peter ist herkumen,
Der leret meinen man im haus,
Das er mir schnit mein doczen aus,
Vnd sod sie in eim kessel eben;
20 Die selb hat so vil schmalzes geben.“

2.

Fro war die reich, eillent haim ginge,
Erzelet irem man die dinge,
Verwilligt sich gen irem mon,
Ir doczen auch zw wagen dron,
25 Das sie vil schmalcz mocht vberkumen.
Den andren tag sie in vurnumen,
Zw versuechen die abentewer.
Die fraw schuert an ain groses fewer,
Seczt darueber ain kesel gros,
30 Den sie eben vol wassers gos,

583 (3044). MG 11, Bl. 19. Nach *M 11, Bl. 353'. Verg
nr. 3219 = Band 1, S. 327, Nr. 118.

Der man ein messer von der ploczen
Zog vnd schnit aus seim weib ir doczen
Vnd schmiczt sie in den kessel nein,
Vnd mit ainem kochlöffel fein
35 Det er im kessel sie vmbrüeren
Vnd thet das fewer waidlich schüeren.
Das pran mit flamen zünter rot,
Pis das wasser aůf strůdelt, sot.
Idoch die docz kain schmalcz wolt geben
40 Weder vnden, oben, noch neben.

3.

Die fraw war kranck, doch schrirs pesün
„Dw narr, leg noch mer holzes vnder!"
Der man ain puschel reiser nam,
Legtz an, das gab ain grosen flam
45 Vnd schlueg auf alle ort weit ause
Vnd zündet an das pauren haůse.
Der man erschrack ob disen dingen,
Dacht die doczen darfon zv pringen,
Rais sie aus dem kesel nachmals,
50 Straifftz ueber sein kopf an den hals,
Loff naůs vnd halff leschen das fewer.
Der guet man kam der künst zv dewer: [I
Wan als er nawff stieg auf das dach,
Gos in die prünst, kam im so nach,
55 Die docz im an dem hals ein dorret,
Sich zamen rümpffet vnd ein schmoret
Vnd erdrosselt den güeten mon;
Das weib auch in dem haus verpron.
Also wer sich nit lest penüegen,
60 Dem thůet glůeck vil vngluecks zw füegen.

Anno salutis 1549, am 13 tag Marc

584. Der podenlos pfaffensack.

In dem kurzen tone Wolframs.

1.

EIn pawer sich dem dewffel gabe ...

1549 März?.

585. [Bl. 161'] Die vntrew stiffmueter.

In des Romers gesanckweis.

1.

ZU Thesalia sas ein purger, het ein sün,
Welchen er gen Athen auf die hochschuel het thün;
Sein müeter die war im kindsweis gestorben.
Als der von Athen haim kam vber etlich jar,
5 Als sein stiffmueter sach vnd das der jüngling war
So schön von leib, da würt haimlich geworben
Von ir vmb in aus strenger lieb.
Als der jung wolt sein vater nicht vneren,
Vnd das weib vngeweret plieb,
10 Det sich ir lieb in dotlich neid verkeren
Vnd schickt hin iren falschen knecht
Vmb dotliches gift in die apodecken,
Darmit sie den stiffsün vmbrecht,
Macht ain giftdranck, verslies das in ain ecken.
15 Das falsche weib zv schüel auch het
Ein neünjerigen knaben.
Als der haimkam, in düersten thet
Vnd an der stet
Fund das giftdranck, vnd vngeret
20 Thet er sich damit laben.

---

584 (3046). MG 11, Bl. 21. Abschrift nicht vorhanden. Vgl. nr. 5805 = Bd. 2, S. 532, Nr. 350. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld, hg. von M. Koch 1899 S. 80 und XLVI. G. Polívka: Archiv f. slav. Phil. 1900. Bd. 22, 310 zu Nr. 692. Wichmann: Journal de la société finno-ougrienne 19, 114.

585 (3047). MG 11, Bl. 22. Nach *M 192, Bl. 160'. V. 59 pleibn?, mag Vorl. — Quelle: Apulejus.

2.

Zw hant der knab in diesem winckel nidersünck; [Bl. 161]
Kein leben spuret man an im nach disem drünck,
Mit clag legt man in auf die doten pare.
Das falsche weib iren stifffün verclagen thet,
25 Wie er mit gift irem sün selb vergeben het;
Den fing man vnd stelt in fürs gericht dare.
In herczlaid stünd der vater alt,
West, das seim jüngsten süne war vergeben
Vnd das auch des gerichtes gwalt
30 Dem eltern sün auch nemen würt das leben.
Der sün stünd vnd sein vnschüeld pot;
Das weib thet in vberzewgen mit wainen,
Der glaübt man, weil ir sün war dot.
Das ghricht det mit dem vrtail sich verainen,
35 Das man den jüngling mit aim rad
Solt richten nach drey dagen,
Weil durch in gschehen war der schad.
In angstes pad
Sach in sein vater, pat genad,
40 Das haübt im ab zv schlagen.

3.

Nün sas der appodecker aüch am strengen recht,
Der lies gfencklich auch pringen diesen purgers knecht,
Dem er vor het das gift zv kauffen geben, [Bl. 161']
Vnd sprach: „Auf den knecht het ich haimlich ein argwon.
45 Darümb ich im für gift ein dol[m] dranck geben hon,
Darfon der knab schleft vnd ist noch pey leben."
Haimloff der vater zv der par,
Deckt die auf, det den knaben lebent finnen,
Den pracht er füer gerichte dar.
50 Nach dem wart man der rechten warheit innen,
Der frawen düeck vnd grose schant,
Nach ordnüng, wie al handlüng war ergangen.
Das weib vertrieb man aus dem lant,
Vnd der knecht an den galgen wart gehangen,
55 Los wart der jungling von anclag,
Thet sich darnach peweiben.

Des ist noch war des sprichwortz sag:
Kein vnrecht mag
Verporgen pleibn, es kumb an tag,
60 Thuet Apuleus schreiben.

Anno salutis 1549, am 27 tag Marcii.

586. Pürgermaister zw Debelpach.

In dem hoftone Jorg Schillers.

1.

Zw Dettelpach im Franckenland ...

1549 März?.

587. [Bl. 378] Die fra mit dem habicht pruete

In der zuegweis Frawenlobs.

1.

Ein habich het ein nest in ainem walde,
Das war alzeit gespeisset wol
Mit speis gar manigvalde.
Das sach ein fra, war neides vol,
5 Weil sie sich(t) künd gar kümerlich erneren.
Darümb gedacht sie die ayer zw stelen
Dem habicht haimlich in der stil,
In ir nest zv verhelen.
„Alda ich sie aüspruten wil
10 Die jüngen habich, die mich darnach eren;
Darfon mein gschlecht wirt reich vnd gros,
Wen ich die jüngen habich thw aufpringen,
Den wird ich auch adels genos."
Als sie die ayer stal nach diesen dingen,
15 Trüeg sie haimlich verporgen in ir neste
Zw prueten, das der habich merckt,
Doch det er, sam er es nit kent, noch weste. [Bl. 378

---

586 (3048). MG 11, Bl. 22. Abschrift nicht erhalten.

587 (3049). MG 11, Bl. 23. Nach *M 190, Bl. 378.

2.

Als die kra sas am pesten in der prüete:
„Was machstv da?“ der habich fragt.
20 Die kra gar wolgemüete:
„Ich prüet mein ayer aus,“ sie sagt,
„Darmit ich auch mein güet geschlecht thüe meren.“
Der habich sprach: „Dw wirst entlich wol sehen,
Was vngluecks dw dir prueteſt aůs.“
25 Die kra thet wider jehen:
„Heb dich vnd sorg nit für mein haůs!
Ich merck, dw günst mir weder gücz noch eren.“
Nach dem der habich darfon flog.
Als nün die jüngen schloffen aus den schalen,
30 Die kra mit kümer sie aufzog
Vnd speisset sie auch wol zv etlich malen.
Entlich künt in nicht speis genüeg zv tragen.
Derhalb die jungen habich die
Kra zvrissen vnd frassen nach den tagen. — [Bl. 379]

3.

35 Die fabel zaigt wo man noch prüetet aůse
Lewt bueckischer vnd poser art
In ainr stat oder hawse,
Da man sie schüeczet vnd pewart,
So man eins klainen nücz von in ist hoffen,
40 Wen mans den heckt, pis sie ir selb entpfinden,
Erst zihen sie den gasthüet ab
Vnd sich frey vnder winden
Zw grewffen nach gwalt, er vnd hab,
Den wirt ir bueck vnd vndanckparkeit offen
45 Durch gwalt, list, forteil vnd petrüeg;
Sie aller trew vnd freüntschaft gar vergessen,
Den, der sie gütwillig erzueg,
Sie verderben, zereissen vnd gar fressen.
Derhalb las iden vogel selber prüeten
50 Sein aigne ayer, die er legt,
Sünst zewchstu vber dein ars selbs ein rüeten.

Anno salütis 1549, am 28 tag Marcii.

588. Des puelers peicht.

In dem feinen thon herr Walthers.

1.

Ein pueler peicht eim pfaffen alt
Vnd im auch nach der leng herzalt,
Wie er sein puelerey das jar het driben,
Wie, wo vnd wen ers als bekent,
5 Wie offt vnd saget all vmbstent,
Als ob ers het an ainem zettel gschriben.
Da fing der alt pfaff an zu wainen.
Der pueler des erschrack gar ser,
Dacht: o wie ist der pfaff so feint der sünde!
10 Wie wirt ich mich mit im verainen?
Ich gib im peichtgelt dester mer.
Er rauscht im gelt, braucht sich listiger fünde

2.

Vnd sprach: „Ach, herr, last mich zu haus!
Nembt die drey patzen! richt mich aus!
15 Bekümert euch so hart nit vmb die sünde!“ [Bl. 45]
Da schnupffet erst der pfaff noch pas
Vnd also hart erseufffzen was,
Als ob er gar kain wort nit reden künde.
Der pueler sprach: „Es ist mir laide!
20 Ich wil doch puelen nimermer.
Seit gueter ding vnd thuet mich absoluiren!
Nun bin ich ie kain Thürck noch haide;
Hab ich ein klain thon wider ehr,
Durch pues kan ich mein sünd wider quitiren.“

3.

25 Der alt pfaff sprach: „Mein sun, ich klag,
Das ich es jetzund nit vermag.
Der freuden, daruon du so sües thuest sagen,
Darzu ich hab so wol getügt

---

588 (3050). MG 11, Bl. 24. Nach M 8, Bl. 44′. Gedr.: K. Goedeke I, S. 273. — Quelle: Bebels Facetien 2, 106. Sieh J. Bolte zu Freys Gartengesellschaft S. 227, Nr. 30, 2.

Vnd hab es auch so wohl gemügt,
30 Voraus ertlich in meinen jungen tagen.
Was peichstu an dem ding zu letze,
Darmit die welt man meren sol,
Die layen vnd auch darzu die geweichten?!
Kain pues ich dir auch darfür setze;
35 Wan das ding püest sich selber wol."
West ich den pfaffen, ich wolt im auch peichten.

Anno salutis 1549, am 28 tag Marcii.

589. Der frörer mit dem floch.

In dem spiegelthon des Erenpoten.

1.

DEr frörer vnd ein floch klagten einander,
Wie sie hetten ein pöse nacht
Gehabet baydesander.
Der floch sprach: „In eins bürgers haus
5 Bin ich die nacht gelegen.
So bald ich der bürgerin leib perüret,
Schray sie der maid: Zünt an ein liecht!
Ein floch hab ich gespüret.
Da suechtens mich fast auff zwue stund,
10 Kaum entsprung ich alwegen." [Bl. 50′]
Der frörer sprach: „So war ich din
Im dorff pey ainer pewerin,
Die mich doch gar verachtet:
Sie branck wasser, milich vnd kalte schoten,
15 Fur auch, puech prot vnd malck die kue
Vnd bet im haus vmb broten;
Bey ir het ich kain rue noch rast.
Darumb ich von ir trachtet.

2.

Wilt, so wöl wir vnser herberg vertauschen."

---

589 (3051). MG. 11, Bl. 25. Nach M 8, Bl. 50. Gedr.: K. Goedeke I, S. 270. Ähnlich: ‚Das Zipperlein und die Spinne' unten S. 515. — V. 15 Frue auf?

20 „Ja wol,“ sprach der floch, „ich wil heint
Die pewerin erlauschen;
Vnd schleich du zu der pürgerin.“
Also sie sich baid schieden.
Der frörer zu der bürgerin eindrate.
25 So pald des frörers sie entpfant,
Eilt sie in ir petstate,
Deckt sich mit hohen schauben zu;
Sie det zittren vnd pieden;
Man muest ir wermen ziegelstein,
30 Vil sefft zu labung nam sie ein,
Ein wachsliecht prinnen dete,
Ein köstling rauch muest man in kamer machen.
Früe man zwen ertzt zu ir peruefft,
Die retten zu den sachen,
35 Das der frörer drey monat lang
Noch herberg bey ir hete.

3.

Der floch zu nacht auch zu der petwrin lieffe; [Bl. 51]
Auff eim strosack, vor arbeit müed,
Sie hertigclich entschlieffe.
40 Da fing der floch zu fressen on,
Sicher on alles sorgen,
Das sich die petwrin nie kain mal vmbkeret,
Auch nie erwacht die langen nacht,
Das dem floch het geweret.
45 So speist er sich vnd het sein ru
Pis an den hellen morgen.
Also jeder zu herberg blieb
An endt, das man in nit ausdrieb.
Des thuet ein sprichwort sagen:
50 Die kranckheit bleibt, wo man ir wol thuet warten;
Etwan trifft sie auch an ein man,
Der sie thuet vberhasten.
Wer sie haust vnd ir henget nach,
Mues sie dest lenger dragen.

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

590. Die schlang mit dem pauren vnd fuchs.

In der rorweis Pfalzen von Straßburg.

1.

Ein bauer ging
Durch einen wald, darin er fand ein schlangen,
Die an ein baum mit stricken hart
Gebunden wart
5 Von einem hirten alte.
Die schlang anfing,
Sprach: „Bauer, hilff mir, ich lag hart gefangen.
Löß mich ab, ich wil dir zu lon
Hie zeigen on
10 Ein schatz in diesem walte."
Der bauer wolt verdien den schatz
Vnd löst die schlangen abe
Vnd sprach: „Nun für mich auf den platz,
Das ich den schatz außgrabe."
15 Die schlang sich dem bauer vmb sein hals schlunge,
Als ob sie in erdrossen wolt.
Dem bauren der eißkalt angstschweiß außdrunge
Vnd sprach: „Gibstu mir disen solt
Für rotes golt?
20 Dein dreu gen mir ist kalt."

2.

Do sprach die schlang:
„Kenstu nicht mein schlangen listiges haubet?
Ich thu nach meim gifftigen mut.
Der war nie gut, [S. 757]
25 Entwicht ist all mein gschlechte.
Drum im anfang
Soltu mein worten nicht haben gelaubet,
Anbunden lassen bleiben mich,
So het ich dich
30 Mit meim gifft nit durch echte."

---

590 (3052). MG 11, Bl. 26. Nach M 5, S. 756. — Quelle: Steinhöwels Aesop, Extrav. 4 (H. Oesterley S. 198, Nr. 84): Von dem draken und dem puwr.

Der bauer sprach: „Kum vor mit mir
Zu eim gerechten richter,
Welcher sei zwischen mir vnd dir
Dises handels ein schlichter."
35 Nachdem sie baidsam für einen fuchs kamen;
Der bauer legt im für die sach,
Der fuchs sprach: „So zeiget mir an beidsamen,
Wie hart der schlangen gfengnus gschach,
Das ich darnach
40 Euch sprech ein vrtheil rechte."

3.

Der bauer bund
Mit dem strick wider an den baum die schlangen,
Sprach: „Solches bands hab ichs erlöst,
Da sie mich tröst,
45 Ein schatz zu zeigen mire."
Der fuchs zu stund
Sprach: „Geh haim vnd laß die schlangen gefangen!
Merck's vnd forthin nicht mer aufflös
Ein schlangen böß,
50 So kans nicht schaden dire." —
Auß der fabel man mercket wol,
Was böß an haut vnd hare
Ist, das man dem nicht helffen sol;
Denn man verdienet zware
55 Des deufels danck an ir, wie man dut sagen.
Das gut er mit bösem bezalt,
Wie man das manchen frumen man hört klagen.
Der seiner dreuen dinst entgalt.
Des ist erkalt
60 Die lieb. Das klag ich schire.

1549 März 29.

591. Die zwen gefatern.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

EIn man sein frauen schlüege,
Bey dem har sie vmb züege,
Die schrier, als wer sie töret.
Als das ir gfater höret,
5 Da kam er zw geloffen
Fand gleich die haustüer offen,
Ein loff er durch den gattern
Vnd pat seinen gefatern,
Sein zoren im zw geben,
10 Er sprach: „Ist mir nit eben,
Was dürft ir meines zorens,
Meins schlagens vnd rümorens?
Vil pas darff sein mein weibe
Zw zuchting iren leibe.“
15 Der gfater lies nit abe:
„Versagt mir nit die gabe!
Ich wil euch wider geren,
Was ir mich pit, geweren,
Allein gebt iczünd ire
20 Den euren zoren mire!“

2.

Als er nun nicht abliese,
Sein weib er von im stiese,
Placzt seim gfatern ins hare
Vnd rais in nider gare,
25 Det in mit fewsten plewen,
Das in sein leib mocht rewen.
Der gfater der lag vnden,
Mit straichen vberwünden
Vnd pot sich lang zümb rechten
30 An alles widerfechten, [Bl. 361']

---

591 (3053). MG 11, Bl. 26. Nach *M 11, Bl. 361. Vergl. nr. 3220 = Band 1, S. 329, Nr. 119 und nr. 5408 = Fastnachtspiel Nr. 82. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

Nichs minder in der schlüege
Vnd pey dem har vmbzüege,
Pis die nachtpauren kamen,
Frid von in paiden namen.
35 Der wol geraüft vnd gschlagen
Det es dem richter clagen,
Zaigt im kricz, ris vnd pewlen
Vnd det sich düeckisch mewlen.
Der richter pschickt den deter,
40 Der forcht sich, kam dest speter.

3.

Den det der richter fragen:
„Warümb hast in geschlagen?"
Der sprach: „Jch schlüeg mein frawen.
Da pat er mich auf trawen,
45 Das ich im selbert eben
Solt meinen zor[e]n geben.
Da lies vom weib ich abe
Vnd meinen zoren gabe."
Der richter thet sein lachen,
50 Sprach: „Nichs kan ich draus machen,
Weil dw in selb mit sitten
Vmb seinen zorn thest piten."
Da thet der gfater jehen:
„Mir ist gleich recht geschehen.
55 Wen man fert vngefüege
Gleich alle weiber schlüege,
Die auf der erden weren,
Wolt ich nit mer pegeren
Der iren mender zoren.
60 Das sey hie mit verschworen!"

Anno salutis 1549, am 29 tag Marcii.

592. Die gertnerin mit dem pock.

In der spruchweis Hans Sachsen.

1.

EIn gertner het ein frawen,
Die thet in schalcksperg hawen.
Als der ging in die state,
Ein kaůffen wolt mit rate,
5 Da kam ir jungelinge,
Den sie freůntlich entpfinge.
Als der schimpf war am pesten
Vnd sie nit anderst westen,
Sie hetten erst angfangen,
10 Da kam der gartner gangen
Vnd klopfet an der thůere.
Der jungling het sein spůere, [Bl. 347']
Des gertners wolt nit warten
Vnd sprang rab in den garten
15 Durch einen weiten laden
Herabher wol zwen gaden.
Das thet der gertner sehen,
Zornig zům weib det jehen:
„Dw sack, wer ist der jůnge,
20 Der rab in garten sprůnge?"

2.

Das weib det listig jehen:
„Dw hast nit recht gesehen,
Vnser pock is gewesen,
Den jagt ich mit dem pesen;
25 Der het mir thon ain schaden;
Der sprang nab durch den laden."
Der gertner sprach in zoren:
„Er het kain part noch horen,
Der durch das fenster sprůnge.
30 Es war ein lecker jůnge"

---

592 (3054). MG 11, Bl. 27. Nach *M 11, Bl. 347. Gedruckt: Charles Schweitzer S. 438 f. Vergl. nr. 3221 = Band 1, S. 331, Nr. 120. — Quelle: Hugo von Trimbergs Renner.

Vnd zucket sein spiczparten,
Wolt ueber in im garten.
  Die fraw mit worten gůetig
Sprach: „Vnsinig vnd wůetig
35 Wiltu, mein man, mir werden!“
Mit cleglichen geperden
Wainent vmb sein hals fiele:
„Herz lieber man, ich wile
Mein segen dir mit dailen,
40 Dein wueten dir zw hailen.

3.

  Leg auf die panck dich nider
Vnd růer kains deiner glider!“
Der man in dem gezencke
Sich nider legt aůft pencke.
45 Die fraw fing an den segen:
„Las dich effen allwegen,
  Dw esel, narr vnd dropfe,
Das hiren in deim kopfe
Wert vnsinig [vnd] wůetig.
50 Das geb dir got der gůetig!“ [Bl. 348]
Das leczt wort thez laůt sagen,
Das ander stil verschlagen.
  Die weil entron der jůnge,
Vber den zaůn aůfsprůnge.
55 Nach dem der mon auffstůnde,
Sucht. Da er nimant funde,
Pat ers ab seiner frawen,
Det ir erst recht wol drawen. —
Drůmb spricht man: frawen liste
60 Vnvberwintlich iste.

Anno salutis 1549, am 30 tag Marcii.

593. Der zipperlein mit der ſpinnen.

In der abenteuerweis Hans Folzen.

1.

DJe ſpinn vnd auch der zipperlein
Kamen zuſamen in gemein,
Ides ſein not eim andern ſagt.
Der zipperlein der ſpinnen klagt,
5 Wie er aus eines pauren haus
So ſchentlich wer gejaget aus,
Sprach: „Am pauren det ich mein prob;
Er war mir aber vil zu grob.
Ein knorren ich im auffgeſchwelt,
10 Da maint er, er het in verpelt:
Schrot, kleyen legt er vber mich,
Verſchont mein gar nit trutzigclich.
Er lued miſt, ackert vnde ſet,
Er draſch, fuer gen holtz, hait vnd met,
15 Des nachtes lag er in der ſtrew
Oder im ſtadel in dem hew,
Soff waſſer, fras nur milch vnd kraut,
Er ſchwitzet ſer, darob mir graut;
Vnluſtig wars haus vberal.
20 Derhalb ich mich vom pauren ſtal.“ [Bl. 49′]

2.

Die ſpinn ſprach: „So wil ich hinaus,
Herberg nemen ins pauren haus.
Da ich auffſpannen wil mein netz
Für ein laden, das ich auffretz
25 Schnacken vnd mucken vberal,
Der ich da find mit vberſchwal.
Da ich wol ſicher hang fürwar,
Das man mich in eim gantzen jar
Mit kainem peſen keret ab.

---

593 (3061). MG 11, Bl. 33. Nach M 8, Bl. 49. Gedr.: K. Goedeke I, S. 112. Vergl. nr. 3222 = Band 1, S. 333, Nr. 121; dazu Bd. 2, S. XV. Sieh auch oben S. 507. — Quelle: Martinus Dorpius, Latein. Fabeln. Straſsburg 1519. Bl. F 4

33*

30 Da ich ein sichre wonung hab.
Aus eines purgers haus ich kum,
Da man mir schier mein leben num;
Wan der hausknecht vnd die hausmayd
Deten mir teglich vil zu layd,
35 Zerrissen mir als, was ich spun,
Kaum ich offt in ein loch entrun,
Hielten das haus sauber vnd rain,
Jagten aus mucken, gros vnd klain,
Das ich schier hungers starb darin.
40 Darumb ich ausgezogen pin."

3.

Zu der spinn sprach der zipperlein:
"So wil ich in die stat hinein
In dises reichen burgers haus,
Von dem du bist gezogen aus.
45 Der mich zu im lockt aller weis
Mit starckem dranck vnd gueter speis,
Darmit er sich fült teglich vol, [Bl. 50]
Mit muesig gen ist im auch wol,
Mit schlaffen, baden vnd seim weib:
50 Er ist leys pachen an seim leib.
Ich wais, pald ich anruere in,
So schickt er nach eim artzet hin,
Vnd auff ein seiden küs mich legt,
Mit hermlein weys er mich zu degt,
55 Ist guete pislein immer zu.
Schaw, bey im bleib ich wol mit ru." —
Aus der fabel zway ding man lert:
Reichtum den zipperlein ernert,
Die armuet in alzeit ausdreibt,
60 Das er int leng nit bey ir bleibt.

Anno salutis 1549, am 8 tag Aprilis.

Inhaltsverzeichnis.

r.		Seite
	Vorwort	III
	Verbesserungen und Nachträge	V
	Verzeichnis der benutzten Töne (2)	XI
0.	Der Jude mit den drei Ringen	1
1.	Der Narr mit der Wahrheit	3
2.	Die Katze mit dem Käse	5
3.	Der Narr mit dem Doktor	6
4.	Klaus Narr schifs in die Hosen	8
5.	Klaus Narr hinter dem Ofen	9
6.	Klaus Narr mit seinem Pferde	10
7.	Der Doktor mit der grofsen Nase	12
8.	Klaus Narr mit dem Bären im Torgauer Schlosse	14
9.	Der karge Abt	16
0.	Das Opfergeld	18
1.	Der Bürger und der Schiffer	19
2.	Fritz sieht in den Kasten in der Wand	20
3.	Der untreue Vormund	22
4.	Die lange Rede	23
5.	Der Liebe tödliche Pfeile	24
6.	Papirius mit den Frauen	25
7.	Der Domprobst mit der Braut	27
8.	Das hängende Schwert	29
9.	Die Mäuse und die Katze	30
0.	Der Engel Gabriel	32
1.	Andreuzzos drei Gefahren	34
2.	Der Jüngling im Schrein	36
3.	Die Aebtissin mit der Hose	38
4.	Die Müllerin und die Färberin	40

Nr.		Seite
265.	Cupido mit dem Honig	41
266.	Der Tod mit Cupido	43
267.	Die falsche Zunge	44
268.	Der Pfaff mit dem Tace	45
269.	Der Teufel mit dem alten Weibe	47
270.	Die abgehauenen Stecken	49
271.	Des Bauern Testament	51
272.	Der gestorbene Narr	52
273.	Der falsche Notar	54
274.	Der Narr als Windmacher	56
275.	Der närrische Doktor mit den Vögeln	57
276.	Der Eselssattel	59
277.	Der Bauernschinder	60
278.	Der Brillenmacher	62
279.	Eulenspiegel mit der Kellnerin	64
280.	Eulenspiegels Heiltum	66
281.	Eulenspiegels Disputation	68
282.	Der Wolf mit dem Bilde	69
283.	Hermann mit dem Esel	70
284.	Eulenspiegel mit dem Roſsschweif	71
285.	Drei Fünsinger Schwänke	73
286.	Das Weib mit den zwölf Kindern	75
287.	Das Weib mit dem Popelmann	77
288.	Der lose Mann	78
289.	Die drei Liebhaber	80
290.	Der Bauer mit dem Kreuz	82
291.	Die Bäuerin auf dem Balken	84
292.	Der Wucherer Kirchhof	85
293.	Das Pelzwaschen	86
294.	Der Bösewicht im Kasten	87
295.	Das böse Weib mit dem Wolf	89
296.	Eulenspiegel mit den Milchbäuerinnen	91
297.	Der Pfaff hofiert in die Kirche	92
298.	Der Teufel mit dem Gnadenbriefe	94
299.	Der fromme Adel	95
300.	Der Erbsenacker	97
301.	Der Waldbruder	99
302.	Der Landsknecht mit dem Wirt	100

Nr.		Seite
303.	Der Seimer mit dem Ei	102
304.	Die drei Fragen an den Abt	103
305.	Die drei Landsknechte	104
306.	Der Ritter mit dem Totenhaupt	106
307.	Der König trinkt!	108
308.	Die Bischofswahl	110
309.	Die zwei Goldschmiede	112
310.	Der böhmisch sprechende Schwabe	113
311.	Der Mönch mit der Sau	115
312.	Das Erwecken vom Tode	117
313.	Der Fuchs mit dem Hahn	119
314.	Der Hirt mit dem Löwen	120
315.	Drei Fragen vom Müller	122
316.	Das Pferd mit dem Jäger	124
317.	Der Adler mit dem Fuchs	126
318.	Der Hackenstiel	127
319.	Der Knecht mit dem Fuchs	128
320.	Der Bayer mit den Kalbsköpfen	130
321.	Die neun Häute eines bösen Weibes	132
322.	St. Peter mit der Geifs	134
323.	Die drei Werkmänner	136
324.	Drei Fragen eines Bauern an den Pfarrer	138
325.	Der Pfarrer mit den Linsen	140
326.	St. Peter auf der Erde	141
327.	Der Eseltreiber	143
328.	Die Zeichen des Regenwetters	144
329.	Der ungetreue Frosch	146
330.	Der Mönch mit dem Hasenkopfe	148
331.	Der Wolf und das Lamm	149
332.	Der Wolf mit dem Kranich	151
333.	Das Kamel vor Jupiter	152
334.	Der Rabe mit den Hennen	154
335.	Der Igel mit der Natter	156
336.	Drei Antworten eines losen Mannes	158
337.	Der betrunkene Mann im Kot	160
338.	Der kranke Narr	161
339.	Die drei Narren	162
340.	Der Mönchpfeffer	164

Nr. Seite
341. Drei Warnungen des Kalenbergers 166
342. Die neun ungeehrten Kreuze 167
343. Die sechs grofsen Lügen 169
344. Die Brücke zu Landshut 171
345. Der grofse Fresser 172
[346. Die schwarzen edlen Steine 174
347. Der Pachendieb 174
348. Eulenspiegel mit den zwölf Blinden 176
349. Die vier Ochsen 178
[350. Eulenspiegel als treuer Knecht 179
[351. Die weinende Buhlerin 180
352. Der Tod im Baumstumpf 180
353. Theodorus mit Violanta 182
[354. Der reiche gerupfte Mann 184
355. Der Ritter und der treue Hund 184
[356. Der Schmied Phocas 186
[357. Die Hose des St. Franciscus 187
358. Der vierfüfsige Bischof 187
359. Die Pfaffenkellnerin mit dem Branntewein . . . 188
360. Die Wolfsbrücke 189
[361. Die drei Fische 191
362. Der stolze Hengst 191
363. Der Fuchs und der Storch 193
364. Der ungetreue Fuchs 194
365. Eulenspiegel säet Diebe und Schalke 196
366. Eulenspiegel zahlt mit dem Klang 198
367. Eulenspiegel und der Pfeifenmacher 200
368. Der Bauer mit dem Esel, Himmel und Hölle . . 202
369. Kunz Zweifel 204
370. Das sächsische Bierturnier 205
371. Der Bauer mit dem Rührei 207
372. Die Bäuerin mit dem Rührei 208
[373. Der Wuchrer mit dem Lindbart 210
374. Warum Hunde und Katzen einander feind sind . 210
[375. Aesop im Bad 212
376. Der Hahn mit der Perle 212
[377. Adler und Fuchs 214
378. Eulenspiegel als Pfaffenknecht 214

Nr.		Seite
379.	Die Bäuerin mit dem Hahn und zwölf Hennen	216
380.	Der Pfaff auf dem Balken	218
381.	Das Kelberbrüten	219
382.	Der Schwab ist lauter Herz	221
[383.	Der Knecht im Garten	223
384.	Das Keifkraut	223
385.	Die einfältige Witwe	225
386.	Der Bauer mit dem Saumagen	227
387.	Rinaldus der beraubte Kaufmann	229
387a.	Der untreue Knecht mit den Papageien	231
388.	Das böse Weib Xanti lief davon	232
[389.	Honigkuchen im Wasser gebacken	234
390.	Der Buhler bei der roten Thüre	234
[391.	Die Bauern-Heirat	236
[392.	Der mäſsige Doktor	237
393.	Der lachende Käse	237
393a.	Der Kirchenfahnen Ursprung	238
394.	Die Frau läſst wirklich Winde fahren	240
395.	Der faule Bauernknecht	241
395a.	Die ungleichen Kinder der Eva	243
396.	Woher der erste Mönch gekommen	245
397.	Die Schwiegermutter mit der Leinewand	247
398.	Unter Obhut des Engels	249
399.	Der Pfarrer mit der Brille	251
400.	Die ehrenwerte Schwiegermutter	252
401.	Das gestohlene Büchlein	254
402.	Der unhöfliche Bauer	256
403.	Das Maultier mit dem Fuchs und dem Wolf	258
404.	Die drei Liebsten und der Bauernknecht	260
405.	Der Esel und der Wolf	261
[406.	Der Töchterfeind	263
[407.	Der stolze Wolf	263
[408.	Aesop wird verkauft	264
[409.	Der kahle Mann und die Fliege	264
[410.	Der Hund und der Wolf	264
411.	Die Liebe der zwei Ritter	265
412.	Der Schiffer mit dem Kind	266
413.	Die drei löblichen Bäuerinnen	268

Nr. Seite

[414. Von der Tanne und dem Rohre 270
[415. Der Löwe mit dem groben Esel 270
[416. Die Schwalbe mit dem Hanf 271
[417. Der Adler mit der Wespe 271
[418. Der Krebs mit dem Fischgeier 271
419. Die zwei Schmarotzer 273
420. Die Taube und die Ameise 274
421. Der Kaiser mit dem Löwenbilde 275
422. Der Widder und der Wolf 277
423. Der Bauernknecht mit St. Jakob 279
424. Der alte hustende Mann 280
424a. Der König und sein Dichter 282
425. Der Müller und der Student 284
426. Der Bauernknecht mit den Gewürzen 286
427. Der Dieb und der Hund 288
428. Das Wiesel und die Maus 289
[429. Eine Fabel, deren Ueberschrift fehlt 289
430. Der faule Bauer und seine Hunde 291
431. Der König von England und der Bauer 292
432. Der schmähende Kaufmann 294
433. Der Affe mit der Schildkröte 296
[434. Der Sprecher mit dem Rock 298
435. Der Bauer mit der Egge 298
436. Der Bauernknecht mit der Suppe 299
437. Der Dieb stahl seinen eigenen Weizen 300
438. Der alte Scheifser 302
[439. Der Rabe mit den Pfauenfedern 304
440. Der arme klagende Wolf 304
441. Das bittersüfse Eheleben 306
[442. Eulenspiegel scheifst in den Senf 308
[443. Eulenspiegel mit dem Esel 308
444. Der bösen Weiber Zungenlösen 309
445. Die achtzehn Schönheiten einer Jungfrau . . . 311
446. Der Bauernknecht im Sautrog 313
447. Dem Bayern brach man einen Zahn aus 314
448. Der Bauer mit dem Tod 315
449. Der Totenkerker 317
450. Eulenspiegel auf dem Pferde 320

Nr. Seite
451. Der Maler und der Domherr 321
{452. Die drei schalkhaften Studenten 323
453. Der Pfaffe in der Wolfsgrube. 324
454. Der Ritter St. Georg am Oelberge 326
455. Das Brudermus 327
{456. Die alte Kupplerin 329
{457. Der Gardion mit der Suppe 329
458. Der Schuster mit dem Schlägel 329
459. Der Knecht mit der Wahrheit 332
{460. Der heuchlerische Knecht 333
461. Der Geizhals kam wirklich zu Tode 333
{462. Der Edelmann mit drei Steinen 335
463. Der Bauer mit dem Schatz. 335
464. Der Wucherer und der Prediger. 337
465. Die zwei mifsgestalteten Reiter 338
466. Der zerzauste Buhler 340
467. Der Schwabe und der Bayer 342
468. Der Spieler, der Buhler und der Trinker . . . 344
469. Die Aebtissin mit dem Fürsten 346
470. Der Dieb und der Teufel 348
{471. Der kranke Bauer mit dem Kreuz 349
{472. Die sechzig Raben 350
473. Der Rabe und die Schlange 350
474. Der Buhler im Bad 352
475. Die kurze Fastenzeit 354
476. Die Schildkröte und die zwei Geier 355
477. Die zwei Frauen mit zerrissenen Kleidern . . . 356
478. Die Frau und der Apotheker 358
{479. Der Jude am römischen Hofe. 359
480. Die Vollen beten die Komplet im Bett 360
{481. Der nichtberedte Ritter mit Oreta 361
{482. Die drei buhlenden Schwestern 361
{483. Die drei faulen Bauern 362
484. Kunz mit dem Hute 362
485. Der Mönch und das Tintenglas 364
486. Der Fünsinger und der Hase 366
487. Die zwei Bürger in Zürich 368
488. Der reiche Bauer und die Mönche 369

Nr. Seite
489. Die Schlange im Busen 371
490. Der Garnknäuel 372
491. Die zwei Turteltauben 374
492. Der Richter Hände schmieren 375
[493. Der volle Schmied schlägt sein Weib 376
494. Der Sprecher und die Bauern 377
495. Der Narr und das Weihwasser 378
496. Die Wölfin mit ihrem Jungen 380
497. Dreierlei Waidwerk 381
[498. Der grofse Fisch 383
499. Der Mesner soll die Hosen flicken 384
500. Der Mönch mit dem Kruge 385
501. Klaus Narr rät vom Kriege ab 387
502. Der Teufel und die Magd 388
503. Die kleinen Fischlein 390
504. Der Bauer mit dem Safran 391
505. Das Krapfenessen des Bauern 393
506. Der Nasentanz 395
507. Der Bauernknecht mit dem Frühstück. 397
508. Der Tod schickt drei Boten 399
509. Der ermordete Lorenz 400
[510. Der kuppelnde Mönch 402
511. Die schöne Lucretia von Senis 403
512. Der Bauer und die Bürgerin 405
513. Der alte kranke Löwe 406
514. Die Schwalbe mit dem Hanffeld 408
515. Die Vögel mit dem alten Vogelsteller 409
[516. Der hungrige Hund und der Wolf 411
517. Das Narrenschneiden 411
517a. Der Krieg mit dem Winter 413
518. Der Bauer mit den 52 Wiegen 415
519. Der Wolf mit dem Kalb und der Kuh 416
520. Die Bäuerin mit dem Augensegen 418
[521. Die tausend gefundenen Gulden 420
[522. Der Schatz im Weinberg 420
[523. Die gefangene Trappe 421
524. Der Schwabe und der Bayer mit dem Eichhorn . 421
525. Die drei Frauen mit der Borte 422

Nr.		Seite
526.	Der verlogene Schafhirt	424
527.	Der Wolf, der Fuchs und der Affe	426
528.	Eulenspiegel auf dem Seil	427
529.	Eulenspiegel im Bienenkorb	429
530.	Der Bauer mit dem Pferr	431
531.	Der Gast im Sack	432
[532.	Die brunzende Bäuerin	435
533.	Eulenspiegel mit dem Schalksnarren	435
534.	Die blauen Hüte	437
[535.	Der Mückenapfel	439
[536.	Der Lauser im Brunnen	439
[537.	Der Pfaffe mit dem Zehnten	439
538.	Der böse Bauernknecht	440
539.	Eulenspiegel scheifst auf den Tisch	441
540.	Der verlogene Edelmann	443
541.	Der Bauernbescheifser	444
542.	Der Teufel mit den Landsknechten	446
543.	Eulenspiegel als Türmer	448
544.	Eulenspiegel mit dem Papste	449
545.	Die Diebshochzeit	451
546.	Das heifse Eisen	452
547.	Die unschuldige Herzogin von Britannia	454
548.	Der Fuchs mit dem Hahn	456
549.	Der Wolf mit dem Geifsbock	457
550.	Der falsche Richter mit dem Oelkrug und der Sau	458
551.	Eulenspiegel mit dem blauen Tuch	459
[552.	Der Habicht mit der Nachtigall	461
553.	Der Jude mit dem geschundenen Gaule	461
554.	Gonella lehrt Wahrsagen	463
[555.	Der Bürger mit dem Arzt	465
556.	Der Bauer mit dem Husten	465
557.	Der alte kranke, verachtete Löwe	467
558.	Der fliehende Bock	469
[559.	Der fischende Wolf	470
560.	St. Martins Mildthätigkeit	470
561.	Der gefräfsige Bauer	472
562.	Frau Treue ist tot	473
[563.	Die verjagte Frau Wahrheit	474

Nr.		Seite
564.	Arznei für Buhler	475
565.	Die zwei Bratendiebe	477
[566.	Der Vogelsteller mit der Schlange	478
[567.	Der Esel mit der Löwenhaut	478
568.	Die drei Fischreusen	479
[569.	Der Pfaffe im Badekittel	481
570.	Der Schwabe mit dem Glück	481
571.	Der Jungbrunnen	483
572.	Der Mesner mit dem Reiher	485
573.	Der Bauer mit dem Roſsdreck vor der Apotheke	487
574.	Dreierlei Heirat	489
[575.	Henno mit dem Plerr.	490
576.	Die Psilier streiten mit dem Ostwind	490
577.	Der Vogelsteller mit der Schlange	492
[578.	Eulenspiegel mit dem Kürschner	493
579.	Der Kaufmann fraſs einen Juden	493
580.	Der Mann mit dem Löwen	495
581.	Der groſse Stadtbuhler	496
582.	Der Bürger, Bauer und Edelmann	498
583.	Der Bauer mit der vulva	500
[584.	Der bodenlose Pfaffensack	502
585.	Die ungetreue Stiefmutter	502
[586.	Der Bürgermeister zu Dettelbach	504
587.	Die Krähe brütet Habichte aus	504
588.	Die Beichte des Buhlers	506
589.	Das kalte Fieber und der Floh	507
590.	Die Schlange mit dem Bauer und dem Fuchs	509
591.	Die beiden Gevattern	511
592.	Die Gärtnerin mit dem Bock	513
593.	Das Zipperlein und die Spinne	515





Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

77-78. Bernhard Rotmann, Restitution rechter u. gesunder c[illegible] licher Lehre. Eine Wiedertäuferschrift. (Münster 153[illegible]
79-80. Erzherzog Ferdinand II. von Tirol, Speculum [illegible] humanae. Ein Drama. 1584. Herausg. von Jacob M[illegible]
81-82. Das Lied vom Hürnen Seyfried. Mit Anhang: Das V[illegible] buch vom gehörnten Siegfried, hg. von Wolfgang Gol[illegible]
83-84. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem [illegible] 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band I.
85. Thomas Murners Schelmenzunft. Nach d. beiden äl[illegible] Drucken herausgegeben von Ernst Matthias.
86-89. Venusgärtlein. 1656. Hg. v. Max Freih. von Wald[illegible]
90-91. Christian Reuter, D. ehrl. Frau, nebst Harlequins Ho[illegible] u. Kindbetterinnenschmaus. — Der ehrl. Frau Schlamp[illegible] Krankheit u. Tod. 1695. 1696. Herausg. v. Georg Elli[illegible]
92. P. Schultz u. Chr. Hegendorf, Zwei älteste Katechi[illegible] der lutherischen Reformation. Herausg. v. G. Kawera[illegible]
93-94. D. M. Luther, Von den guten Werken. (1520.) A[illegible] Originalhandschrift herausgegeben von Nic. Müller.
95. Ludwig Hollonius, Somnium vitae humanae. Ein D[illegible] 1605. Herausgegeben von Franz Spengler.
96-98. Luther und Emser. Ihre Streitschriften aus dem [illegible] 1521 herausgegeben von Ludwig Enders. Band II.
99-100. Bergreihen. Ein Liederbuch des XVI. Jahrhunderts. [illegible] den vier ältesten Drucken herausg. von John Meie[illegible]
101-102. Hans Rudolf Manuel, Das Weinspiel. Fastnacht[illegible] 1548. Herausgegeben von Theodor Odinga.
103. D. Martin Luther, Ein Urteil der Theologen zu Par[illegible] Ein Gegenurteil D. Luthers. — Schutzrede Philipp Mel[illegible] thons. (1521.) Aus der Originalhandschrift hrsg. v. N. Mü[illegible]
104-107. Erasmus Alberus, Fabeln. 1550 (1534). Hg. v. W. Bra[illegible]
108-109. Hans Michel Moscherosch. Insomnis Cura Pare[illegible] (1643). Herausgegeben von Ludwig Pariser.
110-117. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herau[illegible] von Edmund Goetze. 1. Band.
118. Aus dem Kampf der Schwärmer gegen Luther. [illegible] Flugschriften (1524. 1525). Herausg. von L. Enders.
119-124. Thomas Murners Narrenbeschwörung. (1512.) Mit [illegible] leitung, Anmerkungen und Glossar von M. Spanier.
125. Andreas Musculus, Vom Hosenteufel. (1555.) Herau[illegible] von Max Osborn.
126-131. Hans Sachs. Sämtliche Fabeln und Schwänke. Herau[illegible] von Edmund Goetze. 2. Band.
135-138. Angelus Silesius, Cherubinischer Wandersmann (G[illegible] reiche Sinn- u. Schlussreime). Herausg. v. Georg Ellin[illegible]
139-141. Johann Eberlin von Günzburg, Sämtliche Schr[illegible] Bd. I. Herausgegeben von Ludwig Enders.
142-143. Judas Nazarei, Vom alten und neuen Gott, Glauben [illegible] Lehre. (1521) Herausgegeben von Eduard Kück.
144-148. Die Psalmenübersetzung des Paul Schede Melissus [illegible] Herausgegeben von Max Jellinek.
149-152. Hans Sachs Gemerkbüchlein 1555—1561. Anhang: N[illegible] Meistersinger-Protocolle 1595—1605. Herg. v. K. Dres[illegible]
153. Thomas Murner, An den grossmächtigsten und durchl[illegible] tigsten Adel deutscher Nation. (1520.) Hrsg. von Ernst M[illegible]
154-156. Die Schriften Hartmuths von Cronberg. Herausg[illegible] von Eduard Kück.
157-159. Theobald Hock, Schönes Blumenfeld. Heraus[illegible] von Max Koch.
160-163. Philipp von Zesen, Adriatische Rosemund. 1645[illegible]

[illegible]

[illegible] deutscher Litteraturwerke des XV[illegible] XVII. Jahrhunderts

Flugschriften aus der Reformationszeit

I. Martin Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation [illegible] von Wilh. Braune. 2. Aufl. [illegible]

II. Martin Luther, [illegible] Von der [illegible] Warumb des Papstes [illegible]

III. Martin Luther, Wider Hans Worst. [illegible]

IV. [illegible]

V. Martin Luther, [illegible]

VI. [illegible]

VII. [illegible]

VIII. [illegible]

X. [illegible] gegen Luther. [illegible]

[illegible]





